Digitized by the Internet Archive
in 2025

https://archive.org/details/beitraege-zur-geschichte-der-philo-theo-des-mittelalters_1927_26

BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE DER PHILOSOPHIE DES MITTELALTERS

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

BEGRÜNDET VON CLEMENS BAEUMKER

IN VERBINDUNG MIT

FRANZ KARDINAL EHRLE S. J.,
MATTHIAS BAUMGARTNER, LUDWIG BAUR,
JOSEPH GEYSER UND FRANZ PELSTER S. J.

HERAUSGEGEBEN VON

MARTIN GRABMANN

BAND XXVI.

JOSEPH KOCH: DURANDUS DE S. PORCIANO O. P.
FORSCHUNGEN ZUM STREIT UM THOMAS VON AQUIN ZU BEGINN DES 14. JAHRHUNDERTS. I. TEIL LITERARGESCHICHTLICHE GRUNDLEGUNG

MÜNSTER i. W. 1927.
VERLAG DER ASCHENDORFFSCHEN VERLAGSBUCHHANDLUNG.

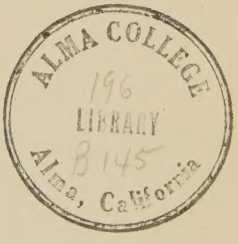
DURANDUS DE S. PORCIANO O. P.

FORSCHUNGEN ZUM STREIT UM THOMAS VON AQUIN
ZU BEGINN DES 14. JAHRHUNDERTS

ERSTER TEIL
LITERARGESCHICHTLICHE GRUNDLEGUNG

VON

DR. JOSEPH KOCH
PRIVATDOZENT AN DER UNIVERSITÄT BRESLAU



MÜNSTER i. W. 1927.
VERLAG DER ASCHENDORFFSCHEN VERLAGSBUCHHANDLUNG

18898

DRUCK DER ASCHENDORFFSCHEN BUCHDRUCKEREI, MÜNSTER i. W.

EMINENTISSIMO DOMINO

CAROLO JOSEPHO CARDINALI SCHULTE

ARCHIEPISCOPO COLONIENSI

Vorwort.

Zu meinen Durandusforschungen bin ich durch Herrn Prof. Dr. P. Fr. Pelster in Rom angeregt worden. Ich begann sie 1922 mit der Untersuchung des *tractatus de habitibus*. Mein erster Plan war, ihn literar- wie problemgeschichtlich zu untersuchen und gegebenenfalls zu edieren. Von ihm kam ich dann von selbst zu den Quolibeta. Als ich dann „der Vollständigkeit wegen" auch die übrigen Durandushandschriften der Vaticana durchsah, stieß ich auch auf den anonymen Kommentar zum zweiten Sentenzenbuche im Vat. lat. 1073, den sowohl eine späte Notiz in der Hs selbst wie der handschriftliche Katalog der Vaticana dem Durandus zuschreiben. Sehr bald sah ich, daß diese Zuteilung nicht stimmen konnte, daß in dem Werke aber gleichwohl viele Zitate aus einem Kommentar des Durandus stehen, der von dem gedruckten offenbar verschieden ist. Nach Deutschland zurückgekehrt, untersuchte ich zuerst Clm 26309 der Münchener Staatsbibliothek und fand, daß die Texte des Vat. lat. 1073 sich auch hier nur z. T. nachweisen ließen. Daraus ergab sich, daß man nicht zwei, sondern drei Redaktionen des Hauptwerkes dieses Scholastikers unterscheiden müsse; damit war natürlich ein ganz neuer Boden für die weitern Untersuchungen gegeben, zugleich aber auch der Schlüssel für die Lösung der bisher unzugänglichen Probleme. Die ersten Ergebnisse meiner Forschungen konnte ich bereits 1924 in den *Miscellanea Francesco Ehrle [Scritti di storia e paleografia pubblicati ... in occasione dell' ottantesimo natalizio dell' E.mo Cardinale Francesco Ehrle]* veröffentlichen: *Die Jahre 1312—1317 im Leben des Durandus de S. Porciano O. P.*, I 265—306. In dem Aufsatz *Die Verteidigung der Theologie des hl. Thomas von Aquin durch den Dominikanerorden gegenüber Durandus de S. Porciano O. P.*, in *Xenia Thomistica Divo Thomae doctori communi Ecclesiae occasione VI centenarii ab eius canonizatione*

oblata, Romae 1925, III 327—362, konnte ich einerseits die Ergebnisse nach der literargeschichtlichen Seite hin ergänzen, anderseits die problemgeschichtliche Bedeutung meiner Forschungen wenigstens an einzelnen Beispielen zeigen. Es bedarf natürlich keines Wortes, daß ich jetzt — nachdem ich gewisse Fragen gründlicher untersucht und mehrere neue Funde gemacht habe — meine ersten Aufstellungen in manchen Punkten berichtigen muß.

War nun auch die Entdeckung der drei verschiedenen Redaktionen des Hauptwerkes unseres Durandus für alles Weitere entscheidend, so bekenne ich doch gern, daß ich trotzdem nicht zu einem so abgerundeten Ganzen hätte kommen können, wenn mich nicht so viele Gelehrte des In- und Auslandes in der liebenswürdigsten Weise unterstützt hätten. Ich muß in erster Linie S. E. den hochwürdigsten Herrn Kardinal Ehrle nennen. Er hat sich zu Beginn seiner scholastischen Forschungen für Durandus interessiert und gelegentlich anderer Untersuchungen auch auf alte Nachrichten über Durandus geachtet. Diese wertvollen Notizen ließ mir S. Eminenz durch Herrn Prof. Pelster gütigst zur Verfügung stellen. Sodann bin ich Herrn Prof. Pelster selbst zu großem Danke verpflichtet. Er hat mich nicht bloß auf Durandus hingewiesen, sondern mir auch mündlich wie brieflich mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Vieles habe ich auch dem Direktor des französischen Nationalarchivs, Herrn Ch.-V. Langlois, zu verdanken. Er arbeitete bereits 1922/23 an einer Studie über Durandus, die demnächst in der *Histoire littéraire de la France* erscheinen wird. Wir haben besonders in den Jahren 1923/24 in lebhaftem Briefwechsel gestanden und unser Material ausgetauscht. Durch seine und Herrn H. Omonts, des Konservators der Hss-Abteilung der Nationalbibliothek in Paris, Vermittelung habe ich vor allem auch Photographien wichtiger Hss erhalten. Großen Dank schulde ich dann noch meinem Freunde Dr. A. Birkenmajer (Krakau), sowie den Dominikanern V. Beltrán de Heredia (Madrid), Jean Destrez, Prof. P. Mandonnet (Bellevue bei Paris), G. Théry (Le Saulchoir, Kain), den Jesuiten E. Elter, José M. March (Barcelona), K. Silva-Tarouca (Rom), sowie dem für meine Arbeit stets lebhaft interessierten Fr. B. F. Ma. Xiberta, Ord. Carm. (Rom). Sodann darf ich den Namen des Mannes nicht vergessen, der sich durch seine reiche Kenntnis scholastischer Hss sowie seine

stete Hilfsbereitschaft bei allen Forschern auf dem Gebiete mittelalterlicher Scholastik des größten Ansehens erfreut, Mons. A. Pelzer. Er hat mir manchen wichtigen Hinweis gegeben. Was ich den einzelnen Forschern verdanke, habe ich jeweils im Laufe der Untersuchungen angemerkt. Wollte ich es hier aufzählen, so müßte ich gewissermaßen eine Geschichte meines Buches schreiben.

Dank schulde ich auch den Direktionen der Universitätsbibliothek in Basel, der Staatsbibliothek in Berlin, der Staats- und Universitätsbibliothek sowie der Stadtbibliothek in Breslau, der Stadt- und Landesbibliothek in Düsseldorf, der Stadtbücherei in Erfurt, der Real Biblioteca im Escorial, der Biblioteca Nazionale in Florenz, des Stadtarchivs in Köln, der Universitätsbibliothek in Leipzig, der Biblioteca Ambrosiana in Mailand, der Stiftsbibliothek in Melk, der Staatsbibliothek in München, der Biblioteca Nazionale in Neapel, der Bibliothèque Nationale in Paris, der Biblioteca Vaticana sowie des Archivio Vaticano in Rom, der Biblioteca Nazionale di S. Marco in Venedig, endlich der Nationalbibliothek sowie der Dominikanerbibliothek in Wien.

Herzlichen Dank schulde ich sodann Herrn Prof. Dr. B. Geyer, der mich mit Rat und Tat bei der Drucklegung unterstützte, Herrn Prof. Dr. Fr. Schubert und Herrn Ordinariatssekretär A. Wuttke, die die Korrekturen mitlasen, besonders aber dem jetzigen Herausgeber der Beiträge, Herrn Prälat Prof. Dr. M. Grabmann, der trotz aller andern Arbeit sich der Mühe unterzog, die endgültige Revision der einzelnen Bogen vorzunehmen.

Aufrichtiger Dank gilt auch dem Aschendorffschen Verlage für die schnelle Drucklegung, sowie der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, durch deren Hilfe allein der Druck ermöglicht wurde.

Einen besonders herzlichen Dank schulde ich dem Oberhirten meiner heimatlichen Diözese, S. E. Kardinal Karl Joseph Schulte. Er hat mir nicht bloß den Weg zur Wissenschaft wieder eröffnet, sondern auch seitdem meine Arbeiten stets mit dem größten Interesse und Wohlwollen begleitet. Die Widmung dieser Untersuchungen möge meinem Danke sichtbaren Ausdruck geben.

* * *

Über die Anlage des ganzen Werkes ist das Notwendige in der Einleitung gesagt. Hier sei nur hinzugefügt, daß es sich als zweckmäßiger erwiesen hat, sämtliche Texte erst mit den problemgeschichtlichen Untersuchungen zu veröffentlichen. Aus Gründen der Einheitlichkeit und Zweckmäßigkeit ist dem ersten Teile auch kein Register beigegeben worden. Mit dem zweiten Teile wird verbunden sein: 1. ein genaues Verzeichnis aller Hss nebst den Stellen, wo sie zitiert werden; 2. ein Personen- und 3. ein Sachverzeichnis; 4. eine Konkordanz zwischen dem sogenannten zweiten Irrtumsverzeichnis und den *evidentiae* des Durandellus.

Breslau, am Feste Allerheiligen 1926.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Vorwort VII
Inhaltsverzeichnis XI
Sigla der häufiger zitierten Handschriften XIV
Verbesserungen und Nachträge XV

Einleitung 1

Erster Abschnitt.

Die Schriften des Durandus de S. Porciano O. P.

Erstes Kapitel. Der Sentenzenkommentar.

§ 1. Der Sentenzenkommentar in seiner endgültigen Fassung; gedruckte Ausgaben und handschriftliche Überlieferung 5
§ 2. Die dreifache Abfassung des Sentenzenkommentars 14
§ 3. Das Irrtumsverzeichnis vom Jahre 1314 16
§ 4. Die älteste Fassung des Sentenzenkommentars des Durandus, erhalten in dem Sentenzenkommentar des Petrus de Palude . . . 22
§ 5. Der handschriftliche Zeuge für den mittlern Kommentar des Durandus zum zweiten Buche 31
§ 6. Die handschriftliche Überlieferung der übrigen drei Bücher des ersten Sentenzenkommentars 39
§ 7. Die „additiones" zum ersten Buche des ältesten Sentenzenkommentars 44
§ 8. Die handschriftliche Überlieferung der zweiten Redaktion . . . 49
§ 9. Entstehung und Schicksal der ersten Redaktion 60
§ 10. Datierung der zweiten und dritten Redaktion 72
§ 11. Vergleich der drei Redaktionen untereinander nach ihrem Inhalt 77

Zweites Kapitel. Das Rechtfertigungsschreiben des Durandus nach der durch die Ordenskommission erfolgten Zensurierung seines ersten Sentenzenkommentars 85

Drittes Kapitel. Die Disputationes de quolibet.

§ 1. Handschriftliche Überlieferung und Echtheit 93
§ 2. Das erste Pariser Quolibet (1312) 105
§ 3. Das zweite Pariser Quolibet 117
§ 4. Das erste Quolibet von Avignon (1314) 119
§ 5. Das zweite und dritte Avignoner Quolibet 126

Viertes Kapitel. Tractatus de habitibus.

§ 1. Die handschriftliche Überlieferung 129
§ 2. Einheit und Echtheit des tractatus de habitibus 137
§ 3. Datierung und inhaltliche Würdigung des tractatus de habitibus 139
§ 4. Eine thomistische Kritik des tractatus de habitibus 142

Fünftes Kapitel. Zwei Quaestiones disputatae 143

§ 1. Utrum intelligere sit aliquid additum intellectui, cum eo faciens composicionem realem 144
§ 2. Utrum duo habitus possint causare unum effectum 150

Sechstes Kapitel. Utrum in intellectu possint esse plures intellectiones simul 153

Siebentes Kapitel. Die Vesperien und die Aula des Durandus (Quaestiones de libero arbitrio) 160

Achtes Kapitel. Die übrigen Schriften des Durandus.

§ 1. Das Votum im sog. theoretischen Armutsstreit (1322) 168
§ 2. Die Verurteilung von 51 Artikeln aus dem Sentenzenkommentar des Wilhelm Ockham (1326) 170
§ 3. De origine potestatum et iurisdictionum quibus populus regitur (1329) 171
§ 4. De visione Dei quam habent animae sanctorum ante iudicium generale (1333) 173

Neuntes Kapitel. Unechte und zweifelhafte Schriften.

§ 1. De legibus 177
§ 2. Quaestiones theologicae varii argumenti 178
§ 3. Kommentar zur logica vetus 178
§ 4. Summa notabilis 180
§ 5. De esse intentionali 180

Zehntes Kapitel. Ergebnisse und Tragweite der bisherigen Untersuchungen.

§ 1. Übersicht über das bisher bekannte Schrifttum des Durandus. . 184
§ 2. Die philosophisch-theologische Entwicklung des Durandus . . . 187

Zweiter Abschnitt.

Die Schriften der Gegner des Durandus de S. Porciano.

Einleitung 197

Erstes Kapitel. Die beiden Irrtumsverzeichnisse 199

§ 1. Das Irrtumsverzeichnis vom 3. Juli 1314 200
§ 2. Das Verzeichnis der 235 Artikel, in denen Durandus von Thomas abweicht 203
Anhang: Die Irrtümer des Durandus nach Johannes de Guevara . . 208

Zweites Kapitel. Die Schriften des Herveus Natalis gegen Durandus.

§ 1. Die quolibetale Diskussion zwischen Herveus Natalis und Durandus 211
§ 2. Zwei kleinere Abhandlungen (vor 1314)
I. Utrum in Deo sit relatio realis ad creaturam 218
II. Queritur, utrum theologia dicat unum habitum tantum . . 221
§ 3. Reprobationes excusationum Durandi 222
§ 4. Correctiones super dicta Durandi in primo Quolibet Avenionensi 229
§ 5. De articulis pertinentibus ad IV libros sententiarum Durandi . . 236
§ 6. Evidentiae contra Durandum super quartum sententiarum . . . 249
§ 7. Zur Chronologie der Schriften des Herveus Natalis 268

Drittes Kapitel. Die Schriften des Petrus de Palude und Jacobus de Lausanna.

§ 1. Die Schriften des Petrus de Palude gegen Durandus
I. Der Sentenzenkommentar 272
II. Zwei Einzelfragen 278
III. Ein Quolibet 279
§ 2. Die Schriften des Jacobus de Lausanna 279
I. Sententia sententiae Petri Lombardi 280
II. Der Sentenzenkommentar 281

Viertes Kapitel. Johannes von Neapel 285

§ 1. Dreizehn Quolibeta 287
§ 2. Die Quaestiones disputatae 306

Fünftes Kapitel. Bernardus Lombardi 314

§ 1. Der Sentenzenkommentar 315
§ 2. Das erste Quolibet 332

Sechstes Kapitel. Evidentiae Durandelli contra Durandum.

§ 1. Die handschriftliche Überlieferung 340
§ 2. Titel, Aufbau und Methode der Evidentiae 347
§ 3. Wer ist Durandellus? 355

Siebentes Kapitel. Einige anonyme Schriften gegen Durandus.

§ 1. Thomas Anglicus, U. in intellectu possint esse plures intellectiones simul (Cod. Amplon. F. 369, 70ra—71vb) 369
§ 2. Ein anonymes Principium in Cod. Escurial. R II 4 374
§ 3. Eine anonyme Quästionensammlung des Cod. Par. Nat. lat. 14572 377

Achtes Kapitel. Die Polemik zweier Karmeliter gegen Durandus.

§ 1. Gerhard von Bologna 384
§ 2. Guido Terreni 388

Neuntes Kapitel. Ergebnisse 389

Dritter Abschnitt.

Das Leben des Durandus de S. Porciano.

Einleitung. Die Quellen 395
Erstes Kapitel. Bakkalar und Magister 396
Zweites Kapitel. Der Konflikt mit dem Orden 409
Drittes Kapitel. Durandus — episcopus Aniciensis 417
Viertes Kapitel. Durandus — episcopus Meldensis 431

Sigla der häufiger zitierten Handschriften.

D = Tortosa, Bibliothek des Domkapitels 43.
Da = Tortosa 244.
E = Erfurt, Amplon. F. 369.
F = Florenz, Bibl. Naz. Conv. soppr. I X 10.
G = Mailand, Ambros. H 44 inf.
H = Madrid, Nationalbibliothek 226.
K = Paris, Universitätsbibliothek 198.
L = Leipzig, Universitätsbibliothek 542.
La = Leipzig 529.
M = Le Mans, Stadtbibliothek 231.
Mb = München, Staatsbibliothek Clm 14383.
Mc = Venedig, Marciana Z. L. 104.
N = Neapel, Bibl. Naz. VII C 22.
Na = Neapel, Bibl. Naz. VII C 51.
O = Vat. Ottobon. lat. 87 + 180.
P = Paris, Bibl. Nat. [Fonds latin] 14454.
Pa = Desgl. 14550.
Q = München, Staatsbibliothek Clm 13501.
R = Reims, Stadtbibliothek 502.
S = München, Staatsbibliothek Clm 26309.
T = Toulouse, Stadtbibliothek 744.
U = Basel, Universitätsbibliothek B IV 6.
V = Vat. lat. 6736.
Va = Vat. lat. 1075.
Vb = Vat. lat. 1076.
Vc = Vat. lat. 1073.
Vd = Vat. lat. 817.
Ve = Vat. lat. 1121.
Vi = Vat. lat. 772.
Vr = Vat. Ross. 161.
W = Breslau, Stadtbibliothek B 1604.
Y = Saint-Omer, Stadtbibliothek 129.
Z = Troyes 774.

Merke: Alles, was in einem Text in [ ] steht, ist von dem Verfasser hinzugefügt; alles, was in ⟨ ⟩ steht, muß nach seiner Meinung getilgt werden. — Die Orthographie in den verschiedenen Hss ist möglichst getreu wiedergegeben worden. — A, B, C sind nicht als Sigla für Hss verwendet worden. Vielmehr bedeutet A die erste, B die zweite, C die dritte Redaktion des Sentenzenkommentars von Durandus de S. Porciano. Also: I Sent. (A) = Erste Redaktion des ersten Sentenzenbuches. Vgl. S. 49.

Verbesserungen und Nachträge.

S. 78 Anm. 4 Z. 15 elicit] ergänze: actum et que iudicat de actu, sed alia; sicut visus elicit,

S. 90 Z. 3 v. u. q. 1] lies: q. 2.

S. 95 Abschn. II Z. 5: Toulouse 744.

S. 97: Cod. Dertus. 43 ist inzwischen auch von P. March beschrieben worden: *Cuestiones cuolibéticas de la Biblioteca Capitular de Tortosa*, in *Estudios Eclesiásticos* 5 (1926) 18—25.

S. 99 Z. 3 v. u. q. 7] lies: q. 8.

S. 123 Anm. 12 Z. 4 lies: Le Mans 231.

S. 130. Mons. A. Pelzer hat inzwischen den *tractatus de habitibus* in verkürzter Form in **Vat. lat. 1086** gefunden. *Incipit:* Primo u. indigeamus habitibus; videtur quod non, quia homo tenet medium inter angelum et bruta (187 ra). *Explicit*: ergo eadem racione aput intellectum (193 ra). Die Fragen sind fortlaufend gezählt (1—15); der Schluß ist derselbe wie bei Vat. lat. 1076 und 1121. Die Abhandlung ist auch hier anonym.

S. 153 ff. und 369 ff. Die Frage des Thomas Anglicus ist (anonym) auch in Vat. lat. 1086 enthalten. *Incipit:* U. in intellectu possint esse simul plures intellectiones. Videtur quod sic. Sciens aliquam conclusionem actualiter (193 rb). *Explicit:* sufficit habitudo maior in actu ad unum obiectum quam ad aliud (194 va). Der Text ist deshalb sehr interessant, weil die Quaestio in ihrer ursprünglichen Form erscheint; das will besagen, daß wir hier entweder eine Kopie des ursprünglichen Entwurfes vor uns haben, oder — was wahrscheinlicher ist — das Reportatum eines mündlichen Vortrages. Jedenfalls haben wir hier nicht eine nachträgliche Abkürzung der Quaestio des Amplon. F. 369 vor uns. Das ergibt sich schon daraus, daß Durandus genannt wird (Minor patet ex dictis Dur[andi] 193 rb), wo Ampl. F. 369 hat: Minorem habeo ex dictis doctoris (70 ra). Übrigens ist der Text in Vat. lat. 1086 unvollständig; das Ende entspricht etwa Ampl. F. 369 f. 71 rb. Genaueres muß einer besonderen Untersuchung vorbehalten bleiben.

S. 205 Anm. 5 d. 39] lies: d. 33.

S. 287 und 293 ff. Cod. Dertus. 244 ist inzwischen von dem Entdecker, P. March, beschrieben worden in einer Fortsetzung des oben genannten Aufsatzes in *Estudios Eclesiásticos* 5 (1926) 150 ff. Sein Echtheitsnachweis stützt sich (abgesehen von seinen eigenen Gründen) auf meine brieflichen Mitteilungen. Das Quaestionenverzeichnis der 12 Quolibeta füllt S. 151—163. — In dem spanischen Text S. 287 lies cuolibeto und cuestión statt quolibeto und questión.

S. 295 Quol. III q. 8: March hat actuum statt accidentium.

S. 303 Quol. X. March hat als q. 3: U. intellectus vilescat ex obiecto. q. 3—10 sind demnach als q. 4—11 zu bezeichnen.

S. 305 Quol. XII q. 1 lies: in Filio.

Einleitung.

Persönlichkeiten, die an der Grenze zweier Perioden geschichtlicher Entwicklung stehen, haben von jeher das besondere Interesse des Geschichtsforschers auf sich gezogen. Sie haben ihr eigenes Gepräge: es sind Janusköpfe. Mit einem Teile ihres Wesens wurzeln sie in der Vergangenheit, aber ihr Wille geht auf den Bruch mit der Tradition, auf die Schaffung eines Neuen; freilich steht dies Neue nicht immer so klar vor ihrem geistigen Auge wie die Mängel der Zeit, von der sie sich abwenden. Es sind meist selbständige, kritische, kühne Geister, die den Kampf mit dem Alten nicht scheuen. Für den Historiker gilt es da, nicht bloß die Fäden, die in die Vergangenheit führen, aufzudecken, sondern vor allem den Quellpunkt bloßzulegen, von dem aus das Neue in Fluß gerät.

Eine solche Persönlichkeit ist der von seinen Zeitgenossen bezeichnenderweise doctor modernus genannte Philosoph und Theologe Durandus de Sto Porciano O. P. († 1334). Seine Stellung an der Grenze zwischen Hoch- und Spätscholastik bringt man gewöhnlich auf die kurze Formel: scharfe Gegnerschaft gegenüber dem hl. Thomas, Vorbereitung, wenn nicht direkte Begründung des Nominalismus. Mit diesen Schlagworten kennzeichnet ihn jedes Nachschlagewerk wie jede Geschichte der Philosophie oder Theologie. Aber mit Schlagworten kann man bekanntlich die geschichtliche Wirklichkeit nicht meistern; und so fragt es sich, ob der Januskopf des Durandus wirklich mit so wenigen Strichen gezeichnet werden kann.

Nun hat dieser zu seinen Lebzeiten so viel gefeierte und bekämpfte Dominikaner das Schicksal gehabt, daß die historische Forschung ihn wenig beachtete. Was man bisher von seinem Leben und seinen Schriften wußte, geht im wesentlichen nicht über die Angaben Quétifs in den Scriptores Ordinis

Praedicatorum (I, 586 f.) hinaus. Aber eine eingehendere Beschäftigung mit dem doctor modernus hat mich belehrt, daß selbst der sonst so zuverlässige Quétif recht ungenau über ihn berichtet. Es ist das nicht die Schuld Quétifs selbst; vielmehr ist wohl schon vorher das Andenken an diesen scharfen Gegner des Aquinaten im Orden des hl. Dominikus ausgelöscht worden. Schlimmer ist es in dieser Beziehung noch dem unserm Durandus nahestehenden Iacob von Metz O. P. ergangen; von ihm weiß Quétif nicht einmal, wann er eigentlich gelebt hat.

So galt es denn zunächst, auf die eigentlichen Quellen zurückzugehen, um aus den Handschriften und sonstigen Dokumenten den Durandus „auszugraben". Diese Ausgrabung erstreckte sich in erster Linie auf sein Schrifttum [1] und sein Leben; systematische Durchforschung mancher Bibliotheken wie glückliche Funde und gütige Hinweise befreundeter Forscher ergaben im Laufe von vier Jahren ein so reichhaltiges Material, daß aus ihm nach und nach ein vielseitiges Bild des Lebens und geistigen Schaffens des Durandus erwuchs. Freilich mußte dieses Material zunächst in eingehender literarhistorischer Untersuchung sichergestellt werden; denn auf ihm beruht alles andere.

Sodann ergab sich im Laufe der Forschung ganz von selbst, daß von den zahlreichen Schriften seiner zeitgenössischen Gegner nicht abgesehen werden konnte. Dadurch erhält nicht bloß die Figur des Durandus ihr Relief, vielmehr wird auch ein großer Teil des Pariser Universitätslebens im ersten Viertel des vierzehnten Jahrhunderts vor unserm geistigen Auge lebendig. Vor allem aber trägt ein genauer Einblick in den Kampf um Durandus dazu bei, die Stellung des doctor modernus im geistigen Leben seiner Zeit, und damit in der Gesamtentwicklung mittelalterlichen Denkens genau zu fixieren.

Man ist m. E. noch immer zu sehr geneigt, große Partien des geistigen Lebens im Mittelalter allein unter dem Gesichtspunkte des Universalienproblems zu betrachten und die einzelnen Denker hauptsächlich nach ihrer Stellung zu ihm in die Geschichte einzuordnen und zu werten. Auch mit Durandus verfährt man nicht anders. Auf Grund einiger Stellen im Sen-

[1] Dabei sind die exegetischen und homiletischen Schriften nicht berücksichtigt worden. Für diese verweisen wir auf die demnächst in der Histoire littéraire de la France T. 37 erscheinende Abhandlung von Ch.-V. Langlois über Durandus.

tenzenkommentar wird immer wieder behauptet, bei ihm lasse sich „eine entschiedene Wendung zu einem konzeptualistisch gefärbten Nominalismus konstatieren“[2]; von hier aus sucht man auch seine Theologie zu verstehen[3].

Man hat sich aber dabei offenbar zu wenig in die geschichtliche Wirklichkeit hineingedacht; denn es handelt sich doch nicht darum, ob ein Denker sich auch über ein Problem geäußert hat, das vielleicht andere Zeiten und andere Denker sehr interessiert hat; vielmehr muß die Frage lauten: Welche Probleme haben im Mittelpunkte seines Interesses gestanden? Also — konkret gesprochen — war das Universalienproblem bei Durandus eins von den Problemen, mit denen er wirklich gerungen hat, oder lag es nur an der Peripherie seiner geistigen Interessen?

Und weiter — wenn Durandus Nominalist oder Konzeptualist war, dann muß sich doch unter seinen zahlreichen thomistischen Gegnern einer finden, der ihn deswegen angegriffen hat; was soll man nun denken, wenn in der weit ausgedehnten und von gründlich geschulten Thomisten geführten Polemik gegen Durandus der Vorwurf des Nominalismus nirgendwo erhoben wird? Muß uns das nicht nachdenklich machen und große Zweifel an der üblichen Auffassung von dem Nominalismus des Durandus wachrufen?

Wenn wir uns nun von ihr abwenden, so erwächst naturgemäß die Aufgabe, zu zeigen, wo der eigentliche Brennpunkt im geistigen Leben des Durandus liegt, von dem aus er an die Probleme herantritt, und welche Denkmotive ihn am meisten bestimmen. Diese Aufgabe wird dadurch erschwert, daß das neu entdeckte Schrifttum eine Entwicklung des Durandus erkennen läßt; da erhebt sich natürlich die Frage, welches Stadium der Entwicklung am wich-

---

[2] Ueberweg-Baumgartner, *Grundriß der Geschichte der Philosophie* II (10. Aufl. 1915) 592. C. Michalski, der auch die erste Redaktion des ersten Buches des Sentenzenkommentars von Durandus zu Rate gezogen hat, denkt nicht anders: „Ce détail a une grande importance pour la connaissance de la philosophie de Durand, puisqu'il démontre que le conceptualisme logique est nettement formulé chez le penseur dominicain dès le début de son enseignement à Paris...“ *Les courants philosophiques à Oxford et à Paris pendant le XIV^e siècle,* in: *Bulletin international de l'Académie polonaise des sciences et lettres,* Cl. de philol., Cl. d'hist. et de philos., Années 1919, 1920, Cracovie 1922, S. 75.

[3] Vgl. S. M. Deutsch, *Durandus von Sto Porciano,* in *Realencyclopaedie f. protestant. Theol. und Kirche*[3] V 99 f.

tigsten ist, wo Durandus am meisten „er selbst“ ist. Auch diese Frage läßt sich nicht ohne vorausgehende literarhistorische Untersuchung beantworten.

So zerfällt unsere Arbeit in zwei Hauptteile: Im ersten wird Durandus literargeschichtlich, im zweiten problemgeschichtlich untersucht. Der erste Teil, der in diesem Hefte der „Beiträge“ erscheint, zerfällt in drei Abschnitte: 1. Die Schriften des Durandus de Sto Porciano; 2. die Schriften seiner Gegner; 3. sein Leben. In einem Anhang werden die wichtigsten neuen Quellen erstmalig veröffentlicht.

Der zweite Teil, der die Lehre des Durandus in ihrer ursprünglichen Fassung und weitern Entwicklung darstellt und würdigt, wird in einem zweiten Heft erscheinen.

Erster Abschnitt.

Die Schriften des Durandus de Sto Porciano O. P.

Erstes Kapitel.

Der Sentenzenkommentar.

§ 1. Der Sentenzenkommentar in seiner endgültigen Fassung; gedruckte Ausgaben und handschriftliche Überlieferung.

Bei der Untersuchung der Schriften des Durandus de Sto Porciano müssen wir ausgehen von seinem Kommentar zu den Sentenzen des Petrus Lombardus, dessen Echtheit nicht bestritten wird. Die editio princeps stammt aus dem Jahre 1508; das Titelblatt lautet: Expectatissime et suo merito laudatissime / in quattuor sententiarum libros questionum plurimarum resolutiones: et exactissime decisiones: perspicatissimi theologi et probatissimi inter predicatorii ordinis proceres patris: Magistri Durandi de sancto Portiano, apostolici quondam penitentiarii: Meldensis ecclesie episcopi: et Aniciensis moderatoris prudentissimi: diligentissime a Magistro Jacobo Merlino recognite et gemino indicio illustrate.

Unter dem Wappen des Verlegers Jehan Petit steht: Venumdantur ab Joanne Paruo: cuius impendio et cura ab Ascensio impresse sunt: Parisiis in vico Diui Jacobi Sub Leone argenteo [1].

Seitdem ist das Werk wiederholt im 16. Jahrhundert gedruckt worden [2]. Die letzte Ausgabe erschien 1586 in Venedig.

In einer Schlußbemerkung klärt uns der Autor über die Entstehung seines Werkes auf und gibt zugleich das Merkmal an, wodurch sich die authentische Ausgabe von jeder andern unterscheidet:

---

[1] Nach dieser Ausgabe zitieren wir im folgenden den gedruckten Kommentar des Durandus.

[2] Ueberweg-Baumgartner, *Grundriß der Geschichte der Philosophie* II (10. Aufl. 1915) 589.

Scripturam super quattuor sententiarum libros iuvenis inchoavi, sed senex complevi, siquidem quod in primis dictaveram et scripseram, fuit a quibusdam curiosis mihi subreptum, antequam fuisset per me sufficienter correctum; propter quod hoc opus solum, quod per omnes libros incipit: *Est Deus in coelo revelans* etc. tanquam per me editum et correctum approbo.

Dann beteuert er seine Rechtgläubigkeit und bittet den Leser, der Wahrheitssucher wie er selbst und kein eifersüchtiger Kritiker ist, die Fehler, die sich in seinem Werke finden, zu verbessern. Und solche Fehler sind sicher viele in dem Werke, denn „ich bin ein Mann von geringer Geisteskraft und habe nur wenig Zeit“ [3].

Der Kommentar hat den gewöhnlichen Aufbau nach vier Büchern (Gotteslehre; Lehre von der Schöpfung; von der Erlösung; von den Sakramenten), Distinktionen und Quästionen. Jedem Buche wird eine Einleitung vorausgeschickt, die jedesmal mit den Worten beginnt: Est Deus in coelo revelans mysteria (Dan. 2, 28). Der Text des Petrus Lombardus wird vor dem Prolog wie vor jeder Distinktion in einer „divisio litterae“ umschrieben und dessen Gedankengang knapp und klar erläutert. Dann erst folgen die einzelnen Fragen, die Durandus an den Text des magister sententiarum anknüpft.

Der Hochachtung, der sich Durandus bei Freund und Feind erfreute, entspricht auch die große Anzahl der Handschriften, in denen sein Sentenzenkommentar (in der endgültigen Fassung) ganz oder zum Teil überliefert ist.

Folgende Handschriften sind mir bekannt geworden:

I. Belgien.

Die Stadtbibliothek in Bruges besitzt in den zusammengehörigen Codd. 175 und 176 (Pergament-Hss des 14. Jahrhunderts, 340×245 mm) ein vollständiges Exemplar der letzten Redaktion des Sentenzenkommentars [4].

[3] „Si vero aliquid minus digne laudabiliterque scriptum sit, meae adscribatur imperitiae et non malitiae, quia studium meum semper fuit inquirere veritatem; sed quia homo sum parvi ingenii et exigui temporis, non dubito, immo verissime praesumo, quod in dictis meis multa poterunt inveniri, quae meliori iudicio poterunt corrigi et melius emendari, quod opto et oro fieri per talem, qui sit veritatis amator et non aemulus reprehensor.“

[4] Herr Dr. A. Birkenmajer (Krakau) hatte die Güte, die beiden Hss für mich durchzusehen; Monsignore A. Pelzer (Rom) gab mir Ergänzungen aus seinen Notizen.

1. Cod. 175 (ff. II + 194 + II).

a) f. 1r—108r = I Sent.; f. 108r: Explicit novum scriptum supra primum sententiarum, compilatum per fr. Durandum de Sto Porciano o. fr. pred.; f. 108r—109r Inhaltsverzeichnis zum ersten Buche; f. 109v—111r enthalten von jüngerer Hand die Liste der 218 von Bischof Stephan Tempier (1277) verworfenen Irrtümer (censura errorum a Stephano episcopo Parisius anno 1360!) nebst seinem Briefe: Universis presentes litteras inspecturis... in curia parisius[5]; f. 111v—112v sind leer.

b) 113r—188v = II Sent.; 188v—189v Inhaltsverzeichnis. F. 189v: Explicit scriptum supra secundum sententiarum, compilatum per fr. Durandum... Episcopum Aniciensem. Deo gracias. F. 190r—194r folgt eine „tabula alphabetica super libros sententiarum Petri Lombardi". F. 194rb: „He proposiciones, que sequuntur, sunt proposiciones seu conclusiones minus probabiles, quas ponit magister; sed illas non sustinent nunc doctores." F. 194v ist leer.

2. Cod. 176 (ff. 233 + II).

a) F. 1r—79v = III Sent.; f. 79v—80v: Inhaltsverzeichnis.

b) F. 81r—232r = IV Sent.; f. 232r—233v: Inhaltsverzeichnis.

II. Deutschland.

a) Erfurt, Stadtbücherei. Cod. Ampl. F. 123, eine Pergament-Hs des 14. Jahrhunderts, enthält f. 75r—122v nur die Übersichten, die Durandus vor den einzelnen Distinktionen von der sententia des Petrus Lombardus gibt. Vgl. Vat. Barb. lat. 682 usw.

b) Rottenburg, Bibliothek des Priesterseminars. Die Hs H 13[6] enthält:

1. f. 169ra—172vb: Thomas Aquin., IV Sent. d. 21; f. 171r, 171v, 172r finden sich drei Notizen über die Ansichten des Durandus betr. der Ablässe.

2. f. 173ra—vb: Ex Richardo de media villa d. 21 quarti (sechs Fragen über die Ablässe). F. 173v wiederum Anmerkung über des Durandus Ansichten von den Ablässen.

3. f. 174ra—179vb: Folgende Fragen aus der letzten Redaktion des Sentenzenkommentars von Durandus: IV Sent. d. 21 q. 3; d. 17 q. 12; d. 25 q. 3; q. 5; d. 27 q. 1—4; d. 28 q. 1—2; d. 29 q. 2; d. 30 q. 1—2.

4. f. 180r: Thomas Aquin., IV Sent. d. 27 q. 3; q. 5.

5. f. 180va—185vb: Durandus, IV Sent. d. 31 q. 3; d. 32 q. 1—2; d. 33 q. 4; d. 35 q. 1—2; d. 36 q. 1—2; d. 34 q. 2; d. 37 q. 2; d. 38 q. 1—4.

6. f. 186r: Thomas Aquin., IV Sent. d. 38 q. 2 a. 2 qu. 2.

7. f. 186va—203ra: Durandus, IV Sent. d. 40; d. 41 q. 1—4; d. 42 q. 1—3; d. 33 (!) q. 1—3; d. 44 q. 9—11; d. 45 q. 1—4; d. 46 q. 2; d. 47 q. 2; d. 48 q. 2; d. 50 q. 1—3; d. 18 q. 3—5. Dann folgt die bekannte Schlußbemerkung des Durandus über die Abfassung seines Kommentars, die sich auch in allen gedruckten Ausgaben findet.

---

[5] P. Mandonnet, *Siger de Brabant et l'Averroïsme latin aux XIII^e siècle* II (Louvain [2] 1908) 175—191.

[6] Die Hs wurde beschrieben von Kard. F. Ehrle in *„Die Ehrentitel der scholastischen Lehrer des Mittelalters"*, in: *Sitzungsberichte der Bayer. Akademie der Ww., philos.-philol. und histor. Kl.*, Jahrg. 1919, 9. Abhdlg., S. 53—54. Die obigen Einzelheiten fehlen bei Ehrle.

III. England.

1. London, Britisches Museum.

Nach dem „Catalogue of Western Manuscripts in the old royal and Kings Collections“ (I, 297) enthält Cod. 9 E XIII (Pergament, ff. I + 265; 15. Jahrhundert) die letzte Redaktion des dritten (f. 1—86v) und vierten Buches (f. 88ra—264va). Nach Dr. Birkenmajer, der die Hs für mich durchsah, stammt sie aus dem 14. Jahrhundert.

2. Oxford, Bodleiana.

Cod. Laud. Misc. 437 (Pergament, ff. 233, 14. Jahrhundert) bietet die letzte Redaktion des ersten und zweiten Buches[7].

Hingegen enthält Cod. 130 des Merton-College nicht, wie Coxe meinte[8], den Kommentar des Durandus zu allen vier Büchern, sondern, wie Prof. P. F. Pelster mir mitteilte, eine Abkürzung des Kommentars von Bonaventura und das vierte Buch des Petrus de Tarantasia.

IV. Frankreich.

1. Paris.

a) Bibliothèque Nationale (fonds latin)[9].

A. Aus St. Victor.

1. Cod. 14564 (S. Victor 215; früher nacheinander J 10; A. d. 23; 1193; 324) ist eine Pergament-Hs des 14.—15. Jahrhunderts (geschrieben vor 1405 bzw. 1407); ff. II + 344; 330×250 mm. — F. 1r—202r: Lectura des Scotus zum zweiten und dritten Buche der Sentenzen; f. 203r—332r: Lectura des Durandus zum zweiten Buche.

2. Cod. 14571 (S. Victor 72; früher J 15; A. d. 29; 103); Pergament-Hs des 15. Jahrhunderts; ff. II + 198 + II; 335×235 mm. Kommentar des Durandus zum vierten Buche. Nach einer brieflichen Mitteilung von Herrn Ch.-V. Langlois, Direktor des Nationalarchivs, ist diese Hs = St. Victor 943. Quétif hielt diese Hs für ein Exemplar der ersten Redaktion[10].

3. Cod. 14572 (S. Victor 784; früher J 16; A. d. 30; 1068; 1171); Pergament-Hs des 14. Jahrhunderts, die aus zwei Teilen besteht: a) ff. II + 140; b) ff. I + 243; 255×185 mm. Der erste Teil enthält die Übersichten, die Durandus den einzelnen Distinktionen vorausschickt; vgl. Erfurt, Amplon. F. 123; Vat. Barb. lat. 682[11].

B. Aus der Sorbonne.

1. Cod. 15874—7 enthält in vier Bänden den Kommentar zu

---

[7] H. Coxe, *Catal. Cod. Manuscriptorum Bibl. Bodleianae* II (1858) 318.

[8] H. Coxe, *Catal. Cod. Mss., qui in collegiis aulisque Oxoniensibus hodie adservantur* I (1862) 57.

[9] Die meisten der folgenden Angaben verdanke ich Herrn Dr. A. Birkenmajer, der die Hss in Paris für mich durchsah.

[10] Quétif-Échard, *Scriptores Ord. Praed.* I 586.

[11] Der zweite Teil wird weiter unten wiederholt benutzt.

allen vier Büchern; es ist das Exemplar, das Durandus der Sorbonne vermacht hat[12].

a) Nr. 15874 (Sorbonne 632; früher V 13; 216; 694), Pergament-Hs des 14. Jahrhunderts; ff. 140; 340×240 mm; erstes Buch. — b) 15875 (Sorbonne 631; früher 104; 693) ff. 134; 300×195 mm; zweites Buch. — c) 15876 (Sorbonne 634; früher 217; 696) ff. 112; 350×225 mm; drittes Buch. — d) 15877 (Sorbonne 635; früher 185; 697) ff. 139; 355×240 mm; viertes Buch.

2. Cod. 15365—8; ebenfalls vollständiges Exemplar des Sent.-Kommentars in gleichmäßigen Bänden. Diese Hs (teils Pergament, teils Papier) gehört dem 15. Jahrhundert an (ca. 1450); 390×275 mm.

a) 15365 (Sorbonne 629; früher 214; 691) ff. 149; erstes Buch. — b) 15366 (Sorbonne 630; früher 692) ff. 113; zweites Buch. — c) 15367 (Sorbonne 628; früher 212; 690) ff. 138; drittes Buch. — d) 15368 (Sorbonne 638; früher 700) ff. 180; viertes Buch.

3. Cod. 15878 (Sorbonne 636; früher 215; 698) Pergament-Hs des 14. Jahrhunderts; ff. 115; 330×250 mm; enthält das erste und zweite Buch.

4. Cod. 15879 (Sorbonne 633; früher 213; 695) Pergament-Hs des 14. Jahrhunderts; ff. 176; 345×255 mm; diese Hs führt Quétif (Scriptores Ord. Praed. I 587) unter Nr. 10 an; sie enthält:

a) F. 1r—120v: Kommentar zum vierten Buch, der mit d. 43 q. 1 abbricht;

b) F. 121r—128v: Lectura super capitulum: „Firmiter credimus";

c) F. 129r—176v: Compilatio de libris naturalibus[13].

5. Cod. 15868 enthält f. 121r—134r nicht, wie Hauréau meinte[14], die prima lectura des Durandus, sondern nur die Übersichten, die Durandus den einzelnen Distinktionen vorausschickt; vgl. Cod. Par. lat. 14572; Vat. Barb. lat. 682 usw.

6. Cod. 15364[15] (Sorbonne 668; früher 733), eine Pergament-Hs des 14. Jahrhunderts von 212 Blättern (405×285 mm) enthält f. 2r—91r den Kommentar zum ersten Buche, jedoch in eigenartiger Fassung. Während die Vorrede: „Est Deus in celo revelans..." vorhanden ist, fehlen die für die letzte Ausgabe des Kommentars charakteristischen Übersichten über den Text des Lombarden (vgl. die eben beschriebene Hs 15868). Sodann werden 61 Fragen nicht an der ihnen zukommenden Stelle, sondern in einem Anhang behandelt. So heißt es z. B. f. 5vb: Ad secundum (q. 2 des Prologs) sic proceditur et arguitur, quod theologia supposito quodam lumine alio a lumine fidei sit proprie scientia etc. hec questio sequitur infra. Bei der folgenden Frage ebenso: hec questio similiter est infra

---

[12] Quétif-Échard, *a. a. O.*

[13] Vgl. unten im neunten Kap. § 4 («Summa notabilis»).

[14] B. Hauréau, *Notices et extraits de quelques manuscrits latins de la Bibl. Nat.* V (Paris 1892) 20.

[15] Dank dem Entgegenkommen der Direktion der Nationalbibliothek konnte ich die Hs im Juli 1923 in Köln untersuchen.

scripta. In ähnlicher Weise wird bei jeder der 61 Fragen auf den Anhang verwiesen; so bietet die Hs folgendes Bild:

a) F. 2r—65v: Fragen des ersten Buches; f. 65va: Explicit novum scriptum super primum sentenciarum compilatum per fratrem Durandum de Sto Porciano ord. pred. episcopum Meldensem et doctorem sacre theologie.

b) F. 65v—66v und 67r—v findet sich ein doppeltes Verzeichnis aller Fragen des ersten Buches; f. 68 ist leer.

c) F. 69r—91r: Jetzt folgt der Anhang von 61 Fragen. Am obern Rande liest man (rot!): Prologus libri sent. questio — Durandi — II. Darunter in der ersten Spalte: Hic incipiunt addiciones et declaraciones Durandi super primum sentenciarum (rot). Utrum theologia sit sciencia supposito quodam lumine, quod quidam ponunt esse in doctoribus perfectioribus. Vom Prolog werden die Fragen 2, 3, 4, 7, 8 nachgefügt. Dann heißt es (f. 71va): In prima distinctione additur et queritur, utrum frui sit actus intellectus vel voluntatis. Genau so wird jede weitere distinctio in diesem Anhang eingeleitet. Der Anhang endet mit d. 47 q. 2 (letzte Worte: ut declaratum est). Darunter hat eine Hand des 15. Jahrhunderts in zierlicher Humanistenschrift die Worte gefügt: „Expliciunt tituli 61 correctorii, qui sunt addiciones et declaraciones magistri Durandi ordinis predicatorum, doctoris venerabilis, quos super lecturam suam sententiarum addidit, quam Parisius copiavit et compilavit. Unde 100 et 9 et 61 faciunt 170, et tot sunt questiones summatim primi Durandi. Unde primus Durandi habet centum et septuaginta questiones."

Obgleich die Hs nur den gedruckten Text bietet — auch in den „addiciones" —, wird sie uns noch später beschäftigen, weil sie uns Rückschlüsse auf eine frühere Arbeit des Durandus erlaubt[16].

b) Bibliothèque Mazarine.

Cod. Maz. 890 (früher nacheinander 732 und 328) enthält nach dem Katalog[17]: Super primum et secundum Sent. compilatum per fr. Durandum de Sto Porciano, episcopum Aniciensem et doctorem s. theologie. Herr Dr. Birkenmajer machte mir gütigst folgende Angaben über die Hs: ff. II + 168 + II (Pergament, 14. Jahrhundert, 380×270 mm); f. 1r—100v = I Sent.; f. 100v—101r Inhaltsverzeichnis; f. 101v—168r = II Sent.; f. 168r—v Inhaltsverzeichnis.

---

[16] Im übrigen ist die Hs, die einen unvollständigen anonymen Kommentar zum ersten Buche der Sentenzen und einen großen Teil der Quolibeta des Gottfried von Fontaines enthält, genau beschrieben in: M. de Wulf et A. Pelzer, *Les quatres premiers Quodlibets de Godefroid de Fontaines (Les philosophes belges* II), Louvain 1904, S. VI.

[17] *Cat. des mss de la Bibl. Mazarine*, par A. Molinier, Paris 1885, T. I, S. 417.

2. Toulouse.

Die Stadtbibliothek von Toulouse besitzt:

a) ein Exemplar der letzten Redaktion des Kommentars zum ersten Buche: Nr. 244: Explicit novum scriptum super primum sententiarum, compilatum per fratrem Durandum de Sto Porciano, ord. fr. Pr.

b) Bei Nr. 245 ist es nicht ersichtlich, um welche Redaktion es sich handelt: Incipit dictum Domini Duranti (!) super quartum l. Sententiarum. — Explicit scriptum super IVum Sententiarum, compilatum per fr. Durandum de S. P., doctorem sacre theologie, ord. Pr.

3. Troyes.

Nach dem *Catalogue générale des Mss des bibliothèques publiques de France, Départements* II (1855) besitzt diese Bibliothek folgende Hss des Sentenzenkommentars:

a) Nr. 438 (Clairvaux K 24) (Folio; Pergament; 14. Jahrhundert; ff. 175) Durandi de S. Porciano comment. in primum et secundum Sent.; „Est Deus in celo revelans..."

b) Nr. 722 (Clairvaux K 25) (Folio; Pergament; 14. Jahrhundert; ff. 254) Domini Durandi de S. Porciano questiones in primum et secundum l. Sententiarum.

c) Nr. 766 (Clairvaux K 27) (Folio; Pergament; 14. Jahrhundert; ff. 284) Domini Durandi de S. Porciano Comment. in tertium et quartum Sententiarum.

d) Nr. 993 (Clairvaux K 28) (Quarto; Pergament; 14. Jahrhundert; ff. 187) Magistri Durandi de S. Porciano o. fr. Pr. scriptum in quartum Sent. librum.

Nach einer frdl. Mitteilung von Herrn Ch.-V. Langlois (1. 3. 1925) enthalten auch b)—d) die letzte Redaktion.

V. Italien.

1. Venedig, Biblioteca Marciana.

a) L. III, 16 (Pergament-Hs des 14./15. Jahrhunderts von I + 47 + I Bl. [290×208 mm]) enthält die Übersichten des Durandus zu den einzelnen Distinktionen. Vgl. Amplon. F. 123 usw.[18].

b) Z. L. 103 (Pergament-Hs des 14. Jahrhunderts von 157 Bl. [1, 2, 157 leer]; 297×209 mm) enthält den letzten Kommentar des Durandus zum ersten Buche[19]. Die Hs war Eigentum des Kardinals Bessarion.

2. Rom, Biblioteca Vaticana.

a) Vat. lat. 1072 (Pergament-Hs des 14. Jahrhunderts von I + 211 Bl. [435×250 mm]) enthält den Kommentar zum ersten und zweiten Buche. Auf dem Vorsatzblatt (f. Ir) findet sich der Anfang einer Aufzeichnung (14. Jahrhundert?) über die Punkte, in denen Durandus dem hl. Thomas widerspricht. Der Anfang der Hs ist der gewöhnliche: Est Deus revelans... F. 119va: Explicit novum scriptum super primum sententiarum etc. Dann folgt das Titelverzeichnis. — F. 210rb: Explicit

---

[18] J. Valentinelli, *Bibliotheca Manuscripta ad S. Marcum Venetiarum* I (Venetiis 1868) 68. Mit obigen Angaben wird der Zweifel des Valentinelli, ob es sich um ein Werk des Durandus handelt, erledigt.

[19] *A. a. O.* 68.

liber secundus; dann folgt das Titelverzeichnis. — F. 211rb: Explicit scriptum super secundum, compilatum per fr. Durandum de Sto Porciano, doctorem sacre theologie, Episcopum Meldensem. Deo gratias.

Vat. lat. 1073 ist im Katalog der Vaticana als Sentenzenkommentar des Durandus bezeichnet; tatsächlich handelt es sich um den Kommentar des Petrus de Palude zum zweiten Buche der Sentenzen, wie wir später sehen werden.

b) Vat. lat. 1074 (Pergament-Hs des 14. Jahrhunderts von 148 Bl. [293×200 mm]) enthält nur den Kommentar zum vierten Buche; sie hat durch Nässe gelitten. Nur einmal enthält sie eine Randbemerkung zu einem „alii dicunt". F. 1ra: Est Deus revelans... f. 147rb: Explicit scriptum super IV^{um} Sent. compilatum per fr. Durandum de Sto Porciano, doctorem sacre theologie ordinis predicatorum. Dann folgt das Quästionenverzeichnis.

c) Vat. Barb. lat. 682 ist ohne weitern Wert, weil er auf f. 108—185 nur die Übersichten enthält, die Durandus den einzelnen Distinktionen vorausschickt. Vgl. Amplon. F. 123 usw.

d) Vat. Barb. lat. 951 enthält den Kommentar zum dritten Sentenzenbuche.

e) Vat. Ottobon. lat. 87+180. Trotz der ziemlich weit voneinander entfernten Nummern bilden beide Hss ein einheitliches Werk.

1. Nr. 87 ist eine Pergament-Hs des 14. Jahrhunderts, die auf 140 Bl. (365 × 275 mm) den Kommentar des Durandus zu dem ersten und zweiten Buche der Sentenzen enthält. Auf dem Vorblatt findet sich die Notiz (17. Jahrhundert?): Ex codicibus Joannis Angeli Ducis ab Altaimps.

F. 1r: Incipit L. I Durandi super primum l. sentenciarum; f. 74rb: Explicit novum scriptum...; f. 74rb—74vc folgt das Titelverzeichnis in drei Spalten.

F. 75ra: Incipit L. II Durandi super secundum sentenciarum; f. 139va—140ra: Titelverzeichnis; danach: Explicit scriptum super secundum sententiarum compilatum per fr. Durandum de Sto Porciano doctorem sacre theologie, episcopum Aniciensem. Deo gratias. Vinum debetur scriptori, non de priori.

Auf f. 140v hat eine jüngere Hand in kleiner und schlecht lesbarer Schrift ein Verzeichnis der Punkte begonnen, in denen Durandus in seiner prima lectura von Thomas von Aquin abweicht; die Notizen erstrecken sich vom Prolog des Werkes bis I Sent. d. 19 q. 3 a. 2.

2. Nr. 180 enthält auf 185 Bl. (365 × 265 mm) den Kommentar des Durandus zum dritten und vierten Buche der Sentenzen. Die Benutzung der Hs ist dadurch erschwert, daß die Angaben der Distinktionen über dem Text vielfach falsch sind.

F. 67va: Explicit scripta (!) fr. Durandi de sto Porciano doctoris theologie atque episcopi Aniciensis super tercium librum sentenciarum. Deo gratias. Amen.

Unmittelbar dahinter folgt wieder von späterer, dem 15. Jahrhundert zugehöriger Hand eine Aufzählung der Punkte, in denen Durandus von Thomas abweicht (f. 67va—68vb). Die Aufzeichnungen erstrecken sich über d. 1—d. 22 des dritten Buches; am Schlusse heißt es: quere residuum in primo folio libri ad tale signum. Leider fehlt dieses Vorsatzblatt in der sonst sehr gut erhaltenen Hs.

F. 183vb: Explicit scriptum super quartum sentenciarum compilatum per fr. Durandum de Sto Porciano doctore (!) sacre theologie ordinis predicatorum. F. 183vb—184vb folgt ein schlecht gearbeitetes Quästionen-

verzeichnis; der Schreiber hat sich geplagt, sein Werk abzuschließen. Wie es ihm zumute war, zeigt der Stoßseufzer: Explicit hoc totum; spectans exspecto vinum!

F. 185ra—185vb steht von der gleichen Hand wie beim dritten Buche das Verzeichnis der Punkte, in denen Durandus im vierten Buche von Thomas abweicht. Die Aufzeichnung bricht in d. 44 mit „et respondet" ab. Es fehlt also auch hier leider der Schluß.

Die Bedeutung der Hs liegt einerseits in den vielen Hinweisen auf die von Durandus bekämpften Theologen, anderseits in dem Verzeichnis der Punkte, in denen Durandus von Thomas abweicht; dieses Verzeichnis, das in Vat. lat. 6736 vollständig erhalten ist und hier dem Petrus de Palude sowie Johannes von Neapel zugeschrieben ist, wird uns noch öfter beschäftigen.

VI. Polen.

Krakau, Jagellonische Bibliothek[20]:

1. Cod. Crac. 2183 (Papier, 15. Jahrhundert): Auszug aus dem Kommentar zum ersten Buche. Er beginnt f. 1r ohne Titel: U. theologia, prout communiter traditur et habetur, sit proprie scientia? Die Fragen zum Prolog erstrecken sich bis f. 15v; dann folgt f. 16r—v: Principium Durandi in Sentencias. Est Deus in celo ...; f. 18v—19r: Super secundo libro. Est Deus ...; f. 19r—v: Super tertio libro. Est Deus ...; f. 20r beginnt von neuem der Auszug aus dem corpus der Lectura. Explicit f. 187v: „qui est Deus summe bonus in secula seculorum. Notule magistri Durandi super primo Sentenciarum excerpte de scripto suo per magistrum Mauricium." F. 187v—188v folgt das Quästionenverzeichnis.

2. Cod. Crac. 1293 (Papier, 15. Jahrhundert) enthält den Kommentar zum zweiten Buche der Sentenzen. Überschrift (rot!): Incipit scriptum super secundum sententiarum compilatum per fr. Durandum ord. Pred., sacre theologie professorem et episcopum Aniciensem. F. 208v—209v: Quästionenverzeichnis; dann: „Explicit scriptum super secundum sententiarum ..."

VII. Tschecho-Slowakei.

Prag, Universitäts-Bibliothek.

J. Truhlář macht in seinem *Catalogus Codd. manu scriptorum latinorum, qui in C. R. Bibliotheca publica atque Universitatis Pragensi asservantur* (Prag, 1905) folgende Angaben (S. 122):

Nr. 122 (I. C. 30): Chart.; anno 1411; ff. 170; 30 × 22 cm. Petri Lombardi Sententiarum libri III et IV cum expositione Thomae Aquin. et Guillelmi (!) Durandi. F. 1r—56v: Sent. lib. III. F. 56v—80v: Expositio cum hoc fine: Explicit lectura b. Thome de Aquino et in parte Durandi super III. libr. Sent. per manus fr. Joh. dicti Zadube, tunc lectoris Weronensis, finitusque est per eundem ... a. d. 1411. Aus den Angaben ist nicht zu ersehen, welchen Anteil Durandus an diesem Kommentar zum dritten Buche hat.

---

[20] Das Folgende teilte mir Herr Bibliothekar Dr. A. Birkenmajer am 26. Dez. 1922 freundlichst mit.

§ 2. Die dreifache Abfassung des Sentenzenkommentars.

Bisher nahm man allgemein[1] an, daß es zwei Redaktionen des Sentenzenkommentars des Durandus gebe, ein kürzeres Jugendwerk und das Hauptwerk, das er als Bischof von Meaux (IV Sent. d. 24 q. 3) zum Abschluß gebracht hat. Man kann sich dafür zunächst auf das Zeugnis des Verfassers selbst berufen. Am Schlusse seines Werkes schreibt er: „Scripta[2] super quattuor sententiarum libros iuvenis inchoavi, sed senex complevi: siquidem, quod in primis dictaveram et scripseram, fuit a quibusdam curiosis mihi subreptum, antequam fuisset per me sufficienter correctum: propter quod hoc opus solum, quod per omnes libros incipit: Est Deus in coelo revelans etc. tanquam per me editum et correctum approbo."

Klar ist an diesen Worten, daß Durandus nur die Ausgabe seines Werkes als authentisch anerkannt wissen will, die er als Greis vollendet hat. Dagegen enthalten die Angaben über das Jugendwerk manches Rätsel. Auffällig ist zunächst die vorsichtige Angabe: „quod in primis dictaveram et scripseram". Warum spricht er nicht einfach von „primum scriptum" oder „prima lectura", wie er es II Sent. d. 44 q. 5 tut? Ist das Werk unvollendet geblieben („iuvenis inchoavi")? Wer sind ferner die curiosi, die ihm „das, was er zuerst diktiert und geschrieben hatte", entwendeten? Waren es Freunde oder Gegner? Und wozu haben sie es ihm entwendet? Haben sie es vielleicht gegen seinen Willen herausgegeben? Man könnte das aus dem besonders betonten „per me editum" schließen. Auch erklärt Durandus II Sent. d. 44 q. 5 etwas näher, was er „in fine secundi libri sententiarum primae lecturae" gesagt habe. Das hat doch nur dann Sinn, wenn die prima lectura noch Leser finden kann, also doch wohl verbreitet worden ist.

Wenn wir nun aber sehen, daß Durandus in seinen Quolibeta (deren Echtheit wir hier voraussetzen), die sicher vor der endgültigen Redaktion des Sentenzenkommentars entstanden sind, sich wiederholt (Quol. Aven. I q. 7; q. 8; q. 17; II q. 11) ohne jede Einschränkung auf den Sentenzenkommentar beruft, so macht uns das stutzig. Bemerkenswert ist besonders, daß er schon in Quol. Aven. I q. 17 jene mißverständliche Stelle seines ersten Kommentars erklärt, dabei aber einfach sagt: „Unde quod dixi in fine se-

[1] Quétif-Échard, *Scriptores Ord. Praed.* I 587. — Ueberweg-Baumgartner, *Grundriß der Geschichte der Philos.* II 589 f.

[2] So ist mit den Hss zu lesen; vgl. Vat. lat. 1074, 147rb; Vat. Ottobon. 180, 183va. — Der Druck von 1508 hat »scripturam«. S. oben S. 6.

cundi libri sententiarum . . .“ Dazu stimmt vortrefflich die Angabe des (spätestens um 1315 anzusetzenden[3]) Stamser Katalogs: Fr. Durandus scripsit lecturam super sententias[4].

Wie löst sich der Widerspruch zwischen der Stellungnahme des Durandus zu der prima lectura in jenem Epilog und in den Quolibeta? Hat er zur Zeit der Quolibeta das (von andern herausgegebene?) scriptum als authentisch anerkannt und erst später verworfen? Oder ist das, was ihm jene curiosi entwendet haben, nicht dasselbe wie der Sentenzenkommentar, auf den er sich in den Quolibeta beruft?

Existiert also m. a. W. außer der endgültigen Fassung des Sentenzenkommentars nur eine frühere, oder gibt es im ganzen drei Redaktionen? Wie schon gesagt, nimmt man allgemein das erstere an; jedoch bezeugt schon Ludovicus a Valle oleti, Durandus habe den Kommentar dreimal geschrieben; Quétif sagt dazu: „Ter idem scriptum ad incudem revocasse, emendasse et auxisse, libenter assentior; sed si diversa tria scripta ab eo prodiisse velit, certe non convenit cum auctore“[5]. Trotz dieses Widerspruchs mit Durandus selbst (im Epilog) hat Ludovicus recht; es gibt drei, auf Durandus selbst zurückgehende Redaktionen seines Hauptwerkes.

Hier sei es dem Verfasser gestattet, ein paar Bemerkungen über die von ihm angestellten Untersuchungen einzuflechten und die hier bevorzugte Methode der Darstellung zu begründen. Durch Vergleichung der nachher zu besprechenden Hss Vat. 1073 und Clm 26 309 (Münchener Staatsbibliothek) war ich zu der Überzeugung gekommen, daß es drei verschiedene Redaktionen des Sentenzenkommentars gebe. Andere Beobachtungen verstärkten diese Ansicht. Da wurde mir durch gütige Vermittlung von P. Pierre Mandonnet O. P. und P. Gabriel Théry O. P. das im Jahre 1314 von einer Kommission des Dominikanerordens aufgestellte und in der Hs 231 der Stadtbibliothek von Le Mans überlieferte Verzeichnis der Irrtümer des Durandus in Abschrift zur Verfügung gestellt. Dieses Verzeichnis bestätigte zunächst, daß schon 1314 der Sentenzenkommentar des Durandus (wenigstens für das zweite und vierte Buch) in zwei verschiedenen Redaktionen vorlag; außerdem werden beide Fassungen in jenem Verzeichnis so genau gekennzeichnet, daß es möglich wird, zu sagen, welche Hand-

[3] Vgl. M. Grabmann, *Die echten Schriften des hl. Thomas von Aquin*, in: *Beiträge zur Gesch. der Philos. des MA* XXII, 1—2 (Münster 1920) 64 f.

[4] *Archiv für Literatur- und Kirchengeschichte des Mittelalters* II 229.

[5] Quétif-Échard, *Scriptores Ord. Praed.* I 587.

schriften die erste, und welche die zweite Fassung enthalten. Dadurch kann die Darstellung wesentlich vereinfacht werden. Ich gehe zunächst von dem genannten Irrtumsverzeichnisse aus und prüfe dessen Inhalt für die vorliegende Frage; dann werde ich das handschriftliche Material an der Hand der Merkmale prüfen, die das Verzeichnis von 1314 bietet; endlich kann dann das Verhältnis der drei Redaktionen zueinander gewürdigt werden.

§ 3. Das Irrtumsverzeichnis vom Jahre 1314.

Im Jahre 1313 wurde nach dem Generalkapitel von Metz von dem General der Dominikaner Berengar von Landorra eine Kommission von Magistern und Bakkalaren der Theologie bzw. der Bibelwissenschaft beauftragt, den Sentenzenkommentar des Durandus, der damals magister sacri palatii in Avignon war, zu prüfen und die in ihm enthaltenen Irrtümer zusammenzustellen[1]. Diese Liste ist in Hs 231 der Stadtbibliothek von Le Mans (Papier, ff. 207, 292×205 mm, geschrieben 1436) erhalten geblieben.

Die Handschrift enthält folgende Stücke[2]:

1. F. 1—146r: Die Schrift des „Durandellus" gegen Durandus de S. Porciano: „Sedens adversus fratrem . . ."[3]

2. F. 146va—149vb: Das aus 93 Artikeln bestehende Irrtumsverzeichnis der Ordenskommission.

3. F. 150ra—175rb: Eine Schrift des Herveus Natalis gegen das erste, zweite und vierte Buch des Sentenzenkommentars von Jakob von Metz O. P.

In der Hs ist diese Abhandlung anonym; sie beginnt: „Prima d. q. 4 a. 2 dicit, quod theologia debet nominari practica vel speculativa a fine vie et non a fine patrie . . ."; sie schließt: „. . . quod ignis, quo demones cruciantur, sit verus ignis". F. 176 ist leer.

Daß die Abhandlung gegen Jakob von Metz gerichtet ist, konnte ich durch einen Vergleich der kritisierten Thesen

[1] B. Hauréau und N. Valois, *Hervé Nédélec, Histoire littéraire de la France* XXXIV (Paris 1915) 309. — Die Kommission schloß ihre Arbeit am 3. Juli 1314 ab. — Das Irrtumsverzeichnis wird im Anhang dieser Arbeit zum ersten Male veröffentlicht.

[2] Vgl. *Cat. gén. des mss des Bibl. publ. de France. Départements* XX (1893) 165 f. Die Angaben des Katalogs sind jedoch unvollständig, da der Verf. glaubt, daß das Irrtumsverzeichnis sich von f. 150—207 erstreckt. Ich ergänze die Angaben auf Grund einer gütigen Mitteilung des Konservators der Handschriftenabteilung der Pariser Nationalbibliothek, Herrn H. Omont (Brief vom 10. April 1924), sowie der Photographien, die ich mir anfertigen ließ.

[3] S. unten Abschnitt II, Kap. 6.

mit der Münchener Hs Clm 3749 feststellen; diese Hs enthält das erste und zweite Buch des Kommentars von Jakob von Metz[4]. — Daß sie von Herveus Natalis verfaßt ist, schließe ich aus auffälligen Übereinstimmungen mit dessen Sentenzenkommentar.

4. F. 177r—207: Die „Concordantia dictorum Thome", die F. Pelster dem Thomas Sutton zuschreibt[5], die aber wahrscheinlich von Benedikt von Assignano verfaßt ist, wie Mandonnet zeigt[6]. „Veritatis et sobrietatis verba eloquor... Hec igitur sunt, que, prout ad presens occurrebant (!), de concordantia articulorum ad librum Sentenciarum pertinentium dicta sunt, adjuvante Deo, qui concordiam facit in sublimibus, cui est honor et gloria in secula seculorum. Amen."

In der Vorrede werden die zehn Mitglieder der Kommission genannt; es sind die magistri in theologia Herveus Natalis (lic. 1307)[7], Yvo Cadomensis (lic. 1311)[8], Johannes de Parma (lic. 1313)[9], Petrus de Palude (lic. 1314)[10]; die „bachallarii eiusdem facultatis" Johannes de Neapoli (lic. 1316)[11], Thedericus Saxo[12] und Johannes de Prato (lic. 1318)[13]; die „bachallarii biblie" Jacobus de Lausanna (lic. 1317)[14] und Yvo Leonensis[15]; endlich Matheus de Roma (= de Ursinis, später Kardinal), der damals von dem Generalkapitel bestimmt wurde, die Sentenzen im ersten Jahre für die Studenten zu lesen, die nicht zur französischen Provinz gehörten[16]. In dieser Vorrede sagen nun die Mitglieder der Kommission, daß sie im Auftrage des Ordensgenerals aus den Schriften des Durandus die nachfolgenden Ar-

---

[4] Clm 14383 enthält (f. 40ra—63vb) I Sent. d. 1—38 seines Kommentars; Vat. Burgh. 122 (f. 1—114vb) alle vier Bücher. Ich verdanke diese Mitteilung Herrn Prälaten Grabmann.

[5] F. Pelster, *Thomas von Sutton O. P.*, in: *Zeitschr. f. kath. Theol.* 46 (1922) 233 ff.

[6] P. Mandonnet, *La canonisation de saint Thomas d'Aquin*, in: *Mélanges Thomistes* (*Bibl. Thomiste* T. III), Paris-Kain 1923, 46 f. — Ihm stimmt M. Grabmann zu; vgl. *Hilfsmittel des Thomasstudiums aus alter Zeit*, in: *Divus Thomas* III. Serie, 1. Jahrg. 1923, 66.

[7] Nach dem Verzeichnis der Pariser magistri aus dem Dominikanerorden, *Archiv f. Lit.- und Kirchengeschichte* II 213 (Nr. 57).

[8] *A. a. O.* 214 (61). [9] *A. a. O.* 215 (64).

[10] *A. a. O.* 215 (65). [11] *A. a. O.* 216 (68).

[12] Er wurde 1311 von dem Gen.-Kapitel in Neapel beauftragt, in Paris die Sentenzen zu lesen. B. M. Reichert, *Acta Capit. Generalium Ord. Praed.* (*Monumenta Ord. Praed.* Vol. IV), Roma 1899, Vol. II 55.

[13] Denifle-Chatelain, *Chart. Univ. Paris.* II 227 Nr. 776.

[14] *A. a. O.* 216 (69). [15] Er wird sonst nicht erwähnt.

[16] „Matheus... deputatus... ad legendum sententias primo anno extraneis..."

tikel sorgfältig ausgezogen und mit einzelnen Zensuren (haereticum, erroneum, falsum etc.) versehen haben. Weiter heißt es, daß die Kommission (mit Ausnahme des fr. Matheus de Roma) die Liste dem Ordensgeneral zu dem Generalkapitel in London[17] — das Pfingsten 1314 tagte — gesandt hat. Daraus darf man wohl schließen, daß die eigentliche Zensurierung erst nach dem Generalkapitel vollzogen worden oder jedenfalls zum Abschluß gekommen ist. Sonst hätte die Ernennung des Matheus de Ursinis zum Kommissionsmitglied keinen Zweck gehabt. Die Vorrede selbst ist vom Mittwoch in der Oktav von Peter und Paul datiert, d. h. vom 3. Juli[18].

Wie ich an anderer Stelle[19] nachgewiesen habe, ist die Liste nicht das Werk der ganzen Kommission, sondern nur zweier Mitglieder, nämlich des Petrus de Palude und des Johannes von Neapel. Beide haben sich so in die Arbeit geteilt, daß Petrus das erste und dritte Buch, Johannes das zweite und vierte Buch geprüft hat.

Der Beweis sei hier ganz kurz wiederholt. Im ersten und dritten Buche werden die Fundorte für die einzelnen Artikel sehr genau angegeben: z. B. „D. 3ª q. 4ª primo articulo posicionis", oder: „D. 7ª q. unica recitando tercium modum dicendi aliquorum dicit ..." Beim zweiten und vierten Buche heißt es konsequent nur: „Distinctione — articulo"; z. B. „D. 17ª a. ultimo". Nun kehren beide Zitationsweisen genau in einem zweiten Verzeichnisse wieder, in dem alle Artikel zusammengestellt sind, in denen Durandus von Thomas abweicht[20]. Bei den 53 Artikeln des dritten Buches wird genau zitiert. Z. B. art. 1: „D. 3ª tercii libri q. prima de tempore sanctificacionis Beate Virginis circa finem posicionis dicit ..."[21]. In einer Notiz am Ende des dritten Buches bemerkt der Schreiber ausdrücklich, daß Petrus de Palude die Artikel zum dritten Buche zusammengestellt hat[22]. Die Zitationsweise: „Distinctione — articulo" kehrt in dem

[17] B. M. Reichert, *Acta* II 69.

[18] Vgl. H. Grotefend, *Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit* I, Tafel 29, Kal. 17.

[19] *Die Jahre 1312—1317 im Leben des Durandus de Sancto Porciano O. P.*, in: *Miscellanea Fr. Ehrle* I (Roma 1924) 279 ff.

[20] Ganz erhalten in Vat. lat. 6736, 113ra—122rb; bruchstückweise in Vat. Ottobon. lat. 87 und 180. Vgl. in der eben zitierten Arbeit S. 280. 288 f.

[21] Vat. lat. 6736, 117rb.

[22] „Expliciunt articuli, in quibus magister Durandus deviat a doctrina venerabilis doctoris nostri fratris Thome secundum extraccionem vel examinacionem magistri Petri de Palude patriarche Jherusalem[itani], quantum spectat dumtaxat ad tercium scriptum sententiarum." Vat. lat. 6736, 119vb.

zweiten Verzeichnisse wieder bei den ersten 35 Artikeln des ersten Buches, sowie bei sämtlichen Artikeln des zweiten (69) und vierten (64) Buches. Der Schreiber bemerkt am Ende, daß die Artikel zum vierten Buche von Johannes von Neapel zusammengestellt worden sind[23]. Wenn beide Notizen richtig sind — und wir haben keinen Grund, sie zu bezweifeln —, so ergibt sich einerseits auf Grund der einheitlichen Zitationsweise, daß Johannes in dem zweiten Verzeichnisse auch die Artikel zum ersten und zweiten Buche kompiliert hat, anderseits, daß sich die Arbeit beider Männer bei dem ersten Verzeichnisse so verteilt, wie wir oben angegeben haben. Beim zweiten Verzeichnisse kommt dann noch ein Nachtrag von 14 Artikeln (36—49) zum ersten Buche auf das Konto des Petrus de Palude[24].

Diese Ergebnisse philologischer Analyse werden noch durch andere Beobachtungen gestützt, von denen die wichtigste die verschiedene Kenntnis der Schriften des hl. Thomas betrifft, die sich bei den beiden Kompilatoren des zweiten Verzeichnisses offenbart[25], und die zu dem Bilde stimmt, das wir sonst von beiden Männern haben.

So dürfte alles dafür sprechen, daß Petrus de Palude und Johannes von Neapel beide Verzeichnisse zusammengestellt und so zur Bekämpfung des Durandus und zur Befestigung des Thomismus im Orden des hl. Dominikus wesentlich beigetragen haben.

* * *

Stellen wir nun zunächst zusammen, was das Irrtumsverzeichnis von 1314 über die alten und neuen Schriften des Durandus sagt. Im ersten Buche wird auf das scriptum antiquum des zweiten Buches verwiesen[26]; im zweiten Buche wird

[23] „Credo, quod totum istud super quartum per Joannem de Neapoli." Eine jüngere Hand fügte vor Joannem ein „magistrum" und hinter Neapoli „et eciam super primum, secundum et tercium est ordinatum, licet dicatur, quod magister Petrus de Palude hoc compilavit". *L. c.* 122rb.

[24] Bei der Abfassung des Aufsatzes über *„Die Jahre 1312—1317 im Leben des Durandus de S. Porciano"* war ich noch der Meinung, daß diese Nachträge in gemeinsamer Arbeit entstanden seien (vgl. S. 281). Eine genauere Untersuchung hat mich eines Bessern belehrt.

[25] Vgl. *Die Jahre 1312* usw. 282 f.

[26] „D. 17 q. prima in secundo articulo posicionis dicit, quod si homo non meretur apud Deum aliquid de condigno, non est necessarius aliquis habitus caritatis in voluntate, et si non est talis habitus in voluntate, omnis actus eius est pure naturalis, quantumcumque moveatur a Spiritu Sancto; et quarto libro d. 15ª art. tercio dicit sic: Videtur, quod oportet dicere, quod nullus potest ex condigno mereri; et probat dupliciter; et hoc idem dicit et probat in suo secundo antiquo d. 27 a. secundo" (Le Mans 231, 146vb).

in neun Artikeln (17—20, 29, 30, 33, 34) das scriptum novum dem antiquum gegenübergestellt und hervorgehoben, ob ein Artikel sich nur im alten oder auch im neuen Kommentar findet[27]. Beim dritten Buche fehlt jeder Hinweis auf scriptum antiquum und novum; für das vierte Buch finden sich folgende:

(Art. 66) D. eadem (= 4) art. 6º in quibusdam libris suis sic invenitur: nos loquentes ut plures dicamus, caracterem non nichil esse; et postea dicit et probat, quod non est potencia vel principium operacionum supernaturalium... et subdit, quod est relacio racionis tantum... licet iste articulus non inveniatur communiter in quartis novis.

(Art. 67) D. 7ª art. 3º in aliquibus libris dicit, quod papa non potest committere sacerdoti simplici, quod conferat sacramentum confirmacionis ... sed nec istud invenitur communiter in quartis suis novis.

(Art. 70) D. 11ª art. 5º in quibusdam libris invenitur, quod ipse dicit, quod in conversione substancie panis in corpus Christi non convertitur materia in materiam, sed corrupta forma panis, materia eius fit sub forma corporis Christi... hoc autem non invenitur in omnibus scriptis suis modernis, sed in quibusdam sic, in quibusdam vero non.

(Art. 82) D. 25ª art. 2º probat multipliciter, quod pueri carentes usu racionis, si de facto ordinentur, non recipiunt maiores ordines, ut sacerdocium; hoc autem communiter non invenitur in scriptis suis, sed quidam nostrum asserunt, se hoc vidisse in quibusdam scriptis suis in loco allegato.

Beim vierten Buche ist also die Ausdrucksweise des Kompilators nicht eindeutig. Er unterscheidet „quarta nova" oder „scripta moderna" gegenüber „quibusdam" oder „aliquibus" libris. Letztere können wohl nur die im zweiten Buche als scriptum antiquum bezeichnete erste Fassung des Sentenzenkommentars sein. Die Mehrzahl „quarta nova" ist jedenfalls eigenartig, hat aber in „quidam dicunt", wo gewöhnlich ein bestimmter Gegner gemeint ist, ihre Parallele. Die Ausdrucksweise wird am ehesten verständlich, wenn man annimmt, daß die Kommission „reportata" vor sich gehabt hat, da diese häufig in mancherlei Einzelheiten von einander abweichen[28].

Anderseits ergibt sich wohl aus art. 70, daß hier der Zensor außer dem Sentenzenkommentar des Durandus noch eine andere Schrift (oder mehrere) im Auge gehabt hat; denn es ist doch ganz unmöglich anzunehmen, daß Durandus zu gleicher Zeit den Kommentar zum vierten Buche in verschiedener Fassung herausgegeben hat. Welche Schriften der Zensor gemeint hat, wissen wir nicht; in den Quolibeta wird die betr. Frage nicht behandelt.

---

[27] S. unten S. 28 ff.

[28] Vgl. A. Pelzer, *Le premier Livre des Reportata Parisiensia de Jean Duns Scot*, in: *Annales de l'Institut supérieur de philosophie* V (Louvain 1924) 450 ff.

Ganz eigenartig ist endlich die Bemerkung bei art. 82; der betr. Artikel findet sich nämlich (wie wir sehen werden) in der ältesten Fassung des Sentenzenkommentars — ebenso wie die übrigen 31 aus dem vierten Buche exzerpierten Artikel. Demnach ist es nicht recht verständlich, daß die Kommission feststellt, in den vorliegenden Schriften des Durandus finde sich der angezogene Artikel nicht, wohl hätten einzelne Ordensmitglieder die betreffende Ansicht „in quibusdam scriptis suis in loco allegato" gelesen.

Fassen wir zusammen: Man kannte schon 1314 einen ältern und einen jüngern Kommentar des Durandus zum zweiten und vierten Buche der Sentenzen. Der ältere ist umfangreicher und weicht mehr von der gewöhnlichen Lehrmeinung ab; im jüngern ist eine Reihe von anstößigen Sätzen ausgelassen. Ob auch das erste und dritte Buch damals schon in doppelter Fassung existierte, bedarf der Untersuchung; das Schweigen des Irrtumsverzeichnisses beweist nichts, da die Zusammenstellung der Artikel aus dem ersten und dritten Buche die Arbeit eines andern ist.

Ehe wir nun der Frage nachgehen, ob die beiden Fassungen des Sentenzenkommentars uns auch handschriftlich überliefert sind, müssen wir noch kurz einem Einwand begegnen: ist das „scriptum novum" — so könnte jemand denken — denn nicht der gedruckt vorliegende Kommentar?

Das ist aus drei Gründen unmöglich. 1. Wie wir aus den Worten des Durandus selbst wissen, hat er den Kommentar erst als Greis beendet; dazu stimmt, daß im vierten Buche auf seinen Aufenthalt an der Kurie in Avignon (IV Sent. d. 13 q. 3) und seine Tätigkeit als Bischof von Le Puy (IV Sent. d. 24 q. 3) hingewiesen wird. 2. Einige Sätze, von denen die Zensoren sagen, daß sie sich im scriptum novum nicht finden, liest man wohl im gedruckten Kommentar, nämlich Art. 17 (erste These!) (= II Sent. d. 1 q. 5); Art. 20 (II Sent. d. 3 q. 6); andere, von denen der Zensor ausdrücklich sagt, daß sie sich auch in dem neuen Kommentar finden (Art. 29: II Sent. d. 30 a. 2), oder von denen man dies annehmen kann, da jeder Hinweis auf antiquum oder novum scriptum fehlt, werden im letzten Sentenzenkommentar nicht mehr verteidigt. So behandelt Durandus z. B. II Sent. d. 26 a. 1 (= q. 1) nicht mehr die These, „quod quantum ad primam operacionem gracie, que est reddere hominem Deo gratum, non est necesse, ponere graciam esse habitum creatum in anima" (Art. 28) [29]. 3. In den endgültigen Sentenzenkommentar

[29] Vgl. die einzelnen Artikel in dem im Anhang an erster Stelle abgedruckten Irrtumsverzeichnis von 1314.

sind Quolibeta aufgenommen, die in der Avignoner Zeit des Durandus entstanden (1313—1317), und zwar nach dem Irrtumsverzeichnis. Demnach kann der letzte Kommentar unmöglich von der Kommission benutzt worden sein.

§ 4. Die älteste Fassung des Sentenzenkommentars des Durandus erhalten in dem Sentenzenkommentar des Petrus de Palude.

Petrus de Palude, der 1314 magister in theologia wurde, hat als Bakkalar in Paris um 1310 die Sentenzen gelesen und seinen großen Kommentar verfaßt, der z. T. nur handschriftlich erhalten ist, z. T. aber gedruckt vorliegt[1]. Die Untersuchung einer vatikanischen Handschrift führte mich zuerst auf die Spuren des ersten Kommentars des Durandus de Sto Porciano; mit Hilfe des Irrtumsverzeichnisses von 1314 läßt sich nun klar beweisen, daß in diesem Werke des Petrus de Palude der Kommentar des Durandus in seiner ursprünglichen Fassung enthalten ist; denn Petrus zitiert seinen Gegner so ausführlich, daß fast eine völlige Rekonstruktion dieses Werkes möglich ist.

Cod. Vat. lat. 1073, eine sehr schöne Pergament-Hs des 15. Jahrhunderts, enthält auf 190 Blättern[2] (400 × 280 mm) einen anonymen Kommentar zum zweiten Sentenzenbuche. Er beginnt: „Circa primam distinctionem secundi sentenciarum queruntur quinque: primo utrum aliqua creatura potuerit esse ab eterno ...“ Im C von Circa ist ein lehrender Dominikaner mit Heiligenschein — wohl Thomas von Aquin — abgebildet. Auf der gleichen Seite ist in der Mitte des untern Randes ein gotischer Schild angebracht: In der Mitte des blauen Feldes ist viermal derselbe Kopf im Profil so aneinander gelegt, daß eine Art Viereck entsteht. Über dem Schild erhebt sich ein zur Hälfte sichtbarer Engel, aus dessen Hand ein Rankenwerk hervorgeht, das den Schild umgibt. Die Malerei scheint italienischen Ursprungs zu sein[3].

Explicit: „... Sed ultimus est unus et idem, sc. ipse Deus, qui est benedictus in secula seculorum. Amen.“ Darunter: Explicit secundus (f. 186rb).

F. 186va—189rb: Tituli super secundum sentenciarum per distinctiones, questiones, articulos, opiniones et conclusiones. F. 189rb: Expliciunt tituli super secundum. Finito libro sit laus et gloria Christo. Amen.

---

[1] Das dritte Buch wurde 1517 in Paris auf Kosten von Cl. Chevallon, das vierte daselbst 1517/18 auf Kosten von Jehan Petit, Franc. Regnault und Cl. Chevallon gedruckt.

[2] Gezählt 1—189; zwei Blätter sind mit 58 bezeichnet; Blatt 135 gehört vor 134.

[3] F. Pelster teilte mir als seine Vermutung mit, daß es sich um das Abzeichen der Werkstatt handelt, in der die Hs hergestellt wurde. In der Vaticana sind mehrere Hss, die das gleiche Abzeichen tragen.

Die Handschrift, die durchweg sehr schön geschrieben ist, enthält leider viele Schreibfehler.

Eine jüngere Hand (18. Jahrhundert?) hat an den obern Rand von f. 1r geschrieben: Durandus; diese Zuteilung erklärt sich wohl aus dem oft im Text und am Rande stehenden du[randus]. Die Zuteilung ist aber falsch. Der Verfasser ist Petrus de Palude[4].

Der Beweis ergibt sich aus folgenden Gründen: 1. Das Incipit des Cod. Vat. lat. 1073 stimmt mit dem des bezeichneten Cod. 899 der Bibliothèque Mazarine überein: Petrus de Palude, super secundum sententiarum (chart.; ff. 291, 2 col., 400 × 290 mm)[5].

2. Am Rande des Vat. lat. 1073 und im Inhaltsverzeichnis werden die Vertreter der verschiedenen opiniones genannt. Bei der letzten opinio (also der des Verfassers) steht fast immer: P[etrus]. Aus dem Inhaltsverzeichnis entnehme ich folgende Beispiele: D. 15 q. 3, utrum celum agat per motum, habens duas opiniones: Prima opinio d[urandi] . . . Secunda opinio p[etri]. D. 16 de imagine, utrum in solis creaturis intellectualibus sit ymago dei et qualiter sit in eis et an equaliter sit in omnibus; d. p. [= Durandus, Petrus]. D. 24 de libero arbitrio . . . quinta questio est, utrum voluntas moveatur ab obiecto, habens tres opiniones: prima opinio henrici . . . secunda opinio hervei . . . tercia opinio ricardi . . .[6] p[etrus] contra. D. 30 de peccato originali . . . secunda questio est, utrum aliquis defectus innatus habeat racionem culpe, habens tres opiniones. Prima opinio dur[andi] . . . secunda opinio p[etri] inquisitiva . . . tercia opinio p[etri] assertiva.

Daß dieser Petrus nur Petrus de Palude sein kann, ergibt sich außerdem daraus, daß der Kommentar schon vor 1323 entstanden ist; denn Thomas von Aquin wird noch nicht als sanctus bezeichnet: f. 6va: tercia opinio est, que videtur esse fratris Thome . . .; f. 14vb: opinio secunda est Thome in prima parte q. 29 a. 1 . . . Damit ist der Verfasser als Zeitgenosse des Durandus erwiesen; unter den mit Durandus gleichzeitig lebenden Gelehrten des Dominikanerordens kennen wir aber keinen andern Petrus als Petrus de Palude[7].

Endlich zeigt ein Vergleich dieses Kommentars zum zweiten Buche der Sentenzen mit dem gedruckten Kommentar des Petrus

---

[4] Über ihn vgl. Quétif-Échard, *Scriptores Ord. Praed.* I 603.

[5] *Cat. des Mss de la Bibl. Mazarine* I (Paris 1885) 421.

[6] *Cod.*: cicardi!

[7] Petrus de Palma wurde erst 1322 bestimmt, die Sentenzen zu lesen. Cf. *Histoire littéraire de France* T. 36, fasc. I, Paris 1924, 181.

de Palude die völlige Übereinstimmung nach der ganzen Anlage, dem Aufbau der Distinktionen und Quästionen, überhaupt nach der methodischen Seite hin. Schon das ganz ausführliche Inhaltsverzeichnis „per distinctiones, quaestiones, articulos, opiniones et conclusiones" ist dafür bezeichnend. Dazu kommt vor allem eins, das uns zugleich die Bedeutung dieses Kommentars für unsere Durandus-Forschung zeigt: Petrus de Palude hat offenbar seinen ganzen Kommentar gegen den des Durandus geschrieben; und — wohl um seinem Gegner Recht widerfahren zu lassen — schreibt er ihn meist wortwörtlich aus: Ein Beispiel wird diese Arbeitsmethode zeigen:

D. 1 q. 4: Quarta questio est, utrum Deus immediate agat in omni actione [creature], habens quattuor opiniones: Prima opinio est, quod Deus agit in omni actione, quia causat omne esse in omnibus. Secunda Durandi, quod agit in omni actione secundarum causarum mediate ... Tercia Thome videtur redire ad primam, quod omnia sunt a Deo quoad esse, ab aliis quoad determinatum esse. Quarta, quod Deus omnia immediate (*Cod.*: immediata!) conservat et agit per actionem aliam (Titelverzeichnis 186va).

Die prima opinio schreibt Petrus wörtlich mit der Kritik des Durandus aus dessen Kommentar ab (f. 5va), wie ein Vergleich mit II Sent. d. 1 q. 5 zeigt. Von dem Abschnitt „Alii tenent eandem conclusionem, sed alio modo . . ." hat Petrus alles von den Worten „Dicunt enim, quod sunt duo genera effectuum . . ." bis zum Schlusse des Abschnittes, der mit den Worten beginnt: „Item agere semper uniformiter." Die letzten Worte lauten: „in causam primam, que est Deus"[8]. Nach einem kurzen Abschnitt (f. 5vb), der Unterschiede innerhalb der ersten Ansicht hervorhebt, legt Petrus die zweite dar: Secunda est opinio quorundam probabilis et subtilis (am Rande: d. = Durandus); auch hier wörtliche Übereinstimmung mit dem Kommentar des Durandus von „Ideo dicendum est aliter" bis „ad primum argumentum"[9]. Dann heißt es: „Isti arguunt contra se dupliciter," und nun kopiert Petrus die beiden Gegenargumente nebst ihrer Widerlegung. „Quamvis autem" — so fährt Petrus fort — „hec opinio sit probabilis, tamen communis opinio est contraria" (am Rande: p. = Petrus); diese Worte leiten die Widerlegung der Gründe des Durandus ein (f. 6ra—va). Die dritte Meinung (des hl. Thomas) wird auch mit den Worten des Durandus wiedergegeben[10]; dann heißt es: „contra istam opinio-

[8] In der Pariser Ausgabe (1508) f. 146 P—147 A inkl.
[9] *A. a. O.* f. 147 B—H. [10] *A. a. O.* f. 146 N (prima opinio).

nem quidam arguunt dicentes, quod non videtur esse ad propositum" (am Rande d. = Durandus); es folgt wieder wörtlich die Kritik des Durandus[11]. Danach setzt sich Petrus mit der Meinung des Durandus und seiner Kritik an Thomas auseinander (f. 6vb) und legt endlich die eigene Ansicht dar (f. 7ra).

Diese Methode des Petrus, die fast in allen Fragen durchgeführt ist, hat für uns großen Wert. Denn sie gibt uns die Gewißheit, daß wir uns auch da auf den von Petrus zitierten Durandustext verlassen können, wo er von dem gedruckten Sentenzenkommentar abweicht; solche Abweichungen sind nicht selten.

Es möge zunächst das Beispiel einer solchen Abweichung folgen: II Sent. d. 27 q. 1: Utrum habens graciam mereatur gloriam de condigno (f. 113va). Der letzte Kommentar des Durandus bringt sie als q. 2.

Weder im Inhaltsverzeichnis noch am Rande des Textes wird Durandus als Gegner erwähnt, während das sonst oft geschieht. Trotzdem kann kein Zweifel sein, daß der von Petrus zitierte Text aus der Feder des Durandus de Sto Porciano stammt. Das zeigt 1. die Gegenüberstellung des von Petrus de Palude zitierten Textes mit dem im gedruckten Kommentar gegebenen; 2. ein Hinweis innerhalb des zitierten Textes auf I Sent. d. 17, der sich mit Hilfe von Cod. Par. Nat. lat. 14454 (s. S. 39 f.) verifizieren läßt; 3. ein großer Teil des Textes wird auch von Durandellus in seiner Abhandlung gegen Durandus de Sto Porciano in Übereinstimmung mit Petrus de Palude zitiert.

Im folgenden werden die Varianten im Text des Durandellus nach der Hs der Baseler Universitätsbibliothek B IV 6 angegeben.

Bei Petrus de Palude stimmt das „videtur quod sic" und „in contrarium" ebenso wie die Darlegung und Kritik der ersten Ansicht (quod habens graciam potest ex condigno mereri gloriam) fast wörtlich mit den entsprechenden Partien im gedruckten Kommentar des Durandus überein. Die Abweichung beginnt bei der Kritik der Ansicht, daß die Größe des Verdienstes sich nach dem Antrieb des Hl. Geistes richtet.

Durandus (nach Petrus de Palude)	Durandus (C)[12]
Sed nec ista valent; quod enim primo dicitur de mocione Spiritus Sancti non valet, quia sicut vi-	Sed nec ista valent; quod enim primo dicitur de motione Spiritus Sancti non valet, quia valor actus

[11] *A. a. O.* f. 146 O.

[12] Mit C bezeichnen wir hier und später den gedruckten Kommentar des Durandus.

sum fuit in primo libro dist. 17[a], valor actus nunquam est a motore . . . sed secundum aliquid immissum, ut ibidem dictum fuit[13].

nunquam est a motore . . . sed secundum aliquid immissum.

Durandus läßt also in C den Hinweis auf I Sent. d. 17 aus; nachdem er nun die erste Ansicht kritisiert hat, legt er seine eigene dar; die Gegenüberstellung des von Petrus bzw. Durandellus gegebenen Textes mit C (d. h. mit dem gedruckten Sentenzenkommentar) zeigt deutlich die verschiedene Behandlung des gleichen Problems.

Durandus (nach Petrus de Palude, f. 114ra, und Durandellus, f. 65vb—66ra).

Videtur ergo aliter esse dicendum[14], quod nichil omnino, nec gloriam nec quodcumque aliud bonum spirituale vel corporale[15], possumus[16] mereri apud Deum merito[17] de condigno, sed solum de congruo; quod patet[18], quia illud, quod quis assequitur ex sola liberalitate dantis, non cadit sub merito de condigno, quia, quod redditur pro merito de condigno, redditur secundum debitum, et non secundum graciam. Meritum enim condigni innititur iusticie, non gracie[19]. Sed quidquid a Deo consequimur[20], sive sit gracia sive gloria[21], bonum[22] spirituale vel[23] temporale, totum est[24]

Durandus, II Sent. (C) d. 27 q. 2 (f. 200 C).

Dicendum est ergo, quod prout dictum fuit l. I d. 17 q. 2, meritum de condigno subdistinguitur, quia quoddam est meritum de condigno large sumpto, pro quadam dignitate, quam Deus ex sua ordinatione requirit in operibus nostris ad hoc, ut remunerentur vita aeterna. Et haec dignitas est in nobis per gratiam et caritatem habitualem, ut declaratum fuit ibidem.

Aliud est meritum de condigno stricte et proprie accepto, et tale meritum est actio voluntaria, propter quam alicui debetur merces ex iustitia, sic quod si non reddatur, ille, ad quem pertinet reddere, iniuste facit et est simpliciter et proprie iniustus, et

[13] I Sent. (A [= prima lectura]) d. 17 q. 1: „Et dicendum, quod instancia illa non valet, quia mocio, qua Spiritus Sanctus movet voluntatem ad actum volendi vel diligendi, est solus respectus ad Spiritum Sanctum, sicut ad causam moventem vel agentem; excluso enim motu successivo ab actione et passione remanent soli respectus hinc inde; solus autem respectus, quo voluntas refertur ad Spiritum Sanctum, ut (*Cod.*: nec) mota, et suum velle, ut causatum ab eo, non sufficit ad faciendum, [58vb] quod actus voluntatis sit alterius racionis vel valoris, quam si voluntas non moveatur a Spiritu Sancto, ut ostensum est prius." (Cod. Par. Nat. lat. 14 454, 58va).

[14] Dicit ergo pro opinione sua.

[15] quod nec graciam nec gloriam nec aliquod bonum temporale aut spirituale.

[16] possimus. [17] apud — merito *om.* Durandellus.

[18] cuius racio est. [19] meritum — gracie *om.* Durandellus.

[20] assequimur.

[21] sive graciam sive gloriam. [22] sive bonum.

[23] sive (Beginn von f. 66ra). [24] habemus.

ex mera[25] liberalitate Dei. Ergo etc.

Minor probatur. Ei enim, qui ab alio quid accepit, minus est reddere equivalens quam eum constituere debitorem, quia ad constituendum eum debitorem requiritur, quod reddatur equivalens et aliquid ultra, racione cuius debitor constituitur[26]. Sed Deo non possumus reddere equivalens, ymo nec[27] parentibus secundum philosophum[28]. Ergo impossibile est, Deum constituere[29] debitorem. Quicquid ergo[30] a Deo recipimus, non redditur[31] ex aliquo[32] debito, sed[33] impenditur; et ideo, si decedenti in gracia Deus non daret gloriam vel habenti auferret[34], nichil[35] iniustum faceret. Sed deberet talis dicere, quod scriptum est Job 1: Deus dedit, Deus abstulit, sit etc. Nec potest dici, quod Deus constituatur noster[36] debitor ex promistale meritum de condigno invenitur inter homines, sed non est hominis ad Deum.

Quod patet, quia quod redditur potius ex liberalitate dantis quam ex debito operis, non cadit sub merito de condigno stricte et proprie accepto, ut expositum est. Sed quicquid a Deo accipimus, sive sit gratia, sive sit gloria, sive bonum temporale vel spirituale (praecedente in nobis propter hoc quocumque bono opere) potius et principalius accipimus ex liberalitate Dei quam reddatur ex debito operis. Ergo . . .

Maior patet ex ratione meriti de condigno prius posita.

Minor probatur, quia facilius et minus est, reddere aequivalens eius, quod quis accepit ab alio, quam eum quasi constituere debitorem; quia ad constituendum eum debitorem requiritur, quod plus reddat quam acceperit, ut sic ratione plurium alius efficiatur debitor. Sed nullus potest reddere Deo aequivalens, dicente philosopho (8 Eth.), quod in his, quae sunt ad deos et ad parentes, impossibile est, aequivalens reddere; ergo multo minus est possibile, quod ex quocumque nostro opere Deus fiat nobis debitor, ita ut, si non redderet debitum, esset iniustus. Causa autem huius est, quia et illud, quod sumus et quod habemus, ... totum est in nobis ex liberalitate divina gratis dante et conservante. Et quia ex dono gratuito nullus obligatur ad dandum amplius, sed plus recipiens

---

[25] mera *om.* Durandellus.

[26] Durandellus: Mi. probatur, quia ille, qui munus ab alio recipit, ad hoc, quod constituat illum, a quo recipit, sibi debitorem, requiritur, quod non solum reddat equivalens, sed ultra, racione cuius efficitur ei debitor.

[27] minus quam. [28] secundum philosophum *om.* Durandellus.

[29] sibi *add.* Durandellus. [30] igitur. [31] nobis *add.* Durandellus.

[32] aliquo *om.* Dur. [33] gratis nobis *add.* Dur.

[34] decedenti — auferret] homini habenti graciam et decedenti Deus daret gloriam vel auferret.

[35] vel! [36] noster *om.* Dur.

sione[37], sicut dicitur[38] Jac. 1: Accipiet coronam, quod (!)[39] repromisit[40] etc. Promissio enim divina[41] in scripturis non sonat in aliquam[42] obligationem, sed significat meram[43] insinuationem divine liberalitatis[44].

magis obligatur danti, ideo ex bonis habitibus et bonis actibus sive usibus nobis a Deo datis Deus non obligatur nobis ex aliquo debito iustitiae ad aliquid amplius dandum, ita quod, si non dederit, sit iniustus, sed potius nos sumus Deo obligati. Et sentire seu dicere oppositum est temerarium seu blasphemum. Propter quod si decedenti ... (Vgl. linke Spalte; wir kürzen das Zitat ab, da das Folgende dem von Petrus und Durandellus gegebenen Text ähnlich ist. Die Stelle Jac. 1 [Accipiet] wird aber in C durch doppelten Grund entkräftet.)

Aus dieser Gegenüberstellung ergibt sich folgendes: Einerseits zeigen Inhalt, Stil und Methode, daß beide Texte den gleichen Verfasser haben müssen; anderseits ist es klar, daß die Verschiedenheiten der Texte nicht auf eine ungenaue Wiedergabe des Petrus de Palude oder des Durandellus zurückzuführen sind, sondern daß Durandus das Problem des meritum de condigno zu verschiedenen Zeiten verschieden behandelt hat.

Welche Gründe haben wir nun für unsere These, daß der in dem Kommentar des Petrus de Palude zum zweiten Sentenzenbuche so ausführlich zitierte Kommentar wirklich das „antiquum scriptum" oder die „prima lectura" des Durandus ist?

Alle Artikel, die nach dem Irrtumsverzeichnis von 1314 sich wohl im „antiquum scriptum", aber nicht im „novum scriptum" finden[45], lassen sich in den von Petrus de Palude zitierten Durandustexten nachweisen.

Gehen wir die einzelnen Artikel durch: Zwei sind allerdings schon erledigt: Wie wir oben S. 19 Anm. 26 sahen, hebt der Zensor bei I Sent. d. 17 ausdrücklich hervor, daß Durandus II Sent. (A) d. 27 q. 2 beweise, niemand könne „ex condigno" verdienen. Daß Durandus diese These in dem von Petrus zitierten Text vertritt, zeigte die von uns eben gegebene Gegenüberstellung. Ebenso ist der erste Artikel vom zweiten Buch erledigt. In diesem Artikel heißt es:

(Art. 17) Secundo libro d. prima a. 4° in suo antiquo innuit et probat, quod Deus non agit immediate in actione omnis creature; sed hoc non invenimus in suo secundo novo. — Ibidem eciam in fine articuli dicit, quod dubium est, an oporteat Deum immediate coexistere omni creature quantum ad omnia (*Cod.*: ea), que sunt in ea,

[37] Vat.: premisso. [38] scribitur. [39] coronam vite quam. [40] Deus *add.* Dur. [41] divina *om.* Dur. [42] aliquam *om.* Dur. [43] meram *om.* Dur. [44] voluntatis. [45] S. oben S. 20.

quod forte, ut dicit, non est verum, sed solum quoad illa, que sunt immediate ab ipso; et iste articulus est solum in suo veteri, non in novo.

Oben (S. 24) zeigten wir, daß Petrus diese Frage ausführlich wiedergibt.

Aber auch die von den Zensoren angeführte Schlußbemerkung lesen wir bei Petrus de Palude: „. . . coagat.] Supponit enim racio unum dubium, sc. quod oporteat Deum immediate coexistere omni creature quantum ad omnia, que (*Cod.*: autem) sunt in ea, quod forte non est verum, sed solum quoad illa, que sunt immediate ab ipso; hoc tamen non assero, sed primum sufficit ad solvendum racionem" (Vat. lat. 1073, 6ra). Nach diesen Worten folgt gleich die Kritik des Petrus de Palude. In C ist die ganze Bemerkung unterdrückt. Hier heißt es: coagat], sed solum mediate conservando naturam et virtutem causae secundae.

Es folgen dann die drei interessanten Artikel des Irrtumsverzeichnisses zu II Sent. d. 3 q. 5. In dieser Qu. entwickelt Durandus seine Erkenntnispsychologie; das Irrtumsverzeichnis hebt die Hauptpunkte, in denen Durandus von der sententia communis abweicht, hervor und verurteilt sie mit scharfen Ausdrücken.

(Art. 18) D. 3ª art. 5º in suo veteri dicit, quod intelligere, sentire et omnis operacio manens in agente non dicit aliquid realiter differens ab intellectu, sensu et huiusmodi, faciens cum eis composicionem; et quod intellectus non est perfeccior, cum actu intelligit quam ante intelligere per se, sed solum per accidens, sicut grave, cum est deorsum; nec plus differunt talia quam albedo et albe, calor et calide, quia unum designat nominaliter, aliud autem adverbialiter. Nec iste eciam articulus est in suo novo.

(Art. 19) Ibidem eciam dicit, quod huiusmodi actus immanentes sunt a generante per se, et ab obiecto solum sicut a causa sine qua non; nec iste articulus est in suo novo, sed in antiquo tantum.

(Art. 20) Ibidem eciam dicit et probat, quod angelus vel quicumque intellectus non intelligit alia a se per speciem; et in fine dicit, quod angelus intelligit alia a se non per essenciam suam nec per species, sed per ipsarummet rerum presenciam in se vel in suis causis, quam presenciam facit ordo, qui non est aliud quam proporcio intellectus angelici ad omne illud, quod participat naturam entis; nec istud eciam est in novo.

Die in diesen Artikeln gekennzeichneten Ansichten des Durandus werden von Petrus ausführlich in der gleichen Reihenfolge auf f. 20v (Art. 18), 20vb—21ra (Art. 19) und 22r (Art. 20) wiedergegeben. Da wir später auf diese Ansichten des Durandus zurückkommen, so erübrigt sich hier eine Anführung der Texte selbst.

(Art. 29) D. 30ª art. 2º in suo antiquo secundo dicit, quod nichil, quod transfunditur a parente in prolem, est proprie culpa vel

pena, sed solum ab eo transfunditur[46] in nos reatus pene; et idem dicit in novo in responsione ad argumentum ex opposito et[47] ad primum argumentum contra primam opinionem, utrobique assertive; in corpore autem questionis, licet notet hoc sicut opinionem aliorum, videtur tamen ad eam declinare.

(Art. 30) D. 32a art. 2° in suo antiquo dicit sic: si peccatum originale est culpa proprie, non video, qualiter in nobis possit esse ab homine vel a Deo; et hoc non est in suo novo.

Zu Art. 29 sei bemerkt, daß Petrus de Palude f. 123va eine genaue Darstellung der Erbsündenlehre des Durandus gibt, die der Angabe dieses Artikels ganz entspricht. Am Rande der Hs steht wiederholt ·d· bzw. dur.

Art. 30 findet sich bei Petrus de Palude f. 132va in folgender Fassung: „Si autem peccatum originale sit culpa secundum propriam racionem culpe, tunc non video, qualiter in nobis possit esse ab homine vel a Deo, cum defectus, quem ab alio patimur, possit esse pena, sed nullo modo culpa." Daß die Wiedergabe dieser Stelle wörtlich ist, ergibt sich daraus, daß Herveus Natalis sie in seiner Schrift über die *excusaciones* des Durandus genau so zitiert[48]. Herveus hatte aber, wie wir später sehen werden[49], den „quaternus originalis" des Durandus vor sich, als er die genannte Schrift verfaßte. Auch die übrigen zahlreichen Stellen, die Herveus aus II Sent. (A) d. 30—33 anführt[50], lassen sich mühelos bei Petrus de Palude nachweisen.

(Art. 33) D. 40 art. 2° dicit, quod actus ex sola ymaginacione procedens, ut confricacio barbe, non est indifferens secundum individuum, quasi extra genus actus moralis existens, ymo est actus moralis; et quod omnis actus talis est moraliter malus. Et ita scribit in suo antiquo, sed in novo revocat illud.

Petrus de Palude führt den Text (f. 174ra) genau an[51]: „Sed nunquid invenitur quandoque[52], quod talis actus sit indifferens? Potest probabiliter[53] dici, quod non; ymo omnis talis actus semper est malus; quod patet sic: omnis actus, qui caret aliqua perfectione sibi debita, est malus. Sed actus procedens[54] ex sola ymaginacione sine deliberacione racionis[55], caret[56] perfectione sibi debita. Ergo omnis actus talis[57] est malus. Mai. patet ex ipsa racione mali, que est carencia

---

[46] *Cod.*: transfundit.

[47] ad argumentum — et] ergänze ich auf Grund der Angaben des Herveus in seiner Schrift über die *excusaciones* des Durandus. Vgl. im Anhang den textkritischen Apparat zu diesem Artikel.

[48] Cod. 502 der Stadtbibliothek in Reims, 115va.

[49] S. unten § 9 dieses Kapitels. [50] *A. a. O.* 115rb—va.

[51] Herveus zitiert denselben Passus in der eben genannten Schrift (Reims 502, 130rb); ich führe die Varianten an, um zu zeigen, wie wenig Petrus von dem von Herveus benutzten quaternus originalis abweicht. Anfang (f. 130rb, Z. 8 v. o.): Dicit enim sic in suo secundo antiquo.

[52] *om.* R. [53] *om.* R.

[54] actus procedens] omnis actus in potestate hominis existens, si fiat R.

[55] sine — racionis *om.* R. [56] alica *add.* R. [57] est moraliter R.

perfectionis debite[58]. M i. probatur, quia illud est debitum circa actum, ex cuius omissio[ne] semper imminet periculum delinquendi. Sed ex omissione deliberacionis circa actus existentes in potestate nostra semper imminet periculum delinquendi, quia, cum omittitur penitus[59] deliberacio, in nullo discernitur de actu, an sit bonus vel[60] malus vel indifferens; propter quod equaliter acceptatur omnino[61] actus, qui ymaginacioni offertur nec respuitur[62], magis malus quam bonus, ymo frequencius acceptatur malus quam bonus propter pronitatem corrupcionis humane ad mala. Ergo omittens deliberare semper incurrit periculum delinquendi. Igitur[63] debitum est omni actui, qui est in potestate hominis[64], quod fiat[65] previa deliberacione racionis; et hec fuit Minor principalis racionis. Sequitur ergo C o n c l u s i o, sc. quod omnis actus, qui est in potestate hominis[66], est malus, si fiat ex sola ymaginacione, nulla deliberacione vel iudicio racionis previo" [67].

(Art. 34) D. 41a art. 2° i n s u o a n t i q u o dicit, quod nonnullis videtur racionabiliter, quod appetitus sensitivus nullo modo obediret racioni vel voluntati, nisi sensus et racio essent eadem potencia absoluta, et similiter appetitus sensitivus et voluntas; s e d d e h o c n i c h i l d i c i t i n s u o n o v o.

Tatsächlich heißt es an der betreffenden Stelle:

„Sic potest dici et bene, supposito, quod appetitus sensitivus sit potencia distincta a voluntate obaudibilis racioni (*Cod.*: racione) et voluntati, ac per hoc sit susceptibilis virtutis aut vicii modo, quo dictum est. Dico autem, supposito hoc, quia nonnullis ... (das folgende wörtlich wie oben) ... appetitus sensitivus et voluntas. De his tamen alibi queritur." (Vat. lat. 1073, 179rb.)

Resultat der langen Untersuchung: Petrus de Palude gibt den Text der ersten Redaktion (wenigstens im zweiten Buche) getreu wieder.

§ 5. Der handschriftliche Zeuge für den mittlern Kommentar des Durandus zum zweiten Buche.

Die bisherigen Darlegungen gewinnen einen bedeutend stärkern Halt, wenn wir nun auch das „novum scriptum", von dem die Zensoren im Jahre 1314 sprechen, handschriftlich nachweisen können.

Der erste handschriftliche Zeuge für den „mittlern" Kommentar zum z w e i t e n Buche, den ich fand, war die **Münchener Hs Clm 26309.** Auf den Text, den sie für das zweite Buch bietet, treffen (mit einer Ausnahme) alle Merkmale zu, mit denen im Irrtumsverzeichnis von 1314 das „novum scriptum" zum zweiten Buche gekennzeichnet wird.

Die lat. Hs 26309 der Münchener Staatsbibliothek ist eine Pergament-Hs des 14. Jahrhunderts von I + 230 Bl. (275×190 mm); ursprünglich gehörte sie, wie das f. 1r befindliche Wappen und die daneben-

---

[58] inesse *add.* R. [59] peius (!) Vat. [60] an R. [61] omnis R. [62] respicitur R. [63] ergo R. [64] nostra R. [65] fecit (!) R. [66] nostra R. [67] premissa R.

stehenden Worte: Jhesus — Maria — Sancti (links), Victoris — S. Augustinus (rechts) zeigen, dem Kloster St. Victor in Paris[1]. Es finden sich noch auf dem alten Vorblatt die Nummer J 11, und auf f. 1r die neuere Nr. A. d. 26.

Die Hs wurde von F. Pelster kürzlich beschrieben[2]; folgendes diene zur Ergänzung.

An fünfter Stelle enthält die Hs einen Kommentar des Durandus zum zweiten und dritten Buche (f. 121ra—206va).

a) F. 121ra: Über dem Text: In nomine Domini Amen. Incipit: Circa secundum librum sentenciarum primo queritur, utrum Deus potuerit aliquid creare ab eterno; f. 163va: ... ipse Deus, qui est benedictus in secula. Amen. Explicit secundus supra sentencias compilatus a fr. Durando de Sto Porciano ord. predicatorum.

b) F. 164ra: Incipit: Circa primam distinctionem tercii libri sentenciarum primo queritur, utrum incarnacio sit possibilis. F. 205vb: ... de cuius plenitudine omnes accepimus graciam pro gracia, cui cum Patre et Spiritu Sancto sit honor et gloria per infinita seculorum secula. Alleluja. Darunter: E . . . (Rasur[3]) . . . super tercium librum sentenciarum. Hic liber est scriptus, Deus ergo sit benedictus. Amen. Qui pro mercede michi celi se det in ede. Amen. F. 206r—v: Inhaltsverzeichnis zum dritten Buche; am Schlusse: Expliciunt tituli super tercium sentenciarum Durandi. Benedictus Deus, qui hoc opus complevit. Amen.

An siebenter Stelle folgen — in stark verblaßter und daher schwer lesbarer Schrift — 18 Quästionen verschiedener Autoren.

1. Petrus Aureoli: Questio est, utrum in aliqua re formalitas et realitas distinguantur (f. 207ra).

2. Q. e., u. actio agentis differat realiter ab agente (208vb).

3. Q. e., u. anima intellectiva sit immediatum principium sue operacionis (210vb).

4. Q. e., u. ponens, quod in anima intellectiva sint due realitates intrinsece, quarum una est potentialis pure in genere intelligibilium, et reliqua actualis, possit salvare, quod sit per se et essentialiter forma corporis (212rb).

5. Queritur, u. forme miscibilium differant realiter a substancia actuante (214va).

6. U. ad visionem beatificam requiratur aliqua similitudo creata (216ra).

7. (Am obern Rande: In nomine Domini. Amen.) Q. e., u. virtute divina possit communicari aliquod lumen viatori, virtute cuius veritates theologice possint cognosci intuitive seu abstractive (219ra). Unvollständig!

8. Q. e., u. alius et alius modus unitatis seu indivisionis tollat sufficienter omnes contradictiones, que videntur occurrere in divinis (f. 220va). Am Rande: q. 3 de quolibeto pe. aureoli, licet abbreviata[4].

---

[1] F. Pelsters Angaben über die Herkunft der Hs und das in ihr befindliche Wappen treffen nicht zu; vgl. F. Pelster, *Handschriftliches zu Scotus*, in: *Franzisk. Studien*, Jahrgang 1923, Heft 1—2, S. 17.

[2] *A. a. O.*

[3] Auf Grund zweier vorzüglicher Aufnahmen, die mir der Photograph des Kölner Stadtarchivs, Herr G. Fischer, von der Stelle machte, glaube ich lesen zu können: Exp[licit lectura] p[ri]ma fratris d. de sto por[ciano].

[4] 4 Qq. 1, 2, 3, 5, 6, 8 = Petrus Aureoli, Quolibet q. 1, 2, 6, 16, 9, 3.

9. Guido [Terreni] Carmelita: Q. e., u. productio Verbi in divinis presupponat alicam operacionem in Patre producente (223ra)[5].

10. U. generare in divinis sit actus elicitus (224va). Am Rande: Augustinen[sis].

11. U. efficaci et necessaria racione possit probari universalis productio universi (224vb).

12. U. actio et passio sint realiter unus actus (225vb).

13. U. cognicio intellectus creati possit absolvi ab omni indigencia obiecti extrinseci (226ra).

14. U. anima humana possit dare alicui enti suum formale complementum (226va).

15. U. esse corporeum sit de genere substancie (226vb)[6].

16. U. sit eadem forma numero intensa et remissa (227va).

17. U. intellectus possibilis in formacione verbi se habeat active vel passive (228va)[7].

18. U. primus motor sit infinitus in vigore (229vb). Am Rande: ex pe[tro] de pal[ude][8].

F. 230va endet die letzte Frage; am Rande findet sich neben einem unleserlichen Text: ver[ba] le[guntur] in primo scripto Du-[randi]. F. 230vb steht ein Inhaltsverzeichnis zur ganzen Handschrift von jüngerer Hand (15. Jahrhundert?). Darin die Bemerkung: Dominus Durandus, de prima lectura eius super secundum sent. 121. Idem super tercium. 164.

Die Wichtigkeit von Clm 26309 ergibt sich daraus, daß sie mit der bisher für verloren gehaltenen Hs 946 von St. Victor in Paris identisch ist, die bereits Quétif benutzt hat[9]. Die Identität ergibt sich 1. daraus, daß die Hs 946 früher die Signatur J 11 trug[10]; diese Signatur liest man aber noch heute auf f. I von Clm 26309; 2. aus den (wenn auch fehlerhaften) Angaben Quétifs. Nach ihm soll die Hs a) f. 31—206 den ersten Kommentar des Durandus zum ersten bis dritten Buche enthalten; b) f. 207—232 16 quaestiones theologicae varii argumenti des Durandus. Tatsächlich schließt der Kommentar zum dritten Buche (einschließlich des Inhaltsverzeichnisses) auf f. 206v, und die „quaestiones variae" beginnen f. 207. So kann die Identität von Clm 26309 und St. Victor 946 nicht bezweifelt werden.

Übrigens ergeben sich hieraus wichtige Folgerungen: 1. Quétif hat die erste Redaktion des Kommentars von Durandus überhaupt nicht gekannt; denn

---

[5] Vgl. B. F. M. Xiberta, *De Mag. Guidone Terreni, Priore Generali Ordinis nostri*, in: *Analecta Ord. Carm.*, Annus XV, Vol. V, Romae 1924, S. 151 und 205. Die Frage ist = der zweiten Qu. ordinaria des Guido Terreni.

[6] Q. 11—15 haben denselben Verfasser.

[7] Q. 16 und 17 haben vielleicht (nach den Randbemerkungen zu urteilen) den Thomas Walleis O. P. zum Verfasser.

[8] Durandus wird f. 227rb und 228va zitiert.

[9] Quétif-Échard, *Scriptores Ord. Praed.* I 586.

[10] Mitteilung von Herrn Direktor Ch.-V. Langlois (Brief vom 14. Juni 1923).

St. Victor 946 enthält, wie wir gleich sehen werden, die zweite Redaktion zum zweiten und dritten Buche; anderseits enthält St. Victor 943 (= Cod. Par. lat. 14571), worin Quétif den ersten Kommentar zum vierten Buche gefunden haben wollte, die dritte Redaktion[11]. 2. Die 16 quaestiones theologicae varii argumenti, die Quétif dem Durandus zuschreibt[12], müssen aus dem Verzeichnis seiner Schriften gestrichen werden, da sie von andern Verfassern herrühren.

* * *

Der Kommentar des Durandus zum zweiten und dritten Buche ist von mehreren Händen[13] des 14. Jahrhunderts klein und zierlich geschrieben; im großen und ganzen bietet die Hs einen zuverlässigen Text. II Sent. d. 12 q. 1 (f. 132vb) springt der Schreiber — wohl infolge falschen Umblätterns — von q. 1 mitten hinein in q. 2 der gleichen Distinktion.

Über das Alter dieses Teiles der Hs läßt sich folgendes sagen: Der Schriftcharakter verweist ihn in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts. Im übrigen ist der Kommentar nach 1323 geschrieben; denn II Sent. d. 28 q. 1 (f. 144ra) heißt es nach Darlegung einer bestimmten Ansicht: Et hoc dicit sanctus Thomas[14]; zwischen sanctus und Thomas hat der Schreiber nachträglich fr. = frater eingeschoben; er schrieb also schon gewohnheitsmäßig sanctus, las aber nachträglich in seiner Vorlage frater[15].

Die Echtheit dieses Kommentars zum zweiten und dritten Buche läßt sich nicht bestreiten, da die Mehrzahl der Fragen fast wörtlich mit denen der gedruckten Ausgabe übereinstimmt.

Aus folgenden Gründen dürfen wir diese Hs als Zeugen für den mittlern Sentenzenkommentar des Durandus betrachten:

In ihm fehlen (bis auf einen) alle die Artikel, d. h. die Lehrpunkte, die nach dem Irrtumsverzeichnis von 1314 in der zweiten Redaktion des zweiten Buches fehlen sollen; die betreffenden Fragen, in denen die angegriffenen Lehrpunkte standen, sind in dem scriptum, das die Münchener Hs 26309 bietet, ganz unterdrückt.

---

[11] S. oben S. 8.

[12] Quétif-Échard, *Scriptores Ord. Praed.* I 587a.

[13] Es lassen sich drei Hände unterscheiden: Eine hat den größten Teil beider Bücher geschrieben; die zweite f. 139vb—142vb; die dritte f. 155ra—163va.

[14] Heiliggesprochen am 18. Juli 1323.

[15] Für Durandus ist es bezeichnend, daß selbst in den Teilen der dritten Redaktion, die nach 1323 entstanden sind, Thomas nie als sanctus bezeichnet wird. Vgl. IV Sent. (C) d. 15 q. 2; d. 43 q. 3.

In der ersten Distinktion fehlt die Frage, ob Gott bei jeder Handlung der Geschöpfe unmittelbar mitwirkt. Von der Frage: utrum Deus potuerit aliquid creare ab eterno, geht der Verfasser sofort zu der Frage über: utrum Deo competat agere propter finem. - - In der dritten Distinktion fehlen alle Fragen über die Erkenntnis der Menschen und Engel; diese Fragen hatte Durandus ja in der ersten Redaktion ganz ausführlich behandelt [16]. — Das Irrtumsverzeichnis hebt, wie wir oben sahen, bei d. 27 hervor, daß die These „quod nullus potest mereri de condigno" nur im scriptum antiquum behandelt werde. Gerade bei den d. 26—27 ist die verschiedene Anordnung der Quästionen in den drei Redaktionen sehr interessant:

A (erste Red.) (nach Petrus de Pal. u. Durandellus).	B (zweite Red.) (Clm 26 309)	C (dritte Red.) (gedruckt)
II Sent.	II Sent.	II Sent.
d. 26 q. 1, U. gracia ponat quid creatum in anima [17].	d. 26 q. 1, U. ille, qui est in gracia, possit certitudinaliter cognoscere se habere graciam (f. 142vb).	d. 26 q. 1, U. gratia et virtus sint idem.
q. 2, u. gracia differat a caritate [17].	q. 2, u. gracia augeatur per quemlibet actum (f. 143ra).	q. 2, u. gratia sit in essentia animae sicut in subiecto.
q. 3, u. gracia sit in essencia anime.	q. 3, u. divisio gracie per operantem et cooperantem sit bona (f. 143rb).	q. 3, u. divisio gratiae per operantem et cooperantem sit bona.
q. 4, an sit bona divisio gracie, quod alia operans, alia cooperans.		
d. 27 [q. 1, u. virtus sit habitus] [18].	d. 27 q. unica, utrum virtus sit habitus (f. 143va).	d. 27 q. 1, u. virtus sit habitus.
q. 2, u. [existens in] [18] gracia mereatur gloriam de condigno.		q. 2, u. habens gratiam possit mereri gloriam de condigno.
q. 3, u. existens in gracia possit hoc scire.		
q. 4, u. gracia augeatur per quemlibet actum.		

[16] In einer spätern q. zeigt sich, daß die Auslassung der Fragen nicht dem Schreiber, sondern dem Autor zu verdanken ist: In d. 8 q. 5 der ersten Redaktion heißt es: „Ad presenciam obiecti . . . necessario sequitur simplex apprehensio, nec est in potestate intellectus vel voluntatis, quod non apprehendatur, dum presens est, ut probatum fuit supra d. 3ª" (Vat. lat. 1073, 48va). In der zweiten Redaktion findet sich der gleiche Wortlaut, jedoch ohne den Hinweis auf d. 3 (Clm 26 309, 129vb).

[17] Bei beiden Fragen wird Durandus im Verzeichnis von Vat. lat. 1073 als Gegner genannt.

[18] Die eingeklammerten Worte fehlen in Vat. lat. 1073.

Zur ersten Spalte ist zu bemerken, daß der Text und die Reihenfolge der Quästionen dem Inhaltsverzeichnis in Vat. lat. 1073 entlehnt ist. Eine Ausnahme macht nur d. 27 q. 1, u. virtus sit habitus; bei Petrus de Palude steht sie als erste in d. 28. Ich nehme an, daß sie in der ersten Redaktion (ebenso wie in den beiden andern) in d. 27 stand, weil Durandellus zweimal ausdrücklich sagt, daß die Frage über das sittliche Verdienst art. 2 der d. 27 sei[19]. Außerdem zitiert er in d. 28 zwei Fragen als q. 3 und 4, die bei Petrus an vierter bzw. fünfter Stelle stehen; also hat Petrus in dieser dist. eine quaestio „zuviel". Das kann nur die erste Quaestio (u. virtus sit habitus) sein, da die andern im engsten Zusammenhang miteinander stehen.

Durandellus behandelt in d. 26 die drei ersten Fragen in der gleichen Reihenfolge[20]; in d. 27 nur die Frage vom Verdienst, die er in zwei zerlegt[21].

Aus der Gegenüberstellung ergibt sich: 1. Die Auslassung der Frage: U. existens in gracia mereatur gloriam de condigno in Clm 26 309 ist nicht einem Zufall oder der Laune eines Schreibers zu verdanken; denn die ganze Gruppe der Fragen wird ja immer wieder umgestellt; q. 3 und 4 werden aus der d. 27 gelöst und im zweiten Kommentar im gleichen Wortlaut in d. 26 an die Stelle von drei beseitigten Fragen gesetzt; im letzten Kommentar werden sie auch hier entfernt und erscheinen (mit charakteristischen Änderungen im Text) in I Sent. (C) d. 17 q. 4 und q. 8. — Die erste quaestio von d. 26 verschwindet im zweiten Kommentar gänzlich[22], q. 2 und 3 tauchen erst wieder in der letzten Redaktion auf, q. 2 mit der interessanten Veränderung von „caritas" in „virtus". 2. Die Gegenüberstellung läßt auch an einem Beispiele erkennen, inwiefern die zweite Redaktion nicht bloß chronologisch, sondern auch sachlich eine „mittlere" ist.

Art. 29 ist wiederum sehr interessant, weil hier die Kennzeichnung des „scriptum novum" sehr genau ist. Der Zensor hebt hervor, daß Durandus die These: Die Erbsünde ist nicht

---

[19] Ebenso die beiden Irrtumsverzeichnisse; s. Anhang. Herveus zitiert sie allerdings als q. 1; vgl. Reims 502, 113vb.

[20] Vgl. Cod. B IV 6 der Univ.-Bibl. zu Basel, 62vb; 63rb; 64rb.

[21] *A. a. O.* 65va; 66vb. — Übrigens werden die von Durandellus behandelten Fragen in der gleichen Reihenfolge auch in dem zweiten Irrtumsverzeichnisse erwähnt. S. Anhang, Tabula II, Art. 88—91.

[22] Ein Rest der Frage ist in folgender Bemerkung von d. 26 q. 1 (f. 142vb) stehen geblieben: „Possumus per racionem scire, utrum illud, quo Deo cari dicimur — et hoc vocatur gracia — sive sit aliquis habitus nobis divinitus infusus vel sit tantum acceptacio divina, quamvis circa hoc sit contrarietas opinionum, que eciam consuevit esse circa ea, que existimamus nos scire."

Schuld, sondern nur „reatus poenae", verteidige „in novo scripto in responsione ad argumentum ex opposito et ad primum argumentum contra primam opinionem, utrobique assertive; in corpore autem questionis, licet notet hoc sicut opinionem aliorum, videtur tamen ad eam declinare".

Tatsächlich antwortet Durandus auf das erste Argument: „dicendum, quod sicut Deus dicitur iratus non secundum affectum, sed effectum, in quantum preparat penam alicui vel infligit, sic nos nascimur filii ire, quia digni vel sumus rei pene, quam incurrimus ex peccato primi parentis, que dignitas pene vel reatus secundum aliquos vocatur peccatum originale" (146rb). Auf das argumentum ex opposito antwortet er: „...(parvulus) efficitur reus pene, maxime pene dampni; et esse dignum tali pena vel reum, est esse peccatorem" (l. c.). Schon Bernardus Lombardi bemerkt, daß Durandus mit dieser Antwort zu seiner frühern Ansicht zurückkehrt[23].

Im corpus articuli stellt er die zwei Haupttheorien nebeneinander und führt dann aus, daß zwischen ihnen eigentlich kein sachlicher Unterschied sei. Wenn die einen die Erbsünde als „dignitas carendi iustitia debita" bezeichneten, so sei das in Wirklichkeit dasselbe, was die andern (d. h. er selbst in der ersten Redaktion!) „reatus pene" nennen. Der Zensor hat recht: Man merkt, zu welcher Ansicht Durandus hinneigt[24]. Wie ganz anders klingt im letzten Kommentar in der gleichen Frage die feierliche Absage gegenüber allem Pelagianismus: Die Erbsünde ist nicht persönliche Sünde oder Tatsünde; „et ideo non est illo modo proprie peccatum vel culpa. Et sic intellexi, ubicumque alias sive asserendo sive recitando, sive absolute sive sub conditione dixi vel scripsi peccatum originale non esse proprie peccatum vel culpam (II Sent. (C) d. 30 q. 2).

In Art. 33 (d. 40 a. 2) wird die Lehre gekennzeichnet, „quod actus ex sola ymaginacione procedens, ut confricacio barbe, non est indifferens secundum individuum", sondern daß er moralisch schlecht sei. „Ita scribit in suo antiquo, sed in novo revocat illud." Hier wird der Sachverhalt zunächst durch Durandus selbst bestätigt; er sagt in den *excusaciones*[25], „quod falsum continetur in extractione, sc. quod revocaverit in suo secundo novo, quod

[23] Bernardus Lombardi O. P., II *Sent.* d. 30 q. 2 (Cod. Lips. 542, 109rb).

[24] Herveus Natalis weist das eingehend in der Schrift über die *excusaciones* des Durandus nach. Cod. Rem. 502, 115r—v.

[25] S. unten im 2. Kap. dieses Abschnitts.

dixerat in antiquo; unde dicit (nämlich Durandus!), quod non revocavit, sed ponit, ut dicit, quandam distinctionem ad videndum, in quibus actibus verum sit, quod actus procedens ex sola ymaginacione sit moraliter malus, et in quibus non“ [26].

Tatsächlich fehlt in Clm 26 309 der ganze oben zitierte Abschnitt; die in A verteidigte Ansicht wird als Einwand gebracht und durch die Unterscheidung widerlegt, daß es Akte gibt, die die Gefahr der schweren Sünde in sich schließen, über die die Vernunft also wachen muß, und andere, die ganz unwillkürlich und darum moralisch gleichgültig sind [27] (f. 154vb).

Art. 34, der im novum scriptum fehlen soll [28], fehlt tatsächlich in Clm 26 309; die zweite Frage von d. 41 ist ganz unterdrückt.

(Art. 35) „D. eadem (lies: 42) a. 2 [29] dicit, quod divisio peccati in mortale et veniale est divisio univoci, et quod peccatum veniale est peccatum simpliciter sicut mortale; et hoc dicit in veteri, et idem dicit in novo quantum ad venialia ex genere.“

Auch diese Angabe trifft wieder auf Clm 26 309 zu: Art. 1 der Frage (qualis sit distinctio peccati per mortale et veniale) fehlt; gleichwohl sagt Durandus, daß die läßliche Sünde „peccatum simpliciter“ sei (f. 157vb).

Eine gewisse Schwierigkeit macht nur Art. 30: „D. 32 a. 2 in suo antiquo dicit sic: si peccatum originale est culpa proprie, non video, qualiter in nobis possit esse ab homine vel a Deo. Et hoc non est in suo novo.“ Tatsächlich findet sich jedoch diese Bemerkung am Schlusse der Responsio in der Münchener Hs (f. 148ra) fast wörtlich mit der Begründung: „cum defectus, quem ab alio patimur, possit esse pena, sed nullo modo culpa.“ Diese Bemerkung fehlt jedoch im letzten Kommentar des Durandus. Ich möchte annehmen, daß der Kompilator sich hier geirrt und die Frage im „scriptum novum“ nicht genau genug durchgesehen hat.

Fassen wir zusammen: Die von dem Irrtumsverzeichnisse von 1314 aufgestellten Merkmale für das novum scriptum treffen auf Clm 26 309 so genau zu, daß wir in ihm mit Recht einen Zeugen für die mittlere Redaktion des zweiten Buches sehen dürfen.

---

[26] Cod. Rem. 502, 130rb.

[27] Herveus zeigt in seiner Schrift, in welche Widersprüche Durandus sich durch obige Erklärung verwickelt; *a. a. O.* 130va.

[28] S. oben S. 31.

[29] In Clm 26 309 ist es q. 3 (u. peccatum convenienter distinguatur per veniale et mortale), 157va.

§ 6. Die handschriftliche Überlieferung der übrigen drei Bücher des ersten Sentenzenkommentars.

Um festzustellen, welche Hss die älteste Redaktion des Kommentars zum ersten, dritten und vierten Buche enthalten, genügt an und für sich schon das Irrtumsverzeichnis von 1314. Es ist ohne weiteres einleuchtend, daß die Artikel, in denen nichts Besonderes bemerkt ist, der ältesten Redaktion entnommen sind.

Ein noch genaueres Hilfsmittel ist das schon erwähnte Verzeichnis der 235 Punkte, in denen Durandus von Thomas abweicht[1]. Dieses Verzeichnis berücksichtigt den mittlern Kommentar überhaupt nicht, sondern entnimmt sämtliche Artikel der ersten Redaktion; das zeigt ohne weiteres ein Vergleich mit dem Verzeichnis von 1314.

Wie ist der Text selbst überliefert?

1. Das erste Buch ist erhalten in der Hs **14454** der **Pariser Nationalbibliothek**[2]. Es ist eine Pergament-Hs von III + 138 + II Bl. (315 × 230 mm). Die Hs war Eigentum von St. Victor und trägt noch folgende alte Nummern: J 12; 514.

Die Handschrift hat folgenden Inhalt:

F. 1r: Inhaltsverzeichnis von Claude de Grandrue, Bibliothekar von St. Victor.

F. 1v: (1) Karolus Dei gratia Francorum rex dilectis nostris decano et capitulo ecclesie collegiate B. M. de Meleduno Senonensis dyocesis Salutem... Inter cetera, que sollicitudinis nostre... Datum apud Meledunum 10. die Nov. A. d. 1374 et regni nostri undecimo. Der König empfiehlt die Einführung des Festes Praesentatio Mariae in templo (21. Nov.); Begleitschreiben zu Nr. (2) und (3).

F. 2r: (2) Epistola (Philippi de Maizeriis) de solempnitate presentacionis B. M. in templo et novitate ipsius ad partes occidentales[3].

F. 4v: (3) Officium et missa presentacionis B. M. V.

F. 18r: (4) Karolus... magistro et scolaribus domus nostre scolarium de Campania par[isius] in monte Ste Genovefe fundate Salutem... [Inhalt wie (1)].

F. 19r: (5) Philippus de Maizeriis, De laudibus B. M. V.

F. 31ra—114vb: (6) Der älteste Kommentar des Durandus zum ersten Sentenzenbuche.

Am obern Rande: Incipit Liber primus Durandi (Schrift des 14./15. Jahrhunderts) super sentencias Petri Lombardi (17./18. Jahrhundert).

---

[1] S. oben S. 19 und Anhang, Tabula II.

[2] Für die Durandusforschung m. W. zuerst benutzt von C. Michalski in: *Les courants philosophiques à Oxford et à Paris pendant le XIV^e siècle; Bulletin international de l'Académie Polonaise des Sciences et des Lettres, Cl. de Philol., Cl. d'Hist. et de Philos.*, Cracovie 1922, 74. — Durch Entgegenkommen der Direktion der Nationalbibliothek war es mir möglich, die Hs einige Monate in Köln zu studieren.

[3] Vgl. H. Kellner, *Heortologie*, Freiburg [3] 1911, 200.

„Circa primum sentenciarum quero primo, utrum theologia sit sciencia. Arguitur, quod non. Sciencia est virtus intellectualis... f. 114vb: ...vult illud, quod Deus vult, sc. eum velle“ [4]. Darunter schrieb eine Hand des 17./18. Jahrhunderts: Hoc primum scriptum Durandi paucis mutatis est conforme secundo et jam impresso, quod paululum est amplius.

F. 115r—v: Inhaltsverzeichnis zum Kommentar des Durandus.

F. 116ra—138vb: (7) Eine Anzahl theologischer Quästionen; de raptu (116r), de consciencia (118r), de intellectu (120r), de aureola (123v), de predestinacione (126v); dann folgen Fragen zum ersten und dritten Sentenzenbuche. F. 138 liest man die Notiz: primus bone lecture super sentencias, quem emit fr. M. de turrecremata. — Soweit ich nach einem flüchtigen Überblick urteilen konnte, gehört der (oder die?) Verfasser der Quästionen — die z. T. den Charakter des Entwurfs an sich tragen — in den Kreis der ältern Franziskanerschule.

Der Sentenzenkommentar des Durandus wie die eben genannten Quästionen waren zuerst selbständig und sind erst nachher mit den ersten fünf Stücken zusammengebunden worden, wie die Verschiedenheit des Pergaments und die Eigentumsvermerke von St. Victor f. 31r und 116r zeigen.

Der Schrift nach, die verschiedene Hände erkennen läßt, dürfte der Sentenzenkommentar des Durandus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts angehören; während das erste Drittel sehr zierlich geschrieben ist, werden die Schriftzüge späterhin sehr groß und unförmlich. Der Text ist gründlich durchkorrigiert; trotzdem sind manche Lücken durch Homoioteleuton entstanden. Das feine Rankenwerk in dem C von Circa (f. 31ra) weist auf Pariser Arbeit hin.

Ein eigentlicher Beweis dafür, daß dieser Kommentar zum ersten Buche wirklich der älteste ist, erübrigt sich; denn es ließen sich in ihm nicht bloß sämtliche Artikel, die in den beiden Irrtumsverzeichnissen aus dem ersten Buche angeführt sind, nachweisen, sondern auch die Texte, die Durandellus — der nur die erste Redaktion berücksichtigt — und Bernardus Lombardi — der die antiqua scripta des Durandus von seinem novum scriptum genau unterscheidet — anführen.

2. Eine Hs, die die erste Redaktion des Kommentars zum vierten Buche enthält, fand ich in der Biblioteca Marciana in Venedig. Die Hs wird im Katalog von Valentinelli als „lectura in tertium et quartum sententiarum“ aufgeführt [5]. Mit Hilfe des

[4] Das gleiche Explicit hat das erste Buch in der letzten Redaktion.

[5] J. Valentinelli, *Bibl. Manuscripta ad S. Marcum Venetiarum* II (Venetiis 1868) 68, Cl. III C. 106 (= Z. L. 104). — Die Hs ist gut durchkorrigiert und weist oft die Stelle nach, an der Thomas die betr. Frage behandelt. Zweimal liest man am Rande: de hoc m. p. (wohl = magister Petrus [de Palude?]).

Irrtumsverzeichnisses von 1314 konnte ich beim vierten Buche einwandfrei feststellen, daß es die erste Redaktion bietet, während das dritte Buch ein Zeuge für die zweite Redaktion ist.

Cod. Z. L. 104 ist eine Pergament-Hs des 15. Jahrhunderts von 196 Bl. (309 × 218 mm); sie stammt aus der Bibliothek des Kardinals Bessarion.

a) Drittes Buch: f. 1ra: „Circa primam distinctionem tercii libri sentenciarum primo queritur, utrum incarnacio sit possibilis. Et videtur, quod non ... f. 73va: ... per quem gracia et veritas facta est, et de cuius plenitudine omnes accepimus graciam pro gracia, cui cum Patre et Spiritu Sancto sit honor et gloria. Amen. Explicit tercius liber sentenciarum secundum lecturam fratris Durandi de Sto Porciano ord. fr. pred." Es folgt das Inhaltsverzeichnis zum dritten (f. 73va—74rb) und vierten Buche (f. 74va—75rb).

b) Viertes Buch: f. 76ra: „Circa quartum librum sentenciarum primo queritur de sacramentis in generali, deinde in speciali. In generali primo queritur, utrum post lapsum hominis in peccatum debuerint aliqua sacramenta institui ... f. 196va: ... quia obiectum eius est summum bonum, quod est principium, a quo sumus, et finis, ad quem tendimus, qui est Deus benedictus in secula seculorum. Amen. Explicit lectura super quartum sentenciarum, compilata a fratre Durando de Sto Porciano ord. predicatorum."

Beim vierten Buche ist der Beweis dafür, daß die erste Redaktion vorliegt, wiederum sehr einfach. Alle (32) Artikel des Irrtumsverzeichnisses von 1314, die dem vierten Buche entnommen sind, lassen sich in der Hs der Marciana nachweisen, auch diejenigen, bei denen es heißt: „in quibusdam libris suis" im Gegensatz zu den „quarta nova" [6].

Daraus, daß das dritte Buch mit dem vierten Buche der ersten Redaktion in einer Hs auftritt, kann man keinen Schluß auf den Charakter des dritten Buches ziehen. Denn das vierte Buch weist noch heute eine eigene, alte Foliierung auf, war also ursprünglich selbständig. Sodann ergab ein Vergleich des dritten Buches der Venediger Hs mit den mir sonst bekannt gewordenen Hss der zweiten Redaktion, daß Z. L. 104 ihnen gegenüber nur eine quaestio mehr enthält: d. 1 q. 4: Utrum circumscriptis proprietatibus personalibus a divinis possibile esset naturam aliquam assumi (f. 3v—5r). Im übrigen weist die Hs keinen Unterschied im Text gegenüber den Hss der zweiten Redaktion auf.

3. Für das dritte Buch müssen wir nun zunächst wiederum den (gedruckten) Kommentar des Petrus de Palude zu Rate ziehen. In dem Text, den er aus dem Kommentar des Durandus zum dritten Buche zitiert, finden sich Abweichungen,

[6] Art. 66, 67, 70 (f. 84v; 93vb; 103ra) (vgl. oben S. 20). Auch Art. 82 (s. oben S. 20) findet sich in der Hs der Marciana (f. 133vb—134ra).

die ich bisher handschriftlich nicht nachweisen konnte. Ich füge sie zum Teil hier an, um die Auffindung einer Hs der ersten Redaktion des Kommentars zum dritten Buche zu ermöglichen.

1. In III Sent. d. 23 wird die Lehre von den habitus behandelt; in q. 1 „utrum indigeamus habitibus" legt Petrus die Meinung des Durandus an erster Stelle dar, und zwar in drei Punkten. Beim ersten (in quo sensu habitus accipitur) stimmt der von Petrus gegebene Text mit Clm 26309 (f. 186va) sowie den andern Hss der zweiten Redaktion überein; ein Zusatz von zehn Zeilen (Secundum tamen Commentatorem — qui est in predicamento habitus) könnte ein Zusatz des Petrus sein.

Beim zweiten Punkte zunächst wieder Übereinstimmung — abgesehen von den gewöhnlichen Varianten; dann heißt es:

Ex quo satis potest consequenter deduci, ut dicunt, quod in intellectu respectu principiorum non est forte necessarium, ponere habitum, quia intellectus est determinatus respectu illorum, cum quasi naturaliter veniant ad mentem (4° Met.) et sint sicut locus ianue respectu foris[7] in domo. „In foribus autem quis delinquet?" (2° Met.[8]) quasi dicat: nullus! Et hoc maxime intelligendum est de primis principiis simpliciter in terminis entis quantum ad speculabilia; de agibilibus etiam forte non minus, quia semper ad optima deprecatur ratio. Unde „continentis et incontinentis rationem laudamus" (in fine primi Ethicorum[9]).

Ex hoc etiam forte deducitur consequenter secundo, quod in potentia voluntatis non est ponendus habitus, quia non propter passiones, secundum quas male se habere possit, cum nulla passio sit in voluntate; nec propter indeterminationem, quia potentialitas rationalis, quia illa tollitur per intellectum ex presentatione obiecti; obiecti autem est determinare potentiam.

Et si obiciatur, quod appetitus rationalis vel imaginatio[10] determinat intellectum secundum philosophum (9° Met.[11]), ergo non determinatur ab obiecto, dicendum, quod differenter intellectus determinat voluntatem et voluntas intellectum, quia intellectus determinat voluntatem specificando actum, sed voluntas quoad exercitium actus.

Et sic patet secundum.

Dann folgt die Darlegung des dritten Punktes wieder völlig in Übereinstimmung mit Clm 26309.

Der oben angeführte Abschnitt gehört offenbar noch zur Ansicht des Durandus, wie das „ut dicunt" zeigt. Er fehlt im mittlern wie im letzten Kommentar. Anderseits begründet Durandus die Ansicht, daß weder der Intellekt noch der Wille Subjekt von „habitus" ist, ausführlich in der Abhandlung *de habi-*

---

[7] Vielleicht ist zu lesen: forum.
[8] *Met.* α c. 1 (933 b 5).
[9] *Eth. Nic. A* c. 13 (1102 b 14).
[10] Druck: imaginationis.
[11] *Met.* Θ c. 5 (1048 a 10—15).

tibus[12]. So ist es also nicht verwunderlich, daß er seine Ansicht schon in der ersten Redaktion des Kommentars zum dritten Buche andeutet.

Wir haben aber auch ein zweites Zeugnis dafür, daß die obigen Ausführungen wirklich im Text des Durandus gestanden haben. Bernardus Lombardi zitiert in III Sent. Lect. 12 die ersten Worte und verweist für den Rest auf Durandus selbst. „Patet ergo ex hiis dictis, quare in potenciis naturalibus non ponuntur habitus, in racionalibus vero ponuntur, sic quod in virtutem cadant respectu aliquorum actuum, sed non respectu omnium, quod dico pro tanto, quia intellectus respectu primorum principiorum saltem non habet istam indifferenciam; et ideo amplius esset dicendum, sed sufficit. Vide Durandum“[13].

Da der ganze von Petrus de Palude angeführte Absatz in der zweiten Redaktion fehlt, so kann Bernardus Lombardi nur die erste Redaktion des Sentenzenkommentars vor sich gehabt haben.

2. Zu dem gleichen Schlusse führt die Betrachtung von d. 33 q. 1, wo Petrus de Palude den Durandus ausführlich über die habitus infusi sprechen läßt. Dieser Abschnitt fehlt in Clm 26309 ganz, in der letzten Redaktion ist er ganz anders gefaßt[14].

Wir kommen also zu dem Schlusse, daß auch beim dritten Buche drei Redaktionen unterschieden werden müssen, daß sich aber bisher keine Hs der ersten Redaktion hat nachweisen lassen. Gleichwohl sei schon hier bemerkt, daß die Unterschiede zwischen der ersten und zweiten Redaktion beim dritten Buche unerheblich sein müssen; denn sämtliche Artikel der beiden Irrtumsverzeichnisse lassen sich beim dritten Buche in den Hss der zweiten Redaktion nachweisen[15].

Bisher haben wir folgende Resultate gewonnen: Die „prima lectura“ des Durandus ist erhalten in folgenden Hss: a) Cod. Par. lat. 14454 = I Sent.; b) Cod. Marc. lat. Z. L. 104 = IV Sent.; im übrigen sind wir bisher auf die Zitate des Petrus de Palude angewiesen: c) Vat. lat. 1073 = II Sent.; d) Pariser Druck von 1517 = III Sent.

---

[12] Vgl. unten das vierte Kapitel.

[13] Clm 13501, 43rb; vgl. Lips. 542, 129rb. Der Text in der Leipziger Hs weicht ein wenig von der Münchener Hs ab.

[14] Vgl. Petrus de Palude, III *Sent.* d. 33 q. 1 a. 2 op. mit III *Sent.* (C) d. 33 q. 6.

[15] Vgl. die Edition der Verzeichnisse im Anhang.

§ 7. Die „additiones" zum ersten Buche des ältesten Sentenzenkommentars.

In seiner Schrift gegen Durandus bemerkt Durandellus zu d. 3 des ersten Buches: „Supra terciam distinctionem est unus articulus contra illud, quod dicit S. Thomas, sc. quod intellectus agens est quedam potencia anime racionalis. Contra quod dicit Durandus eadem d. a. 4°, quod nondum probatum est, nec forte hoc oportet ponere, intellectum sc. agentem [1]. Sed quia hic intencionem suam non probat nec aliorum sentenciam reprobat, ideo nichil ad presens de hoc. Quia autem opinio eius satis efficaciter contra doctorem prevalet, videndum est de mente doctoris" [2]. Dann legt er die Lehre des hl. Thomas über den intellectus agens an der Hand von S. th. I q. 79 a. 4 dar und fährt fort: „Contra hanc conclusionem est Durandus in suis addicionibus, probans multipliciter, quod intellectus agens non est aliquod (!) ipsius anime" [3]. Da Durandellus den ersten Kommentar des Durandus der Kritik unterzieht, so können diese *additiones* nur Zusätze zur ersten Redaktion sein.

Bisher ist mir keine Hs bekannt geworden, die die *additiones* enthielte; denn Cod. Par. Nat. lat. 15 364, in der ich sie vermutete, enthält, wie wir oben sahen, den Text der letzten Redaktion [4]. Jedoch ist gerade die Frage, die Durandellus zitiert, gesondert erhalten.

In Cod. Ampl. (Erfurt) F. 369 steht auf f. 76ra—77rb die Frage des Durandus: Utrum sit ponere intellectum agentem partem anime. Ein Vergleich mit dem Text, den Durandellus aus den *additiones* des Durandus anführt, zeigt sofort, daß Durandellus die obige Frage vor sich gehabt haben muß. Am meisten charakteristisch ist der Schluß; deshalb sei zunächst der Text, wie ihn F. 369 bietet, demjenigen des gedruckten Kommentars gegenübergestellt. In den Fußnoten werden die Abweichungen des Textes bei Durandellus geboten nach Cod. Basil. B IV 6, 6vb.

Cod. Ampl. F. 369, 77rb.	I Sent. (C) d. 3 p. 2 q. 5 (ed. Paris. 1508, f. 30 D).
Quod autem postea subditur de intencione Aristotelis, ponentis intellectum agentem, non est dubium,	Quod postea dicitur de intentione Aristotelis dicendum, quod, quicquid ipse intenderit, de quo

[1] Vgl. das Irrtumsverzeichnis von 1314, art. 2; Verzeichnis von 1316, art. 8. Der von beiden Verzeichnissen und Durandellus angezogene Text steht Cod. Par. Nat. lat. 14 454, 42rb.

[2] Basel B IV 6, 6ra. [3] *A. a. O.* 6rb. [4] S. oben S. 10.

hanc fuisse intencionem eius, et forte motus[5] fuit, quia credebat, quod ipse[6] moveret[7], et quia singulare materiale vel fantasma non habent[8] de se virtutem movendi intellectum, quia nullum materiale de se potest in immateriale, ideo posuit intellectum agentem, in cuius virtute hec accio[9] fieret. Hoc[10] autem motivum non est sufficiens, quia, ut patebit[11] secundo libro d. 3ª[12], nullum obiectum movet effective[13] potenciam quamcumque[14] sensitivam vel intellectivam ad cognicionem sui[14], sed solum est[15] causa sine qua non[16]. Unde sicut celum agit in hec inferiora, et ab eis non patitur, quia non communicat cum eis in materia, tangit tamen ea in actu metaphisico[18], sic anima immaterialis unita corpori movet corpus et a corpore non movetur nec aliquid recipit a corpore[19].

non est tantum curandum sicut de veritate, tamen ratio, quam ad hoc adduxit, parum valet.

Non enim oportet, quod in omni natura, quae quandoque est in potentia et quandoque in actu, sint principium activum et principium passivum, tanquam duae potentiae eiusdem supposit radicatae in eadem essentia secundum numerum, ita quod per talem potentiam activam ⟨et⟩ passiva reducatur in actum[17], sive sit eiusdem suppositi sive alterius; illa etiam ratio aeque concludit, quod sit dare sensum agentem sicut intellectum agentem, quia sensus quandoque est in potentia ad sentiendum, et quandoque in actu, sicut intellectus ad intelligendum.

F. Pelster, der die Erfurter Hs zuerst ausführlich beschrieben[20] und mich auch auf sie aufmerksam gemacht hat, schwankt, „ob es sich (bei dieser Frage) um das Bruchstück eines Quodlibet handelt, das dann in die zweite Redaktion Aufnahme fand, oder um einen mittlern Sentenzenkommentar“[21]. Beides trifft nicht zu; vielmehr zeigen die geringen Abweichungen zwischen dem Text des Ampl. F. 369 und dem Zitat des Durandellus, daß die Frage aus den *additiones* zur *prima lectura* entnommen ist. Man hat sie in diese Sammelhandschrift aufgenommen, um die folgende Frage des Petrus de Palude ver-

---

[5] Das Zitat des Durandellus beginnt mit den Worten: Ad intencionem Aristotelis dicendum, quod ex hoc motus . . .

[6] *Cod.:* ipsum; *Durandellus:* intellectus agens.

[7] potenciam *add.* [8] habet. [9] mocio.

[10] Huiusmodi. [11] apparebit.

[12] dist. 3ª *om.* [13] effective *om.*

[14] quamcumque — sui] secundum se. [15] sicut.

[16] Hier endet das Zitat des Durandellus.

[17] Der Druck hat hinter actum: per aliquam potentiam activam.

[18] *Cod.:* methº.

[19] Diesen Abschnitt zitiert auch Johannes von Neapel in *Quol.* III q. 12 (u. sit necesse ponere intellectum agentem); Florenz, Bibl. Centrale (Conv. soppressi) I X 10, f. 146vb.

[20] F. Pelster, *Thomas von Sutton O. P., ein Oxforder Verteidiger der thomistischen Lehre,* in: *Ztschr. f. k. Th.* 46 (1922) 236 ff.

[21] *A. a. O.* 238.

ständlich zu machen: *Utrum in divinis sit aliqua processio per intellectum agentem*[22]. Außerdem ist Pelsters Ansicht zu berichtigen, daß die Frage „im wesentlichen gleichlautend" mit I Sent. (C) d. 3 q. 5 sei; der zweite Teil (76vb—77rb) weicht vielmehr fast ganz von C ab.

Zur Beurteilung und Datierung der *additiones* ist nun von besonderer Bedeutung, daß Durandus bei ihrer Abfassung noch gar nicht an eine Umarbeitung seines ersten Kommentars dachte. Er verteidigt in der Quaestio über den Intellectus agens noch die Ansicht, daß der Verstand alles unmittelbar erkennen kann, und daß das Objekt die Erkenntnis nicht verursacht, sondern nur „causa sine qua non" ist. Dabei verweist er zweimal auf II Sent. d. 3, wo diese These genauer erklärt werde[23]. Dieser Hinweis trifft allein für die erste Redaktion zu[24]; in der zweiten sind, wie wir bereits früher sahen, alle erkenntnispsychologischen Fragen ausgelassen[25]; in der letzten verteidigt Durandus diese Ansicht nicht mehr.

Daraus ergibt sich zweierlei: 1. Die *additiones* gehören zeitlich in die unmittelbare Nähe von A, jedenfalls sind sie vor B entstanden; später wird der Nachweis geführt, daß A 1308 fertig vorliegt, und daß B zwischen 1310 und 1312 entstanden ist. Demnach müssen die *additiones* zwischen 1308 und 1310 entstanden sein. 2. Weiterhin folgt daraus, daß eine *retractatio* des Durandus, die Guido Terreni zitiert, nicht — wie ich früher glaubte[26] — zu den *additiones* gehörte. Denn der doctor modernus dachte bei der Abfassung der Zusätze zu seinem ersten Kommentar ja noch nicht an eine Umarbeitung oder gar einen Widerruf.

Nun noch ein Wort zu der oben erwähnten Hs 15364 der Pariser Nationalbibliothek, die auch *additiones* enthält. Obwohl sie nur den Text der dritten Redaktion bietet, ist sie doch für die Entstehungsgeschichte des Hauptwerkes von Durandus nicht ohne Interesse.

---

[22] Cod. Ampl. F. 369, 77rb. Vgl. F. Pelster, *a. a. O.* 238. — S. weiter unten Abschn. II K. 3 § 1.

[23] Cod. Ampl. F. 369, 76va: „...iste modus salvaretur conveniencius ponendo unam solam potenciam intellectivam, que de se nata est intelligere omnia, nec requiritur, nisi quod ei presententur obiecta; qui modus explicabitur 2° libro d. 3ª." — F. 77rb: „Hoc autem motivum non est sufficiens, quia, ut patebit 2° libro d. 3ª, nullum obiectum movet effective potenciam quamcumque sensitivam vel intellectivam ad cognicionem sui, sed solum est causa sine qua non."

[24] S. unten Abschn. II K. 3 § 1. [25] S. oben S. 35.

[26] Vgl. *Die Jahre 1312—17* usw., in: *Miscellanea Fr. Ehrle* I 294. Die *retractatio* s. unten Kap. 3 § 2 Anm. 6.

Gehen wir dabei aus von dem eigenartigen Explicit der *additiones* in dieser Hs: „Expliciunt tituli 61 correctorii, qui sunt addiciones et declaraciones magistri Durandi, ord. pred., doctoris venerabilis, quos super lecturam suam sententiarum addidit, quam Parisius copiavit et compilavit. Unde 100 et 9 et 61 faciunt 170, et tot sunt questiones summatim primi Durandi. Unde primus Durandi habet centum et septuaginta questiones" (f. 91r)[27]. Dieses Explicit ist, wie die Schrift zeigt, von jüngerer Hand angefügt; zudem zeigt der Inhalt, daß der Schreiber von der Zeit des Durandus so weit entfernt war, daß er nicht mehr genau Bescheid wußte. Denn die „lectura", die in Cod. Par. lat. 15 364 vorliegt, kann gar nicht mehr in der Pariser Zeit des Durandus entstanden sein, da sie ja den Text von C bietet. In C sind aber Fragen aus dem ersten Quolibet verarbeitet, das Durandus in Avignon (1314) gehalten hat[28]. Außerdem weiß der Verfasser dieses Explicit nichts von der bischöflichen Würde des Durandus, obwohl die Hs die Vorrede zum Sentenzenkommentar enthält, in der die Tätigkeit in Avignon als etwas Vergangenes erwähnt wird[29]. Anderseits weiß er wohl, daß das novum scriptum[30] gegenüber dem antiquum scriptum eine Verbesserung darstellt („tituli . . . correctorii"); freilich glaubt er, daß nur die Fragen verbessert seien, die dem eigentlichen Text als „additiones et declarationes" folgen. Das stimmt nicht, wie wir später noch sehen werden. Gleichwohl bietet dieser Text (die „lectura" des Explicit) nur Fragen, die

---

[27] C. Michalski gibt in seinem Aufsatze *Die vielfachen Redaktionen einiger Kommentare zu Petrus Lombardus*, in: *Miscellanea Fr. Ehrle* (Roma 1924) I 224 dieses „bemerkenswerte Kolophon" in folgendem Zustande wieder: „Expliciunt tituli 61 correctoriorum, quae sunt additiones et declarationes magistri Durandi Ord. Praed. venerabilis, quos super lecturam suam Sententiarum addidit, quam Parisiis et compilavit. Unde 200 (!) et 9 et 61 faciunt 270 (!) et tot sunt quaestiones summatim partium Durandi. Unde primus Durandi habet centum et 71 (!) quaestiones." „In dem Kolophon", so bemerkt er dazu, „sind hervorzuheben die Ausdrücke correctoria in der Bedeutung von Zusätzen (additiones) und Erklärungen (declarationes)." Tatsächlich steht da „correctorii", welches Wort m. E. nur adjektivisch verstanden und auf tituli bezogen werden kann. — Irrig ist auch Michalskis Angabe (*a. a. O.* 224 Anm. 1), daß in den *additiones* von Cod. Par. Nat. lat. 15 364 62 qq. ständen; tatsächlich sind es nur 61, wie das Explicit richtig angibt.

[28] I *Sent.* (C) d. 33 q. 1 ist (zum großen Teile) = *Quol. Aven.* I q. 1; I *Sent.* (C) d. 17 q. 1 = *Quol. Aven.* I q. 6. Beide Quästionen hat Cod. Par. Nat. lat. 15 364 im eigentlichen Text, nicht in den Zusätzen.

[29] „. . . in romana curia in scolis sacri palacii veritatem sacre scripture docuimus . . ." (Ed. Paris 1508, f. 1 P).

[30] Cod. Par. Nat. lat. 15 364, 65va.

schon in der ersten Redaktion gestellt wurden. Folgendes Beispiel möge das zeigen.

In d. 3 hat die erste Redaktion des Sentenzenkommentars (Cod. Par. Nat. lat. 14454) folgende Fragen:

1. U. Deus sit cognoscibilis nobis ex creaturis (40ra).
2. U. vestigium Trinitatis sit in omni creatura (40vb).
3. U. potencie anime sint idem cum essencia anime (41rb).
4. U. memoria, intelligencia et voluntas realiter differant inter se (42ra).

Q. 1 ist = q. 1 und 2 der letzten Redaktion; q. 1 ist dabei umgearbeitet, q. 2 stark erweitert worden. Q. 2 ist bis auf einen kleinen Zusatz unverändert in die letzte Redaktion übernommen worden (= q. 4), während q. 3 wieder stark erweitert wurde (= p. 2 q. 2). Q. 4 ist = q. 3 und 4 des zweiten Teiles von d. 3: q. 3 ist fast unverändert übernommen, q. 4 dagegen ganz umgearbeitet worden. Entsprechend dieser Teilung von q. 1 und 4 werden diese Fragen im letzten Kommentar anders formuliert; q. 1: U. possimus probare Deum esse ex his, quae sunt in creaturis; q. 4 (= d. 3 p. 2 q. 3): U. memoria et intelligentia sint una potentia an diversae.

Zu diesen vier Fragen kommen nun in den *additiones* fünf weitere:

1. U. possimus cognoscere de Deo, quid sit[31] (f. 73ra = d. 3 p. 1 q. 2).
2. U. Deum esse sit per se notum[32] (f. 73rb = d. 3 p. 1 q. 3).
3. U. in homine sit ymago Trinitatis[32] (f. 73va = d. 3 p. 2 q. 1).
4. U. intellectus et voluntas sint eadem potencia[33] (f. 73vb = d. 3 p. 2 q. 4).
5. U. necessarium sit ponere intellectum agentem[32] (f. 75ra = d. 3 p. 2 q. 5).

Genau so ist das Verhältnis bei den übrigen Distinktionen. Die in der ersten Redaktion behandelten Fragen bilden in Cod. Par. Nat. lat. 15364 den eigentlichen Text; wird eine Frage in zwei zerlegt, so kommt die zweite in den Anhang.

So gibt Cod. Par. Nat. lat. 15364 ein lebendiges Bild von der Arbeitsweise des Durandus bei Abfassung der letzten Redaktion. Danach zu urteilen, müßte also beim ersten Buche die Zwischenstufe eines mittlern Kommentars fehlen; so ist es in der Tat. Eine Untersuchung der Hss 130 und 637 des Benediktiner-

[31] = q. 1 a. 2 der ersten Redaktion.
[32] fehlt in der ersten Redaktion.
[33] = q. 4 a. 2 der ersten Redaktion.

stiftes Melk a. d. Donau, die das zweite, dritte und vierte Buch in zweiter Redaktion enthalten, ergab beim ersten Buche keine Abweichung von Cod. Par. Nat. lat. 14454 — weder in der Zahl oder Formulierung der einzelnen Fragen, noch im Text.

Es wäre natürlich sehr interessant und wichtig, die *additiones* zur prima lectura des Durandus zu kennen. Hoffentlich können sie mit Hilfe des oben mitgeteilten Schlusses der Frage über den intellectus agens wieder aufgefunden werden.

§ 8. Die handschriftliche Überlieferung der zweiten Redaktion.

Zunächst eine Vorbemerkung: Wir wollen zur Vereinfachung der Zitate von jetzt ab die erste Redaktion mit **A**, die zweite mit **B**, die dritte mit **C** bezeichnen; also I Sent. (A) = erstes Buch der ersten Redaktion usw.

Wie wir eben sahen, gibt es nur vom zweiten, dritten und vierten Buche eine zweite Redaktion. Später hat man dann wohl, um einen vollständigen Sentenzenkommentar des Durandus zu haben, die drei Bücher der zweiten Redaktion mit dem ersten Buche der ersten Redaktion ergänzt.

Man kann die Hss der zweiten Redaktion an folgenden Merkmalen erkennen:

Wie bei der ersten Redaktion fehlt natürlich bei allen Büchern die Einleitung: „Est Deus in coelo revelans", und die „divisio textus magistri". Alle vier Bücher beginnen gleichmäßig: „Circa . . . librum sententiarum primo queritur . . ." Jedes Buch hat aber seine besonderen Merkmale. Für das zweite Buch haben wir sie bereits oben (S. 34 f.) angegeben. Beim dritten Buche ist gegenüber der ersten Redaktion entscheidend, daß die oben (S. 42 f.) zitierten Abschnitte fehlen. Von der dritten Redaktion unterscheidet sich III Sent. (B) — wie übrigens auch A — durch die Zahl der Fragen in manchen Distinktionen: 1. D. 1 hat nur drei Quästionen; in C kommt q. 4 und 5 hinzu; 2. in d. 3 sind die beiden ersten Fragen noch in einer (u. Beata Virgo fuerit sanctificata ante nativitatem ex utero) zusammengefaßt; 3. d. 7 q. 1 ist in B und C gleich; hingegen ist die zweite Frage von C in B nur ein kurzer Abschnitt in q. 1 [vor „ad primum argumentum"]: „Secundum patet sic, sc. quod ista sit falsa: homo factus est Deus . . . esse Deum, sed simul. Propter quod ista est falsa: homo factus est Deus." 4. D. 23 enthält folgende Fragen: q. 1: u. indigeamus habitibus; q. 2: u. habitus acquisitus aliquid faciat ad eliciendum actum; q. 3: u. preter habitus morales acquisitos

indigeamus habitibus theologicis; q. 4: u. fides sit habitus virtuosus; q. 5: u. actus fidei sit certior quam actus sciencie vel e converso. Q. 1 und 2 weichen am meisten von C ab; die qq. 3—5 sind = C qq. 5—7. In der letzten Frage ist der Abschnitt: „Item distinctio, quae ponitur 2° met. . . . Redeundo ergo ad propositum" in C hinzugefügt. Diese Merkmale (es sind natürlich bei weitem nicht alle) dürften für III Sent. (B) genügen.

Beim vierten Buche entscheidet eine Anzahl von Fragen, die in der zweiten Redaktion ausgelassen sind; z. T. wird das in dem Irrtumsverzeichnis von 1314 vermerkt, z. T. nicht. 1. In d. 3 fehlt die Frage: U. plures possint simul baptizare unum (= d. 3 q. 3 von A und C). 2. In d. 4 fehlt die Frage: U. caracter sit aliquid in anima[1]. 3. Ebenfalls in d. 4: U. parvuli Judeorum sint baptizandi invitis parentibus[2]. 4. D. 7: U. sacramentum confirmacionis possit ex commissione pape ab alio conferri quam ab episcopo[3]. 5. D. 11: U. Deus possit convertere quodlibet in quodlibet[4]. 6. D. 25: Hier fehlt der zweite Teil von q. 2; es wird nur die Frage behandelt: u. mulier possit ordinari[5].

Mit Hilfe dieser Kennzeichen läßt sich leicht feststellen, welche Hss die zweite Redaktion enthalten. Folgende sind mir bekannt geworden:

1. Die schon erwähnten Hss des Benediktinerstifts **Melk** a. d. Donau Nr. **130** und **637** enthalten ein vollständiges Exemplar der zweiten Redaktion[6]. Beide Hss bilden ein einheitliches Werk; es sind Papierhandschriften des 15. Jahr-

[1] Diese Frage ist = IV *Sent.* (A, C) d. 4 q. 1; vgl. das Verzeichnis von 1314 art. 66: „D. eadem art. 6° (!) in quibusdam libris suis sic invenitur: »nos loquentes ut plures dicamus caracterem non nichil esse«; et postea dicit et probat, quod non est potencia . . . et subdit, quod est relacio racionis tantum . . . licet iste articulus non inveniatur communiter in quartis novis." (Le Mans 231, 148vb.)

[2] = IV *Sent.* (A) d. 4 q. 5; C: q. 6 und 7.

[3] = IV *Sent.* (A) d. 7 q. 3; C: q. 4. Vgl. das Verzeichnis von 1314 art. 67: „D. 7ª art. 3° in aliquibus libris dicit, quod papa non possit committere sacerdoti simplici, quod conferat sacramentum confirmacionis . . . sed istud non invenitur communiter in quartis suis novis." (Le Mans 231, *l. c.)*

[4] = IV *Sent.* (A) d. 11 q. 2; C: q. 3. Vgl. das Irrtumsverzeichnis art. 70: „D. 11ª a. 2° in quibusdam libris invenitur, quod ipse dicit, quod in conversione substancie panis in corpus Christi non convertitur materia in materiam . . . hoc autem non invenitur in omnibus scriptis suis modernis, sed in quibusdam sic, in quibusdam vero non." In Melk 637 fehlt diese quaestio jedenfalls.

[5] = IV *Sent.* (A, C) d. 25 q. 2; vgl. art. 82 des Verzeichnisses von 1314. (Le Mans 231, 149va.)

[6] Cod. 130 ist beschrieben in dem *Catalogus Codicum manuscriptorum, qui in Bibl. Monasterii Mellicensis O. S. B. servantur* I (Vindobonae 1889) 189;

hunderts[7] mit 312 bzw. 407 Bl. (295×218 mm). Bei der (modernen) Foliierung sind allerdings wiederholt Blätter überschlagen worden.

a) 130 (C 8): F. 1ra: „Circa primum sentenciarum primo queritur, utrum theologia[8] sit sciencia . . . [188rb] . . . quia pravum cor habet, qui non vult illud, quod Deus vult, sc. eum velle. Explicit primus sentenciarum secundum lecturam fr. Durandi de Sto Porciano ord. fr. pred." F. 189—193 leer. — F. 194ra: „Circa secundum sentenciarum queritur primo, utrum Deus potuerit aliquid creare ab eterno . . . [311v] . . . ipse Deus, qui est benedictus in secula. Amen." F. 312 leer.

b) 637 (L. 65): F. 1r—v: Inhaltsverzeichnis zum dritten Buche. F. 9ra: „Circa primam distinctionem tercii libri sentenciarum primo queritur, utrum incarnacio sit possibilis . . . [146ra] . . . cui cum Patre et Spiritu Sancto sit honor et gloria per infinita seculorum secula. Alleluja. Amen. Explicit lectura fr. Durandi de Sto Porciano super tercium librum sentenciarum." F. 146v—148r: Inhaltsverzeichnis zum vierten Buche; f. 149 und 150 leer. F. 152ra: „Circa quartum librum sentenciarum primo queritur de sacramentis in generali, deinde in speciali . . . [407vb] . . . et finis ad quem tendimus, qui est Deus benedictus in secula. Amen. Explicit lectura super quartum sentenciarum compilata a fratre Durando de Sto Porciano ord. predicatorum."

Dem allgemeinen Brauche entsprechend habe ich Incipit und Explicit angegeben, obwohl sie zur Auffindung weiterer Hss nichts nützen. Denn wie ein Vergleich mit den Hss der ersten Redaktion[9] zeigt, sind Anfänge und Schlüsse bei beiden Redaktionen dieselben. Die Kennzeichen sind nur durch Vergleich charakteristischer Quästionen zu gewinnen.

2. Mit Hilfe solcher von mir gegebener Kennzeichen stellte Herr Direktor Ch.-V. Langlois in Paris fest, daß ein zweites vollständiges Exemplar der zweiten Redaktion enthalten ist in der Hs **12330** (Fonds latin) der **Pariser Nationalbibliothek**. Diese Hs ist = St. Germain des Près Nr. 341[10]. Sie wurde von Quétif für ein Exemplar der letzten Redaktion gehalten[11]. F. 1, 56, 102, 150 fangen die einzelnen Bücher an mit der gleichen Formel: „Circa primum (secundum etc.) sentenciarum primo queritur . . ."[12].

Nr. 637 fand sich, als ich bei einem Besuche in Stift Melk mit dem Bibliothekar, P. Dr. Wilhelm Schier, den geschriebenen Handschriftenkatalog durchsah.

[7] Im Katalog von 1483 werden beide Hss wahrscheinlich schon aufgezählt: C 24: Durandus super primo et secundo sentenciarum, in papiro. C 25: Durandus super tercio et quarto sentenciarum, in papiro. Vgl. Th. Gottlieb, *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Österreichs* I (Wien 1915) 178.

[8] Nicht „thema", wie im Katalog steht.

[9] S. oben S. 40; 41.

[10] H. Omont, *Concordances des numéros anciens et des numéros actuels des mss latins de la Bibliothèque Nationale*, Paris 1903, 86.

[11] Quétif-Échard, *Scriptores Ord. Praed.* I 586.

[12] Briefliche Mitteilungen vom 23. und 29. Mai 1923.

3. Auf die gleiche Weise stellte Herr Langlois fest, daß **Auxerre Nr. 26** ein, wenn auch unvollständiges, Exemplar der zweiten Redaktion enthält. Es fehlt das Ende des dritten und der Anfang des vierten Buches[13].

4. Mit Hilfe meiner Kriterien konnte Herr Prof. F. Pelster in **Oxford** feststellen, daß **Laud. misc. 737** (membr. sc. XIV ff. 109) IV Sent. (B) enthält: „Circa quartum librum sentenciarum primo queritur de sacramentis in generali . . . [109ra] . . . quod est principium, a quo sumus, in que[m] tendimus, qui est Deus benedictus in secula seculorum. Amen. Explicit lectura super quartum sentenciarum, compilata a fratre Durando de S. Porciano ord. Pred., Reverendi domini etc."

5. Oben (§ 5) wurde bereits die **Münchener** Hs **Clm 26309** [= St. Victor 946] beschrieben und gewürdigt, die II Sent. (B) und III Sent. (B) enthält[14].

6. Ebenso die Hs **Z. L. 104** der **Marciana** in **Venedig**, die f. 1r—73v III Sent. (B) enthält[15].

7. Die zweite Redaktion des Kommentars zum dritten Buche ist auch enthalten in der Hs der Biblioteca Nazionale von **Neapel VII C 22**[16].

Diese Pergament-Hs des 14. Jahrhunderts[17] enthält 102 Bl. (302×238 mm). F. 1 ist ein Blatt aus einem Lektionar; f. 2 und 3 sind aus einer andern Hs von III Sent. des Durandus genommen. Sie enthalten ein Stück von d. 19 q. 1 (f. 2ra: „dicendum, quod passio Christi fuit universalis causa remissionis peccatorum . . ."); d. 19 q. 2; d. 20; d. 21; d. 22 q. 1 bis zu den Worten: „. . . non enim suppositum divisum"[18]. Da die Blätter als Schutzblätter für diese Hs der zweiten Redaktion benutzt sind, so vermute ich, daß sie einem Exemplar der ersten Redaktion entstammen. Die Hs enthält:

a) F. 4ra—65va: Durandus de S. P., III Sent. (B). F. 65va: „Explicit lectura fratris Durandi de S. Porciano super tercium librum sententiarum." Es fehlt jede Initiale und jede Rubrik. Von d. 3—d. 20 fügt der Schreiber am Rande meist die Stelle in der S. Theol. des hl. Thomas an, wo die betr. Frage behandelt wird. Bis f. 25 ist die Hs ziemlich genau durchkorrigiert; danach ist sie recht fehlerhaft.

---

[13] Vgl. *Catalogue général des Mss des Bibl. publ. de France, Départements* VI (Paris 1887) 16.

[14] S. oben S. 31 ff.

[15] S. oben S. 41.

[16] Kardinal Ehrle wies wegen des *Correctorium Corruptorii* des Johannes von Paris auf die Hs hin in seinem Aufsatz: *Der Kampf um die Lehre des hl. Thomas,* in: *Zeitschr. f. kathol. Theol.* 37 (1913) 287. Msgr. A. Pelzer machte mich darauf aufmerksam, daß die Hs einen Kommentar des Durandus enthält.

[17] Dank dem Entgegenkommen der Direktion konnte ich die Hs in Rom längere Zeit benutzen.

[18] Die Worte stehen in der Ausgabe von 1508 18 Zeilen vor Schluß der Quaestio.

b) F. 66ra—101va: Johannes Parisiensis, *Correctorium Corruptorii.* Wohl durch die auf F. 102 eingetragenen Notizen, in denen auf die Quolibeta des Gerardus de Bononia O. Carm. hingewiesen ist, verführt, schrieb jemand später über das Correctorium: „Declarationes quolibetorum Gerardi de Carmelo."

Die Hs hat dadurch ein besonderes Interesse, daß sie einmal Eigentum des Johannes von Neapel O. P. war. Auf f. 2r findet sich folgende Eintragung: „fratris Joh. [de] neapo[li] m[agi]st[ri] in theologia." Die eingeklammerten Buchstaben fehlen, da der Rand ein wenig beschädigt ist. Wahrscheinlich hat Johannes die Hs von Paris mit nach Neapel gebracht, als er 1317 in seine Vaterstadt zurückkehrte[19]. Der Eigentumsvermerk ver-

[19] Aller Wahrscheinlichkeit nach enthält die Hs f. 12 am untern Rande ein Autogramm des Johannes von Neapel. Die Bemerkungen beziehen sich auf III *Sent.* (B) d. 4 q. 2 (utrum B. Virgo possit dici mater Dei): „Ad evidenciam horum est intelligendum, quod secundum istum [sc. Durandum] nomen abstractum in substanciis est nomen significans naturam aliquam precise; concretum autem est significans naturam per modum habiti, quod predicatur in quid, et est non realiter differens a supposito habente; denominativum autem est, quod non predicatur in quid, nec natura per ipsum importata est essentialis ei, de quo predicatur, utpote realiter ab eo differens, non solum sicut pars a toto, sed sicut unum totum ab alio. 2° est intelligendum, quod quamvis humana natura sit eiusdem racionis specifice in supposito Verbi et in aliis suppositis, tamen in suppositis aliis est indifferens ab eis . . . sed supposito Verbi est quasi accidentalis . . . 3° est intelligendum, quod cum nomina significent perfectiones aliquas ad modum, quo tales perfectiones sunt in creaturis naturaliter, quas primo intelligimus, et per consequens nominamus, non oportet ad hoc, quod aliquod nomen proprie dicatur de Deo, quod ei conveniat eo modo, quo convenit creature . . . Ad primum per interempcionem maioris. Sicut enim nomen sapientis . . . Ad secundum eodem modo. Homo enim predicatur de supposito Verbi denominative, non in quid; dicitur enim Deus humanatus . . . Unde falsum supponitur, sc. quod homo et humanatus, dicta de Christo, differant sicut predicata in quid et denominativum." Hierzu wird am seitlichen Rande bemerkt: „Alias posset dici e converso proprie ille homo deificatus contra veritatem; quere 3. p. q. 16 a. 3° in sol. secundi argumenti." „. . . Ad tercium sicut ad primum. Homo enim dicitur de supposito Verbi non in quid, sed . . ."

Wir geben im Vorstehenden nicht den ganzen Text wieder; übrigens sind auch mehrere Zeilen weggeschnitten worden, als die Hs eingebunden wurde.

Wir halten diese ganze Bemerkung für ein Autogramm des Johannes von Neapel aus folgenden Gründen. 1. Sie findet sich wieder in seinen *Qu. variae disputatae* (ed. D. Gravina, Neapoli, 1618), q. 34 (U. persona divina potuerit assumere naturam creatam in unitate suppositi) p. 4 (U. per talem assumptionem sint verae hae propositiones: Deus est homo, etc., S. 296). Hier heißt es nach der Darstellung der Ansicht des Durandus: „Sed hiis non obstantibus . . . dicendum est, quod hae propositiones sunt verae et propriae . . . ut expresse dicit venerabilis doctor fr. Thomas 3. p. Summae q. 16 art. 1 et 2. Ad cuius evidentiam 4 praeintelligenda sunt . . ." 2, 3, 4 sind dabei gleich den drei notae der Randbemerkung; einzelnes ist in der q. weiter ausgeführt (S. 297). S. 298 folgt dann wie oben: ad primum, ad se-

bürgt auch, daß die Hs noch aus dem zweiten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts stammt, dem Original also besonders nahe steht. Deshalb weisen wir in unserer Edition des ersten Irrtumsverzeichnisses die Artikel, die dem dritten Buche entnommen sind, aus dieser Hs nach.

8. Endlich sei noch auf einige interessante Hss der Stadtbibliothek von **St. Omer** hingewiesen[20].

Ein ungefähr vollständiges Exemplar eines Sent.-Kommentars des Durandus enthalten die Hss 332—338 und 559 (ursprünglich der Abtei St. Bertin gehörig; Papier-Hss des 15. Jhrhdts in Quarto), und zwar in dieser Reihenfolge:

a) I Sent. (332 + 338). **332**: Circa primum Sententiarum primo queritur, u. theologia sit scientia. Die letzte Frage lautet: U. aliqua nomina convenienter dicantur de Deo translative (= d. 22 q. 2?). **338** (die ersten Blätter sind zu sehr verdorben, als daß man den Anfang lesen könnte; nach dem Inhaltsverzeichnis lautet die erste Frage): Utrum nomen persone dicatur univoce[21] de Deo et creaturis (= d. 25 q. 1). Die letzte (f. 237) lautet: U. omnes teneantur conformare voluntatem voluntati divine, et maxime quantum ad volitum. Letzte Worte: illud, quod Deus vult, sc.[22] eum velle.

b) II Sent. (337 + 333). **337**: Circa secundum[23] librum Sententiarum queritur primo, u. Deus aliquid potuerit creare ab eterno. Die letzte Frage: U. liberum arbitrium possit cogi. Die letzten Worte: impedire lapidem ne cadat (= d. 25 q. 3 gegen Ende).

D. 1 q. 4 lautet (wie in A): 4° queritur, utrum Deus agat immediate in omni actione creature (f. 24). Auch enthält diese q. die oben erwähnte Bemerkung[24]: „Supponit enim racio unum dubium, sc. quod oporteat Deum immediate existere (!) omni creature quantum ..." (f. 30). Dagegen enthält die d. 3 (über die Engel) nur die beiden Fragen, die B hat: 1. U. angelus sit compositus ex materia et forma; 2. u. angeli sint in aliquo magno numero.

Von f. 226 bis zum Schlusse enthält die Hs folgende Fragen: Circa d. 20 primo queritur, u. in statu innocentie fuisset generatio. Tertio queritur, u. in statu innocentie genuissent pueros in utroque sexu. Quarto queritur, u. primi nati fuissent perfecti secundum corpus. Postea queritur, u. fuissent nati in iustitia originali. In der gleichen Zählung und Anordnung finden sich die Fragen in B (Clm 26 309, f. 138v—139r). Danach folgen in der Hs die Fragen: U. peccatum primorum

---

cundum usw. 2. Die in der Hs am seitlichen Rande angefügte Bemerkung: „Alias posset dici ..." ist in der *q. disp.* in den Text selbst aufgenommen. Gerade das weist darauf hin, daß die ganze Randbemerkung von Johannes von Neapel ist; denn ein Leser, der seine Notiz aus der *q. disput.* des Johannes übernommen hätte, würde die Worte: „Alias posset dici ..." nicht von dem übrigen Texte getrennt haben.

[20] *Cat. gén. des Mss des Bibl. publ. des Départements* III (St. Omer), (Paris 1861) 164—166; 246. — Die genaueren Angaben über das zweite Buch verdanke ich Herrn Ch.-V. Langlois.

[21] *Katalog:* unice.

[22] *Katalog:* sed.

[23] *Katalog:* tertium.

[24] S. oben S. 29.

parentum fuerit gravissimum (d. 21 q. 3)[25]; u. peccatum primorum parentum fuerit superbia (d. 22 q. 1); u. primus homo appetierit esse ut Deus (d. 22 q. 2). Da die nächste Frage (u. ignorantia sit peccatum) die Hs 333 eröffnet, so muß man folgende Fragen, die den Rest der Hs füllen, als eine Art Nachtrag ansehen: U. stelle moveantur solum motu sphere (= II Sent. d. 14 q. 3); u. in actu matrimoniali fuisset amissio virginitatis (= d. 20 q. 2); u. homo in statu innocentie potuerit peccare venialiter (d. 21 q. 4); u. primus homo viderit Deum per essentiam (d. 23 q. 3); u. liberum arbitrium possit cogi (d. 25 q. 2). Die Fragen dieses Nachtrags fehlen in B, finden sich dagegen in A und C.

Der zweite Teil von Buch II ist enthalten in Hs **333**: Postea queritur, u. ignorantia sit peccatum. Letzte Frage: U. religiosi teneantur prelatis suis in omnibus obedire. Die letzten Worte: benedictus in secula. Amen. Explicit secunda pars sententiarum.

c) III Sent. (334 + 559). **334**: Circa primam distinctionem tertii Sent. primo queritur, u. incarnatio sit possibilis. Letzte Frage: U. conveniens fuerit, Christum ascendere super omnes celos; letzte Worte: ad supremam partem celi (d. 22 q. 8 ad 2um). Explicit iste liber, scriptor sit crimine liber. Amen. **559**[26]: „Cum vero supra habitum sit." Circa d. istam 23, circa quam queritur de tribus, 1° de habitibus in generali... (= d. 23 q. 1). Letzte Frage: U. lex vetus cohibeat animos vel manus; letzte Worte: Accipiunt gratiam ex gratia. Cui cum Patre et Spiritu Sancto sit gloria per infinita secula seculorum. Amen. Explicitum (!) tertii Sent. fratris Durandi ord. Pred. In d. 23 q. 1 lautet der Text wie in B, nicht wie bei Petrus de Palude[27].

d) IV Sent. (? + 335 + 336). Hier fehlt zunächst der Band, der d. 1—13 enthielt. **335**: „Post hec de penitentia[28] agendum est." D. 14, circa quam primo queritur, u. penitentia sit virtus (= d. 14 q. 1). Letzte Frage: U. secunde nuptie sint licite (= d. 42 q. 3). Letzte Worte: Explicit Durandus super 4° Sententiarum, scriptus per manus Petri Claens de Gandavo. Anno Domini 1415, die decima mensis septembris. Deo gratias, Virginique Marie. Amen. Christus scriptori det bene posse mori. **336**: „Postremo de conditione resurrectionis." D. 43, circa quam primo queritur, u. resurrectio hominum sit futura (= d. 43 q. 1). Letzte Frage: U. beati videant penas dampnatorum (= d. 50 q. 3). Letzte Worte: benedictus in secula seculorum. Amen. Explicit quartus sententiarum secundum lecturam fr. Durandi de S. Porciano, ord. fr. Pred. Hs 336 ist, wie es scheint, von anderer Hand geschrieben[29].

Welche Redaktion bieten diese Handschriften? Der Grundstock scheint B zu sein, wie ein Vergleich mit den Hss von München und Melk zeigt. In den Text von B sind aber Fragen von A eingefügt (II Sent. d. 1) oder nachträglich angefügt (Schluß von II Sent.) worden. Dieser Nachtrag zum ersten Teile von II Sent. enthält tatsächlich alle Fragen, die A (bzw. C) in d 14—25 mehr hat als B. Daß diese eingefügten bzw. nach-

[25] Sollten hier nicht die beiden ersten Fragen von d. 21 übersehen worden sein? Da beide sehr kurz sind, ist es leicht möglich.

[26] Die Hs hat den Titel: *Margarita Decretalium.*

[27] S. oben S. 42 f. [28] *Katalog:* prima.

[29] *Katalog:* „Écrit en cursive gothique un peu plus large que les autres."

getragenen Quästionen den Text von A haben, halte ich für wahrscheinlich, da sich dieser in II Sent. d. 1. q. 4 findet.

9. Nach dem Katalog soll auch Hs **147** (Pergament-Hs von St. Bertin in Folio) einen Kommentar des Durandus zum zweiten und dritten Buch enthalten[30]. Die Hs selbst ist anonym.

Incipit: Liber secundus. „Hic agitur de productione rerum per Creatorem." Primo queritur, utrum sit ponere tantum unum primum principium omnium rerum. Über den einzelnen Seiten steht L^0 2^0; am Rande werden die dist. und qq. notiert. Letzte Frage (nach dem Katalog): U. christiani teneantur obedire potestatibus secularibus. F. 106: Explicit secundus Sententiarum.

Nach freundlichen Mitteilungen von Herrn Ch.-V. Langlois[31] seien die Fragen einer Anzahl von dist. mitgeteilt:

[d. 1] q. 1. U. sit ponere tantum unum primum principium omnium rerum.
2. U. esse sit differens ab essentia rei.
3. U. creatio sit possibilis.
4. U. creare possit convenire aliis a Deo.
5. U. omnia animata (?) a Deo fiant a solo Deo.
6. U. mundus sit productus a Deo ab aeterno.

[d. 3] q. 1. U. angeli sint compositi ex materia et forma.
2. U. in angelis sit personalitas seu individuatio.
3. U. in angelis sit reperire plura individua sub una specie.
4. U. angelus et anima rationalis differant specie.
5. U. in angelis sit numerus.
6. U. angelus in principio suae creationis fuerit malus.
7. U. angelus cognoscat alia a se.
8. U. dato, quod angelus non intelligat alia a se . . .[32]
9. U. in angelo superiori sint species universaliores quam in inferiori.
10. U. angelus cognoscat singulare.
11. U. angelus possit simul plura actu intelligere.

[d. 26] q. 1. U. gratia dicat aliquid creatum in anima.
2. U. gratia sit in essentia animae vel in potentia.
3. U. gratia sit idem, quod virtus.
4. U. in anima sit tantum una gratia vel plures.

[d. 27] q. 1. U. virtus sit habitus vel potentia.
2. U. diffinitio data ab Augustino de virtute sit conveniens.
3. U. aliquis possit mereri vitam aeternam.
4. U. aliquis possit mereri sibi primam gratiam.
5. U. aliquis possit mereri alteri primam gratiam.

[d. 28] q. 1. U. homo sine gratia possit facere aliquid bonum.
2. U. homo sine gratia possit vitare omne peccatum.
3. U. homo sine gratia possit se ad gratiam praeparare.

---

[30] *A. a. O.* 80 f.

[31] Briefe vom 18. 2. und 1. 3. 1925.

[32] Die vorhergehende Frage ist vielleicht zu ergänzen durch: „per suam essentiam"; dann könnte q. 8 lauten: „. . . per essentiam, quomodo ea cognoscat".

[d. 32] q. 1. U. culpa originalis tollatur per baptismum.
2. U. infectio originalis peccati sit equalis in omnibus.
3. U. Deus sit causa originalis infectionis.
[d. 41] q. 1. U. fides dirigat intentionem.
2. U. omnes actus infidelium sint mali.

III Sent. beginnt: Circa primam distinctionem tercii libri Sent. primo queritur, u. incarnacio sit possibilis. Letzte und einzige Frage von d. 40: U. lex cohibeat animum vel solum manum; letzte Worte: et Spiritui Sancto sit honor et gloria. Amen. Explicit tercius liber lecture sentenciarum.

Herr Langlois teilte mir weiterhin mit, daß d. 1: 3 qq.; d. 3: 3 qq.; d. 5: 2 qq.; d. 23: 6 qq.; d. 40: 1 q. enthält, und daß der Text im wesentlichen mit St. Omer 334+559 übereinstimmt. Daraus ergibt sich, daß im zweiten Teil von St. Omer 147 III Sent. (B) des Durandus vorliegt.

Hingegen zeigt die oben gebotene Auswahl aus dem Quästionenverzeichnis des zweiten Sentenzenbuches, daß dieses sicher nicht von Durandus ist. Einzelne Fragen (vgl. d. 3 q. 4; q. 11; d. 26 q. 4; d. 27 q. 2; q. 4; q. 5; d. 32 q. 2; q. 3; d. 41 q. 2) finden sich überhaupt nicht bei Durandus; andere werden in anderm Zusammenhang behandelt. Dazu kommt, daß da, wo die Problemstellung die gleiche wie bei Durandus ist, doch der Text der quaestio von dem des Durandus völlig abweicht (Mitteilung des Herrn Ch.-V. Langlois).

* * *

Fassen wir die bisher gewonnenen Ergebnisse unserer literarhistorischen Untersuchung über den Sentenzenkommentar des Durandus zusammen:

1. Vom ersten Buche gibt es zwei Redaktionen, von denen wir die erste zur Vereinfachung der Zitate mit (A), die zweite mit (C) bezeichnen; z. B. I Sent. (A) d. 1 q. 1. A ist vertreten durch Cod. Par. Nat. lat. 14 454 und — soweit wir bisher urteilen können — durch die Hss der zweiten Redaktion, die das erste Buch enthalten.

2. Zu dem ersten Buche (A) schrieb Durandus die *additiones*. Eine vollständige Hs der *additiones* ist mir bisher nicht bekannt geworden.

3. Von dem Kommentar zum zweiten, dritten und vierten Buche sind drei Redaktionen nachweisbar. Die erste (A) ist erhalten in den ausführlichen Zitaten des Petrus de Palude und (für das vierte Buch) in der Hs Z. L. 104 der Marciana in Venedig. Die zweite (B) ist einer ganzen Anzahl von Hss erhalten. Die dritte (C) liegt gedruckt vor und ist allgemein bekannt.

* * *

Diese Resultate wurden mir nachträglich durch zwei Zeugnisse aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts bestätigt.

1. Bernardus Lombardi[33], der 1326 auf dem Generalkapitel des Dominikanerordens zu Paris zum ersten Male[34], und 1327 auf dem von Perpignan endgültig[35] für das Studienjahr 1327/28 beauftragt wurde, in Paris die Sentenzen zu lesen, benutzt in seinem Kommentar[36] nachweislich alle drei Redaktionen des Durandus.

Im ersten Buche sagt er z. B. bei der Frage: Utrum potencia generandi in divinis dicat quid vel ad aliquid (d. 7 q. 1, f. 22rb): „In ista questione est quadruplex modus dicendi: 1. Primus est cuiusdam doctoris moderni (am Rande: Pe. Aureoli) . . . 2. Secundus modus dicendi est doctoris moderni in scripto novo, quod relacio dicit potenciam generandi in divinis" (22vb). Hier legt Bernardus die Ansicht des Durandus nach I Sent. (C) d. 7 q. 2 op. 3 dar. 3. „Tercia opinio est, que ponit, quod in Filio in divinis est aliquid considerare ut productum, et aliquid ut communicatum: productum, sc. proprietatem relativam, et communicatum, sc. essenciam, et utrumque requiritur ad veram generacionem" (23ra). Diese Ansicht ist die des Durandus in der ersten Redaktion (I Sent. (A) d. 7 q. 1)[37].

Ebenso erwähnt Bernardus I Sent. d. 46 q. 1 das novum scriptum [= C] des Durandus (81va). Auch sonst zeigte sich bei einer genaueren Untersuchung, daß Bernardus im ersten Buche bald A, bald C benutzt. Er hebt das selten hervor, jedoch ergab sich das ohne weiteres bei der Textvergleichung.

Im zweiten Buche stellt Bernardus die „antiqua scripta" des Durandus ausdrücklich seinem „scriptum novum" gegenüber. Vgl. II Sent. d. 5 q. 2 (an angelus in primo instanti sue creacionis potuerit peccare, 93ra). Nach Darlegung der Gründe des hl. Thomas für die verneinende Antwort heißt es: „Contra istas raciones arguit D. [= Durandus] in antiquis scriptis", ebenso weist er in d. 9 q. 2 (an unus angelus possit per alium edoceri, 97ra) auf einen Einwand hin, den Durandus „in antiquis scriptis" mache.

Daß Bernardus auch die zweite Redaktion (B) benutzt hat,

[33] Vgl. über ihn Kap. 5 des zweiten Abschnittes.

[34] B. M. Reichert, *Acta Capit. General. Ord. Praed.* II 166.

[35] *A. a. O.* 172.

[36] Ich zitiere nach Cod. Lips. 542, den ich dank dem Entgegenkommen der Direktion der Leipziger Universitätsbibliothek längere Zeit in Köln benutzen konnte.

[37] Vgl. Art. 3 des ersten und Art. 10 des zweiten Irrtumsverzeichnisses.

ergibt sich besonders deutlich aus II Sent. d. 30 q. 1 (an aliquis defectus in nos traductus per originem habeat proprie racionem culpe, 108vb). F. 109ra sagt Bernardus: „Secundo ponenda est opinio Durandi, ubi primo recitabo eam, secundo ponam quandam conclusionem suam, in qua dicit⟨ur⟩ concordare istas duas, tercio improbabo eam et confirmabo opinionem sancti doctoris." Beim ersten Punkte legt Bernardus nach dem Text von B die beiden hauptsächlichen Ansichten dar; „secundo principaliter concordat [sc. Durandus!] et dicit, quod isti duo modi in re non differunt, quod ipse probat". Früher haben wir schon darauf hingewiesen, daß dieser Versuch der Konkordanz seiner Ansicht mit der sententia communis für die Stellung des Durandus in B charakteristisch ist.

Auch im vierten Buche[38] wird wiederholt das „scriptum novum ultimum" erwähnt[39], und an andern Stellen läßt sich klar die Benutzung von A und C nachweisen[40].

So ist Bernardus Lombardi der — soweit ich weiß — älteste Zeuge für die drei verschiedenen Redaktionen des Sentenzenkommentars. Denn die übrigen zeitgenössischen Gegner des Durandus, die mir bisher bekannt geworden sind, polemisieren ausschließlich gegen die erste Redaktion.

2. Das zweite Zeugnis, das etwas jünger ist, bietet ein Aktenstück, das C. Grimaldi veröffentlicht hat. Am 13. August 1347 schenkte der Dominikaner Franciscus de Belluno dem Kloster seines Ordens in Treviso unter vielen andern Büchern aus seinem Besitze auch „opus **tercium et ultimum** super secundo et tercio sentenciarum fratris durandi ordinis predicatorum in duobus voluminibus"[41]. Damit haben wir neben den Angaben des Irrtumsverzeichnisses von 1314

---

[38] Im dritten Buche wird nur die erste Redaktion benutzt; das vierte Buch zitiere ich nach Clm 13 501; über den Anteil des Bernardus an dem in dieser Hs stehenden Sent.-Kommentar s. unten Abschnitt II Kap. 5.

[39] Clm 13 501, 47rb: „. . . illi de alia opinione doctoris moderni in scripto novo ultimo." F. 51vb: „Hic distinguit doctor modernus in ultimo scripto et dicit . . ."

[40] Vgl. IV *Sent.* lect. 10 q. 2 (56ra), wo Bernardus einen Einwand des Herveus und seine Widerlegung durch Durandus erwähnt. Durandus berücksichtigt diesen Einwand aber erst in C. — Anderseits benutzt Bernardus IV *Sent.* lect. 33 (75rb) deutlich IV *Sent.* (A) d. 44 q. 6 des Durandus.

[41] C. Grimaldi, *Due inventari Domenicani del secolo XIV, Nuovo Archivio Veneto*, XXXVI (1918) 130 ff. Die zitierten Worte S. 150. — Grimaldi, der die Ausdrücke „opus . . . super secundo . . . sentenciarum" nicht verstand, bemerkt irrtümlich (Nota 26, S. 170): „L' opera cui si accenna nel nostro inventario, farà forse parte dello scritto del cosidetto Durandello contro il primo Durando."

sowie des Bernardus ein altes, aktenmäßiges Zeugnis für die dreifache Abfassung des Sentenzenkommentars. Es ergänzt glücklich das Zeugnis des Bernardus Lombardi, da es auch für das dritte Buch eine dreifache Redaktion bezeugt.

§ 9. Entstehung und Schicksal der ersten Redaktion.

Die erste Redaktion ist der literarische Niederschlag der prima lectura, d. h. der Vorlesung über die Sentenzen, die Durandus als Bakkalar in der theologischen Fakultät zu Paris halten mußte, um die Magisterwürde zu erlangen. Da er 1312 magister in theologia wurde [1], so nimmt man gewöhnlich an, daß er die Sentenzenvorlesung unmittelbar vorher (etwa 1310—1312) gehalten hat. In dieser Zeit müßte demnach auch die erste Redaktion des Kommentars entstanden sein [2]. Bei genauerer Untersuchung der Quellen läßt sich diese Datierung nicht aufrechterhalten. Vor allem dauerte es zu Anfang des 14. Jahrhunderts nach der Sentenzenvorlesung gewöhnlich ein paar Jahre, ehe der Bakkalar die Magisterwürde erhielt [3]. Sodann käme höchstens das Schuljahr 1310/11 in Betracht, da 1311/12 Theodericus Saxo die Sentenzenvorlesung hielt [4]. Entscheidend ist aber, daß Herveus Natalis bereits in seiner zweiten disputatio de quolibet in mehreren Fragen gegen die prima lectura des Durandus polemisiert [5]. Da sich nun in Quol. I des Herveus noch nicht die

---

[1] „Frater Durandus de S. Porciano . . . fuit licenciatus anno domini MCCCXII° . . .“ Verzeichnis der Pariser magistri in theologia des Predigerordens, Nr. 63. *Archiv für Lit.- und Kirchengeschichte des Mittelalters* II 214.

[2] Der Meinung war ich selbst noch, als ich den Aufsatz schrieb: *„Die Jahre 1312—1317 im Leben des Durandus de S. Porciano.“* Vgl. *Miscellanea Francesco Ehrle* I 267.

[3] Vgl. die Pariser Universitätsstatuten aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts (vor 1335): „(13) Item nota, quod bachallarii, qui legerunt sententias, debent postea prosequi facta facultatis per quattuor annos, antequam licentientur, sc. predicando, argumentando, respondendo; quod verum est, nisi papa per bullas vel facultas super hoc faceret eis gratiam; immo et per quinque annos aliquando expectant, sc. quando annus jubileus non cadit in quarto anno post lecturam dictarum sententiarum.“ Denifle-Chatelain, *Chartularium Universitatis Parisiensis* II 692. — Einzelne Beispiele zeigen die Geltung dieser Gewohnheit im zweiten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts; Johannes de Prato las 1312/13 die Sentenzen, wurde aber erst 1318 Magister; Jakob von Lausanne las die Sentenzen 1314/15 und wurde 1317 Magister; Matheus Ursini las 1315/16 die Sentenzen, wurde aber erst nach 1318 Magister.

[4] „Assignamus ad legendum Parisius sentencias fr. Theodericum de provincia Saxonie.“ Beschluß des Generalkapitels zu Neapel 1311. B. M. Reichert, *Acta Cap. Gen. O. Praed.* II 55.

[5] Beweis s. unten S. 64 ff.

geringste Spur einer Bezugnahme auf Durandus findet[6], während er in jedem der übrigen drei Quolibeta „maiora" seinem Gegner mehrere Fragen widmet, so muß man annehmen, daß dessen „primum scriptum" zwischen der ersten und zweiten disputatio de quolibet des Herveus erschienen ist, d. h. 1307/08.

I.

Herveus erhielt in der Osterzeit 1307 die Lizenz und wurde 1309 Provinzial der französischen Provinz[7]. Demnach war er zwei Jahre „magister actu regens". In dieser Zeit hat er aller Wahrscheinlichkeit nach die beiden ersten disputationes de quolibet gehalten; dafür spricht vor allem das Zeugnis des Stamser Katalogs, der nur zwei Quolibeta des Herveus kennt[8]. Auch Glorieux[9], der die Literatur der Quolibeta zwischen 1260 und 1320 genauer untersucht hat, entscheidet sich für diese Datierung.

Daraus folgt, 1. daß die erste Redaktion des Sentenzenkommentars des Durandus bereits 1308 vorliegt, 2. daß Durandus spätestens 1307/08 seine Vorlesung gehalten hat.

---

[6] Es finden sich sogar positive Anzeichen, daß Herveus damals den Sentenzenkommentar des Durandus noch nicht kannte. *Quol.* I q. 9 a. 2 behandelt er die Frage, „quomodo relatio distinguitur a suo fundamento". Hier zählt er (außer der eigenen) nur zwei Ansichten auf: „Prima opinio ponit, quod relatio et suum fundamentum non differunt sicut diversae res facientes compositionem ad invicem, sed tantum differunt ex natura rei... quia, ut dicunt, differunt sicut diversae formalitates sive diversi modi... Alii dicunt, quod relatio et suum fundamentum differunt sicut diversae res, ita quod una facit compositionem cum alia" (Ed. Zimara, Venetiis 1513, f. 20vb). Die These des Durandus lautet I *Sent.* (A) d. 33 q. 1: „Relatio est alia res a suo fundamento, et tamen non facit compositionem" (P 84ra). Diese Ansicht kennt Herveus anscheinend *Quol.* I q. 9 noch nicht; er bekämpft sie erst *Quol.* II q. 7 (Zimara, 46v ff.).

[7] „Fr. Erveus Brito, licenciatus tempore paschali anno domini MCCCVII°." *Archiv für Lit.- und Kirchengeschichte des MA* II 213. — „Frater Erveus Brito, magister in theologia, successit fratri Guillelmo de Kayoto, electus in capitulo provinciali Carnotensi, in festo exaltacionis sancte Crucis celebrato, anno Domini MCCCIX" (Katalog des Bernardus Guidonis). L. Delisle, *Notice sur les manuscrits de Bernard Gui,* in: *Notices et extraits des mss de la Bibl. Nationale* XXVII, 2 (Paris 1879) 316. — Herr P. J. Destrez hatte die Güte, mir auch die Fortsetzung der Notiz, von der Delisle spricht, nach Cod. Par. Nat. lat. 5486 (p. 457) mitzuteilen (25. 8. 1925): „Fuit autem prior provincialis annis fere novem et ex provincialatu ad magisterium ordinis est assumptus in capitulo generali Lugduni celebrato in vigilia Penthecostes quarto ydus junii a. d. MCCCXVIII°."

[8] *Archiv f. Lit.- und Kirchengeschichte des MA* II 228.

[9] P. Glorieux, *La littérature quodlibétique de 1260 à 1320* [*Bibl. Thomiste* T. V], Le Saulchoir, Kain (Belgique) 1925, 201.

Ganz unabhängig hiervon läßt sich auch auf anderm Wege zeigen, daß diese Zahlen viel Wahrscheinlichkeit für sich haben. Stellen wir zunächst die Dominikaner zusammen, die von 1307—1318 in Paris die Magisterwürde erlangt haben. Die eingeklammerten Nummern sind die des bekannten von Denifle edierten Verzeichnisses.

(57) Herveus Brito, (temp. pasch.) 1307.
(—) Romeus, 1307.
(58) Berengarius de Landorra, 26. 3. 1308.
(59) Laurentius Brito, ? 2. 1309.
(60) Johannes Picardi de Lucemberc[10], 3. 11. 1310.
(61) Ivo de Cadomo[11], 24. 1. 1311.
(63) Durandus de S. Porciano, ? ? 1312.
(64) Johannes de Parma, ? ? 1313.
(65) Petrus de Palude, 13. 6. 1314.
(66) Guillermus de Lauduno, 13. 6. 1314.
(68) Johannes de Neapoli, (ante advent. Domini) 1315[12].
(69) Jacobus de Lausana, 10. 11. 1317.
(70) Johannes de Prato[13], ? ? 1318.

Die magistri, deren Namen gesperrt sind, stehen — abgesehen von Johannes de Prato — in der gleichen Reihenfolge in der oben erwähnten Vorrede zu dem Irrtumsverzeichnisse vom 3. Juli 1314[14]: *magistri in theologia:* Herveus Natalis, Ivo Cadomensis, Johannes de Parma, Petrus de Palude; *bachallarii eiusdem facultatis:* Johannes de Neapoli, Thedericus Saxo, Johannes de Prato; *bachallarii biblie*: Jacobus de Lausana, Ivo Leonensis; *deputatus ... ad legendum sententias*: Matheus de Roma. Die Mitglieder der Kommission werden offenbar nicht bloß nach ihren akademischen Graden, sondern auch genau in der Reihenfolge, in der sie sie erlangt haben, aufgezählt. Bei den Magistern ergibt sich das ohne weiteres aus der ersten Liste. Bei den

[10] Nr. 57—60: *Archiv f. Lit. und Kirchengeschichte des MA* II 213. Vgl. A. Landgraf, *Johannes von Lichtenberg und seine Quaestiones disputatae,* in: *Z. f. kath. Theol.* 46 (1922) 516.

[11] Ihm folgt Guillelmus de Leus, der auf Befehl Clemens' V. die Magisterwürde in Toulouse erhielt (*a. a. O.* 214). Es ist nicht anzunehmen, daß er in Paris die Sentenzen gelesen hat.

[12] Im Katalog (*a. a. O.* 216) liest man: „fr. Johannes de Neapoli ... fuit licentiatus ante adventum domini 1316." Quétif-Echard erwähnen aber bereits: „in Cod. Carcassonensi licentiatus dicitur infra octavas B. Martini anno 1315." *Script. Ord. Preaed.* I 567. Abschn. II K. 4 § 2 wird begründet werden, warum letzteres Datum mehr Wahrscheinlichkeit für sich hat.

[13] Denifle-Chatelain, *Chart. Univ. Paris.* II 227, Nr. 776.

[14] Le Mans 231, 146v. Abgedruckt im Anhang.

zwei Bakkalaren der theologischen Fakultät läßt es sich aus den Beschlüssen der Generalkapitel feststellen; Thedericus Saxo wird 1311 beauftragt, in Paris die Sentenzen zu lesen[15], Johannes de Prato 1312[16]. Jakob von Lausanne ist seit 1311 baccalarius biblicus[17], 1314 wird er bestimmt, die Sentenzen zu lesen[18]. Es ist also begreiflich, daß er vor seinem Kollegen Ivo genannt wird.

Unter der Voraussetzung, daß die Beförderung zum magister in theologia ziemlich regelmäßig erfolgte — Ausnahmen gab es natürlich immer —, läßt sich nun mit Wahrscheinlichkeit zeigen, wann die einzelnen Theologen die Sentenzen gelesen haben. Wir gehen dabei von Johannes de Prato aus rückwärts:

Johannes de Prato 1312/13
Thedericus Saxo 1311/12
Johannes de Neapoli 1310/11
Petrus de Palude 1309/10
Johannes de Parma 1308/09
Durandus de S. Porciano 1307/08
usw.

Wir kommen also nach dieser Rechnung für Durandus auf den gleichen Zeitpunkt hinaus, der sich oben aus der Datierung der Quolibeta des Herveus ergab. Bei dieser Berechnung bewegen wir uns auf ganz sicherm Boden bis zu Petrus de Palude einschließlich. Die beiden ersten Daten sind durch die Akten der Generalkapitel bezeugt; aus der Reihenfolge der drei Bakkalare Johannes von Neapel usw. in der Vorrede zu dem Irrtumsverzeichnis ergibt sich m. E. sicher, daß Johannes unmittelbar vor Thedericus Saxo gelesen hat.

Bei Petrus de Palude fällt folgendes schwer ins Gewicht. In seinem Kommentar zum zweiten Sentenzenbuch kennt Petrus einerseits nur II Sent. (A) des Durandus, nicht B[19],

---

[15] S. oben S. 60 Anm. 4.

[16] „Assignamus ad legendum sentencias Parisius isto anno fr. Johannem de Prato de provincia Francie." B. M. Reichert, *Acta cap. gen. Ord. Praed.* II 62 [Carcassonne 1312]; vgl. 55 [Neapel 1311].

[17] „Item providemus eidem studio [sc. Parisiensi] pro biblia legenda de fratre Jacobo de Lausana." Beschluß des Generalkapitels von Neapel 1311. *A. a. O.* 55.

[18] „Assignamus ad legendum sentencias Parisius isto anno fr. Jacobum de Lausana." *A. a. O.* 75 [London 1314]; vgl. 69 [Metz 1313].

[19] S. oben S. 24 ff. Nirgendwo wird auch nur die leiseste Andeutung gemacht, daß Durandus später diese oder jene These geändert habe.

anderseits Quol. I—III des Herveus[20], aber nicht IV[21]. Das stimmt nun zu den bisher errechneten Daten: Quol. I des Herveus 1307; II: 1308; III: 1309. Also kann Petrus sie 1309/10 bereits verwerten.

II.

Wegen der Wichtigkeit der Sache muß nun genauer gezeigt werden, daß Herveus im zweiten Quolibet gegen Durandus polemisiert. Das läßt sich am einfachsten an Quol. II q. 8 (u. in Deo sit idem intelligere et dicere) nachweisen. Die Frage richtet sich gegen I Sent. (A) d. 27 q. 2 des Durandus; in der letzten Redaktion zitiert und beantwortet dieser eingehend die Argumente seines Gegners.

Eine kurze Übersicht möge das zeigen.

I Sent. (A) d. 27 q. 2 ist inhaltlich = I Sent. (C) d. 27 q. 2 + 3.

Responsio; Videnda sunt duo: Primum, quot modis dicatur verbum, secundum, quid sit verbum. Art. 1 ist in beiden Redaktionen gleich.

Circa secundum, sc. quid sit verbum, difficile est videre; primo investigabitur, quid sit verbum nostrum interius, quod est verbum mentis, ut melius possit apparere, quid sit verbum in divinis (P [= Par. Nat. lat. 14 454] 74rb).

Durandus lehnt zuerst die Ansicht des Petrus de Alvernia ab, „quod verbum est ipsamet quidditas rei intellecta modo diffinitivo, quae se solum habet ad intellectum obiective nec est in intellectu subiective“ (P 74va; Ed. 1508, 86 B).

Das verbum mentis ist „subiective“ im Intellekt; also ist es „actus intelligendi vel forma, quam intellectus in actu format de re intellecta, quae deinceps vocetur forma expressa“. Nun legt er zuerst die Ansicht des Herveus ausführlich dar und faßt sie dann in drei Sätzen zusammen: „Primum est, quod ver-

[20] II *Sent.* d. 36 q. 4 a. 3—5 = Herveus, *Quol.* I q. 8 (Vat. lat. 1073, 147rb—149ra = Edit. M. A. Zimara, 15va—17va). — II *Sent.* d. 38 q. 5 a. 1—3 = Herveus, *Quol.* II q. 1 a. 2 (Vat. lat. 1073, 159ra—160v = Zimara, 34rb—37rb); aus den Einwänden (34vb ss.) greift Petrus nur den fünften nebst der ausführlichen Antwort des Herveus heraus. Art. 4 derselben q. = *Quol.* II q. 2 (37v). — II *Sent.* d. 32 q. 4 = *Quol.* II q. 10 (Vat. lat. 1073, 135r—v, 134r—v, 136r—v = Zimara, 52va—55rb). — II *Sent.* d. 34 q. 1 wird *Quol.* III q. 2 z. T. wörtlich zitiert. Vgl. Vat. lat. 1073, 139va mit Zimara, 70rb; 139vb—140ra mit Zimara, 70rb—71ra.

[21] Sonst hätte Petrus II *Sent.* d. 30 q. 2 (u. aliquis defectus in nos per originem transiens possit habere racionem culpe) sicherlich *Quol.* IV q. 14 des Herveus benutzt, wo dieser die Erbsündenlehre des Durandus eingehend kritisiert.

bum est quaedam forma, quae non est aliquis actus intelligendi, sed est producta per actum intelligentis, qui est dicere; secundum est, quod verbum est obiectum intellectus, licet non principale, sed sicut forma specularis vel imago principalis obiecti repraesentativa. Tertium est, quod verbum est finaliter propter cognitionem perfectam et expressam habendam, cuius tamen verbum est causa vel concausa effective."

Gegen alle drei Sätze erhebt Durandus Einwände. Gegen den ersten drei[22].

1. Primo ex natura operationis manentis intra. Dieses Argument schließt in C mit den Worten: „Minor de se patet, quare etc." In A fügt Durandus hinzu: „Si dicatur, quod philosophus non intendit simpliciter dicere, quod per operacionem intramanentem nichil omnino constituatur, sed solum, quod per eam nichil extra constituatur, non valet." Denn daß durch einen immanenten Akt „nichil extra" bewirkt wird, ist selbstverständlich; das braucht Aristoteles nicht hervorzuheben. Außerdem kann er gar nicht meinen, daß durch die immanenten Akte etwas in der Seele bewirkt wird; denn sonst würde er die operatio nicht als finis bezeichnen (P 75ra).

Diesen Abschnitt verwertet Herveus zweimal in Quol. II q. 8. a) im ersten Teile des ersten Artikels („primum est, quomodo differant operatio manens et operatio transiens"); hier legt er an zweiter Stelle die Ansicht des Durandus vom Wesen des immanenten Aktes dar. Die doppelte Begründung ist offenbar dem obigen Abschnitt entnommen[23]. b) Im dritten Teile des ersten Artikels („quomodo se habeat intelligere et dicere in nobis") legt er zuerst die Ansicht des Durandus vom

---

[22] In C sind es vier; f. 86 G; 87 A, D, E.

[23] „Secunda opinio est, quae ponit, quod agens quandoque nihil aliud causat praeter ipsam actionem, et tunc est operatio manens, quia, ut dicunt, praeter actionem, quam ponunt in agente, nihil per talem operationem extra rem est productum vel operatum. Alia est actio, ut dicunt, in qua praeter actionem agentis producitur aliquid extra, sicut calefacere et consimilia, et talis operatio est transiens. Et probant duplici ratione. Primo sic: quia actio manens est actio manens in agente; sed, ut videtur, in agente non est nisi sola actio; non autem aliquid productum per actionem. Ergo videtur, quod illa actio dicitur actio manens, in qua agens solam actionem causat et nihil producit per actionem. Secundo sic: quia secundum philosophum (primo ethicorum) in quibusdam artibus operationes sunt fines sicut in arte fistulativa et [*Druck:* .s.] citharizativa, in quibusdam autem fines sunt operata sicut in domificativa. Et hoc non esset, nisi esset quaedam actio, in qua nihil est operatum praeter actionem, et quaedam, in qua est aliquid operatum praeter actionem. Ergo etc." *Quol.* II q. 8 a. 1, Ed. M. A. Zimara, 48ra.

verbum dar[24], kritisiert sie und entwickelt dann seine eigene Theorie. Darauf zitiert er die Gegengründe des Durandus. Das erste Argument mit dem Abschnitt, der nur in A steht, findet sich in der Ausgabe von Zimara f. 49va.

Herveus antwortet ganz ausführlich auf dieses Argument[25], und Durandus bringt diese Antwort (fast wörtlich) in C: „Ad hoc quidam dicunt, ad Maiorem, quod aliquid produci ... per habere principium agendi."

Auch der zweite und dritte Einwand, den Durandus erhebt, ist in A etwas anders formuliert als in C; Herveus zitiert beide, allerdings nicht wörtlich[26]. Durandus führt seinerseits in C nur die Antwort seines Gegners auf das zweite Argument an: „Ad hoc respondent instando, quod ista difficultas aequaliter currit ... facta in phantasmate"[27].

Gegen die zweite These des Herveus erhebt Durandus in A drei Einwände (P 75rb); diese führt Herveus in seinem Quolibet an[28] und widerlegt sie[29]. Durandus schätzt seinerseits diese Widerlegungen so gering ein, daß er sich die Mühe nicht macht, sie zurückzuweisen[30].

Endlich zitiert Herveus auch die drei Einwände, die Durandus in A gegen dessen dritte These erhoben hatte; diese

---

[24] Herveus faßt das, was Durandus an positiven Ausführungen bringt, kurz zusammen. Man vergleiche *Quol.* II q. 8 a. 1 (Ed. Zimara, 48vb [„Quantum ad tertium"]) mit I *Sent.* (C) d. 27 q. 2 (f. 86 C, D und f. 87 L, N, O). Es sei ausdrücklich bemerkt, daß diese Abschnitte bereits in A stehen. Wichtig ist folgendes: In A führt Durandus zur Begründung seiner Ansicht ein Wort des hl. Anselm an: „Auctoritas Anselmi est ad hoc, quod dicit in Monologio, quod dicere mentale nichil aliud est quam cognoscendo intueri; dicere ergo non est producere alicam formam, in qua res videatur ..." (P 75va). In C zitiert Durandus das Wort genauer in q. 3: „dicere summo spiritui nihil aliud est quam cogitando intueri". (Vgl. *Monologium* c. 63, *PL* 158, 208.) Herveus zitiert das Wort in der Form, in der es in A steht!

[25] Zimara, 49va—b: „Ad primum istorum dicendum, ad Mai., quod aliquid produci per alterum . . . sive per habere principium agendi." Soweit zitiert Durandus (86 H). Herveus fügt noch hinzu, daß die Argumentation seines Gegners darauf beruht, daß er das Wesen des immanenten Aktes verkennt.

[26] Zimara, 49va.

[27] Man vergleiche Zimara (49vb Z. 5 v. u. — 50ra Z. 20 v. o.) mit I *Sent.* (C) d. 27 q. 2, f. 87 B.

[28] Man vergleiche Zimara, 50ra („Contra secundum arguitur etiam tripliciter ...") mit II *Sent.* (C) d. 27 q. 2, f. 87 F, H, I. Der zweite Gegenbeweis in C (f. 87 G) ist neu.

[29] Zimara, 50ra—b.

[30] „Ad hoc dantur aliquae responsiones, quas omitto, quia frivolae sunt, et de se nullae apparent cuilibet intelligenti" (87 K).

Zitate sind deshalb für unsern Beweis besonders wichtig, weil der zweite Einwand in C geändert, der dritte überhaupt getilgt ist[31].

Der ganze Beweis erhält dadurch seinen Abschluß, daß Herveus in der Schrift *de articulis pertinentibus ad primum librum sent. Durandi* bezeugt, er habe auf die Argumente des Durandus geantwortet: „... sive verbum sit aliud quam actus intelligendi sive non, de quo alias dixi et respondi ad ea, que iste dicit ... (Cod. Rem. 502, 119rb).

Aus all dem geht ganz klar hervor, daß Herveus in Quol. II q. 8 gegen I Sent. (A) d. 27 q. 2 des Durandus polemisiert, daß also damals das primum scriptum des doctor modernus vorlag. Dasselbe Resultat ergibt sich übrigens aus einem Vergleich von Quol. II q. 7 a. 2 des Herveus mit I Sent. (A) d. 33 q. 1 des Durandus[32].

---

[31] Die drei Argumente des Durandus stehen in der Ausgabe des Zimara f. 50rb. Wir stellen das zweite und dritte Argument in der Formulierung von A und bei Herveus einander gegenüber:

II *Sent.* (A) d. 27 q. 2 (P 75rb)	Herveus, *Quol.* II q. 8:
2° quia illud, quod immediatius exprimitur a re alica, expressius eam representat. Sed species intelligibilis, si qua sit in intellectu vel in alia potencia sicut fantasia immediatius exprimitur a re intellecta quam verbum secundum istos; quia ipsa est alico modo causa vel concausa verbi. Ergo ... per consequens sufficit ad expressam cognicionem de re habendam, nec propter hanc oportet ponere verbum.	Secundo sic: quia illud, quod immediatius recipitur (!) a re, magis eam repraesentat; sed species impressa immediatius recipitur (!) a re quam species expressa, quam tu ponis. Igitur illa species, quam tu ponis, non expressius repraesentat rem, quod est contra te.
3° quia sequitur secundum istos, quod verbum quandoque formetur ad habendam cognicionem minus perfectam, quia secundum eos beati videntes divinam essenciam formant verbum [75va] sillogisticum (? *Cod.*: sillocum) de ea. Denn die Erkenntnis der einzelnen Attribute, für die das verbum gebildet wird, ist unvollkommener als die der göttlichen Wesenheit. — Dieses Argument läßt Durandus (wohl mit Rücksicht auf die Antwort des Herveus [Zimara, 50va] in C aus).	Tertio sic: quia tu ponis, quod verbum in visione beata formatur non ad expressius cognoscendum, et sic contradicis tibi dicendo, quod verbum formatur ad expressius cognoscendum rem.

[32] S. unten Abschn. II Kap. 2 § 1.

III.

Dieses Erstlingswerk brachte seinen Verfasser in schweren Konflikt mit seinem Orden[33]. Wie kam das? Der Hauptgrund lag in den vielen opiniones singulares, die Durandus verteidigte; das Werk richtete sich nicht bloß gegen die Lehre des hl. Thomas, sondern enthielt anscheinend viele Irrtümer gegen den Glauben oder allgemein anerkannte theologische Lehren[34]. Aber diese Gesamthaltung war nicht die unmittelbare Veranlassung für die Ordensobern, gegen Durandus einzuschreiten; diese war dadurch gegeben, daß sein Werk außerhalb des Ordens verbreitet worden war[35].

Hält man sich das vor Augen, so fällt auch Licht auf die schon früher erwähnte Äußerung des Durandus am Schlusse der dritten Redaktion: „quod in primis dictaveram et scripseram, fuit a quibusdam curiosis mihi subreptum, antequam fuisset per me sufficienter correctum: propter quod hoc opus solum, quod per omnes libros incipit: *Est Deus in coelo revelans* etc. tanquam per me editum et correctum approbo." Wenn er hier so stark betont, daß er dies Werk allein als von ihm herausgegeben anerkenne[36], so hat das doch nur dann einen vernünftigen Sinn, wenn sein Jugendwerk von andern — eben jenen curiosi — herausgegeben worden ist. Damit ist natürlich keineswegs gesagt, daß dabei die offiziellen Formalitäten, die mit der Herausgabe eines Werkes an der Pariser Universität verbunden waren, eingehalten wurden; im Gegenteil: wie man dem Autor heimlich sein Manuskript wegnahm, so sorgte man „unter der Hand" für dessen Verbreitung. Eine Parallele bietet die Einleitung zu *Cur Deus homo* von Anselm von Canterbury: „Opus subditum propter quosdam, qui antequam perfectum et exquisitum esset, primas partes eius, me nesciente, sibi transscribebant, festinantius, quam mihi oportunum esset, ac ideo brevius, quam vellem, sum coactus, ut potui, consummare"[37]. In beiden Fällen

[33] Vgl. J. Koch, *Die Jahre 1312—1317 im Leben des Durandus de S. Porciano*, in: *Miscellanea Fr. Ehrle* I (Rom 1924) 273 ff., und weiter unten den dritten Abschnitt: Das Leben des Durandus, Kap. 2.

[34] Vgl. im Anhang Tab. I.

[35] J. Koch, *a. a. O.* 275 f. — Tatsächlich kennen die Carmeliten Guido Terreni und Gerhard von Bologna den ersten Kommentar des Durandus sehr genau.

[36] Durandus ignoriert hier also die zweite Redaktion ganz und gar. Vgl. unten S. 74.

[37] S. Anselmus, *Cur deus homo, PL* 158, 360 f. Herr Prof. B. Geyer machte mich freundlich auf diese Parallele aufmerksam.

ist die Situation eine ganz ähnliche: Übereifrige[38] Freunde beider Verfasser nehmen ihnen heimlich ihr Manuskript weg und machen sich Abschriften davon; es geschieht in beiden Fällen ohne Wissen der Autoren und gegen ihren Willen, da die letzte Hand noch nicht an das Werk gelegt ist. Ein Unterschied besteht nur darin, daß Anselm noch zeitig den Übereifer gewahr wird und seine Schrift dementsprechend zum Abschluß bringen kann, während Durandus das rollende Rad nicht mehr aufzuhalten vermag: Sein Jugendwerk geht unverbessert in die Öffentlichkeit hinaus. Übrigens hat er zunächst dieses Kind seines Geistes nicht verleugnet; er übernimmt vielmehr für die in A vorgetragenen Ansichten die Verantwortung[39].

Wer die übereifrigen Freunde des Durandus waren, wissen wir nicht. Daß sie im Dominikanerorden selbst zu suchen sind, ergibt sich aus dem Verbot des Generalkapitels von Metz, irgendwelche Schriften von Ordensmitgliedern ohne Genehmigung des Generals außerhalb des Ordens zu verbreiten. Darüber hinaus kann man nur noch sagen, daß sie nicht unter den 10 Mitgliedern der Kommission zu suchen sind; denn diese sollte ja gerade die außerhalb des Ordens verbreiteten Schriften des Durandus prüfen. Und dazu wurden natürlich nicht die Männer herangezogen, die an der Herausgabe des anscheinend mit soviel Irrtümern belasteten und den wissenschaftlichen wie kirchlichen Ruf des Ordens gefährdenden Werkes schuld waren.

Interessant ist das weitere Schicksal des primum scriptum. Die Prüfungskommission mußte für ihre Arbeit das nötige Material haben; dieses war, wie wir schon früher sahen, sehr verschiedenartig. Beim ersten und dritten Buch ist von zwei verschiedenen Redaktionen überhaupt nicht die Rede; beim

---

[38] So muß man wohl »curiosi« hier übersetzen, nicht mit »neugierig«. Vgl. Quintilian, *Instit.* 8, 3, 55: „Est *περιεργία* supervacua operositas, ut a diligenti curiosus et a religione superstitio distat." *Thesaurus ling. lat.* IV, 1493. Vgl. auch den gegensätzlichen Begriff »*incuriosus*«. In Vat. lat. 1076 liest man f. 1ra folgende Notiz über Herveus: „Herveus ... nulli prorsus theologorum inferior: Metaphisicus summus ... acerrimus disputator. Qui eum sequitur, semper incuriosus et invincibilis erit", d. h. er geht ohne Sorge in die Disputation und erweist sich auch in ihr als unbesiegbar. — Jene »curiosi« hatten zuviel Sorge und Eifer für Durandus. Sie waren von dem Werte seines Werkes so überzeugt, daß sie es nicht schnell genug verbreiten konnten. Daß Durandus sich durch seinen Sentenzenkommentar wirklich ein großes Ansehen erworben hatte, beweist die schnelle Berufung nach Avignon (Frühjahr 1313). — Auch Michalski übersetzt curiosi mit Eiferer, und sagt, daß sie „es zu eilig" gehabt hätten, „die erste Redaktion seines Kommentars [d. h. des Durandus] zu verbreiten." *Die vielfachen Redaktionen usw.* in: *Miscellanea Fr. Ehrle* I 222.

[39] Vgl. das nächste Kapitel.

zweiten Buche unterscheidet Johannes von Neapel sehr sicher zwischen dem „novum scriptum“ und dem „antiquum scriptum“; beim vierten Buche drückt er sich sehr vorsichtig aus: die „quarta nova“ bzw. „scripta moderna“ stellt er „quibusdam libris suis“ gegenüber. Auch der Einleitungssatz: „Noverint universi, quod nos . . . de scriptis, que dicebantur et communiter a nobis et aliis creduntur fuisse facta seu compilata a reverendo patre fr. Durando . . . “ [40] zeigt, daß das von der Kommission geprüfte Material nicht gleichwertig war.

Die Sicherheit bezüglich des zweiten Buches erklärt sich nun sehr schön durch einen Fund in Hs 502 der Stadtbibliothek von Reims. Diese Hs enthält nach dem Katalog auf f. 112v—131v: *Reprobationes Hervei contra primum et tertium Sententiarum* [41]. Da ich nach dem im Katalog angegebenen Incipit und Explicit vermutete, irgendwelche neuen Beiträge zur Durandusfrage zu erhalten, so ließ ich mir die *Reprobationes* photographieren. Die Mühe lohnte sich; denn außer der mir schon bekannten Schrift des Herveus *de articulis pertinentibus ad primum librum sententiarum Durandi* [42] kam eine bisher unbekannte Schrift des genannten Dominikaners über gewisse *Excusationes* des Durandus zum Vorschein. Von diesen wird weiter unten die Rede sein [43].

Herveus [44] hat diese Schrift, wie er selbst betont, im Auftrage seiner Obern verfaßt: „In primis protestor, quod illa, que hic dico, non dico in irreverenciam vel sugillacionem [45] cuiuscumque, sed pocius sicut requisitus a meis superioribus ad declaracionem veritatis, quam super hiis credo“ (112vb).

In dieser Schrift, die nach der Abfassung des Irrtumsverzeichnisses von 1314 entstanden ist, legt Herveus gegenüber den „Entschuldigungen“ des Durandus den größten Wert darauf, genau festzustellen, was dieser bisher gelehrt hat; infolgedessen zitiert er bei Fragen, die das zweite Buch betreffen, ebenso das „secundum novum“ wie das „secundum antiquum“ [46]; wich-

[40] Le Mans 231, 146va.

[41] *Cat. général des mss des bibliothèques publiques de France, Départements* 38 (Reims I), (Paris 1904) 674.

[42] S. weiter unten im zweiten Abschnitt Kap. 2 § 5.

[43] Vgl. das nächste Kapitel.

[44] Die Schrift selbst ist in dem Reimser Codex anonym; im zweiten Abschnitt Kap. 2 § 3 wird der Nachweis erbracht, daß sie von Herveus ist.

[45] *Cod.:* sigillacionem.

[46] Cod. Rem. 502, 113vb: „in suo secundo antiquo“; 115rb: „in suo secundo novo.“ Auf der gleichen Stelle steht „in suo tercio antiquo“; hier liegt aber ein Schreibfehler vor; das Zitat ist auch dem zweiten Buche entnommen; f. 115va: „in suo secundo antiquo“; 115vb: „in novo“. Vgl. 116ra, 130rb und 130va.

tiger ist, daß er sich zweimal auf das Originalmanuskript des Durandus beruft:

1. „Quantum ad 3^{um} [*lies:* 2^{um}] principale, sc. quid ille tenet de hoc, utrum Ecclesia possit liberare conversum a dominio principis, dico, quod in originali videtur tenere, quod non potest sine iniurio (!) talis principis, et quidquid dicat [nämlich in seinen Entschuldigungen], in quaterno tamen originali dicit sic: »nec video, quod si privetur[47] iurisdictione sua super subditum factum fidelem, quin hoc fiat sine causa et iniuste«; et post racionem adductam ad probandum hoc, concludit sic: »Ergo Ecclesie ⟨ergo⟩ non licet facere hoc; quod concedendum est«. . .“[48].

2. In der folgenden Frage über die Jurisdiktion des Papstes bzw. des Abtes gegenüber den Mönchen heißt es: „2° videndum est, quid ille tenet. Ad quod dico, quod secundum quod verba eius sonant in [129va] originali, et secundum quod racio sua concludit, ⟨et⟩ tenet, quod potestas abbatis super monachum vel potestas cuiuscunque super illum, qui sponte se obligavit, non dependet in alico [a potestate][49] pape . . .“[50].

Es kann kein Zweifel darüber obwalten, daß Herveus ein Originalmanuskript des Durandus zur Hand hat; und zwar zeigt ein Vergleich beider Zitate mit Vat. lat. 1073, daß er das Original von II Sent. (A) vor sich hat. Auf Grund dieses quaternus originalis weist er dem lector sacri palatii nach, daß seine Entschuldigungen, mit denen er seine frühern Ansichten zu rechtfertigen sucht, nicht genügen.

Nun erklärt sich sehr einfach, weshalb Johannes von Neapel gerade beim zweiten Buche die beiden Redaktionen so sicher unterscheidet. Er hat eben auch den „quaternus originalis“ von II Sent. (A) benutzt. Bei den andern Büchern hatte man nur Abschriften bzw. Reportata.

Aus diesem Sachverhalt wird übrigens auch begreiflich, warum sich unter den vielen Durandushandschriften bisher keine Hs von II Sent. (A) gefunden hat. Da das Original dieses Buches bereits 1313/14 in der Hand der Ordensobern war, stand den „curiosi“ gar nicht viel Zeit zur Herstellung von Abschriften zur Verfügung. Wir müssen also auf jeden Fall damit rechnen, daß Hss von II Sent. (A) äußerst selten sind[51].

Die Schrift des Herveus über die *excusationes* des Durandus bestätigt weiterhin, daß es vom ersten Buche keine zweite Re-

---

[47] *Cod.:* pervenitur. [48] *l. c.* 129rb.

[49] *om. Cod.* [50] *l. c.* 129rb—va.

[51] Anderseits ist die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß sich das Original von II *Sent.* (A) unter den Hss von St. Jacques (heute in verschiedenen Pariser Bibliotheken) eines Tages wiederfindet.

daktion gibt. In der wichtigen Frage, ob sich in Gott essentia und relatio realiter unterscheiden, zieht Herveus zur Beurteilung der „excusatio" des Durandus außer I Sent. (A) d. 12, 13 und 33 auch das erste Pariser Quolibet[52] heran[53]. Bei der großen Objektivität, deren Herveus sich gegenüber dem doctor modernus befleißigte[54], hätte er sicher die zweite Redaktion herangezogen, wenn eine solche vorgelegen hätte.

Unsere Gesamtauffassung bezüglich der ersten Redaktion geht also dahin, daß sie zwar von Durandus verfaßt und seiner Sentenzenvorlesung zu Grunde gelegt, aber von andern ohne sein Wissen und gegen seinen Willen verbreitet worden ist.

§ 10. Datierung der zweiten und dritten Redaktion.

I.

Bei der zweiten Redaktion ist der terminus a quo einerseits durch den Sentenzenkommentar des Petrus de Palude, anderseits durch das vierte Quolibet des Herveus gegeben.

II Sent. (A) d. 11 q. 2 (u. angelus perficiatur in cognicione per alterius illuminacionem)[1] legt Durandus drei Ansichten dar: 1. angelus superior facit lumen inferioris magis intensum (Vat. lat. 1073, 55rb)[2]; 2. angelus illuminat alium proponendo ei veritatem (55rb—va); 3. omnes angeli immediate illuminantur a Deo (55vb—56ra); das ist seine eigene Ansicht.

Petrus de Palude lehnt alle drei ab; er meint: „Sicut duo lumina iuxta se posita se mutuo confortant ad clarificandum aerem, sic duo ingenia per locucionem . . . et collocucionem iuxta se posita mutuo se clarificant, non quod unum aliud intendat, nec quod unam intellectionem faciant, vel unum in virtute alterius [intelligat], sed excitatus unus ab alio penetrat, quod prius non penetrabat . . ." (*a. a. O.* 57ra).

---

[52] S. unten Kap. 3 § 1. [53] Cod. Rem. 502, 113r—v.

[54] Herveus betont wiederholt, daß er nur der Sache dienen will; 116ra: „et de me dico in consciencia mea, quod vellem, quod nichil reprehensibile esset in dictis suis"; 116va: „nec tum extractores vel sentenciantes condempnaverunt aliquem dicentem, sed dictum in se."

[1] So wird die Frage in B gestellt (Clm 26 309, 132ra).

[2] Diese Ansicht lehnt Durandus in allen drei Redaktionen ab; in B führt er Antworten auf seine in A vorgebrachten Einwände an (Clm 26 309, 132ra; vgl. dazu Reims 502, 125ra, wo Herveus zuerst diese Einwände des Durandus zitiert; dann sagt er: „Ad primum istorum dicendum, quod primum non probatur, sed supponitur. Contra hoc de novo dicit, quod hoc sic probatur." Dann folgt die Widerlegung der Antwort). Läßt sich nun feststellen, aus welcher Schrift diese Antworten sind, so ergibt sich ein neuer chronologischer Anhaltspunkt.

II Sent. (B) d. 11 q. 2 wird nun auch diese Ansicht des Petrus, und zwar an zweiter Stelle, wiedergegeben: „Unus angelus illuminat alium non confortando lumen ipsius per modum intensionis, sed concurrendo cum ipso“[3]. Daraus dürfte folgen, daß B nach dem Sentenzenkommentar des Petrus entstanden ist, also nach 1310.

Wichtiger ist, daß Durandus II Sent. (B) d. 30 q. 2 Quol. IV q. 14 des Herveus benutzt, wie ich an anderer Stelle nachgewiesen habe[4]. Ist nun die oben vertretene Auffassung richtig, daß die vier Quolibeta des Herveus in vier aufeinander folgenden Jahren entstanden sind[5], so fiele das letzte in das Jahr 1310. Demnach kann Durandus die zweite Redaktion frühestens in diesem Jahre begonnen haben.

Der terminus ad quem ist das Jahr 1314, da II und IV Sent. (B) für das Irrtumsverzeichnis verwertet werden[6]. Da dieses bereits Pfingsten dem Generalkapitel in London vorlag[7], so dürfte es spätestens im Frühjahr 1314 von Johannes von Neapel und Petrus de Palude zusammengestellt worden sein.

Demnach kommen die Jahre 1310—1313 für die Abfassung von B in Betracht. Der Zeitpunkt läßt sich aber vielleicht noch genauer bestimmen. Denn in keinem Explicit der zweiten Redaktion wird Durandus als magister bezeichnet[8]. Er wird stets nur »frater« genannt. Hier scheinen mir gerade die spätern Hss die wichtigern Zeugen zu sein, d. h. diejenigen, die zu einer Zeit entstanden, da man in den Kopien der dritten Redaktion die Magister- bzw. bischöfliche Würde des Verfassers im Explicit hervorhob[9]. Das dürfte wohl darauf hinweisen, daß in den alten Vorlagen von B nur »frater Durandus« gestanden hat. Soweit unsere bisherigen Kenntnisse der Durandushandschriften ein Urteil erlauben, muß man demnach annehmen, daß B 1310/11 entstanden ist, da der Verfasser bekanntlich 1312 Magister wurde.

Freilich sind damit noch nicht alle Rätsel dieser mittlern Redaktion gelöst. Ich hebe zwei besonders hervor. In den

---

[3] Vgl. Clm 26309, 132rb (op. II) mit Vat. lat. 1073, 57ra.

[4] J. Koch, *Die Verteidigung der Theologie des hl. Thomas von Aquin durch den Dominikanerorden gegenüber Durandus de S. Porciano O. P.*, in: *Xenia Thomistica* III (Romae 1925) 353.

[5] S. oben S. 61; 64. [6] Vgl. oben § 5.

[7] „... eosdem articulos de mandato eiusdem patris magistri ordinis ... sibi prius transmiseramus ad nuper preteritum capitulum generale.“ Le Mans 231, 146va. Vgl. den Abdruck im Anhang.

[8] Vgl. oben S. 32 und besonders § 8.

[9] Vgl. die gedruckten Ausgaben und oben S. 12, wo die Explicits einiger Hss der Vaticana angegeben werden.

Explicits der Hss von B wird dieses scriptum sehr häufig in enge Verbindung mit der Sentenzenvorlesung des Durandus gebracht. Z. B. „Explicit lectura fr. Durandi..." (Neapel VII C 22, 65va); „Explicit quartus sent. secundum lecturam fr. Durandi..." (St. Omer 336); „Explicit primum sent. secundum lecturam fr. Durandi..." (Melk 130, 188rb); „Explicit lectura fr. Durandi ... super tercium l. sent." (Melk 637, 146ra); „Explicit lectura super IV^{um} sent. compilata a fr. Durando..." (l. c. 407v). Da nun — wie wir glauben oben bewiesen zu haben — Durandus seine Vorlesung als Bakkalar spätestens 1307/8 gehalten hat, und da u. E. A deren literarischer Niederschlag ist, so ist es nicht verständlich, mit welchem Recht B als »lectura« oder als scriptum »secundum lecturam« bezeichnet wird.

Auch die andere Frage, wie Durandus dazu kam, sein Werk von neuem abzufassen, läßt sich einstweilen nicht befriedigend beantworten. Meine ursprüngliche Ansicht, daß die Bestimmungen des Metzer Generalkapitels (1313) maßgebend waren[10], läßt sich nach dem oben Gesagten nicht aufrecht erhalten. Jedoch dürfte der Grundgedanke dieser Hypothese richtig sein, daß irgendwelche autoritativen Einflüsse die zweite Redaktion bestimmten. Denn hieraus würde sich am besten erklären, daß Durandus die am meisten umstrittenen Quästionen von A und B einfach ausließ[11] und sich auch sonst mehr der sententia communis anschloß. Vielleicht gehen wir nicht fehl, wenn wir B mit der Bestimmung des Generalkapitels von Zaragossa (1309) über die Befolgung der Lehre des hl. Thomas in Zusammenhang bringen; denn das Kapitel verlangt bereits den Widerruf gegenteiliger Lehren[12], und man kann nicht leugnen, daß Durandus in B manches wenigstens stillschweigend widerrufen hat.

Wie dem nun auch sein mag, jedenfalls ist es begreiflich, daß Durandus später auf dieses Verlegenheitsprodukt wenig Wert legte. Die dritte Redaktion knüpft durchweg an die erste an.

[10] Vgl. *Die Jahre 1312—1317 im Leben des Durandus de S. Porciano*, in: *Miscellanea Fr. Ehrle* I 276.

[11] Vgl. Art. 17—20, 66, 67, 70 im ersten Irrtumsverzeichnis.

[12] „Volumus et districte iniungimus lectoribus et sublectoribus universis, quod legant et determinent secundum doctrinam et opera venerabilis doctoris fratris Thome de Aquino, et in eadem scolares suos informent, ac studentes in ea cum diligentia studere teneantur. Qui autem contrarium fecisse notabiliter inventi fuerint nec admoniti voluerint revocare, per priores provinciales vel magistrum ordinis sic graviter et celeriter puniantur, quod sint ceteris in exemplum." B. M. Reichert, *Acta cap. general.* II 38.

II.

Wann ist die dritte Redaktion entstanden? Der terminus a quo ist das Jahr 1317. Durandus verwertet nämlich bereits im Prolog Einwände, die Johannes von Neapel gegen ihn 1315/16 erhoben hat.

1. Im Zusammenhang mit der Frage: U. viatori possit communicari cognitio perfecta abstractiva, non intuitiva, quod Deus sit trinus, setzt Durandus auseinander, daß jede abstraktive Erkenntnis eine intuitive voraussetzt. Gegen den ersten Beweis, den Durandus hierfür beibringt, macht Johannes von Neapel geltend:

Johannes, Quol. I q. 1 (Vat. lat. 772, 100va).	Durandus I Sent. (C) Prologus, q. 3 a. 2, f. 7 H (fehlt noch in A!).
Et dicendum, quod talis cognicio non esset intuitiva, i. e. immediata, sed abstractiva per medium cognitum. Ad primum, per quod probatur contrarium, dicendum per interempcionem Maioris, quia, quamvis secundum communem cursum nature abstractiva sequatur intuitivam de facto, ut solum probat eius deductio, tamen Deus potest facere oppositum de potencia absoluta; sicut in ceco nato fantasiacionem de coloribus, quia quidquid potest per causam mediam, potest sine ea.	Ad hoc autem dicunt quidam, quod haec inductio solum concludit id, quod est secundum consuetum cursum naturae, sed non concludit, quod non possit aliter fieri divina virtute.

Ebenso stammt die evasio („Sed diceret aliquis, quod quamvis viatori . . .“) gegen den zweiten Grund, mit dem Durandus obige These verteidigt, von Johannes von Neapel (*a. a. O.* 100vb). Andere Stellen, an denen Durandus die Einwände, die der Neapolitaner in seinen Quolibeta erhebt, berücksichtigt, lassen wir hier beiseite.

Das zweite Quolibet des Johannes ist spätestens 1317 in Paris entstanden, wie sich aus dem Explicit in einer alten Florentiner Hs ergibt: „Explicit secundum quolibet magistri Johannis de Neapoli, O. fr. P., editum Parisius anno domini M° CCC° 17. Deo gracias. Amen“ [13]. Also muß das erste Quolibet vorher entstanden sein [14], zumal es in allen mir bekannten Hss dem zweiten Quolibet voraufgeht.

[13] Florenz, Bibl. Nazionale, Conventi soppressi I X 10, 140vb.

[14] Über die hierher gehörigen chronologischen Fragen vgl. unten im zweiten Abschnitt Kap. 4 § 2.

2. In I Sent. (C) d. 3 p. 2 q. 2 benutzt Durandus die *quaestiones ordinariae* des Johannes von Neapel, die zum großen Teil auch aus der kurzen Lehrtätigkeit des Johannes in Paris stammen, und zwar hauptsächlich aus dem Jahre 1316 [15].

Aus beidem ergibt sich, daß der terminus a quo für die Datierung der letzten Redaktion das Jahr 1317 ist.

Welches ist der terminus ad quem? Einen gewissen Anhalt bietet hier die Bemerkung in IV Sent. (C) d. 13 q. 3: „in curia romana longe stetimus, et adhuc ibidem sumus". Bei der Darstellung des Lebens unseres Magisters werden wir zeigen, daß dieser zweite Aufenthalt des Durandus in Avignon in die Jahre 1325/26 fällt. Er war noch dort, als er schon auf den Bischofsstuhl von Meaux erhoben worden war. Dazu stimmt, daß er IV Sent. (C) d. 24 q. 3 seine Wirksamkeit in Le Puy als vergangen („... ecclesiae Aniciensi, cui praefuimus") erwähnt. Danach sind also die ersten drei Bücher bis etwa zum Jahre 1325 (d. h. während des Aufenthaltes in Le Puy) umgearbeitet worden, während das vierte Buch in den folgenden Jahren teils in Avignon, teils in Meaux vollendet wurde. Jedenfalls wurde das Werk um 1327 zum Abschluß gebracht, da Bernardus Lombardi, der 1327/28 in Paris die Sentenzen las, bereits die letzte Redaktion des vierten Buches benutzt [16].

[15] Johannis de Neapoli O.P., *Quaestiones variae XLII Parisiis disputatae*, ed. D. Gravina, Neapoli 1618. — In der Frage u. potentiae animae sint idem quod essentia (I *Sent.* (C) d. 3 p. 2 q. 2) benutzt Durandus Ausführungen, die Johannes von Neapel in *q. disp.* 25 gegen die entsprechenden Ausführungen in I *Sent.* (A) d. 3 q. 4 richtet. Man vergleiche in der angegebenen Frage in art. 2 die Abschnitte: „Et primo ostendetur, quod unaquaeque substantia actu subiecta accidentibus est immediata potentia receptiva aliquorum suorum accidentium etc." mit Johannes, *q. disp.* 25 p. 3, pag. 229; dann (gegen Ende): „Aliae autem sunt rationes, pro eadem conclusione, quae videntur mihi probabiliores; quarum prima sumitur ex natura actuum etc." mit *q. disp.* 25 p. 2, pag. 223; endlich: „Contra: respectus et habitudo nunquam est causa determinationis etc." mit *q. disp.* 25 p. 2, pag. 222. Sämtliche Stellen fehlen noch in A. — Schon dieses Beispiel zeigt, wie viel Durandus aus den Einwänden seiner Gegner gelernt hat; er ist nur in der „wissenschaftlichen Legende" der doctor resolutissimus, der Opposition um jeden Preis macht.

[16] S. oben S. 59. — Hier sei ein Wort der Kritik an P. Duhem angefügt. Er meint, es sei recht schwer, den Sentenzenkommentar des Durandus zu datieren; schließlich entscheidet er sich für die Zeit zwischen 1320 und 1340. Das Werk sei also wesentlich jünger als die Abhandlungen des Johannes de Janduno. *Le Système du Monde* T. IV (Paris 1916) 104. Duhem bezieht sich vor allem auf II *Sent.* (C) d. 14 q. 3 (utrum stellae moveantur motu solum suae sphaerae vel praeter illum habeant proprium motum). Diese Quaestio steht aber bereits wörtlich in A [vgl. Petrus de

§ 11. Vergleich der drei Redaktionen untereinander nach ihrem Inhalt.

Quétif, der die erste Redaktion des Sentenzenkommentars nicht kannte, urteilte über das Verhältnis von B und C: „Collato autem hoc scripto primo [= B] cum secundo [= C], easdem utrobique reperi sententias nec aliud discrimen, nisi quod secundum auctius est et accuratius“[1]. Dieses Urteil läßt sich bei einem genauen Vergleich zwischen A, B und C nicht aufrechterhalten. Auch C. Michalski, der — abgesehen von I Sent. (A) — nur B und C kennt, meint, das Urteil Quétifs bedürfe „einer eingehenden nähern Erklärung, wenn nicht gerade einer Korrektur“[2]. Leider ist das, was Michalski selbst über das Verhältnis von I Sent. (A) und I Sent. (C) sagt[3], so irreführend, daß man nicht stillschweigend darüber hinweggehen kann.

Zunächst stellt er für I Sent. ein Schema auf, in dem er die A und C gemeinsamen Quästionen mit *kursiven*, die in C hinzugefügten mit gewöhnlichen Ziffern bezeichnet. Prüfen wir einzelne Distinktionen nach:

D. 1 q. 1, 2, 3, *4*. Demnach sollen q. 2 und 4 A und C gemeinsam sein, q. 1 und 3 in C hinzukommen. Das ist falsch. I Sent. (A) d. 1 q. 1 = I Sent. (C) d. 1 q. 1 + 2. Nur einzelne Stellen sind wegen der Polemik des Johannes von Neapel geändert[4].

Palude, II *Sent.* d. 14 q. 3, Vat. lat. 1073, 68va], ist also vor 1308 geschrieben. In B fehlt sie. Sie wird wörtlich übernommen von Jakob von Lausanne (1314/15), II *Sent.* d. 14 q. 3, Cod. Vindobon. Pal. 1542, 72v. — Johannes de Janduno wird erst 1316 als magister artium erwähnt. Demnach dürfte Durandus die Priorität zuerkannt werden müssen.

[1] Quétif-Échard, *Scriptores Ord. Praed.* I 587.

[2] C. Michalski, *Die vielfachen Redaktionen einiger Kommentare zu Petrus Lombardus*, in: *Miscellanea Francesco Ehrle* I 223.

[3] *A. a. O.* 223—226. Michalski berücksichtigt die übrigen Bücher nicht.

[4] I *Sent.* (A) d. 1 q. 1 lautet: Quo sit fruendum. Art. 1 = I *Sent.* (C) d. 1 q. 1: Cuius potentiae actus sit frui. Hier sind in C nur die Argumente pro und contra neu. — Art. 2 = I *Sent.* (C) d. 1 q. 2: U. solus Deus sit obiectum fruitionis an etiam aliquid aliud. Die Frage zerfällt in A wie in C in zwei Teile: a) Immediatum obiectum fruitionis non est Deus, sed aliquis actus, quo Deus a nobis attingitur. In diesem Teile wird in C gegen den ersten Beweis eine dreifache Instantia des Johannes von Neapel eingeführt und gelöst (Ed. 1508, 14 L—15 B); gegen den zweiten Beweis eine Instantia (15 D); der dritte wird mit Rücksicht auf die Kritik des Neapolitaners gestrichen und durch einen andern ersetzt; endlich wird ein vierter und fünfter hinzugefügt. b) Im zweiten Teile (obiectum fruitionis remotum est solus Deus) fällt in C folgende Berufung auf Augustinus und Thomas fort: Im Anschluß an das Zitat aus Augustinus, *de doctrina*

I Sent. (A) d. 1 q. 2 = I Sent. (C) d. 1 q. 3 + 4; nur ist A etwas kürzer [5].

In d. 2 sollen q. 1 und 3 gemeinsam sein, 2 und 4 in C hinzukommen; jedoch ist q. 1 nur teilweise in A und C gleich [6]; q. 2 und q. 3 stecken sozusagen ganz in q. 2 von A [7]; q. 4 ist auch

---

christiana, liest man in beiden Redaktionen: „Et hoc dicit [*Druck:* facit] propter principalitatem obiecti respectu actus." Dann folgt in A: „Hoc videtur esse intencio eiusdem Augustini, qui dicit, quod illis rebus fruendum est, que nos beatos faciunt, obiectum autem facit nos beatos et actus, unum obiective et aliud formaliter. Item fr. Thomas hec eadem in Scripto in solucione secundi articuli et 1ª 2ᵉ q. 11 [a. 3] in solucione ultimi argumenti dicit, quod, quia obiectum non attingitur nisi per operacionem, ideo eadem fruicione fruimur obiecto et operacione, per quam attingitur; in quo dicit implicite, quod dictum est explicite" (P 37ra). Dann folgt in A wie in C: „Sed contra hoc arguitur..." (15 K); von da ab stimmen beide sozusagen wörtlich überein; nur ist in C folgendes (unmittelbar vor »ad rationes principales«) gestrichen worden: „Quod autem arguitur, quod potencie sensitive non sunt reflexive super actus suos, posset negari, nec unquam vidi racionem efficacem contra hoc; vel posset dici, quod non est ibi reflexio, quia non est ibi eadem potencia, que elicit videre, sed sensus communis iudicat de visione" (P 37rb). Die »rationes principales« und die Antworten des Durandus sind in A und C gleich. — Vgl. bezüglich dieser Frage auch den zweiten Abschnitt Kap. 4 § 2 Anm. 2.

[5] A schließt mit den Worten: „efficitur cautior et humilior". C fügt noch an: „Circa autem ea, quae dicta sunt... feruntur ad finem" (Ed. 1508, 16 T—17 B).

[6] Q. 1 lautet: U. tantum sit unus Deus. In C wird „tantum" ausgelassen; ebenso das zweite argumentum pro und das zweite in contrarium. Geändert ist im ersten Artikel der erste Beweis. A: „Tunc arguo primo ex causarum connexione..." (P 38rb). Beide Fragen stimmen überein von „Hoc autem patet assumendo dictum philosophi 8 met...." (Ed. 1508, 17 H Z. 7 v. u.) bis „in secundo libro d. 3" (17 K). C fügt hinzu: „Item omnis natura... nullo ergo modo."

[7] I *Sent.* (A) d. 2 q. 2 lautet: U. aliquis intellectus creatus vel increatus possit concipere distinctionem attributorum divinorum secundum rationem, circumscripta omni comparatione ad creaturas (P 38va—40ra). — Zunächst ist diese Frage = (C) d. 2 q. 3. Nur hat C ein viertes argumentum pro („Item circumscripta..."). Die Verschiedenheit beginnt in Art. 2.

(A) [P 38vb].

Si autem questio intelligatur secundo modo, u. sc. distinctio talium attributorum possit esse in Deo absque operacione intellectus comparantis Deum ad creaturas, sic est duplex opinio:

Una que ponit, quod illa attributa differunt in Deo formaliter et quidditative ex natura rei ante omnem operacionem [39ra] intellectus.

(C) [19 F].

Si autem quaestio intelligatur secundo modo (sc. u. differentia talium attributorum possit concipi esse in Deo absque habitudine ad creaturas) dicunt quidam, quod sic...

In A folgt jetzt das corpus quaestionis von (C) q. 2 (u. attributa divina aliquo modo differant ex natura rei); geändert ist nur die Antwort auf

nicht ganz neu; vielmehr ist sie zum größten Teil in I Sent. (A) d. 4 q. 1 enthalten [8].

In d. 4 soll q. 2 neu sein; sie ist jedoch im wesentlichen = I Sent. (A) d. 4 q. 1 a. 2! [9]

In d. 7 sollen q. 1 und 3 in C hinzukommen, q. 2 A und C

---

die ratio secunda des Scotus. Vgl. P 39ra: „Ad aliam dicendum, quod Maior ..." mit f. 18 H: „Ad secundam dicendum ..." Den Text von A s. unten A. II K. 5 § 1. — Dann folgt in A [P 39rb] mit der Einleitung: „De modo [distinctionis attributorum in divinis] sunt due opiniones ..." alles, was in C den größten Teil von q. 3 a. 2 ausmacht (Ed. 1508, 19 F [am Rande Opinio prima. Ratio prima] —20 D). Geändert ist nur die Antwort auf den zweiten Beweis für die erste Ansicht. Vgl. P 39vb (ad secundam racionem) mit f. 20 B. Außerdem ist die Antwort auf die erste ratio principalis (»argumentum pro«) geändert. A: „Ad raciones principales. Ad primam dicendum, quod ea, que sunt diversa realiter, non accipiuntur ut unum secundum racionem, nisi per comparacionem ad unitatem realem; quia enim intellectus considerat, quod Socrates et homo sunt idem realiter, et similiter Plato et homo, ex consequenti concipit intellectus, quia Socrates et Plato sunt idem in homine absolute, et non in alico individuo, quod sint idem secundum racionem" (P 40ra). In C tritt an Stelle dieses Arguments eine lange Auseinandersetzung mit Herveus (20 D—F). Die Antwort auf die quarta ratio principalis ist natürlich auch neu in C (20 I—L).

[8] Vgl. die nächste Anmerkung.

[9] I *Sent.* (A) d. 4 q. 1 lautet: U. generacio sit in divinis (P 42vb—43va). In C fehlt das dritte argumentum pro, das man in A liest: „Si generacio esset in divinis, cum in Deo nichil sit preter Deum, hec esset vera: Deitas genuit Deum; antecedens conceditur ab omnibus, sed probacio consequencie: Quando enim alica sunt idem re, quicquid reale convenit uni, et alteri; sed Deus et deitas sunt idem penitus re. Ergo si generari vel generare competit Deo, et deitati similiter competeret." P 42vb. — Die Responsio beginnt in A: „Circa illam questionem videnda sunt duo: primum est de generacione, an sit in divinis; secundo de veritate proposicionum exprimencium generacionem divinam." Jetzt widerlegt er zuerst die Meinung, daß man die Tatsächlichkeit der „generatio in divinis" beweisen könne. Dieser Teil der Frage stimmt z. T. sachlich, z. T. wörtlich mit I *Sent.* (C) d. 2 q. 4 überein. Vgl. P 43ra mit f. 20 N—21 D (incl.). F. 21 E—I ist neu. — Nach der Widerlegung folgt in A („Supposito tamen quodam ...") das corpus quaestionis von (C) d. 4 q. 1; dann als art. 2 das corpus quaestionis von (C) d. 4 q. 2; allerdings methodisch geändert. Hinter den letzten Worten „... deitas genuit deitatem" (f. 31 E Z. 1) folgt in A: „Per idem patet, quod essencia non est illud, quod generat vel quod generatur, quia generans et genitum perdistingitur supposito, essencia autem divina a nullo distingitur secundum suppositum, et ideo non generat nec generatur. Utrum autem sit id, quo generans generat vel quo genitus generatur, sive generacionem terminat, illud est querere, ac si quereretur, utrum potencia generandi dicat quid vel ad aliquid, quod queretur infra d. 7ª" (P 43rb). — Dann folgen die Antworten auf die Argumente. Ad primum = (C) f. 30 N; ad secundum = (C) f. 30 O. „Ad tercium [oben zitiert!] dicendum est, quod non est simile de hac: Deus genuit Deum, et de hac: deitas genuit deitatem; et cum probatur, quod ymo, quia Deus et deitas sunt idem realiter, dicendum, quod differunt sicut suppositum et natura; quantum autem differant, patebit infra ..." (P 43va).

gemeinsam sein. Richtig ist, daß q. 3 (Kritik von I Sent. d. 7 q. 1 a. 3 des Herveus) neu ist; hingegen steht q. 1 zum größten Teile schon in A; q. 2 ist in C völlig umgearbeitet[10].

In d. 12 soll q. 1 gemeinsam sein; das ist insofern falsch, als der zweite Teil der Frage in C ganz umgearbeitet ist. Man vergleiche P 53rb—vb mit I Sent. (C) d. 12 q. 1, f. 50 O—51 K.

In d. 13 sollen q. 1 und 3 neu, q. 2 gemeinsam sein. In Wirklichkeit ist (C) q. 1 = I Sent. (A) d. 13 q. 1 a. 1 (P 53vb). Der zweite Artikel dieser Frage (P 54ra—55ra), der den Thomisten sehr viel Anstoß bot, ist in C zu q. 2 umgearbeitet und erweitert worden; die Änderungen sind dabei so bedeutend, daß es irreführend ist, wenn man sagt, q. 2 sei A und C gemeinsam.

---

[10] I *Sent.* (A) d. 7 q. unica lautet: U. potencia generandi dicat in divinis quid vel ad aliquid (P 44ra—45va). Argumente und in contrarium = (C) d. 7 q. 2. „Responsio: Questio ista unum querit, aliud supponit. Supponit enim, quod in divinis sit potencia generandi, et querit, u. dicat quid vel ad aliquid" (P 44ra). Primum = (C) d. 7 q. 1 a. 1 (Ed. 1508, 34 M—O); art. 2 ist in A nur angedeutet. Secundum (P 44rb) = (C) d. 7 q. 2, jedoch mit folgenden Unterschieden:

A	C
Prima opinio, quod potencia generandi dicit tantum ad aliquid (P 44rb—va).	= Opinio tertia (36 F), von Durandus verteidigt.
Secunda opinio, quod potencia generandi dicat intrinsece solam essenciam, quamvis actus generandi non eliciatur ab ea, nisi concurrente relacione paternitatis (P 44va—b).	= Opinio prima (35 E—H).
Dann folgt (44vb—45ra) die Widerlegung der ersten Ansicht gemäß der zweiten.	Fehlt in C.
Ad raciones principales ...	= f. 35 J—M inkl.
Tercius modus dicendi alico modo continet duos precedentes, sc. quod tam essencia quam relacio habent racionem principii in generando et in spirando (P 45ra—b).	= Opinio secunda (35 N—36 B inkl.). Letzte Worte: ... realiter a nullo distinguatur.
Hinter den Worten „realiter a nullo distinguatur" folgen in A weitere Beweise (45rb—va), die Durandus in C z. T. zur Begründung seiner geänderten Ansicht umarbeitet (ratio quarta, Ed. 1508, 36 H). Am Schlusse liest man: „Qui vult tenere hanc opinionem, que probabiliter teneri potest, et ad intencionem fr. Thome videtur declinare in questionibus de potencia, potest respondere ad raciones precedentis opinionis" (P 45va).	„Haec autem opinio falsa est ..."
Dann folgt die Widerlegung der Gründe von op. 2.	Vgl. (C) f. 36 I—M; in C z. T. neu formuliert.

„Gemeinsam" ist also bei dieser quaestio in A und C eigentlich nur die Problemstellung.

In d. 14 soll q. 2 gemeinsam sein, q. 1, 3, 4 neu hinzukommen. In Wirklichkeit zerfällt I Sent. (A) d. 14 q. unica in drei Artikel. Art. 1 = (C) q. 1; art. 2 = (C) q. 2; art. 3 = (C) q. 3 a. 1 + 2. Die Argumente pro und contra stehen nebst den Antworten in (C) q. 2. In (C) kommt also nur hinzu q. 3 a. 3 und q. 4.

Diese Beispiele dürften genügen. Michalskis Angaben stimmen fast bei keiner einzigen Distinktion; seine Liste ist also ganz wertlos. Anscheinend hat er sich durch Cod. Par. Nat. lat. 15 364 irre führen lassen [11]. Michalski behauptet nämlich, das gegenseitige Verhältnis beider Redaktionen trete in dieser Hs sehr klar hervor. „Zur näheren Beleuchtung" führt er ein Bruchstück von d. 3 an: „Quaeritur de partibus ymaginis [nicht imaginationis, wie Michalski liest], qualiter se habeant inter se, et primo de memoria et intelligentia, utrum sint una potentia vel diversae, secundo de intellectu et voluntate, tertio quaeritur de intellectu agente, utrum sit aliquid animae nostrae. Ad primum sic proceditur . . ." (Cod. Par. lat. 15 364, 15rb). Nach Lösung des ersten Problems werden die beiden andern Fragen in den Anhang verwiesen (15va) [12].

Nun zeigt gerade dieses Beispiel, daß Michalskis Auffassung falsch ist; denn die Frage, u. intellectus et voluntas sint eadem potentia, bildet in I Sent. (A) den zweiten Artikel von d. 3 q. 4; sie kommt — wie früher gezeigt [13] — in die *additiones,* weil q. 4 in zwei zerlegt ist [14].

Michalskis Liste ist aber auch deshalb wertlos, weil sein Schema »gemeinsam« und »hinzugefügt« viel zu einfach ist. Er selbst sagt ja später, daß es sich bei der letzten Redaktion nicht bloß um eine Texterweiterung, sondern um eine klarere Darstellung gewisser Ideen bzw. um eine völlige Umbildung anderer handelt [15]. Wollte man in einer Liste das Verhältnis der drei Redaktionen zueinander darstellen, so müßte man die Quästionen wenigstens unter vier Gesichtspunkten ordnen:

1. Was wird in B und C gegenüber A hinzugefügt?
2. Was wird in B und C gegenüber A gestrichen?
3. Was wird methodisch geändert?
4. Was wird sachlich geändert?

Ich habe versucht, solche Listen aufzustellen, sie werden jedoch (zumal für I und II Sent.) so kompliziert und unübersicht-

[11] S. oben S. 9 f.; 46 ff.

[12] C. Michalski, *Die vielfachen Redaktionen* usw. S. 224 Anm. 2.

[13] S. oben S. 48.

[14] Übrigens enthält I *Sent.* (C) d. 3 nicht zehn qq., wie Michalski schreibt (in der Liste S. 223), sondern nur neun.

[15] *A. a. O.* 225.

lich, daß sie für den praktischen Gebrauch des Forschers wenig Wert hätten. Außerdem dürfen wir nicht vergessen, daß unser handschriftliches Material für die erste Redaktion noch sehr lückenhaft ist. Infolgedessen ist es einstweilen besser, wenn man von solchen Listen Abstand nimmt.

Einen guten Ersatz bietet dafür das Verzeichnis der 235 Punkte, in denen Durandus von Thomas abweicht, d. h. die sog. zweite Irrtumsliste. Hier sind die allermeisten interessanten Thesen von A zusammengestellt. In den Anmerkungen werden wir bei jedem Artikel angeben, wie Durandus sich zu ihm in B und C stellt. Damit dürfte der Leser ein verhältnismäßig deutliches Bild von dem Verhältnis der drei Redaktionen zueinander erhalten. Der Überblick ist allerdings unvollständig, insofern einerseits in jenem Verzeichnis vor allem die theologischen Differenzen berücksichtigt sind, anderseits der veränderte Standpunkt des Durandus in vielen Einzelheiten zum Ausdruck kommt, die die Kompilatoren jenes Verzeichnisses nicht berücksichtigen. Außerdem treten dadurch, daß bei der Ausgabe des Textes die erläuternden Bemerkungen an die einzelnen Artikel angeschlossen werden, die Hauptprobleme, die Durandus beschäftigten, nicht so klar hervor.

Darum sei hier zunächst das Verhältnis der drei Redaktionen zueinander im allgemeinen klargestellt; nachdem die übrigen Schriften des doctor modernus besprochen sind, können die Hauptprobleme gekennzeichnet werden, mit denen er gerungen hat.

Zunächst muß man A und C B gegenüberstellen. Die erste und dritte Redaktion haben viel mehr miteinander gemein als mit der zweiten. Das ist besonders deutlich im zweiten und vierten Buche. Schon ein Vergleich der behandelten Fragen zeigt, daß Durandus in C an A, nicht an B anknüpft; manche Quästionen sind in C wieder in ihrer ursprünglichen Fassung hergestellt. Das ist sehr begreiflich: Entstanden aus einer bestimmten Situation, aus dem Zwang realer Verhältnisse, nicht aus dem Ringen um die Probleme, konnte B für die innere Entwicklung des doctor modernus keine große Bedeutung haben, zumal die Zugeständnisse, die er in B gemacht hatte, doch nicht als genügend erachtet wurden[16].

Welche Stellung nimmt C gegenüber A ein? Offenbar hat es den Vorzug größerer Reife. Durandus berücksichtigt häufig die Einwände, die gegen ihn erhoben worden waren. Besonders

[16] Vgl. J. Koch, *Die Verteidigung der Theologie des hl. Thomas von Aquin* usw., in: *Xenia Thomistica* III 353.

hoch schätzt er Herveus Natalis und Johannes von Neapel, während er Petrus de Palude fast ganz ignoriert. Aus der Art und Weise, wie er auf die Einwände antwortet oder sie positiv verwertet[17], erkennt man einen Geist, der nicht etwa eigensinnig auf einer einmal vertretenen Meinung beharrt, sondern ehrlich und aufrichtig nach der Wahrheit strebt. Wenn er in der letzten Redaktion manche Irrtümer von A aufgibt, so geschieht es sicherlich unter dem Einflusse der 1314 erfolgten Zensurierung; das ist jedoch nicht so zu verstehen, als ob er dabei von sklavischer Furcht getrieben sei; vielmehr leitet ihn vor allem sein lebendiges Glaubensbewußtsein und seine aufrichtige Liebe zur Kirche. Die Zensuren waren für ihn der Anlaß, seine theologischen Thesen von neuem streng sachlich zu prüfen, wie vor allem das erste Avignoner Quolibet zeigt[18]. Anderseits hatte die vielfältige Polemik gegen seine philosophischen Thesen — ich denke vor allem an seine in A entwickelte Psychologie — zur Folge, daß er auch hier manchen Lehrsatz fallen ließ und sich der sententia communis annäherte.

Dieser Vorzug wird nun leider stark durch den Mangel der Unausgeglichenheit beeinträchtigt. Die erste Redaktion ist ein Werk aus einem Guß; und wenn Michalski meint, daß die Ansichten des Durandus in A noch nicht gefestigt waren[19], so habe ich im Gegenteil den Eindruck, daß das System in A — vor allem nach der philosophischen Seite hin — durchaus in sich geschlossen ist. Es imponiert einem gerade durch die radikale Konsequenz, mit der die einmal angenommenen Prinzipien durchgeführt werden. Dagegen ist die dritte Redaktion voll von Kompromissen. Vergleicht man z. B. II Sent. (A) d. 3 q. 5 mit II Sent. (C) d. 3 q. 6 und 7, so sieht man, daß von dem im Geiste Augustins aufgebauten System der Psychologie nur Ruinen stehen geblieben sind. So ist es denn

---

[17] Ein gutes Beispiel bietet die oben S. 76 Anm. 15 erwähnte Benutzung der *q. disp.* 25 des Johannes von Neapel.

[18] Vgl. unten S. 122 ff.

[19] C. Michalski, *Les courants philosophiques à Oxford et à Paris pendant le XIV^e siècle*, in: *Bulletin international de l'Académie Polonaise des Sciences et des Lettres, Cl. de Philol., Cl. d'Hist. et de Philos.*, Cracovie 1922, 74. Vgl. auch *Die vielfachen Redaktionen* usw., in: *Miscellanea Fr. Ehrle* I 225. Es ist Michalski allerdings zuzugeben, daß die Ausdrucksweise des Durandus hie und da vorsichtig ist. Wenn er z. B. I *Sent.* (A) d. 8 q. 5 (u. anima extendatur extensione corporis) nach Darlegung der verneinenden sententia communis sagt: „Hec autem opinio tanquam magis famosa teneatur ad presens" (P 48va), so erkannten schon die Zeitgenossen, daß er die gegenteilige Ansicht vertrat; vgl. Durandellus, *evidentiae contra Durandum*, I *Sent.* d. 8 (Basel B IV 6, f. 10r).

auch nicht verwunderlich, daß Durandus durch sein Jugendwerk am meisten auf seine Zeitgenossen eingewirkt hat.

Ein weiterer Vorzug von C ist der ruhigere Ton der Polemik; hiermit ist aber der Mangel einer gewissen Resignation verbunden; Durandus enthält sich öfters des eigenen Urteils und überläßt es „gescheitern Leuten", das betreffende Problem zu lösen.

Der dritte Mangel von C besteht darin, daß nur die beiden ersten Bücher gründlich überarbeitet wurden. Hier fühlt man die bessernde Hand des Verfassers fast auf jeder Seite. Anders beim dritten und vierten Buche. Fällt einem beim dritten Buche schon auf, daß in der Christologie nur wenige Fragen, in den übrigen Distinktionen aber nur die Fragen überarbeitet wurden, die mit der Gnaden- und der Habitus-Lehre zusammenhängen[20], so unterscheidet sich das vierte Buch der letzten Redaktion, abgesehen von manchen Zusätzen, im großen und ganzen dadurch von A, daß Durandus die Einwände seines alten Gegners Herveus Natalis in dessen *evidentiae contra Durandum super quartum sententiarum* beantwortete[21]. Durandus war offenbar um die Mitte des dritten Jahrzehnts des

[20] Es ist bezeichnend, daß Durandus die meisten der Fragen des besonders wichtigen *Quol. Aven.* I (vgl. unten im dritten Kapitel § 4), die I und II *Sent.* betreffen, wörtlich oder fast wörtlich in C aufgenommen hat. Dagegen berücksichtigt er III *Sent.* (C) d. 3 q. 3 (u. Beata Virgo per primam sanctificationem fuerit liberata a fomite) nicht *Quol. Aven.* I q. 12. — III *Sent.* (C) d. 14 q. 1 a. 2 ist = *Quol. Aven.* I q. 4. — *Quol. Aven.* I q. 14 und 15 (Satisfaktionslehre!) sind inhaltlich im großen und ganzen = III *Sent.* (C) d. 20 q. 2, wurden jedoch im einzelnen umgearbeitet. — Hingegen blieb Durandus in III *Sent.* (C) d. 22 q. 2 bei der Fassung von A bzw. B, ohne *Quol. Aven.* I q. 5 zu berücksichtigen.

[21] Vgl. über diese Schrift unten Abschnitt II Kap. 2 § 6. — Die Fragen des *Quol. Aven.* I, die IV *Sent.* betreffen (q. 8, 13, 18), sind anscheinend in C nicht berücksichtigt worden. — Ich muß freilich bemerken, daß ich das vierte Buch der ersten Redaktion in Venedig nur wenige Tage studieren konnte; jedoch findet sich in IV *Sent.* des Petrus de Palude und in den *evidentiae* des Herveus und Durandellus nur wenig, was nicht im Text von C stünde. — Bemerkenswert ist auch folgende Ausführung in einer der letzten Quästionen: „Contra rationem etiam, quam isti assignant, arguitur. Dicunt enim, quod quia coelum per motum suum est primum alterans, ideo cessante motu coeli cessabit omnis alteratio. Illud autem non potest teneri, saltem Parisiis, cum sit articulus condemnatus." IV *Sent.* (C) d. 44 q. 10 (f. 458 A). Vgl. dazu Art. 156 der 1277 von Bischof St. Tempier verurteilten Artikel. P. Mandonnet, *Siger de Brabant, IIe partie* [Les Philosophes Belges T. VII], Louvain 1908, p. 182. — Indes war die Verurteilung von 1277, soweit sie die Lehre des hl. Thomas betraf, bereits am 14. Febr. 1325 von dem Bischof St. de Bourret aufgehoben worden. Die Bemerkung zeigt m. E. deutlich, daß Durandus das vierte Buch nicht so sorgfältig wie die übrigen verbessert hat.

14. Jahrhunderts derart von andern Aufgaben in Anspruch genommen[22], daß ihm Zeit und Ruhe für eine eingehende Umarbeitung fehlte.

Das letzte Kapitel dieses Abschnitts, das kurz auf die Hauptprobleme in der Gedankenwelt des doctor modernus eingeht, macht auch das Verhältnis der drei Redaktionen zueinander noch klarer.

Zweites Kapitel.

Das Rechtfertigungsschreiben des Durandus nach der durch die Ordenskommission erfolgten Zensurierung seines ersten Sentenzenkommentars.

In meinem Aufsatz über „die Jahre 1312—17 in dem Leben des Durandus de S. Porciano" schrieb ich nach Darlegung der Zensurierung des ersten Sentenzenkommentars durch die Ordenskommission im Juli 1314: „Ob die Liste dem Durandus selbst zugestellt, und ob er zu einer Rückäußerung veranlaßt wurde, wissen wir nicht"[1]. Durch die Entdeckung der Schrift des Herveus Natalis über die *excusationes* des Durandus in der Hs 502 von Reims[2] werden beide Fragen in bejahendem Sinne entschieden: Man hat die Liste dem Durandus zugestellt, und er hat sich daraufhin in einer — offenbar an den General des Ordens gerichteten — Schrift zu rechtfertigen gesucht.

Die Hs **502** (F 462) der Stadtbibliothek von **Reims** (Pergament-Hs des 14. Jahrh. von II + 143 + I Bl., 330 × 235 mm) enthält an 6. Stelle die „Reprobationes Hervei contra I^{um} et III^{um} libros Sententiarum". So werden die auf f. 112vb—131va stehenden Quästionen in dem Katalog der Bibliothek bezeichnet[3]. Diese Angaben sind jedoch ungenau.

Zunächst muß ausgeschieden werden die inmitten der Quästionen stehende Schrift des Herveus, *de articulis pertinentibus ad primum librum Durandi* (f. 117ra—123ra), die auch in Clm 14 383 (f. 93ra—102ra) und (zum Teil) in Vat. lat. 817 (f. 93ra—96va) steht[4].

---

[22] „quia homo sum ... exigui temporis" (Schlußbemerkung in C); vgl. oben S. 6.

[1] *Miscellanea Fr. Ehrle* I 284.

[2] S. oben S. 70.

[3] *Cat. gén. des Mss des Bibl. publ. de France,* T. 38 (Reims I), Paris 1904, S. 674. 676. — Die Schrift selbst ist anonym, der Name des Herveus steht am Rande von f. 126v, 127r und 128r.

[4] S. unten Abschnitt II Kap. 2 § 5.

Sodann gehören die auf f. 123ra—128vb stehenden Fragen sicherlich nicht zu den gegen die *excusationes* des Durandus gerichteten *reprobationes* des Herveus; z. T. haben wir es hier mit Fragmenten einer Schrift *de articulis pertinentibus ad secundum et tertium librum sententiarum* zu tun; am Schlusse der letzten Frage heißt es: „Explicit super tercium“ [5].

So bleiben die auf f. 112vb—116vb und 128vb—131va stehenden Stücke übrig. Auch sie sind anonym. Weder Herveus noch Durandus werden genannt. Es kann aber keinem Zweifel unterliegen, daß die *excusationes* von Durandus sind. Die Zusammengehörigkeit der Fragen ergibt sich aus dem völlig gleichen Aufbau. Herveus legt bei jedem Artikel dar, 1. welches die kirchliche Lehre ist, 2. welche Ansicht Durandus bisher vertreten hat, 3. wie er sich entschuldigt und 4. ob die Entschuldigung genügt oder nicht.

Als Beispiel seien die beiden ersten Fragen gewählt: „Circa d. 33am quantum ad articulum tangentem habitudinem essencie divine ad proprietatem relativam secundum unitatem vel differenciam, quantum pertinet ad hanc materiam, principaliter intendo duo facere: primum est ostendere, quid, secundum quod credo, tenet fides catholica de hoc; secundum est, utrum modus, per quem excusantur quedam dicta, que videntur aliquibus repugnare huic veritati, sit sufficiens ad excusandum ea“ (112vb).

In der zweiten Frage tritt die Disposition noch deutlicher hervor: „Quantum ad articulum tangentem de merito de congruo et condigno primo videndum est, quid tenet Ecclesia et sancti doctores de hoc; secundo, quid iste posuit in preterito; tercio ponenda est excusativa exposicio; quarto, utrum sufficiat“ (113va).

Auf den ersten Blick könnte man aus den Zitaten des Herveus schließen, daß die *excusationes* des Durandus mit dem ersten Avignoner Quolibet [6] identisch seien. Denn in ihm werden die meisten der in den *excusationes* besprochenen Fragen auch behandelt. Jedoch werden in diesem Quolibet mehrere Probleme besprochen, die man in dem Rechtfertigungsschreiben nicht findet; und in letzterm wird eine Frage (de actibus indeliberatis) behandelt, die in jenem Quolibet nicht berührt wird. Anderseits fehlen auch in dem Quolibet die Beschwerden über unrichtige Wiedergabe gewisser Ansichten, die man in den *excusationes* öfters antrifft.

[5] Die Frage, ob sämtliche Quästionen wirklich von Herveus Natalis sind, interessiert uns hier noch nicht; sie wird im zweiten Abschnitt (Kap. 2) besprochen werden. [6] S. unten S. 119 ff.

Es wäre natürlich sehr wichtig und interessant, diese Rechtfertigungsschrift des Durandus gegenüber seinen Ordensobern wiederzufinden. Um das zu ermöglichen, gebe ich im folgenden wieder, was Herveus aus ihr mitteilt. Dadurch erhält man auch ohne weiteres einen Einblick in ihren Inhalt. Ich richte mich dabei nach der Reihenfolge, in der die einzelnen excusationes von Herveus besprochen werden. Die Angabe des betr. Artikels des ersten Irrtumsverzeichnisses sowie der Stellen, an denen die einzelnen Fragen im ersten Sentenzenkommentar behandelt werden, möge der bequemern Orientierung dienen.

[1] Quantum ad articulum tangentem habitudinem essencie divine ad proprietatem relativam secundum unitatem vel differenciam ... (112vb).

(I Sent. [A] d. 13 und 33; Irrt.-Verz. Art. 6 und 13.)

Excusatio des Durandus:

„Quantum autem ad secundum principale sciendum, quod modus, quo volunt quidam excusare dicta sua diversa de habitudine essencie divine ad relaciones et personas, est, quod dicunt se non dixisse simpliciter essenciam differre a relacionibus et personis, sed alico modo, quia non sunt eadem convertibiliter [113ra] adequate, dicentes omnem errorem excludi a dictis suis per hanc exposicionem."

[2] Quantum ad articulum tangentem de merito de congruo et condigno ... (113va).

(I Sent. [A] d. 17 q. 1; Irrt.-Verz. Art. 7.)

Excusatio des Durandus:

„Quantum ad tercium principale, sc. de exposicione excusativa sciendum, quod ipse exponit se sic, distinguens de merito de condigno, quod duplex est meritum de condigno; uno modo vocatur meritum de condigno stricte et proprie operacio, per quam impendens talem operacionem obligat debito iusticie illum, cui impenditur ad reddendum equivalens, et non reddendo est proprie iniustus; et de tali merito dicit se intellexisse, quod homo non potest apud Deum de condigno mereri aliquid, et quod dicere oppositum est blasphemum et temerarium, et adducit illud Luc. c° 17 [7].

Alio modo dicitur meritum de condigno, sc. illud, quod habet dignitatem vel condignitatem [ex] ordinacione Dei, et ad illud meritum est necessaria caritas ex supposicione, qu[i]a sc. sic ordinavit Deus, quod nullum opus acceptet quantumcumque bonum ut dignum vita eterna, non informatum caritate et gracia, et meritum sic dictum non est meritum de condigno proprie et stricte, sed pocius in comparacione ad meritum primo modo dictum potest dici meritum de congruo.

Ex hiis respondet obiectionibus, que sunt contra eum in extraccione [8], quarum prima est, quod secundum dicta eius non sunt ponendi in voluntate habitus supernaturales ad perficiendum volun-

---

[7] *Cod*: illud 220. x. c°. ar.! Es ist gemeint Luc. 17, 10: „Sic et vos, cum feceritis omnia, quae praecepta sunt vobis, dicite: servi inutiles sumus."

[8] So wird das Irrtumsverzeichnis von 1314 wiederholt von Herveus genannt.

tatem ad opus meritorium — quod hoc non sequitur, sed quod non sit necessarium ad perficiendum opus meritorium vite eterne, quia Deus posset acceptare absolute meritum de congruo ad reddendum pro eo vitam eternam; ad habendum autem meritum de condigno secundo modo dictum est caritas necessaria, nec exclusit necessitatem caritatis illo modo ad merendum.

Quod autem ulterius deducitur[9] in extraccione: »ex dictis eius sequitur, vel quod homo non meretur per voluntatem vitam eternam, quod est contra fidem, vel quod meretur ex puris naturalibus, quod est ⟨in⟩ heresis pelag[i]ana«, dicit, quod non sequitur secundum eum, quia non negavit meritum de condigno secundo modo dictum, nec per consequens negavit necessitatem caritatis ad tale meritum, et ideo non incidit in heresim pelagiana[m]. Et sic patet de tercio"[10] (113vb).

[3] Quantum ad articulos tangentes materiam de peccato originali . . . (114vb).

(II Sent. [A] d. 30 q. 2; Irrt.-Verz. Art. 29; II Sent. [A] d. 32 q. 2; Irrt.-Verz. Art. 30; II Sent. [A] d. 33 q. 1; Irrt.-Verz. Art. 31.)

„Quantum ad tercium videtur michi, quod dicta sua excusativa possunt reduci ad tria, [que,] ut michi videtur, imponebantur sibi; primum est, sc. quod peccatum originale est reatus; secundum est, quod non est culpa proprie; tercium, quod videtur sibi contineri in extraccione, sc. quod nichil traductum a parente in prolem est proprie culpa vel pena.

Quantum ad primum dicit, quod illud dicit recitative tantum secundum stilum magistri[11], nisi quod minus caute loqutus (!) est quam magister, non credens, quod verba sua insidiose caperentur; unde dicit extraccionem esse falsam, que ei imponit, quod hoc dixerit assertive; dicit eciam eam esse temerariam quantum ad hoc, quod dicit, quod »licet notet[12] hoc sicut ⟨eciam⟩ aliorum opinionem, tamen ⟨non⟩ videtur in eam declinare«[13], quia, ut dicit, temerarium est ex supposicionibus de mente hominis iudicare.

Ad secundum dicit, quod non negavit peccatum et culpam transire a primo parente per originem in posteros, sed utrum[14] illud peccatum haberet proprie racionem culpe, dicit, quod credit, quod hoc requireret magnam[15] disputacionem, et quod nec beatus Thomas nec quicumque alius, quantumcumque conatus fuerit, potuit ostendere, quod peccatum originale in parvulo proprie sit voluntarium, et per hoc habeat racionem culpe, sed interpretative solum; eciam dicit se non intromisisse de hoc, sc. utrum peccatum originale sit proprie culpa vel non, nisi quod respondendo ad unum argumentum respondet sicut magister sentenciarum, licet ut dicit non ita caute[16]. Secundo respondet ad idem dicendo, quod, etsi hoc inveniretur in dictis suis, quod hoc dixit secundum sanum et catholicum intellectum; nam in novo, ut ostendit, habetur, quod nichil, quod traducitur a parente in prolem, est proprie culpa quantum ad actum[17], et addit, quod, quando dixit,

---

[9] *Cod:* reducitur.

[10] Vgl. die Äußerung des Durandus am Schlusse von *Quol. Aven.* I q. 7; s. unten S. 120 Anm. 4.

[11] = Petrus Lombardus. [12] *Cod:* vocet.

[13] Vgl. Art. 29 des Irrtumsverzeichnisses.

[14] *Cod:* utitur. [15] *Cod. add:* posicionem. [16] Vat. lat. 1073, 123vb.

[17] „Sed constat, quod peccatam actuale Ade non potuerit traduci per originem quoad actum, in quo formaliter racio culpe consistit, sed solum

quod nullius parentis peccatum transit in prolem, quod hoc intellexit de parentibus aliis ab Adam, quod apparet ex hoc, quod ipse querebat specialiter de transitu peccati proximorum parentum in posteros[18].

Quantum autem ad tercium, quod imponitur sibi in extraccione, sc. quod dixerit, quod nichil traductum a parente in prolem est[19] [115vb] culpa proprie vel pena, dicit, quod extraccio continet falsum quantum ad penam, quia oppositum probaverat supra, sc. in primo articulo 30a dist.; de hoc autem, quod dixit de culpa, non dixit assertive" (115v).

[4] Quantum ad articulum tangentem fomitem . . .[20] (116ra).

(III Sent. [A] d. 3 q. 2; Irrt.-Verz. Art. 40.)

„Quantum ad secundum, tercium et quartum breviter dico, quod in isto articulo non video aliquid, quod non possit sane intellegi[21] [et] exponi." Herveus führt das des Näheren aus.

„Quantum autem ad hoc, quod dicit, quod extrahentes voluerunt calumpniari verba sua, dico, quod salva pace sua verba calumpniari noluerunt, sed exponi verba sua, et noluerunt[22] sentenciare[23] ita eum sentire, sed verba non exposita sonare" (116rb).

[5] Quantum ad articulum tangentem de preeminencia beatitudinis Christi . . . (116rb).

(III Sent. [A] d. 14 q. 1; Irrt.-Verz. Art. 51.)

Hier ist die excusatio des Durandus nicht von der an ihr durch Herveus geübten Kritik getrennt; es kommt aber doch zum Vorschein, wie Durandus sich zu rechtfertigen suchte. Gegenüber der Feststellung der Kommission: „recitat opinionem, quod in Christo non est perfeccior beatitudo essencialis quam in angelo; et licet solvat tripliciter racionem opinionis, tamen confirmat eam," bemerkt er, wie Herveus mitteilt: „Sed ad hoc dicit, quod non confirmat, quia recitare opinionem non est confirmare eam" (116va). Außerdem hat er sich damit entschuldigt, daß er anderswo die gegenteilige Ansicht vertrete, wie aus folgendem hervorgeht: „Ex hoc patet ad tercium, quod, etsi dicatur, quod potest excusari, quia forte alibi[24] tenuit oppositum, dictum tamen non potest excusari, quin sit male dictum, quia ponit sub dubio quamlibet partem. Unde dicit: »Et ideo dubitabile est, in quo etc.«[25]. Et quia ponit, quod in voluntate tenentis esse possit tenere licite hanc vel illam, ideo illa, que dicit, etsi possint excusare dicentem, non tamen dictum; nec tum extractores vel sencenciantes condempnaverunt aliquem dicentem, sed dictum in se. Et ex hiis patet ad quartum"[26] (116va).

---

quoad reatum." II *Sent.* (B) d. 30 q. 2, Clm 26 309, 146ra. Dasselbe steht jedoch schon an der gleichen Stelle in A, Vat. lat. 1073, 123va.

[18] II *Sent.* (B) d. 32 q. 2; vgl. *Quol. Aven.* I q. 11.

[19] *Cod:* potest.

[20] Es handelt sich um das Problem, ob der fomes peccati ganz aufgehoben werden kann; vgl. *Quol. Aven.* I q. 12.

[21] *Cod:* intei. [22] *Cod:* voluerunt. [23] *Cod:* sñiare.

[24] Vgl. II *Sent.* (B) d. 9 q. 2: „Et de Christo non est dubium, quin sit beacior omni angelo et fuit ab instanti sue concepcionis, qui non accepit Spiritum ad mensuram, exponendo, ut alibi expositum est." Clm 26 309, 130vb.

[25] III *Sent.* (B) d. 14 q. 1, Clm 26 309, 178va.

[26] Vgl. *Quol. Aven.* I q. 4.

[6] Quantum ad materiam tangentem Christum esse in triduo mortis[27] seu in sepulcro seu in inferno, videtur michi, quod sit magis controversia in verbis quam in re (116vb).

(III Sent. [A] d. 22 q. 2; Irrt.-Verz. Art. 57 und 58).

Herveus legt dar, daß eigentlich nur Unterschiede in der Terminologie bestehen; die Ausführungen lassen erkennen, daß Durandus sich in ähnlicher Weise verteidigt hat wie in Quol. Aven. I q. 5.

[7] Hic, ut dicit, finiuntur articuli tangentes fidem, quia[28], ut dicit, predicti articuli directe pertinent magis ad fidem, sequentes autem magis pertinent ad mores, quorum primus tangit potestatem Ecclesie super[29] conversos ad fidem, u. sc. Ecclesia possit absolvere conversum ad fidem ab obediencia principis infidelis (128vb).

(II Sent. [A] d. 44 q. 3; Irrt.-Verz. Art. 37.)

„Quantum ad tercium, excusacionem, sciendum, quod excusaciones istius reducuntur ad duo. Primum est, quia, ut dicit, non ponit simpliciter, quod hoc Ecclesia non posset, sed cum addicione, dicens, quod Ecclesia non posset, nisi infidelis dominus molestaret fidelem subditum, specialiter quantum ad ea, que sunt honoris Dei[30]. Secundum est, quod non dixit, ut dicit, quod Ecclesia non posset eciam absolute, sed quod non videat racionem, quomodo posset" (129rb)[31].

[8] Quantum ad articulum tangentem iurisdiccionem pape et abbatis super subditum religiosum . . . (129rb).

(II Sent. [A] d. 44 q. 4; Irrt.-Verz. Art. 38.)

„Tercio videndum est de excusacione, quam ponit, que talis est, quod ipse non dixit, quin monachus simpliciter magis teneatur obedire pape quam abbati, si uterque rite[32] utatur potestate sua, vel quod simpliciter potestas abbatis non dependeat a potestate pape; [propter] quod dicit extraccionem esse infideliter et truncate factam; infideliter, quia non posuit casum, in quo dixerat magis obediendum; et ex hoc eciam patet, quod truncate, quia hoc obmisso extraccio loquitur" (129va)[33].

[9] Quantum autem ad articulum gracie respectu prime[34] operacionis, que est facere hominem Deo gratum . . . (129va).

(II Sent. [A] d. 26 q. 1; Irrt.-Verz. Art. 28.)

„Quantum ad tercium de excusacione sua dico, quod excusat[35] se quantum ad hoc, quod dixerat, quod quantum ad primam operacionem gracie, que est gratum facere, non requiritur donum habituale creatum in anima, sed sufficit, quod gratus sic dictus a Deo diligatur, et sic sit gratus dictus denominacione extrinseca"[36] (129vb).

[10] Quantum autem ad articulum tangentem de actibus indeliberatis, u. pertineant ad genus moris . . . (129vb).

(II Sent. [A] d. 40 q. 1; Irrt.-Verz. Art. 33.)

„Tercio videndum est de eius excusacione; circa[37] quod sciendum, quod respondendo extraccioni dicit, quod falsum continetur in ex-

---

[27] *Cod:* mortū. [28] *Cod:* qui. [29] *Cod:* sic. [30] *Cod:* dominii.
[31] Vgl. *Quol. Aven.* I q. 16. [32] rite] si *add. Cod.*
[33] Vgl. *Quol. Aven.* I q. 17. [34] *Cod:* bone. [35] *Cod:* dato — excuset.
[36] Vgl. *Quol. Aven.* I q. 6. [37] *Cod:* erga oder gracia(g^{a}).

traccione, sc. quod revocaverit in suo secundo novo, quod dixerat in antiquo; unde dicit, quod non revocavit, sed ponit, ut dicit, quandam distinccionem ad videndum, in quibus actibus verum sit, quod actus procedens ex sola ymaginacione sit moraliter malus, et in quibus non" (130rb) [38].

[11] Quantum ad articulos tangentes satisfaccionem de peccato, qui sunt duo: primus, quod nullus homo nec Christus potest satisfacere pro peccato [suo] vel alterius satisfaccione condigna (130va).

(III Sent. [A] d. 20 q. 2; Irrt.-Verz. Art. 54.)

Keine excusatio; vgl. Art. [12].

[12] Quantum ad secundum articulum, u. aliqua pura creatura possit satisfacere pro toto genere humano ... (131rb).

(III Sent. [A] d. 20 q. 2; Irrt.-Verz. Art. 55.)

„Ad ista quidem [39] dicta, quod non inducit excusacionem, sed confirmacionem, non oportet plus procedere" (131va).

Mit diesen Worten schließt die Schrift des Herveus; ob freilich die Kopie in der Reimser Hs vollständig ist, und ob Durandus in seinen *excusationes* nur die eben zitierten Artikel behandelt hat, ist ungewiß. Man vermißt z. B. eine Äußerung über die Artikel 42, 45 und 90 [40], die von der Ordenskommission auch als häretisch verurteilt wurden.

Kardinal Ehrle meinte, daß die Bestimmungen der Generalkapitel über die Befolgung der Lehre des hl. Thomas „durch Hindernisse so gut wie aufgehoben wurden"; als Beispiel führt er außer Johann von Paris auch Durandus an, der durch die Ernennung zum magister sacri palatii und die baldige Erhebung zur bischöflichen Würde „fast völlig der Botmäßigkeit seines Ordens entrückt" worden sei [41]. Die *excusationes* zeigen demgegenüber, daß Durandus auch als lector curiae seinen Ordensobern unterstand und sich vor ihnen wegen seiner Lehre rechtfertigen mußte.

Freilich handelte es sich dabei nicht um deren antithomisti-

---

[38] Herveus bemerkt ein wenig ironisch am Schlusse: „Miror eciam, quare plus quam Augustinus verecundatur revocasse, que male dixit!" — Zur Sache vgl. II *Sent.* (C) d. 40 q. 1. S. oben S. 30 f. [39] *Cod:* quod.

[40] Art. 42: „D. 4ª [= III *Sent.*] q. prima a. 2⁰ posicionis dicit, quod Christus inquantum homo potest dici filius Spiritus Sancti et filius Trinitatis per creacionem et adopcionem ..." — Art. 45: „Ibidem [= d. 7 q. 2] dicit, quod ista est falsa: Homo est predestinatus esse Filius Dei; et quod non potest vere dici: Homo est predestinatus esse Filius Dei." — Art. 90: „Eadem d. [= IV *Sent.* d. 44] a. 6⁰ pro probabili opinione ponit ..., quod nulla virtute, eciam divina, duo corpora possunt esse in eodem loco ..."

[41] Kardinal Ehrle, *Nicolaus Trivet,* in: *Abhandlungen z. Gesch. d. Philos. des MA* [*Beiträge z. Gesch. d. Philos. des MA, zweite Baeumkerfestgabe, Supplementband* II, Münster 1923] S. 33 A. 5.

schen Charakter, sondern um ihre dogmatische Korrektheit. Die ersten sechs Entschuldigungen betreffen acht Artikel, die die Kommission als häretisch verurteilt hatte; die Artikel 28, 33, 54, derentwegen Durandus sich in den letzten drei excusationes rechtfertigt, hatte die Kommission als »errores« verworfen; dazwischen stehen zwei Artikel, die anscheinend die Autorität der Kirche in Frage stellten. Und wenn die betreffenden Urteile der Kommission auch weniger scharf sind[42], so ist es doch sehr begreiflich, daß Durandus sie in seine Rechtfertigung einbezieht.

Durandus selbst ist, wie mir scheint, geneigt, die Autorität der Kommissionsarbeit herabzusetzen; er wirft der Kommission wiederholt vor, sie gebe seine Ansichten ungenau wieder[43] und bezeichne etwas als Häresie, was auch der magister sententiarum — wenn auch vorsichtiger — lehre[44]. Er sucht durch seine »expositio excusativa« zu zeigen, daß die Urteile seiner Mitbrüder falsch sind[45]. Er sträubt sich dagegen, anzuerkennen, daß er in der zweiten Redaktion seines Kommentars etwas zurückgenommen habe[46]. Aber trotz alledem sind seine Entschuldigungen zum Teil nichts anderes als ein, wenn auch verschleierter, Widerruf der früher verteidigten Ansichten. Das kommt ganz deutlich in dem Gutachten des Herveus zum Ausdruck, der wiederholt den Inhalt der excusatio für korrekt erklärt, aber nachweist, daß er sich mit den frühern Ansichten nicht deckt. Diesen Widerruf mußte Durandus auch — wie wir sehen werden — vor der Öffentlichkeit vollziehen[47]. Mit einem Worte: Auf den Einfluß des Metzer Generalkapitels ist die theologische Wandlung des Durandus in erster Linie zurückzuführen. Dabei leugnen wir weder den Einfluß der wissenschaftlichen Kritik auf den doctor modernus noch die Tatsache, daß er sich infolge der Zensurierung erneut mit gewissen Problemen wissenschaftlich auseinandergesetzt hat.

Da die Kommission ihre Arbeit am 3. Juli 1314 abschließt, dürfte das Rechtfertigungsschreiben des Durandus im Herbst dieses Jahres entstanden sein.

---

[42] Art. 37: Non est tutum hoc dicere; Art. 38: Erroneum reputamus et periculosum.

[43] Vgl. oben S. 88 Nr. 3; S. 90 Nr. 8. [44] S. 88 Nr. 3.

[45] Vgl. besonders S. 88 Nr. 3. [46] S. 90 Nr. 10.

[47] S. unten S. 121 ff.

Drittes Kapitel.

Die Disputationes de quolibet.

§ 1. Handschriftliche Überlieferung und Echtheit.

I.

Quétif sagt, Durandus habe vier Quodlibeta verfaßt; eines sei erhalten in der Hs 1171 von St. Victor; die übrigen lägen in den Bibliotheken verborgen[1]. Heute ist diese Hs = **Bibl. Nat.** (fonds latin) **14572**[2]. Sie wurde bereits oben erwähnt, da sie im ersten Teil die Übersichten enthält, die Durandus den einzelnen Distinktionen seines Kommentars vorausschickt[3]. Der zweite Teil, der eine eigene Foliierung aufweist, ist von Glorieux ausgiebig für sein Buch über die quodlibetale Literatur zwischen 1260 und 1320 benutzt worden[4]; er enthält u. a. Quodlibeta von Jean Quidort, Durandus, Gerhard von Bologna, Herveus Natalis.

Das Quodlibet des Durandus de S. Porciano steht an zweiter Stelle (f. 5ra—7va). Da das Verzeichnis der Quästionen von Glorieux veröffentlicht worden ist[5], so seien hier nur einige Worte über die Echtheit gesagt.

Sie ergibt sich aus folgendem. Über jeder Seite steht »quodlibet ·D·«. Nun könnte dies die Abkürzung für die verschiedensten Namen sein; jedoch nennt sich der Verfasser, wie bereits Quétif mitgeteilt hat, ausdrücklich in q. 9: „Unde et ego frater Durandus vidi rescriptum pape, in quo continebatur, quod monacho non licet consentire electioni facte de se sine consensu abbatis, cum non habeat velle aut nolle." Auch das würde an und für sich noch nicht zum Nachweis der Echtheit genügen, da es damals ja auch andere Ordensleute gab, die Durandus hießen; jedoch sahen wir bereits früher, daß Durandus de S. Porciano die Gewalt des Ordensobern über seine Untergebenen sehr stark betonte[6].

---

[1] *Scriptores Ord. Praed.* I 587.

[2] Früher hatte die Hs eine Zeitlang die Nr. 784. Vgl. H. Omont, *Concordances des numéros anciens et des numéros actuels des manuscrits latins de la Bibliothèque Nationale,* Paris 1903, 106.

[3] S. oben S. 8.

[4] P. Glorieux, *La littérature quodlibétique de 1260 à 1320* [*Bibl. Thomiste* T. V] Le Saulchoir, Kain (Belgique) 1925, 50, 107, 128, 200, 229, 297, 303, 304.

[5] *A. a. O.* 107 f.

[6] Vgl. oben S. 90. Dazu Art. 38 des ersten Irrtumsverzeichnisses: „Eadem dist. a. ultimo [= II *Sent.* (A) d. 44 q. 4] dicit, quod monachus plus

Hinzukommt, daß q. 3 und q. 4 in ganz ähnlicher Formulierung in allen drei Redaktionen des Sentenzenkommentars behandelt werden. Beginnen wir mit q. 4. Sie ist = IV Sent. (A, B) d. 17 q. 3: Utrum contritus vere pocius debeat eligere sustinere penam inferni vel omnino non esse quam committere peccatum mortale[7]. Dagegen wird die Frage in C als q. 5 behandelt. Der Zusatz „vel omnino non esse" fehlt in der Frage des Quolibet [u. contritus teneatur magis velle voluntate deliberata esse in inferno quam peccare mortaliter], wird jedoch in der Responsio behandelt. Nach dem zweiten Irrtumsverzeichnis lautet die Antwort des Durandus in A: „quod contritus non debet pocius eligere non esse vel esse in inferno quam peccare; nec e converso peccare quam illa [eligere]". Johannes von Neapel bemerkt dazu: „Thomas dicit contrarium primo quolibet art. nono"[8]. Q. 4 des vorliegenden Quolibet beginnt mit der Darlegung der Ansicht des hl. Thomas[9]; dann kritisiert er dessen Gründe und legt die eigene Auffassung dar; sie ist die gleiche wie im Sentenzenkommentar. Auch die Anordnung der Gedanken ist im wesentlichen die gleiche: „Sciendum primo, quid potest recte eligi; secundo, de quo potest fieri recta electio"[10]. Ebenso finden sich im Quolibet die gleichen Gründe, so daß an der Echtheit nicht zu zweifeln ist.

Q. 3 ist = IV Sent. (A) d. 17 q. 7: U. confitens et non penitens impleat preceptum Ecclesie de confitendo semel in anno[11]. B ebenso. In C: d. 17 q. 14. In A vertritt Durandus zwei Thesen: 1. Die Kirche kann nicht zu etwas verpflichten, was sie nicht überwachen kann; ob einer aber seine Sünde wirklich bereut, das kann nicht überwacht werden, weil es sich um einen rein innerlichen Akt handelt. 2. Wer aber ohne Reue beichtet, muß mit Rücksicht auf das Kommuniondekret Innozenz III. seine Beichte wiederholen[12]. Die erste These wird ebenso in der vorliegenden Frage vertreten: „Et ideo dico ad questionem, quod in proposito

tenetur obedire abbati quam pape in hiis, que pertinent ad regulam et statuta religionis, et quod, si papa absque utilitate Ecclesie preciperet monacho ire per villam, et abbas preciperet contrarium, abbati esset magis obediendum; et quod potestas abbatis super monachum in nullo dependet a potestate pape." Le Mans 231, 147vb.

[7] Cod. Marc. (Venedig) Z. L. 104, 116rb.

[8] Vgl. im Anhang Tab. II art. 195; Vat. lat. 6736, 120vb.

[9] „De ista questione dicitur a magnis, quod plus tenetur velle esse in inferno, quia magis tenetur homo effugere Dei offensivum quam sibi nocivum" (Cod. Par. Nat. lat. 14 572, 5va).

[10] *A. a. O.* 5vb.

[11] Cod. Marc. Z. L. 104, 118va.

[12] Vgl. Herveus, *evidentiae contra Durandum super quartum sententiarum*, Cod. Univ. Monaster. 175, 212r.

confitens acquietat se simpliciter et satisfacit Ecclesie; cuius racio est ista, quia ille satisfacit Ecclesie, qui facit quidquid Ecclesia sibi precipere potest. Sed Ecclesia precipere non potest nisi actum exteriorem et ritum exteriorem et nichil de interioribus; probacio: quia ibi non habet Ecclesia auctoritatem precipiendi, ubi non habet vim cogendi; sed in interioribus non habet vim cogendi vel puniendi, quia non potest habere cognicionem de ipsis, sed solus Deus intuetur cor" [13]. In der letzten Redaktion des Sentenzenkommentars läßt Durandus diese ganz äußerliche Auffassung von der Gewalt der Kirche fallen und arbeitet die Frage entsprechend um.

An der Echtheit des Quolibet dürfte somit nicht zu zweifeln sein. Über seine Datierung und die äußere Form, die es in der Pariser Hs hat, wird weiter unten ein Wort zu sagen sein.

II.

Wichtiger als das Quolibet des Cod. Par. lat. 14572 sind die übrigen vier Quolibeta des Durandus. Ich möchte zunächst die Hss beschreiben, die mir bekannt geworden sind. Vat. lat. 1075 und 1076 sowie Monast. 175 konnte ich selbst 1922/23 untersuchen, von Toulouse 774 gab mir P. Edm. Elter S. J. ein genaues Quästionenverzeichnis (1922); nachdem ich dann meine Untersuchung der Quolibeta bereits abgeschlossen hatte, sah P. José M. March S. J. (Barcelona) für mich die Hs 43 der Bibliothek des Domkapitels in Tortosa (Prov. Tarragona, Spanien) durch und sandte mir (November 1925) eine genaue Beschreibung der Hs sowie ein ausführliches Quästionenverzeichnis. Meine Ansichten — nicht bloß über die Quolibeta, sondern auch über andere Schriften des Durandus — wurden durch diese wertvolle Hs vollauf bestätigt.

1. Cod. **Vat. lat. 1075** [**Va**], eine Pergamenthandschrift des 14. Jahrh. (ff. 39 + I, 305 × 210 mm), enthält vier Quolibeta des Durandus nebst einem Quästionenverzeichnis.

F. 1r *am obern Rande (rot)*: Incipit primum quolibet Magistri Durandi, magistri in sa[cra] theologia. — F. 1ra: Incipit primum quolibet Magistri Durandi, Magistri sacri palacii. In nostro primo quolibet querebatur primo de Deo quantum ad divinam naturam; 2° quantum ad naturam [as]sumptam. Circa primum querebantur tria: Primum erat de comparatione essentie ad relationes; 2m erat de comparatione relationum inter se; 3m erat de comparatione omnium predictorum ad invicem [14]. Querebatur ergo primo, u. in divinis essentia et relatio differant

[13] Cod. Par. lat. 14572, 5va.

[14] Ich habe diese Einleitung genau wiedergegeben, um zu zeigen, daß die Hs 43 von Tortosa allein dieses Quolibet vollständig wiedergibt. Denn obgleich „circa primum" drei Fragen angekündigt werden, bietet

aliquo modo realiter... *Letzte Frage* (17): U. sit vel aliquando fuerit licitum simul habere duas uxores (14va). F. 15va: Explicit primum quolibet.

F. 15vb: Incipit secundum quolibet magistri Durandi. In disputacione nostra de quolibet fuerunt multa proposita, quorum quedam pertinebant ad Deum, quedam vero ad creaturas. Eorum, que pertinebant ad Deum, quedam pertinebant ad unitatem essentie, quedam vero ad distinctionem personarum seu processionem vel emanationem ipsarum [15]. Pertinentia ad essentiam erant duo: Primum erat, u. in Deo sit compositio essentie et esse... *Letzte Frage* (11): U. intellectus humanus sit ab eterno (20vb). F. 22va: Explicit secundum quolibet.

F. 22vb: Incipit tertium quolibet magistri Durandi. In nostra disputatione de quolibet fuerunt quedam proposita pertinentia ad Deum et ad creaturas communiter, quedam autem pertinentia ad solum Deum, quedam vero pertinentia ad creaturas solum. Pertinens ad Deum et ad creaturas communiter erat, u. absoluto et relato pertinens ad Deum et ad creaturas possit esse aliquid commune univocum... *Letzte Frage* (7): U. ille, qui sub iuramento elegit sepeliri in loco minus religioso, posset absque peccato periurii mutare talem electionem et eligere sepeliri in loco magis religioso (30vb). F. 31rb: Explicit tertium quolibet magistri Durandi. Finito libro reddantur gratie Christo.

F. 31va: Incipit quartum quolibet magistri Durandi ord. fr. pred. In nostra disputatione de quolibet fuerunt plura quesita, quorum quedam pertinent ad Deum et ad creaturam communiter, quedam vero ad creaturam [*lies:* creatorem] singulariter, alia vero ad creaturas tantum. Pertinentia ad Deum et ad creaturas communiter fuerunt plura, quorum primum fuit, u. omnia illa, que differunt realiter in eodem supposito, faciant compositionem... *Letzte Frage* (4): Quarto querebatur, u. ratio boni sit absoluta vel respectiva (37va). Die Hs schließt 39rb mit einem Quästionenverzeichnis zu allen vier Quolibeta ab.

2. Cod. **Tolos. 744** (I, 96) der Stadtbibliothek von Toulouse [= **T**] enthält die ersten drei Quolibeta des Vat. lat. 1075.

Vat. lat. 1075 nur zwei; in der Hs 744 von Toulouse, die ebenfalls nur zwei Fragen hat, ist auch der einleitende Text geändert: „Circa primum querebantur duo ...“; der Satz „3^{m}... invicem“ fehlt. Hingegen stimmt der Text der Einleitung in Cod. Dertus. 43 genau mit dem Vat. lat. 1075 überein, und diese Hs bringt dann auch die in den beiden anderen Hss fehlende q. 3: u. in divinis sit dare prius et posterius (60v). — Die Zitate in der Kritik, die Herveus an diesem Quolibet übt, bestätigen, daß D hier allein die richtige Überlieferung hat. S. Abschn. II K. 2 § 4.

[15] Die gleiche Einteilung haben auch Cod. Tolos. 744 und Dertus. 43; letzterer läßt aber die q. 3: u. generacio activa et spiracio activa in divinis differant realiter, aus; er hat also hier die schlechtere Überlieferung. — Die beiden Beispiele zeigen, wie sehr Glorieux recht hat, wenn er sagt: „... muni de ces indications [dieser Einteilungen], il [der Forscher] peut en présence d'un manuscrit se rendre compte si son texte est complet, si l'ordre des questions a été remanié ou bouleversé, s'il contient des additions; et par le fait il arrive ainsi à faire choix entre divers manuscrits de celui qui représente une tradition plus correcte ou plus complète.“ *La littérature quodlibétique de 1260 à 1320* [Bibl. Thomiste V] Kain (Belgique) 1925, 49.

Quol. I (51vb—63rb). Das Quolibet umfaßt wie in Vat. lat. 1075 im ganzen 17 Fragen; 63rb: Explicit primum quodlibet magistri Durandi, quod fecerit (!) in Avinione, cum esset lector sacri palacii. — Nach einem Zwischenraum beginnt mit den Worten: „In disputatione de quolibet fuerunt multa proposita ...“ Quol. II (63rb—68vb). — Wieder nach einem Zwischenraum beginnt mit den Worten: „In nostra disputatione de quolibet fuerunt proposita quedam ad Deum et ad creaturas communiter pertinentia ...“ Quol. III (68vb—74vb). Mit den Worten: „Item qui iurat se intraturum religionem minus arctam si intrat“ / bricht das Quol. in q. 7 ab. F. 75 beginnt ein Quolibet des Petrus de Palude[16].

3. Cod. **Dertus. 43** der Kapitelsbibliothek zu Tortosa [= **D**]. P. March machte mir über diese Hs folgende Mitteilung:

„Pergamino; 370 × 270 mm; siglo XIV; fol. 106 (propriamente 105, por haberse saltado en la numeración el n. 101); escritura a dos columnas; 10 cuadernos de 12 folios, menos el quinto de 6 folios y el último de 3; capitales rasgueadas y calderones en rojo y azul, hasta el 84v; desde el folio 91 vuelve a aparecer el rojo. — Texto bastante incorrecto y desordenado; muchísimas abreviaturas que hacen el texto de muy dificil lectura; foliación antigua, no de la época; encuadernación reciente.

Registrado muy incompletamente por Denifle-Chatelain, *Inventarium Codicum Manuscriptorum Capituli Dertusensis*, Parisiis 1896[17]; y por O'Callaghan, *Los Códices de la Catedral de Tortosa*, Tortosa 1897.“

Die Hs enthält[18]:

1. [1r—46r] Johannes de Neapoli, Quolibeta duo[19].

2. [46r—51r] Derselbe, U. in Patre essentia habeat rationem vere potentie productive.

3. [51v—83r] Durandus de S. P., Quolibeta quattuor. Das vierte Quolibet des Vat. lat. 1075 steht hier an erster Stelle, dann folgen die andern drei in derselben Reihenfolge wie in der vatikanischen Hs. F. 51v: „In nostra prima disputatione de quolibet fuerunt plura quesita ...“ Q. 4 des Va steht zuerst, dann folgen q. 1—3. — F. 58v: „Deinde querebatur de Deo, et primo quantum ad divinam naturam ...“ Mit diesen Worten wird das zweite Quolibet (= Quol. I des Va) eingeleitet. Es umfaßt (im Unterschiede von Va) 18 qq. Die Reihenfolge stimmt mit der von Va überein. F. 70v: Explicit secundum quolibet. — F. 70v: „In disputatione de quolibet fuerunt multa proposita ...“ Damit beginnt das dritte Quolibet (= Quol. II des Va); q. 3 von Va fehlt in D; die Reihenfolge der qq. wie in Va. — F. 76r: „In nostra disputatione de quolibet sunt proposita quedam ad Deum et ad creaturas convenientia ...“ Dieses vierte Quolibet ist = Quol. III des Va. Es endet 83r. — Nach einem großen leeren Zwischenraum:

[16] Vgl. *Cat. gén. des mss des Bibl. publ. des départements* VII 438.

[17] Erschienen in: *Revue des Bibliothèques* V (1896) 1—61. S. 11 Nr. 43: Johannis de Neapoli Quolibeta duo. — F. 51 Durandi Quolibeta quattuor. — F. 91 Magistri Hervei Natalis tractatus de potestate pape: „Apostolus loquens de Judeis etc.“

[18] Die Anordnung der einzelnen Stücke ist von mir. P. March hielt sich in seiner Mitteilung an die Einteilung Denifles.

[19] S. unten Abschn. II Kap. 4 § 1.

4. [83r—85r] U. anima intellectiva extendatur extensione corporis, supposito, quod in homine non sit preter eam illa [*lies:* alia] forma substantialis.

Man darf wohl annehmen, daß diese Frage auch von Durandus herrührt, da sie mitten zwischen echten Quästionen steht. Da die von Durandus I Sent. (A) d. 8 q. 5 [P 47r—48v] entwickelte Ansicht über die „akzidentelle" Ausdehnung der menschlichen Seele viele Kritiker fand, so ist es begreiflich, daß er sich erneut zu diesem Problem äußerte. Vielleicht geht I Sent. (C) d. 8 p. 2 q. 3 auf die vorliegende Frage zurück. Sie scheint mir aber nicht zu einem Quolibet zu gehören, da 1. der Schreiber sie sichtlich „isoliert"; 2. die Überleitungsformel „deinde (postea) querebatur" fehlt. Nach einem Zwischenraum von 1½ Spalte:

5. [85v] Durandus de S. P., Sexto querebatur, u. mocio ultimi finis et mocio efficientis sint mociones eiusdem racionis, supposito, quod finis et efficiens sint idem realiter, = q. 6 des in Vat. lat. 1076 stehenden Quolibet. S. S. 99.

6. [86r—89v] Durandus de S. P., *De libero arbitrio*[20].

(1) Queritur, u. liberum arbitrium sit potentia, habitus vel actus (86r).

(2) Queritur, u. potentia pure passive possit esse libera libertate arbitrii (86v).

(3) Tertio queritur, u. in eadem potentia libera possint simul esse plures actus intelligendi vel volendi, quorum unus sit primum effectivum alterius (88r).

7. [90r] *(Alia manu posteriori, sed antiqua):* Incipit tabula questionum primi quolibet magistri Joh. de Neapoli ... Incipit tabula secundi quolibet eiusdem ...

8. [90v] Incipiunt quolibeta magistri Durandi. U. ratio boni sit absolutum vel relativum ...

9. [91r—106r] Incipit tractatus magistri Hervei de potestate pape *(rubrica)*: Apostolus loquens de Judeis ... Explicit tractatus fratris Hervei Natalis magistri [in] theologia, ord. pred., de jurisdictione ecclesiastice potestatis.

4. Cod. **226** der Nationalbibliothek von **Madrid** [=**H**].

P. Vicente Beltrán de Heredia O.P. veröffentlichte in *La Ciencia Tomista* XVII (1925) Núm. XCVI (Nov.-Dic.) von dieser Hs (membr., ff. 275, 330 × 232 mm, saec. XIV) ein genaues Inhaltsverzeichnis (S. 377—381). Sie enthält vier Quolibeta des Durandus, und zwar in der Reihenfolge des Vat. lat. 1075.

1) [204ra—217ra] Incipit primum quolibet magistri Durandi ord. fr. pred., lectoris sacri palacii. Der Anfang ist der gleiche wie in Toulouse 744: Primo querebatur de Deo quantum ad naturam [as]sumptam ...

Nach dem Quästionenverzeichnis P. Beltráns fehlt hier q. 3 und 6. P. Beltrán hatte infolge einer Anfrage meinerseits die Güte, die Hs noch einmal durchzusehen; dabei ergab sich, daß q. 3 tatsächlich fehlt. Q. 5 (u. in triduo mortis Christi ...) ist unvollständig. Sie endigt: „Christus vel iste homo est in sepulcro propter falsam implicationem nisi figurative" [= Va 5ra Z. 6 v. u.]. Es fehlt dann (im Vergleich zu Va) fast eine Spalte. Q. 6 (u. ad hoc, quod aliquis ...) beginnt mit dem „in contra-

[20] S. unten S. 167.

rium": „Arguitur, quod esse Deo gratum est esse a Deo dilectum..." [= Va 5rb Z. 17 v. u.]. Am Rande liest man: „Hic defficit titulus questionis, u. sit necessarium in nobis ponere gratiam vel karitatem habitualem ad hoc, quod mereamur" (Mitteilung P. Beltráns vom 12. Dez. 1925). Der Titel ist natürlich falsch, da er zur nächsten Quästio gehört.

m) [217ra—222rb] Herveus contra dicta in precedenti quolibet Durandi. *Incipit:* Quantum ad id, quod dicitur in primo articulo prime questionis, quod sc. illa sola differant realiter, que differunt ex natura rei.

Dieses Stück ist eine wertvolle Ergänzung zu den *Reprobationes excusationum Durandi* des Herveus.

n) [222va—228rb] Incipit secundum quolibet magistri Durandi.

Nach P. Beltráns Verzeichnis fehlt hier q. 2: U. essentia divina... F. 228rb: Explicit secundum quolibet fr. Durandi ord. pred., doctoris in theologia ac lectoris sacri palacii.

o) [228rb—235va] Incipit tertium quolibet magistri Durandi.

Es enthält sieben qq., wie in den übrigen Hss. „Al final de este cuodlibeto se lee la rúbrica: Explicit primum quolibet...; pero en el margen superior de estos folios se dice continuamente III quolibet" (380).

p) [235vb—242rb] Incipit quartum quolibet magistri Durandi.

Es enthält die vier Fragen des Quol. IV in Vat. lat. 1075, und zwar in derselben Reihenfolge.

q) [242va—249va] Durandus, *De habitibus.*

5. Die später (Kap. 4 § 1) zu beschreibende Hs **Vat. lat. 1076** [= **Vb**] enthält (f. 9vb—19ra) ein Quolibet des Durandus.

Die vier ersten Fragen sind die des vierten Quolibet von Cod. Vat. lat. 1075 (Va); jedoch ist nicht nur die Reihenfolge der Fragen eine andere; auch der Text weist erhebliche Verschiedenheiten auf. Außerdem hat das Quolibet zwei Fragen mehr. Später werden wir untersuchen, ob hier zwei verschiedene Redaktionen des gleichen Quolibet vorliegen.

F. 9vb: Incipit quodlibet magistri Durandi ord. fr. pred.

In nostra prima disputacione de quolibet fuerunt plura quesita... quorum primum fuit...

Es folgen die vier Fragen des vierten Quolibet von Va in dieser Reihenfolge: 1 (f. 9vb), 4 (f. 13rb), 2 (f. 15ra), 3 (f. 16ra).

(5) U. numerus ternarius personarum divinarum vel creaturarum sit aliquid unum realiter (f. 17ra).

(6) U. mocio ultimi finis et mocio efficientis sint mociones [*Cod:* movens] eiusdem racionis, supposito, quod finis et efficiens sit idem realiter (f. 18ra).

F. 19ra. Explicit quodlibet magistri Durandi o. fr. pred. Darunter steht das Quästionenverzeichnis.

6. Cod. **Monast. 175** der Universitätsbibliothek zu Münster i. W., der später[21] genau beschrieben wird, bietet (216va—217vb) Quol. I q. 7 von Va: Queritur de quodam effectu divino pertinente ad statum [*Cod:* effectum] glorie, u. per virtutem divinam posset fieri, quod duo corpora sint simul. — Die

[21] Im zweiten Abschnitt Kap. 2 § 6.

Frage bildet hier den Abschluß der *evidentiae contra Durandum super quartum sententiarum* des Herveus. Wie der Irrtum des Kopisten über den Autor entstanden ist, läßt sich nicht sagen. Der Text der Kopie ist z. T. besser als der des Va.

III.

Nunmehr möge zunächst ein Quästionenverzeichnis der vier Quolibeta folgen. Der Text ist (abgesehen von I 3) Va entnommen. Bei jeder q. wird zugleich angegeben, wo sie in T bzw. D steht.

Primum Quolibet.

[1] U. in divinis essentia et relatio differant aliquo modo realiter (Va 1ra; T 51vb; D 58v).

[2] U. spiratio activa differat realiter a generatione activa et passiva seu a paternitate et filiatione (Va 3rb; T 53rb; D 60r).

[3] U. in divinis sit dare prius et posterius (Va —; T —; H —; D 60v).

[4] U. anima Christi perfectius videat Deum quam angeli beati (Va 4ra; T 54ra; D 61v).

[5] U. in triduo mortis Christi verum fuit dicere, quod Christus fuit in sepulcro (Va 4va; T 54va; D 62r).

[6] U. ad hoc, quod aliquis homo sit formaliter Deo gratus vel carus, necessario sit ponere gratiam vel caritatem esse habitum creatum in anima (Va 5rb; T 55ra; D 62v).

[7] U. necessarium sit ponere in nobis gratiam vel caritatem habitualem ad hoc, ut mereamur aliquid apud Deum (Va 5vb; T 55rb; D 62v).

[8] U. per virtutem divinam posset fieri, quod duo corpora possent esse simul (Va 6vb; T 56ra; D 63v; Monast. 175, 216v).

[9] U. aliquis defectus sit in nobis per originem, qui sit proprie culpa (Va 8va; T 57rb; D 64v).

[10] U. originale peccatum sit carencia originalis iustitie vel aliquid aliud (Va 9ra; T 57vb; D 65r).

[11] An peccata proximorum parentum redundent in filios (Va 9vb; T 58va; D 66r).

[12] U. Beata Virgo fuerit per aliquam sanctificationem liberata a fomite (Va 10rb; T 59ra; D 66v).

[13] Que fuit forma baptismi Johannis (Va 11rb; T 59vb; D 67r).

[14] U. aliquis possit satisfacere de condigno pro peccato suo actuali mortali (Va 11vb; T 60ra; D 67r).

[15] [U. aliquis possit satisfacere de condigno pro peccato originali] (Va 12rb; T 60va; D 67v).

[16] U. christiani teneantur obedire principibus secularibus infidelibus (Va 12vb; T 61ra; D 68r).

[17] U. monachus teneatur plus obedire abbati quam episcopo vel pape (Va 13va; T 61va; D 69r).

[18] U. sit vel aliquando fuerit licitum simul habere duas uxores (Va 14va; T 62va; D 69v).

Secundum Quolibet.

[1] U. in Deo sit compositio essentie et esse (Va 15vb; T 63rb; D 70v).

[2] U. essentia divina secundum nostrum modum intelligendi sit per prius representativa creaturarum quam ipsum Verbum (Va 16rb; T 63vb; D 71r; H —).

[3] U. generatio activa et spiratio activa in divinis differant realiter (Va 16vb; T 64rb; D —).

[4] U. quantitas panis convertatur in corpus Christi (Va 17va; T 64vb; D 71r).

[5] U. sacerdos intendens consecrare tantum decem hostias, si inveniat undecimam, an undecima sit consecrata (Va 17vb; T 65rb; D 72r).

[6] U. surdo et muto oblato episcopo ad confirmandum, debeat episcopus ei conferre sacramentum confirmationis (Va 18rb; T 65va; D 72r).

[7] U. aliqua creatura rationalis posset esse impeccabilis per naturam (Va 18va; T 65va; D 72v).

[8] U. aliquis debeat committere peccatum veniale, ut proximus liberetur a mortali (Va 19rb; T 66ra; D 73r).

[9] U. duobus existentibus equalis conditionis in bonis temporalibus [et spiritualibus], uno ordinante in testamento suo, quod statim ipso mortuo omnia bona sua dentur pauperibus, et altero, quod ex eis fiant cenobia in futurum, quis eorum citius a purgatorio liberetur (Va 19vb; T 66vb; D 73v).

[10] U. filius, agens iter contra mandatum patris, captus ab infidelibus et sacrificans ydolis, debeat propter hoc exheredari (Va 20rb; T 67ra; D 74r).

[11] U. intellectus humanus sit ab eterno (Va 20vb; T 67rb; D 74r).

Tertium Quolibet.

[1] U. absoluto et relato pertinens ad Deum et ad creaturas possit esse aliquid commune univocum (Va 22vb; T 68vb; D 76r).

[2] U. natura humana posset uniri nature divine absque hoc, quod uniretur alicui persone personaliter (Va 26vb; T 71vb; D 79r).

[3] U. natura humana posset substantificari in alieno supposito, puta angelico (Va 27va; T 72va; D 80r).

[4] U. ieiunia per Ecclesiam instituta sint sub precepto (Va 28rb; T 73ra; D 80v).

[5] U. comedens in diebus ieiuniorum plus quam semel tociens peccaret mortaliter, quociens comedit ultra semel (Va 28vb; T 73va; D 81r).

[6] U. votum sub conditione inhonesta obliget stante conditione (Va 29vb; T 74ra; D 81v).

[7] U. ille, qui sub iuramento elegit sepeliri in loco minus religioso, posset absque peccato periurii mutare talem electionem et eligere sepeliri in loco magis religioso (Va 30vb; T 74vb; D 82v).

Quartum Quolibet.

[1] U. omnia illa, que differunt realiter in eodem supposito, faciant compositionem (Va 31va; D 52v).

[2] U. ultima sex predicamenta dicta de Deo vel de creaturis dicant aliquid absolutum vel dicant solum respectum (Va 35va; D 56v).

[3] U. relatio dicat perfectionem formaliter (Va 36vb; D 57v).

[4] U. ratio boni sit absoluta vel respectiva (Va 37va; D 51v).

IV.

Die Echtheit der vier Quolibeta ergibt sich nicht nur daraus, daß sie in den Hss (abgesehen von Monast. 175) dem Durandus ausdrücklich zugeschrieben werden; sie sind vielmehr auch sonst schon früh bezeugt. Zusammen mit den Quolibeta des Herveus werden sie in dem Katalog der Bibliothek des päpstlichen Palastes von 1375 aufgeführt[22]. Noch älter ist das Zeugnis des bereits erwähnten Testamentes des Dominikaners Franciscus von Belluno (13. 8. 1347). Er vermachte dem Kloster in Treviso außer dem Sentenzenkommentar des Durandus zwei Exemplare seiner Quolibeta; das eine wird unmittelbar nach dem Sentenzenkommentar genannt[23], das zweite zwischen andern Büchern[24].

In der gedruckten Literatur fand ich bisher nur einen Hinweis, nämlich in der Ausgabe des Sentenzenkommentars von Petrus de Palude von 1517 (III Sent. d. 39 q. 1 a. 3 in margine).

Entscheidend für die Echtheit der Quolibeta ist das Verhältnis zu den verschiedenen Redaktionen des Sentenzenkommentars. Einerseits zitiert Durandus seinen Kommentar, anderseits verbessert er ihn; und die so verbesserten Fragen nimmt er in die letzte Redaktion teils wörtlich, teils von neuem überarbeitet, auf.

In den Quolibeta wird der Sentenzenkommentar achtmal zitiert, und zwar alle vier Bücher. Das würde zum Echtheitsbeweis vollauf genügen, wenn nicht bei drei Zitaten in Va, der einzigen Hs, die ich selbst benutzen konnte, Schreibfehler vor-

[22] Fr. Ehrle, *Historia bibliothecae Romanorum Pontificum* I 554: Recensio bibliothecae Avenionensis iussu Gregorii XI anno 1375 concinnata. Nr. 1568: Item quodlibeta Durandi, Hervei.

[23] C. Grimaldi, *Due inventari Domenicani del secolo XIV*; in: *Nuovo Archivio Veneto* [Nuova Serie T. 36], Venezia 1918, 150: Item questiones de quolibet.

[24] *A. a. O.* 151: Item quolibet Durandi.

lägen[25]. Aber die fünf übrigen sind noch für sich beweiskräftig.

Quol. I q. 4 bezieht er sich auf II Sent. (A, B) d. 9 q. 2: „... sicut homines possunt parificari angelis in merito racione gracie, que est [4va] radix merendi et propter multiplicationem meritorum ex parte hominis, et quia meritum ex parte hominis innititur [*Cod.:* imitatur] merito Christi, sic possunt parificari in premio, quod est visio beata, ut plenius habet videri secundo libro d. 9ª" (Va 4rb—va).

Quol. I q. 17 sagt Durandus: „Unde quod dixi in fine secundi libri sentenciarum[26], quod quantum ad talia potestas abbatis in nullo dependeat a potestate pape, non est intelligendum racione potestatis huius et illius, quia constat, quod una est alteri in omnibus subiecta..." (Va 14va). In C ist dieser Hinweis in folgender Form aufgenommen: „Unde quod dixi alias in fine secundi libri sententiarum primae lecturae..." (II Sent. [C] d. 44 q. 5). Obige These verteidigt Durandus in der ersten und zweiten Redaktion seines Kommentars, und die Ordenskommission verwirft sie als „erroneum et periculosum"[27]. Quol. I q. 17 ist, wie wir später sehen werden, die Antwort des Durandus auf diese Zensur.

Quol. II q. 2 (Va 16va) sagt Durandus: „... secunde persone, que dicitur Filius vel Verbum, appropriatur procedere per modum intellectus, qualitercumque illud sit intelligendum, de quo dictum fuit in primo libro sentenciarum". Die Frage wird behandelt I Sent. (A) d. 27 q. 2: Utrum Verbum dicatur in divinis essencialiter vel personaliter[28].

Quol. II q. 11 zitiert Durandus II Sent. d. 1 q. 1: „Si queratur de eternitate eius (d. h. intellectus) a parte ante, an sc. fuerit ab eterno, dicendum est, quod intellectus vel anima intellectiva potuit esse ab eterno, non tamen fuit. Quod potuit esse ab eterno, ad presens non probo propter prolixitatem vitandam, quia hec fuit sufficienter probata in principio secundi libri sentenciarum..." (Va 21vb). Es handelt sich hier offenbar um die Frage: Utrum Deus potuerit aliquid creare ab eterno.

Quol. III q. 1 sagt Durandus: „Propter quod oportet, quod pluralitas rationis in uno simplici sumatur ex pluralitate reali, sicut perfectius deductum fuit primo libro questione de attributis" (Va 23vb). Gemeint ist I Sent. (A) d. 2 q. 2: Utrum aliquis intellectus creatus vel increatus possit concipere distinctionem attributorum divinorum secundum racionem, circumscripta omni comparacione Dei ad creaturas (C. Par. Nat. lat. 14454, 38va; Melk 130, 26va). In der „opinio propria"

---

[25] *Quol.* I q. 8 (Va 8ra) wird zitiert: „libro primo d. prima." Das muß heißen: I *Sent.* prol. q. 1. — *Quol.* I q. 7 wird (Va 6vb) III *Sent.* d. 16 (statt d. 18) und IV *Sent.* d. 3 (statt d. 15) zitiert.

[26] II *Sent.* (A, B) d. 44 q. 4.

[27] S. im Anhang Tab. I art. 38; vgl. S. 93 Anm. 6.

[28] Die Frage umfaßt q. 2 (quid sit verbum in nobis) und 3 (u. Verbum dicatur...) von C. Nachdem Durandus in A dargelegt hat, was das verbum in unserer Seele ist, fährt er fort: „Et per idem apparet, quid sit Verbum in divinis, quia est actus intelligendi, quo Deus dicit se et aliud. Quod patet, quia verbum est aliquid pertinens..." (vgl. C q. 3, Zeile 18 der Responsio in der Pariser Ausgabe von 1508). Von da ab gleich mit C bis: „quod dicit Augustinus, quod in Trinitate non dicitur Verbum nisi Filius"; in C folgen noch 26 Zeilen.

dieser Quaestio beweist Durandus ausführlich obige These; diese Ausführungen hat er auch ohne Änderung in die letzte Redaktion übernommen [29].

Die Echtheit ergibt sich weiter daraus, daß in den Quolibeta Fragen der ersten Redaktion umgearbeitet werden. Da die methodische Anlage die gleiche ist und trotz der Umarbeitung noch genug Übereinstimmung im Text bleibt, so ist die Identität des Verfassers nicht zu leugnen. Genaueres hierüber besonders in § 4.

In die letzte Redaktion des Sentenzen-Kommentars sind folgende Fragen der Quolibeta wörtlich oder fast wörtlich aufgenommen worden: Quol. I q. 4 = III Sent. (C) d. 14 q. 1 a. 2; q. 9 = II Sent. (C) d. 30 q. 2; q. 10 = II Sent. (C) d. 30 q. 3; q. 11 = II Sent. (C) d. 33 q. 1; q. 16 = II Sent. (C) d. 44 q. 3; q. 17 = II Sent. (C) d. 44 q. 4 und 5. Quolibet II q. 5 = IV Sent. (C) d. 11 q. 7. Quolibet III q. 6 = III Sent. (C) d. 39 q. 4. Quolibet IV q. 4 (utrum racio boni sit absoluta vel respectiva) = II Sent. (C) d. 34 q. 1.

Andere Fragen hat Durandus noch einmal überarbeitet, ehe er sie in sein letztes Werk aufnahm; alles zusammengenommen — die Echtheit der Quolibeta kann nicht bezweifelt werden.

V.

Die Sammlung der Quolibeta des Durandus in Vat. lat. 1075 besteht aus zwei deutlich geschiedenen Teilen. Quol. I—III sind durch die Bemerkung des Schreibers am Schlusse des dritten Quolibet: „Explicit tertium quolibet magistri Durandi; finito libro reddantur gratie Christo“ (Va 31rb) getrennt von dem vierten Quolibet. Wir können also annehmen, daß Durandus zuerst die drei ersten Quolibeta zu einem Buche vereinigt und erst später das vierte angefügt hat. Dazu stimmen nun folgende Momente: 1. Quol. I—III sind auch für sich in Cod. Tolos. 744 (96) überliefert; 2. in Va wie in T wird Durandus als „magister (lector) sacri palacii“ bezeichnet. In T wird beim ersten Quol. noch eigens hervorgehoben, daß es das erste ist, das er in Avignon gehalten hat [30]. Anderseits ist das in Va als viertes

[29] „Alia est opinio, quae mihi videtur verior, vid. quod distinctio attributorum secundum rationem non potest sumi nisi per comparationem ad aliquam realem diversitatem actu existentem in creaturis vel possibilem. Quod probatur sic: Differentia rationis, nisi sit falsa et vana, licet sit completive ab intellectu, oportet tamen, quod habeat fundamentum in re.“ Dieses kann nicht in der absolut einfachen göttlichen Natur liegen. Ergo etc. Durandus fügt noch zwei weitere Beweise hinzu. I *Sent.* (C) d. 2 q. 3 (Pariser Ausgabe 1508, f. 19 K). — Leider läßt kein Zitat erkennen, ob Durandus sich auf A oder B bezieht.

[30] Explicit primum quodlibet magistri Durandi, quod fecit in Avinione, cum esset lector sacri palacii. Vgl. H 204ra.

überlieferte Quolibet in Vb auch allein, wenn auch mit mancherlei Unterschieden, erhalten. Hier beginnt es mit den Worten: „In nostra prima disputatione“ (Vb 9vb). Da nun Durandus in dieser Hs, die sicher älter als Va ist, nur als „magister“ bezeichnet wird, so liegt die Annahme nahe, daß er dieses Quolibet noch als „magister in theologia“ in St. Jacques in Paris gehalten hat. Ob die Vermutung richtig ist, bedarf der Untersuchung. Jedenfalls werden wir dieses Quolibet im Unterschied von den drei in Avignon disputierten in § 2 für sich behandeln.

§ 2. Das erste Pariser Quolibet (1312).

Die mittelalterlichen Disputationen de quolibet sind neben den Quaestiones disputatae wohl das Interessanteste, was uns die mittelalterliche Scholastik hinterlassen hat[1]. Denn bei diesen feierlichen Disputationen vor großem Publikum besprachen die magistri gern aktuelle Themata; an und für sich wurden die Fragen von den Zuhörern gestellt[2]. Wie damit schon gegeben war, daß Probleme vorgelegt wurden, die zu der betreffenden Zeit die Geister bewegten, so gaben auch die Dozenten Winke, worüber sie gern gefragt würden. Um aber hier wirklich über den äußern Eindruck eines Gemischs spitzfindiger, ja seltsamer Fragen hinwegzukommen und einen Blick in die Kämpfe zu tun, die voll frischen Lebens waren, dazu bedarf es vor allem eines Hilfsmittels, der zeitlichen Bestimmung der Quolibeta. Erst dann erhält man einen Überblick über das Kampffeld: die Reihen der Streiter treten auseinander, man erkennt, wer Angreifer, wer Verteidiger ist — kurz, hinter den vergilbten Pergamenten tauchen die Menschen „von damals“ auf; man sieht sie um die Probleme ringen, über den Gegner triumphieren oder auch resigniert schließen: „Si quis autem circa hoc salva fide melius scit dicere, hoc michi placitum erit“[3].

I.

Ehe wir der Frage der Datierung des vierten Quolibet des Durandus näher treten, bedarf der doppelte Text, in dem es überliefert ist, einer genaueren Untersuchung. Handelt es sich

[1] Vgl. P. Glorieux, *La littérature quodlibétique de 1260 à 1320* [Bibliothèque Thomiste T. V], Kain 1925, besonders 62 ff. — Dazu meine Besprechung in *Bulletin Thomiste* II (1925) [351] ff.

[2] Vgl. B. F. M. Xiberta, *De Mag. Guidone Terreni*, in: *Analecta Ord. Carm.*, Annus XV, Vol. V, Romae 1924, 149.

[3] Durandus, *Quol.* IV q. 1 (Va 35va).

um Unterschiede, wie sie bei den „Reportata“ vielfach vorkommen, oder haben wir wirklich zwei von Durandus selbst stammende Redaktionen vor uns?

Die Tatsache, daß in Vb (Vat. lat. 1076) sechs, in Va (Vat. lat. 1075) nur vier Fragen überliefert sind, berechtigt uns zu keinem Schlusse; denn die letzte der vier Fragen endet in Va nur mit der Bemerkung: Et hoc est, quod dicitur de questione ista (39ra), nicht mit einem förmlichen Explicit. Es könnten also immerhin irgendwelche Fragen fehlen.

Die Fragen: Utrum ultima VI predicamenta dicta de Deo vel de creaturis dicant aliquid absolutum vel dicant solum respectum, und Utrum ratio boni sit absoluta vel relativa, scheiden aus, weil sie in beiden Hss fast ganz gleich überliefert sind. Dagegen sind die textlichen Verschiedenheiten bei den beiden übrigen Fragen so groß, daß man sie nur aus einer doppelten Redaktion erklären kann; dabei stellt **Vb** die ursprüngliche Fassung, **Va** eine spätere Überarbeitung dar.

Die erste Frage des Quolibet lautet: Utrum omnia illa, que differunt realiter in eodem supposito, faciant compositionem (Va 31va; Vb 9vb). Trotz der ganz allgemeinen Fragestellung interessiert den Durandus nur das Problem, ob die Beziehung sich von ihrem Fundament real unterscheidet, und ob ein solcher realer Unterschied eine „Zusammensetzung“ bewirkt. Durandus untersucht die Frage zuerst in bezug auf die geschaffenen Dinge; hier weichen Va und Vb kaum voneinander ab.

Anders im zweiten Teile, wo Durandus das Problem in bezug auf Gott untersucht; er beginnt die Untersuchung mit der Vorbemerkung, daß es zwei verschiedene Wege zur Lösung des Problems gebe: „Videamus ergo de illis duabus viis, que sit conveniencior, nec intendo asserere, que sit verior,

Vb (11va)	Va (33rb)
quia non credo aliquem hominem scire hoc per omnimodam certitudinem, sed tantum inquirere, que sit probabilior et ad quam pauciores difficultates sequantur.“	sed ponam vel recitabo illas duas vias et difficultates emergentes contra eas et evasiones difficultatum; postea eligam illud, quod michi verius videtur.“

In **Vb** legt Durandus beide Ansichten mit ihren Beweisen dar und entscheidet sich dann ohne weiteres für die zweite; denn nachdem er diese erörtert hat, sagt er: „Ad argumenta alterius opinionis, que sunt contra istam, respondendum est“ (Vb 12vb). Und am Schlusse der ganzen Frage heißt es: „Sic igitur patet, quod quamvis circa utramque viam sint multe difficultates,

tamen magis apparentes evasiones sunt pro secunda quam pro prima" (Vb 13rb) [4].

In **Va** nimmt Durandus selbst erst Stellung, nachdem er beide Ansichten dargelegt hat: „Nunc autem positis predictis opinionibus videndum est, quid sit tenendum circa hoc deductive" [5]. Das Wesentliche der Stellungnahme ist in der „confessio" enthalten, von der Guido Terreni spricht [6]. Ge-

[4] Den Inhalt beider Ansichten s. Anm. 6; vgl. auch S. 109 f.; 115; 123.

[5] Va 34va—35ra; der ganze Abschnitt fehlt natürlich in Vb.

[6] Guido Terreni, der bedeutendste Lehrer des Karmeliterordens der damaligen Zeit, setzt sich — wie wir gleich sehen werden — in *Quol.* I q. 10 mit der obigen Frage des Durandus auseinander. Dabei spricht er von einer Erklärung (confessio) seines Gegners, von der ich früher annahm, daß sie ein Bruchstück der *additiones* zu I *Sent.* sei (s. oben S. 46). Das ist chronologisch unmöglich. Es kann sich wohl nur um eine Mitteilung („in quadam carta") handeln, die Durandus dem Guido unmittelbar zukommen ließ. Sie möge hier nach Vat. Burgh. 39 wiedergegeben werden:

„Verumtamen quia contra istam opinionem fuerunt multa argumentata [*Cod:* argumenta] per me, que statim hic interseram, et videtur secundum magistrum opinio heretica, idcirco isti dicunt istam opinionem recitative dixisse, non assertive; quod autem volunt asserere, ponunt in quadam carta per modum confessionis. Cuius sententiam breviter capio. Dicunt enim, quod opinio, que ponit, quod essencia et relacio differunt realiter sic, quod relacio sit res alia ab essencia, ei extrinsecus assistens [*Cod:* existens] vel inherens, est heretica, quia relacio esset creatum et faceret composicionem. Opinio autem, que ponit, quod essencia et relacio non differunt realiter, si intelligatur sic, quod essencia sit tantum idem relacioni, quod relacio non sit realis modus habendi essenciam, differens ab essencia non solum secundum conceptum nostrum, sed ex natura rei sic, quod essencia divina est realiter et formaliter in alico supposito, in quo non est omnis modus habendi naturam et omnis relacio, ipsa est magis heretica quam prima, quia est condempnata heresis sabelliana secundum illud Ioh. 10: Ego et Pater unum sumus, et per simbolum nicenum, quod cantatur, et per documentum Athanasii et per Innocentium in summa de trinitate cap. „firmiter" et „dampnamus". Unde tenentes primam viam non ponunt, quod relacio differat ut assistens vel inherens, sed dicunt, quod differt ab essencia realiter, quia essencia invenitur, ubi relacio non invenitur; et hec sentencia ut summe catholica est tenenda; tenentes autem secundam viam non intendunt excludere differenciam inter relacionem et essenciam realem, que est, quod essencia invenitur in supposito alico, in quo non invenitur relacio omnis et modus habendi realiter.

Igitur ille opiniones in re non differunt, sed in verbis. Unde isti, ut dicunt, nolentes litigare de verbis, tenent pro veritate, quod essencia et relacio non sic realiter [differunt], quod sint due res, [f. 42rb] quarum una sit assistens alteri extrinsecus vel ei inherens, sed solum sic differunt ex natura rei, quod relacio realis omnis non invenitur in supposito, in quo invenitur essencia; quia tamen maior est ydemptitas essencie et relacionis quam diversitas, et sancti magis utuntur [sermone], quod sint idem re, quam quod distinguantur, loquendum est, ut plures; et quia distinctio realis magis et per prius dicitur de differencia rerum composicionem faciencium, inherencium vel extrinsecus assistencium,

rade diese Partie der quaestio hat besonderes historisches Interesse, weil sie zeigt, wie wenig Durandus Nominalist ist. Denn was ist schließlich der Grund, weshalb er trotz aller entgegenstehenden Schwierigkeiten daran festhält, daß auch in Gott die relatio sich von der essentia „realiter i. e. ex natura rei" unterscheidet? Es ist die objektive Geltung der Kategorie »reale Beziehung«, die er retten will. Und er glaubt sie schließlich nur mit der distinctio formalis ex natura rei des Duns Scotus retten zu können. Das kommt besonders deutlich zum Ausdruck bei der Kritik, der er in Va auch die Gründe der zweiten Ansicht unterzieht; sie beweisen nur: 1. „in formali racione essencie non includitur relacio", und 2 „essencia et relacio differunt ex natura rei" (Va 35va).

Der Schlußsatz der quaestio in Va läßt übrigens bereits die philosophische Resignation erkennen, die an so mancher Stelle der letzten Redaktion des Sentenzenkommentars zum Vorschein kommt: „quamvis iste posiciones non sufficiant intellectui secundum humanam racionem, non est tamen mirandum, quia sunt pro defensione conclusionis fidei, que est super omnem humanam racionem, [ab] obiectionibus, que possunt fieri contra articulos fidei. Si quis autem circa hoc salva fide melius scit dicere, hoc michi placitum erit" (Va 35va).

Durandus hat sich nicht damit begnügt, die quaestio in dieser Weise zu ergänzen, er hat auch einzelne Beweisgänge überarbeitet und z. T. durch ganz neue ersetzt; man mag überhaupt von der philosophischen und theologischen Bedeutung dieses Dominikaners denken, was man will, die Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit seines Arbeitens sind nicht zu bestreiten.

Auch bei der zweiten Frage: utrum relacio dicat perfectionem formaliter, sind die Unterschiede zwischen Va und Vb so groß, daß man sie nur aus einer doppelten Redaktion erklären kann. Die Frage wird uns später noch beschäftigen, weil sie das Verhältnis zwischen Scotus, Herveus und Durandus beleuchtet. Gegenüber Herveus legt er in Vb (16r) in langen und

---

ideo magis debet dici, quod sunt idem realiter, quam quod distinguantur."

Guido bemerkt dazu: „Multum miror, si opinio, quam ante illam confessionem improbaverunt, sc. quod essencia et relacio sint idem re, ut communiter a catholicis ponitur, sit eadem in re cum illa, quam defenderunt in re, quare de probabilitate unius vel improbilitate super aliam se intromiserunt; sed de verbis, ut dicunt, nolunt litigare."

Darauf unterzieht Guido den Versuch des Durandus, beide Ansichten als im Grunde identisch hinzustellen, einer eingehenden Kritik; deren Resultat ist: „Quare pro nichilo illud in confessione est insertum" (42va).

schließlich im Tone ziemlich heftigen Ausführungen dar, daß die ganze Frage gar keinen Sinn hat, „si relacio non dicat alicam realitatem, aliam a realitate fundamenti et a realitate extremi divisim vel coniunctim, que sit relacio quidditative et formaliter". In Va ist der ganze Abschnitt auf ein paar Zeilen reduziert und der obige Bedingungssatz so formuliert: „si relacio non dicat aliquam realitatem a realitate fundamenti differentem ex natura rei" (Va 36vb).

Wir sehen: Das gleiche Problem wie bei der ersten Frage, und wiederum die gleiche Formulierung des Unterschiedes zwischen Relation und Fundament in der zweiten Fassung des Quolibet. Das bestätigt zunächst unsere Annahme, daß **Va** und **Vb** zwei verschiedene Redaktionen desselben Quolibet darstellen; es erheben sich aber zugleich für uns die Fragen: Welche wissenschaftlichen Auseinandersetzungen liegen zwischen Vb und Va, und welche Faktoren haben die Stellungnahme des Durandus zu den Problemen bestimmt? Das führt uns zunächst zu der Frage der Datierung der zwei Redaktionen.

II.

Die Frage der Datierung des in Vat. lat. 1076 (Vb) überlieferten Quolibet wird dadurch entschieden, daß Guido Terreni Ord. Carm. 1313 in seinem ersten Quolibet gegen die erste quaestio jenes Quolibet ausführlich polemisiert[7]. Da nun Durandus bereits in der Fastenzeit 1313 nach Avignon berufen wurde, so muß das Quolibet 1312/13 entstanden sein, als er noch magister in Paris war. Denn Guido stützt sich nicht etwa auf bloß Gehörtes, vielmehr lassen die genauen Zitate keinen Zweifel, daß er das Quolibet in der Form, in der es in Vb vorliegt, selbst studiert hat.

Die Frage des Durandus lautet: Utrum omnia illa, que differunt realiter in eodem supposito, faciant compositionem (Vb 9vb). Er hebt gleich hervor, daß die Hauptschwierigkeiten sich bei der Trinitätslehre ergäben, da nach dem Glauben die drei göttlichen Personen real verschieden seien; außerdem nähmen einige Lehrer einen realen Unterschied zwischen der göttlichen Wesenheit und den Relationen, sowie zwischen zwei „disparaten" Relationen bei derselben Person an, ohne jedoch die absolute Einfachheit Gottes zu leugnen[8]. Diese

[7] Über Guido Terreni vgl. besonders die hervorragenden Arbeiten von B. F. M. Xiberta, der mich 1923 zuerst darauf aufmerksam machte, daß Guido gegen Durandus polemisiert.

[8] „Et aliqui doctores etiam in eadem persona ponunt pluralitatem realem aliqualiter vel ex natura rei (qui est modus magis velatus) inter essen-

Anschauung vertraten nicht bloß Scotus und Heinrich von Gent, sondern auch der Dominikaner Jakob von Metz[9] sowie Durandus selbst in seinem ersten Sentenzenkommentar[10].

Durandus stellt ausführlich in dieser Frage seines Quolibet die beiden Hauptansichten dar. Die eine sagt: relatio und essentia sind in Gott identisch; die andere: relatio und essentia sind in Gott real verschieden; trotzdem ist Gott deswegen nicht zusammengesetzt. Durandus entscheidet sich für die zweite Ansicht, die er schon in A vertreten hatte.

Diese ganze quaestio unterzieht Guido Terreni in Quol. I q. 10, das 1313 entstand[11], einer eingehenden Kritik, und zwar in einer Frage, deren Wortlaut auf einen Zusammenhang mit der Frage des Durandus keineswegs schließen läßt. Im Anschluß an eine Frage über den habitus formuliert Guido folgendes Problem: Utrum plus differat talis [habitus] a sua inherencia, qua perficit subiectum, quam a relacione, quam fundat et importat[12].

Guidos Antwort teilt sich der Fragestellung entsprechend in zwei Hauptteile: Primo videndum est de habitudine accidentis et inherencie (41rb—vb); secundo de habitudine relacionis et fundamenti. Guido behandelt — umgekehrt wie Durandus — die zweite Frage a) in divinis (41vb—44rb), b) in creaturis (44va—45va)[13]. Durch Gegenüberstellung der Texte wird ohne weiteres klar, daß Durandus der von Guido angegriffene Gegner ist.

Guido (41rb).	Durandus (Vb 10vb).
Circa primum dicunt quidam, quod inherencia est quidam modus realis, respectus quidem realiter differens ab accidente, et non facit composicionem cum accidente. Primum probant, quia accidens realiter separatur ab inherencia; ergo realiter differt accidens ab inherencia. Antecedens patet de quantitate in sacramento altaris.	... fundatur enim modus [essendi] in se vel per se in substancia completa, et modus essendi in alio in forma inherente, ut est accidens; videtur autem, quod utraque natura manet in integritate sua absque tali modo, sicut natura humana in Christo non per se existit, et accidencia in sacramento non existunt in alio, saltem quantitas. Ergo tales modi essendi differunt realiter.

ciam et relacionem et inter duas relaciones, sicut in Patre inter paternitatem et spiracionem, et in Filio inter filiacionem et communem spiracionem" (Vb 9vb).

[9] Jakob von Metz, I *Sent.* d. 13 (Clm. 3749, 17va) und d. 33 (*l. c.* 31vb—32vb).

[10] Durandus, I *Sent.* (A) d. 13 q. 1 (P 53vb) und d. 33 q. 1 (P 83va).

[11] Vgl. *Quol.* I q. 13: „... a Nativitate Christi usque nunc sunt 1313 anni, quia computamus 1313 ab Incarnatione Domini." Xiberta, *De magistro Guidone Terreni, Analecta Ord. Carm.* V (1924) 125.

[12] Cod. Vat. Burgh. 39, 41ra.

[13] Vgl. B. F. M. Xiberta, *a. a. O.* 200 (Verzeichnis der Quästionen des ersten Quolibet).

Der folgende Text schließt sich unmittelbar an den vorhergehenden an:

Consequencia probatur, quia que sunt unum re, unum non potest manere, alio non manente. Igitur cum maneat accidens, non manente inherencia, non erunt idem.

Sofort nach dem Obigen:

Secundum probant, quia modus non facit composicionem.

Der folgende Text geht dem eben angeführten unmittelbar voraus:

... Minor probatur sic: illa, que sic se habent, quod unita possunt separari, sic quod unum maneat in integritate[14] sue nature sine alio, differunt realiter, si tamen utrumque sit res. Sed esse in se vel per se et esse in alio et ea, in quibus hec fundantur, sunt huiusmodi.

...(f. 11ra) respectus est modus solum, et non res habens modum; ergo non competit ei esse in alio, modo quo ex talibus fit composicio.

Guido hat, wie die Anlage der quaestio zeigt und die Anordnung, in der er die Gedanken des Durandus bringt, den schwachen Punkt der ganzen Theorie erkannt, nämlich die Lehre von den modi und die Einführung des „modus inhaerentiae" zwischen Accidenz und Subjekt. In den Gegengründen sucht er nun Durandus mit dem zu schlagen, was er zugibt; das führt wieder zu ganz charakteristischen Zitaten, die sich im Quolibet von Vb ohne Schwierigkeit nachweisen lassen:

Guido (41vb).

Preterea terminus alteracionis est forma absoluta, quia terminus motus absoluti est absolutum; et hoc concedunt isti in presenti questione; sed inherencia albedinis est terminus dealbacionis, sub qua mobile perficitur in esse albo, sed perficitur formaliter inherencia, quia albedo, ut dicunt, perficit inherencia [*Cod:* -am] formaliter. Ergo inherencia est absolutum.

Durandus (Vb 9vb).

Quantum ad primum sciendum est, quod in substanciis, quarum est generacio, et in quantitate, secundum quam est augmentum, et in qualitatibus, secundum quas est alteracio, questio non est dubia. ... similiter substancia actu ens cum qualitate, que est terminus alteracionis, faciunt unum per composicionem.

In der ersten Hälfte des zweiten Teiles führt Guido der Reihe nach die einzelnen Beweise des Durandus für die These an, daß in Gott sich relatio und essentia unterscheiden, aber keine Zusammensetzung bewirken. Es wäre Raumverschwendung, alle Texte nebeneinander zu stellen. Beispiele genügen:

Der zweite und dritte Beweis für den realen Unterschied zwischen essentia und relatio in Gott lautet nach

Guido (41vb).

Item: Hec essencia est paternitas; hec essencia est filiacio. Ergo

Durandus (Vb 12ra).

Secundo arguitur ad principalem conclusionem sic per sillo-

[14] *Cod:* in cognito!

per sillogismum expositorium: hec paternitas est filiacio. Conclusio falsa, ergo aliqua premissarum vel ambe.

Item: Pater et Filius differunt realitate, non essencie, ergo realitate relacionis [42ra] et per consequens alia realitas essencie et alia relacionis.

gismum expositorium: hec essencia est paternitas, hec essencia est filiacio; ergo hec paternitas est filiacio. Conclusio est falsa, ergo alica premissarum ...

Tercio arguitur ad principale sic: Pater et Filius differunt realiter; aut ergo sola realitate fundamenti [aut alia realitate; non solum realitate fundamenti] [15], quia tunc differrent in divinitate. Ergo differunt alia realitate. Sed illa realitas non est nisi paternitas et filiacio. Ergo ...

Gerade die Reihenfolge, in der die Beweise des Durandus von Guido angeführt werden, ist besonders wichtig; denn die einzelnen Beweise lassen sich schon im ersten Sentenzenkommentar des Durandus nachweisen, aber in ganz anderer Ordnung.

F. 42ra—b folgt die „confessio" des Durandus, die wir oben angeführt haben [16]. Dann unterzieht Guido These und Beweise seines Gegners einer eingehenden Kritik.

In der zweiten Hälfte des zweiten Teiles (circa relacionem et suum fundamentum in creaturis) legt Guido die Relationstheorie des Durandus dar. Auch hier ist die Beziehung auf das Quolibet in Vb unverkennbar, wie z. B. folgender, von Guido für die reale Verschiedenheit von Beziehung und Fundament angeführte Beweis zeigt:

Guido (44va).

Item [dicunt isti]: relacio aut est alia realitas a realitate fundamenti, et ita habetur propositum, aut eadem et sola realitas fundamenti; quod non potest dici, tum quia essencialiter et per se fundamentum est absolutum, non autem respectus; tum quia relacio fundatur in absoluto; idem autem non fundatur in se.

Durandus (Vb 10rb).

Si vero [relacio] sit alica realitas, aut est realitas sui fundamenti precise aut realitas sui termini precise aut realitas utriusque formaliter et quidditative, aut est habitudo media, differens realiter ab utroque. Si primum detur, sc. quod relacio sit [f. 10va] realitas sui fundamenti precise, secuntur duo inconveniencia. Primum est, quod relacio non erit essencialiter respectus, quia illud, quod est essencialiter absolutum, non est essencialiter respectus; sed si relacio est precise realitas sui fundamenti, ipsa est precise, essencialiter et formaliter quoddam absolutum, sicut et suum fundamentum. Ergo ...

Secundum est ... *Vgl. den folgenden Text.*

[15] *om.* Vb. [16] S. oben S. 107 Anm. 6.

Der folgende Text findet sich bereits in der Kritik, die Guido an der Relationstheorie des Durandus übt; Guido findet mit Recht die Bestimmung der zweiten Art von Beziehungen unklar. Durandus sagt nämlich: „Si autem accipiatur relacio pro eo, quod sufficit ad relacionem predicamentalem ... sic dicendum est, quod talis relacio non semper differt realiter a suo fundamento ... quia ... est sola denominacio respectiva ...“ Guido sagt, es sei unklar, ob diese Bestimmung für die ganze Kategorie der Relation gelte oder nur für eine Unterart. Im ersten Falle unterscheide sich die Beziehung überhaupt nicht von ihrem Fundament; im zweiten Falle:

Guido (45ra).

Preterea tunc, sicut ipsi arguunt contra alios, relacio et fundamentum non pertinent a[d] diversa predicamenta [45rb], quod inducunt tamquam inconveniens; eodem modo potest contra argui.

Si vero vocent relacionem ex extrinseca denominacione secundum primum modum, sc. relacionis, non potest stare. Nam si pro tanto dicatur talis relacio, quia consurgit ex naturis plurium, tunc omnis relacio de mundo est ex extrinseca denominacione ... et ideo scire talem distinctionem, est nichil scire.

Durandus (Vb 10va).

Secundum est, quia si relacio est precise et formaliter id, quod suum fundamentum, sequitur, quod ipsa et suum fundamentum sint formaliter unum predicamentum, quod similiter est inconveniens[17].

(Vb 11ra.)

Die zweite Art der relacio „est sola denominacio respectiva alicuius subiecti ex natura plurium consurgens ...“. *Dann folgt das Beispiel von der Beziehung der Ähnlichkeit.*

Aus den Gegenüberstellungen der Texte ergibt sich nun nicht bloß, daß Durandus der von Guido angegriffene Gegner ist, sondern daß Guido wirklich die erste Redaktion der Frage, wie sie in Vb überliefert ist, vor Augen hat. Denn hier vertritt Durandus noch uneingeschränkt einen realen Unterschied zwischen Beziehung und Fundament in Gott[18]. Das setzt aber die ganze Polemik des Carmeliten voraus; und er trennt ja auch deutlich die »confessio« des Durandus, in der er seine Ansicht als nicht wesentlich verschieden von der sententia communis hinzustellen sucht, von der ihm vorliegenden Frage (»in presenti questione«, Cod. Vat. Burgh. 39, 41vb).

Damit ist zugleich bewiesen, daß das in **Vb** überlieferte Quolibet noch in Paris gehalten worden ist. Wir werden es dementsprechend von jetzt ab als **das erste Pariser Quolibet** bezeichnen[19].

[17] Der Gegner des Durandus ist Herveus, dessen Ansicht er nach *Quol.* I q. 9 (ed. Zimara, Venetiis 1513, 21r) genau wiedergibt. [18] S. oben S. 106 f.

[19] Ein kleines Nebenergebnis ist, daß damit der Titel „doctor communis“

III.

Dieses Ergebnis wird nun in schönster Weise durch die Schrift des Herveus über die *excusationes* des Durandus bestätigt, die ich nach Abschluß obiger Untersuchungen fand. Herveus zitiert in der frühestens im Herbst 1314 entstandenen Schrift das Pariser Quolibet als erstes des Durandus, und zwar zeigen die Zitate, daß er dessen erste Redaktion vor sich hat.

Er führt zunächst[20] als »secundum dictum« des Durandus an, „quod non omnis res, que non est divinitas, est creatura, saltem quantum ad rem, que est modus, sicut est relacio. Unde dicit in suo primo quolibet q. prima in secunda solucione, quam dat ad argumentum secundum adductum contra tertiam opinionem[21] sic: »Quando dicitur, quod omnis res vel est divinitas vel creatura, dicendum [*Cod:* dicendo], quod proposicio est vera de eo, quod est res proprie habens esse suum et modum essendi, et maxime si sit subsistens«; et statim dicit: »non autem est verum de re dicta secundum quid, que est solum quidam realis modus essendi«; et concludit: »non ergo essencia divina sola est increata, sed omnis respectus, qui est in ea fundamentaliter«".

Hier könnte man noch zweifelhaft sein, ob Herveus die erste oder die zweite Redaktion benutzt, da sich diese Sätze an der angegebenen Stelle in beiden finden[22]. Allerdings fehlt in der zweiten der Satz: »et maxime si sit subsistens«[23].

---

für Thomas von Aquin bereits für 1312 nachweisbar ist: „Quod in Patre differant realiter paternitas et spiracio activa . . . eciam doctor communis frater Thomas videtur hoc posuisse . .." (Vb 12va). Nach Kardinal Ehrle, *Die Ehrentitel der scholastischen Lehrer des Mittelalters, Sitzungsberichte der Bayer. Akad. der Wissenschaften, philos.-philol. Kl.*, Jahrg. 1919, 9. Abhandl., 8 f. ist der Titel um 1317 nachweisbar. Übrigens wird Thomas auch in dem *Tractatus de habitibus* (vgl. unten Kap. 4) als doctor communis bezeichnet. Allerdings weichen die Hss an der Stelle voneinander ab: 1. Vb: „Sic in angelis est habitus, saltem species sibi concreate, et sic in angelis ponit habitum talem doctor communis, sc. venerandus doctor fr. Thomas, magister in theologia, ordinis fr. predicatorum" (Vb 6vb). 2. Vat. lat. 1121 hat (147rb) doctor communis, läßt aber „sc. — predicatorum" aus. 3. Ebenso Madrid 226 (247ra). 4. Cod. Amplon. (Erfurt) F 369 läßt den ganzen Satz: „sic in angelis ponit — predicatorum" aus.

[20] Reims 502, 113ra.

[21] Da Herveus hauptsächlich I *Sent.* (A) des Durandus berücksichtigt, so bezeichnet er entsprechend I *Sent.* (A) d. 33 q. 1 die Ansicht, daß Wesenheit und Relationen in Gott verschieden sind, als dritte, obwohl sie im *Quolibet* des Durandus die zweite ist; vgl. S. 123.

[22] Vb [erste Redaktion] f. 12vb; Va [zweite Red.] f. 35ra.

[23] Prof. Pelster hatte die Güte, die betreffenden Stellen der beiden Hss für mich nachzuprüfen und den Wortlaut der Argumente mitzuteilen.

Im weitern Verlauf der Erörterungen zitiert Herveus (ohne Quellenangabe!) folgendes »dictum« des Durandus: »Cum dicitur: essencia est paternitas et e converso, dicendum, quod ista predicacio non invenitur in sacra Scriptura, nec in dictis Sanctorum, si recolatur, sed pocius contrarium insinuatur ab Augustino, qui dicit, quod Pater non est eo Pater, quo Deus, sed constat, quod est Pater paternitate, et divinitate Deus. Ergo etc.« [24].

Dieses dictum findet sich weder in I Sent. (A) d. 33 noch in der zweiten Redaktion des Pariser Quolibet, sondern allein in dessen erster Redaktion (Vb 12vb), und zwar fast wörtlich. In der zweiten Redaktion ist die ganze Stelle umgearbeitet.

Am deutlichsten ist endlich das letzte Zitat des Herveus: „Quod autem ipse deinclinet (!) in tertiam [sc. opinionem] vel simpliciter vel magis quam in secundam, probatur primo sic, quia semper ultimo recitat eam; consuetudo autem est tam doctorum quam bacalariorum ponere ultimo opinionem, in quam magis declinant... 3° quia in suo quolibet q. prima [*Cod:* quia 2ª] dicit, »quod secundum opinionem ponentem ydemptitatem non convertibilem vel impossibile vel nimis [*Cod:* minus] difficile est salvare distinctionem persona[rum] sine contradictione manifesta«; et in fine dicit de tertia opinione, »quod evidencius vitat inconveniencia, que sunt circa distinctionem personarum in divinis quam secunda«" [25].

Damit der Leser selbst sehen kann, daß beide Äußerungen der ersten Redaktion des Pariser Quolibet entnommen sind, stelle ich den Text von Va dem von Vb gegenüber:

Hec est via una, que tenetur conveniens [sc. essencia et relacio non differunt realiter nec intrinsece nec extrinsece]. Modo videamus, que inconveniencia videntur sequi hanc viam.

Vb (11vb)	Va (33va)
Videtur enim, quod secundum eam sit impossibile vel nimis difficile salvare realem distinctionem personarum, quin hec incidat in manifestam contradictionem.	Videtur enim, quod secundum eam sit impossibile vel difficile salvare realem distinctionem personarum et relacionum, quin hec apparenter in contradictionem incidat.

Die Schlußbemerkung lautet in Vb: „Sic igitur patet, quod, quamvis circa utramque viam sint multe difficultates, tamen magis apparentes evasiones sunt pro secunda quam pro prima..." (f. 13rb) [26]. In der zweiten Redaktion des Quolibet bringt Durandus Einwände gegen die zweite Ansicht und schließt dann die quaestio eigentlich, ohne eine Lösung zu geben [27].

[24] Cod. Rem. 502, 113rb. [25] *A. a. O.*

[26] D. h. für Herveus (vgl. Anm. 21): pro tertia quam pro secunda.

[27] S. oben S. 107 f.

Bezeugt somit Herveus, daß das Pariser Quolibet des Durandus in der Fassung von Vb das erste überhaupt ist, das er disputiert hat, so läßt sich das auch mit einiger Sicherheit aus zwei »lapsus memoriae« des Durandus beweisen. In Quol. Aven. III q. 1 zitiert er zweimal sein erstes Quolibet: 1. „...nomen conveniencie vel conformitatis est nomen solius denominacionis sumpte a pluribus, quemadmodum de similitudine dictum est in primo quolibet" (Va 23vb). 2. „...et in tantum deficit a veritate [*Cod:* entitate], quod quidam [= Herveus] ponunt, quod esse ad aliud non differt realiter a suo fundamento, nisi quia connotat extremum, sicut dictum est in primo quolibet" (Va 25rb). Für das in der Sammlung von Va an erster Stelle stehende Quol. Aven. I treffen beide Zitate nicht zu; eine wiederholte sorgfältige Durchsicht des Quolibet gab ein negatives Ergebnis. Dagegen bespricht Durandus beide Punkte in dem Pariser Quolibet[28]. Darum nehme ich an, daß dieses tatsächlich das erste der von ihm disputierten Quolibeta überhaupt ist, und daß es auch als solches naturgemäß an erster Stelle in seiner Sammlung stand. Erst als er sich entschloß, das erste Avignoner Quolibet, das er — wie wir gleich sehen, aus leicht begreiflichen Gründen — für das wichtigste hielt, an die Spitze zu stellen, rückte das Pariser Quolibet ans Ende.

Vorstehende Zeilen waren längst geschrieben, ehe ich durch P. José M. March das Quästionenverzeichnis des Cod. Dertus. 43 erhielt. Diese Hs bietet — wie man nach den bisherigen Ausführungen ohne weiteres sieht — gegenüber Vat. lat. 1075 den ursprünglichern Zustand: Das Pariser Quolibet erscheint hier als erstes, dann folgen erst die drei andern Quolibeta. Natürlich möchte ich auch zu der Annahme geneigt sein, daß die Hs von Tortosa das Pariser Quolibet in der ersten Redaktion bietet; da man aber bei den mittelalterlichen Texten immer wieder auf Überraschungen gefaßt sein muß, so möchte ich von jeder voreiligen Stellungnahme absehen.

Sind die bisherigen Schlußfolgerungen richtig, so kann man vielleicht auch annehmen, daß die zweite Redaktion des Pariser Quolibet (in Va!) entstand, als Durandus es den drei

[28] Zum ersten Punkte (Ähnlichkeit) äußert sich Durandus so: „talis relacio non semper differt a suo fundamento, et per consequens non semper facit composicionem cum eo, quia talis relacio non semper est aliquid in rerum natura, sed est sola denominacio respectiva alicuius subiecti ex natura plurium" (Vb 11ra). Über den zweiten Punkt setzt sich Durandus mit Herveus Natalis in q. 1 und 2 des Pariser Quolibet auseinander (Vb 10va; 11rb; 15r—v).

Avignoner Quolibeta als viertes anfügte. Das wäre also nach 1317. Dafür spricht das förmliche Explicit am Schlusse des dritten Quolibet. Eine genauere Datierung ist einstweilen unmöglich, da die in der zweiten Redaktion gebrauchten Formeln zum Ausdruck des „irgendwie realen" Unterschiedes zwischen Beziehung und Wesenheit in Gott sich sowohl in Quolibet Aven. I und II, wie in der letzten Redaktion des Sentenzenkommentars finden. Und wenn in Va an der oben zitierten Stelle Thomas „beatus", nicht mehr frater genannt wird[29], so ließe sich daraus ein Schluß ziehen, wenn es nicht die einzige Stelle wäre, an der Thomas in Quolibet IV erwähnt wird[30], und wenn nicht Durandus sonst die Bezeichnung „sanctus" für Thomas von Aquin vermiede.

§ 3. Das zweite Pariser Quolibet.

„Il n'y a place, dans la carrière de Durand de Saint-Pourçain que pour une année d'enseignement comme maître à Paris, et par conséquent que pour un quodlibet parisien"[1]. So schreibt P. Glorieux in seinem mehrfach erwähnten Buche über die quodlibetale Literatur zwischen 1260 und 1320. Seiner Meinung nach hat sich der Brauch, nur einmal im Jahre eine disputatio de quolibet zu halten, früh eingebürgert[2]; und deshalb besteht für ihn kein Zweifel, daß das in Bibl. Nat. (fonds latin) 14572 stehende Quodlibet um Weihnachten 1312 in Paris disputiert worden ist[3].

Nun kann man Glorieux darin zustimmen, daß dieses Quolibet tatsächlich in Paris während der Magisterzeit des Durandus entstanden ist; denn wir sahen bereits oben (S. 94), daß q. 3 der entsprechenden Frage des Sentenzenkommentars erster Redaktion nahesteht. Hinzu kommt eine in q. 2 stehende auffällige Bemerkung: „Unde notandum est hic, quod homo debet habere latissimam conscienciam in statutis Ecclesie" (Cod. Par. Nat. lat. 14572, 5rb, Zeile 35). Es ist einfach undenkbar, daß ein magister sacri palatii sich in einer öffentlichen Disputation eine solche Bemerkung gestattete. In Paris war dergleichen immerhin möglich.

Gegen Glorieux muß man dann jedoch bemerken, daß wir nunmehr tatsächlich zwei Pariser Quolibeta des Durandus

[29] Va 34va; vgl. Anm. 19.

[30] Va 21ra stand ursprünglich fr. Thomas; später ist aus »fr.« »f⁹« = sanctus gemacht worden.

[1] P. Glorieux, *La littérature quodlibétique de 1260 à 1320*, Kain 1925, 107.

[2] *A. a. O.* 83. [3] *A. a. O.* 107.

haben. Das erste ist sicherlich das in Vb enthaltene und im letzten § ausführlich besprochene Quolibet. Dasjenige der Pariser Hs kommt nur als zweites in Betracht. Nun kommen einstweilen, solange wir nicht genau wissen, wann Durandus Magister geworden und wann er nach Avignon berufen worden ist, drei Termine für die beiden Quolibeta in Frage: Die Fastenzeit 1312, die Adventszeit 1312 und die Fastenzeit 1313. Meines Erachtens kommen die beiden ersten Termine vor allem in Betracht, da Durandus ja in der Fastenzeit 1313 nach Avignon reisen mußte. Das schließt natürlich nicht aus, daß er noch in derselben Fastenzeit in Paris de quolibet disputierte. Wahrscheinlicher ist jedoch, daß Quol. Par. I (Vb!) in der Fastenzeit 1312, Quol. Par. II (C. P. l. 14572!) in der Adventszeit 1312 disputiert worden ist.

In der äußern Form unterscheidet es sich übrigens wesentlich von den andern Quolibeta. Während dort und in allen Redaktionen des Sentenzenkommentars folgende Formeln (fast ohne Ausnahme) wiederkehren: Arguitur, quod sic oder non; in contrarium est; responsio; liest man hier: Videtur, quod sic; oppositum arguitur; dico ad questionem (q. 1; 2); oder: Quod sic; der Gegengrund und die Responsio werden nur durch ¶ gekennzeichnet (q. 3); oder: videtur, quod sic; oppositum; de ista questione (q. 4). Dazu kommt, daß die einzelnen Fragen des streng durchgeführten Aufbaues entbehren, der sonst für Durandus charakteristisch ist. So heißt es in q. 4 nach der Kritik der Meinung des hl. Thomas: „Descendo ergo ad questionem"; dann beim letzten (Haupt-) Punkt der Antwort: „Ad questionem ergo dico, quod questio nulla est, quando queritur, utrum contritus..."

Das alles spricht dafür, daß wir nicht eine von Durandus ausgearbeitete Schrift, sondern das reportatum seiner determinatio vor uns haben[4]. Dazu stimmt die (sonst bei Durandus sehr seltene) Anwendung der ersten Person: „dico ad questionem illud, quod aliquando fuit michi visum" (q. 1); „et ideo michi modo videtur" (l. c.); „oppositum arguitur... sed dico" (q. 2); „dicunt aliqui, quod talis mortaliter peccat, sed ego dico, quod non est verum" (q. 2); in q. 3 findet sich dico in 15 Zeilen fünfmal. In den übrigen Quolibets heißt es statt dessen: arguitur oder dicendum est oder dergleichen. Zu dem lebhaften Ton eines Vortrages stimmen auch die eingestreuten Fragen und die Anrede an einen Gegner. Z. B.: „Sed tu dices: saltem supposito, quod oporteat unum eligere, quid eligen[dum] magis?

[4] Vgl. P. Glorieux, *La littérature quodlibétique* 51 (über die drei möglichen Redaktionen eines Quolibet).

dico, quod tua suppositio implicat contradictionem, quia tu supponis... quia tu queris..." (q. 4, 5vb). Beim mündlichen Vortrag war auch ein Scherz möglich, wie er sich am Schlusse von q. 3 findet: „... unde Ecclesia non habet nec potest de interioribus iudicare; unde si prelatus preciperet michi: non cogita, quid comedes cras, postea cogitare possum, quia quid scit ipse? Nichil potest scire, quid cogito modo vel non" (5va).

So dürfte der besondere Wert dieses Quolibet darin bestehen, daß es ein Bild von der Vortragsweise des Durandus gibt.

§ 4. Das erste Quolibet von Avignon (1314).

Das erste Quolibet des Vat. lat. 1075 (Va) wird in dem Explicit der Toulouser Hs 744 (96) als das erste bezeichnet, das Durandus in Avignon gehalten hat: „Explicit primum quolibet magistri Durandi, quod fecit [*Cod:* fecerit] in Avinione, cum esset lector sacri palacii" (f. 63rb). Da Durandus mit dem Titel, der zu Anfang des 14. Jahrhunderts üblich war[1], bezeichnet wird, so haben wir eine alte Notiz vor uns, die der Zeit des Durandus nahe steht; wir dürfen ihr daher Glauben schenken.

Auch aus dem innigen Zusammenhang, in dem dieses Quolibet mit dem Irrtumsverzeichnis von 1314 und — vor allem — den *Excusationes* steht, ergibt sich notwendigerweise, daß es erst in Avignon entstanden sein kann. Das möge zunächst übersichtlich gezeigt werden.

Irrtumsverzeichnis	Excusationes	Quol. Aven. I.
Art. 5. 6. 13	Nr. 1	Q. 1. 2. 3
Art. 7	Nr. 2	Q. 7
Art. 29. 30. 31	Nr. 3	Q. 9. 10. 11
Art. 40	Nr. 4	Q. 12
Art. 51	Nr. 5	Q. 4
Art. 58[2]	Nr. 6	Q. 5
Art. 37	Nr. 7	Q. 16
Art. 38	Nr. 8	Q. 17
Art. 28	Nr. 9	Q. 6
Art. 33	Nr. 10	— —
Art. 54	Nr. 11	Q. 14
Art. 55	Nr. 12	Q. 15
Art. 90	— —	Q. 8
Art. 63	— —	Q. 13
Art. 87	— —	Q. 18

[1] Vgl. J. Koch, *Die Jahre 1312* usw., *Miscellanea Francesco Ehrle*, I 267 Anm. 2.

[2] Abgesehen von Art. 5 und 30 sind die ersten Artikel dieser Reihe bis Art. 58 einschließlich von der Kommission als häretisch bezeichnet worden.

Diese Übersicht genügt schon, um den engen Zusammenhang zwischen dem Irrtumsverzeichnis, der Rechtfertigungsschrift des Durandus und dem ersten Avignoner Quolibet zu beweisen. Durandus nimmt jedoch auch unmittelbar Bezug auf die Urteile der Kommission; besonders deutlich in q. 7 (u. necessarium sit, ponere in nobis gratiam vel caritatem habitualem ad hoc, ut mereamur aliquid apud Deum). Die Kommission hatte über Art. 7[3] geurteilt: „Ex primo sequitur, quod per actum rectum nichil meremur, [quod est contra fidem], vel quod ex puris naturalibus, quod est heresis pelagiana." Durandus bringt dieses Urteil als Gegenargument: „In contrarium arguitur sic, quia omnis actus voluntatis sine gratia et caritate est pure naturalis. Si igitur gratia non sit necessaria ad merendum, sequitur, vel quod ex puris naturalibus possumus mereri, quod est heresis pelagiana, vel quod nichil omnino possumus mereri, quod iterum est contra fidem" (Va 5vb). Die Bezugnahme ist unverkennbar; ebenso in der Antwort auf das Gegenargument, wo er jede Gemeinschaft mit der pelagianischen Irrlehre nicht ohne Erregung ablehnt. Ausdrücklich erklärt er, in welchem Sinne er IV Sent. (A) d. 15 q. 3 das meritum de condigno geleugnet habe, und führt eine Stelle aus dem dritten Buche an, um zu zeigen, daß er das „meritum de condigno ex presuppositione divine ordinationis" nicht leugne[4]. So ist gerade in dieser Frage die Berück-

Hinzu kommt Art. 90, der in den *Excusationes* nicht behandelt wird, sowie die Art. 42 und 45; wie die Ausführungen des Durandus in den betreffenden Quästionen des Sentenzenkommentars zeigen, handelt es sich mehr um logische und grammatische, nicht um eigentlich sachliche Fragen; und darum mag er sie wohl nicht weiter bei seiner Selbstverteidigung berücksichtigt haben.

[3] „D. 17[a] q. prima in secundo articulo posicionis dicit, quod si homo non meretur apud Deum aliquid de condigno, non est necessarius aliquis habitus caritatis in voluntate, et si non est talis habitus in voluntate, omnis actus eius est pure naturalis, quantumcumque moveatur a Spiritu Sancto; et quarto libro d. 15[a] a. 3[o] dicit sic: Videtur, quod oportet dicere, quod nullus potest ex condigno mereri, et probat dupliciter; et hoc idem dicit et probat in suo secundo antiquo d. 27[a] a. 2[o]" (Le Mans 231, 146vb).

[4] „. . . nichil possumus mereri de condigno stricte et proprie accepto, modo quo dictum est supra; et negare tale meritum non est contra fidem, ymmo ipsum ponere est contra rationem et contra communem doctrinam, et temerarium et blasphemum, et etiam contra fidem, si dicta Scripture scrutentur atentius; et hoc modo negavi meritum de condigno libro 4[o] d. 15[a] [*Cod:* 3[a]] art. 3[o], ut patet ex rationibus ibidem adductis; propter hoc tamen non negatur omne meritum, quia non meritum de condigno ex presuppositione divine ordinationis, ad quod requiritur gratia; quod meritum ponunt doctores et ego supposui libro 3[o] d. 18[a] [*Cod:* 16[a]]; nec negatur meritum de puro congruo, quo peccator existens sine gratia penitens meretur de congruo gratiam; et posset [Deus] de potentia ⟨Dei⟩ absoluta acceptare bona opera

sichtigung des Irrtumsverzeichnisses bzw. des Urteils der Ordenskommission ganz offenbar [5].

Aus dem Gesagten ergibt sich ohne weiteres, daß das erste Avignoner Quolibet in der Adventszeit 1314 disputiert worden ist. Ein früherer Termin kommt nicht in Frage, da die Kommission ihre Arbeit erst am 3. Juli 1314 beendete; ein späterer ist nicht anzunehmen, da Durandus das größte Interesse daran hatte, sich möglichst bald über die wichtigsten inkriminierten Artikel vor der Öffentlichkeit zu äußern.

Dem Inhalt nach ist das Quolibet im großen und ganzen nichts anderes als ein Widerruf vor der Öffentlichkeit. Herveus konnte ja schon in seinem Gutachten feststellen, daß die Ausführungen in den *excusationes* sich nicht mit den frühern Ansichten des Durandus decken. Das gilt noch mehr von den Thesen und Beweisen in dem ersten Avignoner Quolibet. Die Unterschiede mögen dabei manchmal recht fein sein — zu leugnen sind sie nicht.

Das Quolibet erhält als Widerruf natürlich seine besondere Note. Die 18 Fragen gehen nicht — wie sonst gewöhnlich — auf die Initiative der Zuhörer zurück [6], sondern sind von Durandus veranlaßt; die ganze determinatio ist offenbar auf das sorgfältigste vorbereitet [7]. Denn die wichtigsten Zuhörer saßen ja nicht in Avignon, sondern in Paris. Durandus konnte dementsprechend später eine ganze Anzahl von Fragen ohne Änderung in die dritte Redaktion seines Kommentars aufnehmen.

Das Quolibet erhält aber dadurch vor allem seine Bedeutung, daß es uns vor das Problem der Entwicklung des doctor modernus stellt. Das Material, das die bisherigen Untersuchungen zur Verfügung gestellt haben, ermöglicht bereits festzustellen, 1. wie Durandus über ein Problem (z. B. Erbsünde) vor 1314 dachte; 2. welches Urteil die Ordenskommission fällte; 3. wie Durandus sich entschuldigte; 4. wie Herveus diese Entschuldigung beurteilte; 5. was Durandus in Quol. Aven. I sagt; und 6. ob er

facta sine caritate ut remuneranda [*Cod:* remunerata] vita eterna, ut dictum fuit; et quamvis talia opera essent pure naturalia, tamen posse sic mereri ex naturalibus non est error Pelagii, sed catholica veritas" (Va 6vb). — Den Hauptbegriff des »meritum de condigno ex presuppositione divine ordinationis« legt Durandus in engem Anschluß (z. T. in wörtlicher Übereinstimmung) an Thomas, *S. th.* II 1, q. 114 a. 1 dar.

[5] Über die unfreundliche Bezeichnung der Kommissionsmitglieder als „idiotae" vgl. *Die Jahre 1312—1317 im Leben des Durandus de S. Porciano, Miscellanea Fr. Ehrle* I 284 Anm. 3.

[6] Vgl. P. Glorieux, *La littérature quodlibétique* 21 f.

[7] Hier gilt jedenfalls Glorieux' Urteil nicht: „... il est normal que la rédaction des questions quodlibétiques se ressente d'une certaine hâte" (*a. a. O.* 62).

die betreffende Quästio in C aufnahm oder nicht. Nun könnte man diese Feststellungen für recht nutzlos gegenüber dem Problem der innern philosophisch-theologischen Entwicklung des Durandus halten und seine Annäherung an die sententia communis als äußerlich und erzwungen beurteilen; damit würde man jedoch Durandus unrecht tun. Denn einerseits wurden ihm die Urteile der Ordenskommission zu einem ernstlichen Anlaß, die Probleme von neuem durchzudenken; anderseits wird das bisher herangezogene Material wesentlich durch die verschiedenen polemischen Schriften ergänzt, die im Laufe des ersten und zweiten Jahrzehnts des 14. Jahrhunderts gegen die erste Redaktion seines Sentenzenkommentars erschienen. Wenn Durandus da also mancherlei umarbeitete, so geschah das nicht bloß mit Rücksicht auf die Autorität der Ordensobern, sondern auch aus wissenschaftlichen Gründen. Und im übrigen haben wir ja gerade an der dritten Redaktion des Sentenzenkommentars, die Durandus in der Freiheit des bischöflichen Amtes verfaßte, den besten Maßstab, wieweit ihm der Widerruf des Quolibet ernst gemeint war.

An anderm Orte habe ich unter Benutzung der verschiedenen Materialien die Entwicklung der Erbsünden- und Gnadenlehre des Durandus dargelegt[8]. Hier sollen in ähnlicher Weise — freilich ohne Berücksichtigung des polemischen Materials — die beiden ersten Fragen des Quolibet behandelt werden, die die Trinitätslehre betreffen. Es geschieht das vor allem, um das Leben, das in diesen Untersuchungen steckt, aufzuzeigen. Manche Fragestellungen der mittelalterlichen Denker liegen uns heute fern; wollen wir sie verstehen und nicht unsere Ideen in ihre Werke hineintragen, so müssen wir den Wegen, die sie in ihren Schriften gewandelt sind, nachgehen. Und dazu bietet gerade der Kampf um Durandus die schönste Gelegenheit. Allerdings müssen wir uns hier — wo es sich in erster Linie um literarhistorische Probleme handelt — möglichst kurz fassen; es kommt uns auf die von Durandus verteidigten Thesen, nicht auf seine Beweise an. Eine Geschichte der Theologie des 14. Jahrhunderts wird freilich diesen Problemen genau nachgehen müssen.

[1] U. in divinis essentia et relatio differant aliquo modo realiter (Va 1ra).

In seinem ersten Kommentar (I Sent. (A) d. 13 q. unica und d. 33 q. 1) hatte Durandus einen realen Unterschied zwischen dem Wesen

[8] Vgl. *Die Verteidigung der Theologie des hl. Thomas von Aquin durch den Dominikanerorden gegenüber Durandus de S. Porciano O. Pr.*, in: *Xenia Thomistica* III 351 ff.

Gottes und den innergöttlichen Beziehungen angenommen. In d. 13 kommt diese Meinung ganz deutlich zum Vorschein[9], während Durandus in d. 33 q. 1 sich mehr hinter der »opinio aliorum« zurückhält. „Tercia opinio tenet mediam viam, sc. quod relacio est alia res a suo fundamento, et tamen non facit composicionem" (P 84ra). „...Ista opinio, si esset vera, evitaret multas difficultates circa distinccionem personarum; nichilominus tamen illud, quod est manifestius in ea, sc. quod diverse res non faciunt composicionem, non omnino videtur efficaciter probatum" (84rb). Auch in Quol. Paris. I q. 1 hält Durandus an dieser Ansicht fest[10]. — Die Ordenskommission faßt den Inhalt von d. 13 in Art. 6 zusammen[11] und urteilt: „Totum hereticum reputamus." Ebenso verurteilt sie in Art. 13 die von Durandus in d. 33 q. 1 vertretene Ansicht[12]. Durandus entschuldigt sich damit, daß er sagt, er habe nur behauptet, Wesenheit und Relationen unterschieden sich in Gott nur irgendwie, weil sie nicht dasselbe „adequate et convertibiliter" seien[13]. Herveus weist ihm nun aus I Sent. (A) wie aus Quol. Paris. I nach, daß er einen realen Unterschied behauptet habe[14].

In Quol. Aven. I q. 1 gibt Durandus zu, daß man von einem realen Unterschied zwischen göttlicher Wesenheit und innergöttlichen Beziehungen nicht reden könne, da sie nicht so verschieden seien wie zwei Dinge, von denen jedes seine eigene Subsistenz hat; die innergöttlichen Beziehungen sind nur „modi essendi vel habendi essentiam divinam"; darum unterscheiden sie sich nur „per posterius et secundum quid" (Va 1vb). Infolge einer erneuten Kritik des Herveus[15] arbeitete Durandus diese Frage für die letzte Redaktion seines Kommentars teilweise noch einmal um; und nun entscheidet er sich für die Lösung des Duns Scotus, „quod relatio et essentia differunt ex natura rei", weil diese Lösung die andern Möglichkeiten in sich einschließe[16].

---

[9] „...differunt enim alico modo realiter in uno supposito essencia et relacio, ut patebit infra d. 33." I *Sent.* (A) d. 13 q. 1, P 54va.

[10] S. oben S. 106 f. [11] Vgl. Anm. 17 dieses §.

[12] „D. 33ª q. prima probat per multas raciones, ad quas non respondet, quod essencia divina et relacio differunt realiter ... hec autem omnia actribuit non sibi, sed aliis in loco isto, licet prius dixerit, quod differunt realiter, et ponunt in numerum rerum ..." (Le Mans, 147ra). In der Hs fehlt das Urteil der Kommission; es kann aber wie bei Art. 6 nur auf Häresie gelautet haben.

[13] S. oben S. 87.

[14] „Licet autem posicio que ponit, quod essencia et relacio sunt idem realiter, non tamen convertibiliter, excludat omnem errorem, non tamen videtur michi, quod excuset dicta illorum, de quibus hic agimus; et hoc probo duplici medio: Primo accipiendo racionem directe ex dictis eorum [113ra—b]; secundo ostendo, quod declinant, ut videtur, in opinionem contrariam huic, per quam se volunt nunc excusare" [113rb—va]. Cod. Rem. 502, 113ra.

[15] In den *correctiones super dicta Durandi in primo Quolibet Avenionensi.* Vgl. unten Abschn. II Kap. 2 § 4.

[16] Durandus zählt *Quol. Aven.* I q. 1 und I *Sent.* (C) d. 33 q. 1 drei Ansichten über den zwischen Wesenheit und Relationen zu setzenden Unterschied auf: 1. „Essentia et relatio differunt, quia non sunt idem adaequate et convertibiliter" [= Herveus]; 2. „Essentia et relatio differunt sicut res

[2] Utrum spiratio activa differat realiter a generatione activa et passiva seu a paternitate et filiatione (Va 3rb).

Wie Durandus vor 1314 einen realen Unterschied zwischen der göttlichen Wesenheit und den Beziehungen in Gott annahm, so auch zwischen den „disparaten" Beziehungen bei derselben göttlichen Person, d. h. bei Gott Vater zwischen der Zeugung des Sohnes und der Hauchung des Hl. Geistes, bei Gott Sohn zwischen dem Gezeugtsein und der (mit dem Vater gemeinsam vollzogenen) Hauchung des Hl. Geistes (I Sent. [A] d. 13 q. 1, P 53vb—55ra). Die Kommission verwarf diese Ansicht in Art. 6 als häretisch[17]. In dieser Frage des Quolibet zieht sich Durandus zurück, indem er sagt, die disparaten Relationen unterschieden sich nur „aliquo modo" real, oder, wenn sie identisch sind, so doch nicht „adequate et convertibiliter". Welche Ausdrucksweise nun richtig sei, darüber seien die Meinungen nicht bloß der einzelnen Lehrer, sondern auch desselben Lehrers an den verschiedenen Stellen seiner Schriften verschieden; und es gehe über den Rahmen der quaestio hinaus, dieses Problem genauer zu behandeln. Es genüge festzustellen, daß der Unterschied „ex natura rei" sei, wenn auch nur „infimi gradus" und nur „secundum quid"[18].

Offenbar hat den Zuhörern (oder den Ordensobern?) diese Antwort nicht genügt; denn in Quol. Avenion. II q. 3 wird die Frage erneut gestellt: U. generatio activa et spiratio activa in divinis differant realiter (Va 16vb). Wahrscheinlich hatte man ihm inzwischen vorgeworfen, er erneuere den Irrtum des Gilbertus Porretanus; denn er wehrt sich

---

et modus habendi rem" [Heinrich von Gent, Jakob von Metz und Durandus selbst vor 1314]; 3. „Relatio et essentia differunt formaliter ex natura rei, quamvis sint idem identice" [Scotus]. Im *Quol. Aven.* I q. 1 sagt er hierzu: „Et hanc formalitatem non intelligo, nisi coincidat cum aliquo dictorum modorum." Va 2ra. Das betont er wiederholt. In I *Sent.* (C) d. 33 q. 1 fügt er bezeichnenderweise hinzu: „...vel includat utrumque, quod verius credo, quia in hoc, quod dicunt, quod essentia et relatio sunt idem identice, et quod unum verificatur realiter de alio, includunt primum modum, quo alii dicunt, quod sunt idem realiter. In hoc autem, quod dicunt, quod non sunt idem formaliter, sed differunt formaliter ex natura rei, includunt illud, quod primi dicunt, quod non sunt idem adaequate, et illud, quod dicunt secundi, quod sc. differunt sicut res et modus habendi rem" (f. 100 J). Das wird in einer langen Erklärung — die im *Quol.* nicht steht — begründet (f. 100 L).

[17] „In eadem d. [= 13] ...dicit, quod generare et spirare in Patre realiter differunt, et similiter generari et spirare in Filio, et quod in eodem supposito sunt plura, que realiter differunt..." — Urteil: „Totum hereticum reputamus" (Le Mans 231, 146vb). — Über die *excusatio* des Durandus und die *reprobatio* des Herveus vgl. das zu q. 1 Gesagte; beide Fragen werden von Herveus in seinem Gutachten nicht getrennt.

[18] „Quidquid istorum detur, semper sequitur, quod differant realiter aliquo modo, quia ex natura rei, quamvis hoc sit diminute (?) et secundum quid respectu supra dictarum differentiarum; quid autem sit verius, sc. dicere, aut quod paternitas non sit spiratio, aut quod sit idem, quamvis non adequate et convertibiliter, diverse sunt opiniones non solum diversorum doctorum, sed eiusdem in diversis locis, quarum discursio requirit longiorem tractatum, quam sit principale propositum" (Va 3vb).

ausdrücklich dagegen [19] und sucht erneut die Übereinstimmung seiner Ansicht mit der doctrina communis darzutun, ohne freilich neue Gedanken vorzubringen. Er betont wiederum, daß der behauptete Unterschied „ex natura rei et non solum per conceptum nostrum" sei.

I Sent. (C) d. 13 q. 2 kehrt Durandus nicht bloß im Aufbau der ganzen Frage, sondern auch in seiner Antwort wieder zu seinem ersten Kommentar zurück; und obgleich er die Bereitwilligkeit ausspricht, sich jeder kirchlichen Lehrentscheidung zu unterwerfen, hält er mit neuen Gründen an dem realen Unterschied zwischen den disparaten Beziehungen bei der gleichen göttlichen Person fest. Abschwächungsformeln wie „ex natura rei" und „secundum quid" finden sich nicht mehr.

Diese Fragen beanspruchen übrigens nicht bloß ein theologisches, sondern auch ein großes philosophisches Interesse, da die Trinitätslehre des Durandus wesentlich in seiner Metaphysik der Relationen verankert ist.

Diese beiden Beispiele mögen genügen. Sie zeigen klar die Bedeutung, die das erste Avignoner Quolibet im Schaffen des Durandus hat. Wenn die früher dargelegte Ansicht über die Entstehung der zweiten Redaktion des Sentenzenkommentars richtig ist, so hatte bereits das Generalkapitel von Zaragossa (1309) mit der ausdrücklichen Empfehlung der Lehre des hl. Thomas die erste Redaktion des Kommentars treffen wollen; und die zweite Redaktion ist nichts anderes als ein Versuch des Durandus, den Wünschen seiner Obern entgegenzukommen. Der Versuch mißglückte jedoch, wie die Bestimmungen des Generalkapitels von Metz (1313), die Einsetzung der Kommission und die Zensurierung von 93 Artikeln (3. Juli 1314) zeigen. Nun tritt Durandus den Rückzug an; er beginnt mit den *excusationes* und kommt besonders deutlich in dem ersten Quolibet von Avignon zum Vorschein. Damit ist jedoch der Kampf keineswegs beendigt; schon im dritten Avignoner Quolibet nimmt Durandus den Kampf gegen Herveus wieder auf. Vor allem aber bedeutet — wenn das strategische Bild erlaubt ist — die Erhebung zur bischöflichen Würde eine Ablösung vom Gegner (1317). Darum wundert es uns nicht, daß der doctor modernus in der dritten Redaktion seines Kommentars in manchen Punkten zu den Ansichten seines Erstlingswerkes zurückkehrt. Freilich ist gerade das erste Avignoner Quolibet am stärksten in C verwertet. Einige Fragen sind fast wörtlich [20],

---

[19] „... essentia divina et quecumque relatio non differunt in divinis sicut due res per se subsistentes propria et distincta subsistentia, nec sicut una res alteri inherens, quia primum sonaret in errorem Gilberti Porretani, qui posuit relationes divinas extrinsecus assistentes, sicut verba sonabant, quidquid esset de eius intellectu ..." (Va 17rb).

[20] *Quol. Aven.* I q. 4 = III *Sent.* (C) d. 14 q. 1 a. 2; q. 9 = II *Sent.* (C) d. 30 q. 2; q. 10 = *l. c.* q. 3; q. 11 = *l. c.* d. 33 q. 1; q. 16 = *l. c.* d. 44 q. 3; q. 17 = *l. c.* q. 4 + 5.

andere in neuer Überarbeitung, aber sachlicher Übereinstimmung[21] aufgenommen worden[22].

§ 5. Das zweite und dritte Avignoner Quolibet.

I.

Bei dem zweiten und dritten Quolibet sind nur wenige literarhistorische Fragen zu besprechen. Daß sie in Avignon gehalten worden sind, ergibt sich nach dem bisher Gesagten eigentlich schon von selbst. Es sei aber noch darauf hingewiesen, daß in Quol. III q. 1 Durandus ausdrücklich auf andere Quolibeta hinweist[1]. Wie wir oben sahen, setzt diese Frage sicher das Pariser Quolibet voraus[2], also doch auch wenigstens eines der beiden in Va voraufgehenden Quolibeta.

Nun ist aber das zweite Quolibet nach der Zensurierung von 1314 gehalten worden; das zeigt schon die vorsichtige Haltung in der Frage, ob das „Verbum" in Gott eine Wesenseigentümlichkeit sei, oder ob es notwendigerweise eine göttliche Person bedeute[3]. Die Kommission hatte seine Ansicht, daß es an und für sich essentiale Bedeutung habe, als irrig verworfen[4].

Daß q. 3 des zweiten Quolibet das Irrtumsverzeichnis von 1314 voraussetzt, sahen wir oben[5]; nun zeigt aber der Text dieser

---

[21] *Quol. Aven.* I q. 1 = I *Sent.* (C) d. 33 q. 1 (überarbeitet); q. 6 (abgesehen von a. 1) = I *Sent.* (C) d. 17 q. 1 a. 1—3 (bis zu den Worten: „gratia habitualis et caritas"); q. 7 = *l. c.* q. 2 a. 2 („Quantum ad secundum primo ponetur quedam distinctio ...") + II *Sent.* (C) d. 27 q. 2 („Quod patet, quia quod redditur potius ex liberalitate ... et si poneretur, frustra poneretur"). Letzterer Abschnitt steht in *Quol. Aven.* I q. 7 da, wo C nur auf II *Sent.* (C) d. 27 verweist. Q. 14 + 15 = III *Sent.* (C) d. 20 q. 2 (trotz verschiedener Fragestellung viel Übereinstimmung).

[22] Über die Kritik, die Herveus an *Quolibet Aven.* I übte, vgl. Abschnitt II Kap. 2 § 4.

[1] „... respectus non sunt proprie in alio, quia non sunt res habentes modum, sed modi, ut declaratum fuit prius in aliis quolibet" (Va 26ra). Durandus spricht darüber in *Quol. Aven.* I q. 1; q. 2; II q. 1; q. 3; *Quol. Paris.* q. 1; q. 3; q. 4.

[2] S. oben S. 116.

[3] Durandus zählt nur die beiden einander widersprechenden Ansichten in dieser Frage auf und behandelt dementsprechend die quaestio: U. essentia divina secundum nostrum modum intelligendi sit per prius representativa creaturarum quam ipsum Verbum (Va 16v).

[4] [Art. 9] „D. 27 [I *Sent.*] q. ultima ante finem posicionis dicit, quod in divinis Verbum de vi vocis et proprie dicit aliquid essenciale et non personale, et convenit cuilibet persone respectu sui et creature." Urteil: „Erroneum reputamus excepto uno." Dieser einzelne ist wohl Johannes von Neapel; denn im zweiten Verzeichnis fehlt dieser Artikel.

[5] S. oben S. 124.

Frage eine ganz evidente Abhängigkeit vom Text des ersten Avignoner Quolibet, setzt dieses also voraus. Denn ein großer Teil von Quol. Aven. I q. 2 findet sich wörtlich in Quol. Aven. II q. 3[6], selbst ein Hinweis »sicut dictum fuit in precedenti questione«, obwohl der betreffende Punkt nicht in Quol. Aven. II q. 2, sondern q. 1 behandelt wird[7]. Dazu kommt, daß Durandus in Quol. Aven. I q. 2 selbst sagt, daß die genauere Besprechung der verschiedenen Ansichten hinsichtlich der Unterscheidung der Relationen in derselben Person „requirit longiorem tractatum quam sit principale propositum“[8]. Tatsächlich wird nun in Quol. II q. 3 die Frage genauer behandelt[9].

Somit dürfte die Reihenfolge, in der die drei Avignoner Quolibeta sich in Va T H und D finden, dieselbe sein, in der sie gehalten wurden. Da nun Quol. Aven. I im Advent 1314 disputiert wurde, so ist es wahrscheinlich, daß die beiden andern im Advent 1315 bzw. 1316 gehalten wurden. Die Schlußbemerkung nach dem dritten Avignoner Quolibet in Va[10] legt jedenfalls nahe, daß Durandus in Avignon tatsächlich nur dreimal de quolibet disputiert hat; dazu würden die sonstigen Daten stimmen; denn am 26. August 1317 wurde Durandus zum Bischof von Limoux ernannt[11].

II.

Quol. Aven. II q. 11 und Quol. Aven. III q. 1 sind die einzigen rein philosophischen Fragen der Avignoner Quolibeta. In jener wird das Problem der Ewigkeit des Intellektes behandelt. Die quaestio zerfällt in zwei Teile: In dem ersten beweist Durandus, daß die geistige Seele die Wesensform des menschlichen Leibes ist (Va 20vb—21vb). Die Ausführungen finden sich im wesentlichen in II Sent. d. 17 q. 1 (in allen drei Redaktionen) wieder; nur setzt Durandus sich im Quolibet etwas genauer mit einem Theologen auseinander, der die Theorie des Averroës durch psychologisch-metaphysische Überlegungen begreiflich zu machen versuchte[12]. Im zweiten Teile wird die Ewig-

---

[6] Vgl. Va 3rb—vb mit 17ra—b.

[7] Va 3va: „Circa [quod] advertendum [*Cod:* avertendum] est, quod...; de quo notandum, quod sicut dictum fuit in precedenti questione, res dicitur per prius et simpliciter de re absoluta...“ 17rb: „Circa quod advertendum est, quod, sicut dictum fuit in precedenti questione...“ Beim ersten Quol. trifft der Hinweis zu.

[8] Va 3vb. [9] Va 17rb—va.

[10] „Finito libro reddantur gracie Christo.“

[11] Vgl. weiter unten den Abschnitt über das Leben des Durandus.

[12] Va f. 21r—v. — In Vat. lat. 1072 (157rb) und 1073 (76rb) wird durch eine Randnotiz ein Eg[idius] als Urheber dieses Versuchs bezeichnet.

keit des Intellektes (bei Durandus in dieser Frage = anima intellectiva) „a parte ante“ und „a parte post“ behandelt. Hier sei hervorgehoben, daß nach seiner Meinung der Satz „anime simul creando infunduntur et infundendo creantur“ nicht streng bewiesen werden kann (Va 21vb). Ebensowenig kann die Unsterblichkeit der Geistseele streng bewiesen werden (l. c.).

Wesentlich interessanter ist die erste Frage des dritten Quolibet: Utrum absoluto et relato pertinens ad Deum et ad creaturas possit esse aliquid commune univocum (Va 22vb—26vb). Hier entwickelt Durandus seine Anschauungen über das Universalienproblem. Da er dieses Problem in seinem Sentenzenkommentar an keiner Stelle so gründlich behandelt, so muß diese Frage in erster Linie berücksichtigt werden, wenn man Klarheit darüber haben will, ob Durandus Nominalist gewesen ist.

* * *

Fassen wir die Resultate der Untersuchung der Quolibeta des Durandus zusammen; im ganzen kennen wir bis jetzt fünf Quolibeta:

1. Quol. Paris. I (Vb 9v—19r), gehalten Ostern (?) 1312.
2. Quol. Paris. II (Par. Nat. lat. 14 572 p. II, 5r—7v), gehalten Advent (?) 1312.
3. Quol. Aven. I (Va 1r—15v); gehalten Advent 1314.
4. Quol. Aven. II (Va 15v—22v); gehalten Advent 1315.
5. Quol. Aven. III (Va 22v—31r); gehalten Advent 1316.

Das zweite Pariser Quolibet ist uns in Form eines reportatum der »determinatio« erhalten, die übrigen in der endgültigen Redaktion des Durandus selbst. Das erste Pariser Quolibet ist in doppelter Redaktion auf uns gekommen. Die erste (Vb 9v—19r) stammt aus dem Jahre 1312; die andere (Va 31v—39r) aus der Zeit, da Durandus eine vollständige Sammlung seiner Quolibeta redigierte (1317?). Bemerkenswert ist, daß er das zweite Pariser Quolibet in diese Sammlung nicht aufnahm. Er scheint auf dieses also keinen besondern Wert gelegt haben.

Viertes Kapitel.

Tractatus de habitibus.

§ 1. Die handschriftliche Überlieferung.

Die Frage nach dem Wesen und der Bedeutung der Habitus ist um die Wende des 13. und 14. Jahrhunderts ausgiebig erörtert worden. Das liegt z. T. an dem großen Interesse, das man damals überhaupt den psychologischen Fragen zuwandte, z. T. an den Folgerungen, die sich aus der philosophischen Habituslehre für gewisse theologische Fragen (Glauben und Wissen!) ergaben. Durandus beschäftigte sich mit dem philosophischen Habitusproblem bereits III Sent. (A, B) d. 23 q. 1 und 2. *U. indigeamus habitibus,* lautet seine erste Frage; er antwortet, daß man in den geistigen Seelenvermögen (potentiae rationales) Habitus annehmen müsse, weil sie nicht mit Naturnotwendigkeit tätig sind, sondern sich gut und schlecht verhalten können[1]. Diese Habitus sind jedoch keine den Potenzen hinzugefügte »natura absoluta«, sondern »modi rei vel respectus«[2]. In q. 2 (*utrum habitus acquisitus aliquid faciat ad eliciendum actum sequentem quoad substantiam vel solum quoad modum*) setzt er gegenüber Herveus Natalis und Gottfried von Fontaines auseinander, welchen Einfluß die Habitus auf die folgenden Akte haben[3].

---

[1] „... ubi ex natura rei est indeterminatus modus ad bene vel male, ibi est necessarius habitus ad ponendum determinatum modum; nunc est ita, quod potencie racionales non sunt in nobis determinate ad unum modum ex natura rei secundum bene vel male, sed habent multam indifferenciam. Intellectus enim [potest] intelligere vere vel falso, et voluntas potest velle bene vel male; propter quod in potenciis racionalibus, sive sint racionales per essenciam sive per participacionem, indigemus habitibus ad determinandum hanc indifferenciam per habitus." III *Sent.* (B) d. 23 q. 1, Clm 26 309, 186vb. — Ebenso in A; vgl. Petrus de Palude, III *Sent.* d. 23 q. 1, op. 1, Paris 1518, f. 116rb ss. — Was A gegenüber B mehr hat, siehe oben S. 42.

[2] „Quantum ad tercium [dicendum], quod habitus, saltem acquisitus, ut excludamus habitum supernaturalem et infusum, non est proprie natura absoluta, sed est magis modus rei vel respectus." Clm 26 309, 186vb; bei Petrus de Palude f. 116vb. Für diese These wird ein vierfacher Beweis geführt.

[3] Clm 26 309, 187r; Petrus de Palude, III *Sent.* d. 23 q. 2, f. 119rb. — Zuerst legt Durandus die Ansicht des Herveus dar; in der Pariser Ausgabe des Paludanus steht am Rande: »Prima opinio, que est Hervei, quodl. 1 q. 13.« Es sei ausdrücklich bemerkt, daß diese q. sicher nicht als Quelle in Frage kommt. — In derselben Ausgabe liest man bei Darlegung der zweiten Ansicht am Rande: »Secunda opinio, que est de fontibus in quoli.« Es müßte heißen: Godefredi de Fontibus.

Eine wesentlich ausführlichere und tiefere Behandlung wird dem Problem in dem *tractatus de habitibus* zuteil. Die zweite Frage des Sentenzenkommentars wird hier in drei zerlegt, außerdem die im Sentenzenkommentar gar nicht berührte Frage nach den verschiedenen Subjekten der Habitus ausführlich erörtert.

Heute kennen wir vier Hss dieser Abhandlung, die bezeichnete Vat. lat. 1076 und drei anonyme. Die erste, Cod. Ampl. [Erfurt] F. 369, entdeckte Prof. F. Pelster[4], die zweite, Vat. lat. 1121, Mgr. A. Pelzer[5], die dritte, Cod. 226 der Nationalbibliothek zu Madrid, P. V. Beltrán de Heredia O.P. (vgl. oben S. 98 f.).

Zuerst seien die Hss kurz beschrieben, dann möge das Quästionenverzeichnis folgen, und endlich soll das Verhältnis der vier Hss zueinander gewürdigt werden.

1. **Vat. lat. 1076** [= **Vb**], eine Pergamenthandschrift des 14. Jahrhunderts mit 63 Bl. (320 × 212 mm), enthält Schriften des Durandus und des Herveus Natalis[6].

F. 1ra ist frei geblieben. Eine jüngere Hand hat in diese Spalte folgendes Inhaltsverzeichnis eingetragen: De habitibus domini et fratris Durandi in quindecim questionibus. Item quolibet eiusdem de Deo et creaturis in septem [*lies:* sex] questionibus[7]. Nach einem gewissen Zwischenraume: Tractatus Hervei de beatitudine. Tractatus eiusdem de virtutibus. Tractatus eiusdem, utrum aliquid forme preexistat in materia. Tractatus eiusdem de motu angeli. Tractatus eiusdem de peccato originali.

Der Schreiber fügte folgendes Lob des Herveus hinzu: „Herveus, sc. Herveus dominus[8], nulli prorsus theologorum inferior, methaphisicus summus, dialecticus et terminista subtilis, naturalis profundissimus, accerimus (!) disputator. Qui eum sequitur, semper incuriosus et invincibilis erit."

F. 1rb: Incipit tractatus de habitibus[9] magistri Durandi ordinis predicatorum[10].

Circa materiam habituum primo queritur, utrum habitibus indigeamus. Et arguitur, quod non, quia homo secundum naturam medius est

---

[4] Prof. Pelster wies mich zu Beginn meiner Durandusstudien auf die Bedeutung des *tractatus de habitibus* hin; infolgedessen habe ich ihn zuerst untersucht.

[5] Msgr. Pelzer hatte die Güte, mir seine Entdeckung unter dem 22. Febr. 1925 mitzuteilen. Infolgedessen war es mir noch möglich, die Hs für diese Arbeit zu benutzen.

[6] Vgl. oben Kap. 3 § 1, S. 99.

[7] Vgl. oben Kap. 3 § 2, S. 106 ff.

[8] Der Ordensgeneral Herveus soll durch den Zusatz offenbar von einem Ordensbruder gleichen Namens unterschieden werden. — Über dieses Lob vgl. oben Kap. 1 § 9 Anm. 38.

[9] Der Schreiber hat »de habitibus« zuerst ausgelassen und dann über »magistri« geschrieben.

[10] Die Schrift ist doppelt so groß, wie die im Text verwandte.

inter angelos et animalia bruta... Ende (9va) ...quod non posset, nisi id esset secundum se quedam natura absoluta; ergo eadem racione apud intellectum.

Nach einem Zwischenraume von zwei Zeilen: Isti sunt tituli de Habitibus magistri Durandi ordinis fratrum predicatorum. Nach dem Inhaltsverzeichnis liest man: Explicit de Habitibus, quantum inveniri potest, magistri Durandi fr. predicatoris. Die Einschränkung »quantum inveniri potest« bezieht sich darauf, daß bei der letzten Frage nur neun Argumente dafür angeführt werden, daß der Habitus eine »res absoluta« sei; in contrarium und responsio fehlen.

2. **Madrid, Nationalbibliothek, Cod. 226** [= **H**] Diese von P. V. Beltrán de Heredia[11] ausführlich beschriebene Hs gehört zweifellos noch der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts an. In ihr findet sich die Abhandlung auf f. 242va—249va.

Circa materiam habituum primo queritur, u. indigeamus habitibus... eadem racione fuit sistendum in primo.

Die Abhandlung schließt hier mit dem achten Argument zu q. 5 (also etwa 3—4 Zeilen vor dem Ende der Quästionen in Vb und Ve).

3. **Vat. lat. 1121** [= **Ve**] ist eine Papierhandschrift des 15. Jahrhunderts; sie enthält unsern Traktat auf ff. 139ra—152ra. Abgesehen von der Umstellung »indigeamus habitibus« stimmt Anfang und Ende mit Vat. lat. 1076 überein. Jedoch fehlt jede Angabe über den Verfasser; auch sind die Initialen nicht in die dafür freigelassenen Stellen eingetragen worden.

4. Die von F. Pelster eingehend beschriebene[12] und schon öfters erwähnte Handschrift der Erfurter Stadtbücherei **Cod. Amplon. F. 369** [= **E**] [Pergamenths von 300 + I Bl. (290 × 195 mm); erste (f. 1—92v) bzw. zweite (93r—300v) Hälfte des 14. Jahrhunderts] enthält an achter Stelle (83ra—88rb) den *tractatus de habitibus*; jedoch fehlt der Anfang der letzten Frage, den man in den beiden andern Hss liest.

F. 83ra: Utrum indigeamus habitibus; quod non; medium convenit cum extremis; sed inter angelos et bruta homo est medium...

F. 88rb: ...nulla tamen subiective; per idem patet solucio ad secundum (= Vb 9rb; Ve 151rb).

Das Quästionenverzeichnis orientiert nicht nur über den Inhalt des Traktates, sondern zeigt auch schon einigermaßen das Verhältnis der drei Hss zueinander; ich gebe es in der vom Verfasser selbst befolgten Disposition; alles in [ ] Stehende ist von mir hinzugefügt.

[Q. 1] Circa materiam habituum primo queritur[13], utrum indigeamus habitibus[14] (Vb 1rb; Ve 139ra; H 242va; E 83ra).

---

[11] S. oben S. 98 f.

[12] F. Pelster, *Thomas von Sutton O. P.*, in: *Zeitschr. f. kath. Theol.* 46 (1922) S. 236 ff.

[13] Circa — queritur *om.* E. [14] habitibus indigeamus Vb.

[Q. 2] [Quomodo habitus faciat ad perfectionem actus.]

[a. 1] Primo queritur[15], utrum habitus faciat aliquid[16] ad intensionem[17] actus (Vb 1vb; Ve 139va; H 242vb; E 83rb).

[a. 2] Deinde queritur[18], utrum habitus aliquid[19] faciat ad determinacionem actus (Vb 2va; Ve 140vb; H 243va; E 84ra).

[a. 3] Postea queritur, utrum habitus faciat aliquid[20] ad facilitatem actus (Vb 2va; Ve 141vb; H 244ra; E 84rb).

[Corollarium:] Utrum habitus faciat[21] ad substanciam actus vel solum[22] ad modum (Vb 3va; Ve 142va; H 244va; E 84vb).

[Q. 3] Queritur[23], utrum[24] habitus importet[25] ordinem ad actum (Vb 3va; Ve 142va; H 244va; E 84vb).

[Q. 4] Deinde considerandum est de subiectis habituum[26].

[a. 1] Circa quod[27] primo queritur, utrum in corpore sit aliquis habitus (Vb 4ra; Ve 143ra; H 244vb; E 85ra).

[a. 2] Deinde queritur[28], utrum aliquis habitus sit in anima (Vb 4rb; Ve 143vb; H 245ra; E 85rb).

[a. 3] Tercio queritur[29], utrum in potenciis sensitivis exterioribus sit aliquis habitus (Vb 4va; Ve 144ra; H 245rb; E 85rb).

[a. 4] Quarto queritur[30], utrum in potenciis sensitivis[31] interioribus sit aliquis habitus (Vb 5ra; Ve 144va; H 245va; E 85va).

[a. 5] Quinto queritur de appetitu sensitivo; et[32] quia habitus non ponitur[33] nisi in potencia nata obedire racioni, ideo primo queretur[34], utrum appetitus sensitivus obediat racioni (Vb 5rb; Ve 145ra; H 245vb; E 85vb).

[a. 6] Sexto queritur[35], utrum in appetitu sensitivo sint ponendi aliqui[36] habitus (Vb 6ra; Ve 146rb; H 246va; E 86rb).

[a. 7] Septimo querendum esset[37], utrum in intellectu sit[38] ponendus habitus; sed[39] quia cognicio nostra intellectiva[40] media est inter cognicionem sensitivam et cognicionem angelicam, et cognicio medii dependet ex cognicione extremorum, ideo primo queretur[41], utrum in angelis sit aliquis habitus[42] (Vb 6va; Ve 147ra; H 247ra; E 86va).

[a. 8] Octavo queritur[43], utrum in intellectu sit ponendus aliquis habitus[44] (Vb 6vb; Ve 147va; H 247rb; E 86vb).

[15] queritur *om.* EHVe. [16] aliquid *om.* Vb.
[17] intencionem (!) Vb. [18] deinde queritur *om.* E.
[19] aliquid *om.* Vb H. [20] aliquid *om.* Vb; aliquid faciat E.
[21] aliquid *add.* Ve H. [22] solum *om.* Vb.
[23] queritur *om.* E. [24] an E. [25] importat Vb.
[26] Deinde queritur de subiecto habituum Vb; circa subiecta habituum E.
[27] circa quod *om.* E. [28] deinde queritur *om.* E; secundo queritur Ve H.
[29] tercio queritur *om.* E. [30] quarto queritur *om.* E.
[31] sensitivis] et apprehensivis *add.* Vb. [32] quinto — et *om.* E.
[33] ponuntur EH. [34] queritur E.
[35] sexto queritur *om.* E. [36] aliquis (!) Ve.
[37] est Ve H. [38] esset Vb H. [39] sed *om.* Ve.
[40] intellectiva *om.* Vb. [41] septimo — queretur *om.* E.
[42] aliquis habitus] aliquis *om.* Ve H; habitus ponendus E.
[43] octavo queritur *om.* E. [44] habitus aliquis E.

[a. 9] Nono queritur[45], utrum in voluntate sit aliquis habitus (Vb 8va; Ve 150rb; H 248vb; E 87vb).

[Q. 5] Deinde queritur, utrum habitus acquisitus sit res absoluta vel modus rei absolutus vel respectivus (Vb 9rb; Ve 151vb; H 249rb; E *om.*).

Wie schon die Varianten zu diesem Quästionenverzeichnis zeigen, weicht E von den andern Hss mehr ab, als diese untereinander. Es genügt zur Kennzeichnung des gegenseitigen Verhältnisses jedoch nicht, zu sagen, daß Vb, Ve und H der gleichen, E einer andern Familie angehört. Denn die Textunterschiede gehen m. E. bei letzterer Hs weniger auf falsche Lesung als auf absichtliche Änderung zurück. Zum Beweise sei zunächst der Anfang des Traktates so wiedergegeben, daß der Text von Vb dem von E gegenübergestellt wird. In den Anmerkungen wird auf die Abweichungen des Ve und H gegenüber Vb hingewiesen.

E (83ra).	Vb (1rb).
Utrum indigeamus habitibus. Quod non. Medium convenit cum extremis; sed inter angelos et bruta homo est medium; sed nec angeli habent nec bruta. Quare etc.	Circa materiam habituum primo queritur, utrum habitibus indigeamus[46]. Et arguitur quod non, quia homo secundum naturam medius est inter angelos et animalia bruta; sed neque[47] in angelis neque[47] in animalibus[48] brutis ponuntur habitus acquisiti, de quibus solum ad presens intendimus; ergo nec in nobis.
Item si indigeremus, vel esset propter operari vel perfectius operari. Non primo modo, quia non inexistente habitu operamur; nec secundo modo, quia hoc solum est per habitus bonos; quare etc.	Item si indigeremus habitibus, hoc esset vel propter operari vel propter melius operari. Non propter operari, quia opera precedunt habitus acquisitos, et posterius non est causa prioris. Nec propter melius operari, quia quidam habitus[49] sunt mali, quibus non melius operamur sed peius[50]. Ergo habitibus in communi non indigemus.
Contra: Philosophus 2° eth. dicit, quod in anima sunt tria, potencia, habitus et actus. Sed potencia et actu indigemus, ergo et habitu.	In contrarium est Philosophus in[51] 2° eth., ubi dicit, quod in anima sunt tria, sc. potencia[52], habitus et actus. Sed nos indigemus [extremis][53], sc. potenciis et actibus, ergo et mediis, sc. habitibus[54].
Responsio: Quia inquisicio veritatis debet vitare equivocacionem et	Responsio: Quia[55] omnis inquisicio veritatis debet vitare equivoca-

[45] nono queritur *om.* E. [46] indigeamus habitibus Ve H.
[47] nec — nec Ve H. [48] animalibus *om.* Ve H.
[49] habituum quidam Ve H. [50] non melius sed peius operamur Ve H.
[51] in *om.* Ve H. [52] potencia sc. Ve. [53] extremis Ve H.
[54] actibus Ve. [55] quod Ve.

subponere, quod (!) dicitur per nomen, ideo sciendum, quod habitus dupliciter dicitur. Habitus enim ab habendo vel habere dicitur. Ab eo ergo, quod est habitum, nomen habitus dupliciter derivatur: Uno modo secundum quod una res dicitur aliam habere. Alio modo secundum quod res aliqualiter se habet bene vel male vel secundum se ipsam vel in comparacione ad aliam.

Habitus primo modo est postpredicamentum, quia se extendit ad res diversorum predicamentorum.

Et hii modi, quibus res dicitur habere aliam, reducuntur ad tria, quia, quod habetur, vel habetur per modum accidentis inherentis; et quia illud se extendit ad res plurium predicamentorum, adhuc remanet postpredicamentum; vel habetur per modum correlativi; et illud pertinet ad predicamentum relacionis. Vel habetur per modum ornatus, et istud, cum non inveniatur in pluribus predicamentis nec reducatur ad

cionem et supponere, quid dicitur per nomen [56], inde [57] primo ponetur quedam distinccio habitus; secundo [58] declarabitur in generali, quid importatur [59] nomine habitus.

Quantum ad primum sciendum [60], quod habitus dicitur dupliciter; habitus enim dicitur ab habendo vel [61] habere; ab eo autem, quod est habere, nomen habitus dupliciter derivatur: Uno modo secundum quod homo vel quecumque res alia [62] dicitur aliam [63] habere; alio modo secundum quod quecumque alia [64] res aliqualiter se habet, sc. [65] bene et [66] male secundum se ipsam vel in comparacione ad aliam [67].

Habitus ergo primo modo dictus est postpredicamentum, quia se extendit ad res diversorum predicamentorum; dicitur enim homo habere pedem vel manum, quod pertinet ad predicamentum substancie; quantitatem vel [68] albedinem, quod pertinet ad alia duo predicamenta, vel similitudinem [69], quod pertinet ad predicamentum relacionis; et sic de aliis.

Omnes [70] autem isti modi [71] reducuntur in [72] tres, quia, quod habetur, vel [73] habetur per modum accidentis inherentis; et istud, cum se extendat ad res diversorum [74] predicamentorum, adhuc remanet postpredicamentum; vel habetur per modum correlativi; et istud pertinet ad predicamentum relacionis; nec vocatur habitus predicamentum [75], cum habeat speciale nomen ex sua speciali [76] racione. Vel habetur per

[56] vocem H. [57] ideo Ve H. [58] et secundo Ve H.
[59] quid importetur in generali Ve H. [60] est *add.* H.
[61] vel ab Vb H. [62] alia *om.* Ve H. [63] aliam rem Ve H.
[64] quecumque alia] aliqua Ve H. [65] puta Ve H.
[66] vel Ve H. [67] composicionem (!) ad se ipsam vel aliam Vb.
[68] et Ve.
[69] vel similitudinem] Et dicitur eciam habere patrem Ve; Et dominus dicitur habere servum H.
[70] Vb undeutlich; vielleicht: omnino.
[71] modi] quibus una res dicitur habere aliam *add.* Ve H.
[72] ad Ve H. [73] aut H. [74] plurium Ve H.
[75] predicamentum habitus Ve H. [76] propria Ve H.

aliquod predicamentorum, facit speciale predicamentum, sc. habitus, quo homo dicitur vestitus vel armatus.

Habitus vero secundo modo dictus principaliter, sc. secundum quem res se habet bene vel male, est [83rb] species qualitatis, que dicitur habitus et disposicio.

modum ornatus, sicut[77] vestis vel anulus; et istud, cum non inveniatur in[78] pluribus predicamentis nec reducatur[79] ad aliquid[80] aliorum predicamentorum, facit speciale predicamentum, quod vocatur habitus, quo dicitur homo vestitus vel ornatus vel[81] huiusmodi.

Habitus autem acceptus secundo modo principali, sc. prout aliqua res dicitur se habere bene vel male ad se vel ad alteram, est species qualitatis, que dicitur habitus vel disposicio.

Aus dieser Textvergleichung geht hervor, daß E allein den andern Hss gegenübersteht. H, Vb und Ve gehen auf denselben Architypus zurück. Dabei sind H und Ve offenbar ganz nahe verwandt. Sie sind zugleich die bessern Hss gegenüber Vb. Der Kopist von Vb schreibt oft recht nachlässig; so liest man bei ihm in q. 2 a. 1 stets »intencio« statt »intensio«, obwohl der Artikel dadurch unverständlich wird; in q. 4 a. 7 schreibt er ständig »admittitur« statt »amittitur«; in q. 1 (f. 1va) liest man: „... de continente, qui cum difficultatem (!) prosequitur bonum corporis in mente passiones" statt: „qui cum difficultate prosequitur bonum racionis imminente passione". Wiederholungen und größere Auslassungen (Homoioteleuton!) sind nicht eben selten. Der Text wird wesentlich besser in den letzten beiden Fragen (q. 4 a. 8 und 9), die anscheinend das Interesse des Kopisten erregt haben. Alle drei Hss — das sei gegenüber E festgestellt — geben im allgemeinen die dem Durandus eigentümliche Ausdrucksweise getreu wieder.

Der Text der Erfurter Hs weicht — wie obige Probe zeigt — sehr stark von den andern drei Hss ab; in den ersten zwölf Fragen findet sich kaum eine Zeile, in der nicht eine Variante festzustellen wäre. Dabei sind die Abweichungen infolge irrtümlicher Lesung gegenüber offenbar absichtlichen Änderungen in E gering. Der Text von E, den wir eben abdruckten, ist ganz glatt, nirgendwo ein den Sinn störender Fehler; dabei aber erhebliche Abweichungen im Ganzen. Fügen wir noch einige Beispiele hinzu.

Wie in seinen andern Schriften, so leitet Durandus in *de habitibus* die Gegenargumente mit »et arguitur, quod« ein. E schreibt in den beiden ersten Quästionen nur »quod non«;

[77] ut habetur Ve; sicut habetur H.
[78] mit »in« beginnt in Ve f. 139rb. [79] reducitur Vb.
[80] aliquod H. [81] armatus et Ve; ornatus et H.

»quod sic«. In allen andern stets abweichend von H, Vb und Ve: »Videtur, quod sic, quod non.«

Die Selbständigkeit gegenüber dem Text des Durandus zeigt sich sehr hübsch an folgender Stelle (q. 4 a. 2): Vb Ve H haben diesen Text: „Item apud quosdam est oppinio et[82] dubium, an peccatum originale sit in essencia anime; multis enim videtur, quod non, sed magis in aliqua eius potencia ...“[83] (Vb 4va; Ve 144ra; H 245rb). Daraus macht E: „Item aliquibus dubium est, utrum peccatum originale sit in essencia anime; pluribus enim videtur, quod non, sed in potencia eius aliqua ...“ (85rb). E ist, wie es scheint, bestrebt, die von vielen vertretene Sondermeinung bezüglich der Erbsünde zu einem Zweifel abzuschwächen, den ein paar Leute haben.

Vor allem aber liebt — wie die Textprobe zeigt — E Klarheit und Kürze des Ausdrucks. Wo Durandus (wie sonst häufig in seinen Schriften) seine Aussage durch ein „salvo meliori iudicio“ einschränkt (Vb 8ra; Ve 149va), da wird das in E einfach unterdrückt. Bezeichnend sind andere Änderungen: H (242va); Vb (1rb); Va (139rb): „eius diffinicio seu descripcio“; E (83rb): „diffinicio eius“. Daselbst (zweimal!): H, Vb und Ve: „diffinitur seu describitur“; E: „describitur“. Alle Bemerkungen wie „et sic patet primum; et sic patet ad questionem; ut infra patebit“ usw. — die auch sonst bei Durandus häufig vorkommen — sind in E restlos unterdrückt.

In den beiden Fragen, *utrum in intellectu sit ponendus aliquis habitus; utrum in voluntate sit aliquis habitus,* weichen die Hss wenig voneinander ab. Das dürfte sich daraus erklären, daß wir hier den Kern der Abhandlung vor uns haben; infolgedessen legt der Schreiber von E Wert darauf, die Fragen genau wiederzugeben; anderseits erregte der Inhalt auch das Interesse des Schreibers von Vb, so daß er sorgfältiger kopierte.

Im ganzen hat man den Eindruck, daß der Schreiber von E sich bemüht, den tractatus in möglichst kurzer Form wiederzugeben, soweit er das ohne Schaden für den Inhalt tun kann. Man kann wohl den Grund dieses Verfahrens vermuten.

In der Handschrift, die im ersten Teile (1—92) thomistisches Gepräge hat, ist nämlich eine gegen die Habituslehre des Durandus gerichtete Quästion *(utrum habitus acquisitus intellectualis vel moralis sit ponendus in potencia subiective, cuius actum primo et immediate respicit)* enthalten. Damit nun der Leser auch selbst die Kritik nachprüfen konnte, nahm man die

[82] opinio et *om.* Ve H.

[83] Vgl. Durandus, II *Sent.* (A) d. 31 q. 3; bei Petrus de Palude *l. c.*, Vat. lat. 1073, 127ra.

ganze Abhandlung des Gegners in die Handschrift auf. So wird es begreiflich, daß man die letzte Frage, von der (wie H, Vb und Ve zeigen) nur der Anfang im »exemplar« stand, ganz wegließ und alles strich, was bei der wissenschaftlichen Diskussion entbehrlich war.

Die Hs bietet übrigens noch ein Beispiel, daß man den Gegner ausführlich zu Wort kommen ließ. F. 76ra ist zunächst die Frage des Durandus, *utrum sit ponere intellectum agentem partem anime,* eingetragen; f. 77rb folgt die Kritik dieser Untersuchung: *Utrum in divinis sit aliqua processio per intellectum agentem.* Andere Beispiele bieten der Sentenzenkommentar des Petrus de Palude, die polemischen Abhandlungen des Herveus, sowie die *evidentiae* des Durandellus.

§ 2. Einheit und Echtheit des tractatus de habitibus.

Da die ersten vier Fragen dieser Abhandlung inhaltlich sich schon in den beiden ersten Redaktionen finden[1] und von Durandus in die dritte aufgenommen worden sind[2], so ist ihre Echtheit unbezweifelbar; es bleibt also nur nachzuweisen, daß die übrigen Fragen auch von Durandus verfaßt sind.

Das ergibt sich zunächst aus der Einheit der Abhandlung; in allen Fragen erscheint die gleiche Methode, der gleiche Stil, ähnliche Beweisgründe. Zudem ist das Ganze streng logisch aufgebaut, und die Problembetrachtung schreitet lückenlos voran. Da die Habitus gleichsam zwischen den Potenzen und den Akten stehen, so werden sie — nachdem die Frage erledigt ist, ob man überhaupt Habitus annehmen dürfe (q. 1) — zuerst im Verhältnis zu den Akten (q. 2 und 3), dann zu den einzelnen Potenzen (q. 4) betrachtet. Die letzte Frage (q. 5) sollte nun — ähnlich wie in den beiden ersten Redaktionen des Sentenzenkommentars[3] — das metaphysische Wesen der Habitus erörtern; außerdem ergibt sich aus einer eingestreuten Bemerkung, daß Durandus die Frage behandeln wollte, wie die Habitus aus den Akten erzeugt werden[4]; er ist jedoch anscheinend nicht zur Vollendung der Arbeit gelangt.

Die Einheit der Abhandlung ergibt sich ferner aus den zahl-

---

[1] Q. 1 = III *Sent.* (A, B) d. 23 q. 1 a. 1—2; q. 2 a. 1—3 = III *Sent.* (A, B) d. 23 q. 2.

[2] Q. 1 = III *Sent.* (C) d. 23 q. 1; q. 2 a. 1 = *l. c.* q. 2; q. 2 a. 2 = *l. c.* q. 3 (z. T. neu bearbeitet); q. 3 a. 3 = *l. c.* q. 4.

[3] Das Problem wird hier in q. 1 a. 3 behandelt. Vgl. den Text bei Petrus de Palude, III *Sent.* d. 23 q. 1 op. 1.

[4] „Habitus, de quibus nunc loquimur, causantur in nobis ex actibus, qualitercumque sit, de quo posterius dicetur" (H 245rb; Ve 144ra).

reichen Verweisen auf bereits Gesagtes oder noch zu Sagendes[5]. Am wichtigsten ist der in q. 1 befindliche: „Proprium autem est nature intellectuali, non requirere habitus, nisi sit cum natura sensitiva, ut infra patebit“[6]. Da der Hinweis sich nur auf q. 4 a. 7 (utrum in angelis sit aliquis habitus) oder 8 (utrum in intellectu sit ponendus habitus) beziehen kann, so genügt er zum Beweise der Einheit des Ganzen.

Aus der Einheit der Abhandlung folgt dann natürlich deren Echtheit; letztere ergibt sich aber auch unmittelbar daraus, daß Durandus in der letzten Redaktion seines Kommentars *de habitibus* q. 4 a. 5 ausdrücklich zitiert: „Ad sextum dicendum, quod Minor est falsa, quia appetitus sensitivus non obedit rationi nisi mediante mutatione, quae fit circa potentias sensitivas apprehensivas, quia appetitus sensitivus necessario et praecise sequitur iudicium sensus, ut declaratum fuit in quaestionibus de habitibus“[7].

Dieser Beweis für die Echtheit kann auch nicht durch gewisse Randbemerkungen in E erschüttert werden. In q. 4 a. 8 gibt Durandus zuerst die Ansicht eines Philosophen wieder, daß das geistige Erkenntnisvermögen nicht Subjekt irgendwelcher Habitus sein könne. Darauf führt er Einwürfe an, die gegen diese Ansicht von anderer Seite erhoben werden. Durch ein am Rande stehendes ·pe· werden diese Gegengründe in E einem Petrus zugeschrieben (87rb). In q. 4 a. 9 (utrum in voluntate sit aliquis habitus) legt Durandus zuerst die Ansicht des Herveus dar: „Quidam doctor reprobat duos modos ponendi habitum in voluntate, quibus reprobatis, ponit tercium, quem reputat [Vb: representat; E: reprobat] verum“[8]. Bei der Darlegung dieses dritten Modus notiert E am Rande: ·du· = Durandus (88ra), und bei der Kritik, die Durandus an Herveus übt ·pe· = Petrus (a. a. O.).

Wie wenig auf diese Randbemerkungen zu geben ist, zeigt

[5] Vgl. Vb 2vb (Hinweis auf q. 2 a. 1); 3ra (q. 2 a. 1); 3va (q. 2 a. 2); 3vb (q. 4 a. 1); 5ra (q. 4 a. 8 + 9); 5rb (q. 4 a. 5); usw.

[6] Vb 1va; durch Unachtsamkeit ist dieser Hinweis auch in die letzte Redaktion aufgenommen worden; vgl. III *Sent.* (C) d. 23 q. 1 ad primum argumentum. Er ist hier nicht am Platze, da die obigen Fragen sich nicht in C finden.

[7] II *Sent.* (C) d. 24 q. 3 ad sextum argumentum principale, Ed. 1508, f. 194 H; die Frage fehlt noch in A und B. — Vgl. *de habitibus*, q. 4 a. 5, Vb 5va.

[8] Man vergleiche diese Ausführungen (Vb 8v; Ve 150v; H 248vb; E 87vb—88ra) mit Vat. Burgh. 122, 154v. A. Pelzer wies nach, daß diese Frage (und andere mit ihr zusammenstehende) dem Herveus Natalis zuzuschreiben sei. *Revue Néoscolastique* XX (1913) 529. — Am Rande von H steht allerdings Godo[fredus]!

die zweite, da sie einen Teil der Darlegungen des Herveus dem Durandus zuschreibt. Außerdem zeigt die Kritik, die in E dem Petrus zugeschrieben wird, so deutlich die Eigenart des Durandus — es kehren Gedanken aus q. 2 a. 3 wieder —, daß gerade hier ein Zweifel an seiner Autorschaft nicht möglich ist. Übrigens wird auch auf die frühern Ausführungen ausdrücklich verwiesen[9].

§ 3. Datierung und inhaltliche Würdigung des tractatus de habitibus.

Die Abhandlung über die Habitus muß zunächst nach der zweiten Redaktion des Sentenzenkommentars angesetzt werden; denn in ihr sind die bereits in A und B behandelten Fragen neu bearbeitet und dann — z. T. nochmals verbessert — in C aufgenommen worden.

III Sent. (A, B) d. 23 q. 2 wird die Frage behandelt, *utrum habitus acquisitus aliquid faciat ad eliciendum actum sequentem quoad substanciam actus vel solum quoad modum.* Darüber gibt es zwei Meinungen; die eine — die des Herveus — besagt, „quod tam potencia quam habitus faciunt ad eliciendum actum quoad essenciam actus et quoad modum actus, ita quod utrumque est a duobus simul... supplentibus vicem unius perfecti agentis“[1]. Die andere lautet, „quod potencia est causa actus quoad essenciam eius, habitus vero solum quoad modum“. Das ist die Ansicht des Gottfried von Fontaines[2]. Durandus selbst untersucht zuerst, „qui et quot sint illi modi, qui reperiuntur circa actum elicitum a potencia perfecta per habitum“; als solche findet er: intensio, determinatio ad bonum, facilitas. Unter diesen drei Gesichtspunkten kritisiert er dann die beiden andern Ansichten.

In dem *tractatus de habitibus* wird nun von vornherein das Problem ganz anders formuliert: „Quia in precedenti questione

[9] „Ubicumque circa unum actum concurrit racio mali cum bono et sic proponuntur per cognicionem, ibi est voluntarium mixtum in appetendo, ut patet ex precedentibus“ (Vb 9ra; Ve 151rb; E 88ra). — Vgl. dazu q. 2 a. 3: „Sed quando cum racione boni jungitur racio mali et e converso et utrumque ostenditur appetitui, tunc tam in prosecucione quam in fuga est difficultas, sicut patet in voluntario mixto.“ Vb 3rb; Ve 142rb; E 84ra = III *Sent.* (C) d. 23 q. 4. Vgl. auch *de habitibus* q. 4 a. 6.

[1] Vgl. Herveus, *Quol.* III q. 7, Zimara f. 78ra—b. Außerdem: *Quol.* I q. 13, Zimara f. 28va—b. — Woher Durandus seine Darstellung der Ansicht des Herveus entnimmt, konnte ich nicht feststellen; die beiden Quolibeta kommen nicht in Betracht.

[2] Vgl. dessen *Quol.* IX q. 4. — Auch Herveus führt die Ansicht des Gottfried in beiden Quolibeta an.

dictum est, quod habitus non requiritur propter actum, sed propter perfectionem actus vel agentis, idcirco, cum perfectio actus possit estimari [3] in tribus, sc. vel in eius intensione [4] vel in eius determinacione ad bonum vel in eius facilitate, ideo queratur de hiis tribus." Die Gesichtspunkte, die in A und B mehr kritische Hilfen waren, werden hier in den Vordergrund gestellt; anderseits wird die Hauptfrage von A und B im *tractatus de habitibus* in einem kurzen Corollar erledigt [5].

Weiterhin scheint der *tractatus de habitibus* die Kritik des Petrus de Palude an der in A und B entwickelten Ansicht, die habitus seien nur modi, zu berücksichtigen. Wenigstens lassen sich von den in q. 5 angeführten neun Gegenargumenten sechs bei Petrus de Palude nachweisen [6].

Endlich ist folgendes zu beachten. Wenn auch die allgemeine Grundlage der in der Abhandlung entwickelten Psychologie die gleiche wie in II Sent. (A) d. 3 q. 5 ist [7], so sagt Durandus doch mit keinem Worte mehr, daß die seelischen Akte nur Relationen der Vermögen zu den Objekten seien [8]. Das weist darauf hin, daß die Abhandlung in einer Zeit entstanden ist, als Durandus diese Ansicht nicht mehr vertrat.

Für die Abfassung kommen demnach im wesentlichen die Jahre 1312—1317 in Betracht. Vielleicht kann man daraus, daß

[3] Ve: determinari. [4] Vb schreibt irrig »intencione«.

[5] Vgl. III *Sent.* (C) d. 23 q. 4 gegen Ende (Ed. 1508 f. 287 E).

[6] Vgl. Petrus de Palude, III *Sent.* d. 23 q. 1 op. IV und V. — Auch an folgender Stelle scheint die Polemik des Petrus berücksichtigt zu sein. Durandus beweist den Satz, „facilitas post habitum consurgit ex dispositione agentis", doppelt: „Primo sic: quando duo actus sunt omnino et penitus consimiles quantum ad omnia, que sunt in ipsis, si unus eorum sit facilis et alter difficilis vel unus facilior altero, necesse est, quod hoc sit totaliter ex parte agentis et non ex parte actus, ex quo ponitur penitus uniformis. Sed actus precedens habitum et actus sequens ipsum sunt quandoque penitus consimiles quantum ad omnia, que sunt in ipsis; ergo cum actus sequens dicatur facilior actu precedente, necesse est, quod hoc sit totaliter ex parte agentis. Maior satis patet; sed contra Minorem potest aliquis dicere, quod sit falsa, quia actus sequens habitum semper est intensior quam precedens." Q. 2 a. 3, Ve 142ra. Vgl. III *Sent.* (C) d. 23 q. 4 (f. 287 B). Den gleichen Beweis hatte Durandus bereits III *Sent.* (A, B) d. 23 q. 2 entwickelt, wenn auch kürzer; vgl. Clm 26 309, 187va. Gegen diesen Beweis hatte Petrus de Palude geltend gemacht: „Ad secundum dicendum, quod actus sequens habitum ceteris paribus semper est intensior et perfectior, etiam in genere nature, quia a principio magis perfecto..." III *Sent.* d. 23 q. 2 (Ed. 1518 f. 121ra). — Auffällig ist nur, daß Durandus sagt »potest aliquis dicere« statt »dicunt aliqui«, wie er es sonst tut, wenn er bestimmte Gegner im Auge hat.

[7] Über diese Frage vgl. im zweiten Abschnitt das dritte Kapitel (§ 1).

[8] Vgl. Art. 18 des ersten Irrtumsverzeichnisses.

1. der Verfasser in Vb nur als magister bezeichnet wird, und daß 2. die Abhandlung unmittelbar vor dem Quol. Paris. I (erste Redaktion!) steht, schließen, daß sie bereits 1312 entstanden ist. Und vielleicht dürfen wir — trotz der Bezeichnung als »tractatus« — in den Fragen quaestiones ordinariae aus der Pariser Lehrtätigkeit erblicken. Denn Durandus spricht ja in dem früher erwähnten Zitat nicht von einem tractatus, sondern einfach von »quaestiones de habitibus« [9].

II.

Eine inhaltliche Würdigung der Abhandlung bedingt nicht bloß, daß man sie mit den entsprechenden Partien im Sentenzenkommentar zuammenstellt, sondern daß man sie als Teil seiner Psychologie betrachtet; außerdem wäre es natürlich notwendig, sie im Zusammenhang mit den damaligen Diskussionen über die Habitus zu erörtern. Alles das würde uns weit über den Rahmen dieser Untersuchung hinausführen und muß dem problemgeschichtlichen Teil unserer Arbeit vorbehalten bleiben. Hier sei nur auf ein paar wichtige Punkte hingewiesen.

Aus dem ersten Teil (q. 1—2), der im wesentlichen = III Sent. (C) d. 23 q. 1—4 ist, hebe ich nur den Gedanken heraus, daß die Habitus die folgenden Akte erleichtern; das ist nach Durandus aber nicht so zu verstehen, daß der Akt als solcher leichter wird, vielmehr wird es dem Träger des Habitus leichter, den betreffenden Akt zu setzen: „...ista facilitas tota consurgit ex dispositione agentis, nec in aliquo est ex parte actus; propter quod debet dici conditio vel modus agentis, et non actus“ [10].

Aus dieser Auffassung heraus erklärt sich nun die These, die den ganzen zweiten Teil (q. 3—4) beherrscht, daß das eigentliche Subjekt (der Träger) des Habitus nicht dasjenige Seelenvermögen ist, dem der Sprachgebrauch den betreffenden Habitus zuschreibt, sondern dasjenige, welches dem ersteren seine Objekte darbietet. Als Beispiel sei der Intellekt gewählt; der Sprachgebrauch wie auch die Überzeugung mancher Philosophen betrachten ihn als Subjekt (Träger) der »habitus speculativi«, z. B. der Wissenschaft. Diese Auffassung ist nach Durandus irrig. Denn: „...omnis determinacio potencie cognitive dependet primo ex modo representandi obiectum, cuius cognicio queritur, et ex tali modo frequentato causatur facilitas prorumpendi in similem actum representandi; posita autem determinacione per primum modum representandi obiectum et

[9] S. oben S. 138.
[10] Q. 2 a. 3, Ve 142ra; vgl. oben Anm. 6.

ea firmata per frequentacionem actuum habetur non solum determinacio, sed facilitas ad consimilem actum representandi, quibus existentibus ex parte representantis habetur determinacio et facilitas ex parte intellectus, qui secundum se natus est determinari per obiectum, nec de se habet aliquam indisposicionem ad quemcumque actum, cum sit sicut tabula rasa ..." (q. 4 a. 8, Ve 149ra). Hier kommen die Grundgedanken der Psychologie des Durandus zum Vorschein: Die psychischen Vermögen, vor allem Intellekt und Wille, sind von Natur aus so disponiert, daß sie ohne weiteres ihre Akte setzen können, wenn nur die entsprechenden Objekte in der rechten Weise gezeigt werden. Natürlich wurde gerade von einer solchen Grundauffassung aus die ganze Habitustheorie, wie sie von Thomas und seiner Schule vorgetragen wurde, zum Problem. Daher wird es begreiflich, daß Durandus sich so eingehend mit ihm beschäftigt hat.

In methodischer Beziehung ist vor allem hervorzuheben, daß Durandus immer wieder an die Erfahrung anknüpft. Er versucht, die psychischen Realitäten zu sehen. Freilich sind manche seiner Beispiele altes Schulgut, das von einem Scholastiker zum andern weiterwandert; daneben bringt er Beobachtungen, die er selbst gemacht hat, mögen sie auch — mit heutigen wissenschaftlichen Beobachtungen verglichen — recht einfach und schlicht sein.

* * *

Verschiedene Quästionen des *tractatus de habitibus* wurden zur Kompilation der q. 29 in der anonymen Quästionensammlung des Cod. Par. lat. 14572 (153r—171v) benutzt (vgl. unten Abschn. II K. 7 § 3).

§ 4. Eine thomistische Kritik des tractatus de habitibus.

Obgleich das Folgende eigentlich in den Abschnitt über die Polemik gegen Durandus gehört, so dürfte es doch zweckmäßig sein, die in einer Frage von E an dem *tractatus de habitibus* geübte Kritik hier vorwegzunehmen, da mir bisher keine andere Auseinandersetzung mit dieser Abhandlung bekannt geworden ist. Die Gegner des Durandus haben sich zwar des öftern mit seiner Habitus-Lehre befaßt[1], aber — soweit ich bisher sehen

[1] Petrus de Palude, III *Sent.* d. 23 q. 1; Bernardus Lombardi, III *Sent.* lect. 12 (Lips. 542, 129r; Ambros. H inf. 44, 11v); Johannes von Neapel, *Quol.* II q. 8 (utrum virtutes morales sint in voluntate sicut in subiecto vel in appetitu sensitivo; Lips. 542, 174v); Durandellus, *Evid.*, II *Sent.* d. 23 a. 1.

konnte — nur, soweit sie in III Sent. (A) entwickelt wird. Nur in **Amplon. F. 369** setzt sich ein Thomist mit dem *tractatus de habitibus* auseinander; diese Kritik steht unmittelbar vor dem Traktat selbst (E 82ra—83ra).

Der Kritiker greift das Hauptproblem aus der ganzen Schrift heraus: *Utrum habitus acquisitus intellectualis vel moralis sit ponendus in illa potencia subiective, cuius actum primo et immediate respicit.* Et videtur, quod non... Responsio: Quidam [= Gottfried von Fontaines[2]] tractantes de ista materia dicunt et scribunt, quod in intellectu non est aliquis habitus subiective, quorum posicionem alii posteriores [= Durandus] recitant et approbant... *Letzte Worte:* iudicium in particulari ex vehemencia passionis.

Zuerst wird — wie der Anfang der Antwort zeigt — die Ansicht des Durandus genau, wenn auch nicht wörtlich, dargelegt und ihr dann die doctrina communis gegenübergestellt und eingehend begründet: „Sequendo communem doctrinam dicendum est, quod habitus intellectuales sunt subiective in intellectu et morales in appetitu" (82rb). Den Abschluß bildet die Kritik der Gründe des Durandus (82vb—83ra). Es ist nicht zu leugnen, daß dieser Kritiker den Kern der Sache trifft; er erkennt vor allem klar den Zusammenhang der Habitus-Lehre des Durandus mit seinen übrigen psychologischen Anschauungen und formt dementsprechend seine Einwände.

F. Pelster nahm an, daß Petrus de Palude der Verfasser der Frage sei[3]. Wäre das der Fall, so müßte man doch irgendwelche Anklänge an seine Ausführungen in III Sent. d. 23 finden. Das ist nicht der Fall. Auch ist mir die ganze Kritik zu scharfsinnig für Petrus.

Fünftes Kapitel.
Zwei Quaestiones disputatae.

F. Pelster zählt bei Beschreibung der Erfurter Hs Amplon. F. 369 an siebter Stelle[1] drei anonyme Quästionen auf: a) U. intelligere sit aliquid additum intellectui, cum eo faciens composicionem realem (80rb—81ra). b) U. duo habitus possint causare unum effectum (81ra—82ra). c) U. habitus acquisitus intellectualis vel moralis sit ponendus in potencia subiective, cuius actum primo

---

[2] Vgl. Cod. Vat. lat. 1032, 239v—240v.

[3] F. Pelster, *Thomas von Sutton,* in: *Ztschr. f. kath. Theol.* 46 (1922) 238.

[1] *A. a. O.*

et immediate respicit (82ra—83ra). Die letzte Quaestio ist — wie wir soeben sahen — eine thomistische Kritik des *tractatus de habitibus*. Die beiden andern Quästionen sind *Quaestiones disputatae*; Pelster hatte das bei der ersten bereits festgestellt[2]. Da wir jetzt durch Glorieux' Buch[3] Vergleichsmaterial haben, so kann über den Charakter beider Fragen kein Zweifel herrschen: Es sind Protokolle mündlicher Disputationen. Bei beiden ist der Bakkalar Durandus beteiligt, bei der ersten als Opponens, bei der zweiten als Respondens. Bei der ersten können wir sogar mit großer Wahrscheinlichkeit zeigen, um welche quodlibetale Disputation es sich handelt.

§ 1. Utrum intelligere sit aliquid additum intellectui, cum eo faciens composicionem realem.

I.

Man kann in dieser Quaestio disputata deutlich drei Personen unterscheiden: 1. den Opponens (Arguens); 2. den Respondens; 3. den Magister, der die Disputation leitet. Der Gedankengang des Disputes ist folgender. Es handelt sich um das Problem, ob der geistige Erkenntnisakt ein »absolutes« Akzidens (eine »Form«) oder eine Relation ist. Der Opponens legt zuerst seine Ansicht dar: „Videtur, quod non; quia cum intellectus sit forma, si intelligere faceret cum eo composicionem, reciperetur in eo per modum forme; sed hoc est inpossibile, quia forme non est forma. Ergo etc." Dann antwortet der Respondens: „Respondeo dicendum, quod facit realem composicionem cum intellectu." Nachdem er den Satz bewiesen hat, antwortet er auf das oben angeführte Argument des Opponens. Dieser beanstandet 1. den Beweis des Respondens; 2. die Widerlegung des eigenen Argumentes; 3. dann entwickelt er weitere Beweise für seine eigene Ansicht. Der Respondens antwortet auf die einzelnen Einwände; die Gründe pro und contra gehen hin und her. An einzelnen Stellen greift deutlich eine dritte Person ein, um dem Respondens zu Hilfe zu kommen[4];

[2] *A. a. O.* „Es hat fast den Anschein, als sei dies das Protokoll einer Quaestio disputata."

[3] P. Glorieux, *La littérature quodlibétique de 1260 à 1320*, Kain (Belgique) 1925, 308 ff.

[4] Vgl. besonders folgenden Text: „Item arguebatur [nämlich von dem Opponens] contra eandem Maiorem, quia de non simili fit actu simile absque nova recepcione, ergo de non moto actu fit motum et de non intelligente actu intelligens eodem modo. — Sed dicebatur, quod ad hoc, quod de [non] simili fiat actu simile oportet, quod sit mutacio facta in se vel in altero et per consequens sit facta realis composicio; puta, si aliquis

offenbar der Magister. Das letzte Wort behält jedoch — wenigstens nach dem Amplon. F. 369 — der Opponens.

Der Opponens ist nun niemand anders als Durandus de S. Porciano. Er vertritt die These, daß die (geistigen wie sinnlichen) Erkenntnisakte nur Relationen der Erkenntnisvermögen zu den Objekten sind, bereits in II Sent. (A) d. 3 q. 5[5]. Nun läßt sich durch Textvergleichung feststellen, daß die von dem Opponens vorgebrachten Gründe die gleichen sind, die Durandus an der genannten Stelle[6] darlegt. Ich stelle die wichtigsten Texte einander gegenüber.

Opponens (Ampl. F. 369).

Videtur, quod non; quia cum intellectus sit forma, si intelligere faceret cum eo composicionem, reciperetur in eo per modum forme; sed hoc est impossibile, quia forme non est forma. Ergo etc. (80rb).

Durandus II Sent. (A) d. 3 q. 5 (Vat. lat. 1073).

Actus secundus est operacio forme, ut intelligere et calere vel calefacere, et sic de similibus. Operacio autem forme non potest esse forma distincta ab ea, que est actus primus, quia tunc operacio non esset actus secundus, sed primus. Forma enim quecumque substancialis vel accidentalis dicit actum primum. Et iterum, si operacio secundum se esset aliqua forma, eius esset aliqua operacio; et procederetur in infinitum, quod forme esset forma et operacionis operacio; quare melius est sistendum in primo, sc. quod operacio forme non est forma ei addita (20vb)[7].

Der zweite Grund, den der Opponens gegen die Maior des Respondens („quod de non tali non potest fieri tale, nisi per recepcionem vel productionem vel alterius applicacionem ad ipsum vel e contrario") geltend macht, lautet:

Durandus I Sent. (C) d. 30 q. 2 a. 1[8].

Item arguebatur contra eandem Maiorem, quia de non simili fit actu

Agens et passum oportet prius esse approximata, saltem ordine

sit niger et efficiatur actu albus, tunc previa nova composicione in se ipso fit actu similis; vel si aliquis sit albus et alter efficiatur albus noviter, iste efficietur actu similis et per realem composicionem et mutacionem factam in altero; et illud sufficit ad habendum intentum Respondentis ..." (80va).

[5] Diese Frage mußte freilich auch zunächst aus dem Sentenzenkommentar des Petrus de Palude herausgeschält werden, ehe sie für weitere Untersuchungen verwendet werden konnte. Vgl. Abschnitt II Kap. 3 § 1.

[6] Bei Petrus de Palude ist es q. 7.

[7] Vgl. II *Sent.* (A) d. 15 q. 2 (*l. c.* 72rb), wo Durandus dasselbe vom Willen sagt.

[8] Ebenso *Quol. Paris.* I q. 1 (Vb 10v).

simile absque nova recepcione, ergo de non moto actu fit motum, et de non intelligente actu intelligens eodem modo (80va).

nature, quam unum agat in alterum. Sed agens, quod facit aliquid album ultra mare, nullo modo est approximatum albo prius existenti citra mare; ergo satis mirum est, immo improbabile dicere, quod tale agens aliquam actionem habeat circa tale passum imprimendo aliquid non solum faciens composicionem cum eo, sed qualitercumque realiter diversum.

Der dritte Grund gegen die propositio maior lautet:

Tertio arguebatur contra eandem Maiorem, quia quando forma intensa acquiritur noviter, per motum fit de non tali actu tale, quia de non moto motum. Sed ibi non fit recepcio alicuius non habiti facientis composicionem novam, eo quod forma intensa et remissa non dicunt aliquid realiter distinctum vel distinguibile.

Durandus verteidigt in I Sent. (C) d. 17 q. 7 die These, „formam intensam et remissam unam esse numero“ [9].

Im dritten Teile der Disputation führt der Opponens den Respondens zunächst ad absurdum.

Durandus II Sent. (A) d. 3 q. 5 (Vat. lat. 1073).

Ulterius arguitur ad principale sic: Omnis forma absoluta, que est fundamentum relacionis, potest intelligi sine relacione [80vb]; sed intelligere est huiusmodi, quia est fundamentum relacionis referentis ad obiectum, ut ponebat Respondens. Ergo poterit intelligi sine relacione ad obiectum. Ergo possum intelligere ipsum intelligere absque hoc, quod cognoscam obiectum, quod falsum est. Ergo intelligere est relacio sola, et sic non facit realem composicionem cum intellectu, nec est res absoluta superaddita intellectui (80va).

Si intelligere sit aliquid absolutum, faciens composicionem cum intellectu, tunc intelligere et intelligibile erunt relativa secundum dici tantum, et nullo modo secundum esse ... cuius essencia est relacio ... Ex hoc sic arguitur: Relativa secundum dici non claudunt se mutuo in intellectu . . . intelligere autem et sentire necessario includunt intelligibile et sensibile; ergo intelligere et sentire non sunt relativa secundum dici, nec per consequens sunt aliquid absolutum additum super sensum et intellectum, faciens cum eis composicionem (20vb) [10].

Aus den folgenden Beweisen des Opponens hebe ich nur noch den vorletzten heraus:

Durandus (*l. c.*).

Preterea Deus potest duo accidencia re absoluta differencia sepa-

Quecumque differunt per essenciam absolutam, possunt divina

[9] Diese seine Ansicht wird auch erwähnt in Clm 26 309, 227va (u. sit eadem forma numero intensa et remissa; *qu. var.* 16).

[10] Herveus weist auf diese Ansicht des Durandus ausdrücklich in seiner Schrift *De articulis pertinentibus ad primum l. sentenciarum*; Reims 502, 117rb.

rare ab invicem; sed intelligere non potest separari ab ipso intellectu, ita quod sit intelligere, et non sit aliquis intelligens. Ergo etc. (80vb).

virtute separari secundum essenciam... Omne autem accidens absolutum, cum sit actus quidam, potest existere divina virtute sine subiecto; sentire autem non potest existere sine sensu, nec intelligere sine intellectu. Ergo non dicunt aliquid reale absolutum supra sensum et intellectum.

Aus den Gegenüberstellungen ergibt sich ohne weiteres, daß Durandus wirklich der Opponens ist. Nun haben wir natürlich ein Interesse daran, die nähern Umstände dieser Disputatio festzustellen.

II.

Wie Glorieux[11] ausführlich dargelegt hat, bestanden die Disputationes de quolibet aus zwei Sitzungen; in der ersten fand die eigentliche Disputation statt; in der zweiten, der »Determinatio«, gab der Magister die Lösung der verschiedenen Probleme, die man ihm vorgelegt hatte. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle wird in den handschriftlich überlieferten Quolibeta der Text der Determinatio geboten; die Fälle, wo wir ein Protokoll der ersten Sitzung vor uns haben, sind bisher selten[12]. Um so wertvoller sind natürlich alle Texte, die in diese zweite Kategorie gehören. Einen solchen Text bietet die vorliegende Quaestio.

Man muß sie zusammenstellen mit Quol. III q. 8 des Herveus: *Utrum actus intelligendi dicat aliquid superadditum potentiae*[13]. Hier fehlt zwar der Zusatz: „faciens cum ea compositionem realem"; gleichwohl handelt es sich in dieser Determinatio des Herveus genau um das gleiche Problem wie in der Disputatio des Ampl. F. 369. Hinzu kommt, daß Quol. III q. 8 eine ausführliche Kritik der von Durandus II Sent. (A) d. 3 q. 5 entwickelten Erkenntnispsychologie ist. Die einzelnen Thesen und Beweise des doctor modernus werden so genau zitiert, daß kein Zweifel an der Bezugnahme möglich ist[14].

Das genügt natürlich noch nicht zum Beweise dafür, daß

[11] P. Glorieux, *La littérature quodlibétique* 18 ff.

[12] Vgl. *a. a. O.* 52; Glorieux' Quodlibet anon. IX (308 ff.) ist wohl kein Quodlibet; vgl. Pelster, in: *Scholastik* 1 (1926) 283.

[13] Edit. Zimara 78rb—80vb.

[14] Es wäre Raumverschwendung, das hier genau beweisen zu wollen. Alle hierher gehörigen Texte [Durandus, II *Sent.* (A) d. 3 q. 5; die Disputation des Ampl. F. 369 und *Quol.* III q. 8 des Herveus] sollen demnächst in der neuen von Pelster und Grabmann herausgegebenen *Series scholastica et mystica* veröffentlicht werden. II *Sent.* (A) d. 3 q. 5 wird weiter unten (Abschn. II K. 3 § 1) rekonstruiert.

die Quaestio disputata der Erfurter Hs und Quol. III q. 8 des Herveus als Disputatio und Determinatio zusammengehören. Entscheidend dürfte hingegen folgendes sein. In seiner Determinatio argumentiert Herveus gegen die These des Durandus dreifach: „Primo ex novitate et mutatione, quae in intelligendo apparet; secundo ex natura ipsius relationis; tertio ex his, quae attribuuntur actui intelligendi“ (Zimara 78vb). Der erste Gesichtspunkt wird in vierfachem Beweisgang entwickelt; der erste entspricht in der Anlage der Responsio der Disputation, vermeidet aber deren Fehler. Der Respondens hatte den Obersatz aufgestellt: „... quod de non tali fiat tale, oportet, quod hoc fit vel per recepcionem ... vel per productionem ... vel per applicacionem ipsius ad aliud vel alterius ad ipsum“[15]. In dem Untersatz schließt er die Möglichkeit, „intelligere fit per applicacionem“, damit aus, daß er sagt, eine solche applicacio setze immer eine örtliche Bewegung voraus. Durandus antwortet natürlich darauf, es gebe auch applicaciones, die sich ohne Ortsbewegung vollzögen[16]. Herveus vermeidet nun in seinem Beweisgange diesen Fehler des Respondens, schließt sich jedoch sonst deutlich an dessen Obersatz an. Ich setze die Texte nebeneinander, damit der Leser urteilen kann:

Disputatio (80rb).

Respondeo dicendum, quod [intelligere] facit realem composicionem cum intellectu.

Cuius racio est, quia quod de non tali fiat tale, oportet, quod hoc fit vel per recepcionem, sicut de non albo fit album per recepcionem albedinis; vel per productionem ipsius in altero, sicut de non agente fit agens per productionem alicuius in passo vel per applicacionem ipsius ad aliud vel alterius ad ipsum[17]. Sicut autem quilibet in se experitur, ⟨quod⟩ intellectus fit de non intelligente actu intelligens; et hoc non fit per applicacionem vel ipsius ad aliud vel alterius ad ipsum, quia applicacio huiusmodi preexigit motum localem, sicut

Quol. III q. 8 a. 1 (Zimara, f. 78vb).

Ista mutatio nova, qua fit de non intelligente intelligens, aut terminatur ad aliquem actum absolutum in potentia, aut ad hoc, quod obiectum fiat, aut ad hoc, quod unum applicetur qualitercumque ad alterum.

Si primo modo, habetur intentum; si secundo modo, sequitur, quod intelligere fiat non per aliquam mutationem factam in potentia, sed in obiecto, quod est absurdum; si tertio modo, quaero, qualis est ista applicatio: aut secundum locum, quod est manifeste falsum, aut secundum informa-

[15] *Cod:* ipsius ad locum vel loci ad ipsum. Vgl. unten den Text, der m. E. nur einen Sinn hat, wenn man ihn so wie oben verbessert.

[16] Ampl. F. 369, 80va.

[17] Zum Text vgl. Anm. 15; außerdem die folgenden Worte: „non fit per applicacionem vel ipsius ...“

corpus non applicatur noviter ad locum, nisi prius moveatur localiter. Obiecto autem intellectus manente omnino inmoto, intellectus fit de non intelligente noviter intelligens. Ergo hoc non fit per talem realem applicacionem.

Item nec per productionem ipsius in aliquo, quia si noviter intelligens aliquid produceret in alico, hoc esset in obiecto; sed nichil facto et innovato circa obiectum, fit intellectus in actu. Ergo non fit per productionem ipsius in alico.

Relinquitur ergo tercium, sc. quod per solam novam receepcionem eius, quod facit ipsum esse actu intelligentem. Actus autem intelligendi, sc. intelligere, est illud quo intelligens est intelligens formaliter. Ergo oportet ipsum esse aliquid in intellectu receptum.

Ex quo sic: Omne receptum in intellectu facit cum eo realem composicionem tanquam aliquid sue essencie superadditum, quia nichil in se ipso recipitur. Sed intelligere est in intellectu per solam recepcionem, ut declaratum est. Ergo etc. tionem, ut sc. obiectum informet potentiam, quod est similiter absurdum ... aut secundum presentialitatem aut secundum coexistentiam tantum; et sic, cum Deus coexistat cuilibet intellectui, semper intelligeretur a quolibet intellectu, quod falsum est. Aut secundum dispositionem moventis et mobilis. Tunc quaero: Aut hoc est per hoc, quod intellectus movet obiectum, et hoc dicere esset absurdum, aut hoc per hoc, quod obiectum movet potentiam, et tunc quaeratur ad quid, ut prius.

l. c. a. 2 (f. 80rb).

... intelligere est operatio ipsius intellectus possibilis, ut receptivi; illud autem, a quo aliquid formaliter est intelligens, est ipse actus intelligendi.

l. c. a. 1 (f. 79va).

... sed dicere, quod intelligere addit rem absolutam super intellectum, qui est potentia intelligendi, non est ... inconveniens[18].

Die Gleichheit der Gesichtspunkte ist offenbar. Nur ergänzt die eine Ausdrucksweise die andere; man könnte daher die drei Möglichkeiten auch so formulieren: a) receptio actus absoluti; b) productio alicuius in obiecto; c) applicatio unius ad alterum. Nur ist in der Determinatio des Herveus der Fehler des Respondens vermieden; und das ist m. E. entscheidend zum Beweise der Zusammengehörigkeit der anonymen Disputatio des Erfurter Ampl. F. 369 und der in Quol. III q. 8 des Herveus vorliegenden Determinatio.

Ist diese Ansicht richtig, so läßt sich jene Disputation natürlich datieren; sie fand — man vergleiche früher Gesagtes — im Jahre 1309 statt[19]. Da der disputierende Magister Herveus, der Opponent Durandus ist, so bleibt nur der Respondens unbekannt. Vielleicht kommen in erster Linie Johannes von Parma und Petrus de Palude in Betracht, da jener 1308/9, dieser

[18] Die beiden letzten Stellen habe ich angeführt, um zu zeigen, daß der Respondens im wesentlichen die Ansicht des Herveus vertritt.

[19] Vgl. oben S. 64.

1309/10 die Sentenzen las[20]. Nähere Anhaltspunkte habe ich nicht gefunden.

Noch eine allgemeinere Bemerkung über die Disputatio de quolibet. Wenn man die Fragen der Quolibeta des Herveus studiert, die gegen Durandus gerichtet sind, so kann man durchweg beobachten, daß Thesen wie Beweise dem Sentenzenkommentar des doctor modernus entnommen sind[21]. Mit andern Worten: Man findet in diesen Determinationen keine direkten Beziehungen zu einer voraufgehenden Disputation. Das gilt auch für den vorliegenden Fall; und hier ist das Vorgehen des Herveus ganz gut zu erklären. Denn in den mannigfachen Gründen, die Durandus in der Disputation für seine Ansicht vorbringt, findet sich gegenüber dem Sentenzenkommentar eigentlich nichts Neues. Wohl aber sind die Beweise in II Sent. (A) d. 3 q. 5 sorgfältiger durchgeführt, so daß es verständlich ist, daß Herveus nur sie berücksichtigte. Soll man daraus nun den Schluß ziehen, daß Durandus auch bei den übrigen quodlibetalen Disputationen, in denen seine Ansichten von Herveus kritisiert werden, selbst Opponent war? Wir wissen darüber nichts; jedoch sei die Aufmerksamkeit der Forscher auf diesen Punkt gerichtet.

§ 2. Utrum duo habitus possint causare unum effectum.

Auch bei der Frage *u. duo habitus possint causare unum effectum* handelt es sich um das Protokoll einer Disputation. Sie nimmt einen ganz ähnlichen Verlauf wie die vorhergehende. Zuerst entwickelt der Opponens zwei Gründe für die verneinende These. Der erste lautet: „Quod non, quia posita causa perfecta et sufficienti respectu alicuius effectus, superfluum est, ei concausam adiungere respectu eiusdem effectus; sed habitus est causa efficiens respectu actus. Ergo etc." (81ra). Nach dem Contra folgt eine kurze Responsio und die Antworten auf die Argumente des Opponens. Dieser ergreift wieder das Wort und argumentiert 1° contra titulum questionis, qui videtur falsum supponere, sc. quod duo habitus simul possint esse; 2° contra responsiones racionum; 3° ad propositum. Der Disput (vor allem über den ersten Punkt) geht nun hin und her; das letzte Wort behält auch hier der Opponens.

[20] Daß Opponens und Respondens Bakkalare sind, wird auch in den Pariser Universitätsstatuten aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts betont: „Item nota, quod bachalarii in theologia tenentur respondere de questione in locis publicis aliis bachalariis quinquies ad minus, antequam licentientur, sc. in aula . . . item semel de Quolibet..." Denifle-Chatelain, *Chart. Univ. Par.* II 692 (n. 18).

[21] S. unten S. 214 f.

Während Durandus in der ersten Disputation Opponens ist, erscheint er hier als Respondens. Die Hs läßt uns allerdings völlig im Dunkeln über diesen Punkt, aber aus einem Vergleich der von dem Respondens vertretenen Thesen mit den uns bereits bekannten Ansichten des Durandus ergeben sich gewichtige Gründe für obigen Satz.

1. Der Respondens sagt, daß habitus und dispositio nur modi rei seien[1]; dasselbe behauptet Durandus III Sent. (A, B) d. 23 q. 1[2].

2. Die Unterscheidung, die der Respondens zwischen der natürlichen und der moralischen Güte eines Aktes macht, findet sich auch bei Durandus[3].

3. Die Hauptantwort, die der Respondens gibt, deckt sich dem Inhalt nach mit den Ausführungen des Durandus in III Sent. (A, B) d. 31 q. 2.

Ampl. F. 369, 81ra.	Durandus, III Sent. (B) d. 31 q. 2, Clm 26 309, 195vb.
Responsio. Duo habitus — non descendendo	Quantum ad secundum, sc. an sit verum vel falsum, quod [*ergänze:* habitus fidei] possit ma-

[1] „Et ideo dicendum [*Cod:* dicere], quod [*ergänze:* predicamenta] differant secundum diversos modos denominandi et predicandi, sicut qualitas dicitur disposicio substancie, secundum quam dicimur quales, sive sit res absoluta, ut albedo, sive modus rei, ut habitus et disposicio“ (81va). Vgl. 81ra: „Cum igitur habitus dicat modum quemdam et non rem absolutam . . .“

[2] „Quantum ad tercium dicendum, quod habitus saltem acquisitus, ut excludamus habitum supernaturalem et infusum, non est proprie aliqua natura absoluta, sed magis est modus rei vel nature.“ Vgl. das Zitat aus A bei Petrus de Palude, III *Sent.* d. 23 q. 1, Paris 1517, 116vb. — Für B: Clm 26 309, 186vb. Statt des letzten Wortes „nature“ steht hier „respectus“. Diese These wird in A und B ausführlich bewiesen; bei dieser Begründung sagt Durandus — fast wörtlich wie der Respondens —: „Predicamenta enim non distinguuntur secundum rem et modum, neque secundum rem, sed secundum modum predicandi . . .“ (*a. a. O.*).

[3] „Respondebat, quod actus dupliciter possunt considerari. Uno modo, prout est in genere nature, et sic non habet nisi unam bonitatem, que est sua essencia; alio modo, prout est in genere moris; et sic sua bonitas nichil aliud importat quam debitum ordinem ad dictamen recte racionis, ad cuius rectitudinem multa et multi habitus concurrunt. Ista autem bonitas non dicit aliquid additum vel inherens substancie actus, sed est perfectio habentis, ut ex se et in se causat et elicit actum . . .“ (81vb). — Vgl. Durandus, II *Sent.* (C) d. 38 q. 1. Besonders: „. . . et quamvis esse morale nichil reale addat super entitatem talium actuum naturalem, tamen aliud iudicium est de eis secundum esse suae naturae et secundum mores seu secundum genus moris“ (217 N); „bonitas moralis actus voluntatis et cuiuscumque alterius est convenientia eius ad rectam rationem“ (217 O). — In A [vgl. Vat. lat. 1073, 155ra—va] und B [Clm 26 309, 151rb—va] vertritt Durandus bereits dieselbe Auffassung. Die Quaestio ist methodisch anders aufgebaut.

in speciali — possunt causare unum actum. Quod sic probatur. Sicut se habet inclinacio appetitus per comparacionem ad suum[4] actum, sic intellectus ad suum actum; sed appetitus elicit unum actum per duos habitus, sicut cum quis supervenit alicui ex caritate et ex voto[5], quia tunc concurrunt duo habitus, sc. caritatis et latrie ad unum actum. Ergo etc.

nere [*ergänze:* in patria], vel quod maneat, dicendum est... quod potest remanere, et sine actu. Quod possit remanere, probatur tripliciter: [Primo] quia sicut est de habitibus perficientibus appetitum, sic est de habitibus perficientibus intellectum. Sed duo habitus perficientes appetitum, quorum unus est imperfectus respectu alterius, stant simul in eodem respectu eiusdem obiecti, ut probabo. Ergo similiter fides, que est habitus imperfectus respectu glorie, potest simul stare cum gloria, eciam respectu eiusdem obiecti. Minor probatur, quia virtus temperancie est imperfecta respectu virtutis latrie; et tamen respectu eiusdem actus et obiecti inveniuntur he due virtutes concurrere, sicut cum aliquis ieiunat ex voto [196ra] sic ita (!), quod ieiunare ei placet, et quia est bonum temperancie, et quia est debitum Deo[6] racione voti; sic enim pertinet ad latriam. Quare etc.

Wem diese Gründe nicht genügen, der möge bedenken, daß die Frage inmitten anderer Abhandlungen und Quästionen steht, die Durandus betreffen: F. 70ra—71vb liest man die Abhandlung des Thomas Anglicus gegen Durandus[7]. Dann folgt nach der Disputation zwischen Guillelmus Petri Godinus und Johannes Duns Scotus (71vb—75rb) und einer anonymen Quästion die Frage des Durandus über den intellectus agens[8] und ihre Kritik durch Petrus de Palude[9]. Dann kommen die beiden Quaestiones disputatae (80rb—82ra), die Kritik der Habitustheorie des Durandus (82ra—83ra)[10] und endlich seine Abhandlung über die Habitus (83ra—88rb)[11]. M. E. kann man mit gutem Recht behaupten, daß Durandus der Respondens ist.

Daraus ergibt sich zunächst, daß diese Disputation zwischen 1307 und 1312 stattgefunden hat, d. h. zur Zeit, als Durandus noch Bakkalar war; die Bakkalare mußten ja wenigstens fünfmal als Respondens auftreten, ehe sie die Lizenz erhielten[12].

---

[4] *Cod:* operacionem ad unum. [5] *Cod:* toto.

[6] *Cod:* de. Verbessert nach dem von Petrus de Palude zitierten Text. [7] Vgl. das folgende Kapitel.

[8] S. oben S. 44. [9] S. unten Abschn. II K. 3 § 1 (II).

[10] S. oben S. 142. [11] S. oben S. 133.

[12] „Item nota, quod bachalarii in theologia tenentur respondere de questione in locis publicis aliis bachalariis quinquies ad minus, antequam licencientur, sc. in aula episcopi Parisiensis, quando fit ibi aliquis novus magister in theologia, item in vesperis alicuius magistri, item semel in aula Cerbonitarum [= Sorbonne], tempore, quo magistri in

Wer der Opponens war, unter welchem Magister die Disputation abgehalten wurde, und ob es sich auch hier um ein Stück einer quodlibetalen Disputation handelt, wissen wir einstweilen nicht. In den Quol. I—IV des Herveus findet sich keine Frage, die man mit der vorliegenden Disputation in Zusammenhang bringen könnte.

Der Text der zweiten Disputation, den die Erfurter Hs bietet, ist übrigens nicht so gut wie der der ersten. Doch dürften die Fehler kaum auf das Konto des sonst so sorgfältigen Kopisten, sondern des Protokollführers zu setzen sein. Da wir über derartige Disputationen wenig wissen, ist eine Ausgabe des Erfurter Textes geplant.

Sechstes Kapitel.

Utrum in intellectu possint esse plures intellectiones simul.

Cod. **Amplon. F. 369** enthält an zweiter Stelle die Abhandlung des Thomas Anglicus: *U. in intellectu possint esse plures intellectiones simul* (70ra—71vb). Über dem Text steht in Rot (z. T. auf Rasur!): Tho[mas] Ang[li]cus contra Dur[andum]. *Incipit:* Quod in intellectu possint esse plures intellectiones simul, probatur primo... *Explicit:* non duceret ad inconveniens, quoniam proposicionem veram per accidens concedere est conveniens. Explicit.

Wie die ersten Worte zeigen, verteidigt Thomas Anglicus die These, daß im Intellekt mehrere Denkakte („intellectiones") zugleich sein können, während Durandus, dessen Gründe angeführt und widerlegt werden, der gegenteiligen Ansicht ist.

Uns interessieren zunächst zwei Fragen: Wer ist Thomas Anglicus? Ist Durandus = Durandus de S. Porciano? F. Pelster identifiziert ersteren mit Thomas Sutton[1]; wir werden dazu im zweiten Abschnitt (Kap. 7) Stellung nehmen. Die andere Frage kann man bejahen. Freilich sind die Beweise des Durandus aus keiner der bisher bekannten Schriften genommen; jedoch läßt sich durch einen Vergleich mit diesen die Gleichheit der Stellungnahme zu dem vorliegenden Problem zeigen.

---

theologia non legunt, sc. inter festum Apostolorum et festum Exaltationis Sancte Crucis; item semel de Quolibeto in Adventu vel circiter; item semel in disputationibus generalibus, antequam permittatur sibi legere Sententias." Denifle-Chatelain, *Chartul. Univ. Paris.* II 692 f.

[1] F. Pelster, *Thomas Sutton,* in: *Z. f. k. Theol.* 46 (1922) 241.

I.

Die ganze Abhandlung des Thomas Anglicus hat folgenden Aufbau: Thomas legt zuerst die Beweise für seine These dar a) ex parte intellectus discurrentis a principiis ad conclusionem, b) ex parte intellectus componentis et dividentis. Am Schlusse formuliert er seinen Standpunkt in folgender Weise: „Ad questionem ergo, qua queritur, an possint plures intellectiones esse in eodem intellectu simul, dico, quod sic, et hoc tam respectu eiusdem obiecti quam diversorum obiectorum ordinatorum et ut sic consideratorum quam eciam respectu obiectorum distinctorum non ordinatorum" (70rb). Dann werden die Gründe des Durandus für die entgegengesetzte These einzeln angeführt und widerlegt. Am Rande werden Gründe und Widerlegungen meist durch ·du· bzw. ·tho· gekennzeichnet.

Nun käme es natürlich darauf an, die bisher unbekannte Schrift (Abhandlung? Quaestio disputata?) des Durandus, *u. in intellectu possint esse plures intellectiones simul,* wiederaufzufinden bzw. vorderhand zu rekonstruieren. Letzteres ist für den Kern der Abhandlung nicht allzu schwierig. Aus den Angaben des Thomas ergibt sich, daß sein Gegner drei Thesen vertrat: Plures intellectiones non possunt esse simul in intellectu a) respectu eiusdem obiecti; b) respectu diversorum obiectorum ordinatorum et ut sic consideratorum; c) respectu obiectorum distinctorum non ordinatorum[2]. Bei den beiden ersten Thesen zitiert Thomas jedesmal drei Beweise des Durandus, bei der letzten hebt sich zunächst nur einer klar heraus. Dieser Teil der Abhandlung möge im Wortlaut folgen.

a. 1. [Plures intellectiones non possunt esse simul in intellectu respectu eiusdem obiecti][3]:

[Prima ratio] „Duo accidencia eiusdem speciei absoluta non possunt simul esse in eodem subiecto; sed actus intelligendi respectu eiusdem obiecti precise sunt necessario actus absoluti eiusdem speciei. Ergo etc. Maior probatur per Philosophum 5° met.: »diversa specie sunt, quecumque in eodem subiecto differenciam habent«. Minor patet, quoniam distinctio duorum actuum non potest accipi nec ex parte obiecti nec ex parte potencie, quia utrumque ponitur realiter idem" (70rb).

[2] Vgl. die Dreiteilung, die Thomas der endgültigen Formulierung seiner These zugrundelegt. Sie entspricht nicht der vorher von ihm befolgten Einteilung; nach jener Formulierung folgt sofort: „Ad tres ergo raciones contra primam conclusionem respondeo."

[3] Durandus betont öfters, daß nicht mehrere Denkakte zugleich im Intellekt sein können. „Plures actus intelligendi non possunt simul esse in eodem intellectu secundum cursum naturae." I *Sent.* (C) Prol. q. 1 (f. 3 K); vgl. I *Sent.* (C) d. 38 q. 2; II *Sent.* (A, B) d. 38 q. 3; II *Sent.* (C) d. 11 q. 2 (f. 170 F); II *Sent.* (C) d. 24 q. 1 (f. 191 vor A).

[Secunda ratio] „Obiectum vel est causa per se vel per se cum aliis vel est causa sine qua non. Si detur primum, habetur propositum, quoniam ab uno agente, ex necessitate nature agente in passum, non potest causari nisi unus actus eiusdem generis. Si detur secundum vel tercium, idem sequetur. Nam ex quo intellectus agens et quecumque alia ponantur cum obiecto concurrere, sunt cause communes ad omnem actum intelligendi, sequetur, quod solum obiectum est causa determinacionis actus. Et per consequens ex eius unitate formali sequetur unitas actus."

[Tertia ratio] „Si de eodem, puta de rotunditate terre, possent diversi simul actus esse in eadem potencia, vel per utrumque actum haberetur simile iudicium de illo obiecto vel dissimile. Non est dare primum, quia tunc actus eiusdem speciei essent in eodem, quod est improbatum. Si dissimile, hoc non posset esse, nisi quia per unum actum iudicaretur affirmative et per alium negative, et per consequens idem homo iudicaret simul contradictoria esse vera" (70va).

a. 2. Non possunt esse plures actus intelligendi in eadem potencia simul respectu diversorum obiectorum ad invicem ordinatorum [et] ut sic [consideratorum].

[Prima ratio] „Ubi unum est racio cognoscendi alterum, utrumque eorum cadit sub uno actu cognoscendi. Et probatur hoc per exemplum de quantitate et colore; color enim est racio cognoscendi quantitatem; et ideo uno actu cognoscendi cognoscitur quantitas et color. Sed quoniam unum cognoscitur per aliud propter habitudines, quas habent ad invicem, unum est racio cognoscendi aliud, sicut causa est racio cognoscendi effectum a priori, et effectus causam a posteriori" (70va).

[Secunda ratio][4] „Qua racione differencia aliquorum necessario apprehenditur in indivisibili tempore a potencia indivisibili secundum Philosophum et Commentatorem, 3° de anima, eadem racione videtur, quod ista racio apprehendatur per unum actum intelligendi. Sed ista differencia non cognoscitur nisi per potenciam indivisibilem. Ergo cognoscitur per unum actum. Maior probatur dupliciter. Primo, quia cognicio talis differencie fit mediante potencia; ideo requiritur unitas potencie; et non sufficit unitas suppositi; ita cum iudicium potencie non fit nisi mediante actu, ad huiusmodi iudicium non sufficit unitas potencie, sed cum hoc [70vb] requiritur, quod actus sit unus et per unitatem actus Philosophus ostendebat unitatem potencie que unitati actus supponitur. — Ad idem sic: Si per duos actus cognosceretur differencia, aut ergo apprehenditur differencia per actum, quo solum alterum apprehenditur; aut per utrumque divisim; aut per ambos simul. Non est dandum primum. Nam per unum actum talem non apprehenditur nisi alterum eorum et hoc absolute. Neque per utrumque per eandem racionem. Nec per ambos simul. Nam ubi utraque apprehensio secundum se et absolute est proprii obiecti, ibi ambe intellectiones erunt de diversis obiectis secundum se et absolute. Et per consequens, si essent duo actus intelligendi, nullo modo fieret iudicium de conveniencia vel differencia eorum."

[Tertia ratio] „Duo relativa simul intelliguntur et eodem actu. Ergo per eandem racionem omnia habencia habitudinem uno actu intelli-

---

[4] Vgl. besonders I *Sent.* (C) d. 38 q. 2: „... ut apparet ex tertio de anima (cap. de sensu communi), oportet, quod comparatio quorumcumque secundum convenientiam aut differentiam fiat per indivisibile animae et indivisibili operatione et indivisibili tempore" (116 F).

guntur. Consequencia est manifesta. Antecedens probatur tripliciter: Primo quia unum relativum pertinet ad racionem dicentem quodquid alterius. Secundo: Si essent diversi actus, cum sint forme eiusdem generis et non inseparabilem commixtionem habentes, sed pocius oppositionem, possent virtute divina ab invicem separari, quod est contra Aristotelem in Predicamentis, qui dicit, quod qui diffinite intelligit unum, diffinite etc. Tercio: Que simul intelliguntur, ita quod, quanto perfectius unum intelligitur, tanto perfectius reliquum, illa intelliguntur una intellectione. Sed relativa sunt huiusmodi. Ergo etc. Maior huius racionis probatur. Quia ex quo actus unius potencie remittit actum alterius potencie, multo magis duo actus, si essent in eadem potencia sese remitterent. Minor patet, quia quanto perfectius pater intelligitur, tanto perfectius filius. Huic eciam coniungitur commune dictum, quod unum relativum est de intellectu alterius" (70vb).

a. 3. Intellectus non potest simul per plures intellectiones existentes in ipso intelligere diversa ad invicem non ordinata.

[Prima ratio] „Sub quocumque genere est invenire contrarias species incompossibiles, sub eodem genere omnes species disparate sunt incompossibiles, ⟨et⟩ quia inter omnes species disparatas est contrarietas, licet non ita perfecta sicut inter extrema, ut patet in coloribus. Sed inter intellectiones est invenire contrarias et incompossibiles (ex secundo peryarminias: »opiniones contrariorum sunt contrarie«). Ergo cum alique intellectiones sint incompossibiles circa intellectum simul, ut probatum est, sequitur, quod omnes disparate intellectiones sint incompossibiles circa intellectum simul" (71ra).

Soweit läßt sich die Abhandlung des Durandus rekonstruieren. Bei den folgenden Argumenten ist das nicht mehr möglich, da sie nicht wörtlich angeführt werden. Es ergibt sich aber, daß Durandus sich auf Aristoteles, Algazel (71r), Augustinus und Anselmus (71vb) berufen hat. Die ganze Polemik verschiebt sich übrigens zuletzt (71rb—vb) von den „intellectiones" zu den „species sensibiles"[5]. Darf man aus der sonst von Durandus befolgten Methode[6] einen Schluß ziehen, so ist er in seiner Abhandlung gerade umgekehrt vorgegangen: Zuerst hat er nachgewiesen, daß weder im Medium noch im Organ zugleich zwei species sein können; dann, daß im Sinnesvermögen nicht zugleich zwei sinnliche Wahrnehmungen, endlich, daß im Verstande nicht zugleich zwei Denkakte sein können[7]

[5] Vgl. f. 71rb: „Ad argumentum, quod due species solum numero differentes non possunt simul esse in eadem parte medii, quia quanto imperfectior est, tanto plus dependet a subiecto."

[6] Vgl. z. B. II *Sent.* (C) d. 3 q. 6, wo er auch zuerst die sinnliche Erkenntnis, dann die geistige behandelt; IV *Sent.* (C) d. 49 q. 2, wo die Ansicht, daß für die Anschauung Gottes eine species nötig sei, mit Gründen aus dem Gebiete der sinnlichen Erkenntnis widerlegt wird.

[7] Vgl. I *Sent.* (C) d. 38 q. 2; Durandus führt hier die Ansicht an, daß der Verstand beim Urteilen zwei Denkakte zugleich setze. „Et hunc modum non credo esse verum, quia plures visiones non possunt simul esse in oculo, nec plures intellectiones simul in intellectu nostro naturaliter" (116 F). Auch hier also zuerst der Hinweis auf das Sinnesgebiet.

II.

Die Echtheit der Abhandlung ergibt sich zunächst daraus, daß Durandus — soweit sein bisher bekanntes Schrifttum in Frage kommt — stets die Ansicht vertritt, daß mehrere Denkakte nicht zugleich im Intellekt sein können. Es wurde auch bereits bei einem Beweise auf die Ähnlichkeit mit Ausführungen in I Sent. (C) d. 38 q. 2 hingewiesen. Außerdem lassen sich noch folgende Momente geltend machen.

1. Thomas Anglicus wendet unter anderm gegen den ersten Beweis der ersten These ein: „Similiter secundum istum doctorem actus fidei et actus visionis clare compaciuntur se in patria de eodem obiecto" (70rb). Durandus vertritt diese These III Sent. d. 31 q. 3.

2. F. 71rb: „*De hoc, quod dicit,* quod »sicut calidum et frigidum respectu eiusdem subiecti non causant calorem et frigus, sed quandam qualitatem mediam, ita album et nigrum in eadem parte medii causant speciem mediam«, *istud improbatum est* ..." Durandus sagt dasselbe IV Sent. (C) d. 49 q. 2[8]. Thomas Anglicus widerlegt diese These, bringt dann aber zwei responsiones des Durandus. In der ersten leugnet er, daß die species sensibilis (in medio et organo) eine Bedeutung für den Wahrnehmungsakt hat. Dasselbe tut er II Sent (C) d. 3 q. 6 (156 P); d. 14 q. 2 (174 Q).

3. Thomas Anglicus zitiert (71va) einen Beweis des Durandus, der mit Ausführungen in II Sent. (B) d. 38 q. 3 ad 1[9] fast genau übereinstimmt.

Ampl. F. 369, 71va.	II Sent. (B) d. 38 q. 3 ad 1 (Clm 26 309, 152ra)[11].
... dato[10] quod potencia visiva secundum eandem partem eius simul cognoscat album et nigrum in scuto, possibile est, quod per unum	... vel dicendum, quod non obstante, quod eodem actu appetitur finis et ea, que sunt ad finem, [intensius tamen appetitur finis quam

[8] „... nam sicut calidum et frigidum in eodem subiecto non causant calorem et frigus, quae sunt contraria, sed causant tepidum, quod est qualitas media, uno impediente puram actionem alterius et e converso, sic album et nigrum causant in eadem parte medii speciem mediam continentem utrumque virtualiter ..." 469 K.

[9] In C bringt Durandus zwei Lösungen des ersten Arguments, in A und B drei; der hier zitierte Text ist die zweite Lösung, die in C weggefallen ist. Auch A und B unterscheiden sich noch in charakteristischen Wendungen. Wir kommen gleich darauf zurück.

[10] Thomas leitet das Argument ein: „De alio, quod conceditur consequenter, quod dato ..."

[11] Die Worte und Buchstaben in [ ] sind ergänzt aus A: Vat. lat. 1073, 157va—b.

actum videndi cognoscat unum perfectius et aliud minus perfecte. Sed hoc non accidit ex intensione [12] actus secundum se, sed ex essencialiori vel perfectiori habitudine actus ad unum quam ad aliud. Unde licet una fiat mutacio, efficacius tamen fit ab uno quam ab alio, et ideo apprehensio correspondens immutacioni est perfectior. Nec est inconveniens in hiis, que cum absoluto includunt respectum, quod inveniatur magis et minus respectu diversorum absque variacione circa illud, quod dicitur magis et minus. Exemplum per albedinem: Sum similis tribus, quorum unus est albior me, alius minus, tercius equaliter; certum est, quod ego sum similior uni quam aliis, et tamen in me non est nisi una albedo respectu omnium, que secundum se non est intensa et remissa. ea, que sunt ad finem], sicut eodem actu videtur album et nigrum, et tamen quandoque clarius unum quam alterum. Hoc autem est, quia actus voluntatis et aliarum potenciarum non dicunt solum naturam absolutam, sed habitudinem relativam, ut alias deductum est. In talibus autem [invenitur] magis et minus ex varia habitudine extremorum absque intensione et remissione facta circa aliquid unum. Sicut idem album, non mutatum, comparatum [13] ad alia duo alba diversorum graduum, similius est uni quam alteri, et tamen similitudo una numero est in eo respectu duorum alborum, sic, cum actus anime intramanentes includant habitudinem respectivam respectu obiectorum, propter variam habitudinem eorum [in] participacione formali[s] racio[nis] obiecti vel representacione eorum contingit eodem actu diversa vario modo apprehendi, sicut scutum partim album et partim viride visum a longe perfectius videtur quantum ad partem albam quam viridem, et tamen totum scutum uno actu videtur. Et simile est de actu voluntatis et eorum, que sunt ad finem.

Diese Beweise für die Echtheit dürften genügen. Wir können mit dem letzten sofort einen Versuch verknüpfen, die Abhandlung des Durandus zu datieren. Der terminus a quo läßt sich nämlich ziemlich sicher angeben. II Sent. (A) d. 38 q. 3 secunda sol. primi arg. unterscheidet sich nämlich dadurch von dem eben zitierten Text von B, daß in A de seelischen Akte noch als Relationen aufgefaßt werden: „quia actus voluntatis et aliarum potenciarum respectu suorum obiectorum non dicunt aliquam naturam superadditam potencie, sed consurgunt ex habitudine potencie ad obiectum, ut alias reductum (!) est“ [14]. Und nachher: „...sic cum actus anime intramanentes resultent ex sola presencia et habitudine obiectorum ad potenciam propter...“ Nun zeigen die Ausführungen des Durandus gegen-

[12] *Cod:* intencione. [13] *Cod:* comparatur.
[14] Vgl. II *Sent.* (A) d. 3 q. 5.

über Thomas Anglicus, daß er diese Ansicht von A nicht mehr vertritt, sondern die spätere, daß die seelischen Akte „accidencia absoluta“[15] sind, die nur eine Beziehung zum Objekt einschließen. Demnach dürfte die erschlossene Abhandlung nach 1310 geschrieben sein.

Anderseits ist bemerkenswert, daß Durandus II Sent. (C) d. 38 q. 3 den ganzen oben zitierten Text wegläßt — ein Zeichen, daß er ihn nicht mehr billigt. Da nun die Umarbeitung des Sentenzenkommentars 1317 beginnt, so muß die Quaestio, *utrum plures intellectiones ...*, zwischen 1310 und 1317 entstanden sein. Da endlich Durandus von Thomas Anglicus immer wieder „iste doctor“[16] genannt wird, so kommen vielleicht bloß die Jahre **1312—1317** in Frage, d. h. seine Magisterzeit.

Hoffentlich helfen die hier wiedergegebenen Texte, diese bisher unbekannte Abhandlung des Durandus aufzufinden. M. E. dürfte es sich dann zeigen, daß sie nur einen Teil einer polemischen Auseinandersetzung zwischen Thomas Anglicus und Durandus bildet. Denn Thomas führt responsiones seines Gegners an[17]. Vielleicht dürfen wir uns die Sache so denken, daß Thomas zuerst seine Ansicht verteidigt hat, daß Durandus darauf seine Kritik übte[18] und endlich jener diesen Angriff zurückwies. Auf diese Weise würde sich der Tenor der ganzen Quaestio des Engländers am besten erklären.

---

[15] Vgl. den ersten Beweis der ersten These; oben S. 154.

[16] Vgl. z. B. 70ra: „ex dictis doctoris, qui concedit . . .“; 70rb: „secundum quod concedit ille doctor“; „secundum istum doctorem“; ebenso 71ra; daselbst: „iste doctor“; ebenso 71va. Nur einmal: „ut ipsimet concedunt“ (70rb).

[17] „Ad ista ponit duas responsiones ...“ (71rb). S. oben S. 157.

[18] Die gesamten Beweise haben negativen Charakter. Über die entsprechenden positiven Anschauungen vgl. I *Sent.* (C) d. 38 q. 2; der Text ist übrigens derselbe wie in A! Außerdem II *Sent.* (A, B) d. 38 q. 3 ad 4: „Non enim actus intellectus nostri dicitur compositus solum, quia est compositorum, nec dicitur compositus, quia ad ipsum concurrunt duo actus per mixtionem et aggregacionem, sed est actus simplex per essenciam. Dicitur tamen compositus, quia virtute continet duos actus simplices precedentes, sc. intellectum predicati et intellectum subiecti. Et idem intelligendum est de actu discursivo respectu actuum compositorum. Hec autem plenius deducta sunt primo libro d. 38a.“ Das vierte Argument (C hat nur drei) steht in A vor der Quaestio (Vat. lat. 1073, 157ra), in B hinter der Antwort ad tertium. Obiger Text findet sich Vat. lat. 1073, 157vb; Clm 26 309, 152rb.

Siebentes Kapitel.

Die Vesperien und die Aula des Durandus.

(Quaestiones de libero arbitrio.)

Eine sehr wertvolle Ergänzung erfuhr das von mir festgestellte Durandusmaterial durch einen freundlichen Hinweis von Fr. B. Xiberta O. Carm. Er fand in einer Quästionensammlung des **Cod. Vat. lat. 1086**[1] zwei Fragen, die den Namen des Durandus tragen; bei der ersten liest man: „M. Durandus in vesperis". Durch die Photographien, die Fr. Xiberta mir anfertigen ließ, konnte ich feststellen, daß die Hs wenigstens drei von den vier bei den Vesperien und der Aula des Durandus disputierten Quästionen enthält.

I.

Bekanntlich fehlen für den Beginn des 14. Jahrhunderts Aufzeichnungen, die uns den Verlauf einer Promotion zum magister in theologia in Paris schildern; wir sind zum Ersatze auf die Statuten angewiesen, die der Pariser Magister Hugolinus von Malabranca 1365 für die theologische Fakultät in Bologna entwarf. „Sie werden ausdrücklich als dem Pariser Muster entsprechend bezeichnet, und wenn sie auch einer etwas spätern Zeit angehören, so dürfen wir bei dem konservativen Geist des Mittelalters doch mit Grund annehmen, daß sie uns im wesentlichen ein Bild früherer Verhältnisse geben"[2].

Den ersten Teil der feierlichen Magisterpromotion bildeten die Vesperien. Acht (oder vierzehn?) Tage vorher mußte der „licentiatus vesperiandus" zwei ältern Magistern, die bei dieser Gelegenheit opponieren sollten, die Blätter überreichen, auf denen die Titel der vier zu disputierenden Fragen verzeichnet waren; zwei Fragen wurden „in vesperis", zwei „in aula" disputiert. Die Vesperien selbst fanden abends (hora decima nona) statt. Zuerst wurde unter Leitung des Magisters, der den Vorsitz bei den

[1] Nach dem Urteil von Fr. Xiberta handelt es sich um Reportata von Disputationen, die in Paris um 1312—1315 stattfanden. Die Fragen sollen in der Hs einander in zeitlicher Ordnung folgen (Mitteilung v. 21. 4. 26). Soweit die Fragen des Durandus in Betracht kommen, kann ich Xibertas Angaben nur bestätigen.

[2] F. Pelster, *Handschriftliches zu Skotus*, in: *Franziskan. Studien* 10 (1923) 12. — Ich benutze im folgenden den Abdruck der einschlägigen Bestimmungen der Bologneser Statuten bei Denifle-Chatelain, *Chart. Univ. Paris.* II 693 f. n. 1188 (not. 5), da mir die Ausgaben der Statuten durch Kardinal Ehrle nicht zur Verfügung steht.

Vesperien hatte, eine kurze Disputation über die erste der vier von dem Vesperiandus vorgelegten Fragen gehalten. Sie scheint nur den Zweck gehabt zu haben, die Zeit bis zur Ankunft der Magistri auszufüllen[3].

Der Hauptakt der Vesperiae war die Disputation über die zweite von dem Lizentiaten vorgelegte Quaestio. Darüber sagen die Bologneser Statuten folgendes: „Quo facto [d. h. nach Beendigung der ersten Disputation] unus senior magistrorum nostrorum sedens proponit questionem secundam de predictis quattuor ipsi vesperiando sedenti, arguens pro et contra. Qui vesperiandus reassumens propositam questionem reverenter format positionem suam pulchram, subtilem, utilem, aliqualiter prolixam, sed mere theologicam; contra cuius dicta opponit sedens magister [qui proposuit] per tria aut quattuor media ad plus, et vesperiandus respondet reverenter usque ad terciam replicacionem. Et statim post alius magister de senioribus opponit duobus vel tribus mediis contra dicta vel contra positionem vesperiandi, et bis replicare potest ...“

Dieser Schilderung entspricht im wesentlichen die Quaestio in vesperis des Durandus, die in Vat. lat. 1086 enthalten ist.

F. 164ra[4] [a. R. 194]: M. Durandus in vesperis. U. liberum arbitrium sit potencia vel actus vel habitus. *Incipit:* „Et primo arguitur, quod non sit potencia ...“ *Explicit:* „... dixit Philosophus, quod sunt a veritate coacti“ (165ra).

Zunächst liest man neun Argumente, die einerseits beweisen sollen, daß das liberum arbitrium keine Potenz, sondern ein Habitus ist, anderseits, daß weder der Intellekt noch der Wille frei ist. Dann folgt das übliche Contra mit sechs Einzelgründen, die beweisen sollen, daß das liberum arbitrium eine Potenz ist; auch wird der Anteil von Intellekt und Wille bereits näher bestimmt. In der Responsio legt Durandus zuerst ausführlich die Ansicht des Herveus (nach Quol. I q. 1) dar, der die Willensfreiheit in gewisse Akte verlegt. Ihm gegenüber hält er sich an die gewöhnliche Ansicht und beweist, „quod nullus actus potest esse liberum arbitrium“ (164va). Nachdem er dann den Beweis des Herveus entkräftet hat, antwortet er auf die Gegengründe.

Die Antwort auf die Gegengründe wird durch die interessante Bemerkung eingeleitet: „Ad raciones magistrorum. Et primo ad illas M[agistri] Tho[me]“ (164vb). Später: „Ad 1 ma[gistri]

---

[3] „Primo disputatur breviter una questio sub reverendo magistro tenente vesperias, que dicitur expectativa magistrorum, cuius est responsalis aliquis graduatus. Hec autem questio est prima de quattuor questionibus, quas vesperiandus sibi pro voto elegerit. Et ad hanc questionem post magistrum arguant bachalarii omnes, unus post alium, sine responsione. Postquam vero omnes arguerint, responsalis reassumat solum primi arguentis rationem, eam solvens, et est finis huius questionis.“

[4] Eigentlich 164 bis; zwei Blätter sind mit 164 bezeichnet.

Pe[tri] dicendum..." (165ra). Aus dem Text geht weiter hervor, daß Magister Thomas die ersten drei, Magister Petrus die übrigen sechs Argumente vorgebracht hat. Jener macht gegenüber der Antwort des Durandus auf sein erstes Argument noch zweimal eine Instantia.

Der Text dieser Quaestio enthält also alle wesentlichen Momente, die in den Statuten aufgezählt werden: Zwei (ältere) Magistri sind die Opponenten; der Vesperiandus gibt selbst die Responsio und antwortet auf die Argumente; nirgendwo ist von einem baccalarius responsalis die Rede. Freilich entspricht die Reihenfolge der einzelnen Akte im Texte nicht den Angaben der Statuten; man darf aber wohl annehmen, daß der Reportator seine bei der Disputation gemachten Notizen in der Reinschrift nach dem üblichen Schema: Rationes contra — pro — responsio — ad rationes geordnet hat, um sachlich Zusammengehöriges nicht zu trennen. Das zeitliche Nacheinander konnte er ignorieren, da es jeder kannte.

Wer die „magistri seniores" Thomas und Petrus sind, vermag ich einstweilen nicht zu sagen; bei Thomas denke ich vor allem an den hochangesehenen Thomas de Bailly, der mindestens seit 1303 magister in theologia war und seit 1316 als Kanzler der Pariser Universität fungierte[5]. Der Name Petrus kommt unter den Pariser Professoren so häufig vor, daß es willkürlich wäre, diesen oder jenen Träger des Namens herauszugreifen. Es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß beide Magistri in der offenbar interessanten Quästionensammlung des Vat. lat. 1086 noch öfter vorkommen, vielleicht mit Zusätzen, die eine Identifizierung ermöglichen.

Nach der Disputation mit den beiden ältern Lehrern hielt der Magister, der die Vesperien leitete, eine Lobrede (collatio commendativa) auf den Vesperiandus[6]; zum Schlusse teilte er den Tag der Aula mit; dann war der feierliche Akt zu Ende.

Die Aula hat ihren Namen von dem Orte, wo dieser zweite Teil der Magisterpromotion stattfand, nämlich der aula domini episcopi Parisiensis. Wir haben hier offenbar den Höhepunkt der ganzen Feierlichkeit vor uns. Alle Magistri und Bakkalare mußten ebenso erscheinen wie der Kanzler oder sein Stellvertreter. Dem neuen Magister („magister aulandus") wird zuerst das Magisterbiret überreicht als Zeichen seiner neuen Würde. Dann hält er ein kurzes Prinzipium „de commendatione

[5] Vgl. *Histoire litt. de la France* 35 (1921) 301 f.

[6] Vgl. die von Grabmann herausgegebene *Commendatio fratris Johannis de Parisius, quando habuit vesperas suas*, in: *Sitzungsberichte d. bayer. Akad. d. Ww. (philos.-philol. u. histor. Kl.)* 1922, 3. Heft, 58—60.

Scripturae sacrae". Und nun leitet er zum ersten Male selbständig eine Disputation, und zwar über die dritte von ihm vorgelegte Frage. Ein baccalarius formatus, der vorher bestimmt worden ist, muß als respondens oder responsalis die Frage kurz beantworten. Gegen diese Antwort opponieren der Reihe nach der magister aulandus, sein aulator und der Kanzler (bzw. sein Stellvertreter) [7]. Nachdem dann zweimal zwei Magistri über die vierte Frage des neuen Magisters disputiert haben, determiniert dieser die dritte Frage ganz kurz, da er sie später — wie wir sehen werden — noch einmal behandeln muß.

Durch Cod. Vat. lat. 1086 sind wir nun genau über die Aula des Durandus unterrichtet.

Unmittelbar hinter der Quaestio de vesperis folgt eine anonyme Quaestio de aula.

F. 165ra [a. R. 195]: Questio de aula. U. potencia pure passiva possit esse libera. *Incipit:* „Videtur primo, quod non, quia activitas vel passivitas..." *Explicit:* „...quod non convenit intellectui agenti" (166ra).

F. 166ra [a. R. 196]: Questio magistrorum. U. ut potencia sit libera, necessarium sit, quod moveat se ipsam.

Hier haben wir offenbar die dritte und vierte Frage vor uns, über die man bei der Aula des Durandus disputierte. Bei der dritten Frage (u. potencia pure passiva possit esse libera) ergibt sich das ohne weiteres daraus, daß die in der Responsio (d. h. der kurzen Determinatio des neuen Magisters) aufgestellten Thesen dieselben sind, die Durandus II Sent. (C) d. 24 q. 2 vertritt: „Dico igitur, quod potencia, que est passiva et quantum ad determinacionem actus et quantum ad exercicium actus, non est libera . . . sed quod est passivum respectu recepcionis actus, activum tamen in applicando obiectum potencie, est liberum" (165va) [8]. Auch Begründung und Beispiele weisen viel Gemeinsames auf, so daß man an der Echtheit der Quaestio nicht zweifeln kann. Anderseits ist der Text des Vat. lat. 1086 keine vollständige Wiedergabe der Disputatio in aula.

[7] F. Pelster weist in dem oben (Anm. 2) zitierten Aufsatze (S. 11 ff.) nach, daß III *Sent.* d. 18 q. 3 [Report. Paris.] des Duns Scotus eine Disputatio in aula ist. Daselbst wird die einschlägige Stelle aus den Bologneser Statuten zitiert. Vgl. auch F. Pelster, *Thomas Sutton,* in: *Z. f. k. Th.* 46 (1922) 365 ff.

[8] Vgl. in der Ausgabe von 1508 f. 192 G. Die zweite These ist hier etwas anders formuliert: „Illud autem, quod est pure passivum quoad determinationem actus, dum tamen sit activum respectu exercitii actus, potest esse liberum."

Zunächst fehlt die Antwort des Bakkalars[9]; der Text beginnt gleich mit acht[10] gegen den Respondens gerichteten Argumenten. Dann folgt das Contra und die Responsio (Determinatio) des Durandus; endlich die Antwort auf die Argumente. Der Text weicht auch insofern von der Wirklichkeit ab, als von der eigentlichen Disputation kaum mehr etwas zu erkennen ist und die Determination, die durch die Doppeldisputation der Magistri von jener getrennt war, hier mit den „Resten" der Disputation eine Einheit bildet. Der Grund für diese Anordnung des Textes ist derselbe wie früher; die zeitliche Reihenfolge der einzelnen Akte, die uns interessiert, spielte für den Reportator gar keine Rolle, da jeder sie kannte.

Abgesehen von der Responsio ist der Text der Quaestio nicht gerade gut. Doch lassen sich unter den acht Argumenten die ersten drei als Eigentum des Durandus nachweisen. Wie die Bologneser Statuten besagen, opponierte der neue Magister dem Bakkalar an erster Stelle „per tria media". Das trifft für unsere Quaestio zu.

1. Videtur primo, quod non [*ergänze:* potencia pure passiva possit esse libera]; quia activitas vel passivitas nichil facit ad libertatem, quia velle Dei quo vult creaturam est liberum, et tamen nec est activum nec passivum, quia Deus per velle nec agit nec patitur a se. Item in non velle nostro est libertas, et tamen nec activum nec passivum, quia negat actum.

2. Item illud, quod necessitatur non est liberum; sed potencia pure passiva necessitatur. [165rb] Ergo etc.

3. Item probatur, quod intellectus et voluntas non sunt libere potencie, quia simpliciter necessitantur respectu entis et boni in universali.

Da das vierte Argument mit der Wendung eingeleitet wird, „quia respondens dixerat...", so scheint ein neuer Opponent aufzutreten. Da anderseits das erste Argument sich (ähnlich) in II Sent. (C) d. 24 q. 2 (192 A) findet, so dürften alle drei Argumente von Durandus selbst gegen den Respondens erhoben worden sein. Das entspräche den Angaben der Bologneser Statuten. Die drei verschiedenen „media" treten in obigem Text ganz deutlich hervor. Von den übrigen fünf Argumenten dürften drei vom „magister aulator", zwei vom Kanzler bzw. seinem Stellvertreter herrühren.

Über die Quaestio magistrorum kann ich leider

---

[9] Daß die Frage zuerst von einem andern als Durandus beantwortet worden ist, ergibt sich aus zwei Textstellen: a) (viertes Gegenargument) „Item quia respondens dixerat, quod libertas consistit in agere..."; b) (achtes Argument) „Item vel voluntas est libera inquantum receptiva, quod est contra respondentem..." (165rb).

[10] Bei der Beantwortung werden nur sieben gezählt (165vb).

nichts Näheres sagen, da ich von ihr keine Photographien besitze. Aus dem Titel wie aus ihrer Stellung hinter der Q. de aula ergibt sich m. E., daß wir hier die bei der Aula des Durandus gehaltene magistrale Disputation vor uns haben.

Wir haben also folgendes Ergebnis gewonnen:

Vesperiae des Durandus	Q. 1. unbekannt.
	Q. 2. U. liberum arbitrium sit potencia vel actus vel habitus.
Aula des Durandus	Q. 3. U. potencia pure passiva possit esse libera.
	Q. 4 (magistrorum). U., ut potencia sit libera, necessarium sit, quod moveat se ipsam.

II.

In den Bologneser Statuten finden sich zwei Bemerkungen, die uns helfen, die Bedeutung einer letzten Durandus-quästion des Vat. lat. 1086 zu erkennen. Nach den Angaben über die magistrale Disputation heißt es: „Et tunc novus magister determinat brevissime sub una conclusione questionem tertiam sub ipso disputatam illam non probando, quoniam illam questionem tertiam debet tempore statuto resumere, i. e. disputare breviter et terminare magistraliter.“ Wann das geschehen mußte, ergibt sich aus folgendem: „Ad primam lectionem, quam prima die legibili post aulam habere potest, tenetur novus magister, in qua lectione perficiat suum in aula incompletum principium; et postea tractare debet residuum secunde questionis suarum vesperiarum. Item tenetur reassumere suam tertiam questionem propositam sub eo in aula, disputando breviter, sumpto alio responsali, et determinando eam complete“ [11].

Der neue Magister mußte also 1. sein Prinzipium („de commendatione Scripturae sacrae“) vollenden; 2. den Rest der zweiten Frage behandeln; 3. eine neue Disputation über die dritte anstellen und diese dann vollständig magistraliter determinieren. Die beiden letzten, dem neuen Magister vorgeschriebenen Akte können wir bei Durandus nachweisen. Beginnen wir mit dem dritten.

In Cod. Vat. lat. 1086 ist die „Quaestio resumpta“ enthalten.

F. 171va [a. R. 201]: M. Durandus. U. potencia pure passiva possit esse libera. *Incipit:* „Dicendum, quod questio non

[11] Denifle-Chatelain, *Chart. Univ. Paris.* II 694 Nr. 1188 Nota 5 (Rubr. XIII und XIV).

est de potestate absolute . . ." *Explicit:* „. . . unde principium motus (2° phis.); ergo etc." (173ra).

Der Text beginnt sofort mit der Determinatio des Durandus. Sie entspricht inhaltlich durchaus II Sent. (C) d. 24 q. 2; nur ist der Text von C ausführlicher. Gegen Ende der Quaestio resumpta erörtert Durandus zwei dubia (172rb—va), in C nur eins (f. 192 N). Nach der Determinatio werden die neun Argumente der Opponenten angeführt („arguebatur primo, quod . . .") und widerlegt („dicendum, quod . . ."). Dann folgen vier „argumenta magistri, que ipse non solvit" (172vb). Von jenen Argumenten findet sich in C eigentlich nur das erste wieder, von diesen wenigstens zwei (1 und 2 in contrarium!).

Inhaltlich bietet die Determinatio in Vat. lat. 1086 gegenüber II Sent. (C) d. 24 q. 2 nichts Besonderes. Nur eine persönliche Bemerkung des Durandus sei hervorgehoben. Bei dem Beweise für die zweite These („illud quod est passivum quantum ad determinacionem actus [172rb], est tamen aliquo modo activum quantum ad exercicium, est liberum"[12]) sagt er: „Ponamus quod obiectum solum moveat intellectum, quod nunquam intravit capud meum nec intrabit, ut credo, ita quod intellectus solum sit passivus . . ." (172rb). Bekanntlich ist es eine Grundthese der thomistischen Erkenntnistheorie, daß der Intellekt gegenüber dem Objekt passiv ist; aber gerade mit ihr konnte Durandus sich nie abfinden. In A suchte er nachzuweisen, daß der Intellekt aktiv ist; das Objekt ist nur »causa sine qua non«. Und wenn er auch infolge der Kritik seiner Gegner diesen Standpunkt aufgab, so hat er sich doch nie der thomistischen These angeschlossen. Er sucht in der Quaestio resumpta nur zu zeigen, daß die Willensfreiheit auch auf thomistischem Boden gewahrt werden kann.

Nun können wir auch — wenigstens indirekt — nachweisen, daß Durandus die zweite Frage seiner Vesperien noch einmal, und zwar ausführlicher, behandelt hat.

Cod. Par. Nat. lat. 14572 enthält in seinem zweiten Teile unter anderm eine anonyme Sammlung von 30 Quästionen, die Glorieux irrigerweise für ein Quolibet gehalten hat[13]. Q. 30 lautet: U. velle et nolle sit in potestate nostra (170va—171vb). Die Frage hat zwei Artikel: 1. Quid sit liberum arbitrium in nobis (170vb—171va); 2. qualiter actus liberi sint in potestate libere agentis (171va—b). Der Verfasser ist sehr stark von Durandus abhängig; große Teile der Responsio finden sich wörtlich in

[12] Formuliert wie in C; vgl. Anm. 8.
[13] Vgl. unten Abschn. II Kap. 7 § 3.

II Sent. (C) d. 24 q. 1 und 2 wieder. Gleichwohl kann er den Sentenzenkommentar nicht benutzt haben; denn er bezieht sich wiederholt auf die Polemik des Durandus gegen Herveus[14], von der sich in C nur noch Spuren finden. Anderseits läßt sich auch nicht alles, was der Anonymus zitiert, in der Quaestio in vesperis nachweisen[15]; wir müssen also annehmen, er hat eine „mittlere" Quaestio benutzt, die mit den Vesperien die Polemik gegen Herveus, mit C andere Partien gemeinsam hat.

Vielleicht ist der Text dieser Quaestio in Cod. Dertus. 43 enthalten, in dem sich — am Schlusse der Quolibeta des Durandus — folgende Fragen finden: 1. Queritur, u. liberum arbitrium sit potentia, habitus vel actus (86r). 2. Queritur, u. potentia pure passiva possit esse libera libertate arbitrii (86v). 3. Tertio queritur, u. in eadem potentia libera possint simul esse plures actus intelligendi vel volendi, quorum unus sit primum effectivum alterius (88r).

Wenn wir nunmehr die *Quaestiones* Durandi *de libero arbitrio* zeitlich ordnen, ergibt sich folgendes Bild:

1. II Sent. (A) d. 24 q. 1: U. liberum arbitrium sit potencia vel habitus anime (Vat. lat. 1073, 95va—b). Spätestens 1307/08.
2. II Sent. (B) d. 24 q. 1 (Clm 26309, 141rb—va = A). 1311.
3. Q. 2 in vesperis: U. liberum arbitrium sit potencia vel actus vel habitus (Vat. lat. 1086, 164ra—165ra; neu: Polemik gegen Herveus). 1312.
4. Q. 3 in aula: U. potencia pure passiva possit esse libera (*l. c.* 165ra—166ra; ganz neu gegenüber A und B). 1312.
5. Q. 2 in vesperis resumpta; erschlossen aus Par. Nat. lat. 14572, 170vb—171rb; vielleicht erhalten Dertus. 43, 86r. 1312.
6. Q. 3 in aula resumpta (Vat. lat. 1086, 171va—173ra; Dertus. 43, 86v?). 1312.

---

[14] In Art. 1 legt der Verfasser zuerst die Ansicht des Herveus dar: „Dicunt ergo quidam, quod prima radix libertatis est contingens connexio etc. Nota istam opinionem Her[vei] in primo suo q[uolibet] q. 1. Et probatur ista posicio tribus racionibus etc. Nota illas ubi supra. Et clarius habentur in prima q. Dur[andi] de libero arbitrio in proponendo questionem" (170vb). F. 171ra—b wird fünfmal auf die Widerlegung dieser Ansicht durch Durandus hingewiesen.

[15] In der Quaestio in vesperis legt Durandus eigentlich nur einen Beweis des Herveus dar; der Anonymus spricht aber von drei (s. vorige Anm.); ebenso erwähnt er drei Gründe des Durandus gegen Herveus; nur der erste und zweite lassen sich in der Q. in vesperis nachweisen. Auch finden sich gewisse Einwände und ihre Beantwortung durch Durandus wohl II *Sent.* (C) d. 24 q. 2, aber nicht in der Q. in vesperis.

7. U. in eadem potentia libera possint simul esse plures actus intelligendi vel volendi, quorum unus sit primum effectivum alterius (Dertus. 43, 88r). Wahrscheinlich 1312.
8. II Sent. (C) d. 24 q. 1—3. Q. 1 umgearbeitet aus Nr. 5; q. 2 aus Nr. 6; q. 3 neu.

Achtes Kapitel.

Die übrigen Schriften des Durandus.

In diesem Kapitel möchte ich nur einen kurzen Überblick über das sonstige Schrifttum des doctor modernus geben, da es hauptsächlich zeitgeschichtliches Interesse hat. Dabei sehe ich von den uns erhaltenen Predigten sowie den exegetischen Werken ab.

§ 1. Das Votum im sog. theoretischen Armutsstreit (1322).

Der Armutsstreit begann 1321, als der Inquisitor Johannes de Belna den Satz beanstandete, daß Christus und die Apostel kein Eigentum besessen hätten, weder gemeinsam noch jeder für sich. Infolge der eingelegten Appellation kam die Angelegenheit an die Kurie in Avignon. Die Franziskanerkardinäle verteidigten jene These, die meisten übrigen verwarfen sie. „Johann XXII wollte nun die Frage zur freien Diskussion stellen und hob deswegen die entgegenstehende Strafbestimmung der Dekretale »Exiit« (von Nicolaus III) auf durch die Constitution »Quia nonnunquam« vom 26. März 1322; dann forderte er eine Reihe von Gutachten ein“ [1], unter anderm von Durandus de s. Porciano, der damals Bischof von Le Puy, dem alten Anicium, war.

Das Gutachten ist erhalten in **Vat. lat. 3740** (Pergament-Hs des 14. Jahrhunderts von 261 Bl., 355 × 250 mm) sowie in der Hs der **Marciana Z. L. 142** (Papier, 15. Jahrhundert, 290 × 193 mm) [2], die eine Kopie jener vatikanischen Hs ist.

In der vatikanischen Hs beginnt das Gutachten des Durandus, der hier nur als „episcopus Aniciensis“, nicht aber mit Namen be-

---

[1] H. Holzapfel, *Handbuch der Geschichte des Franziskanerordens,* Freiburg 1909, 67 f. — Vgl. *Histoire littéraire de la France* T. 34, Paris 1914, 442 ff.; F. Tocco, *La quistione della povertà nel secolo XIV secondo nuovi documenti,* Napoli 1910. — Mansis Ansicht, die Gutachten seien auf einem Konzil (1327!) vorgetragen worden (*Collectio conciliorum* XXV 807), ist historisch unhaltbar.

[2] J. Valentinelli, *Bibl. Manuscripta ad S. Marcum Venetiarum* II (Venetiis 1868) 356—360 (Cl. III Cod. 176).

zeichnet ist, auf f. 124ra mit den Worten: „Circa vitam Christi et apostolorum queritur de duobus. Primum est, an dicere, quod Christus et apostoli nichil habuerunt in proprio vel in communi, sit hereticum. Secundum est, utrum nichil in proprio vel in comuni habere sit perfectionis." Das Gutachten endet f. 136va: „Talis autem paupertas est illa, per quam renunciatur rebus temporalibus, ut non habeantur tanquam propric, sed habeatur moderatus victus et vestitus in communi. Hec autem dicta sint sub examinatione et correctione sanctitatis vestre, de cuius jussione hec pauca conscripsi."

Ein kleiner Teil des Gutachtens (f. 129r—v, 135v—136r) ist bei Raynaldus, *Annales Ecclesiastici* (a. 1322, Nr. 59—61) abgedruckt; der wichtigste Teil des Gutachtens, nämlich die prinzipielle Behandlung der Frage, ob die absolute Armut zur Vollkommenheit erforderlich sei, ist bisher nicht gedruckt.

Die Echtheit des Gutachtens ergibt sich auf den ersten Blick aus der Anlage und dem Stile des Schriftstückes, sodann auch aus der Datierung.

Der terminus a quo ist die Konstitution »Quia nonnunquam« vom 26. März 1322. Bei der Feststellung des terminus ad quem gehe ich von der begründeten Voraussetzung aus, daß die verschiedenen Gutachten im wesentlichen zu gleicher Zeit entstanden sind, da der Papst sie ja einforderte, um die strittige Frage zu entscheiden. Nun werden vier Bischöfe (deren Namen genannt werden, oder die auf andere Weise identifiziert werden können) im Laufe des Jahres 1322 auf andere Bischofssitze transferiert; da sie aber in der Sammlung der Vota noch mit ihrem alten Bischofssitze aufgeführt werden, so ergibt sich daraus, daß die vota in der ersten Hälfte des Jahres 1322 entstanden sind.

1. Der Minorit Stephanus, der als episcopus Ulixbonensis erwähnt wird[3], wird am 21. August 1322 nach Cuenca (eccl. Conchensis) versetzt[4].

2. Fr. Jacobus, episcopus Civitatis Stae Mariae (= Lucera in Unteritalien)[5], wird am 2. August 1322 nach Methone (eccl. Methonensis) in Griechenland versetzt[6].

3. Fr. Augustinus O. P., episcopus Zagrabiensis (Agram)[7], wird am 21. August nach Lucera transferiert[8].

---

[3] Er kam am 8. Okt. 1313 nach Lisboa; Eubel, *Hierarchia Catholica Medii Aevi*, Münster, 2. Aufl. 1913, 506. Das Votum des Stephanus steht Vat. lat. 3740, 81v.

[4] Eubel, *a. a. O.* 200. [5] Sein Votum 112r—v.

[6] Eubel, *a. a. O.* 351; Mollat, *Jean XXII (1316—34) Lettres communes* IV, Nr. 15 928.

[7] Sein Votum 136v—140v.

[8] Eubel, *a. a. O.* 537, 315; Mollat, *a. a. O.* Nr. 15 998.

4. Fernandus, episcopus portugalensis[9], wird am 1. Okt. 1322 nach Jaën (eccl. Giennensis) versetzt[10].

So ist der Beweis erbracht, daß 1. der „episcopus Aniciensis“[11] Durandus ist, und 2. sein Votum in der ersten Hälfte des Jahres 1322 entstanden ist. Die Bedeutung des Votums liegt in den Ausführungen über den Begriff der Vollkommenheit — wobei Durandus die persönliche Vollkommenheit und die Standesvollkommenheit sehr klar unterscheidet —, über die Vollkommenheit des Ordenslebens und des bischöflichen Standes, vor allem aber über das Armutsideal selbst. Daß er sich hierbei gegen das überspannte Armutsideal der franziskanischen Sektierer wendet, ist bei seiner Zugehörigkeit zum Predigerorden nicht weiter verwunderlich.

§ 2. Die Verurteilung von 51 Artikeln aus dem Sentenzenkommentar des Wilhelm Ockham (1326).

Dieses Schriftstück, das A. Pelzer mustergültig ediert hat[1], wird hier nur der Vollständigkeit halber erwähnt. Unter den sechs Theologen, die den Kommentar des Ockham im Auftrage des Papstes prüfen mußten, befand sich auch Durandus, der als episcopus Meldensis bezeichnet wird. Demnach wurde die Prüfung der 51 Artikel durch die päpstliche Kommission nach dem 13. März 1326 abgeschlossen; an diesem Tage war Durandus nämlich nach Meaux transferiert worden.

Wie weit sich der Einfluß des Durandus bei den einzelnen Urteilen erstreckt, läßt sich wohl kaum feststellen. Im allgemeinen gilt sicher das Urteil Kardinal Ehrles: „Die Gegenwart eines Durandus, dessen Mentalität manches mit dem Nominalismus gemeinsam hatte, der es aber verstand, seine Eigenheiten innerhalb gewisser Grenzen zu halten, bürgt dafür, daß die neuen und freien Ansichten das wünschenswerte Verständnis fanden“[2]. An dieser Einschätzung der Bedeutung des Durandus innerhalb der Kommission dürfte nur eines strittig sein, wieviel nämlich „dessen Mentalität mit dem Nominalismus gemeinsam hatte“. Es ist nicht zu leugnen, daß manche der von Ockham vertretenen und von der Kommission verurteilten Ideen ihre

[9] Sein Votum 160v—161r. [10] Eubel, *a. a. O.* 406, 262; Mollat, *a. a. O.* Nr. 16 357.

[11] So auch Raynaldus.

[1] A. Pelzer, *Les 51 articles de Guillaume Occam, censurés en Avignon, en 1326*, in: *Revue d'histoire ecclésiastique* 18 (1922) 240 ff.

[2] Franz Kard. Ehrle, *Der Sentenzenkommentar Peters von Candia, des Pisaner Papstes Alexander V.* [Franziskan. Studien, Beiheft 9], Münster 1925, 91.

Parallelen in der ersten Redaktion des Sentenzenkommentars von Durandus haben. In der Ausgabe des ersten Irrtumsverzeichnisses werde ich auf sie im einzelnen hinweisen. So entsteht die reizvolle Aufgabe, zu prüfen, ob tatsächlich eine Verwandtschaft zwischen Durandus und dem venerabilis inceptor besteht, und wie weit sie sich erstreckt.

Im übrigen liegt die Bedeutung des Schriftstückes für die Durandusforschung in folgendem: 1. Die Frage, ob Durandus von Ockham beeinflußt worden ist, dürfte — unter Zugrundelegung der bisher festgestellten Daten — durch dieses Schriftstück endgültig negativ entschieden sein. Durandus kommt 1325/26 zum ersten Male mit den Gedanken des Engländers in Berührung, d. h. zu einer Zeit, da die letzte Redaktion seines Kommentars fast abgeschlossen ist. 2. Man wird dieses Schriftstück zu Rate ziehen müssen, um den endgültigen Standpunkt des Durandus in manchen theologischen und philosophischen Problemen genau festzustellen.

§ 3. De origine potestatum et iurisdictionum quibus populus regitur (1329).

Durandus wird — besonders in den neuern Nachschlagewerken — eine Schrift *de jurisdictione ecclesiastica et de legibus* zugeschrieben [1]. Es handelt sich da um zwei ganz verschiedene Schriften: 1. die echte Schrift *de origine potestatum et iurisdictionum quibus populus regitur,* und 2. die unechte Schrift *de legibus* [2].

Die Abhandlung *de origine potestatum* etc. ist in vielen Hss überliefert; mir sind folgende bekannt geworden: 1. Vat. lat. Barb. 869 (290 × 212 mm; pp. 122; membr. et chart.; sc. XIV) p. 93—102. 2. Vat. lat. 7246 (220 × 190 mm; ff. 189 [+ I]; chart.; sc. XVI), f. 27r—38v [3]. 3. Vindobon. Palat. 4753 (200 × 142 mm; ff. 211; membr. et chart.; sc. XIV) [4]. 4. St. Omer 612 (Folio; chart.; sc. XV; Nr. 7 de origine) [5]. 5. Troyes 1475 (ff. 239; sc. XV; Nr. 3 de origine). 6. Tours 404 (membr.; sc. XV; Nr. 8 de origine) [6].

[1] Selbst Ueberweg-Baumgartner hat hier die üblichen Angaben nicht nachgeprüft.

[2] S. unten S. 177 f.

[3] Nach dem *Katalog der Ottoboni-Hss* soll Vat. Ottobon. 3384 auch diese Schrift des Durandus enthalten; sie ist jedoch nicht darin zu finden.

[4] *Tabulae Codd. manu scriptorum praeter graecos et orientales in Bibl. Pal. Vindobon. asservatorum* III 376.

[5] *Cat. gén. des Mss des Bibl. publiques des Départements* III (St. Omer) 269.

[6] A. Dorange, *Cat. des Mss de la Bibl. de Tours,* Tours 1875, 228.

Mit andern kirchenpolitischen Abhandlungen ist die Schrift 1506 von Joh. Barbier in Paris gedruckt worden.

Ich gebe einen Überblick über den Inhalt der Schrift nach der Wiener Hs 4753:

Circa originem potestatum et iurisdictionum quibus populus regitur, tria possunt queri. Et primo, utrum potestas secularis, per quam populus regitur quantum ad temporalia, utrum sit a Deo (129v).

Secundo queritur, utrum preter potestatem laicam et secularem sit vel esse debeat alia potestas iurisdictionis necessaria vel expediens ad bonum regimen populi (131r).

Tertio queritur, utrum he due potestates seu iurisdictiones possint concurrere in una persona, ita quod una et eadem persona habeat utramque iurisdictionem seu potestatem (131v).

Expliciunt tres questiones de origine iurisdictionum quibus populus regitur, compilate per fr. Durandum ord. pred., doctorem sacre theologie et episcopum Meldensem (136v).

Die Echtheit der Schrift ergibt sich einerseits aus ihrem Aufbau sowie dem für Durandus charakteristischen Stil; anderseits aus der Bezeugung der Hss; abgesehen von der Wiener Hs bezeugen auch Vat. Barb. lat. 869, St. Omer 612 und Tours 404 im Incipit oder Explicit die Urheberschaft des Durandus.

Der einzige Grund, der gegen die Echtheit ins Feld geführt worden ist[7], ist die Tatsache, daß die Schrift auch unter dem Namen des Kardinals Petrus Bertrandi[8] gedruckt vorliegt[9]. Hier beginnt sie mit den Worten: „Christi ac individuae Trinitatis invocato auxilio hoc opusculum aggrediamur." In der dritten Quaestio (132 E) liest man die Bemerkung: „Istas rationes proposui ego Petrus Bertrandi coram domino rege Philippo, qui nunc est, in illa persecutione, quam habuit tunc Ecclesia Gallicana, quae tamen per Dei gratiam sopita fuit sine scandalo." Sonst stimmen die drei ersten Quästionen wörtlich mit denen des Durandus überein; am Schlusse folgt eine vierte Frage: Quarto quaero, utrum potestas spiritualis debeat dominari temporali.

Friedrich Schulte hat bereits vor einem halben Jahrhundert den Sachverhalt klargestellt[10], indem er auf ein von Baluze[11] angeführtes Bekenntnis des Petrus Bertrandi hinwies. Danach erklärt dieser zu Beginn seiner *lectura super IV ll. decretalium et super constitutiones Clementis V et*

[7] Férét, *La faculté de théologie de Paris* III 405 f.

[8] Über ihn vgl. A. Ciaconius et A. Oldonius, *Vitae et res gestae Pontificum Romanorum et S. R. E. Cardinalium,* Romae 1677, II Sp. 433.

[9] De la Bigne, *Bibl. Maxima Veterum Patrum* XXVI, Lugduni 1677, 127 ff.

[10] F. Schulte, *Die Geschichte der Quellen und Literatur des kanon. Rechtes* II, Stuttgart 1877, 156.

[11] Baluze, *Vitae paparum Avenionensium,* Paris 1693, I 784.

Joannis XXII[12], er beabsichtige einiges über die geistliche und weltliche Gewalt zu schreiben, „ut si in posterum aliqua altercatio oriatur sicut temporibus meis, dum eram episcopus Aeduensis, orta fuit in regno Franciae, possit veritas clarius apparere et defendi: quarum potestatum materiam, additis aliquibus sumpsi ex quodam libello, quem super hoc composuit bonae memoriae Dominus Durandus de Sto Porciano O. P., excellens magister in theologia, Episcopus Meldensis, quem libellum intitulavit *de origine iurisdictionum quibus populus regitur*[13]. Oben sahen wir, was er hinzugefügt hat; die letzte quaestio unterscheidet sich übrigens methodisch und stilistisch ganz deutlich von den andern. Für uns ist die Bemerkung: „istas rationes proposui etc." am wichtigsten; denn sie erlaubt einen Rückschluß auf die Entstehung der Schrift des Durandus.

Philipp VI. lud am 1. September 1329 die hervorragendsten Prälaten seines Landes zu Beratungen über die Grenzen der geistlichen Gerichtsbarkeit ein; die Verhandlungen fanden vom 15. Dezember 1329 bis 7. Januar 1330 statt[14]. Der zweite Wortführer der Bischöfe war Petrus Bertrandi[15]; aus obiger Bemerkung „istas rationes proposui etc." darf man wohl schließen, daß Durandus ihm mit seiner Abhandlung das theoretische Material zu seiner Rede lieferte[16]. Demnach ist die Abhandlung des Durandus wohl zwischen September und Dezember 1329 entstanden.

§ 4. De visione Dei quam habent animae sanctorum ante iudicium generale (1333).

Von den kleinern Schriften des Durandus ist die Abhandlung über die visio beatifica am bekanntesten. Raynaldus hat sie zum größten Teile schon in seiner Kirchengeschichte veröffentlicht[1], und es ist viel über sie geschrieben worden. Neuestens

---

[12] Mit den übrigen (zahlreichen) Schriften des Petrus Bertrandi 1575 in Paris verbrannt; vgl. Ciaconius, *a. a. O.*

[13] E. Baluze, *a. a. O.* — Daraus ergibt sich, was von dem naiven Ausspruch Féréts zu halten ist: „Il y aurait donc eu une erreur bibliographique; car nous ne pouvons admettre qu'un écrivain ait copié l'autre."

[14] O. Martin, *L'assemblée de Vincennes de 1329 et ses conséquences. Etude sur les conflits entre la jurisdiction laïque et la jurisdiction écclésiastique au XIVe siècle,* Paris 1909.

[15] Er hielt seine Rede am 29. Dez. 1329 in Paris.

[16] Allerdings besprach Petrus vor allem strittige Einzelfälle.

[1] O. Raynaldus, *Annales Ecclesiastici* T. XV (1305—1335), Coloniae 1691, ad. a. 1333, Nr. 49—57.

gibt Hoffmann eine ausführliche Inhaltsangabe in seinem Buche über den Visio-Streit[2].

Als Papst Benedikt XII. (Jacques Fournier) seine Schriften in einer großen Hs vereinigen ließ, nahm er — zum Verständnis seiner eigenen *Quaestiones de statu animarum sanctarum ante iudicium generale* — auch die genannte Abhandlung des „famosus antiquus magister in theologia" Durandus[3] in diesen Prachtkodex auf. Die Hs ist der schon von Raynaldus benutzte und neuestens von Vidal ausführlich beschriebene[4] **Vat. lat. 4006.**

F. 307rb: „Libellus domini Durandi, quondam Episcopi Meldensis de visione Dei quam habent anime sanctorum ante iudicium generale, de quo in prohemio supradictarum questionum facta est mentio." *Incipit:* „An merces, quam exspectant a Deo in Christum credentes vocetur beatitudo"; f. 307va gibt Durandus die Einteilung: „Primo ponemus predictum errorem cum suis fulcimentis eorum[5]; et secundo declarabimus veritatem, sc. quod anime sanctorum, postquam exute sunt a carne et perfecte purgate, si quidem in eis non extat purgandum quoad culpam vel penam, statim admittuntur ad visionem Dei beatam, que est facie ad faciem; et tercio respondebimus ad raciones predicti erroris.

Quantum ad primum sciendum est, quod quidam heretici, vocati Cathari, dixerunt, quod anime sanctorum quantumcumque perfectorum vel purgatorum, non videbunt Deum facie ad faciem usque post resurrectionem et iudicium generale . . . Quantum ad secundum (308va). F. 308vb beginnt der Auszug des Raynaldus; dieser endet etwa 20 Zeilen vor Schluß des Traktates (312rb).

Eine zweite Kopie ist anscheinend in Cod. **129** von **St. Omer** enthalten. Die Hs ist im *Catalogue général des Mss des Bibliothèques publiques des Départements* (III 73) ungenau beschrieben worden. Sie enthält außer den *evidentiae* des Durandellus mehrere kleinere Abhandlungen und Quästionen; darunter auch: *Tractatus domini Durandi de visione anime in (!) resurrectione exute a corpore.* So liest man im Inhaltsverzeichnis f. 304va. Da mir nicht die Hs selbst vorliegt, sondern nur Photographien der letzten Blätter, so kann ich nicht angeben, auf welchen Blättern die Abhandlung steht.

Die Echtheit der Schrift ist durch innere Kennzeichen und äußere Bezeugung so gesichert, daß man kein Wort mehr darüber zu verlieren braucht.

Die Entstehung der Abhandlung wird in der Literatur

[2] G. Hoffmann, *Der Streit über die selige Schau Gottes* (1331—38), Leipzig 1917, 31 ff.

[3] Vat. lat. 4006, 208va.

[4] J.-M. Vidal, *Notice sur les œuvres du Pape Benoît XII,* in: *Revue d'histoire ecclésiastique* 6 (1905) 786 ff.

[5] *Cod:* corporum.

über den Visio-Streit ganz verschieden erklärt. Die einen, wie z. B. Mortier, meinen, der alte Kämpe („grand batailleur") Durandus habe sich auf den Papst gestürzt, um dessen Irrtümer zu widerlegen. „Aux premiers rumeurs qui lui vinrent sur les sermons du Pape, il jeta feu et flamme. Un traité sur l'état des âmes après la mort, entièrement contraire à l'opinion de Jean XXII, fut composé par lui et repandu dans le public"[6]. Danach wäre die Abhandlung also eine öffentliche Streitschrift gegen den Papst.

Die andern, wie Raynaldus[7], Mollat[8], Vidal[9], Valois[10] sagen, er habe die Abhandlung auf Wunsch des Papstes verfaßt. H. Charles Lea[11] meint, König Philipp VI. habe sie veranlaßt; davon spricht — um das gleich zu sagen — keine einzige Quelle. Überhaupt kann man wohl nicht mehr Irrtümer in einem Satze schreiben als Lea in folgenden Worten: „He (d. h. Philipp) made the celebrated William (!) Durand, Bishop of Mende (!) write a treatise in opposition to the papal views, and protected him, when John sought to punish him"[12].

Mortiers Ansicht enthält zwei Irrtümer: Einmal war Durandus' Schrift sicher nicht für die Öffentlichkeit, sondern für den Papst bestimmt; denn Benedikt XII. sagt ausdrücklich: „Durandus... illud, quod scripserat, mittens dicto domino Pape, conatus fuit ostendere..."[13] Außerdem zeigt die ruhige, sachliche Behandlung der Frage, daß Durandus nicht „Feuer und Flamme spie". Ist nun die andere Ansicht richtig, daß er seinen Traktat auf Wunsch des Papstes schrieb? Obwohl die ältesten Chronisten nichts Bestimmtes darüber sagen, möchte ich es doch annehmen[14].

Wie schon der Armutsstreit zeigt, liebte es Johann XXII., der selbst mehr Jurist als Theologe war, über schwierige theologische

[6] Mortier, *Histoire des maîtres généraux de l'Ordre des Frères Précheurs* III (Paris 1907) 75. Ähnlich in der *Année Dominicaine,* Sept. I (Nouv. édit.), Lyon 1900, 443.

[7] O. Raynaldus, *Annales ecclesiastici,* ad. a. 1333, Nr. 48.

[8] G. Mollat, *Les papes d'Avignon* (1304—1378), Paris 1912, 58.

[9] J.-M. Vidal, *Notice sur les œuvres du pape Benoît XII,* in: *Revue d'histoire écclésiastique* 6 (1905) 792.

[10] N. Valois, *Jacques Duèse (Jean XXII),* in: *Histoire littéraire de la France,* T. 34, 591.

[11] H. Ch. Lea, *A History of the Inquisition* III 593.

[12] Daß auch der letzte Teil des Satzes irrtümlich ist, werde ich bei der Darstellung des Lebens des Durandus zeigen.

[13] Cod. Vat. lat. 4006, 208va; vgl. Raynaldus, ad. a. 1333, Nr. 48.

[14] G. Hoffmann äußert sich in seinem oben erwähnten Buche nicht über diesen Punkt.

Fragen Gutachten von anerkannten Gelehrten einzuholen. Daß Durandus nicht der einzige war, ersieht man aus den Gutachten verschiedener Theologen, die an der Kurie weilten (vgl. Vat. lat. 4004 und 4007)[15], und vor allem daraus, daß Johann noch nach der Zensurierung der Abhandlung des Durandus (6. Sept. 1333) dem schon genannten Kardinal Jacques Fournier[16] sowie dem lector s. palatii Armandus de Bellovisu[17] befahl, ihre Ansicht über die Frage selbst und über die Abhandlung des Durandus niederzuschreiben.

Das weitere Schicksal der Schrift ist bekannt[18].

---

[15] Vgl. G. Hoffmann, *Der Streit über die selige Schau Gottes* 38 ff. — Vat. lat. 4004 ist die Schrift eines Bakkalars, der für die Ansicht Johann XXII. eintritt. — Vat. lat. 4007 ist unvollständig. Anfang und Schluß fehlen. Der Verfasser verteidigt die Ansicht Johann XXII. 1. gegen Thomas Walleis (f. 2v—18r); 2. gegen Durandus (f. 18r—27r); 3. gegen einen patriarcha [Petrus de Palude?] (f. 27v—36r); 4. gegen „quidam alii" (f. 36v—49v).

[16] Jacques Fournier sagt selbst: „Et quamvis multum me excusarem apud eum [sc. papam] . . . tamen non potui obtinere, quod vellet dictus dominus papa desistere a dicto precepto per eum michi facto; sed voluit et multum firmiter precepit michi, quod scriberem illa, que michi super dictis questionibus videbantur. Unde oportuit me eius perceptis obedire." Vat. lat. 4006, 225vb. Zitiert von Vidal, *a. a. O. Revue d'histoire éccl.* 6 (1905) 793.

[17] *Histoire littéraire de la France* T. 34, 594 f.; T. 36, 274. — G. Hoffmann, *Der Streit über die selige Schau Gottes* 116 f.

[18] Vgl. den dritten Abschnitt, der vom Leben des Durandus handelt. — Ich möchte hier noch auf einige Schriften zum Visiostreit hinweisen, die in dem sonst so inhaltreichen Buche von G. Hoffmann nicht benutzt sind: 1. Gerardus Odonis, *Tractatus de multiplici visione Dei,* Vat. Ottobon. 280. Es handelt sich hier wahrscheinlich um die Quaestio, die dieser Anhänger Papst Johannes' XXII. in Paris gegen Ende des Jahres 1333 determinierte. Vgl. G. Hoffmann, *a. a. O.* 51. A. Pelzer machte kürzlich auf diese Schrift aufmerksam in *Annales de l'Institut Supérieur de Philosophie* V (Louvain 1924) 450 f. — 2. *Raciones* magistri Johannis de Blaniaco [Jean de Blangi] . . . deducte et proposite publice in quodam sermone, in presencia regis Francie, *de visione Dei sanctarum animarum.* Brit. Museum (Arundel 491); vgl. C.-V. Langlois, *Hist. litt. de la France* T. 35, 603. — 3. Johannes de Neapoli, *U. animae sanctorum separatae a corporis ante resurrectionem generalem videant clare seu aperte vel beatifice divinam essentiam.* Gedruckt in der Ausgabe der *Quaestiones disputatae* des Johannes de Neapoli durch Gravina, Neapoli 1618, 346—357. — 4. Magister Gobelinus, *U. anime sanctorum per penam satisfactoriam sufficienter purgate perfecte fruantur ante generale iudicium prima (?) veritate.* Cod. Monaster. 175 (38vb—39vb).

Neuntes Kapitel.

Unechte und zweifelhafte Schriften.

§ 1. De legibus.

Wie zu Beginn des vorigen Kapitels schon hervorgehoben wurde, schrieb man bisher dem Durandus eine Abhandlung *de legibus* zu. Diese Schrift ist jedoch unecht.

Sie findet sich zusammen mit der Abhandlung des Durandus *de origine potestatum* etc. in **Vat. Barb. lat. 869** (p. 77—93).

Incipit:[1] Tractaturi aliqua universalia circa naturam legum, quoniam multe sunt leges de iure naturali, alique de iure gentium et alique de iure civili, incipiendo a primis secundum naturam dicemus aliqua de iure naturali, gentium et civili, fundando nos super rationem naturalem et auctoritates eorum, qui de hoc videntur quam probabilius scripsisse.

Explicit: ... ad auctoritatem Basilii et Ambrosii dico, quod intelligunt, quod sunt communes tempore necessitatis inspecto iure naturali. Explicit tractatus iste.

Die Abhandlung wurde zusammen mit mehreren kirchenpolitischen Abhandlungen 1506 von Johann Barbier in Paris gedruckt. *De legibus* umfaßt f. 10r—23r[2]. Der Text ist arg durcheinandergeworfen und im einzelnen fehlerhaft.

Der Autor entwickelt zunächst seine Grundauffassung der Gesetze. Sie beruhen entweder auf der Natur der Dinge oder den Erfordernissen des öffentlichen Wohls. Daraus leitet er 24 Conclusionen über das Natur-, Völker- und Zivilrecht ab. Die 22. Conclusio lautet, „quod de iure naturali omnia sunt communia" (81)[3]. Zur Erklärung und Begründung dieses Satzes stellt er 13 Unterthesen auf, die die Eigentumsverhältnisse betreffen (82—83). Nach der 24. Conclusio geht er nochmals auf die Grundlagen der natürlichen Sittenlehre und der Politik ein und zieht dann (84) drei weitere Conclusiones: 1. scientia legalis non est subalternata philosophie morali; 2. scientia legalis est tante evidentie et tante certitudinis sicut scientia moralis; 3. et tertia conclusio, quam alias dixi in hac materia, fuit, quod bonum humanum civium directivum in ordine ad causas civiles disceptandas in iudicio non est subiectum in legali scientia, licet communiter asseratur.

Im zweiten Teile behandelt er im engsten Anschluß

[1] Am obern Rande steht der Eigentumsvermerk: „Iste liber est M[agistri] Stephani de Calvomonte, [*neue Schrift:*] quem Parisius emit dominus Cardinalis Sti Sixti in minoribus constitutus, cum ibidem esset in studio." Etienne de Chaumont war doctor an der Sorbonne († 1399). Der Cardinalis Sti Sixti ist vielleicht Juan de Torquemada O. P. (1388—1468); er wurde 25. 3. 1424 in Paris Magister der Theologie. Vgl. *Kirchl. Handlexikon* II 2424.

[2] Der Band ist nicht foliiert. [3] Ich zitiere nach Vat. Barb. lat. 869.

an Thomas eine Reihe von Einzelfragen (an fuerit utile, aliquas leges ab hominibus poni usw.).

Die Schrift erregt besonders im ersten Teil unser Interesse durch die Aufstellung allerlei moderner Gedanken; der Verfasser ist demokratisch gesinnt [„magis esset secundum naturam, quod totus populus haberet rationem principis" (80)]; er befürwortet die Wahl der Fürsten (80) und die Absetzbarkeit des Kaisers (l. c.). Sein Kommunismus (Concl. 22) ist allerdings von dem heutigen durchaus verschieden.

Ich spreche die Schrift dem Durandus aus folgenden Gründen ab: 1. Stil und Methode sind nicht die des doctor modernus; bei ihm ist man immer an einen straffen Aufbau gewöhnt. Hier werden die Gedanken oft nur lose aneinander gereiht. 2. Der Verfasser scheint in erster Linie Jurist zu sein, wie die Kenntnis der Rechtsliteratur sowie die Betonung der Unabhängigkeit der scientia legalis gegenüber der Moralphilosophie beweist. 3. Der Verfasser vertritt Ansichten, die sich bei Durandus nicht finden; nach ihm ist z. B. die Ehe unauflöslich „jure civili propter expedientiam publicam", aber nicht „jure naturali" (78). 4. In seinen Beispielen redet er von populus Romanus und der res publica Romana (z. B. 83); das läßt eher auf einen Italiener schließen. 5. Der Verfasser weist wiederholt auf etwas hin, was er sonst gesagt habe; einiges findet sich bei Durandus, anderes nicht; z. B. Gründe des Gemeinwohls für die Einführung der Unauflöslichkeit der Ehe (78) oder für die Unabhängigkeit der scientia legalis gegenüber der Moralphilosophie (84). 6. Endlich spricht es gegen die Autorschaft des Durandus, daß im zweiten Teile die S. theol. des hl. Thomas (I^a II^{ae} q. 95, 96, 97; II^a II^{ae} q. 66) ausgeschrieben wird.

§ 2. Quaestiones theologicae varii argumenti.

Unecht sind ferner die 16 Quaestiones theologicae varii argumenti, von denen Quétif spricht. Da ich den Nachweis dafür im ersten Kapitel § 5 (S. 33 f.) erbracht habe, so genüge hier dieser Hinweis.

§ 3. Kommentar zur logica vetus.

Quétif schreibt dem Durandus einen Kommentar zur logica vetus zu, der mit den Worten beginnt: „Secundum quod vult Algazel". Diese Zuteilung beruht wohl auf dem Zeugnis des Laurentius Pignon[1]; in seinem *Catalogus fratrum qui claruerunt doctrina* sagt er von Durandus: „fr. Durandus

[1] Über ihn vgl. Denifle, *Archiv f. Lit.- und Kirchengesch. des MA* II 195 ff.

scripsit lecturam super sententias; item super veterem logicam. Inc. *Sicut vult Algazel.* Item aliquas postillas super evangelia et sermones“ [2]. Der ältere Stamser Katalog nennt nur das erste Werk [3]. Nach einer brieflichen Mitteilung von Herrn Ch.-V. Langlois vom 7. Mai 1923 ist die von Quétif erwähnte Hs **843** der Sorbonne = **16618** der Nationalbibliothek (fonds latin). In dieser Hs liest man auf f. 125: Durandus compilavit. Darauf beruht die Zuteilung des Werkes an Durandus. Tatsächlich handelt es sich aber, wie Herr Langlois mir schrieb, um den Kommentar des Pseudo-Themistius.

Von diesem Werke existieren noch (wenigstens!) zwei weitere Hss: 1. Merton College Nr. **261** (Cod. membr.; 4°; ff. 112; sc. 13 exeuntis; 2 col.); f. 72: Themistii seu potius anonymi cuiusdam in Aristotelis logicam veterem. *Incipit:* Secundum quod vult Algazel in metaphisica sua, scientia corrigit vicia anime. *In calce:* Actum anno Domini MCC nonagesimo quarto die Veneris post Trinitatem Domini [4].

2. Auf eine weitere Hs wurde ich durch Hauréaus Initienverzeichnis aufmerksam: Mazarine **587 (3523)** Herr Dr. Birkenmajer (Krakau) machte mir am 10. Okt. 1923 folgende Mitteilung über die Hs:

a) f. 1ra—14va: Sicut dicit Algazel in Metaphisica sua, scientia corrigit vicia anime... introductorii sufficiant. Expliciunt glosule supra librum Porphirii de quinque universalibus. Deo gracias. Incipiunt glosule supra librum predicamentorum Aristotelis.

b) f. 14vb—38va: Equivoca etc. Sicut dicit Boecius... ideo dicit pene. Et in hoc terminatur sententia supra librum predicamentorum accepta a magistro Girardo de Nagento [5] de universitate Parisiensi...

c) f. 39ra—56vb: Sententia libri Peryhermenias.

Dr. Birkenmajer fügt seiner Beschreibung hinzu, daß dieser Kommentar ohne Zweifel von demselben Verfasser herrührt wie a) und b). F. 1v liest man: „De ista parte logice, que dicitur vetus logica, est nostra presens intentio, et primo de libro Porphirii, quia precedit librum Predicamentorum.“ Das übrige ist wahrscheinlich von jemand anderm. Der moderne Einband hat die Aufschrift: Ockam, Dialectica.

Da ich keine der Hss selbst untersuchen konnte, so kann ich kein Urteil abgeben [6] und verweise nur auf die Abhandlung von Langlois über Durandus in dem 37. Bande der *Histoire littéraire.*

[2] *A. a. O.* 229, Anm. 6. [3] *A. a. O.* 229 Nr. 26.

[4] H. Coxe, *Cat. Codd. qui in Collegiis aulisque Oxonien. hodie adservantur* I (Oxoniae 1852) Nr. 261.

[5] Molinier, *Cat. des Mss de la Bibl. Mazarine* III 121 liest: Nagemo.

[6] Beachtenswert ist, daß anscheinend auch in dem Bibliothekskatalog von 1513 des Dominikanerklosters in Wien dieses Werk dem Durandus zu-

§ 4. Summa notabilis.

Quétif meinte, die Summa notabilis, die von Trithemius[1] dem Durandus zugeschrieben wird, sei vielleicht die in Cod. **633** der Sorbonne [= **15879** Bibl. Nat. (fonds latin)] stehende *Compilatio de libris naturalibus* (f. 129r—179v)[2].

Grabmann hat über diese, etwa der Mitte des 13. Jahrhunderts angehörende Einleitung in die naturphilosophischen Schriften des Aristoteles ausführlich in seiner Arbeit über die Aristotelesübersetzungen gehandelt[3]. Durandus kommt natürlich als Verfasser gar nicht in Betracht. V. Rose[4] dachte an Albertus Magnus[5].

§ 5. De esse intentionali.

Kardinal Ehrle veröffentlichte in seiner Abhandlung über *die Ehrentitel der scholastischen Lehrer des Mittelalters*[1] unter anderm das in Cod. 26 D 1 der Rubenowbibliothek der St. Nikolaikirche in Greifswald (15. Jahrhundert) auf f. 228v stehende Verzeichnis solcher Titel. Nr. 42 lautet: „Durandus, doctor modernus, scripsit super sententias atque tractatum de intentionibus philosophicis [philosophicum?] et communiter tenet contrarium beato Thome, ut patet in sententiis, et precipue super quartum“[2].

Da diese Angaben über den Sentenzenkommentar richtig sind und anscheinend auf einer ältern Quelle beruhen, wie der Titel »doctor modernus« zeigt, den die Zeitgenossen dem Durandus gegeben hatten[3], so verdient auch der Hinweis, daß er *de*

geschrieben wird: T. 50. Super periermenias, incipit: Sicut dicit Alphorabius (!). Questiones Durandi super Porphirium, incipit: Queratur primo. Vgl. Th. Gottlieb, *Mittelalterl. Bibl.-Kataloge Österreichs* I *(Niederösterreich)*, Wien 1915, 407.

[1] Ebenso in der Vorrede zur editio princeps des Sentenzenkommentars des Durandus, Paris 1508.

[2] S. oben S. 9.

[3] M. Grabmann, *Forschungen über die lateinischen Aristotelesübersetzungen des XIII. Jahrhunderts* (Beiträge Bd. XVII, Heft 5—6), Münster 1916, 74—86.

[4] *A. a. O.* 74.

[5] Über die Summa notabilis vgl. weiter unten S. 191.

[1] *Sitzungsberichte der Bayer. Akademie der Wissenschaften (Philos.-philol. und histor. Kl.)*, Jahrgang 1919, 9. Abhandlg.

[2] *A. a. O.* 49.

[3] Bezeichnend ist folgendes: Bernardus Lombardi führt I *Sent.* d. 6/7 q. 1 betr. der potentia generandi in divinis vier modi dicendi an: Primus est cuiusdam doctoris moderni [am Rande: Pe. Aureoli] (f. 22rb) . . . Secundus modus dicendi est doctoris moderni in scripto novo (f. 22vb). Der Text zeigt, daß es sich um Durandus handelt. Er ist also der doctor modernus schlechthin!

intentionibus geschrieben habe, unsere Beachtung. Infolgedessen unterzog ich die **Münchener Hs 12 256**, die die Abhandlung eines Durandus junior *de esse intentionali* enthält (f. 210r—230r), einer genauern Untersuchung.

Clm 12 256, eine Papierhandschrift des 15. Jahrhunderts von 230 Bl., enthält:

1. *Commentarius librorum metaphysicorum Aristotelis, omnium philosophorum monarche. Incipit:* „Naturalibus et doctrinalibus iam, quantum licuit, sciencijs elucidatis iam ad veram philosophie sapienciam accedimus, que sic perficit intellectum..." (1ra). —Der Kommentar ist unvollständig.

2. Durandus junior, *De esse intentionali.*

Die Kopie dieser Abhandlung ist mit sehr vielen Fehlern durchsetzt, so daß ein Urteil sehr erschwert wird[4]. Ich möchte zuerst ein genaues Quästionenverzeichnis geben, vor allem in der Hoffnung, daß sich mit seiner Hilfe weitere Textzeugen auffinden lassen.

Quoniam nonnulli moderni contraria dicunt hijs, que philosophi patres nostri Albertus et Thomas sentire videntur de hijs rebus, que licet (?) si[n]t preter operaciones intellectus, intencio[ne]s tamen rerum vocantur[5] pocius quam res, petivistis, ut que de ipsis senciam, vobis scribam; peticioni igitur annuens racione amicicie et eciam exercitacionis mee cum correctione maiorum tractatuum de predictis disputative exequor in hunc modum: Primo querendo de ipsis in se; 2o in comparacione ad id, in quo sunt; 3o in comparacione ad id, a quo sunt.

Circa primum queritur,

[1] An sit dare intenciones (210ra).
[2] An sint eiusdem speciei cum suis obiectis (211rb).
[3] An species obiecti sensibilis sint actus potencie sensitive (212va).
[4] An species obiecti intelligibilis sint actus potencie intellective (214rb).
[5] An huiusmodi species intencionales sint in predicamento (216rb).

Circa secundum principale de consideracione intencionum per comparacionem ad illud, a quo sunt effective, occurrent sex dubia inquirenda (217ra):

[6] An divina substancia faciat sui intencionem (217ra).
[7] An cetere substancie separate faciant sui intencionem (218va).
[8] An substancie materiales faciant sui intencionem (219vb).
[9] An intencio sit a composito vel a forma sola (221rb).
[10] An ab omni accidente fiat talis intencio (222ra).
[11] An una intencio possit causare aliam (222vb).

Circa tercium principale sic proceditur de consideracione intencionum per comparacionem ad illud, in quo sunt. Circa quot (!) occurrunt quatuor querenda:

[12] U. species educantur de potencia subiecti (224ra).

---

[4] Die Fehler haben auch ihr Gutes; wenn nämlich die Kopie nicht so fehlerhaft wäre, möchte ich am ersten glauben, daß der Traktat dem 15. Jahrhundert angehört und eine Schülerarbeit ist. M. E. berechtigen uns aber gerade die Fehler, das Original in das 14., wenn nicht gar das 13. Jahrhundert zu setzen.

[5] tamen — vocantur] tȳ — vocaverunt *Cod.*

[13] U. due species substanciarum contrariarum possint simul esse in eodem subiecto (226rb).
[14] U. due species vel plures solo numero differentes possint simul esse in eodem subiecto (228vb).
[15] U. una et eadem [species] numero possit simul esse in diversis subiectis (229rb).

Letzte Worte: ...sed in termino (?) non est ut modus essendi tantum, ymo est res fundans modum essendi modo, quo supra dictum est prestante Domino nostro Ihesu Christo, qui est benedictus Deus in secula seculorum. AMEN. *(Darunter:)* Et est finis etc. [230rb] Explicit tractatus de esse intencionali magistri Durandi Iunioris ordinis ⟨minoris *(getilgt!)*⟩ predicatorum. Anno etc. 1462°. — Dann folgt ein Quästionenverzeichnis; q. 8 fehlt.

Wer ist dieser Durandus junior? Das Nächstliegende ist, an Durandus de Aureliaco zu denken. So hat noch jüngst M. Grabmann ihm die Schrift zugeteilt[6]. Dazu würde stimmen, daß Thomas sanctus oder beatus[7], nie frater genannt wird. Nun wissen wir aber bereits aus andern Fällen, daß jene Bezeichnung nicht unbedingt beweiskräftig ist: „Beatus Thomas" steht auch in der Reimser Kopie der 1314 entstandenen Rechtfertigungsschrift des Durandus (oben S. 88); ebenso in den *evidentiae contra Durandum super quartum sententiarum* des Herveus Natalis. Die Autorschaft des Durandus de Aureliaco ist mir aber vollends zweifelhaft geworden, seitdem ich die Frage kenne, die er sicher verfaßt hat: U. tempus sit aliquid reale extra animam[8]. Es sei hier nur auf zwei Punkte hingewiesen, einen stilistischen und einen methodischen: Durandus de Aureliaco gebraucht bei Einwänden stets die Wendung »si dicatur (dicas) . . . dicendum«; bei Durandus junior liest man: »Si dicatur...non valet...«; »et cum arguitur... dicendum«; »si dicatur... contra...«. Methodisch unterscheiden sich beide darin, daß jener keine einzige Autorität anführt, während dieser sich nach der eigenen Beweisführung fast ausnahmslos auf Aristoteles, Avicenna, Albertus, Thomas beruft. Diese Gründe bestimmen mich einstweilen, an der Identifizierung beider Autoren zu zweifeln.

An zweiter Stelle dürfte Durandus de S. Porciano als „Durandus junior" in Frage kommen. F. 215ra liest man die Bemerkung: „...que sunt falsa secundum doctrinam Aristotelis, que hodie communiter tenetur et quam ipsi [sein Gegner] nituntur confirmare." Nach 1330 — Durandus de Aureliaco wurde um diese Zeit Magister — erscheint mir eine

[6] M. Grabmann, *Forschungen zur ältesten deutschen Thomistenschule des Dominikanerordens, Xenia Thomistica* III 229.

[7] „3° per sanctum Thomam in quodam tractatu suo de verbo" (211ra); „3° idem patet per beatum Thomam in parte prima..." (212ra); an mehreren Stellen heißt es einfach: Thomas.

[8] S. unten Abschn. II K. 6 § 3.

solche Bemerkung unmöglich; hingegen ist sie sehr gut denkbar gegen Ende des 13. Jahrhunderts, nachdem der Aristotelismus allmählich den Sieg errungen hatte[9]. Es wäre also möglich, daß wir hier eine Jugendschrift des Durandus de S. Porciano vor uns haben. Er kann (damals!) mit gutem Recht gegenüber dem Übersetzer der Ökonomik des Aristoteles[10] als „Durandus junior" bezeichnet worden sein[11].

Wir wollen hier darauf verzichten, Gründe für und gegen diese Annahme anzuführen, da sie einstweilen zu einem „non liquet" führen. Es sei nur betont, daß die Beantwortung der Frage eine erhebliche Bedeutung hat. Läßt sich tatsächlich nachweisen, daß Durandus de S. Porciano die Schrift verfaßt hat, so wäre damit einerseits die alte Nachricht bestätigt, daß er ursprünglich Thomist war[12]; anderseits ließe sich dann genau der Punkt angeben, an dem er von Thomas abgekommen ist. Denn der Verfasser will offenbar die Lehre des hl. Thomas verteidigen, er ist aber nicht in allen Punkten sein getreuer Schüler. Wird hinwiederum nachgewiesen, daß Durandus de S. Porciano nicht der gesuchte Autor ist, so ergibt sich m. E. mit Notwendigkeit, daß es im 13./14. Jahrhundert neben den beiden bekannten Durandus noch einen dritten Schriftsteller dieses Namens im Dominikanerorden gab, den man Durandus junior nannte.

Die Frage läßt sich erst entscheiden, wenn man weiß, welches der tractatus maior[13] ist, der von dem Verfasser bekämpft wird[14].

---

[9] Vgl. Cardinal Ehrle, *L' Agostinismo e l'Aristotelismo nella scolastica del secolo XIII. Ulteriori discussioni e materiali. Xenia Thomistia* III 517—588.

[10] Vgl. Grabmann, *Forschungen über die lateinischen Aristotelesübersetzungen des XIII. Jahrhunderts* (Beiträge XVII 5—6), Münster 1916, 240 f.

[11] Altamura unterscheidet Durandus de S. Porciano von einem „Durandus senior". *Bibliotheca Dominicana,* Romae 1677, 112.

[12] Vgl. S. 187 ff.

[13] Durandus junior spricht zwar von „maiorum tractatuum" (vgl. die oben zitierte Einleitung der Schrift). Jedoch dürfte es — ebenso wie bei dem oft gebrauchten „quidam dicunt" — richtig sein, eine Abhandlung unter den „maiores tractatus" zu verstehen.

[14] Im übrigen weist Durandus junior auf andere von ihm verfaßte Arbeiten hin: 1. f. 215vb: „Ad primum dicendum, quod plures actus intelligendi realiter distinctos simul esse apud intellectum alibi sufficienter probavi." Schon wegen dieser Stelle könnte die Schrift nur für die Frühzeit des Durandus de S. Porciano in Frage kommen, d. h. für die Zeit vor 1307. 2. f. 216va: „Secundum hoc ergo, quod primum subiectum diversimode supponitur pluribus, secundum hoc sunt plura talia predicamenta in numero determinato, quia decem, sicut alibi diffuse declaravi."

Zehntes Kapitel.

Ergebnisse und Tragweite der bisherigen Untersuchungen.

§ 1. Übersicht über das bisher bekannte Schrifttum des Durandus.

Die vorliegende Untersuchung der Schriften des Durandus ging naturgemäß von der im Druck vorliegenden dritten Redaktion des Sentenzenkommentars aus, behandelte dann die beiden frühern Redaktionen, endlich die übrigen philosophischen und theologischen Schriften, soweit sie sich handschriftlich direkt oder indirekt feststellen ließen. Dabei wurden die exegetischen und homiletischen Schriften beiseite gelassen. Über sie vergleiche man den Durandusaufsatz von Ch.-V. Langlois in T. 37 der *Histoire littéraire de la France*. Natürlich konnte die zeitliche Reihenfolge der Schriften bei der Untersuchung gar keine Rolle spielen, da sie ja erst festgestellt werden mußte.

Im folgenden soll der Leser einen chronologischen Überblick über das Schrifttum des Durandus erhalten. In der ersten Spalte wird das Jahr, in der zweiten der Titel der betreffenden Arbeit angegeben. Die dritte Spalte enthält die Hss, aus denen ich die nur handschriftlich nachweisbaren Werke zuerst kennen lernte; ließ sich bisher eine Schrift nur indirekt erschließen, so ist das in der vierten Spalte angegeben. Die eingestreuten Daten sind nach der bisherigen Untersuchung ohne weiteres verständlich.

Jahr	Titel	Hss	Erschlossen aus
1307/08 (spätestens)	Sentenzenkommentar (A)	I Sent. (A) = Cod. Par. Nat. lat. 14454 (31r-114v)	
		II Sent. (A) unbekannt	II Sent. des *Petrus de Palude* (Vat. lat. 1073)
		III Sent. (A) unbekannt	III Sent. desselben (gedruckt 1517)
		IV Sent. (A) = Cod. Marc. Z. L. 104 (76r-196v)	
vor 1310 (?)	Additiones in I Sent. (A)	Unbekannt außer: U. sit ponere intellectum agentem partem anime. Cod. Amplon. [Erfurt] F. 369 (76r—77r)	*Durandellus*, evidentiae, I Sent. d. 3 a. 1

Jahr	Titel	Hss	Erschlossen aus
1309	U. intelligere sit aliquid additum intellectui, cum eo faciens compositionem realem. Vgl. *Herveus*, Quol. III q. 8. *Durandus* ist bei dieser Disputation *Opponens*.	L. c. (80r—81r)	
Um dieselbe Zeit?	U. duo habitus possint causare unum effectum. *Durandus* ist bei dieser Disputation *Respondens*.	L. c. (81r—82r)	
1309	*Generalkapitel des Dominikanerordens in Zaragossa.*		
1310/1311	Sentenzenkommentar (B)	II Sent. (B) = Clm. 26309 (121r—163v) III Sent. (B) = L. c. (164r—205v) IV Sent. (B) = Cod. Mellic. 637 (152r-407v)	
1312	*Durandus wird Magister der Theologie in Paris.*		
	Q. in vesperis: U. liberum arbitrium sit potentia vel actus vel habitus.	Cod. Vat. lat. 1086 (164r—165r)	
	Q. de aula: U. potentia pure passiva possit esse libera.	L. c. (165r—166r)	
1312 (Ostern?)	Quolibet Paris. I (erste Redaktion)	Cod. Vat. lat. 1076 (9v—19r)	
1312 (Weihnachten?)	Quolibet Paris. II	Cod. Par. Nat. lat. 14572 (5r—7v)	
1312—13	Quaestiones [tractatus] de habitibus	Cod. Vat. lat. 1076 (1r—9v)	
	Quaestiones de libero arbitrio	Cod. Dertus. 43 (86r—89r) Cod. Vat. lat. 1086 (171v—173r)	Cod. Par. Nat. lat. 14572 (170v—171v)
(unsicher)	U. in intellectu possint esse plures intellectiones simul.	Unbekannt	der gleichnam. Abhdlg d. *Thomas Anglicus* Ampl. F. 369 (70r—71v)
1312/13	Retractatio gegenüber Quol. Par. I	Unbekannt	*Guido Terreni*, Quol. I q. 10. Vat. Burgh. 39 (42r)

Jahr	Titel	Hss	Erschlossen aus
1313 (Fastenzeit)	*Durandus wird lector sacri palatii in Avignon.*		
1313 (Pfingsten)	*Generalkapitel des Dominikanerordens in Metz.*		
3. 7. 1314	*91 (von 93) Artikel aus dem Sentenzenkommentar des Durandus werden von einer Ordenskommission für irrig erklärt.*		
1314 (Herbst)	Excusationes	Unbekannt	*Herveus,* Reprobationes excus. Durandi. Rem. 502 (112v—131v)
1314 (Advent?)	Quolibet Aven. I	Vat. lat. 1075 (1r—15v)	
1315	Quolibet Aven. II	L. c. (15v—22v)	
1316	Quolibet Aven. III	L. c. (22v—31r)	
1317 (?)	Quol. Par. I (zweite Red.)	L. c. (31v—39r)	
1316/17	*Johannes von Neapel und Petrus de Palude stellen ein Verzeichnis von 235 Punkten zusammen, in denen Durandus von Thomas v. Aquin abweicht.*		
26. 8. 1317	*Durandus wird Bischof von Limoux.*		
14. 2. 1318	*Durandus wird transferiert nach Le Puy.*		
1317—1327	Sentenzenkommentar (C)	Gedruckt	
1322	Gutachten im sog. theoretischen Armutsstreit.	Vat. lat. 3740 (124r—136v)	
13. 3. 1326	*Durandus wird transferiert nach Meaux.*		
1326	Verurteilung von 51 Artikeln Wilhelm Ockhams.	Gedruckt	
1329	De origine iurisdictionum quibus populus regitur.	Vat. Barb. lat. 869 (93—102)	
1333	De visione Dei quam habent animae sanctorum ante iudicium generale.	Vat. lat. 4006 (307r—312r)	
6. 9. 1333	*11 Artikel aus dieser Schrift werden für irrig erklärt.*		

Diese Übersicht zeigt nicht bloß, was an positiven Resultaten gewonnen ist, sondern auch, wie viele Lücken noch auszufüllen bleiben. Vor allem sind wir nach wie vor über die Zeit, die vor dem theologischen Bakkalaureat des Durandus liegt, im Dunkeln. War er vorher magister artium und hat er

als solcher philosophische Schriften (Kommentar zur logica vetus? tractatus de intentionibus?) verfaßt? Wir wissen es nicht. Nur neue handschriftliche Funde können da Klarheit schaffen. Hingegen dürfte das Schrifttum des doctor modernus zwischen 1307 und 1334 — abgesehen von den exegetischen und homiletischen Werken — im wesentlichen festgestellt sein. Natürlich kann man fast mit Sicherheit sagen, daß sich noch ganz oder teilweise unbekannte Schriften aus dieser Zeit finden werden; sie werden aber wohl kaum besondere Überraschungen bringen, da sich die Linie der geistigen Entwicklung des Dominikaners von 1307—1334 aus dem bisher bekannten Material deutlich genug erkennen läßt.

Können wir nun auch über die Zeit vor 1307 noch kaum etwas Sicheres sagen, so wollen wir doch wenigstens die alte Nachricht prüfen, nach der Durandus ursprünglich Thomist war.

§ 2. Die philosophisch-theologische Entwicklung des Durandus.

I.

Die Literarhistoriker des 15. und 16. Jahrhunderts berichten, Durandus sei zuerst Thomist gewesen und erst später gegen den Aquinaten aufgetreten. Soweit ich sehe, findet sich die Nachricht zuerst bei Antoninus Florentinus (1389—1459): „Durandus magister super sententias scripsit, qui prius fuit sectator doctrinae S. Thomae, sed postea satis impugnator, nescio, quo spiritu ductus“[1]. Ähnlich Trithemius (1462—1516): „Durandus ... S. Thomae primo defensor, postea vero acerrimus impugnator. Cuius mutationis causa quaedam fluctivaga fertur, cui ego fidem nec facile tribuere debeo, nec temere denegare“[2]. Auf Trithemius fußend, sagt der Dominikaner Guillermus Parvus[3] in der Vorrede zur Editio princeps von 1508 über das Verhältnis des Durandus zu Thomas:

„... Durandus vir omnigena doctrina acerrimoque ingenio et sententiarum gravitate praeclarus post divum Thomam Aquinatem primus petit campum ... Adde quod angelicum doctorem, divum sc. Aquinatem (quem Oceanum litterarum appellant ac, ut de Homero dicitur, a quo omnia flumina oriantur et in quem labantur) sic examussim seu ad umbelicum duxit, aut certe tersum facilemque scitu nobis reddidit, ut in primis eius operibus sanctum doctorem quasi locutum aut in ipsis labris sedisse (si Durandum cum Thoma quispiam comparaverit) non iniuria credet (!). Verum quonam pacto ab solidis

[1] Antoninus Florentinus, *Summa historialis* tit. 23 c. 11 § 2 (III 681).

[2] Trithemius, *Catalogus scriptorum ecclesiasticorum*, ad annum 1320.

[3] Über ihn vgl. Quétif-Échard, *Scriptores Ord. Praed.* II 100 f.

divi Thomae characteribus in hoc opere Durandus desciverit, ita ut Aquinatem nunc insimulet ac palinodiam canat (qui pingui prius Minerva abstrusas tanti doctoris quaestiones excusserat, quasi singulas eius membranas deflorasse videatur) apud auctores haud compertum est. Quaedam tamen fluctivaga fertur ratio, cui nec morem gerere aut fidem tribuere nec eam temere inficiari debeo."

Beseitigt man den humanistischen Schwulst, so bleibt im wesentlichen die Notiz des Antoninus und Trithemius übrig[4]. Es kommt nun darauf an, ob sie Vertrauen verdient. Sicher in dem Sinne, daß das ganze philosophisch-theologische System des Durandus auf aristotelischer Grundlage errichtet ist. Er denkt durchaus in aristotelischen Kategorien, selbst da, wo er von augustinischen Ideen entscheidend beeinflußt wird. In diesem Sinne ist unser Magister nicht bloß ursprünglich ein Schüler des hl. Thomas gewesen, sondern auch immer geblieben. Außerdem setzt natürlich die eingehende Kritik, die Durandus an dem System des hl. Thomas übt, voraus, daß er es gründlich studiert hat.

Die Frage: War Durandus ursprünglich Thomist? kann also nur den Sinn haben, ob er zuerst dessen System „quoad omnes conclusiones" verteidigt habe. Das ist von vornherein sehr unwahrscheinlich. Eine solche Haltung findet sich weder bei Herveus noch bei Petrus de Palude oder Jakob von Lausanne, selbst nicht bei Johannes von Neapel. Dagegen lehnt bereits Jakob von Metz vor Durandus eine Reihe von thomistischen Thesen ab. Anderseits entfaltet sich die Größe und Selbständigkeit des Aquinaten gegenüber dem Stagiriten naturgemäß auf theologischem Gebiete. Über die einschlägigen Probleme konnte sich erst der baccalarius in theologia in der Sentenzenvorlesung äußern; und wir wissen bereits, daß Durandus bei dieser Gelegenheit als

[4] Mit sehr viel Phantasie wird in der *Année Dominicaine* über die Entwicklung des Durandus berichtet. Durandus — so liest man — wurde magister „après avoir expliqué aux applaudissements universels les quatre Livres des Sentences". Der Verfasser dieser „vita Durandi ad usum Delphini" faßt sein Urteil in folgenden klassischen Sätzen zusammen: „Tant qu'il enseigna dans son Ordre, il se montra un zélé défenseur de la doctrine de Saint Thomas: théologien du pape et sous l'habit de Frère Prêcheur, il s'attacha toujours aux principes du Docteur angélique. Mais plus tard, consulté par les savants de son siècle, les prélats, les cardinaux, le Souverain Pontife lui-même, il se crut de taille à devenir le chef d'une nouvelle école..." *Année Dominicaine ou vie des Saints... et des autres personnes illustres ou recommandables par leur piété... de l'Ordre des Frères Prêcheurs*, Nouvelle édition, Septembre I, Lyon 1900, 442 und 445. — Es wundert einen nur, daß Durandus bei dieser Auffassung noch zu den „personnes recommandables par leur piété" gehört.

„impugnator" des hl. Thomas auftrat. Sonach ist es durchaus unwahrscheinlich, daß er ihn vorher verteidigt habe.

M. E. ist es aber auch sehr beachtenswert, daß sonstige alte Notizen, die sich gelegentlich in Hss finden, den Durandus nur als Thomasgegner kennen. So heißt es in einem Verzeichnis von Ehrentiteln scholastischer Lehrer in Cod. 26 D 1 der Rubenow-Bibliothek der St. Nikolaikirche zu Greifswald (15. Jahrhundert): „Durandus, doctor modernus... communiter tenet contrarium beato Thome, ut patet in sententiis et precipue super quartum" (228v) [5]. Bemerkenswert ist auch, daß das *Correctorium* des Wilhelm de la Mare im 15. Jahrhundert öfters dem Durandus zugeschrieben wird; so in Hs 345 der Landesbibliothek in Darmstadt [6]. Cod. Z. L. 129 [= Cl. IV Cod. 33] der Marciana in Venedig enthält das gegen Wilhelm de la Mare gerichtete *Correctorium Corruptorii* „Quare detraxistis...". Hier heißt es am Ende: „Hic liber vocatur Durandellus, qui respondet dubiis factis a domino Durando contra sanctum doctorem in suis partibus, sc. prima secunde et secunda secunde et in prima parte, et deconstitit tribus florenis et medium" [7]. Also auch hier wird nicht Wilhelm de la Mare, sondern Durandus als Verfasser jenes Correctoriums betrachtet. Dasselbe geschieht in Cod. 198 der Pariser Universitätsbibliothek. Er enthält (155ra—208vb) das *Corruptorium (!) corruptorii:* „Quare detraxistis." Neben den Titel schrieb eine Hand des 15. Jahrhunderts: „Problemata Thome et Durandi super primam partem" [8].

Wägt man nun einerseits die Nachricht des Antoninus und Trithemius, anderseits die Notizen der erwähnten Hss gegeneinander ab, so kommt letztern das größere Gewicht zu. Sie zeigen,

---

[5] Vgl. F. Ehrle, *Die Ehrentitel der scholastischen Lehrer des Mittelalters, Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften* (Philos.-philol. und histor. Kl.), Jahrgang 1919, 9. Abhdlg., 49.

[6] J. Koch, *Die Jahre 1312—1317 im Leben des Durandus de S. Porciano, Miscellanea Fr. Ehrle* I 265 A. 2.

[7] 110r.

[8] Vgl. auch folgende Angaben in dem Katalog des Wiener Dominikanerklosters von 1513: K 7. Correctorium correctorii s. Thome contra Durandum Archiepiscopum. Incipit Durandus: »Pertransibunt plurimi et multiplex erit sciencia«. Th. Gottlieb, *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Österreichs* I (Wien 1915) 359. Der betreffende Bibliothekar hat die Thomasconcordanz »Pertransibunt plurimi . . .« [vgl. M. Grabmann, *Hilfsmittel des Thomasstudiums aus alter Zeit,* in: *Divus Thomas* III. Serie, 1 (1923) 39] als Schrift gegen Thomas aufgefaßt; als Verfasser kommt für ihn natürlich nur der bekannte Thomasgegner Durandus in Betracht, zumal in der Hs anscheinend eine Schrift des Herveus gegen Durandus folgte.

daß man im 15. Jahrhundert an den verschiedensten Orten (Lüttich[9], Greifswald, Venedig, Paris) Durandus nur als Gegner des hl. Thomas kennt; sie stimmen durchaus zu dem bisher festgestellten Schrifttum des Durandus; vor allem haben sie den Stamser Katalog auf ihrer Seite; denn er kennt als einziges Werk des Durandus den Sentenzenkommentar[10]. Nun ist aber I—IV Sent. (A) im wesentlichen antithomistisch; das zeigt am besten die Flut polemischer Schriften, die dieses Werk bei den Thomisten hervorgerufen hat. Solange sich also nicht sicher ein früheres Werk mit thomistischer Haltung nachweisen läßt, muß man gegenüber der Nachricht des Antoninus daran festhalten, daß Durandus bei Beginn seiner literarischen Laufbahn Gegner des hl. Thomas war.

Vielleicht läßt sich auch klarmachen, wie man zu der Annahme kam, Durandus sei zuerst Anhänger des hl. Thomas gewesen und erst später sein Gegner geworden. Soweit wir nach unsern bisherigen Kenntnissen urteilen können, ist die erste Redaktion des Sentenzenkommentars verhältnismäßig schnell aus dem Gesichtskreis der wissenschaftlichen Welt verschwunden. Eine spätere Zeit hatte zur Beurteilung der Entwicklung des doctor modernus nur die zweite und dritte Redaktion zur Verfügung. Wie die zahlreichen Hss aus dem 14. und 15. Jahrhundert beweisen[11], blieb die zweite Redaktion lange in großem Ansehen. Vergleicht man nun B mit C, so kann B leicht einen »thomistischen« Eindruck hervorrufen. I Sent. (B) ist bekanntlich identisch mit I Sent. (A). Hier beruft sich Durandus ziemlich oft auf Thomas[12], oder er sucht zu zeigen, daß seine Ansicht der des Aquinaten nicht widerspreche[13]. In den übrigen Büchern von B sind gegenüber A viele antithomistische Quästionen ausgelassen, und wenn Durandus sich auch selten direkt auf Thomas beruft[14], so entscheidet er sich doch oft für die sententia communis. Ganz anders in C! Hier sind alle Hinweise auf Thomas systematisch gestrichen; nur im vierten Buche, das Durandus nicht so sorgfältig überarbeitete, findet man hie und da seinen Namen; seine Ansichten werden aber jedesmal bekämpft[15]. Wer

[9] Darmstadt 345 stammt aus Lüttich. Vgl. *Miscellanea Ehrle, a. a. O.*

[10] Fr. Durandus scripsit lecturam super sententias. *Archiv für Lit.- und Kirchengeschichte des MA* II 229.

[11] S. oben S. 50 ff.

[12] Vgl. I *Sent.* (A) Prol. q. 1, P 31vb; 32rb („... idem dicit venerabilis fr. Thomas ..."); 34va; d. 1 q. 1 (37ra); d. 7 q. 1 (45va); d. 16 q. 1 (57va); d. 17 q. 1 (58rb); d. 29 q. 1 (79rb); d. 48 q. 2 (114va).

[13] I *Sent.* (A) d. 34 q. 1 (85vb); d. 38 q. 3 (96vb).

[14] Vgl. II *Sent.* (B) d. 28 q. 1; Clm 26 309, 144ra.

[15] Vgl. IV *Sent.* (C) d. 15 q. 2 (376 A); d. 49 q. 2 (470 B, H).

also nur B und C miteinander verglich und von dem Kampf um Durandus im zweiten und dritten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts nichts mehr wußte, konnte zu der Überzeugung kommen, daß Durandus zuerst Anhänger des hl. Thomas war und erst später dessen Gegner wurde.

Vielleicht fällt von hier aus auch Licht auf die *Summa notabilis,* die Trithemius erwähnt, und für die Quétif vergeblich nach einer handschriftlichen Grundlage suchte[16]. Sollte man sie nicht mit **B** identifizieren müssen? B ist ja eine „Summa", da die ganze Theologie behandelt wird; und das Beiwort „notabilis" entspricht der Schätzung, der sich B im 15. Jahrhundert erfreute. Jedenfalls bietet die dritte Redaktion des Kommentars, in die Durandus seine *Quolibeta,* den *tractatus de habitibus* und die *quaestiones de libero arbitrio* verarbeitete, nirgendwo einen Anhaltspunkt, daß er außer dem Sentenzenkommentar noch ein umfassendes theologisches Werk, eine Summe, geschrieben hat.

II.

Wenden wir uns nunmehr der Entwicklung des doctor modernus zwischen 1307 und 1334 zu. C. Michalski hat sich mit ihr in seinen beiden wiederholt erwähnten Aufsätzen[17] beschäftigt. Aber abgesehen davon, daß er die zweite Redaktion des Sentenzenkommentars nicht kennt, entbehrt auch sein Vergleich zwischen A und C der genügenden Grundlage, da er nur I Sent. (A) [Cod. Par. Nat. lat. 14454] benutzt[18]. Für die erkenntnistheoretischen Ansichten des Durandus, die Michalski vor allem berücksichtigt, sind außer II Sent. (A) d. 3 auch der *tractatus de habitibus* sowie die Fragen über die Erkenntnis in Betracht zu ziehen[19].

Durch die vorhergehende Untersuchung ist eine ganz andere Grundlage zur Erforschung der Entwicklung des Durandus gewonnen; freilich genügt sie auch noch nicht. Bisher kennen wir nur die philosophisch-theologischen Schriften, die Durandus selbst geschrieben hat. Für seine Entwicklung war aber die Kritik, die vor allem an der ersten Redaktion des Sentenzen-

---

[16] S. oben S. 180.

[17] C. Michalski, *Les courants philosophiques à Oxford et à Paris pendant le XIV^e siècle,* in: *Bulletin international de l'Académie polonaise des sciences et des lettres* [Cl. de Philol., Cl. d' Hist. et de Philos.] Année 1919/20 (Cracovie 1922) 74f. — Derselbe, *Die vielfachen Redaktionen einiger Kommentare zu Petrus Lombardus,* in: *Miscellanea F. Ehrle* I 224f.

[18] Vgl. die oben S. 77 ff. geübte Kritik.

[19] Michalskis Theorie von dem „logischen Conceptualismus" des Durandus wird bei der Darstellung des philosophischen Systems des doctor modernus abgewiesen werden.

kommentars geübt wurde, von entscheidender Bedeutung. Der zweite Abschnitt dieser Arbeit wird sich mit den Schriften der zeitgenössischen Gegner des Durandus, soweit sie bisher erreichbar waren, beschäftigen. Nehmen wir hier schon einige Ergebnisse der nachfolgenden Untersuchung vorweg, damit das Problem der Entwicklung unseres Denkers recht klar gestellt werde.

Die Kritiker des Durandus sind Theologen wie er selbst. Daher gehen sie unter einem doppelten Gesichtspunkte an ihre Aufgabe: 1. Wie steht die Theologie und Philosophie des doctor modernus zum geoffenbarten Glauben? Enthält sie Häresien, errores contra fidem usw.? 2. Was ist wissenschaftlich von ihr zu halten? Wie nun die Gegner des Durandus teils aus wissenschaftlichen, teils aus Gründen des Glaubens sein System ablehnen, so wird diese doppelte Stellungnahme auch für die weitere Entwicklung seiner ursprünglichen Lehre entscheidend. Das gilt freilich in erster Linie von der Theologie, nur indirekt und secundum quid auch von der Philosophie des Durandus.

Wir müssen also, wollen wir die Entwicklungslinie des doctor modernus klar herausstellen, unterscheiden: 1. den Ausgangspunkt (das ursprüngliche System) und 2. den Einfluß autoritativer und wissenschaftlicher Faktoren auf die weitere Ausbildung dieses Systems. Es ist freilich nicht nötig, das ganze philosophisch-theologische Lehrgebäude, das Durandus in A entwickelt, ausführlich darzustellen; ergab doch gerade die bisherige Untersuchung, daß es ein verhältnismäßig kleiner Kreis von Problemen ist, mit denen der doctor modernus sich immer wieder auseinandersetzt. Und wenn irgendwo, dann muß gerade in bezug auf sie eine Entwicklung unseres Denkers spürbar sein.

Diese Probleme sind im wesentlichen philosophischer Art. Theologie ist für Durandus — wie für die meisten seiner Zeitgenossen — angewandte Philosophie. Das theologische Interesse erschöpft sich fast völlig in der spekulativen Durchdringung der Glaubenslehren[20]. Innerhalb der Philosophie sind es vor allem metaphysische und psychologische Fragen, die Durandus beschäftigen. Im Grunde ist freilich diese Psychologie Metaphysik. Durch diese Einstellung unterscheidet sich Durandus ganz wesentlich von den Denkern der Zeit nach Ockham; er kennt noch gar nicht die logischen, ja logizistischen Probleme, die in der Theologie der spätern Zeit eine so bedeutende Rolle

[20] Vgl. B. Geyer, *Der Begriff der scholastischen Theologie,* in: *Synthesen in der Philosophie der Gegenwart, Festgabe für Adolf Dyroff* (Bonn 1926) 120 ff.

spielen. Der erste Dominikaner, bei dem die logischen Probleme deutlicher hervortreten, ist — soweit meine eigene Forschung in Frage kommt — Bernardus Lombardi, und zwar nicht in dem (von Durandus stark beeinflußten) Sentenzenkommentar (1327/28) [21], sondern in seinem ersten Quolibet (1331/32?) [22].

Das wichtigste Problem der Metaphysik ist für Durandus das Problem der Relation. Er sucht es durch die These zu meistern: „Relatio est alia res a suo fundamento, et tamen non facit compositionem“ [23]. Er glaubt, durch diese Formulierung selbst dem Geheimnis des Einen Gottes in drei Personen gerecht werden zu können [24], findet aber gerade hier vielfachen und heftigen Widerstand [25]. Infolgedessen wird er nicht müde, seine Theorie von der Relation als einem »ens secundum quid«, einem »modus entis« immer wieder von neuem zu behandeln und gegen alle Einwände sicherzustellen [26]. Z. T. entspringt diese häufige Behandlung des Problems theologischem Interesse, da man ihm wegen seiner trinitarischen Spekulationen den Vorwurf der Häresie machte [27], z. T. aber auch philosophischen Gesichtspunkten. Vieles faßt er als Relation auf, worin Thomas und seine Schule ein Akzidenz im eigentlichen Sinne sehen. So behandelt er wiederholt [28] die Frage, utrum ratio boni sit absoluta vel respectiva; dabei lehnt er die Anschauung ab, daß das »Gutsein« eine den Dingen inhärierende Qualität, sowie die andere, daß es mit dem Sein identisch sei; es ist vielmehr nur die Beziehung der »convenientia«; »gutsein« heißt »für etwas passend sein«.

Von besonderer Wichtigkeit wird der Relationsbegriff in der Psychologie. Ausgehend von der Anschauung, daß die Seele ihrem Wesen nach aktiv ist, faßt der doctor modernus die Akte als Relationen der Vermögen zu ihren Objekten auf [29]. Von hier aus wird das ganze psychologische System verständlich, das Durandus in den Schriften der Frühzeit entwickelt: Die Ablehnung der species und des intellectus agens [30], die Auf-

[21] S. unten Abschn. II K. 5 § 1. [22] S. daselbst § 2.

[23] I *Sent.* (A) d. 33 q. 1, P 84ra. [24] S. oben S. 109 f., 123 f.

[25] S. oben S. 107 A. 6; 111 f.; 123 f.; unten 214 f.

[26] *Quol. Paris.* I (erste Red.) q. 1, 3, 4; (zweite Red.) q. 1, 2, 3; *Quol. Aven.* I q. 1, 2; II q. 3; III q. 1. I *Sent.* (C) d. 30 q. 2; d. 33 q. 1.

[27] *Erstes Irrtumsverzeichnis* Art. 6 S. oben S. 123.

[28] II *Sent.* (A) d. 34 q. 1 (Vc 139rb); II *Sent.* (B) d. 34 q. 1 (S 149ra); *Quol. Par.* I q. 2 (Vb 13rb); II *Sent.* (C) d. 34 q. 1.

[29] S. unten Abschn. II K. 3 § 1.

[30] Herveus weist auf diese Konsequenz hin: „Secundum autem falsam ymaginacionem eius, qui ponit, quod actus intelligendi non dicit aliquid superadditum intellectui possibili, sed est sola relacio eius ad obiectum noviter productum et presentatum, non

fassung der habitus acquisiti als »modi consuetudinales«[31], sowie die Ablehnung besonderer habitus intellectuales und morales für das geistige Erkenntnis- und Willensvermögen[32].

Von hier aus fällt nun vor allem auch Licht auf die I Sent. (A) d. 19 q. 1 entwickelte Wahrheitstheorie; wenn die Erkenntnisakte nur Relationen der Seele zu den erkannten Objekten sind, dann können die Allgemeinbegriffe gar nicht »Formen« sein, die in der erkennenden Seele als ihrem Subjekte sind, wie die thomistische Erkenntnistheorie will; sie können nur »obiective«, d. h. mit Bezug auf das erkannte Objekt in der Seele sein, insofern die Dinge unter solchen Gesichtspunkten (genus, species etc.) erfaßt werden. Und die Wahrheit kann naturgemäß auch nicht in der Übereinstimmung zwischen der im Erkenntnisakt produzierten Form (verbum mentis) und dem erkannten Objekt bestehen; denn durch eine Relation kann natürlich nichts produziert werden; vielmehr ist die Wahrheit die Übereinstimmung zwischen dem Objekt, insofern es erkannt ist, mit sich selbst, insofern es wirklich existiert[33].

Von hier aus werden wiederum des Durandus theologische Theorien über das Verbum divinum[34] und die göttlichen Ideen[35] begreiflich; vor allem aber bildet jene Relationspsychologie die Grundlage seiner Gnadenlehre. Sind die habitus acquisiti nur »modi«, aber keine Qualitäten, so ist auch kein Platz für die Gnade im Sinne einer »qualitas infusa« vorhanden. Daher leugnet Durandus sie auch in A konsequent[36]. Ebenso kann auch der character sacramentalis keine der Seele inhärierende Qualität, sondern nur eine »relatio rationis« sein[37].

Das sind die Probleme und Thesen, die für das ursprüngliche System des Durandus entscheidend waren. Sie sind absichtlich nur im Umriß geboten, um das Wesentliche desto deutlicher hervortreten zu lassen. Man erkennt vor allem die grundlegende Bedeutung der psychologischen Anschauungen.

Auf die weitere Entwicklung des Systems hatten nun autoritative und wissenschaftliche Faktoren Einfluß. Autoritativ wirkte bereits — wie wir wahrscheinlich machen

---

esset necessarium ponere intellectum agentem, quia nichil prohibet aliquid nobile de novo habere habitudinem ad aliquid multo minus nobile productum ab alico minus nobili." *De art. pertinentibus ad primum l. sent.*, art. 2, 117rb.

[31] Clm 26 309, 186vb. [32] S. oben S. 141 f. [33] P 64r—v.

[34] I *Sent.* (A) d. 27 q. 2 = (C) q. 2 + 3 (z. T. umgearbeitet).

[35] I *Sent.* (A) d. 36 q. 3; in C z. T. umgearbeitet.

[36] II *Sent.* (A) d. 26 q. 1—3; vgl. zweites Irrt.-Verz. Art. 88—90.

[37] IV *Sent.* d. 4 q. 1. — Vgl. erstes Irrt.-Verz. Art. 66.

konnten [38] — die Empfehlung der Lehre des Aquinaten auf dem Generalkapitel von Zaragossa. Sie hatte zur Folge, daß Durandus seinen Sentenzenkommentar in zweiter Redaktion herausgab; dieses Verlegenheitsprodukt kann man kaum als Etappe der innern Entwicklung unseres Denkers betrachten. Das ergibt sich wohl vor allem daraus, daß die in Quol. Paris. I verteidigten trinitarischen Spekulationen die gleichen sind wie in I Sent. (A) [39].

Die Situation verändert sich erst vollständig, als die von dem Generalkapitel von Metz (1313) eingesetzte Untersuchungskommission 91 Sätze von I—IV Sent. (A) für irrig erklärt. Der inzwischen nach Avignon berufene Durandus tritt nunmehr als Theologe den Rückzug an [*Excusationes, Quol. Aven.* I—III, *Quol. Paris.* I (zweite Red.)].

Als Durandus 1317 Bischof wird, gewinnt er natürlich Freiheit gegenüber diesen autoritativen Einflüssen seiner Obern; das zeigt sich vor allem in der dritten Redaktion seines Kommentars. In ihr knüpft er nicht bloß an A an, sondern kehrt auch in vielen Punkten zu seinen ursprünglichen Ideen zurück.

Nun könnte man versucht sein, aus dieser Darstellung den Schluß zu ziehen, daß von einer eigentlichen innern Entwicklung des doctor modernus gar nicht die Rede sein könne, weil die verschiedene Stellungnahme zu den theologischen Problemen vor allem durch äußere Rücksichten — auf die Lehre der Kirche und die Forderungen des Ordens — bestimmt sei.

Gegenüber diesem Einwand sei zunächst daran erinnert, welche bedeutende Rolle die Autorität im wissenschaftlichen Betriebe des Mittelalters überhaupt spielte. Wir sahen bereits früher, wie Durandus als lector sacri palatii sich ihr gegenüber wehrte [40]; aber auch ein so selbständiger Geist wie er konnte sich ihrem Einfluß erst dann entziehen, als er in seiner äußern Lebensstellung vom Orden unabhängig geworden war. Anderseits kann man die theologische Entwicklung des Durandus erst dann ganz verstehen, wenn man die wissenschaftliche Auseinandersetzung der Thomisten mit ihm kennt. Die Polemik gegen den ersten Sentenzenkommentar des doctor modernus beginnt ja sofort, nachdem er bekannt geworden ist, und zieht sich wenigstens 20 Jahre hin; sie hat für ihn eine viel größere Bedeutung gehabt als die Zensurierung durch den Orden. Die vielen Einwände, die man gegen seine theologischen Spekulationen erhob, veranlaßten ihn mehr, die Probleme von neuem durchzudenken als die lange Liste der 1314 für irrig erklärten Artikel.

[38] S. oben S. 74. [39] S. oben S. 123. [40] S. oben S. 87 f.

Wir haben also durchaus das Recht, von einer innern Entwicklung unseres Theologen zu sprechen.

In philosophischer Beziehung gelangen wir zu einer etwas andern Gruppierung der Schriften des Durandus. Hier ist die verschiedene Stellungnahme zu dem Problem der Realität der psychischen Akte maßgebend. In der Frühzeit (1307—10) erklärte er, daß sie nichts anderes sind als Relationen der Vermögen zu den Objekten. In dieser Auffassung ist er — wie mir scheint — vor allem durch die einschneidende Kritik des Herveus (Quol III q. 8) erschüttert worden. In II Sent. (B) d. 3 fehlt bereits die entscheidende Frage; andere Stellen sind dahin verbessert, daß die psychischen Akte eine Beziehung zum Objekt einschließen. Durandus ist nie zu der ursprünglichen These zurückgekehrt, versuchte vielmehr, auf dieser neuen Grundlage die von jener These abhängigen philosophischen und theologischen Theorien umzuarbeiten. Das ist ihm aber nur zum Teil gelungen. Daher macht gerade die dritte Redaktion für denjenigen, der die erste kennt, den Eindruck eines mit vielen Kompromissen belasteten Werkes.

Es ist nicht zu leugnen, daß gerade die Mannigfaltigkeit der die Entwicklung des Durandus bestimmenden Faktoren deren Studium äußerst interessant macht. Dadurch, daß theologische und philosophische, autoritative und wissenschaftliche Motive nebeneinander wirken, wird ohne weiteres begreiflich, daß die Entwicklung keineswegs geradlinig ist. Man bedauert es dabei natürlich am meisten, daß wir noch nicht wissen, wie Durandus zu dem ursprünglichen, in A entwickelten, System gekommen ist. Erst wenn wir darüber unterrichtet sind, gewinnen wir ein vollständiges Bild seines geistigen Lebens.

Zum Schlusse dieses Abschnittes sei wenigstens darauf hingewiesen, daß die genaue Untersuchung des Schrifttums des doctor modernus auch eine allgemeinere Bedeutung hat. Sie trägt zu dem bisher noch nicht geklärten Problem bei, wie der Nominalismus des 14. Jahrhunderts entstanden ist. Man hat wohl immer Durandus (neben Petrus Aureoli) als „Übergangserscheinung" gewürdigt; man hat aber nie recht erkannt, wodurch er den Nominalismus vorbereitet. Es hätte natürlich gar keinen Sinn, dieses Problem bereits hier anzuschneiden. Das kann erst geschehen, wenn das philosophische System des Durandus zur Darstellung gekommen ist.

Zweiter Abschnitt.

Die Schriften der Gegner des Durandus de Sto Porciano.

Einleitung.

Schon im ersten Abschnitt ist wiederholt darauf hingewiesen worden, welches Aufsehen Durandus mit seinem ersten Kommentar erregt hat. Im letzten Abschnitt werden wir seinen Konflikt mit dem Orden schildern. Hier interessiert uns das Schrifttum, das Durandus durch seine prima lectura hervorgerufen hat. Die in ihr verteidigten Thesen geben den Sententiariern Stoff für ihre Vorlesungen, den Magistern für ihre Disputationen. Es entstehen besondere Schriften zu ihrer Abwehr; sie werden in Listen zusammengestellt, damit man sie kennt und sich vor ihnen hütet. Begreiflicherweise haben die Dominikaner den größten Anteil an dieser gegen Durandus gerichteten Literatur; und die folgende Darstellung beschränkt sich auch im wesentlichen auf sie. Außer den Dominikanern werden einige Anonymi (die allerdings wahrscheinlich auch dem Predigerorden angehören) und die beiden Carmeliten Guido Terreni und Gerhard von Bologna kurz besprochen.

Außerdem beschränken wir uns auf die zeitgenössischen Kritiker des Durandus. Was hatten sie an seiner prima lectura zu tadeln? Und wie wirkte die Kritik auf den Verfasser zurück? Das sind die Fragen, die uns interessieren. Wir haben sie bereits an anderer Stelle aufgeworfen und wenigstens teilweise beantwortet[1]. Hier müssen wir die Grundlage für die problemgeschichtliche Verwertung jener kritischen Schriften geben, indem wir — ähnlich wie bei den Werken des Durandus selbst — ihre Echtheit untersuchen und gewissermaßen die Punkte in der philosophisch-theologischen Entwicklung jener Zeit festzustellen versuchen, an die die einzelnen Arbeiten gehören.

---

[1] J. Koch, *Die Verteidigung der Theologie des hl. Thomas von Aquin gegenüber Durandus de S. Porciano O. Pr.*, in: *Xenia Thomistica* III (Roma 1925) 327 ff.

Es sind trockene Untersuchungen, an deren Ende nur eine mehr oder weniger wohlgeordnete Liste von mancherlei Schriften und Quästionen aus den ersten drei Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts zu stehen scheint. Wer tiefer sieht, erkennt, daß ein gutes Stück Pariser Universitätsleben zum Vorschein kommt, von dem bei Du Boulay und Denifle-Chatelein kaum ein Wort zu lesen ist.

Im folgenden ist der Stoff so geordnet, daß zuerst die Dominikaner, dann die Anonymi und endlich die beiden Karmeliten behandelt werden. Erstere folgen einander ungefähr in chronologischer Reihenfolge. Diese Anordnung ist am einfachsten und entspricht am meisten der Eigenart literarhistorischer Untersuchung. Eine chronologische Anordnung der einzelnen Schriften ohne Rücksicht auf die Verfasser ist erst am Schlusse der Untersuchung möglich. Sie wird zeigen, daß der Kampf um Durandus durch die Heiligsprechung des Aquinaten (18. Juli 1323) in zwei Abschnitte zerfällt; allerdings gibt nicht das Jahr 1323 die Grenze an, sondern etwa 1317; denn um diese Zeit beginnt der Heiligsprechungsprozeß [2]. Vorher spielt der Gegensatz des Durandus zu Thomas nicht die Rolle wie nachher. Für den ersten Abschnitt ist das erste Irrtumsverzeichnis (1314) bezeichnend, das festzustellen sucht, wie Durandus zur kirchlichen Lehre steht; für den zweiten Abschnitt das Verzeichnis der 235 Punkte, in denen Durandus von Thomas abweicht. Wir werden wiederholt auf diese thomistische Wendung des Kampfes hinweisen müssen; wollten wir sie hier näher besprechen, so hieße das die Resultate der Untersuchung vorausnehmen.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei endlich bemerkt, daß diese Zusammenstellung keineswegs auf Vollständigkeit Anspruch erhebt. Es sei im Gegenteil auf deutlich fühlbare Lücken hingewiesen: Wenn die S. 63 aufgestellte Liste richtig ist, so haben Johannes von Parma und Johannes von Neapel nach Durandus die Sentenzen gelesen; nach dem, was wir sonst von beiden Männern wissen, müssen wir annehmen, daß sie in ihren Vorlesungen gegen ihren Mitbruder Stellung genommen haben. Aber wo sind ihre Sentenzenkommentare? Und weiter: Hat ein Jakob von Lausanne kein Quolibet hinterlassen? Wie standen die Nachfolger des Durandus in Avignon, ein Guillel-

[2] P. Mandonnet, *La Canonisation de S. Thomas d'Aquin,* in: *Mélanges Thomistes* [Bibl. Thomiste T. III] (Paris-Kain 1923) 19 ff. A. Walz, *Historia Canonisationis Sancti Thomae de Aquino,* in: *Xenia Thomistica* III 123 ff.

mus de Lauduno, ein Raimundus Bequini, ein Armandus de Bellovisu zu Durandus? Welche Stellung nimmt Heinrich von Lübeck ein?[3] Eine für die Geschichte der Theologie wie der Philosophie wichtige Frage — das Verhältnis des Petrus Aureoli zu Durandus — habe ich gar nicht behandelt; eine andere ebenso wichtige Frage — Durandus und Ockham — oben nur berührt und nach der Seite hin entschieden, daß Durandus keinesfalls von dem jüngern Engländer abhängig ist. Wie steht es umgekehrt? Die Beantwortung dieser verschiedenen Fragen erfordert eigene Untersuchungen. Die vorliegende Arbeit beschränkt sich im wesentlichen auf die Dominikaner und sucht das von ihnen herrührende Material zu sichten, chronologisch zu ordnen und seiner Bedeutung nach zu werten.

Erstes Kapitel.

Die beiden Irrtumsverzeichnisse.

Du Plessis d'Argentré hat in seinem bekannten Werke elf Thesen des Durandus zusammengestellt, „quae in Scholis communiter improbantur“[1]. Er setzt diese Zusammenstellung ungefähr für das Jahr 1325 an; da sie sich auf die dritte Redaktion des Sentenzenkommentars bezieht, kann sie nur später entstanden sein. Wahrscheinlich handelt es sich sogar um eine recht junge Arbeit. Ein sicheres Urteil ist nicht möglich, da Du Plessis seine Quelle nicht angibt.

Die Arbeit Du Plessis' kann jetzt — nachdem wir die beiden wichtigen zeitgenössischen Verzeichnisse der Irrtümer des Durandus kennen — entbehrt werden. Der Vollständigkeit halber sei jedoch notiert, mit welchen Artikeln des zweiten Verzeichnisses (vgl. § 2) Du Plessis' Thesen sachlich (hier und da nur zum Teil) zusammenfallen. Es sind: Art. 50 (III), 52 (IV), 185 (V), 172 (VI),

---

[3] Auch M. Grabmann wirft in seinen *Forschungen zur ältesten deutschen Thomistenschule des Dominikanerordens,* in: *Xenia Thomistica* III 225, diese Frage auf. Das von Grabmann *a. a. O.* veröffentlichte Quästionenverzeichnis der drei Quolibeta läßt vermuten, daß Heinrich gegen Durandus aufgetreten ist; z. B. u. character sit aliquid absolutum in anima (q. 7); u. in mente divina sit pluralitas ydearum (q. 36); u. Deus agat in omni re immediate (q. 37).

[1] C. Du Plessis d'Argentré, *Collectio iudiciorum de novis erroribus* I (Parisiis 1724) p. 330 ss.: „Durandi de S. Porciano, Ord. FF. Praed., Meldensis Episcopi, temerariae opiniones, quae in Scholis communiter improbantur.“

173 (VII), 211 (VIII), 205 (IX), 162 (X), 163 (XI). These I und II werden sonst nicht als Irrtümer des Durandus erwähnt[2].

§ 1. Das Irrtumsverzeichnis vom 3. Juli 1314.

Bereits zu Beginn dieser Untersuchung ist über die handschriftliche Überlieferung und Entstehung des Irrtumsverzeichnisses vom 3. Juli 1314 das Wichtigste gesagt worden[1]; hier sei nur einiges zur Ergänzung hinzugefügt.

Die in der Hs **231** der Stadtbibliothek von Le Mans vorliegende Kopie des Verzeichnisses muß als recht sorgfältig bezeichnet werden. Jeder Artikel beginnt in einer neuen Zeile und ist durch ¶ gekennzeichnet. Die einzelnen Bücher beginnen in einer neuen Spalte. Die Urteile der Kommission stehen in kleinerer Schrift am Rande neben jedem Artikel. Sie fehlen bei den fünf letzten Artikeln des ersten Buches (Art. 12—16). Ob das auf ein Versehen des Kopisten zurückzuführen ist, oder ob sie schon in seiner Vorlage fehlten, läßt sich nicht entscheiden. Keinesfalls ist anzunehmen, daß die Kommission sich hier des Urteils enthalten hat; in einem Falle, wo nur der Kompilator den betreffenden Artikel für falsch hält, ist das ausdrücklich bemerkt[2]. Anderseits ergibt sich aus einem Vergleich mit Art. 6 und aus der Diskussion über die Lehre des Durandus, daß das Urteil bei Art. 13 gelautet haben muß: „Haereticum reputamus“[3].

Wie ich an anderer Stelle nachgewiesen habe[4], sind die Artikel aus I und III Sent. durch Petrus de Palude, diejenigen

[2] Beide Thesen seien im Wortlaut wiedergegeben: „I. In I *Sent.* d. 38 q. 1 dicit: [Quod scientia Dei est causa creaturarum per modum dirigentis. Voluntas autem est causa per modum inclinantis et inducentis. Neutra autem est immediata causa. Potentia vero est immediata causa rerum, sicut exequens et immediate movens.] At multitudo Interpretum Magistri sententiarum docet in Deo esse practicam scientiam et artem sapientiae, absolutumque imperium, quod una cum divina voluntate per se proxime est causa rerum efficiens, neque ab ipso imperio Dei et voluntate seu a numine Dei ipsius potentiam distingui. Haec sententia divinae Scripturae consentanea est et Deo dignissima. — II. In I *Sent.* d. 38 q. 3 eos refellit, qui dicunt: [Quod de contingente non potest haberi certa cognitio per causam suam, sed solum coniecturalis.] Deinde sic concludit: [Ergo prima, imo tota cognitio, quam habet Deus de futuris contingentibus, est per eorum causam.] Tacito nomine F. Thomae, cuius rationes ibi refellit Durandus. Sed temere. Nam doctrina S. Thomae ex sacra Scriptura patet, tum ex S. Augustino, S. Anselmo et innumerabili agmine Scholasticorum; et verissimum est, quod S. Thomas cum S. Anselmo docet, I p. q. 19, immutabilem voluntatem Dei per se esse primam et proximam causam, tum naturalis sive absolutae necessitatis, tum contingentiae et libertatis. Itaque e Scholis eliminanda est contraria opinio Durandi.“

[1] S. oben S. 16 ff. [2] Art. 22. [3] Vgl. oben S. 123.

[4] J. Koch, *Die Jahre 1312—17 im Leben des Durandus de S. Porciano*, in: *Miscellanea Fr. Ehrle* I 279 ff. Vgl. oben S. 18 f.

aus II und IV Sent. durch Johannes von Neapel zusammengestellt worden. Die einzelnen Artikel wurden dann offenbar in den Kommissionssitzungen durchgesprochen und die Urteile nach gemeinsamer Beratung gefällt. Wo das Urteil lautet: „Haereticum, falsum etc. reputamus", liegt anscheinend Einstimmigkeit vor. Denn wenn einzelne oder mehrere Mitglieder anderer Meinung sind, so wird das hervorgehoben. Einen Artikel (22) hält nur Johannes von Neapel für falsch[5]. Den Art. 23: „Celum non agit in virtute intelligencie moventis ipsum" halten sechs für wahr, vier für falsch[6]. So werden nur 91 Artikel verurteilt; vielleicht muß man auch noch Art. 8 abrechnen. Denn hier heißt es: „Falsum secundum plures." Es ist zweifelhaft, ob plures „mehrere" oder „die Mehrzahl" bedeutet. Aber auch die übrigen Urteile sind nicht einstimmig gefällt worden; bei den Art. 9, 41, 60 wird bemerkt, daß ein Zensor das betreffende Urteil nicht billigt.

Unter den Sentenzen sind die zehn am wichtigsten, in denen bestimmte Sätze als häretisch verurteilt werden; um diese Urteile zu entkräften, schreibt Durandus seine Rechtfertigungsschrift[7]; und in dem ersten Avignoner Quolibet widerruft er die meisten der inkriminierten Sätze[8].

Die übrigen Urteile stufen sich in reicher Mannigfaltigkeit ab: Error; erroneum et blasphemum; erroneum et periculosum; falsum; temerarium usw. Daneben heißt es auch: Contra symbolum

[5] Der Artikel lautet: „[II *Sent.*] D. 15ª a. ultimo dicit, quod celum non agit per motum, et quod cessante motu posset agere in hec inferiora, et hec eciam inferiora ad invicem." Urteil: „Nullus excepto uno dicit, quod falsum est." Dieser eine kann natürlich nur derjenige sein, der die Artikel des zweiten Buches zusammengestellt hat, nämlich Johannes von Neapel. Der Artikel kehrt auch im zweiten Verzeichnis trotz der ablehnenden Haltung der Kollegen wieder (Art. 78). — Diese These des Durandus richtet sich direkt gegen Thomas bzw. Aristoteles; und zwar handelt es sich dabei um einen Satz, der 1277 verurteilt wurde. Durandus hebt das selbst in der Begründung der These hervor: „Alii dicunt, et verius, quod motus coeli non requiritur ad hoc, ut agat in haec inferiora ... probatur tripliciter ... Tertio, quia articulus est condemnatus, quod ignis cessante motu coeli non combureret stupam, si sibi apponeretur ..." (II *Sent.* d. 15 q. 3, Ed. 1508, f. 178 H). In Mandonnets Ausgabe ist es Art. 79, sonst 156; vgl. *Siger de Brabant* (IIe Partie) 182. Es ist sehr bemerkenswert, daß hier nur Johannes von Neapel für Thomas eintritt, während die andern sich der Autorität jener Verurteilung von 1277 beugen. — In der Verteidigung des hl. Thomas *(U. licite possit doceri Parisius doctrina fr. Thome quantum ad omnes conclusiones eius)* legt er den Nachdruck darauf, daß Thomas nicht sage, „quod si celum staret, nec Deus esset". Vgl. die Ausgabe der Quaestio von C. Jellouschek in *Xenia Thomistica* III 98.

[6] Auch hier entscheidet sich also die Mehrzahl gegen Thomas; vgl. *de potentia* q. 5 a. 8.

[7] S. oben S. 87 ff. [8] S. oben S. 121 ff.

fidei (Art. 58); contra textum actuum apostolorum (63); contra ritum Ecclesie (67); contra consuetudinem Ecclesie (77; vgl. 65, 76, 83); contra Sanctos (27, 57, 59, 60, 88, 90); contra Augustinum (26, 36); contra Thomam (25—27, 42); contra Philosophum (20, 39); contra doctrinam communem (18).

In diesen Urteilen kommt deutlich zum Ausdruck, daß die Kommission in der Theologie und Philosophie des Durandus eine Gefahr für die Kirche, für die Glaubens- und Sittenlehre sah; der Gegensatz des Durandus zu Thomas wird nur bei vier Artikeln ausdrücklich hervorgehoben. Die gleiche Auffassung spricht bereits aus dem Verbot des Metzer Generalkapitels, in Sachen der Glaubens- oder Sittenlehre eine Sondermeinung zu vertreten[9]. Durandus hatte das getan, und darin lag die mittelbare Veranlassung zur Prüfung seiner Schriften.

Die unmittelbare Veranlassung war damit gegeben, daß sein scriptum ohne Genehmigung der Ordensobern veröffentlicht worden war; das war gegen die Statuten, nach welchen alle Schriften der Ordensmitglieder vor der Veröffentlichung durch Sachverständige, die der General oder Provinzial bestimmte, geprüft werden mußten[10]. Das war bei dem Kommentar des Durandus nicht geschehen; jedoch hatten Magistri wie Bakkalare des Ordens bereits seit Jahren die „opiniones singulares" ihres Mitbruders bekämpft, und so erwies sich denn die Einsetzung einer besondern Kommission als notwendig, um das veröffentlichte Werk nachträglich zu prüfen. Es handelt sich also — das sei ausdrücklich bemerkt — um eine innere Angelegenheit des Ordens; die *extractio* — wie Herveus und Durandus das Verzeichnis nennen — ist nichts anderes als das von den Statuten verlangte und für die Obern bestimmte Sachverständigengutachten. Man kann es vielleicht am ersten mit dem Gutachten vergleichen, das Durandus selbst im Verein mit andern Theologen über den Sentenzenkommentar Ockhams ausarbeitete[11]. Der Unterschied ist nur der, daß die Kommission von 1314 im Auftrage ihres Ordens, die von 1326 im Auftrage des Papstes selbst arbeitete.

Die Irrtumsliste wurde dem Durandus zugesandt, damit er sich über die einzelnen Punkte äußere und sich recht-

[9] S. unten Abschn. III K. 2 Anm. 5.

[10] „Nulla scripta facta vel compilata a fratribus nostris aliquatenus publicentur, nisi primo per fratres peritos, quibus magister vel prior provincialis commiserit, diligenter fuerint examinata." Konstitution der Generalkapitel von 1254 (Buda) und 1256 (Paris). B. M. Reichert, *Acta Cap. Gen. O. Praed.* I 69. 78. — Vgl. P. Mandonnet, *Siger de Brabant* (Ie Partie) 83.

[11] S. oben S. 170 ff.

fertige. Er schrieb daraufhin die *excusationes;* leider sind sie uns nur indirekt aus der Antwort des Herveus bekannt. Er wurde ja — wie wir bereits wissen — als Vorsitzender der Kommission von den Obern beauftragt, ein Gutachten über die Rechtfertigungsschrift des magister sacri palatii abzugeben. Bei der quodlibetalen Disputation im Advent 1314 leistete dieser auch öffentlich Widerruf, insofern er von seinen frühern Thesen, z. T. erheblich, abrückte. Aber auch diese Stellungnahme genügte den Obern nicht; denn Herveus unterzog Quolibet Aven. I einer Kritik, die sich vor allem mit der von Durandus vorgetragenen Trinitätslehre beschäftigt. Dieser antwortete in der letzten Redaktion des Sentenzenkommentars.

Da die genannten Abhandlungen z. T. unter den Schriften des Durandus, z. T. unter denen des Herveus behandelt werden, sollen sie hier wenigstens ganz kurz zusammengestellt werden, damit der Leser nicht lange zu suchen braucht:

1. Durandus, *Excusationes* (Herbst 1314); vgl. im ersten Abschnitt Kapitel 2 (S. 87 ff.).
2. Herveus, *Reprobationes excusationum Durandi* (1314); vgl. in diesem (zweiten) Abschnitt Kap. 2 § 3 (S. 222 ff.).
3. Durandus, *Quolibet Avenion. I* (Advent 1314); vgl. im ersten Abschnitt Kap. 3 § 4 (S. 119 f.).
4. Herveus, *Correctiones super dicta Durandi in Quolibet Aven. primo* (1315); vgl. in diesem Abschnitt Kap. 2 § 4 (S. 229 ff.).
5. Durandus, I *Sent.* (C) d. 33 q. 1. Vgl. S. 234.

Das Irrtumsverzeichnis scheint 1316 für die Mitglieder des Dominikanerordens rechtsverbindlich geworden zu sein[12]. Inzwischen war es aber gewissermaßen bereits veraltet; denn die Entwicklung zum Thomismus hatte weitere Fortschritte gemacht, und so trat der Gegensatz Durandus — Thomas deutlicher ins Bewußtsein. Er kommt in der zweiten Liste zum Ausdruck.

§ 2. Das Verzeichnis der 235 Artikel, in denen Durandus von Thomas abweicht.

Die zweite Liste, in der alle von Thomas abweichenden Lehrsätze des Durandus aufgezählt werden, verdanken wir denselben Männern, die das erste Verzeichnis zusammenstellten, nämlich Johannes von Neapel und Petrus de Palude. Es ist vollständig in Cod. Vat. 6736, zum Teil in Vat. Ottobon. 87 und 180 erhalten.

[12] S. unten Abschn. III K. 2 (gegen Ende).

Cod. Vat. lat. 6736 (membr., saec. XIV, ff. I + 122 + I, 275 × 193 mm) enthält

1. Durandellus, *evidentiae contra Durandum* (1ra—112vb).

2. Das Verzeichnis der 235 Punkte, in denen Durandus von Thomas abweicht. Prolog und I Sent.: 49; II Sent.: 69; III Sent.: 53; IV Sent.: 64 (113ra—122rb) [1].

Am Schlusse des dritten Buches findet sich (von der Hand des Kopisten!) folgendes wertvolle *Explicit*: „Expliciunt articuli, in quibus magister Durandus deviat a doctrina venerabilis doctoris nostri fratris Thome secundum extraccionem vel examinacionem magistri Petri de Palude patriarche Iherusalem[itani], quantum spectat dumtaxat ad tercium scriptum sentenciarum" (119vb). Am Schlusse des vierten Buches vermerkt der Kopist: „Credo, quod totum istud super quartum per Joannem de Napoli"; eine andere Hand fügte vor Joannem ein: „magistrum"; und hinter Neapoli: „et eciam super primum, 2um et 3um est ordinatum, licet dicatur, quod magister Petrus de Palude hoc compilavit" (122rb).

Die beiden andern Hss, **Vat. Ottobon. lat. 87** und **180,** sind bereits oben S. 12 f. beschrieben worden.

Die Kopie des Vat. lat. 6736 verdient wegen ihres höhern Alters und wegen ihrer Vollständigkeit den Vorzug. Jedoch leidet sie im einzelnen an manchen Fehlern, die in den Ottoboni-Hss vermieden sind. Die Artikel sind in diese offenbar nicht durch einen gewöhnlichen Schreiber, sondern einen geschulten Theologen eingetragen worden; das ergibt sich vor allem daraus, daß er beim dritten Buche die Texte des hl. Thomas in extenso wiedergibt. Beim vierten Buche verzichtet er wiederum auf diese Ausführlichkeit und hält sich an die knappen Hinweise der Vorlage.

I.

Die Bewertung dieses umfangreichen Dokumentes hängt wesentlich von seiner Datierung ab. Wir müssen davon ausgehen, daß es von Johannes von Neapel und Petrus de Palude in gemeinsamer Arbeit zusammengestellt worden ist. Das ergibt sich aus den Notizen des Vat. lat. 6736 ebensosehr wie aus dem philologischen Befund. Besonders deutlich zeigt sich die Zusammenarbeit beim ersten Sentenzenbuch. Zunächst notiert Johannes 35 Artikel, dann fügt Petrus noch 14 hinzu. Wie das zu erklären ist, werden wir gleich sehen.

Da das Verzeichnis eine gemeinsame Arbeit der beiden Dominikaner ist, so muß es vor dem Herbst 1317 entstanden sein. Denn von dem Generalkapitel zu Pamplona (Pfingsten 1317) wurde Johannes zum lector am Studium seiner Vaterstadt ernannt [2]; somit hat er Paris spätestens im Herbst des gleichen Jahres verlassen. Man kann diese Datierung nicht durch den Hinweis ent-

[1] Die Zählung der Punkte stammt von mir.

[2] „Studio Neapolitano assignamus fr. Johannem Neapolitanum magistrum in theologia pro lectore, et committimus sibi, quod hoc anno eidem studio provideat de cursore." B. M. Reichert, *Acta Cap. Gen.* II 104.

kräften, daß Petrus de Palude als Patriarch von Jerusalem bezeichnet werde, welche Würde er erst 1329 erhielt; denn Thomas wird nie sanctus, dagegen mehrmals frater genannt[3], ein sicheres Zeichen, daß das Dokument vor 1323 entstanden ist.

Ist der terminus ad quem das Jahr 1317, so der terminus a quo das Jahr 1314; denn verschiedene Merkmale weisen darauf hin, daß die erste Liste älter ist als die zweite. Am wichtigsten scheint mir zu sein, daß Art. 31 der ersten Liste sich in der zweiten nicht findet. Er lautet: „[II Sent.] D. 33[a] a. primo probat, quod nullius parentis proximi vel remoti peccatum potest transfundi quoad culpam." Die Kommission urteilte: „Heresis pelagiana." Durandus weist in den *excusationes*[4] wie in Quol. Aven. I q. 11 darauf hin, daß man ihn mißverstanden habe; seine These beziehe sich auf die Menschen mit Ausschluß Adams[5]. Nehmen wir nun an, daß die zweite Liste jünger ist, so erklärt sich die Auslassung ungezwungen. Denn Johannes von Neapel erhielt als Hauptmitarbeiter der Kommission von 1314 natürlich Kenntnis von der Rechtfertigungsschrift des Durandus wie auch von dessen erstem Avignoner Quolibet.

Das gleiche Resultat ergibt sich m. E. aus einem Vergleich der Listen bezüglich des ersten Buches. In der ersten Liste sind die Artikel aus dem ersten Buche (vielleicht mit Ausnahme der letzten drei) von Petrus de Palude exzerpiert worden. In der zweiten Liste hat Johannes von Neapel neben dem zweiten und vierten auch das erste Buch bearbeitet; im Ganzen stellt er 35 von der Lehre des hl. Thomas abweichende Artikel zusammen; dann fügt Petrus noch 14 hinzu. In dem Vat. lat. 6736 reihen sie sich den übrigen ohne weiteres an; in der Ausgabe, die wir im Anhange dieser Arbeit veröffentlichen, trennen wir sie als additamenta von den ersten 35 Artikeln. Das

---

[3] Vgl. das eben angeführte Explicit. — Außerdem seien folgende Stellen angeführt: „D. 20[a] reprobat racionem, per quam frater Thomas ... probat ..." (art. 20, Vat. lat. 6736, 113va). — „... quorum secundum negat frater Thomas ..." (art. 179, *l. c.* 120ra). — „Frater Thomas dicit ..." (art. 199, *l. c.* 120vb; Ottobon. 180, 185va). — „... quod frater Thomas videtur alicubi dicere ..." (art. 220, *ll. cc.* 121rb bzw. 185vb). — Außerdem findet sich in der Ottobonihandschrift an mehreren Stellen „frater Thomas", wo der Vaticanus nur „Thomas" hat (Art. 182, 191, 198). — Im übrigen muß man beachten, daß der Name Thomas fast in jedem Artikel vorkommt; wäre das Verzeichnis nach 1323 entstanden, so würde sich sicher hier und da „sanctus Thomas" finden.

[4] S. oben S. 88 Nr. 3.

[5] Vgl. II *Sent.* (C) d. 39 q. 1: „Ex titulo quaestionis et ex argumentis factis ad utramque partem clare patet, quod quaestio ista nullo modo quaerit de Adam, utrum ab ipso in nos transeat aliquod peccatum." Wörtlich übernommen aus *Quol. Aven.* I q. 11, Vat. lat. 1075, 9vb—10ra.

Vorgehen des Petrus läßt sich nur dann befriedigend erklären, wenn man voraussetzt, daß die erste Liste älter ist. Petrus fand nämlich bei der Durchsicht der Arbeit seines Kollegen, daß dieser mehrere Artikel ausgelassen hatte, die er selbst in das erste Verzeichnis aufgenommen hatte; z. B. den ersten Satz von Art. 6[6], die Art. 8 und 9. Wie wichtig ihm der erste Satz von Art. 6 erschien, zeigen die Art. 36—38 der zweiten Liste, die sich alle auf das in jenem Satz berührte Problem beziehen.

Es gibt noch mehr Merkmale, die das zweite Verzeichnis als das jüngere erweisen; es sei nur noch auf eins hingewiesen. Über Art. 67 der ersten Liste hatte die Kommission geurteilt: „Contra ritum Ecclesie, et asserere periculosum." Zu dem entsprechenden Artikel 180 der zweiten Liste bemerkt Johannes von Neapel: „Contra doctrinam communem et contra ritum Ecclesie ... et contra Thomam."

Es ergibt sich also, daß die zweite Liste zwischen 1314 und 1317 entstanden ist; wie ich bereits an anderer Stelle nachgewiesen habe, läßt sich die Entstehungszeit noch genauer auf 1316/17 ansetzen. Ich komme auf die Frage in dem Abschnitt, der von dem Leben des Durandus handelt, zurück.

II.

Der Wert dieses zweiten Verzeichnisses liegt zunächst darin, daß es eine Übersicht über den Inhalt der ersten Redaktion des Sentenzenkommentars von Durandus ermöglicht. Im allgemeinen werden die Thesen des doctor modernus objektiv, meist sogar mit seinen eigenen Worten wiedergegeben. Da wohl kaum damit zu rechnen ist, daß die erste Redaktion einmal ganz ediert wird, so wird es allen, die sich mit der Philosophie und Theologie des beginnenden 14. Jahrhunderts beschäftigen, willkommen sein, daß die zweite Liste neben der ersten im Anhange dieser Arbeit veröffentlicht wird. In den Anmerkungen wird vor allem darauf hingewiesen, inwiefern B und C von A abweichen. Damit glauben wir auch eine Hilfe für problemgeschichtliche Untersuchungen zu geben.

Die Liste hat aber noch eine ganz andere Bedeutung. In ihr offenbart sich die thomistische Wendung im Kampfe des Dominikanerordens gegen Durandus. Bei der Aufstellung der ersten Liste war der leitende Gesichtspunkt: Inwiefern weicht Durandus von der kirchlichen Lehre (im weitesten Sinne dieses Wortes) ab? Jetzt handelt es sich darum, den überall in der ersten Redaktion des Kommentars zutage tretenden Gegensatz

[6] „D. 13[a] q. unica ante medium posicionis dicit, quod in divinis sola supposita sunt, que subsistunt, relaciones autem non subsistunt."

des Durandus zu Thomas von Aquin nachzuweisen. Freilich muß man gleich hinzufügen, daß die Arbeit der beiden Kompilatoren in dieser Beziehung nicht gleichwertig ist. Johannes von Neapel kennt die Lehren des hl. Thomas genau, er zitiert die verschiedensten Schriften des doctor communis[7]. Man hat bei ihm das Gefühl, sich auf sicherm Boden zu bewegen. Anders Petrus de Palude. Er ist nicht entfernt so gut in dem Schrifttum des Aquinaten zu Hause und zitiert fast ausschließlich dessen Sentenzenkommentar. Sein Urteil über die Thesen des Durandus lautet sehr oft: „Contra doctrinam communem." Darum bedauert man es auch nicht, daß Petrus nur die Nachträge zum ersten Buche (14 Artikel) und das dritte Buch (53 Artikel) bearbeitet hat. Die Arbeit des Neapolitaners ist wesentlich wertvoller. Wie Herveus und Petrus de Palude bei der ersten Zensurierung ihres Mitbruders die Führung haben, so Johannes von Neapel bei der zweiten. Er tritt um 1316 überhaupt mehr in den Vordergrund; bei seiner ersten Disputatio de quolibet behandelt er die Frage, ob man sämtliche Thesen des Aquinaten in Paris verteidigen dürfe[8]; er wird bald darauf auch die treibende Kraft bei dem Heiligsprechungsprozeß[9].

Die Liste der 235 Punkte, in denen Durandus von dem hl. Thomas abweicht, hatte einen ganz praktischen Zweck. Sie sollte eine Warnungstafel für die Ordensmitglieder sein und mit dazu beitragen, daß die Lehre des Aquinaten unverfälscht erhalten bliebe. Herveus hat sie für seine *evidentiae contra Durandum super quartum sententiarum* benutzt[10]; sie gewann aber — wenn wir so sagen dürfen — erst Leben, als Durandellus sie zur Grundlage für seine große Verteidigungsschrift nahm[11].

Der Orden belohnte die beiden Kompilatoren für ihre Dienste, die sie der thomistischen Lehre erwiesen hatten; das Generalkapitel von Pamplona (1317) vertraute dem Johannes von Neapel den Lehrstuhl an, den einst der Aquinate selbst geziert

---

[7] Vgl. J. Koch, *Die Jahre 1312—17* usw. 282 f. — Ders., *Die Reihenfolge der quaestiones disputatae des hl. Thomas von Aquin,* in: *Philos. Jahrbuch* 37 (1924) 361 ff.

[8] Herausgegeben von C. Jellouschek in *Xenia Thomistica* III 88—101.

[9] Vgl. P. Mandonnet, *La Canonisation de Saint Thomas d'Aquin* 34 ff. — C. Jellouschek, *a. a. O.* 73. — A. Walz, *Historia Canonisationis Sti Thomae Aquinatis,* in: *Xenia Thomistica* III 123 ff.

[10] Vgl. § 6 des zweiten Kapitels.

[11] Vgl. § 2 des sechsten Kapitels. — Daselbst wird auch die Möglichkeit besprochen, daß Durandellus eine andere, aber mit der vorliegenden nahe verwandte Liste benutzt hat.

hatte; den andern, Petrus de Palude, bestellte es zum Generalvikar des Ordens. Beide Männer haben zeit ihres Lebens großes Ansehen im Dominikanerorden gehabt und einen erheblichen Einfluß auf dessen Geist ausgeübt.

Anhang.

Die Irrtümer des Durandus nach Johannes de Guevara.

Wenn wir hier die von einem Theologen des 16. Jahrhunderts aufgestellte Liste der Irrtümer des Durandus besprechen und im Anhang veröffentlichen, so geschieht es vor allem, um durch die Gegenüberstellung mit dem modernern Verzeichnis die Eigenart der ältern Listen noch deutlicher hervortreten zu lassen.

Johannes de Guevara (1504—1600)[12] war einer der angesehensten Theologen des Augustinerordens im 16. Jahrhundert. Von 1560 bis 1564 hatte er die „Catedra de Durando" inne; von 1565 bis zu seinem am 22. August 1600 erfolgten Tode war er Inhaber der „Catedra de Visperas"[13]. Trotzdem er von seinen Zeitgenossen hoch geschätzt wurde, ist keines seiner Werke gedruckt worden. Die Vaticana besitzt aber mehrere seiner Arbeiten handschriftlich. Ehrle behandelt sie in dem eben angeführten Aufsatze: „In fünf Hss der Ottoboniana sind uns hinreichende Bruchstücke der Vorlesungen Guevaras erhalten, um uns über seine Leistungen ein klares Urteil zu bilden und in etwa seinen Anteil an den von Aragon veröffentlichten Commentarien auszuscheiden. Einige dieser Fragmente beanspruchen auch insofern ein besonderes Interesse, als sie die einzigen uns erhaltenen Muster der auf der Catedra de Durando üblichen Vorlesungen sind"[14].

Es handelt sich um die Codd. Ottobon. 1044, 1001, 1057, 1006 a. b, 1007 a. b. Ihr Inhalt ist von Ehrle *a. a. O.* wiedergegeben[15]. Daher genügt hier die Angabe, welchen Inhalt Cod. Vat. Ottobon. 1001 hat, in dem sich das Verzeichnis der Irrtümer des Durandus findet.

Cod. Vat. Ottobon. lat. 1001 (Klein-Quart, 364 Bl.). F 1ra: Ex codicibus Joannis Angeli Ducis ab Altaemps[16]. Guevara super quartum sententiarum. — F. 1va: Super totum librum 4 sent. et de potestate magice artis a doctissimo magistro fr. Johanne a Guevara, ord. s. p. n. Augustini, in Salmanticensi publica academia cum maximo discipu-

[12] F. Ehrle, *Die vatikanischen Hss der Salmantizenser Theologen des sechzehnten Jahrhunderts,* Nr. 18: Juan de Guevara. *Der Katholik* N. F. 53 (1885) 503 ff.

[13] *A. a. O.* 504. Zur Erklärung der Namen 52 (1884) 500.

[14] *A. a. O.* 53 (1885) 505. [15] *A. a. O.* 505—507.

[16] *A. a. O.* 52 (1884) 501 f.

lorum applausu 1560. Ad conventum Salmanticensem utitur eo fr. Petrus de Villafuerte, qui et propria manu ex magistri ore ad integrum Deo dante conscripsit.

(1) [2—343r] Johannes de Guevara, *In IV^um Sent. Durandi.* Der Kommentar geht bis d. 42. F. 343r: Finis materie. Sapientissimus ac doctissimus Mag. fr. Jo. a Guevara.

(2) [343v—344v] „Hi sunt errores Durandi per omnes quatuor libros sententiarum, etsi alias doctissimus et ingenio perspicuus."

(3) [345—361] *Tractatus de facultate et potestate magice artis* a fr. p. m. Johanne de Guevara in Salmanticensi academia diebus festivis anni domini 1558.

(4) 362. *Qualiter missa est celebranda et quibus orationibus est locus.*

(5) 363. *De interdicto* ex lectura Pauli de Palacjos.

Das Verzeichnis der Irrtümer des Durandus wird in der Hs nicht ausdrücklich dem Johannes de Guevara zugeschrieben; jedoch steht es erstens zwischen andern Arbeiten, die sicher von ihm stammen; zweitens lautet der zwölfte Artikel: „12^us error, quem ego non puto errorem, est 3 d. 4 q. 2, ubi tenet, quod humanitas Christi immediate unita est essentie divine, mediate autem persone, quod est contra sententias omnium theologorum." Dieser „ego" kann natürlich nicht der Schreiber Petrus de Villafuerte sein, sondern nur sein Lehrer Johannes de Guevara, nach dessen Vortrag er auch das erste und größte Stück der Hs niedergeschrieben hat.

In der Vorrede betont Guevara, daß seine Liste teils eigenartige Sonderansichten, teils wirkliche Irrtümer des Durandus aufzähle. Trotz dieser irrigen Meinungen sei er jedoch kein Häretiker, sondern durchaus katholisch gewesen. Dafür beruft er sich zunächst auf die bekannte Empfehlung des Durandus durch Johannes Gerson, sodann auf die Tatsache, daß an den Universitäten Vorlesungen über sein Werk gehalten werden [17], und endlich auf die feierliche Versicherung des Durandus, daß er alles im voraus widerrufe, was etwa in seinem Werke gegen die Hl. Schrift oder die Überlieferung sei [18].

---

[17] Die Inhaber der Catedra de Durando in Salamanca zwischen 1560 und 1592 siehe *a. a. O.* 53 (1885) 519.

[18] „He sunt opiniones, que in Durandi sententiis notantur vel tamquam singulares et extranee vel tanquam erronee et periculose, ante quas unum est notandum pro honore nostri doctoris, quod, quamvis Durandus notetur de his propositionibus censendus, tamen est chatholicus (!) et ortodoxus (!); nam licet in aliquibus erraverit, nunquam tamen fuit hereticus, quod patet ex comendatione, quam de illo facit Jho[annes] Gerson, cancellarius parisiensis universitatis (?), [et] quia doctores universitatum hunc publice legunt et interpretantur. 2^o probo ex protestatione solemni theologica, quam ibi facit in prologo sententiarum ⟨ibi⟩: *Est Deus revelans misteria;* et 1 di. 3 q. 2 dicit, quod si quid docui aut scripsi in meis libris quod sit contra sacram Scripturam aut sedem Apostolicam, id revocandum volo." Vat. lat. Ottobon. 1001, 343v.

Als opinio singularis wird nur die These des Durandus angeführt, „quod opinio et scientia possunt esse in eodem homine de eadem conclusione secundum idem quoad actum vel habitum". Alle andern Artikel (im ganzen 36)[19] werden als Irrtümer bezeichnet; die Zahl der Artikel ist im Vergleich mit den Listen von 1314 und 1316 sehr klein. Sie verringert sich noch mehr, wenn man die Irrtümer abrechnet, die sich — wie Guevara mit Recht betont — als Konsequenzen aus gewissen Hauptthesen ergeben. So hängen mit dem Satze: „obiectum immediatum fruitionis divine non est Deus, sed visio Dei" sechs andere irrige Sätze zusammen; mit dem 29. Irrtum vier andere (30—33), so daß man eigentlich nur eine opinio singularis und 26 errores rechnen darf, wenn man einen Vergleich mit den Listen von 1314 (91) und 1316 (235) anstellen will. Sieben von diesen 36 Artikeln finden sich nicht in den alten Listen[20]; zur Zeit des Tridentinums sah man natürlich manche Dinge schärfer als im Anfange des 14. Jahrhunderts.

Anderseits zeigt die kleine Liste des Johannes von Guevara, daß man im 16. Jahrhundert den notwendigen zeitlichen Abstand gewonnen hat, um dem doctor modernus gerecht zu werden. Man erkennt seine Bedeutung an, verschließt aber die Augen auch nicht vor seinen Irrtümern. Herveus Natalis, Petrus de Palude, Johannes von Neapel und ihre Mitarbeiter standen im Kampfe gegen Durandus; für sie kam es darauf an, den Einfluß des Durandus auf die Theologie ihres Ordens auszuschalten und dem System des doctor communis zum Siege zu verhelfen. Sie haben ihr Ziel erreicht. Durandus ist stets ein Einsamer in seinem Orden geblieben, und wenn auch selbst seine Gegner sein Werk reichlich für ihre eigenen Sentenzenkommentare ausschrieben, so vergaßen sie doch ihre Kampfstellung ihm gegenüber nicht. Die folgenden Kapitel, die den Leser in die gegen Durandus gerichtete polemische Literatur einführen sollen, werden das zeigen.

[19] Anscheinend sind es 34; jedoch wird der erste „error in philosophia" nicht mitgerechnet; und zweimal wird ein Irrtum mit 26 bezeichnet.

[20] Vgl. die Ausgabe im Anhang; der Liste Guevaras liegt natürlich C zugrunde.

Zweites Kapitel.

Die Schriften des Herveus Natalis gegen Durandus.

§ 1. Die quodlibetale Diskussion zwischen Herveus Natalis und Durandus.

Herveus Natalis[1] war vielleicht der angesehenste Dominikanertheologe des beginnenden 14. Jahrhunderts[2]. Mehr kritisch als schöpferisch, mehr konservativ als fortschrittlich veranlagt, dazu von warmer Liebe zur Kirche und tiefer Verehrung des Aquinaten durchdrungen, war er seiner ganzen Natur nach dazu bestimmt, der Verteidiger der theologischen Orthodoxie und des aristotelisch-thomistischen Systems zu werden. Er schrieb eine umfangreiche Abhandlung gegen Heinrich von Gent[3], er ver-

[1] Bei allen literarhistorischen Untersuchungen über diesen Theologen muß man heute selbstverständlich von der verdienstvollen Arbeit B. Hauréaus, *Hervé Nédélec, Général des Frères Prêcheurs, Histoire littéraire de la France* 34 (1915) 308—351 [Zusätze von N. Valois] ausgehen. Freilich sind manche Angaben über den Inhalt gewisser Hss sowie der Abhandlungen des Herveus fehlerhaft. Auch ist die Liste der von dem Dominikanergeneral verfaßten Schriften nicht vollständig. Wenn wir diese Mängel hervorheben, wollen wir doch nicht den Wert der ganzen Abhandlung herabsetzen; denn wer etwas davon kennt, wie weit zerstreut das mittelalterliche Schrifttum heute in den Bibliotheken Europas ist, weiß auch, daß es noch nicht möglich ist, auf diesem Gebiete etwas Vollkommenes zu bieten. Wie in diesem Kapitel einige Ergänzungen zu der Liste Hauréaus gegeben werden, so hofft der Verfasser in Kürze in einer besondern Arbeit über Herveus Natalis weiteres Material zur Kenntnis dieses bedeutenden Theologen bieten zu können.

[2] Vgl. die Notiz in Vat. lat. 1076, 1ra: „Herveus ... nulli prorsus theologorum inferior: metaphisicus summus, dialecticus et terminista subtilis, naturalis profundissimus, acerrimus disputator. Qui eum sequitur, semper incuriosus et invincibilis erit." — Bernardus Lombardi nennt ihn in seinem *Quolibet* q. 1 „doctor celeberrimus"; Cod. Lips. 529, 3rb. — In Clm 13501 (Bernardus Lombardi — Vercellius) wird er II *Sent.* lect. 23 „subtilis doctor huius scole" genannt (35rb); IV *Sent.* lect. 8 q. 2 „doctor subtillissimus huius scole" (56ra). — Allerdings spricht Johannes de Polliaco recht abfällig über ihn: „Sed quidam, sc. Herveus Brito, in quodam tractatu, quem fecit de Verbo, qui non est tractatus, quo sciatur vel habeatur sciencia de Verbo, sed ignorancia, non negacionis, sed disposicionis, inepte, extorte et perverse hanc auctoritatem [des hl. Augustinus] exponens, omnino irracionabiliter loquitur, dicens, quod cogitacio potest accipi pro accione vel passione, qua producitur ipse cogitatus mentis." Dann zitiert er Herveus, *de Verbo* q. 1 a. 4 und schließt: „Sed parvum aut nichil in dictis istis est veritatis, et loquuntur improbabiliter." *Quol.* IV q. 2, Vat. lat. 1017, 133va.

[3] Vgl. bei Hauréau, *a. a. O.* Nr. XIII—XVII.

teidigte den hl. Thomas gegen seinen Ordensgenossen Jakob von Metz[4], er trat — vielleicht zuerst — gegen Duns Scotus in die Schranken[5], er eröffnete und leitete lange Jahre hindurch den Kampf gegen Durandus. Hauréau meinte noch vor zehn Jahren, Herveus habe nie besondere Abhandlungen gegen Durandus geschrieben. Er unterschätzte jedoch völlig die Bedeutung, die der doctor modernus in der damaligen wissenschaftlichen Welt durch die Abfassung seines Sentenzenkommentars und die Berufung nach Avignon erlangt hatte[6].

Heute können wir uns auf Grund einer genauern Untersuchung der Quolibeta des Herveus wie der übrigen, inzwischen aufgefundenen, Schriften gegen Durandus ein ganz anderes Bild von dieser Polemik zwischen den beiden Dominikanern machen.

Seit der Ausgabe der Quolibeta des Herveus durch M. A. Zimara[7] hat man sich daran gewöhnt, von dessen Quolibeta »maiora« und »minora« zu sprechen. P. Mandonnet stellte die Hypothese auf, Herveus habe die sieben kleinern Quolibeta als weltlicher Lehrer gehalten, die vier großen als magister in theo-

---

[4] Le Mans 231, 150ra—175rb; s. oben S. 16.

[5] Das erste Quolibet ist besonders gegen Scotus gerichtet.

[6] Hauréau erwähnt unter den Werken, die fälschlich dem Herveus zugeschrieben werden, zuletzt: *De unitate formarum contra Durandum.* — *Contra Durandum quoad illa, in quibus D. Thomae adversabatur.* Beide werden von Antonius Senensis dem Herveus zugeschrieben. Hauréau bemerkt dazu: „Il est, d'ailleurs, permis de supposer que Hervé Nédélec, entendant un jeune dominicain contredire saint Thomas, l'ait contredit à son tour et l'ait voulu ramener dans la voie qu'il avait quittée. Ainsi donc, à notre avis, il est tout à fait vraisemblable que, dans les écrits de Hervé sur l'unité de la forme et la nécessité des espèces, il y ait des allusions aux trop libres discours de Durand; mais ces traités particuliers contre Durand, dont Antoine de Sienne (!) a seul parlé, n'ont certainement jamais existé." *Hist. litt. de la France* 34 (1915) 351. — Dazu ist folgendes zu bemerken. Eine Veranlassung, gegen Durandus »de unitate formarum« zu schreiben, lag für Herveus gar nicht vor, da Durandus in dieser Frage durchaus den aristotelisch-thomistischen Standpunkt vertrat; vgl. II *Sent.* (C) d. 17 q. 1. Ebenso schon in A und B. Außerdem *Quol. Avenion.* II q. 11 (Va 20vb—22va). — Hingegen hat Herveus wohl — wie wir noch sehen werden — eine Schrift verfaßt, der man den Titel geben könnte: Contra Durandum quoad illa, in quibus D. Thomae adversabatur. — Vielleicht haben aber beide Titel nichts mit Durandus zu tun; Durandus, der bekannte Thomasgegner, ist hier wie auch sonst (s. oben S. 189) an die Stelle weniger bekannter Gegner des Aquinaten gesetzt worden; im ersten Titel offenbar an die Stelle von Heinrich von Gent (vgl. in Haurćaus Liste Nr. XIII); im zweiten Titel möglicherweise an die Stelle des Jakob von Metz (vgl. oben Anm. 4).

[7] *Subtilissima Hervei Natalis Britonis theologi acutissimi quolibeta undecim cum octo ipsius profundissimis tractatibus,* edita per M. A. Zimara, Venetiis 1513 [f. 1—186; f. 1—114].

logia[8]. Nun scheidet zunächst das elfte Quolibet aus, da es gleich Quol. III und IV des Gottfried von Fontaines ist[9]. Die übrigen sechs kleinern Quolibeta enthalten mancherlei literarhistorische Rätsel. Mandonnets Hypothese scheitert daran, daß Herveus sich in Quol. V q. 10 auf Quol. III q. 12 beruft[10]; auffallenderweise wird es als letztes bezeichnet. Das fünfte Quolibet selbst macht gar nicht den Eindruck eines solchen. Die übliche Einleitungsformel: „In nostro quolibet quaerebatur..." fehlt; es beginnt ohne weiteres: „Quaeritur, utrum natura divina ex natura rei sine operatione intellectus sit repraesentativa plurium..."[11] Die letzten Worte: „...tamen si in dictis occurrent aliqua dubia, possetis mihi scribere, et ego rescriberem. Valete"[12], können wohl eine Abhandlung beschließen, aber nicht eine mündliche Disputation.

Für uns scheiden Quol. V—X aus, weil die Gegner, mit denen der Verfasser sich auseinandersetzt, meist nur kurz zu Worte kommen; infolgedessen ist es schwer, festzustellen, wer gemeint ist. Natürlich wird manche These bekämpft, die auch Durandus verteidigt.

In Quol. I—IV werden hingegen die Ansichten der Gegner nebst ihren Beweisen so genau wiedergegeben, daß man die angegriffenen Theologen identifizieren kann. Wenn ich recht sehe, beschäftigt sich Herveus in Quolibet I in erster Linie mit Scotus, neben ihn tritt in Quol. II Durandus[13] und in Quol. IV Petrus Aureoli.

---

[8] P. Mandonnet, *Premiers travaux de polémique thomiste,* in: *Revue des sciences philos. et théol.* VII (1913) 63.

[9] Man vergleiche das Quästionenverzeichnis bei B. Hauréau [*a. a. O.* 323 f.] mit Quol. III und IV des Gottfried von Fontaines in der Ausgabe von M. de Wulf und A. Pelzer [*Les Philosophes Belges* T. II], Louvain 1904. — Beide Quolibeta stehen (anonym) auch in Clm 26309 [= St. Victor J 11], 86ra—95vb. Diese Hs wurde für die Ausgabe nicht benutzt. Stichproben ergaben, daß sie in die Familie von S und P gehört.

[10] „...cum de nullo possimus loqui, nisi de hoc, quod intelligimus; per quem modum fiat, dixi diffuse in quaestione ultimi Quodlibeti, qua quaeritur, utrum substantia sit id, quod prius occurrit intellectui nostro." Ed. M. A. Zimara, 122ra. — *Quol.* III q. 12 lautet: U. primum et per se obiectum intellectus nostri sit substantia vel accidens. Zimara, 84va. — Außerdem wird in q. 14 auf *Quol.* III q. 9, in q. 15 auf *Quol.* I q. 13 verwiesen. Zimara, 124va bzw. 125ra.

[11] Zimara, 113va.

[12] Zimara, 129rb. — Vgl. daselbst: „Ad aliam quaestionem, de qua iamdiu est, quod mihi in alia littera petivistis..." In der von P. Beltrán de Heredia untersuchten Hs 226 von Madrid, die für die Überlieferungsgeschichte der Quolibeta des Herveus wichtig ist, fehlt dieses „Quolibet". Vgl. *La Ciencia Tomista* XVII (1925) 378. — Betr. Quol. VI vgl. weiter unten S. 241 Anm. 13.

[13] S. oben S. 60 f.; 64 ff.

Da Durandus in seinen Quolibeta die Antwort auf die Angriffe seines Ordensgenossen nicht schuldig blieb und auch seinerseits die Thesen des Herveus kritisierte, so erwächst uns eine doppelte Aufgabe: Zuerst die Fragen aus den Quolibeta des Herveus zusammenzustellen, die gegen Durandus gerichtet sind; sodann die Fragen aus den Quolibeta des Durandus, in denen er sich verteidigt oder selbst zum Angriff übergeht.

Freilich ist es nicht unsere Absicht, bei jeder Quaestio streng zu beweisen, daß sie sich auf diese oder jene Abhandlung des Gegners bezieht, weil dies wegen der notwendigen Textvergleichung übermäßig viel Raum beanspruchen würde. Wir können hier um so eher davon Abstand nehmen, als die Fragen in dem zweiten Teile dieser Arbeit (über das System des Durandus) verwertet werden sollen. Dann wird sich ohne weiteres zeigen, in welch enger Beziehung die Quolibeta der beiden Dominikaner zueinander stehen.

I. Herveus gegen Durandus.

1. Quol. II q. 3: *U. idea in Deo se habeat in ratione obiecti cogniti vel in ratione principii elicitivi cognitionis* (M. A. Zimara, 38ra—40va).

„Quantum ad secundum principale, sc. quid sit idea, sunt quinque opiniones, quarum primas quatuor non credo esse veras. Prima est, quod idea sit ipsa quidditas creaturae cognita ab intellectu divino“ (38va).

Das ist die von Durandus I Sent. (A) d. 36 q. 3 entwickelte These; Herveus führt zwei Beweise an.

„Sed istam opinionem credo esse falsam, et eius falsitatem ostendo duplici ratione brevi“ (38vb). Durandus zitiert beide Argumente I Sent. (C) d. 36 q. 3 (Ed. 1508, f. 110 K—M)[14] und sucht sie zu widerlegen.

2. Quol. II q. 7: *U. in divinis posset esse aliquod unum nomen univocum commune absoluto et relato* (Zimara, 43ra—47vb).

„Quantum ad secundum principale, sc. utrum aliquod unum nomen commune univocum conveniat in divinis absoluto et relato, diversimode dicendum est secundum diversos. Nam si relatio in divinis

[14] Beide Texte stimmen fast wörtlich überein; da, wo sie abweichen, scheint der Sentenzenkommentar des Durandus einen bessern Wortlaut zu haben als die Ausgabe Zimaras. Vgl. folgendes: „Primo sic, quia creatura cognita non est aeterna; sed ideae secundum Augustinum sunt aeternae. Ergo etc.“

Zimara, 38vb.	Durandus, Ed. 1508, 110 L.
„Maior patet, quia quaero, quid intelligis per esse cognitum creaturae . . .“	„Si dicatur, quod res creata secundum esse cognitum est aeterna, et sic est idea, contra, quia quaero, quid intelligis per esse cognitum . . .“

Alles andere stimmt fast genau miteinander überein.

dicat rem diversam a fundamento, ut quidam ponunt, tunc videtur, quod relatio divina esset determinata ad praedicamentum, et similiter substantia" (Zimara, 46vb).

Dieser Teil richtet sich ganz gegen Durandus. Man vergleiche Zimara, 46vb—47vb mit I Sent. (A) d. 33 q. 1 (P 83va—84rb).

3. Quol. II q. 8: *U. in Deo sit idem intelligere et dicere* (Zimara, 47vb—50ra). Wie früher nachgewiesen wurde, richtet sich diese Frage gegen des Durandus I Sent. (A) d. 27 q. 2: *U. Verbum dicatur in divinis essencialiter vel personaliter* (P 74rb—76va) [15].

4. Quol. III q. 8: *U. actus intelligendi dicat aliquid superadditum potentiae* (Zimara, 78rb—80vb) ist eine eingehende Kritik der von Durandus in II Sent. (A) d. 3 q. 5 entwickelten psychologischen Ansichten. Der Text dieser Frage läßt sich aus II Sent. d. 3 q. 6—8 des Petrus de Palude wiederherstellen [16]. Die Kritik des Herveus hatte zur Folge, daß die ganze Frage aus dem Sentenzenkommentar des Durandus verschwand.

5. Quol. IV q. 4: *U. actio sit in agente* (Zimara, 90vb—92rb) kritisiert im ersten Artikel (nebenbei!) die Theorie des Durandus von den respectus »intrinseci« und »extrinseci« (Zimara, 90vb—91ra) [17].

6. Quol. IV q. 14: *U. peccatum originale habeat rationem culpae* (Zimara, 112ra—113ra) kritisiert die von Durandus II Sent. (A) d. 30 q. 2 entwickelte Erbsündenlehre. Durandus antwortete, indem er II Sent. (B) d. 30 q. 2 zu zeigen suchte, daß die Ansicht des Herveus sich von der seinigen nicht unterscheidet [18].

Zu diesen Quästionen könnte man noch Quol. VII q. 15 *(u. relatio addat aliquid reale supra fundamentum faciens compositionem cum eo)* und Quol. X q. 1 *(u. plures relationes reales requirant diversa fundamenta realiter distincta, sicut requirunt distinctos terminos)* hinzufügen, in denen erneut die Relationstheorie des Durandus kritisiert wird (Zimara, 143va und 168va—169ra). Jedoch erscheint sie in beiden Quästionen gewissermaßen typisiert [19]. Im übrigen konnte ich in den Quolibeta minora keine Ausführungen feststellen, die sich deutlich auf Durandus bezögen [20].

---

[15] S. oben S. 64 ff.

[16] Über diese Frage vgl. oben S. 147 ff. und weiter unten S. 273 f.

[17] Vgl. dazu die im nächsten § besprochene Abhandlung *u. in Deo sit relatio realis ad creaturam.*

[18] Vgl. J. Koch, *Die Verteidigung der Theologie des hl. Thomas von Aquin durch den Dominikanerorden gegenüber Durandus de S. Porciano O. Pr.*, in: *Xenia Thomistica* III 353.

[19] Die von Durandus verteidigte Relationstheorie wurde vorher bereits von Heinrich von Gent und Jakob von Metz in ähnlicher Weise vertreten.

[20] Vgl. oben S. 213.

Wenn nun auch die Fragen, in denen Herveus sich mit dem doctor modernus auseinandersetzt, nicht zahlreich sind, so betreffen sie doch sehr wichtige Punkte in dessen System; wertvoller ist noch, daß kaum ein Angriff des Herveus unerwidert bleibt. In der bisher bekannten philosophischen und theologischen Literatur des Mittelalters dürften wir kaum ein anderes Beispiel eines so lange und lebhaft geführten wissenschaftlichen Kampfes zwischen zwei Ordensgenossen haben. Die Streitfragen der Quolibeta bilden dabei nur den Anfang.

II. Durandus gegen Herveus.

1. Quol. Paris. I q. 1: *U. omnia illa, que differunt realiter in eodem supposito, faciant composicionem* (Vat. lat. 1076 [= Vb], 9vb—13rb).

Diese Frage behandelt das Verhältnis der Relation zu ihrem Fundament a) bei den Geschöpfen, b) in Gott[21]. Im ersten Teile legt Durandus an zweiter Stelle die Ansicht des Herveus nach Quol. I q. 9 dar[22] und lehnt sie ab. Im zweiten Teile antwortet er eingehend auf die Kritik, die Herveus Quol. II q. 7 an I Sent. (A) d. 33 q. 1 geübt hatte[23]. Interessant ist die hier von Durandus angewandte Methode; er verteidigt sich nicht direkt, sondern läßt seinen Gegner sich verteidigen. Herveus hatte zuerst die These des Durandus nebst dessen Beweisen dargelegt, dann seine eigenen Gründe gegen die These; endlich hatte er die Beweise des Durandus widerlegt. Dieser macht nun aus den kritischen Bedenken des Herveus positive Beweise für die These, „quod essencia et relacio in divinis non differunt realiter nec intrinsece nec extrinsece" (Vb 11vb). Gegen diese These erhebt er Schwierigkeiten, die nichts anderes sind als seine von Herveus wiedergegebenen Beweise für seine These, „quod relacio in divinis differt realiter a fundamento". Auf diese Schwierigkeiten läßt er seinen Gegner antworten. Diese Antworten sind die Widerlegungen der Beweise des Durandus. Durch diese sehr geschickte Methode drängt Durandus nicht bloß seinen Gegner in die Verteidigung, sondern er erlangt dadurch auch eine viel vorteilhaftere Stellung gegenüber den Zuhörern bei der Disputation selbst.

2. Quol. Paris. I q. 3: *U. ultima sex predicamenta dicta de Deo vel de creaturis dicant aliquid absolutum vel dicant solum respectum* (Vb 15ra—16ra).

---

[21] Oben S. 106 f.; 109 f. haben wir bereits Genaueres über den Aufbau der Quaestio gesagt.

[22] Vgl. Vb 10va mit der Ausgabe von Zimara, 21rb. — Der Absatz: „Et quod dicunt aliqui, quod ex parte rei est ista connotacio ... ipsum existere in se" (Vb 10va) ist entnommen aus des Herveus *Quol.* II q. 7 a. 2 ad 2 ad quartum in oppositum (Zimara, 47vb). Diese Darstellung der Ansicht des Herveus kehrt fast wörtlich wieder in I *Sent.* (C) d. 30 q. 2 op. 2.

[23] Vgl. Vb 11va—13ra mit *Quol.* II q. 7 a. 2 (Zimara, 46vb—47vb). Hier kann man Schritt für Schritt verfolgen, wie Durandus auf die Argumente des Herveus eingeht. In diesem Zusammenhang sei noch einmal daran erinnert, daß Guido Terreni *Quol. Paris.* I q. 1 des Durandus eingehend kritisiert. S. oben S. 110 ff.

Auch diese Frage richtet sich gegen Quol. I q. 9 des Herveus, und zwar gegen die These, „quod illa sex predicamenta ultima non dicunt respectus, sed solum denominacionem ab extrinseco absoluto" (Vb 15rb)[24].

3. Quol. Paris. I q. 4: *U. relacio dicat perfeccionem formaliter* (Vb 16ra—17ra). Diese Frage richtet sich zwar nicht unmittelbar gegen Quol. I q. 4 des Herveus[25], weist aber mehrere Argumente, die dieser gegen Duns Scotus vorgebracht hatte, zurück[26].

4. Quol. Paris. I q. 2: *U. racio boni sit absoluta vel respectiva* (Vb 13rb—15ra), richtet sich gegen Quol. III q. 2 des Herveus; man vergleiche Vb 13v oder II Sent. (C) d. 34 q. 1 (Ed. 1508, 221 N) mit der Ausgabe von Zimara, 70v.

5. Quol. Paris. I q. 5: *U numerus ternarius personarum divinarum vel creaturarum sit aliquid unum realiter* (Vb 17ra—18ra).

In dieser Frage setzt sich Durandus mit Quol. II q. 11 des Herveus auseinander. Er stimmt mit ihm darin überein, „quod quantitas continua et numerus differunt realiter"[27], lehnt es aber ab, mit ihm die Zahl als reale Einheit und absolute Form zu betrachten; sie ist „realis denominacio quantorum, que sunt divisa seu distincta"[28].

6. In der letzten Frage, *u. mocio ultimi finis et mocio efficientis sint mociones eiusdem racionis, supposito, quod finis et efficiens sint idem realiter* (Vb 18ra—19ra) scheint Durandus nicht bloß im wesentlichen mit Quol. II q. 1 des Herveus übereinzustimmen, sondern sich auch auf diese Frage zu beziehen[29].

---

[24] Vgl. Vb 15rb mit *Quol.* I q. 9 (Zimara, 21vb [ratio prima und secunda gegen Scotus] und 22ra Z. 9 v. u.—22rb Z. 12 v. o.).

[25] U. relatio divina sit formaliter finita vel infinita (Zimara, 9rb—10rb).

[26] Vgl. Vb 16v und 17ra mit *Quol.* I q. 4 (Zimara, 9vb und 10r).

[27] Vgl. Vb 17rb mit *Quol.* II q. 11 (Zimara, 55rb—va).

[28] Vgl. Vb 17va—b mit Zimara f. 56r—v. — Das philosophische Problem beansprucht in der Frage das Hauptinteresse. Über das theologische sagt Durandus nur ganz kurz: „Advertendum tamen, quod numerus divinarum personarum non est de genere quantitatis, sed est quedam multitudo de transcendentibus, nec differt realiter a personis numeratis, quamvis numerus, qui est quantitas discreta, differat realiter a quantitate continua, ut dictum fuit" (18ra).

[29] *Quol.* II q. 1: U. omnis finis correspondens agenti sit aliquid acquisitum per actionem agentis (Zimara, 31ra—37rb). Herveus untersucht hauptsächlich das Verhältnis der Wirk- und Zweckursächlichkeit zueinander. Das gleiche Problem stellt Durandus. Gewisse Bedenken gegen die Zweckursächlichkeit finden sich bei beiden in nahezu gleichem Wortlaut (Zimara, 35r und Vb 18rb). — Im weitern Verlaufe der Untersuchung setzt Durandus voraus, „quod omne, quod habet causam finalem, habet causam efficientem; et hec supposicio non solum habetur de fide, sed est sufficienter probata a quibusdam doctoribus" (Vb 18va). Dieser Hinweis dürfte sich auf Herveus, *Quol.* II q. 1 a. 1 (Zimara, 31rb—34rb) beziehen.

Das erste Avignoner Quolibet ist früher ausführlich besprochen worden[30]; in dem zweiten richtet sich keine Frage gegen Herveus, wohl im dritten.

7. Quol. Aven. III q. 1: *U. absoluto et relato pertinens* (!) *ad Deum et ad creaturas possit esse aliquid commune univocum* (Va 22vb—26vb).

Diese Frage ergänzt Quol. Paris. I q. 1 und 3, insofern Durandus sich erneut mit Quol. I q. 9 und Quol. II q. 7 des Herveus auseinandersetzt, vor allem mit Quol. II q. 7 a. 1 (Zimara, 43ra—46vb). Wie die Fragestellung in Quol. III q. 1 des Durandus und Quol. II q. 7 des Herveus fast gleich ist[31], so auch die Disposition. Infolgedessen lassen sich die Beziehungen zwischen beiden Quästionen leicht feststellen, und es ist nicht nötig, sie hier genau nachzuweisen[32].

In den übrigen Fragen des dritten Avignoner Quolibet scheint Durandus sich nicht weiter mit Herveus beschäftigt zu haben. Sie sind auch an und für sich weniger wichtig.

Die Bedeutung dieser quodlibetalen Diskussion zwischen den beiden angesehenen Dominikanertheologen liegt auf der Hand. Wenn uns auch die diskutierten Probleme nicht mehr unmittelbar bewegen, so können wir uns doch lebhaft vorstellen, mit welchem Interesse die akademische Welt in Paris und Avignon diesen Kampf verfolgt haben mag. Die Frage liegt nahe, wer von beiden Kämpen dem andern überlegen war; sie ist aber nicht so einfach zu entscheiden. Durandus ist m. E. seinem Gegner in der Methode überlegen und beherrscht seinen Stoff mehr. Seine Quästionen sind knapp gefaßt, klar und übersichtlich disponiert, während Herveus leicht weitschweifig wird und zu viele »pro« und »contra« vorbringt. Anderseits ist seine Kritik sachlich und gründlich; für Durandus ist es wiederum charakteristisch, daß er sich durch diese Kritik überzeugen läßt und verlorene Posten nicht weiter zu verteidigen bemüht ist. Und im ganzen genommen ist nicht zu leugnen, daß Durandus durch die Kritik seines Gegners in die Verteidigung zurückgedrängt worden ist.

Diese Werturteile werden noch verständlicher, wenn wir auch die übrigen polemischen Schriften des Herveus gegen den doctor modernus kennen gelernt haben.

§ 2. Zwei kleinere Abhandlungen (vor 1314).

I. Utrum in Deo sit relatio realis ad creaturam.

Hauréau führt in seinem Artikel über Herveus in der *Histoire littéraire de la France* diese Abhandlung unter Nr. XIX

[30] S. oben S. 119 ff. [31] S. oben S. 214.

[32] *Quol.* I q. 9 ist verwertet Va 23ra (Zimara, 19vb—20ra); 23rb (Zimara, 19v).

auf: *Quaestiones decem de relationibus.* „Ce traité qui commence par *Utrum in Deo sit relatio realis ad creaturam, et arguitur, quod non,* paraît continuer la polémique contre Henri de Gand. Les manuscrits de Bordeaux et de Paris ne le contiennent pas; mais il se rencontre dans le Manuscrit de Saint Marc plusieurs fois mentionné (fol. 106—111)“ [1]. An diesen Angaben ist folgendes falsch: 1. es handelt sich nur um eine, nicht um zehn Quästionen; 2. die Frage ist gegen Durandus, nicht gegen Heinrich von Gent geschrieben; 3. in Cod. Marc. Z. L. 139 [= Cl. IV Cod. 42 des Valentinelli] füllt die Abhandlung nur f. 106rb—108vb [2].

Mir sind folgende zwei Kopien dieser Abhandlung bekannt geworden:

1. **Cod. Vat. lat. 772,** 162ra—164va. F. Ir wird sie im Inhaltsverzeichnis als Abhandlung des Herveus aufgeführt: „De relacione contra Durandum. Herveus.“ F. 157rb steht am Rande: „Hic deficiunt quinque questiones; require eas infra in fine istius tercii quolibet post questionem de relacione contra Durandum, ubi est tale signum...“

2. **Cod. Marc. Z. L. 139,** 106rb—108vb. Hier steht sie mitten unter andern Schriften des Herveus Natalis, so daß ihre Echtheit nicht bezweifelt werden kann.

Ehe ich einen Überblick über den Inhalt der Quaestio gebe, sei folgendes zum Verständnis vorausgeschickt. I Sent. (A) d. 30 q. 2 (u. relaciones, que dicuntur de Deo ex tempore, sint reales, P 80vb—82rb) hatte Durandus die Relationstheorie des Herveus bekämpft, vor allem auch seine Ansicht, daß die zeitlichen Beziehungen Gottes zum Geschöpfe real seien. Die vorliegende Abhandlung ist die Antwort auf diese Kritik; Herveus verteidigt sich und kritisiert seinerseits die Ansicht des Durandus über die Relation.

„U. in Deo sit relacio realis ad creaturam. Et arguitur, quod non; primo racionibus, quarum prima talis est: Nullum eternum coexigit temporale; alias non esset eternum. Sed omne, quod est in Deo reale, est eternum et ab eterno. Ergo...“ (Vat. lat. 772, 162ra; Marc. Z. L. 139, 106rb).

„Responsio: Ad evidenciam istius questionis duo sunt principaliter

---

[1] B. Hauréau, *Hervé Nédélec, Histoire litt. de la France* 34 (1915) 343. H. kannte offenbar nur die Angaben des J. Valentinelli, *Bibliotheca Manuscripta ad S. Marcum Venetiarum* II (Venetiis 1868) 96. Sie sind jedoch ungenau, wie ich im Juni 1923 in Venedig feststellte.

[2] F. 109ra—112ra steht folgendes: a) Queritur, u. eadem relacione numero aliquid referatur ad diversa (109ra); b) u. anima coniuncta corpori possit plura simul intelligere (109rb); c) [u. beati videntes divinam essentiam videant in ipsa omnia]. Diese Frage beginnt (ohne Titel) 110vb mit den Worten: „Ad questionem istam intelligendum est, quod in Deo duplex distinguitur cognicio...“; sie endet 112ra: „...eo viso communiter cognoscuntur. Deo gracias.“

facienda. Primo enim videndum est, que requiruntur ad relacionem realem; secundo dicetur ad questionem.

Circa primum sunt due oppiniones. Nam quidam [in beiden Hss am Rande: Dur.] dicunt, quod omnis relacio est respectus, sed non e contrario ..." (*ll. cc.* 162rb bzw. 106va).

Herveus legt die Ansicht des Durandus nach I Sent. (A) d. 30 q. 2 (P 81rb—va) in vier Punkten genau dar: 1. „omnis relacio est respectus, sed non e contrario ..."; 2. „secundo distingunt de respectu et dicunt, quod duplex est respectus, sc. extrinsecus et intrinsecus ..."; 3. „respectus autem intrinsecus dicitur secundum eos relacio realis, pertinens ad genus relacionis"; ... relacio realis est, „quando ad naturam fundamenti de necessitate consequitur coexigencia alicuius alterius"; 4. „ex hoc 4° concluditur, quod in creaturis omne relatum est dependens" (*ll. cc.* 162rb—va; 106va—b).

„Contra ista quatuor dicetur per ordinem." Herveus lehnt alle vier Sätze in ausführlicher Kritik ab, vor allem die Unterscheidung zwischen respectus und relatio, sowie den Gedanken, daß der Terminus notwendig erfordert wird, und daß infolgedessen nur da eine reale Relation ist, wo eine reale Abhängigkeit gegeben ist (*ll. cc.* 162va—163va; 106vb—107vb).

Dann legt er seinen eigenen Relationsbegriff dar (*ll. cc.* 163va—b; 107vb—108ra)[3]. Nachdem er dann die Einwände des Durandus angeführt und widerlegt hat (*ll. cc.* 163vb—164rb; 108ra—va), geht er zum zweiten Punkt über.

„Quantum ad secundum, utrum sc. Deus referatur ad creaturam realiter, dicunt illi, qui sunt prime opinionis [nämlich Durandus] absolute, quod non ..." Herveus ist hingegen der Meinung, daß die Beziehung Gottes zum Geschöpf real ist, insofern die ersten vier Bedingungen, von denen die Realität der Relation abhängt, erfüllt sind. Die letzten Worte der Quaestio lauten: „... propter finitatem et limitacionem realiter existentem in creatura" (Vat. lat. 772, 164va; Cod. Marc. Z. L. 139 fügt hinzu: Deo gracias. 108vb).

Die Abhandlung muß m. E. zwischen dem ersten und zweiten Quolibet des Herveus entstanden sein, da er jenes einfach als „nostrum quolibet" zitiert[4]. Er scheint an sie zu denken, wenn er später (1314/15) schreibt: „Ad evidenciam autem istorum sciendum, quod iste hic quedam ponit de rela-

[3] Von Durandus wiedergegeben I *Sent.* (A) d. 30 q. 2, P 81ra, bzw. (C) d. 30 q. 3 (Quinque requiruntur ad relationem realem ...). — In Cod. Marc. Z. L. 139 steht hier am Rande: opinio mgri H. N.

[4] „Ad racionem, autem, quam inducunt in contrarium, dicendum, quod denominacio, que pertinet ad sex predicamenta ultima, non est denominacio ab alico respectu, sed est denominacio ab alico extrinseco absoluto, ad quod quidem absolutum bene habetur respectus. Sed denominacio secundum respectum non pertinet ad illa sex predicamenta, sed ad predicamentum relacionis. Et hoc patet clarius in nostro quolibet, ubi ponitur, quomodo distinguntur sex ultima predicamenta inter se et ab aliis." Vat. lat. 772, 162va; Marc. Z. L. 139, 106vb. Herveus denkt offenbar an *Quol.* I q. 9 (u. ad distinctionem praedicamentorum requiratur operatio intellectus possibilis), Ed. M. A. Zimara, 20v. — Die Quaestio ist also vor dem ersten Pariser Quolibet des Durandus entstanden, nicht nachher, wie ich früher meinte (*Miscellanea Fr. Ehrle* I 298).

cione in generali, quibus alibi respondi“[5]. Obwohl der Artikel sich zunächst auf I Sent. (A) d. 33 q. 1 des Durandus bezieht, braucht man das »hic« nicht ganz eng zu nehmen und nur auf die eine Quaestio zu beziehen; denn die Ausführungen über die Relation im allgemeinen, die für I Sent. (A) d. 33 q. 1 grundlegend sind, liest man I Sent. (A) d. 30 q. 2. Quol. II q. 7 a. 2 kritisiert Herveus I Sent. (A) d. 33 q. 1 des Durandus; hier handelte es sich nicht um die Relationstheorie im allgemeinen, sondern um die besondere Frage, ob die Relation real von ihrem Fundament verschieden ist.

Durandus antwortete auf die Kritik des Herveus 1. im ersten Pariser Quolibet (1312) q. 3: U. ultima sex predicamenta dicta de Deo vel de creaturis dicant aliquid absolutum vel dicant solum respectum (Vb 15ra—16ra); 2. I Sent. (C) d. 30 q. 3. Allerdings änderte er seine Relationstheorie nur zum Teil.

II. Quaeritur, utrum theologia dicat unum habitum tantum.

Vat. lat. 817 enthält – gleichsam als Anhang zu der *Defensio doctrinae fratris Thomae* des Herveus — mehrere Einzelfragen über Wesen und Gegenstand der Theologie:

1. Queritur, u. theologia dicat unum habitum tantum (75rb).
2. U. subiectum theologie sit Deus sub racione absoluta (80rb).
3. U. distinctio in practicum et speculativum accipiatur penes fines (88va—b).
4. U. frui Deo pertineat ad amorem amicitie (91va—b)[6].

Die erste Frage ist gegen Durandus gerichtet. „Responsio: Circa istam questionem sunt duo modi dicendi in generali: Primus est, quod theologia dicit diversos habitus et non unum. Primus modus adhuc subdividitur. Nam quidam ponunt tres theologias...“ Hier zitiert Herveus I Sent. (A) Prol. q. 1 (P 31r) des Durandus sehr ausführlich (75va—76ra). „Ista posicio non videtur michi habere veritatem; et hoc intendo ostendere discurrendo per unamquamque istarum theologiarum...“

Die Einwände, die Durandus I Sent. (C) Prol. q. 1 [Ed. 1508, 2 L] anführt[7], sind diesem ersten Teile der Quaestio

[5] *De articulis pertinentibus ad primum librum sententiarum*, art. 13 (Reims 502, 120va; Clm 14 383, 98vb).

[6] Vgl. E. Krebs, *Theologie und Wissenschaft nach der Lehre der Hochscholastik*, in: *Beiträge* XI, 3—4 (Münster 1912) 108 f.

[7] „Sed antequam haec tractentur, excludendae sunt quaedam obiectiones... Quidam enim arguunt contra duo membra distinctionis. Contra primum membrum dupliciter...“ Das Argument „contra secundum membrum“ läßt sich hingegen in dieser Quaestio nicht nachweisen.

entnommen. Das erste Argument liest man 76vb; das zweite 76va—b. Beide werden von Durandus nicht wörtlich wiedergegeben[8].

Aus dem zweiten Teile der Abhandlung (andere unterscheiden nur theologia speculativa und practica, 78vb—80rb) entnimmt Durandus I Sent. (C) Prol. q. 4 (f. 8 M) den Einwand: „Contra hoc autem dicunt quidam, quod dato, quod theologia includeret predictos tres habitus ...“ (*l. c.* 79ra).

In den andern drei Fragen, die oben aus Vat. lat. 817 angeführt wurden, verteidigt Herveus auch Ansichten, die Durandus nicht teilt; gleichwohl scheinen die Fragen nicht direkt gegen den doctor modernus gerichtet zu sein.

§ 3. Reprobationes excusationum Durandi.

In der wiederholt erwähnten Hs **502** (F 462) der **Stadtbibliothek** in **Reims** — wir bezeichnen sie von jetzt ab mit **R** — stehen auf f. 112vb—131va verschiedene Stücke, die von Herveus Natalis herrühren. Es handelt sich um:

a) das Gutachten des Herveus über die *excusationes* des Durandus (112vb—116vb; 128vb—131va);
b) die Schrift *de articulis pertinentibus ad primum librum sententiarum Durandi* (117ra—123ra);
c) Fragen über II und III Sent., die — außer der ersten — gegen Durandus gerichtet sind (123ra—128vb).

Der Verfasser des Katalogs hat die Verschiedenheit der Stücke nicht erkannt. Er bezeichnet sie zusammen als *Reprobationes Hervei contra primum et tertium sententiarum*[1]. Obwohl er dabei übersah, daß auch Fragen über II Sent. darunter sind, hat er doch mit seinem einheitlichen Titel der Intention des Redaktors entsprochen, der diese verschiedenen Schriften zu einer Einheit zusammenzufassen versuchte.

In dem Gutachten des Herveus fand er nämlich den Satz: „Hic, ut dicit[2], finiuntur articuli tangentes fidem, qui[a], ut dicit, predicti articuli directe pertinent magis ad fidem, sequentes aut[em] magis pertinent ad mores ...“ (R 128vb). Dieser Satz läßt die Disposition der *excusationes* des Durandus und zugleich des Gutachtens des Herveus erkennen; der Re-

[8] Bernardus Lombardi nimmt später Durandus in dieser Frage gegen Herveus und Johannes von Neapel in Schutz. I *Sent.* Prol. q. 6 (u. fides et theologia viatoris sit idem habitus) Cod. Lips. 542, 5r. — Vgl. J. Koch, *Die Verteidigung der Theologie des hl. Thomas von Aquin durch den Dominikanerorden gegenüber Durandus de S. Porciano O. Pr.*, in: *Xenia Thomistica* III 344.

[1] *Cat. gén. des mss des Bibl. publ. de France, Départements* T. 38 [Reims I] (Paris 1904) 674.

[2] *Ergänze:* Durandus.

daktor hatte jedoch in seinem Material noch mehr Quästionen des Herveus, die gegen Durandus gerichtet waren und den Glauben betrafen. Daher disponierte er folgendermaßen:

1. articuli pertinentes ad fidem:
   a) erster Teil des Gutachtens des Herveus (112vb—116vb);
   b) de articulis pertinentibus ad primum librum sententiarum Durandi (117ra—123ra) [3];
   c) Fragen über II Sent. (123ra—125ra);
   d) Fragen über III Sent. (125ra—128vb) [4].
2. articuli pertinentes ad mores = zweiter Teil des Gutachtens des Herveus (128vb—131va).

An und für sich könnte uns diese Anordnung ganz gleichgültig sein, da sie nicht Verfasser-, sondern Redaktorarbeit ist [5]. Sie ist aber sehr wichtig für den Echtheitsnachweis. Da sämtliche Stücke anonym sind, müßte der Beweis, daß sie wirklich von Herveus verfaßt sind, für jedes einzeln geführt werden. Das wäre sehr umständlich. Die Arbeit des Redaktors erleichtert uns den Nachweis. Denn sie setzt natürlich voraus, daß die verschiedenen Stücke von demselben Verfasser herrühren. Sonst hätte sie gar keinen Sinn. Da nun die Anordnung des Redaktors recht verständig ist, so können wir uns auch seine Voraussetzung zu eigen machen.

Nun ist zunächst 1 b) von Herveus verfaßt, wie Clm 14 383 beweist [6]. Außerdem ist in 1 d) bei der Frage, u. Beata Virgo fuerit sanctificata ante nativitatem ex utero (126va), Herveus als Verfasser durch Randbemerkungen sichergestellt [7]. Hinzu kommen Zitate, die sich in den sonst bekannten Schriften des Herveus nachweisen lassen [8]. Alles in allem: Es sind so viele Stücke echt, daß man — unter Zuhilfenahme obiger Voraussetzung — mit Ruhe sagen kann: Alle sind echt. Das ist vor allem für das Gutachten wichtig, da es anonym ist und in ihm auch keine Zitate stehen, die helfen könnten.

Allerdings kommt hier ein wichtiger innerer Grund in Betracht. Da Herveus der Vorsitzende der Kommission war, die die prima lectura des Durandus zu prüfen hatte, so ist es eigentlich selbstverständlich, daß ihm auch die Rechtfertigungsschrift des Verfassers zur Begutachtung vorgelegt

---

[3] Das Explicit lautet: „Et sic patet de articulis pertinentibus ad primum librum."

[4] Bei der letzten Frage (u. ignorancia sit peccatum) hat sich der Redaktor allerdings geirrt, da sie zum zweiten Sentenzenbuche (d. 22) gehört. Trotzdem liest man am Schlusse: „Explicit super tercium."

[5] Es ist natürlich nicht gesagt, daß der Kopist von R auch der Redaktor ist.

[6] S. unten S. 237. [7] S. unten S. 246 f.

[8] S. unten S. 232 f.; 244 f.

wurde. Infolgedessen haben wir bereits oben S. 85 ff.) das Gutachten dem Herveus zugeschrieben. Unsere Hypothese wurde nachträglich durch die *correctiones Hervei super dicta Durandi in Quol. Aven. I* bestätigt. Denn in dieser Schrift verweist Herveus — wie wir im nächsten Paragraph sehen werden — ausdrücklich zweimal auf das Gutachten.

Die Schrift beginnt mit den Worten: „In primis protestor, quod illa, que hic dico, non dico in irreverenciam vel sugillacionem [*Cod:* sigillacionem] cuiuscumque, sed pocius sicut requisitus a meis superioribus ad declaracionem veritatis, quam super hiis credo."

1. a. 1—6 (pertinentes ad fidem); nach a. 2 liest man: „Explicit super primum" (114vb); nach a. 4: „Explicit super tercium" (116rb). Letztere Angabe ist unrichtig, da auch die a. 5 und 6 dem dritten Buche entnommen sind. Der erste Teil schließt mit den Worten: „Et sic, ut michi videtur, patet, quod in re non est discordia, sed tantum in diversa acceptacione termini stricta vel larga" (116vb).

2. a. 7—12 (pertinentes magis ad mores): „Hic, ut dicit, finiuntur articuli tangentes fidem, qui[a], ut dicit, predicti articuli pertinent magis ad fidem, sequentes aut[em] magis pertinent ad mores, quorum primus tangit potestatem Ecclesie super [*Cod:* sic] conversos ad fidem . . ." (128vb). Der letzte Artikel schließt mit den Worten: „Ad ista quidem [*Cod:* quod] dicta, quod non inducit excusacionem, sed confirmacionem, non oportet plus procedere" (131va).

Der Sinn des ganzen Gutachtens geht dahin, festzustellen, ob die *excusationes* des Durandus genügen, um seine Ausführungen in der ersten Redaktion seines Kommentars zu rechtfertigen. Das ergibt sich deutlich aus der von Herveus durchweg befolgten Disposition: 1. Welches ist die kirchliche Lehre über den betreffenden Punkt? 2. Was hat Durandus früher gesagt? 3. Wie entschuldigt er sich? 4. Genügt diese Entschuldigung, um Durandus von dem Vorwurfe der Häresie usw. freizusprechen? Es handelt sich also nicht in erster Linie darum, ob das, was Durandus in seiner Rechtfertigung sagt, korrekt ist, sondern ob durch die „expositio excusativa" die Korrektheit der frühern Darlegungen erwiesen wird. Herveus gibt hier und da zu, daß die excusatio einwandfrei ist, weist dann aber nach, daß sie sich mit den Ausführungen in der prima lectura nicht deckt[9]. Es handelt sich also m. a. W. um die Rechtfertigung der von der Ordenskommission gefällten Urteile. Dabei standen natürlich die Punkte, die die Zensoren für häretisch erklärt hatten, im Vordergrunde. In diesem Zusammenhange erörtert Herveus in sehr interessanter Weise, inwieweit ein

[9] Vgl. Art. 1: „Licet autem posicio, que ponit, quod essencia et relacio sunt idem realiter, non tamen convertibiliter [vgl. die Entschuldigung des Durandus oben S. 87] excludat omnem errorem, non tamen videtur michi, quod excuset dicta illorum, de quibus hic agimus; et hoc probo duplici medio . . ." (113ra).

Theologe bei Disputationen in seiner Stellungnahme frei ist:[10]

„Ad evidenciam autem multorum, que dicta sunt et que dicenda sunt... primo distinguendum est de articulis, qui ponuntur sub questione a theologis; 2° distinguendum est de responsione ad principale; 3° quid dicendum de responsione ad argumenta.

Quantum ad primum sciendum, quod articuli, qui ponuntur disputandi a theologis, possunt se habere in triplici differencia: Uno modo, quod simpliciter sint determinati auctoritate Sacre Scripture vel auctoritate Ecclesie; v. gr. de articulo Trinitatis, de processione Spiritus Sancti a Patre et Filio. Alio modo, quod non explicite habeatur determinacio eorum ex auctoritate Sacre Scripture vel Ecclesie, magis communis tamen doctrina doctorum et sanctorum declinat in unam partem quam in aliam; v. gr. de resurreccione Christi media nocte vel diluculo. Tercio modo potest esse articulus, qui [*Cod:* quod] nec fide nec determinacione Ecclesie nec auctoritate Sacre Scripture est determinatus [*Cod:* -te] ad aliquam partem, nec auctoritas sanctorum vel determinacio declinat in unam partem plus quam in aliam, sed est mere indifferens, sicut si quereretur, utrum in celo et in inferioribus sit materia eiusdem racionis. Hoc de primo.

Quantum ad secundum sciendum, quod in respondendo ad articulos primi modi non licet respondere recitando utrumque modum nec eciam dimittere utrumque modum tanquam possibilem teneri, et multo minus [*Cod:* cuius] licet modum oppositum articulo determinato auctoritate Sacre Scripture vel Ecclesie simpliciter tenere vel magis approbare; et hoc probo, quia illud, quod est manifeste hereticum, asserere ut possibile teneri, est illicitum. Sed quidquid est contra determinacionem Sacre Scripture vel Ecclesie commune dictum, tale debet haberi pro heretico manifesto; ergo asserere talia possibilia teneri est illicitum. Maior patet faciliter de hiis, que sunt fidei; ergo etc. Minor eciam patet, quia illa accipienda sunt pro hiis, que pertinent ad fidem explicite, que determinata sunt auctoritate Sacre Scripture vel Ecclesie. In talibus responsio determinata debet simpliciter asserere, ut videtur, illud, quod sic determinatum est auctoritate Sacre Scripture aut Ecclesie et oppositum reputare tanquam hereticum.

Si autem aliquis in talibus articulis transiret recitando tantum, neutrum reprobans vel approbans, etsi non haberetur talis expresse [pro] heretico, quia nullam partem asserit probabilem vel improbabilem, tamen videtur haberi satis pro suspecto, quia quantum est ex parte talis processus, talis videtur dimittere in dubio talem articulum, cum tamen eum debeat habere pro certo; nec licet in tali materia dicere absolute, [quod] non videt racionem, quare hoc teneatur, quia in tali materia auctoritas Sacre Scripture vel Ecclesie est sufficiens racio, nec aliam necesse est querere; potest tamen dicere, quod non videt racionem naturalem hoc concludentem.

Quantum ad articulos secundi modi, licet non oporteat necessario declinare in hanc partem aut in illam, tamen magis declinare in illam, a qua⟨m⟩ videntur doctrina communis et sancti magis discordare, videtur michi non esse tutum et esse presumptuosum, maxime cum nullus debeat preficere suum ingenium tot et tantis.

[10] Einleitung zur Besprechung von Art. 7 (128vb).

Quantum autem ad articulos tercii modi, indifferenter potest quamcumque partem tenere vel absolute vel magis, quia, quamcumque partem teneat, nec auctoritati [*Cod:* -e] Sacre Scripture nec Ecclesie nec cuicumque doctrine perfecte obviat.

Quantum ad tercium, qualiter respondendum est ad raciones, dicendum, quod in primo modo, de quo magis est vis facienda, quantum ad raciones procedentes solum ex dictamine racionis naturalis, licet bene dicere respondenti, quod non videt, quomodo tales raciones possunt solvi responsione quietante intellectum, quia in talibus, que totaliter racionem humanam excedunt vel transcendunt, impossibile est vel valde difficile, invenire talem solucionem, quantumcumque illud oppositum tali concluso per racionem sit verum. Licite eciam potest dicere, quod raciones philosophice pro parte vera sunt solubiles secundum humanam apparenciam, licet concludant verum; sed non licet dicere de racione fundata super auctoritate Sacre Scripture vel Ecclesie" (129ra).

Die Grundsätze, die Herveus hier erörtert, sind an und für sich dieselben, die auch heute noch die katholische Theologie vertritt; in der Anwendung zeigt sich jedoch, daß er das Gebiet, auf das sich die dogmatische Autorität der Kirche erstreckt, sehr weit ausdehnt. Es handelt sich um die Frage, ob die Kirche das Recht hat, den Untertan eines ungläubigen Herrn, der sich zum Glauben bekehrt hat, von dem Gehorsam gegen seinen bisherigen Herrn zu entbinden. Durandus hatte gesagt, die Kirche könne das nur, wenn der ungläubige Herr seinen Untertan nicht nach dem Glauben leben lasse, sondern ihn belästige[11]. Herveus hingegen stellt sich auf den Standpunkt: „Illud est tenendum simpliciter ut verum, quod auctoritas Ecclesie determinat, et ideo, si hoc inveniatur patenter determinatum auctoritate Ecclesie, sc. quod Ecclesia hoc possit [nämlich den bekehrten Untertan vom Gehorsam entbinden], est tenendum simpliciter ut verum, et oppositum ut falsum, quia ex hoc ipso, quod Ecclesia determinat, est sufficiens racio, quod hoc sit tenendum, licet naturalem racionem eius non possimus videre, quia sicut iam dictum est: illud, quod manifeste [129rb] habetur determinatum auctoritate Ecclesie, sive in moribus sive in aliis, habendum est tanquam verum de hiis, que pertinent ad fidem dirigentem sive in moribus sive in aliis." Der Standpunkt des Herveus ist deshalb nicht haltbar, weil er die juridische und dogmatische Autorität der Kirche nicht voneinander trennt. Für ihn selbst ist aber diese starke Betonung der kirchlichen Autorität sehr charakteristisch.

Die Grundsätze über die Disputationen zeigen übrigens auch deutlich, daß Herveus den Durandus wenigstens für der Häresie verdächtig hält. Denn wer sich in einem Punkte,

[11] II *Sent.* (A) d. 44 q. 3.

der durch die kirchliche Autorität entschieden ist, des Urteils enthält und sagt, „quod non videt racionem quare hoc teneatur", der ist „satis suspectus" (129ra). Nun erklärt Durandus gerade in der erwähnten Frage: „nec video, quod si privetur iurisdiccione sua super subditum factum fidelem, quin hoc fiat sine causa et iniuste" (129rb) [12]. In andern Fragen (z. B. über die beatitudo Christi) hatte Durandus sich anscheinend des Urteils enthalten [13]. Hält man sich diese Meinung, die Herveus von seinem Ordensgenossen hatte, vor Augen, so wird einem die Ausdauer und Energie verständlich, die er auf dessen Bekämpfung verwandt hat.

Dabei ist nicht zu leugnen, daß Herveus sich in seinem Gutachten bemüht, möglichst objektiv zu urteilen; so zieht er z. B. bei der Frage, ob Wesenheit und Relationen in Gott real unterschieden sind, zur Beurteilung der Ansicht des doctor modernus nicht bloß die verschiedensten Stellen aus I Sent. (A) heran [14], sondern auch das erste Pariser Quolibet [15]; bei der Frage über die Erbsünde II Sent. (A) und (B) [16]; mehrere Male beruft er sich auf den quaternus originalis des Durandus [17]. Auch stellt er Grundsätze auf, nach denen die Ausführungen in der prima lectura zu beurteilen seien. So weist er darauf hin, daß Durandus die Ansicht, Wesenheit und Relationen unterschieden sich in Gott real, stets an letzter Stelle vortrage; daraus ergebe sich, daß er ihr zuneige; „consuetudo autem est tam

[12] „Sed quod subditur, quod iuste per ordinacionem Ecclesie habentis auctoritatem Dei potest absolvi, quia infideles propter infidelitatem suam merentur amittere potestatem, quam habent super fideles, non video, quomodo verum sit, nisi plus addatur, quia ⟨aut⟩ infidelitas meretur, aut [quod] princeps vel dominus infidelis amittat temporaliter omnem iurisdictionem, aut quod amittat iurisdictionem solum super fideles." Beides sei unmöglich, da das Untertanenverhältnis auf dem Vorrang, nicht auf dem Glauben beruhe. II *Sent.* (A) d. 44 q. 3 (Vc 185ra). — B: „Si autem princeps vel dominus infidelis sit contentus sua legitima auctoritate ... non bene [C: non evidenter] apparet, qualiter [C: quod] talis princeps infidelis possit [C: deberet] iuste privari auctoritate et dominio, quod habebat in subditum, antequam esset christianus" (S 162va).

[13] Vgl. Art. 5: „... »Et ideo dubitabile est, in quo sit visio beata perfectior, utrum sc. in Christo racione maioris luminis glorie vel in angelo racione maioris luminis naturalis. Et posset videri alicui, quod in angelo.« Et ad hoc adducit [nämlich Durandus] racionem et obicit contra eam et ad obiectionem solvit, et postea — nulla racione adducta ad probandam aliam partem, sc. quod Christi beatitudo sit perfectior — dicit sic: »qui autem vult tenere contrarium, quod eciam quibusdam videtur, potest respondere ad racionem prius factam«" (R 116va). Vgl. dazu III *Sent.* (B) d. 14 q. 1 (S 178va).

[14] Vgl. R 113r; Herveus verwertet besonders I *Sent.* (A) d. 12, 13, 33.

[15] S. oben S. 114 f. [16] R 115r—v. [17] Vgl. oben S. 71.

doctorum quam bacalariorum, ponere ultimo opinionem, in quam magis declinant" (113rb).

Bezüglich seiner Erbsündentheorie hatte Durandus sich damit entschuldigt, „quod tantum recitative dixit peccatum originale esse reatum pene". Herveus weist ihm nun nach, daß das keineswegs mit seinen frühern Ausführungen in Einklang zu bringen sei. Diese beurteilt er nach folgenden Prinzipien: 1. „... unusquisque videtur illam opinionem asserere vel saltem illam magis tenere, quam magis racionibus confirmat et illis racionibus confirmantibus non respondet, et cuius oppositum cum suis racionibus videtur repudiare, dicens, »quod ista non satisfaciunt intellectui«"[18]; 2. „... illam opinionem videtur aliquis tenere vel saltem magis in eam declinare, in quam ponit omnes modos dicendi, quos recitat, reduci..."; 3. „... illam opinionem videtur vel simpliciter asserere vel saltem magis tenere, secundum quam respondet ad argumenta facta in contrarium..."; 4. „... illam posicionem videtur quis tenere, secundum quam solam prosequitur plures articulos tangentes materiam, de qua est illa posicio..." (115vb).

Diese methodischen Grundsätze erscheinen uns selbstverständlich, und man möchte sich wundern, daß Herveus sie so umständlich formuliert. Aber man darf nicht vergessen, daß es eigentlich den magistri in theologia vorbehalten war, eine Quaestio zu determinieren, daß aber die Bakkalare ihre persönliche Auffassung durch die objektive Wiedergabe einer opinio verdecken konnten. Ein anschauliches Beispiel bietet I Sent. (A) d. 33 q. 1 des Durandus und als Gegenstück dazu Quol. Paris. I q. 1. I Sent. (A) d. 33 q. 1 (u. proprietas relativa sit idem quod essencia) legt Durandus an dritter Stelle die Ansicht dar, „quod relacio est alia res a suo fundamento, et tamen non facit composicionem" (P 84ra—b). Am Schlusse sagt er: „Ista opinio, si esset vera, evitaret multas difficultates circa distinccionem personarum; nichilominus tamen illud, quod est manifestius in ea, sc. quod diverse res non faciunt composicionem, non omnino videtur efficaciter pro-[84va]batum."

Während es hier den Anschein hat, als referiere Durandus nur diese Meinung — es gibt freilich genügend Stellen in I Sent. (A), die sie als seine eigene erweisen —, legt er im Pariser Quol. q. 1 auch die beiden Hauptansichten nacheinander dar; bei der ersten hebt er die „difficultates vix evasibiles" hervor. In der

[18] II *Sent.* (A) d. 30 q. 2 (Vc 123va); ebenso in B (S 146ra). Durandus sagt das von den Gründen des hl. Thomas.

ersten Redaktion geht er nach Darlegung der zweiten Ansicht [d. h. der dritten des Sentenzenkommentars] sofort dazu über, die Argumente der ersten zu widerlegen. Noch deutlicher ist die magistrale Determination in der zweiten Redaktion: Hier werden beide Ansichten nebst den gegen sie sprechenden Schwierigkeiten dargelegt; dann heißt es: „Nunc autem positis predictis opinionibus videndum est, quid sit tenendum circa hoc declarative" (Va 34va). Man sieht also deutlich, wie verschieden Durandus als Bakkalar und als Magister die gleiche Frage behandelt, ohne im Grunde seine Auffassung zu ändern.

Diese Methode erschwerte natürlich auch der Ordenskommission von 1314 die Beurteilung der verschiedenen Thesen des Durandus und erleichterte es ihm selbst, sich zu rechtfertigen.

Übrigens leidet auch diese Schrift des Herveus daran, daß Eifer und Genauigkeit in den spätern Artikeln nachlassen. Die wichtigsten Artikel sollen im zweiten Teile dieser Arbeit im Zusammenhang mit den entsprechenden Quästionen aus der prima lectura des Durandus veröffentlicht werden.

§ 4. Correctiones super dicta Durandi in primo Quolibet Avenionensi.

In Cod. **226** der **Nationalbibliothek** zu **Madrid [= H]** findet sich (217ra—222rb) eine Kritik des ersten Avignoner Quolibet aus der Feder des Herveus Natalis. P. Beltrán de Heredia, dem das Verdienst zukommt, die Hs zuerst genau untersucht und beschrieben zu haben[1], verdanke ich Photographien, die mir eine eigene Prüfung der Arbeit des Herveus ermöglichten.

F. 217ra. Am obern Rande: Incipiunt correctiones Hervei[2] super dicta Durandi in precedenti quolibet[3].

Unmittelbar hinter den letzten Worten von Quol. Aven. I folgt die Rubrik: Herveus contra dicta in precedenti quolibet Durandi. *Incipit:* „Quantum ad illud, quod dicitur in primo articulo prime questionis, quod sc. illa sola dicuntur [*lies:* differunt] realiter, que differunt ex natura rei circumscripta omni operacione[4] intellectus..." *Explicit:* „...ponunt peccatum originale solum nomine tenus, sed re hoc negant."

Der größte Teil der Schrift richtet sich gegen q. 1 des Quolibet; von den übrigen Fragen werden nur noch ein paar herausgegriffen und ganz kurz behandelt. Es ist immer wieder das

[1] *La Ciencia Tomista* XVII (1925) Nr. 96, 377 ff.

[2] „Hervei" vergaß der Schreiber zuerst, dann fügte er das Wort hinzu.

[3] Danach habe ich den Titel der Schrift gebildet, wie ihn die Überschrift dieses § bietet.

[4] *Cod:* oppōnē.

gleiche Bild, das das Schrifttum des Herveus bietet: Zuerst eine ganz breite und sorgfältige Ausführung; wenn dann der erste Eifer erlahmt ist, gibt die Feder des Mannes den Rest nur mit Mühe von sich. Wir wollen zuerst den Inhalt der Schrift angeben und sie dann würdigen.

I.

1. Gegen Durandus, Quol. Aven. I q. 1 (u. in divinis esse et relacio differant realiter): 217ra—221vb.

a) Gegen Art. 1 [vgl. Va 1ra—b]: 217ra.
b) Gegen Art. 2 [vgl. Va 1rb—1vb]: 217ra—217vb.
c) Gegen Art. 3 [vgl. Va 1vb—2rb]: 217vb—221rb.

Quantum autem ad tercium articulum, sc. quantum ad conclusiones tenendas de ista questione, primo ponetur, quid senciendum secundum veritatem fidei de distinccione et unitate in divinis (217vb—218rb). Secundo dicetur ad conclusiones tres positas in dicto articulo (218rb). Tercio ponentur obiectiones (218rb—219ra). Quarto responsiones (219ra—221rb).

d) Gegen die Lösung der Argumente pro und contra [vgl. Va 2rb—3ra]: 221rb—221vb.

2. Gegen q. 2 (u. spiracio activa differat realiter a generacione activa et passiva, seu a paternitate et filiacione): 221vb, 9 Zeilen.

„... idem dico de spiracione communi et paternitate et filiacione sicut de essencia et relacione, excepto quod spiracio et paternitas inportant diversos terminos, ad quos sint..."

3. Gegen q. 5 (u. in triduo mortis Christi verum fuit dicere, quod Christus fuit in sepulcro): 221vb—222ra.

Die These des Durandus entspricht nicht dem gewöhnlichen Sprachgebrauch.

4. Gegen q. 6 (de necessitate gracie quantum ad hoc, quod est facere formaliter gratum): 222ra, 13 Zeilen.

„et hoc adde, quod accipiendo carum a caritate inportante amicicia, non potest esse aliquis carus Deo sicut nec amicus absque habituali dono sibi inherente, quod amicicia requirit mutuam amiciciam in utroque amicorum et inclinacionem."

5. Gegen q. 7 (de necessitate gracie ad merendum): 222ra, 10 Zeilen.

Herveus lehnt eine neue Stellungnahme unter Berufung auf seine „responsiones ad primum quaternum" ab.

6. Gegen q. 9 (u. aliquis defectus sit in nobis per originem, qui sit proprie culpa): 222ra—b, 22 Zeilen.

„Quantum ad illud, quod tenet q. 9a [5], videtur, quod teneat in posicione, quod peccatum originale in parvulo non est voluntarium proprie, sed interpretative, et similiter culpa; vel saltem manifeste tenet, quod hoc posset teneri sub indifferencia ad oppositum; hoc autem videtur michi falsum et erroneum..." (222ra).

[5] *Cod.:* qō; offenbar aus q. 9 verschrieben.

7. Gegen q. 10 (quid sit peccatum originale): 222rb.

„Quod autem dicit ad ·x· questionem, ubi queritur, quid sit peccatum originale, deficit in ·x· [*lies:* 4]. Primum est, quia inponit magistro [*ergänze:* Petro Lombardo], quod opinionem, quam ponebat, quod peccatum originale esset reatum (!), recitat tanquam oppinionem sanctorum doctorum. Secundum est, quia ponit, quod magister fuit istius sentencie propter quedam verba, que magister ponit, que infra repetentur et exponentur. Tercium est, quia ponit, quod magister respondet ad argumentum factum contra istam opinionem. Quartum, quia dicit, quod non sunt nisi duo modi dicendi, quid sit originale peccatum: unus modus dicendi est, quod sit reatus, et alius modus dicendi est, quod sit carencia iusticie originalis debite haberi; et ulterius dicit, quod quantum ad rem conveniunt, nec est curandum de verbis." Herveus lehnt alle vier Punkte als „male dicta" ab.

II.

Diese Streitschrift des Herveus, die mir zuletzt von allen (März 1926) bekannt wurde, ergänzt nicht bloß in sehr wertvoller Weise unser Material, sondern bestätigt auch durchaus die Ergebnisse unserer bisherigen Untersuchungen.

Sie bestätigt zunächst, daß Cod. Dertus. 43 allein Quol. Aven. I des Durandus vollständig überliefert[6]. Denn wenn auch Herveus q. 3 (u. in divinis sit dare prius et posterius) — die allein in der genannten Hs steht — nicht erwähnt, so setzt doch seine Zählung voraus, daß die Frage in dem von ihm benutzten Exemplar stand[7].

Wichtiger ist, daß sämtliche Resultate, die sich bei Untersuchung der *excusationes* des Durandus und der *reprobationes* des Herveus ergaben, bestätigt werden. Herveus beruft sich nämlich zweimal auf Antworten, die er „ad articulos missos in primo quaterno" bzw. „ad primum quaternum" gegeben hat. Diese Antworten können nur die *reprobationes* sein, und der „primus quaternus" kann nur die *excusationes* des Durandus enthalten haben. Der Wichtigkeit halber seien beide Stellen genau nachgeprüft.

1. „De hoc, quod dicit in sexta questione de necessitate gracie quantum ad hoc, quod est facere formaliter gratum, quamvis

[6] S. oben S. 95 Anm. 14 und 100.

[7] Drei Angaben sind ganz deutlich: „Quod autem dicit in quinta questione, utrum in triduo mortis Christi verum fuit dicere, quod Christus fuit in sepulcro ..." (221 vb). Vgl. das Quästionenverzeichnis S. 100. — „De eo quod dicit in septima questione de necessitate gracie ad merendum ..." (222ra). — „Quod autem dicit ad decimam [·x·] questionem, ubi queritur, quid sit peccatum originale ..." (222rb). — Zweimal liegen Schreibfehler vor: „De hoc, quod dicit in quinta [5ª; *lies:* sexta] questione de necessitate gracie quantum ad hoc, quod est facere formaliter gratum ..." (222ra). — „Quantum ad illud, quod tenet qō ..." (*ebd.*). Zu diesem Fehler vgl. Anm. 5.

posset dici aliquis dilectus vel amatus Deo eciam ab eterno denominacione extrinseca, qua denominatur obiectum ab amore vel dilectione existente in amante Deo, tamen non debuit responderi absque distinctione gracie posita in responsione facta ad articulos missos in primo quaterno, et, ut ibidem patet, non respondetur ad communem intentionem questionis; et hoc adde[8]..." (222ra).

Beide Punkte rügt Herveus in den *reprobationes*:

a) Durandus macht nicht die nötigen Unterscheidungen bezüglich der Gnade:

„Quantum autem ad articulum gracie respectu bone [*lies:* prime] operacionis, que est facere hominem Deo gratum, primo videndum, quid de hoc sit senciendum... Quantum ad primum sciendum, quod, quantum ad nunc pertinet, gracia potest accipi tripliciter: Uno modo pro dilectione alicuius, cui ex hoc dicitur gratus ille, qui diligitur ab eo, sicut dicitur miles gratus regi vel habere graciam regis. Secundo caritas impensa alicui, que vocatur gracia gratis data, sicut dicitur: iste dedit michi magnam [graciam], i.e. magnum donum gratis datum. Tercio modo dicitur gracia bonitas vel nobilitas existens in alico subiective, que dicitur eum facere graciossum et acceptabilem ex parte sua" (R 129va). Diese Unterscheidungen werden dann auf die Gnade im eigentlichen Sinne angewandt; gratia im ersten Sinne bedeutet nur eine „denominatio extrinseca"; gratia im zweiten und dritten Sinne ist „aliquod donum creatum creature, quidquid sit illud" (R 129vb).

b) Durandus „non respondet ad communem intentionem quaestionis".

„Quantum autem ad quartum, utrum sc. excusacio sufficiat, dico, quod excusat eum de errore iudicio meo, sed non excusat eum de insufficiencia dictorum nec eciam de ineptitudine loquendi. De insufficiencia quidem, quia non solum debuit loqui de caritate vel amore, quo denominacione extrinseca dicimur amati vel grati, sed magis debuit loqui de illa habituali gracia, que facit habentem graciosum ex parte sua. De ineptitudine autem et inconveniencia loquendi, quia, quando dicimus, quod gracia habet duas operaciones, sc. facere gratum et perficere opus meritorium, non intendimus loqui de diversis gracijs, quarum una sit in Deo et alia sit in nobis, sed de una et eadem gracia habente duas operaciones, sicut et alie forme..." (R 129vb).

Herveus hat bei den oben angeführten Bemerkungen offenbar diese Worte der *reprobationes* im Auge. Nun zu der zweiten Stelle:

2. „De eo quod dicit [*ergänze:* Durandus] in septima questione de necessitate gracie ad merendum satis diffuse dixi in responsionibus ad primum quaternum, sc. distinguendo ibidem, sc. de merito de congruo et de condigno, ubi ostendi, quod ad meritum de condigno[9] non sufficit solum ordinatio Dei absque adequatione aliquali in comparatione meriti

[8] Die Fortsetzung s. oben S. 230 (4). [9] *Cod:* congruo.

ad premium secundum valorem operis comparatum ad valorem meriti. Ibi eciam tetigi distinctionem, quam isti ponunt de merito de condigno, ego non approbo. Et ibidem eciam patet de hoc, quod dicunt isti, quod in nobis non [est] aliquod meritum de condigno proprie dicto, sed large" (H 222ra).

a) Herveus zeigt in den *reprobationes*, „quod ad meritum de condigno non sufficit solum ordinacio Dei...". Nachdem er nämlich in dreifachem Beweisgange gezeigt hat, daß Durandus in A nur einen Wortunterschied zwischen meritum de condigno und de congruo macht (R 113vb—114ra), erhebt er den Einwand, „quod non solummodo est ibi [nämlich beim m. de condigno] acceptacio Dei, sed eciam ordinacio, quia ex hoc quod Deus ordinavit sic, quod actus informatus gracia et caritate haberetur pro merito [de] condigno, eo ipso est meritum de condigno, et alia sunt merita de congruo" (R 114ra). Herveus lehnt diesen Einwand mit mehreren Argumenten ab. Ich hebe nur das dritte hervor: „. . . condignitas meriti inportat aliqualem adequacionem in valore meriti ad illud, quod pro merito recipitur; sed illa que sunt talia tantum ex ordinacione alicuius potentis sic vel aliter ordinare, non habent talem adequacionem ex natura rei; ergo in talibus nullo modo est condignitas ex natura rei" (R 114ra).

b) Die Unterscheidung, die Durandus in seiner Rechtfertigungsschrift zwischen meritum de condigno large und stricte dicto macht und in Quol. Aven. I q. 7 wieder aufgreift, bespricht Herveus R 113vb[10].

c) Herveus weist vor allem aus II Sent. (A) d. 27 q. 2 und IV Sent. (A) d. 15 q. 3 nach, daß nach Durandus ein eigentliches meritum Gott gegenüber nicht möglich ist[11].

Man sieht ohne weiteres, daß die *responsiones ad primum quaternum* identisch sind mit den *reprobationes excusationum Durandi*. Daraus ergibt sich, 1. daß Herveus diese *reprobationes* tatsächlich verfaßt hat. Erinnern wir uns, daß sie in R anonym stehen; 2. daß die Rechtfertigungsschrift des Durandus wie das Gutachten des Herveus **vor** Quol. Aven. I entstanden sind (wie oben nachgewiesen wurde); 3. daß unsere Hypothese über das erste Pariser Quolibet und seine Priorität gegenüber Quol. Aven. I richtig ist; denn Herveus kennt in den *reprobationes* nur das Pariser Quolibet, während er sich mit dem ersten Avignoner Quolibet erst in den *correctiones* auseinandersetzt; 4. der Ausdruck „articuli missi in primo quaterno", mit dem Herveus die Rechtfertigungsschrift des Durandus bezeichnet, bestätigt, daß sie an die Obern in Paris geschickt wurde; damit wird also weiterhin unsere Anschauung über die Abhängigkeit des lector sacri palatii von seinen Obern bestätigt[12]. Unklar ist nur, warum von „primus" quaternus die Rede ist; ob die *excusationes* so im Gegensatz zu Quol. Aven. I (als zweiter Recht-

[10] S. oben S. 87 Nr. 2.

[11] Vgl. meine Darlegungen in den *Xenia Thomistica* III 358 ff.

[12] S. oben S. 91.

fertigung!) oder im Unterschiede von weitern quaterni, in denen Durandus sich wegen der übrigen Artikel rechtfertigte, bezeichnet werden, muß man dahingestellt sein lassen.

Die *correctiones* bestätigen nun nicht bloß die bisherigen Resultate, sondern ergänzen auch unser Material in vorzüglicher Weise. Das gilt besonders von q. 1; als Durandus Quol. Aven. I q. 1 für I Sent. (C) d. 33 q. 1 umarbeitete, berücksichtigte er die Frage sehr genau [13]. Damit haben wir nun — wie mir scheint — das letzte Glied zur Beurteilung der Trinitätslehre des Durandus gewonnen. Wir können ihre Entwickelung von der ersten Redaktion des Sentenzenkommentars bis zur letzten genau verfolgen. Ich möchte das hier nur für die eine Frage, ob in Gott Wesenheit und Relationen real identisch sind oder sich irgendwie real unterscheiden, ganz kurz zeigen: 1. I Sent. (A) d. 33 q. 1 (P 83va—84va). Durandus behauptet einen realen Unterschied (1307/8). 2. Herveus lehnt die Ausführungen des Durandus ganz ab: Quol. II q. 7 (1308). 3. Durandus antwortet, nachdem er magister geworden ist: Quol. Par. I q. 1 a. 2 (Vb 11vb—13rb). Hier vertritt er erneut den realen Unterschied (1312). 4. In einer von Guido Terreni erwähnten *confessio* tritt er bereits den Rückzug an („essentia invenitur, ubi relatio non invenitur") (1313). 5. Die Ordenskommission verurteilt die These in I Sent. (A) d. 33 q. 1 als häretisch (1314). 6. In den *excusationes* sucht Durandus zu zeigen, daß er nur gesagt habe, Wesenheit und Relationen unterschieden sich nur „alico modo, quia non sunt eadem convertibiliter adequate" (Herbst 1314). 7. Herveus weist in den *reprobationes* aus I Sent. (A) und Quol. Paris. I nach, daß D. früher einen realen Unterschied gelehrt habe (Herbst 1314). 8. In Quol. Aven. I q. 1 gibt Durandus zu, daß man von einem realen Unterschied nicht reden könne; er hält aber daran fest, Wesenheit und Relationen unterschieden sich „per posterius et secundum quid" (Advent 1314). 9. Herveus lehnt in den *correctiones* auch diesen Rechtfertigungsversuch des doctor modernus ab (1315).

[13] I *Sent.* (C) d. 33 q. 1 a. 1 bringt Durandus einen doppelten Einwand: „Quidam dicunt, quod illud quod dictum est de differentia reali... et per consequens unum non est realiter alterum" (f. 99 D—E). Diese Argumente sind dem Anfang der *correctiones* entnommen (Madrid 226, 217ra). — Desgleichen die doppelte Instantia in Art. 2 (f. 100 A): „Verumtamen contra ista instatur dupliciter. Primum contra illud... cuius oppositum dictum est de modis essendi." Vgl. *ebd.* 217ra—b. Statt dieser Einwände stand in *Quol. Aven.* I q. 1 noch eine längere Bemerkung über die verschiedenen Arten der realen Unterschiede (Va 1vb; fast wörtlich auch in q. 2 [Va 3va] und *Quol. Aven.* II q. 3 [Va 17rb]). — Der ganze Rest der Quaestio ist sehr sorgfältig mit Rücksicht auf die Kritik des Herveus verbessert.

10. Durandus arbeitet unter dem Einfluß dieser Kritik I Sent. (C) d. 33 q. 1 aus und entscheidet sich für die Lösung des Duns Scotus, „quod relatio et essentia differunt ex natura rei“ (nach 1317).

Es ist wohl nicht zuviel gesagt, wenn ich behaupte, daß diese genaue Kenntnis der Entwicklung eines Denkers ein Novum in der mittelalterlichen Literaturgeschichte ist. Man könnte aber nur wünschen, daß wir bei andern Theologen und Philosophen zu ähnlichen Resultaten gelangen. Denn erst wenn man weiß, wie These und Antithese, Kritik und Antikritik sich wie Ringe in einer Kette aneinander schließen, kommt Leben in die alten Pergamente. Es ist nicht bloß menschlich interessant, Durandus und Herveus, den Auvergnaten und den Bretonen, miteinander ringen zu sehen, sondern auch wissenschaftlich höchst eindrucksvoll, im Lichte des gesamten Materials den einzelnen Text zu studieren. Dann sieht man erst die Schärfe des Geistes, die Akribie der Arbeit und — nicht zuletzt — die Wucht der Probleme. Herveus stützt sich in seinen Ausführungen über Quol. Av. I q. 1 in erster Linie auf die dogmatischen Definitionen des vierten Lateran-konzils[14]. Obwohl er immer wieder betont, daß man an ihnen festhalten müsse, fügt er doch hinzu: „Contra tamen obiciuntur multa, que vel vix vel simpliciter non possunt solvi a viatore solucione satisfaciente vel satisfaciendo intellectui, non propter defectum veritatis rei, quia videns nude [*Cod:* unde] Trinitatem solveret plene omnia, sed propter inevidenciam huius veritatis, quam viatores habent“[15].

Diese Einwände — es sind rund zwanzig und füllen fast zwei Seiten — stellen uns übrigens vor ein neues literarhistorisches Problem. Sie stammen nicht von Durandus, wie dieser denn auch in C keine Stellung zu ihnen nimmt. Es fragt sich also, woher Herveus sie hat. Ich möchte hier nicht auf die Frage eingehen; ihre Beantwortung soll spätern Untersuchungen vorbehalten bleiben. Eine andere Frage ist der Zusammenhang der *correctiones* mit der (gedruckten) Abhandlung *de relationibus*; auch sie soll später erörtert werden.

Die Frage der Datierung der *correctiones* erledigt sich ohne besondere Schwierigkeit. Da Quol. Aven. I im Advent 1314 entstanden ist, so kommt allein das Jahr 1315 für die Abfassung jener kritischen Schrift in Frage, und zwar wohl dessen erste Hälfte. Denn es ist ja wahrscheinlich, daß Herveus den Fehde-

[14] Vgl. Denzinger-Bannwart, *Enchiridion* 428 ff.
[15] H 218rb.

handschuh wieder aufnahm, sobald jenes Quolibet in Paris bekannt wurde.

§ 5. De articulis pertinentibus ad IV libros sententiarum Durandi.

Herveus begnügte sich nicht damit, die Rechtfertigungen des Durandus zurückzuweisen und die Urteile der Ordenskommission in seinem an die Obern gerichteten Gutachten zu verteidigen, er entschloß sich auch, eine Art von wissenschaftlichem Kommentar zu dem Irrtumsverzeichnis zu schreiben. Ob er ihn freilich vollendet hat, oder ob diese wie so manche andere Arbeit des vielbeschäftigten Mannes nur zum Teil ausgeführt worden ist, wissen wir einstweilen nicht. Soweit I Sent. (A) in Frage kommt, ist die Schrift ganz erhalten; von den übrigen Büchern kennen wir bisher nur Bruchstücke.

I. De articulis pertinentibus ad primum librum sententiarum Durandi.

Diese Schrift des Herveus Natalis ist ganz in Cod. 502 der Stadtbibliothek von Reims (117ra—123ra) und Cod. lat. 14 383 der Staatsbibliothek von München (93ra—102ra), teilweise in Vat. lat. 817 (93ra—96va) enthalten.

1. Cod. Remensis 502 (F 462) [=R].

Incipit (117ra): „Ad primum articulum, quem ponit frater Durandus, loquendo de articulis extractis[1], ubi dicit, quod theologia deductiva nec quantum ad subiectum nec quantum ad evidenciam est [*Cod:* nec] nobilior scienciis humanitus adinventis, quia, ut dicit, talis theologia habet pro obiecto opus meritorium, quod non est nobilius subiectis aliarum scienciarum humanitus adinventarum, Dico, quod illud est falsum in se et quantum ad probacionem."

Nach diesem Artikel werden die andern in folgender Reihenfolge besprochen: 2 (117ra), 3 (117rb), 4 (117vb), 5 (118ra), 6 (118va), 7 (119ra), 9 (119rb), 10 (119rb), 11 (120ra), 12 (120rb), 13 (120rb), 14 (121ra), 15 (121vb), 16 (122ra)[2].

Die letzten Worte lauten: „...sed provenit ex contingencia inclinacionis date ad bonum; propter quam contingenciam illa inclinacio non est talis, quin homo possit ab ea deficere" (122vb).

Dann folgen drei Nachträge:

a) „De illo dicto in 1 3. dist., quod sola supposita sunt, que subsistunt, relaciones autem non subsistunt, dico..."

b) „De eo, quod dicitur d. 1 9 de veritate, dico, quod veritas potest accipi materialiter et formaliter..."

c) „Circa d. 2 6 fit tale argumentum: »Illud, quod constituitur ex aliquibus, ita quod est ex ipsis et non est ipsa, est compositum; sed sic, ut videtur, se habet Trinitas ad personas vel relaciones. Ergo etc.«... tamen Trinitas [123ra] est aliquid simplex, sc. essencia divina, que est

[1] Clm 14 383 und Vat. lat. 817: exemptis.

[2] Vgl. die Anmerkungen zu Art. 1—16 des ersten Irrtumsverzeichnisses.

hec persona et illa, et omnes simul; idem autem est de relacionibus. Et sic patet de articulis pertinentibus ad primum librum."

Der erste Nachtrag betrifft den ersten Satz von Art. 6 des Verzeichnisses; der zweite Art. 8; das in dem letzten angeführte Argument wird weder in dem ersten noch in dem zweiten Irrtumsverzeichnis noch in den *evidentiae* des Durandellus erwähnt.

2. **Cod. lat. Monacensis 14383 [=Mb]** ist eine Pergament-Hs in Großquart (13./14. Jahrh.) von 102 Bl. Zunächst seien die Angaben des Katalogs ergänzt. Die Hs enthält:

[1] Aristoteles, *Secretum secretorum* (1ra—11va).

[2] Herveus, *Quolibet* I q. 1—8 (12ra—39vb); letzte Frage unvollständig.

[3] Jacobus Metensis, I *Sent.* d. 1—37 (40ra—63vb) [3].

. . . . . .

[8] Herveus, *De articulis pertinentibus ad primum librum sententiarum Durandi* (93ra—102ra).

Incipit: „Ad primum articulum, quem ponit frater Durandus..." *Explicit:* „...quin homo possit ab ea defficere." Darunter: „Explicit de articulis pertinentibus ad primum librum Durandi reprobatis ab Aruueo."

Der Kopist (oder ein anderer vor ihm?) hat die drei Artikel, die in Cod. Rem. 502 als Nachträge erscheinen, zwischen die andern Artikel eingeschoben; beim letzten hat er irrtümlich d. 16 statt d. 26 gelesen und diesen infolgedessen zwischen d. 13 und d. 17 eingefügt. Es ergibt sich folgende Anordnung: 1 (93ra); 2 (93rb); 3 (93va); 4 (94rb); 5 (94vb); 6 (95va); 6a = erster Nachtrag [„Quod autem dicit ultra, quo sola subposita sunt, que subsistunt..."] (96rb); 6b = dritter Nachtrag [„Ad 16. d. sic arguitur: „Illud, quod constituitur..."] (96va); 7 (96va); 8 = zweiter Nachtrag [„De eo, quod dicitur 19. dist. de veritate..."] (96vb); 9 (96vb); 10 (97ra); 11 (98ra); 12 (98va); 13 (98va); 14 (99va); 15 (100va); 16 (101rb).

3. **Vat. lat. 817 [=Vd]** enthält die fünf ersten Artikel [4]: 1 (93va); 2 (93vb); 3 (94ra); 4 (95rb); 5 (95vb). Der Anfang ist der gleiche wie bei R und Mb. Die letzten Worte sind: „...et ideo semper motio voluntatis presupponit motionem intellectus, et sic patet ad totum" (96va = R 118va; Mb 95rb).

Der Text von Vd stimmt im allgemeinen mit R überein; das zeigt sich besonders in Art. 5. Beide Hss haben am Schlusse dieses Artikels folgenden Abschnitt: „Quantum autem ad illud, quod omissum est de ordine emanacionum et [*om.* R] de modo [Vd: ordine] voluntatis, quod improbant illi, dico . . . et ideo semper mocio voluntatis presupponit mocionem intellectus. Et sic patet ad primum [Vd: totum]" (R 118va;

[3] Vgl. M. Grabmann, *Forschungen zur ältesten deutschen Thomistenschule des Dominikanerordens*, in: *Xenia Thomistica* III 204.

[4] E. Krebs machte bereits auf diese Artikel aufmerksam; freilich bestimmte er nicht, worum es sich bei ihnen handelt. Vgl. *Theologie und Wissenschaft nach der Lehre der Hochscholastik* (*Beiträge* XI, 3—4) Münster 1912, S. 108 *.

Vd 96va). Der Kopist von Mb (bzw. seine Vorlage) fügte den Abschnitt zwischen den ersten und zweiten Teil des Artikels ein; der zweite Teil beginnt in R und Vd mit den Worten: „Quantum autem [*om.* R] ad secundum, sc. de ordine prioris et posterioris [priorum et posteriorum Vd] secundum rem dicit..." (R 118rb; Vd 96rb). Infolge dieser Umstellung wurde der Text des eingeschobenen Abschnittes in folgender Weise geändert: „Quantum ad secundum, sc. de ordine prioris et posterioris ad ordinem emanacionum et de modo voluntatis, quem improbant, dico..." (Mb 95ra). Die ersten Worte (quantum — posterioris) sind dem Anfang des zweiten Teiles des Artikels, die andern dem Schlußabschnitt entnommen; natürlich hat der Satz in dieser Form keinen Sinn; aber gerade diese Sinnlosigkeit beweist, daß die Fassung von R und Vd ursprünglicher als die von Mb ist. Den zweiten Teil des Artikels leitet Mb folgerichtig mit den Worten ein: „Quantum ad tertium, sc. de ordine prioritatis (!) et posterioritatis (!) secundum rem dicit..." (Mb 95rb).

Wie in diesem Artikel, so hat R überhaupt die ursprüngliche Anlage der Schrift beibehalten, während Mb die Nachträge an den ihnen zukommenden Stellen einzufügen versuchte. Das ergibt sich aus folgendem: 1. Im ersten Nachtrag liest man: „... 3^0 quia si non subsistunt, habent esse inherens vel innixum alteri, ut supra probatum fuit articulo 6 sumpto de eadem distinctione..." (R 122vb). Der gleiche Hinweis findet sich Mb 96va; hier hat er aber keinen Sinn, weil der Nachtrag hier dem sechsten Artikel selbst angefügt ist. 2. Im zweiten Nachtrag sagt Herveus: „Illud autem, sc. quod veritas est conformitas rei, [ut] est intellecta ad se ipsam secundum esse, quod habet in re extra, videtur contra illud dictum, quod supra articulo 13^0 dixi de ydeis, quod sc. eiusdem ad se ipsum non esset conformitas vel similitudo" (R 122vb). In dem Irrtumsverzeichnis handelt Art. 14 von den Ideen; aber da in R Art. 8 im Anhang behandelt wird, so trifft für R der Hinweis zu. In Mb liest man nun genau denselben Hinweis (Mb 96vb), obwohl a) der Artikel über die Wahrheit in der ganzen Reihe der neunte[5], und b) der Artikel über die Ideen der fünfzehnte ist. Wäre die Anordnung von Mb ursprünglich, so müßte es heißen: „...quod infra articulo 15 dicam de ideis..."

3. Der dritte Nachtrag ist in der Münchener Hs an der falschen Stelle eingefügt worden, da der Redaktor d. 16 statt d. 26 gelesen hatte.

Also ist die Anordnung von R ursprünglich; es ist auch wohl begreiflich, daß Herveus diese drei Artikel nachträg-

[5] Der erste Nachtrag — 6a unserer Liste — ist auch äußerlich ganz mit art. 6 verbunden: hingegen ist 6b (dritter Nachtrag) als besonderer Artikel hervorgehoben; er muß also in Mb als siebter, art. 7 als achter, art. 8 als neunter usw. gezählt werden.

lich behandelt hat. Denn beim ersten ist Herveus nicht sicher, ob Durandus mit dem betr. Satze einen falschen Sinn verbunden hat; bezüglich der Wahrheit (zweiter Nachtrag) teilt er die Auffassung des Durandus; der letzte Artikel endlich findet sich gar nicht in dem Verzeichnis von 1314.

Die Echtheit der Schrift ergibt sich aus folgenden Momenten:

1. Am wichtigsten ist natürlich das Explicit der Münchener Hs, in dem der Verfasser genannt wird[6]. Bei den beiden ersten Artikeln wird die Ansicht des Verfassers am Rande durch Her[veus] bezeichnet (Mb 93ra—b). — In den beiden andern Hss erscheint die Schrift zwar anonym, steht aber inmitten anderer Abhandlungen des Herveus.

2. Dazu kommt, daß der Verfasser die gleichen Ansichten wie Herveus hat, z. B. bezüglich der Wahrheit[7], der Relation[8].

3. Endlich lassen sich die meisten Hinweise auf bereits früher Gesagtes in den bisher bekannten Schriften des Herveus belegen. Einige Beispiele mögen das zeigen:

[Art. 2] „. . . Secunda proposicio manifesta est de se, supposito, quod actus intelligendi sit alica perfectio absoluta, differens re ab intellectu possibili, quod quantum ad nunc subpono, quia alias probavi" (R 117rb). Am Rande von Mb (93rb) steht hier *3° quolibet.* Herveus führt diesen Beweis (gegen Durandus!) Quol. III q. 8, Ed. Zimara, 78rb—79rb.

[Art. 3] „. . . Ad quoddam autem argumentum, quod ego feci aliquando, sc. quod principium producendi est fundamentum relacionis eius ad productum; relacio autem non potest esse fundamentum ipsiusmet vel pars fundamenti, respondent primo . . ." (R 117rb, Mb 93va).

[6] Die Namensform ‚Arveus' findet sich sehr häufig; z. B. (nach Denifle) in den Hss ADEKM des Verzeichnisses der Pariser Magistri aus dem Dominikanerorden.

[7] Vgl. Herveus, I *Sent.* d. 19 q. 2; *Quol.* III q. 1. Auch hier wird die These verteidigt: „veritas formaliter accepta nichil aliud est quam conformitas rei intellecte, ut intellecta est, ad se ipsam secundum illud, quod est in esse reali, quando sc. talis est res, qualis intelligitur, et, ut credo, veritas sic accepta nullicubi est subiective, sed tantum consequitur res, prout sunt obiective in intellectu, sicut et alie intenciones secunde" (R 122vb; Mb 96vb).

[8] Vgl. Herveus, I *Sent.* d. 30 q. 1; d. 33 q. 1; *Quol.* II q. 7 mit den Ausführungen über Art. 13 des Irrtumsverzeichnisses. Hier wird übrigens anscheinend auf die Abhandlung *u. in Deo sit relacio realis ad creaturam* (vgl. oben § 2 dieses Kapitels) verwiesen. Nachdem die Ansicht des Durandus dargelegt ist, heißt es: „Ad evidenciam autem istorum sciendum, quod iste hic quedam ponit de relacione in generali, quibus alibi respondi; et ideo aliis obmissis directe intendo respondere ad articulum" (R 120va; Mb 98vb).

Vgl. dazu Herveus, I Sent. d. 7 q. 1 (Ed. Paris 1547, p. 56): „Secunda [ratio] talis est; illud, cui convenit esse per se fundamentum relationis, non significat formaliter relationem, nec includit relationem, ut partem sui. Sed potentia activa est per se fundamentum relationis ipsius producentis ad productum. Ergo etc." Maior und Minor werden besonders bewiesen.

In demselben Artikel liest man: „... quia si ponatur, quod relacio non differt re a fundamento, sicut ego pono ..." (R 117va; Mb 93vb; Vd 94va). Diese These verteidigt Herveus I Sent. d. 30 q. 1 a. 1 op. 3; Quol. I q. 9; II q. 7.

Ebenda: „... sed si agere et pati in creaturis dicunt denominaciones ab extrinseco, sicut videtur michi ..." (R 117vb; Mb 94ra; Vd 95ra). Das ist die These des Herveus in Quol. I q. 9 (Ed. Zimara, 21vb—22ra); IV q. 4 (Zimara, 91r).

[Art. 9] „... sive verbum sit aliud quam actus intelligendi sive non, de quo alias dixi et respondi ad ea, que iste dicit ... (R 119rb; Mb 97ra). Herveus kritisiert die Ansicht des Durandus vom verbum mentis Quol. II q. 8[9].

Wann ist diese Schrift des Herveus entstanden? Der terminus a quo ist der 3. Juli 1314; an diesem Tage brachte die Ordenskommission, die den Sentenzenkommentar des Durandus zu beurteilen hatte, ihre Arbeit zum Abschluß[10]. Der terminus ad quem ist das Jahr 1317; das ergibt sich aus einem Vergleich mit den in § 6 zu besprechenden *evidentiae contra Durandum super quartum sententiarum.* Abgesehen davon, daß diese Schrift sich an das zweite Irrtumsverzeichnis anlehnt, besteht zwischen beiden der große Unterschied, daß in der ersten Abhandlung Thomas überhaupt nicht erwähnt wird, während in der zweiten der Gegensatz zwischen Durandus und dem Aquinaten immer wieder hervorgehoben wird[11].

Möglicherweise ist die Schrift *de articulis pertinentibus ad primum l. sent. Durandi* bereits 1314/15 entstanden, da sie nichts anderes als eine wissenschaftliche Rechtfertigung der durch die Ordenskommission erfolgten Zensurierung des Durandus ist. Da dieser den wichtigen Posten eines lector sacri palatii bekleidete und in der wissenschaftlichen Welt sehr angesehen war, so lag es im Interesse des Ordens wie der Kommission, daß die Rechtfertigung der Zensuren möglichst bald erfolgte. Ob die Schrift *de articulis* zeitlich später liegt als das Gutachten über die *excusationes* des Durandus, dürfte sich wohl nicht mit Sicherheit feststellen lassen. Eine Stelle, die auf

[9] Vgl. oben S. 64 ff. [10] S. oben S. 18. [11] S. unten S. 264.

das Gutachten hinzuweisen scheint, läßt sich ebensogut auf Quol. II q. 7 beziehen [12/13].

Damit der Leser eine Vorstellung von der Schrift erhält, gebe ich den Kommentar zum neunten Artikel [14] wieder:

„Dist. 27 dicit [15], quod Verbum ex vi vocis est essenciale et non personale [16], quod est falsum et contra doctores, precipue et [17] expresse contra Augustinum, qui expresse dicit [18], quod in divinis non est Verbum nisi Filius, nec Donum nisi Spiritus Sanctus. Alias eciam probavi hoc [19].

Ad cuius evidenciam sciendum, quod — sive verbum sit aliud quam [20] actus intelligendi sive non, de quo alias dixi et respondi ad ea, que iste dicit [21] — tamen dicere formaliter non est intelligere, sicut nec calere est calefacere, quia intelligere est habere actum intelligendi, sed dicere est producere manifestativum, sive illud [22] sit actus intelligendi sive aliud [23]. Unde [24] in verbo vocali dicens [25] dicitur esse ille, qui producit verbum et causat; et [26] ex hoc satis patet, quod in divinis verbum et dicere sunt actus personales et personaliter dicuntur, quia producere et produci vel productum esse dicuntur personaliter; sed dicere et verbum sunt huiusmodi; ergo etc. Probacio Minoris, quia dicere est pro-

[12] Vgl. Art. 6, der sich auf I *Sent.* (A) d. 13 q. 1 bezieht: „Quod ista sint falsa, alias diffuse ostendi et periculosa quantum ad distinctionem relacionum disparatarum; distinctionem autem realem essencie a relacionibus, modo quo isti ponunt, ostendi esse erroneam et expresse contra determinacionem et declaracionem concilii generalis, sicut patet Extra »Firmiter credimus«..." (R 118vb; Mb 95vb). Vgl. das Gutachten (art. 1), R 112vb; 113rb. — Ähnlich *Quol.* II q. 7 (Ed. Zimara, f. 47ra).

[13] Aus folgender Stelle der Schrift ergibt sich m. E., a) daß *Quolibet* VI des Herveus echt ist; b) wann es entstanden ist. — Zu art. 10 bemerkt Herveus u. a.: „... accipiendo modum procedendi Spiritus Sancti comparando principium eliciendi ad actum elicitum, ita procedit Spiritus per modum nature sicut Filius et secundum convenienciam eiusdem forme; accipiendo autem modum produccionis secundum supposita agencia et ordinem produccionum non sic est modus nature in processione Spiritus Sancti, sicut in processu Filii; et de hoc alias diffuse dixi" (R 120ra; Mb 98ra). Soweit ich sehe, kann sich dieser Hinweis nur auf *Quol.* VI q. 6 (u. Spiritus Sanctus habeat magis procedere per modum voluntatis quam Filius) beziehen. Obige Thesen werden hier in Form von drei Conclusionen ausführlich bewiesen (Ed. Zimara, 132rb—va). — Das Quolibet liegt demnach vor 1314/15.

[14] „D. 27a q. ultima ante finem posicionis dicit, quod in divinis Verbum de vi vocis et proprie dicit aliquid essenciale et non personale, et convenit cuilibet persone respectu sui et creature" (Le Mans 231, 146vb). — Den Text gebe ich im wesentlichen nach R (119rb) wieder, in den Anmerkungen die Varianten von Mb (96vb—97ra).

[15] Quod dicit d. 27 Mb. [16] I *Sent.* (A) d. 27 q. 2 (P 76rb).

[17] et *om.* Mb. [18] dicit expresse Mb.

[19] hoc probavi Mb. — Vgl. *de verbo* q. 5 a. 3 und 4 (Zimara, 23r—v).

[20] aliud quam] idem, quod Mb. Mit „quod" beginnt f. 97ra.

[21] *Quol.* II q. 8. [22] illud] ille Mb.

[23] Vgl. *Quol.* II q. 8 (Zimara, 50vb). [24] Unde eciam et (!) Mb.

[25] dicens *om.* Mb. [26] et *om.* Mb.

ducere manifestativum [27], verbum vero manifestativum est [28] productum. Ergo etc.

Sed contra hoc iste obicit predicto articulo [29] ultimo quadrupliciter [30]:

Primo sic: Quelibet persona dicit se, et sic dicere est commune et per consequens essenciale.

Secundo quia reflectitur [31] supra personam dicentem; nam Pater dicit se; actus [32] autem [33] nocionales non reflectuntur, quia nullus producit se.

3o quia cadit supra creaturam; nam Pater dicit creaturam; non sic actus nocionales.

4o quia non competit [34] Filio esse Verbum, nisi quia representativum; representativum [35] autem est essenciale.

Ad primum istorum dicendum, quod accipiendo proprie dicere, ista est falsa: quelibet persona dicit se vel eciam alia; et si inveniatur istud [36] ab alico autentico [37] vel sancto dictum fuisse [38], exponendum est, quod ibi accipitur improprie dicere pro eo quod est formaliter [39] manifestare, sicut acciperetur calefacere pro calidum formaliter facere; dicere enim proprie non est formaliter manifestare, sed effective, sc. producere manifestativum.

Ad secundum dicendum, quod, sicut pluries dixi, tam in divinis quam in humanis quedam inveniuntur, que dicunt transitum secundum racionem intelligendi tantum, sicut intelligere in rem intellectam, et manifestare formaliter in rem manifestam; quedam autem sunt, que dicunt transitum secundum rem tantum, ut generare et producere; quedam autem sunt, que dicunt [40] utrumque transitum, sc. et [41] realem et secundum racionem intelligendi, sicut effective manifestare. Et talia, licet importent transitum realem [42], quia tamen [43] cum hoc important transitum racionis, sunt bene reflectencia [44]; non tamen conveniunt omnibus propter hoc, quod important transitum realem. Unde solus Pater [45] et dicit se, inquantum producit manifestativum sui; et eciam Pater dicit se Filio; quod non esset, si dicere [46] diceret tantum [47] transitum racionis et actum absolutum [48], sicut est intelligere, quia ista est falsa: Pater intelligit Filio.

Per hoc patet ad tercium, quia, inquantum dicere cum transitu reali importat transitum racionis, potest cadere supra [49] creaturam; unde producendo tale manifestativum effective manifestat se et omnia.

Ad quartum dicendum, quia [50], licet esse manifestativum formaliter sit essenciale, tamen esse manifestativum vel [51] productum modo manifestacionis est personale, et soli Filio competit [52]; et si dicatur, quod eciam producere Spiritum Sanctum est producere manifestativum,

---

[27] manifestanum (!) Mb. [28] est manifestativum Mb.
[29] arto Mb. [30] Vgl. I *Sent.* (C) d. 27 q. 3 f. 88 L—O.
[31] reflictitur (!) R. [32] alicuius R.
[33] autem] a ut Mb. [34] convenit Mb.
[35] representativum *om.* R. [36] illud Mb.
[37] auctentineo (!) R. [38] esse dictum Mb.
[39] formaliter modo R. [40] habent Mb. [41] et *om.* Mb.
[42] realiter Mb. [43] tamen *om.* R.
[44] reflexiva Mb. [45] Pater] dicit *add.* R. [46] dicere *om.* R.
[47] tantum] transitum racionis-reali importat *om.* R.
[48] absolutum *bis* Mb. [49] super Mb. [50] quod Mb.
[51] vel *om* Mb. [52] convenit Mb.

quia in ipso relucent omnia sicut in Filio, dicendum, quod, etsi [53] Spiritus Sanctus producatur et si[t] [54] manifestativus, non tamen producitur per modum manifestativi sive intellectus, sed per modum voluntatis, sicut alias diffuse ostendi" [55].

II. De articulis pertinentibus ad secundum librum sententiarum Durandi [56].

In der Reimser Hs 502 folgen auf die Schrift *de articulis pertinentibus ad primum librum sententiarum Durandi* sieben Fragen, die sich — abgesehen von der ersten — mit Problemen des zweiten und dritten Sentenzenbuches des doctor modernus befassen. Ich stelle sie zunächst zusammen, damit wir eine Übersicht gewinnen:

[1] U. creatio sit possibilis et precipue ab eterno (123ra).
[2] Dicit Durandus, quod potest esse creatura vel forte est, que sit inpeccabilis per naturam (124rb).
[3] De loqucione (!) angelorum dicit Durandus d. 41 2. libro... (124va).
[4] De illuminacione angelorum posuit sub dubio tres modos... (124vb).
[5] De possibilitate incarnationis... (125ra).
[6] De articulo primo tercii libri, quem ponit d. 3ª q. prima, sc. de tempore sanctificacionis B. Virginis... (126va).
[7] U. ignorancia sit peccatum, dicit Durandus... (128va).
Am Schlusse dieser Frage liest man: Explicit super tercium (128vb).

Diese Fragen sind Fragmente (oder Vorarbeiten?) von Abhandlungen *de articulis pertinentibus ad secundum* (bzw. *tertium*) *librum sententiarum Durandi.* Allerdings kann die Anordnung, in der sie sich hier folgen, nicht auf Herveus, sondern nur auf den Redaktor zurückgehen, von dessen Tätigkeit wir schon früher gesprochen haben. Er las in seiner Vorlage bei der dritten Frage d. 41 statt d. 11 und stellte infolgedessen q. 3 und 4 hinter q. 2, die II Sent. d. 23 betrifft. Ebenso rechnete er die Frage, *u. ignorancia sit peccatum,* irrtümlich zu III Sent., statt ihr den richtigen Platz im zweiten Buche einzuräumen. Wir wollen darum zunächst die Fragen, die II Sent. betreffen, in der richtigen Reihenfolge zusammenstellen und sie dann besprechen. Dabei geben wir bei jeder Anfang und Ende genauer wieder in der Hoffnung, daß dadurch in andern Hss weitere Stücke dieser Abhandlung verifiziert werden können.

[1] U. creatio sit possibilis et precipue ab eterno. Circa hoc sunt plures difficultates, et primo ex parte creationis secundum sc (123ra)... *endet:* quia in tali mensura non est accipere diversa nunc, sed unum nunc stans, ut supra dictum est (124ra).

[3] De loqucione angelorum dicit Durandus d. 11 [R: 41] 2. libro, quod angelus loquitur angelo, accipiendo angelos non

[53] si Mb.
[54] et sit] u[t] Mb. [55] I *Sent.* d. 10 q. 1.
[56] Dieser und die beiden folgenden Titel haben keine handschriftliche Grundlage; ich habe sie analog dem ersten gebildet.

bonos[57], per hoc quod verba vel quecumque alia signa formant in corporibus (124va)... *endet:* et ideo alius conceptus non est frustra, per quem hoc explicatur (124vb)[58].

[4] De illuminacione angelorum posuit sub dubio tres modos, sc. quod hec fit per intentionem, vel per hoc, quod lumen ⟨utrumque⟩ utriusque angeli, sc. illuminantis [et illuminati], concurrunt (!) ad mocionem perfectiorem quam solum unum posset facere, et maxime lumen illuminati, [vel per hoc][59] quod illuminacio fit per modum [125ra] doctrine, inquantum sc. unus proponit alii aliquod obiectum intelligibile... *endet:* sed intelligere faciente, sicut diffuse dixi in quodam nostro quolibet. De tercio modo convenit mecum (125ra)[60].

[7] U. ignorancia sit peccatum, dicit Durandus, quod non directe, sed potest ibi esse peccatum racione adiuncti, sc. racione negligencie (128va)... *endet:* si sic, deformitas obiecti voliti est culpabilis; si non, voluntas non est culpabilis, quia non discordat in volito a racione recta. Ex hoc ulterius patet, quod male exponitur auctoritas apostoli (128vb)[61].

[2] Dicit Durandus, quod potest esse creatura vel forte est, que sit inpeccabilis per naturam, i. e. non potens peccare quantum ad eligibilia possibilia deduci ex puris naturalibus, non autem quantum ad eligibilia deducibilia ex principiis supernaturalibus et revelatis (124rb)... *endet:* vel posset dici, quod non est simile; nam [R: et] creatura corporalis est [R: et] determinata ex necessitate nature ad unum, nisi violenter [R: violeīter!] impediatur; non sic spiritus creati (124va)[62].

Die Echtheit der Fragen ist gut gesichert; in q. 1 beruft der Verfasser sich auf II Sent. d. 1 q. 1 und den *tractatus de aeternitate mundi*: „Quantum ad secundum, de diversis modis fiendi, sciendum, quod quedam dicuntur fieri per motum directe vel per se, sicut est esse in loco et omnes forme, que habent latitudinem [R: beatitudinem], ut calidum, frigidum, album, nigrum; alia sunt, que non fiunt directe per motum, fiunt vero [R: r^{u}] actione instantanea, que est terminus motus precedentis, sicut introductio forme substancialis fit in instanti, in quo terminatur alteracio precedens disponens materiam vel subiectum et [de] ambis [R: abīs] modis fiendi loqutus sum in secundo[63] et

[57] Hier muß ein Fehler in der Hs sein, da Durandus die Frage nicht auf die bösen Engel einschränkt.

[58] Vgl. Durandus, II *Sent.* (A) d. 11 q. 1.

[59] Statt [vel per hoc] liest man in R: videtur. Der Text scheint verderbt zu sein.

[60] Vgl. Durandus, II *Sent.* (A) d. 11 q. 2.

[61] Vgl. Durandus, II *Sent.* (A) d. 22 q. 3.

[62] Vgl. Durandus, II *Sent.* (A) d. 23 q. 1; außerdem *Quol. Aven.* II q. 7.

[63] Vgl. Herveus, II *Sent.* d. 1 q. 1 a. 1: „Quantum ad primum sciendum est, quod generaliter accipiendo fieri potest tripliciter accipi. Uno modo pro eo, quod est tendere successive ad esse non habitum... Primum potest esse duobus modis: Uno modo, quod tendatur ad esse alicuius perfecte habendum, cuius iam aliquid praehabetur. Et sic convenit fieri omnibus formis vel magis proprie compositis secundum formas, quae habent

tractatu de eternitate mundi“[64] (R 123rb). — In q. 4 liest man: „[intelligere] non habet principium activum in intelligente, sed intelligere faciente, sicut diffuse dixi in quodam nostro quolibet“ (R 125ra). Man vergleiche dazu Quol. II q. 8 (Ed. Zimara, 48r—v). An beiden Stellen wirft Herveus übrigens seinem Gegner vor, er verstehe das Wesen des immanenten Aktes nicht.

Nimmt man nun noch hinzu, daß die gegen Durandus verteidigten Thesen auch sonst von Herveus vertreten werden[65], und erinnert man sich außerdem daran, daß sämtliche in R f. 112vb—131va stehenden Quästionen einen Verfasser haben[66], so erscheint die Autorschaft des Herveus durchaus gesichert.

Nun wird man gegen unsere These, daß wir hier Fragmente oder Vorarbeiten zu einer Schrift *de articulis pertinentibus ad secundum librum sent. Durandi* vor uns haben, vor allem einwenden, daß keine der obigen Fragen einen Artikel des ersten Irrtumsverzeichnisses betrifft. Der Einwand ist nicht stichhaltig. Denn es ist gerade für Herveus Natalis kennzeichnend, daß ihm der ursprüngliche Plan zu enge wird; aus der Schrift, die die Zensuren der Ordenskommission rechtfertigen soll, wird eine Abwehrschrift gegen Durandus. Herveus kann seine Eigenheit und Selbständigkeit nie verleugnen. Sie tritt bereits bei dem Gutachten über die *excusationes* des Durandus deutlich zutage. Bei den ersten Artikeln weist er sorgfältig nach, daß dessen Rechtfertigung ungenügend ist: bei den spätern Artikeln legt er wohl sehr ausführlich die eigene Ansicht dar; hingegen geht er auf die Rechtfertigung des doctor modernus nicht entfernt so genau ein wie bei den ersten. In der Schrift *de articulis pertinentibus ad primum librum sent. Durandi* erweisen die Nachträge die Selbständigkeit des Verfassers[67]. In den vorliegenden Fragen löst

latitudinem ... Alio modo contingere potest, quod continue tendatur ad esse alicuius, ita quod ipsius esse nihil praehabetur, sed in termino motus dicitur haberi sicut terminus extrinsecus formae, secundum quam est motus, sicut alteratio, quae praecedit formam substantialem, dicitur generatio et fieri substantiae ...“

[64] *De aeternitate mundi* q. 1 a. 2: „... sciendum, quod aliquid duobus modis dicitur fieri, uno modo per simplicem acceptionem ipsius esse sive per quandam simplicem emanacionem ... alio modo dicitur aliquid fieri per transmutationem alicuius subiecti, quod fit de non tali tale ...“ (Zimara, 24vb).

[65] Vergleiche folgendes: a) actio und passio „important denominationem ab aliquo extrinseco“ (R 123rb); vgl. Herveus, *Quol.* I q. 9; III q. 8 (Zimara, 79rb); IV q. 4 (Zimara, 90vb—92rb). b) „Unus angelus loquitur alteri quantum ad ea, que pertinent ad suam naturalem cognicionem, mediantibus conceptibus, quos format“ (q. 3, R 124va). Dieselbe These verteidigt Herveus, II *Sent.* d. 11 q. 1.

[66] S. oben S. 223. [67] S. oben S. 238 f.

sich der Verfasser ganz von dem Verzeichnis los und behandelt Punkte, die ihm wichtig erscheinen. Freilich wissen wir nicht, ob Herveus nicht mehr Artikel des zweiten Buches besprochen hat.

Ob die erste Frage, die nichts mit Durandus zu tun hat, gewissermaßen als „principium" die Kritik des zweiten Buches einleiten sollte, wissen wir auch nicht. Möglich ist es, da Herveus es bekanntlich liebte, seine Schriften sehr breit anzulegen.

III. De articulis pertinentibus ad tertium librum sententiarum Durandi.

Von diesem Teile der Gesamtabhandlung sind in R zwei Fragen erhalten geblieben.

[5] De possibilitate incarnationis primo videndum est, quid importat incarnatio; 2° de eius possibilitate; 3° movenda sunt dubia et solvenda (125ra) ... *endet:* et in pluribus propter hoc, quod illud terminans unum existens est in pluribus. Hoc est, quod occurrit de illa questione (126va).

[6] De articulo primo tercii libri, quem ponit d. 3ª q. prima, sc. de tempore sanctificacionis B. Virginis, primo ponit questionem principalem, quam intendit, sc. quod anima B. Virginis — et idem est de quacumque alia anima — potuit esse in culpa in instanti solum, et hoc probat, quia aliquis potest esse in solo instanti in gracia; ergo et in culpa (126va) ... *endet:* et dicit de gracia, si succederet culpe existenti in solo nunc (128va).

Die Echtheit der ersten Frage ergibt sich aus einem Vergleich mit III Sent. d. 1 q. 1 des Herveus[68]; bei der zweiten ist Herveus als Verfasser durch Randbemerkungen bezeugt, die einzigen, die sich überhaupt auf den Blättern 112—131 finden. Die Quaestio richtet sich gegen III Sent. (A) d. 3 q. 1 des Durandus. Nachdem dessen These nebst Beweis dargelegt ist, sagt der Verfasser: „Postea respondet racionibus tribus, quas contra hoc alias feci . . ."[69]. Diese Gründe werden (126va—b) genau wiedergegeben, dann (126vb—127ra) die Antworten des Durandus[70]. Am Rande steht: Responsio Durandi ad raciones Hervei. F. 127ra beginnt die positive Erörterung („Ad evidenciam igitur istorum primo dabitur intellectus questionis . . ."); .

[68] Hier wird die Frage nach der Möglichkeit der Menschwerdung im Zusammenhang mit der Hauptfrage behandelt: U. persona divina possit assumere indifferenter quamcumque naturam creatam in unitate suppositi. Man vergleiche besonders den Abschnitt der vorliegenden Frage: „Nec, ut teneo alica racio est possibilis inveniri . . . Iste autem sunt persuasiones possibiles solvi . . ." (R 125vb—126ra) mit III *Sent.* d. 1 q. 1 a. 2 („Secunda conclusio, quia est supra intellectum viatoris . . .") bzw. a. 1 („Quantum ad quartum . . .").

[69] Vgl. Durandus, III *Sent.* (C) d. 3 q. 2 (246 K—M). Wo Herveus diese Argumente vorbringt, konnte ich nicht feststellen; es sei aber ausdrücklich bemerkt, daß sie sich nicht in *Quol.* VII q. 22 finden.

[70] Vgl. Durandus, III *Sent.* (C) d. 3 q. 2 (247 B—F).

am Rande liest man Herveus. F. 128ra erfolgt die Widerlegung der Gründe des Durandus. Am Rande: Ostendit Herveus, quod raciones Durandi ad suas raciones non valent. Soweit die Photographien ein Urteil zulassen, stammen die Randbemerkungen von der Hand des Kopisten selbst.

Bei der zweiten Frage zeigen gleich die ersten Worte „de articulo primo tercii libri" deutlich den Zusammenhang mit dem ersten Irrtumsverzeichnis; die Frage behandelt den Artikel, der das dritte Buch einleitet. Man vergleiche auch „Ad primum articulum, quem ponit fr. Durandus..." (I Sent.) und „De articulo primo tercii libri, quem ponit..." (III Sent.) miteinander; die Formel läßt erkennen, daß beide Abhandlungen zusammengehören. Allerdings müssen wir auch beim dritten Buche feststellen, daß Herveus die ursprüngliche Anlage nicht eingehalten hat. Er beginnt mit einer Untersuchung über die Möglichkeit der Menschwerdung Christi, um auf eine Polemik seines Gegners zu erwidern; dann erst folgt die Untersuchung des Art. 39, der im Irrtumsverzeichnis das dritte Buch eröffnet. Außerdem haben beide Quästionen einen erheblich größern Umfang als irgendeine der Schrift *de articulis pertinentibus ad primum l. sent. Durandi.*

IV. De articulis pertinentibus ad quartum librum sententiarum Durandi.

Meines Erachtens sind auch noch einige Quästionen aus dem letzten Teile dieser Schrift auf uns gekommen, und zwar über die ersten Artikel des vierten Buches; aber auch hier wurde dem Herveus der ursprüngliche Rahmen zu eng, und es entstanden die *evidentiae contra Durandum super quartum sententiarum*[71]. Aus dieser Schrift heben sich zwei ältere Schichten deutlich ab[72]: 1. Eine Abhandlung über die Kausalität der Sakramente (q. 1—6); 2. die qq. 8, 9, 10, 14.

[8] Prima dist. quarti libri sentenciarum duo dicit Durandus de causalitate sacramentorum veteris legis... (Cod. Monast. 175, 200rb). — Art. 62[73].

[9] Dist. 2ª a. 2° de forma baptismi Johannis probat, quod non fuit hec: ego baptizo te in nomine venturi (200vb). — Art. 63.

[10] Dist. 4ª de caractere sanctus[74] Thomas inter aliqua dicit duo: primum est, quod sicut gracia est principium essendi in vita spirituali, ita caracter est principium operandi; secundum est, quod caracter est in potencia intellectiva. Contra primum arguit Durandus dupliciter... contra secundum arguit dupliciter... (201ra). — Art. 66.

---

[71] Cod. Monast. 175, 193ra—216va. § 6. [72] S. unten S. 255 f.

[73] Ich gebe bei jeder Frage den betreffenden Artikel des ersten Irrtumsverzeichnisses an, damit der Leser sich selbst von der Bezugnahme auf dieses Verzeichnis überzeugen kann.

[74] Vgl. darüber unten S. 259 f.

[14] De baptismo collato sub hac forma a duobus: nos baptizamus te etc, tenet super[ius] Durandus duas conclusiones; prima est, quod baptizantes secundum talem formam vere baptizant; secunda est, quod si aliqua virtus collata est rebus sacramentalibus, quod duo facerent perfectiorem baptismum quam unus (204rb). — Art. 64.

Ein Blick in das Inhaltsverzeichnis der *evidentiae*[75] zeigt, daß die vorliegenden Quästionen sich schon in der Form von den übrigen unterscheiden, da diese lauten: „Queritur, utrum..." oder einfach: „Utrum...". Durandus wird — abgesehen von q. 7[76] — nur in den obigen vier Fragen genannt; sonst heißt es stets: „quidam dicunt..." Anderseits haben sie in der ganzen Anlage die größte Ähnlichkeit mit den bisher bekannten Stücken der Schrift über das erste Irrtumsverzeichnis. Auch hier wird Durandus ausdrücklich genannt, der Artikel vorangestellt und dann (nebst Beweisen) widerlegt.

Man erkennt auch aus folgenden Momenten, daß die obigen vier Quästionen einer andern Schrift entnommen und den *evidentiae* eingefügt wurden:

1. Obwohl bereits q. 5 über den character sacramentalis handelt (197rb), werden die Einwände des Durandus gegen die Ansicht des hl. Thomas (erster Teil des Art. 66!) erst in q. 10 besprochen.

2. Q. 14 betrifft IV Sent. (A) d. 3 q. 2 des Durandus, folgt aber erst nach einer Frage, die gegen IV Sent. (A) d. 7 q. 3 gerichtet ist. In dem „tenet superius Durandus" kommt zum Vorschein, daß die Quaestio eigentlich an eine frühere Stelle gehört.

So kann man kaum daran zweifeln, daß wir in diesen vier Fragen Überreste einer Schrift *de articulis pertinentibus ad quartum l. sent. Durandi* vor uns haben; es erscheint fraglich, ob Herveus über diese Ansätze hinausgekommen ist, da sich in den übrigen qq. keine weitern Spuren finden[77]. Wahrscheinlich hat sich die Abfassung der ganzen Schrift *de articulis* so lange hingezogen — vielleicht ein, zwei Jahre —, daß inzwischen die thomistische Wendung im Kampfe gegen Durandus eintrat, von der vor allem das zweite Irrtumsverzeichnis Zeugnis ablegt. Diese Wendung beeinflußte — wie der nächste Paragraph zeigt — auch die Polemik des Herveus gegen seinen Ordensgenossen.

[75] Vgl. unten S. 252 ff.

[76] Über q. 7 vgl. unten S. 257.

[77] Die Absicht, über die Artikel des vierten Buches zu schreiben, wird durch folgende Bemerkung sichergestellt: „Quod autem dicit [Durandus!] 4° d. 15 a. 3, quod non contingit mereri aliquid apud Deum de condigno, dicetur tempore suo" (I *Sent.* a. 7; R 119rb; Mb 96va).

§ 6. Evidentiae contra Durandum super quartum sententiarum.

Die letzte Schrift des Herveus gegen Durandus sind die *evidentiae contra Durandum super quartum sententiarum,* die in der Hs 175 der Universitätsbibliothek zu Münster i. W. erhalten geblieben sind. Wir sahen bereits, wie dem Herveus bald der eigene Plan, einen Kommentar zu dem Irrtumsverzeichnis von 1314 zu schreiben, zu enge wurde. In der Schrift über das vierte Buch ist der äußere Rahmen weiter gespannt, indem Herveus das zweite Irrtumsverzeichnis zugrunde legt; aber auch die geistige Haltung Durandus gegenüber ist vertieft und die Polemik durch den Hinweis auf die Lehre des hl. Thomas geläutert.

Prof. F. Pelster S. J., der mich zuerst auf die *evidentiae* hinwies, teilte bereits das Wichtigste aus der Hs 175 (Ständer 181) mit[1]; da jedoch seine, wie Ständers Beschreibung[2] unvollständig ist, sei hier die Hs genau beschrieben:

Cod. Univ. Monaster. 175 stammt aus dem Dominikanerkloster zu Soest: Hs des 14. Jahrhunderts von 225 Blättern (295 × 210 mm), teils Papier (ff. 1—112; 114—127; 129—146; 149—164; 167; 168), teils Pergament (ff. 113; 128; 147; 148; 165; 166; 169—225). Die Paginierung am obern Rande ist alt (14./15. Jahrhundert?); dabei werden Seiten (1—52) und Spalten (53—944) gezählt. Ständer stellte bereits fest, daß heute eine Reihe von Blättern fehlt[3]; auch hat die Hs durch Feuchtigkeit am obern Rande gelitten. — Am untern Rande moderne Foliierung; moderner Einband. Die Hs enthält:

1. [1r— 25r; 26v—28rb] *Quaestiones* Crathorn[4] *super primum sententiarum*[5].

Q. 1 (26v—28rb): U. noticia evidens articulorum fidei sit possibilis viatori in virtute luminis naturalis[6]. Die Frage bricht f. 28rb unvollendet ab; 28v ist leer.

---

[1] F. Pelster, *Heinrich von Harclay, Kanzler von Oxford, und seine Quästionen,* in: *Miscellanea Fr. Ehrle* I 330 Anm. 3.

[2] J. Ständer, *Chirographorum in Regia Bibliotheca Paulina Monasteriensi Catalogus* (Vratislaviae 1889) 44. — Ständer erkannte von den 15 Nummern nur 4, nämlich 6, 11, 13, 15. Nr. 12 wird als »variae quaestiones theologicae« bezeichnet, alles andere ignoriert.

[3] Spalte 61—72; 289—292; 413—424; 485—492; 657—716.

[4] Über den Dominikaner Crathorn vgl. F. Pelster, *Heinrich von Harclay* 331.

[5] Unter diesem Titel werden die 12 Fragen in dem anscheinend von Jakob Sweyve O. P. geschriebenen Quästionenverzeichnis (f. 111ra—112rb) aufgezählt, und zwar in der gleichen Reihenfolge.

[6] Am Rande: [qo?] prima Crathorn. — Es scheint, daß die Frage später nachgetragen ist. Jedenfalls ist sie nicht von dem Kopisten geschrieben, der q. 2—12 und die Frage des Aston geschrieben hat. Die in der Hs an erster Stelle stehende Frage wird am obern Rande als Q. 2[a] bezeichnet.

Q. 2 (1r—7v): U. omne cognitum a viatore sit res singularis (eine ausführliche Abhandlung über das Universalienproblem).

Q. 12 (25r): U. Pater possit communicare Filio potenciam generandi.

2. [25v—26v] *Quaestio* Aston *super secundum* (!): U. omnem veritatem creatam poterit veritas increata ypostatice sustentare; quod sic, arguitur: quelibet natura creata ... significat ante (?) quam est. Explicit questio Nicholai Aston, doctoris universitatis Oxonie[7].

3. [29ra—31vb] Fragen zu I *Sent.* d. 1—4 (anonym). Theologia seu sciencia divina Deo auctore hominibus est tradita, cuius causa efficiens prima et principalis est Deus, intellectum prophetarum et apostolorum illuminans[8].

4. [32ra—b] Auszug aus: Thomas Aquinas, *S. Theol.* I q. 1 a. 1—q. 2 a. 3.

5. [32va—43vb] Verschiedene theologische Fragen. Darunter: U. anime sanctorum per penam satisfactoriam sufficienter purgate perfecte fruantur ante generale iudicium prima (?) veritate (f. 38vb).

Circa istam questionem tres articuli sunt pertractandi: Primus est de penali satisfactione; secundus erit de eternali fruitione; et tertius erit de generali iudicio et resurrectione ... [39vb] ... Ecce venit cum nubibus, et videbit eum omnis oculus; quod autem etiam oculi nostri eum videant cum gaudio, hoc nobis concedat Jesus Christus, qui in secula seculorum est benedictus.

Explicit determinatio Reverendi Magistri Gobelini[9], sacre theologie professoris, conscripta per manus fris Jacobi de Sweve, ord. predicatorum.

6. [44ra—110rb] Sentenzenkommentar eines (englischen?) Dominikaners[10] aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts[11].

I Sent. q. 1: U. lex sapiencie obliget viatorem finite aut aliqualiter infinite ad diligendum supremum fontem vite (44ra).

---

[7] Dies ist die erste von 12 Quästionen, die der Magister N. Aston in Oxford disputiert hat. Vgl. H. Coxe, *Catalogus codicum mss. qui in Collegiis Aulisque Oxoniensibus hodie adservantur* I (Oxonii 1852), Oriel-College, S. 5 Cod. XV.

[8] Am Rande von 29ra liest man zweimal »Hugolinus«.

[9] Möglicherweise handelt es sich hier um den deutschen Karmeliter Gobelinus. Vgl. Hartzheim, *Bibliotheca Coloniensis* 103. — Soweit ich sehe, bildet die Frage einen bisher unbekannten Beitrag zum Streit über die visio beatifica. Der Verfasser entscheidet sich gegen Johannes XXII., der freilich nicht genannt wird; vgl. oben S. 176.

[10] Daß der Verfasser Dominikaner ist, scheint mir aus folgender Stelle hervorzugehen. In der Frage: U. peccatum originale ab Adam in omnes derivetur equaliter, qui ab ipso per viam nature procedunt originaliter (f. 71ra) sagt der Verfasser: „... Unde propter hoc et multa alia non solum b. Thomas, sed eciam principaliores doctores de aliis ordinibus, tenent expresse, quod Beata Virgo fuit in originali peccato concepta seu generata et post infusionem anime speciali modo sanctificata." Er nennt Bonaventura, dominus Gwido de ord. S. Mariae de Carmelo [= Guido Terreni], dominus Egidius Archiepiscopus ord. heremit. s. Augustini.

[11] Diese Datierung wird durch die Berufung auf Robert Holkot nahegelegt. — Außerdem findet man am Rande und im Text folgende Namen: S. Thomas, Scotus, dominus Durandus, Aureolus, Henricus de Gandavo, Kilwerbi (! 62ra), dominus Albertus, venerabilis doctor phisihaker (sic! wohl Fitzacre! 63vb), Willelmus Jord (!), Ockam.

II Sent. q. 1: U. infinita Dei sapiencia concurrens generaliter ad omnem vitalem operacionem obliget specialiter viatorem ad legis divine meritoriam implecionem (61vb)[12].

III Sent. q. 1: U. Christum fontem sapiencie corporaliter incarnatum teneamur ex precepto legis diligere secundum ultimum voluntatis conatum (75ra).

IV Sent. q. 1: U. primum nove legis sacramentum conferens viatoribus graciam et virtutem, sit omnibus necessarium ad consequendam eterne vite salutem (85va).

[110rb] Explicit lectura super quartum sentenciarum, et per consequens [su]per omnes libros anno Domini M° CCC° LXXXIII in vigilia Martini per manus fr. Jacobi de Sweyve[13].

7. U. summum bonum per se clemens et generosum creaturam racionalem sine caritate aut gracia creata acceptet ad statum gloriosum. Unvollständig (110v).

8. Inhaltsverzeichnis zu 1—6; 9; 11 (111ra—112rb).

9. [113ra—125rb] Anonyme Abhandlung *de peccato*. Q. 1: U. omne peccatum sit imputabile voluntati. Et videtur, quod non, quia tunc omne (!) peccatum originale foret imputabile voluntati. Antecedens apparet de se, et consequens est falsum... Q. 19: U. omnis actus infidelium imputetur ad culpam. *Letzte Worte:* ... sed quia non eo modo facit, quo debet, non referens ad debitum finem. Et sic patet ad questionem et ad argumenta. Explicit questio. Amen (125rb).

10. [125va—127va] Drei Quästionen, deren Titel gar nicht mehr, der Inhalt nur zum Teil zu lesen ist. In der mittlern (126rb—vb) wird die unbefleckte Empfängnis der Gottesmutter geleugnet.

11. [128ra—168vb] Sentenzenkommentar des Henricus Hager.

I Sent. q. 1: U. partes ymaginis create sint equalis perfectionis entitative, et videtur, quod sic, quia sunt idem realiter... (128ra).

II Sent. q. 1: U. per omnipotenciam primi principii aliquod possibile fieri possit ex nichilo in esse produci (141vb).

III Sent. q. 1: U. si homo in iusticia originali perstetisset, Verbum divinum naturam humanam assumpsisset (149vb) .

F. 156rb: Et in hoc terminatur lectura fr. Hinrici Hager de provincia theutonie de nacione swevie, et in ista questione, vid. ultima, deficit obiectio contra primam conclusionem et corrolarium, quam non inveni in exemplari.

IV Sent. q. 1: U. sacramenta sensibilia sint peccatorum vulneribus remedia necessaria (158ra).

F. 168vb: Explicit lectura super 4um eiusdem Hinrici Hager.

12. [169ra—192va] Johannes Parisiensis (Jean Quidort), *Correctorium corruptorii.*

13. [193ra—216va] Herveus Natalis, *Evidencie contra Durandum super quartum sentenciarum.*

---

[12] Von f. 69rb an wird die eigentliche Quaestio in eine Spalte eingetragen; in die andere Gründe gegen einzelne Conclusionen nebst den Antworten. Nur die Prinzipien zum dritten und vierten Buche sind durchgeschrieben.

[13] Über Jacobus de Sweyve (Sweve) vgl. Hartzheim, *Bibliotheca Coloniensis* 1747, p. 154, und die bei Ständer angegebene Literatur. Der Kommentar ist übrigens offenbar von Jacob nur geschrieben, nicht wie Ständer angibt, verfaßt. Erst 1395 las dieser Dominikaner von Soest in Prag als Bakkalar die Sentenzen. Vgl. Hs 156, 157 (Ständer Nr. 87 S. 20).

14. [216va—217vb] Durandus de S. Porciano, U. per virtutem divinam posset fieri, quod duo corpora sint simul (= *Quol. Avenion.* I q. 8)[14].

15. [218ra—225va] Nicolaus de Lyra, Queritur, utrum per Scripturas a Judeis receptas possit probari misterium Christi in lege et prophetis promissi esse iam completum[15].

Die einzelnen Stücke der Hs verteilen sich der Schrift nach auf das ganze 14. Jahrhundert. Nr. 12 dürfte am ältesten sein; danach kommt wohl Nr. 15, dann 13 und 14. Nr. 13 ist jedenfalls nach 1323 geschrieben, da Thomas stets als Heiliger bezeichnet wird (196ra; 196vb; 201ra; 201rb; 204vb und sonst).

Nr. 13 und 14, die uns vor allem interessieren, bilden in der Hs nur ein Stück. Der Kopist (oder seine Vorlage?) hat nicht erkannt, daß die letzte Frage von Durandus ist; so liest man denn erst hinter ihr: „Expliciunt evidencie Ervei contra Durandum super quartum sentenciarum" (217vb).

I.

Ehe wir nun genauer auf diese Schrift eingehen, geben wir zuerst das Verzeichnis der Quästionen; dabei notieren wir die Artikel des zweiten Irrtumsverzeichnisses, gegen die sich bestimmte Quästionen richten. Außerdem weisen wir in den Anmerkungen darauf hin, ob eine Frage auch in dem Sentenzenkommentar des Herveus sowie in seiner Schrift gegen Jakob von Metz[16] behandelt wird.

[1][17] Queritur, utrum sacramentum sit causa gracie; et arguitur primo, quod non, quia causa distinguitur contra signum; sed sacramentum habet racionem signi respectu gracie, quia dicitur sacre rei signum. Ergo etc.... (193ra)[18].

[2] Secundo queritur, u. causalitas sacramenti nove legis respectu gracie sit causalitas sine qua non (l. c.).

---

[14] S. oben S. 99 f.

[15] Vgl. H. Labrosse, *Oeuvres de Nicolas de Lyre,* in: *Études Franciscaines* XIX (1923) T. 35 p. 177—182. Labrosse kennt mehr als 80 Handschriften dieser Abhandlung. Ich selbst kann außer der Hs von Münster noch folgende hinzufügen: Bibl. des Priesterseminars in Rottenburg H 13, f. 123vb—131rb. — Leipzig, Universitätsbibliothek 529, f. 169ra—176va. In beiden Hss wird Nicolaus von Lyra ausdrücklich als Verfasser genannt, während die Quaestio in der Hs von Münster anonym erscheint.

[16] Le Mans 231 [= M], 150ra—175rb; s. oben S. 16 f.

[17] Die qq. sind auch in der Hs numeriert; jedoch stimmen die ersten Angaben nicht, da q. 2 nochmals mit 1, q. 3 a. 1 mit 2, q. 3 a. 2 mit 3 bezeichnet ist. Die qq. 32 a, 35 a, 36 a sind in der Hs nicht von 32, 35, 36 unterschieden.

[18] Vgl. Herveus, IV *Sent.* d. 1 q. 1: U. sacramenta sint causa gracie. — *Contra IV^um^ Sent. Jacobi Metensis* q. 1, M 169va. — In beiden qq. wird — wie in den ersten sechs Fragen der *evidentiae* — hauptsächlich das Problem erörtert, ob die Sakramente nur »causa sine qua non« sind.

[3] Supposito secundum premissa, quod sacramenta nove legis habeant causalitatem respectu gracie non solum per paccionem, sed directe agendo, quod quidem habet difficultatem et ex parte sacramentorum et ex parte effectus, ideo quantum ad istam queruntur duo de ista causalitate:

Et primo queritur de istis sacramentis, u. in eis sit aliqua virtus cooperans ad collacionem gracie (193vb).

Secundo, u. effectus ille, quem immediate causant, sit ipsa gracia vel aliqua disposicio ad graciam (195rb).

[4] Tercio (!) queritur, u. gracia sacramentalis et gracia virtutum et donorum differant realiter[19] (195vb).

[5] Et quia in questione precedenti supponitur, quod sacramenta causant in anima aliquid preter graciam gratum facientem et virtutes, ideo queritur, u. hoc sit verum[20] (197rb).

[6] Et quia in questione precedenti ostensum est, quod sacramenta imprimunt aliquid anime, saltem secundum duas opiniones, ymo secundum omnes excepta illa, que ponit causalitatem sacramentorum secundum quandam paccionem, ideo queratur, u. [eis] aliqua virtus conferatur ad causandum aliquid in anima (198ra).

[7] Querit fr. Durandus circa id, quod tactum est[21], sc. quod caracter est disposicio, que est necessitans ad graciam, u. recedente fictione baptismus habeat effectum suum[22] (200ra).

[8] Prima distinctione quarti libri sentenciarum duo dicit Durandus de causalitate sacramentorum veteris legis . . . (200rb). — Art. 173.

[9] D. 2ª art. 2º de forma baptismi Johannis probat, quod non fuit hec: ego baptizo te in nomine venturi (200vb). — Art. 175.

[10] D. 4ª de caractere sanctus Thomas inter aliqua dicit duo: Primum est, quod sicut gracia est principium essendi in vita spirituali, ita caracter est principium operandi; secundum est, quod caracter est in potencia intellectiva. Contra primum arguit Durandus dupliciter... Contra secundum arguit dupliciter...[23] (201ra). — Art. 178.

[11] U. parvuli infidelium invitis parentibus possint licite baptizari [am Rande: d. 4 a. 4] (201vb).

[12] U. parvuli infidelium baptizati invitis parentibus suscipiant effectum sacramenti (203ra). — Art. 177.

[13] Queritur, u. simplex sacerdos ex commissione pape possit confirmare[24] (203va). — Art. 180.

[14] De baptismo collato sub hac forma a duobus: nos baptizamus te etc., tenet super[ius] Durandus duas conclusiones; prima est, quod baptizantes secundum talem formam vere baptizant; secunda est, quod si aliqua virtus collata est rebus sacramentalibus, quod duo facerent perfectiorem baptismum quam unus (204rb). — Art. 176.

---

[19] Vgl. Herveus, IV *Sent.* d. 1 q. 2 a. 2 (quomodo differant gratia sacramentalis et gratia donorum et virtutum).

[20] Es handelt sich um die Frage, ob durch die Sakramente ein »character« bzw. »ornatus« eingeprägt werde.

[21] Q. 3 a. 2.

[22] Vgl. Herveus, *Contra IV^um Sent. Jacobi Met.* q. 3, M 171va.

[23] Vgl. Herveus, IV *Sent.* d. 4 q. 1 (u. caracter dicat aliquid absolutum existens in anima). — *Contra IV^um Sent. Jacobi Met.* q. 2, M 171ra.

[24] Vgl. Herveus, IV *Sent.* d. 7 q. 5 (u. alius ab episcopo possit conferre hoc sacramentum). — *Contra IV^um Sent. Jacobi Met.* q. 4, M 172ra.

[15] U. in solis istis verbis: »Hic est calix sanguinis mei« consistat forma consecracionis sanguinis[25] (204vb). — Art. 181.

[16] Quantum ad sacramentum altaris ponendo, quod corpus Christi non sit ibi per assumptionem paneitatis, sicut quidam finxerunt, sed per conversionem panis[26]; 2o de esse corporis Christi in hoc sacramento (205rb). — Art. 185.

[17] Juxta hoc solet queri, u. Deus possit convertere quodlibet in quodlibet (206ra).

[18] Postea queritur de esse corporis Christi in hoc sacramento[27] (206rb). — Art. 182.

[19] Juxta hoc queritur, u. totum corpus Christi sit in hoc sacramento (207rb). — Art. 183.

[20] Queritur, u. ritus quarundam ecclesiarum, in quibus noviter ordinati concelebrant episcopo consecrando eandem hostiam cum eo, sit conveniens (207va). — Art. 190.

[21] U. in sacramento penitencie inprimatur aliquis ornatus vel aliquid aliud a gracia (208ra). — Art. 196.

[22] U. homo possit satisfacere pro aliquo peccato (208ra). — Art. 191.

[23] U. homo per ea, que facit de genere bonorum, extra caritatem existens, mereatur bona temporalia (208va). — Art. 193.

[24] U. veniale possit remitti sine mortali habenti utrumque (209va). — Art. 194.

[25] U. aliquis pocius debeat eligere penam inferni vel omnino non esse quam committere culpam mortalem (209vb). — Art. 195.

[26] U. culpa debeat plus displicere peccatori racione, qua est offensa Dei, vel racione, qua est nociva peccatori (210vb).

[27] Eadem dist. queritur, u. confessio facta a non contrito seu a ficto, exponendo non contritum vel fictum pro illo, cui peccata sua non displicent, nec proponit sibi cavere in posterum, u., inquantum talis, confessio valeat ad remissionem culpe (211rb). — Art. 197.

[28] U. talis sic confitens liberetur a transgressione precepti de confitendo semel in anno (212ra).

[29] U. confessio debeat esse integra (212va).

[30] Queritur, u. quilibet sacerdos possit absolvere quemlibet peccatorem de quolibet peccato (213vb). — Art. 198.

[31] U. unus possit satisfacere pro alio (214rb). — Art. 199.

[32] De indulgentiis dicitur communiter, quod assumuntur de th[es]auro Ecclesie, qui, ut dicitur, colligitur ex passione Christi principaliter, et ex passionibus et penis quas sancti sustinuerunt ultra penam debitam pro peccatis eorum. Quidam autem arguunt contra illud secundum (214va). — Art. 200.

---

[25] Vgl. Herveus, IV *Sent.* d. 8 q. 2 (secundo circa formam [consecrationis] sanguinis). — *Contra IV^um Sent. Jacobi Met.* q. 5, M 172vb.

[26] Ergänze: primo queritur de conversione panis. Die Worte sind offenbar infolge Homoioteleuton ausgelassen worden. — In dieser Quaestio wird nur das Problem der Wesensverwandlung behandelt, die zweite Frage in q. 18. — Vgl. Herveus, IV *Sent.* d. 11 q. 1 (u. conversio substantiae panis in corpus Christi sit possibilis). — *Contra IV^um Sent. Jacobi Met.* q. 6 (u. panis convertatur in corpus Christi), M 173ra.

[27] Vgl. Herveus, IV *Sent.* d. 10 q. 1 (u. corpus Christi sit realiter in sacramento altaris).

[32a] Ad quem pertineat dare indulgentias, dicunt quidam, quod ad hoc duo requiruntur, sc. potestas sacerdotalis et cura generalis Ecclesie (l. c.). — Art. 201.

[33] De effectu extreme unctionis dicunt quidam, quod est deletio peccatorum venialium (214vb). — Art. 202.

[34] De materia huius sacramenti constat, quod est oleum consecratum (214vb). — Art. 203.

[35] De sacramento ordinis dicunt quidam, quod solum sacerdotium est ordo et sacramentum, et alii ordines sunt quidem ordines, sed non sacramenta (215ra). — Art. 205.

[35a] U. ordo dividatur in septem ordines sicut in partes subiectivas vel sicut in partes integrales (215vb).

[36] De caractere ordinis dicunt quidam, quod, si est potestas spiritualis ad exercendum actus sacros, non imprimitur nisi in sacerdotio, episcopatu et exorcismo; si autem caracter sit quedam deputatio ad actum sacrum, sic caracter imprimitur in omnibus ordinibus (215vb). — Art. 206.

[36a] In quo imprimatur caracter in quolibet ordine, satis communiter tenetur idem ab omnibus, nisi quantum ad dyaconatum (216ra). — Art. 206.

[37] De potestate episcopali dicunt quidam, quod quantum ad potestatem ordinis vel consecracionis non est maior quam potestas simplicis sacerdotis (216rb). — Art. 207.

[38] U. Episcopatus, qui est ordo, vocando generaliter ordinem potestatem exercendi actus sacros in Ecclesia, ad quos omnes alii ordines se non extendunt, accipiendo autem ordinem, qui est sacramentum non super corpus Christi verum, in comparacione ad quod ordines dicuntur sacramenta (?), non habet Episcopus maiorem potestatem quam simplex sacerdos (216va).

Der Wortlaut dieser letzten Frage ist sichtlich ganz verschrieben. Auch der Text weist viele Fehler auf. Soviel ist aber sicher, daß sie sich gegen Art. 208 richtet. Herveus zeigt gegenüber Durandus, daß der Episkopat ein eigener Ordo ist, ohne jedoch einen neuen Charakter einzuprägen. Die letzten Worte lauten: „... Hoc sit dictum probabiliter, licet multis aliis modis salva responsione (r°ne) S. Thome virtute divina possit hoc fieri" (216va). Dann folgt die Quaestio des Durandus, die am Rande als »q. 39« bezeichnet ist.

II.

Um die *evidentiae* richtig beurteilen zu können, muß man einiges von ihrer Komposition wissen. In dieser Schrift lassen sich deutlich drei Schichten unterscheiden:

1. Q. 1—6: Eine Abhandlung über die Kausalität der Sakramente. Die einzelnen Fragen haben den üblichen Aufbau: „Arguitur, quod sic (oder non)"; „in contrarium est" oder „contra"; responsio: „Circa istam questionem sunt... opiniones..."; „ad argumenta principalia". Die Ansichten des Durandus werden berücksichtigt, die Quästionen haben aber

nicht in erster Linie den Zweck, ihn zu widerlegen, sondern das Problem der Kausalität der Sakramente selbst zu klären. Q. 4 hat gar keine Beziehung zu Durandus. Daß mit q. 6 die Abhandlung endigt, zeigt deutlich die Schlußbemerkung: „Ista dicta sunt succincte et breviter propter festinacionem“ (200ra). Sie kann sich nicht auf die letzte Frage allein beziehen, da gerade diese die umfangreichste von allen 38 qq. ist, sondern auf die ganze Abhandlung über die Kausalität der Sakramente. Schon vorher sagt der Verfasser wiederholt, daß er den betreffenden Punkt bereits ausführlich in seinem Sentenzenkommentar behandelt habe[28].

2. Q. 8, 9, 10, 14 bilden ein Stück einer Schrift *de articulis pertinentibus ad quartum sententiarum Durandi,* wie früher nachgewiesen wurde[29]. Im Gegensatz zu allen übrigen Fragen — von der gleich zu besprechenden q. 7 abgesehen — wird Durandus hier genannt.

3. Q. 11—13, 15—38 bilden die dritte Schicht. Mit den eben genannten Fragen haben sie das gemein, daß sie gegen Durandus gerichtet sind; sie unterscheiden sich aber von ihnen durch zwei Momente: der Gegner wird nirgendwo genannt; meist liest man sofort, nachdem die Frage gestellt ist: „Ad hoc dicunt quidam . . .“; außerdem ist ihnen nicht das Irrtumsverzeichnis von 1314 zugrunde gelegt, sondern das Verzeichnis der Punkte, in denen Durandus von Thomas abweicht.

Diese Fragen haben ziemlich gleichmäßig folgenden Aufbau: 1. „Quaestio“; 2. „ad hoc dicunt quidam“; 3. „ad evidentiam istorum sciendum“ (positive Darlegung!); 4. „ad argumenta dicendum“ (Widerlegung der Gründe des Durandus).

Da nun q. 39 gar nicht von Herveus ist, so erhebt sich natürlich die Frage, ob er selbst oder ein Redaktor die verschiedenen Stücke vereinigt hat[30].

Die Einheit der Schrift ergibt sich m. E. deutlich aus folgender Stelle in q. 21. Zuerst führt der Verfasser die Ansicht des Durandus an, daß im Sakramente der Buße kein „ornatus vel aliquid aliud a gracia“ der Seele eingeprägt wird. Nachdem er dessen Gründe angeführt hat, sagt er: „Sed tenendum est cum S. Thoma; dictum est enim superius, quod omnia sacramenta nove legis causant graciam, quia inprimunt aliquam disposicionem ad graciam, que disposicio est caracter vel ornatus; cum

[28] „De hoc satis dixi in prima questione quarti“ (194vb). — „De hoc diffuse alias tractavi in prima questione quarti“ (195va). — „. . . quid sit educi de potencia materie et quid non, diffuse tractavi in secunda questione [quarti] et ibi poterit inveniri *(l. c.).*

[29] S. oben S. 247 f.

[30] Vgl. die Arbeit des Redaktors in Cod. Rem. 502; s. oben S. 222 f.

igitur in sacramento penitencie non inprimatur caracter, igitur inprimitur ornatus" (208ra). Damit wird deutlich auf q. 5 hingewiesen [31], also auf den Teil der Abhandlung, der nicht unmittelbar gegen Durandus gerichtet ist.

Man kann aus gewissen Anzeichen auch den Werdegang der ganzen Schrift ziemlich sicher verfolgen. Das älteste Stück ist der erste Teil, der über die Kausalität der Sakramente handelt. Nachdem der Verfasser sich später entschlossen hatte, unter Zugrundelegung des sogenannten zweiten Irrtumsverzeichnisses IV Sent. (A) des Durandus kritisch zu beleuchten, schrieb er zu Art. 172 [32] — dem ersten des vierten Buches — keine Quaestio, sondern übernahm die Arbeit über die Kausalität der Sakramente, in der die Ansicht des Durandus genügend widerlegt war. Außerdem hatte der Verfasser bereits einige Artikel, die sich ebenso im ersten wie im zweiten Verzeichnis finden, kritisiert [33]; auch diese Quästionen wurden in den neuen Rahmen eingefügt. Am deutlichsten zeigt sich das bei q. 14, da diese an die falsche Stelle geraten ist [34]. Nun galt es noch, den ersten Teil mit dem Übrigen zu verbinden; zu dem Zweck wurde q. 7 eingefügt [35]. Auf diese Weise dürften die *evidentiae* entstanden sein.

---

[31] In dieser Frage stellt Herveus drei Thesen auf: „Prima est, quod posicio, que ponit causalitatem sine qua non, et secunda, que ponit, quod sacramentum attingat instrumentaliter ad essenciam gracie efficiendam, videtur michi, quod non habent necessitatem ponere aliquem ornatum inpressum a sacramentis, que dicuntur inprimere ornatum ... Secunda est, quod tertia opinio [die eigene des Herveus], que ponit, quod nec sacramenta nec aliqua virtus creata potest attingere ad efficiendum essenciam gracie, et tamen ponit aliquid inprimi a sacramento in anima respectu gracie, habet necesse ponere tales ornatus in sacramentis, que non inprimunt caracterem, excepto sacramento altaris ... Tercia conclusio est, quod secundum omnes oportet ponere caracterem aliquem in aliquibus sacramentis aliquid conferre, quod pertinet ad communicacionem vite spiritualis et ad operaciones consequentes talem vitam ..." (197va—b).

[32] „Prima d. quarti a. 3 dicit, quod nulla virtus spiritualis causativa gracie vel caracteris seu ornatus est in sacramentis nove legis vel eorum ministris ... ubi eciam dicit, quod sacramenta nove legis sunt causa effectiva gracie solum sine qua non ex quadam paccione et ordinacione divina ..." (Vat. lat. 6736, 119vb). [33] S. oben S. 247 f.

[34] „De baptismo collato ... tenet super[ius] Durandus duas conclusiones ..." — Die q. 14 müßte eigentlich hinter q. 9 folgen. Vgl. oben S. 248.

[35] Q. 7 lautet: „Querit fr. Durandus circa id, quod tactum est, sc. quod caracter est disposicio, que est necessitans ad graciam, utrum recedente fictione baptismus habeat effectum suum." Nach dem Inhalt der Quaestio müßte die Fragestellung lauten: „Utrum caracter sit disposicio necessitans ad graciam." Zuerst werden drei Gründe für die verneinende Ansicht angeführt; die Hs hat allerdings: „Arguitur, quod sic ..." Dann legt Herveus dar, daß der Ausdruck

III.

Nachdem die Einheit der Schrift erwiesen ist, dürfte sich der Nachweis der Echtheit leicht erbringen lassen. Zunächst sei daran erinnert, daß Herveus ausdrücklich im Explicit genannt wird; obgleich der Kopist auch die Frage des Durandus dem Herveus zuschreibt, verdient das Explicit doch Glauben, da die Kopie sicher dem 14. Jahrhundert, vielleicht dessen erster Hälfte, angehört. Wichtiger ist, daß Bernardus Lombardi[36] ausdrücklich bezeugt, daß gewisse von Durandus in IV Sent. (C) beantwortete Argumente von Herveus stammen, Argumente, die in den *evidentiae* erhoben werden.

a) IV Sent. l. 3 (u. character sit aliquid in anima) führt Bernardus den von Durandus in folgender Form zitierten Einwand an: „Ad hoc dicunt quidam, quod duplex est dispositio, una quae disponit subiectum in comparatione ad ulteriorem actum... alia est dispositio congruitatis..."[37] Bernardus Lombardi sagt einfacher: „Istud solvitur secundum duplicem disposicionem necessitatis et congruitatis." Dann nach einer kleinen Textlücke: „Vide scriptum" [*ergänze:* Durandi][38]. Im Laufe der Quaestio kommt der Verfasser noch einmal auf diesen Punkt zurück: „Ad aliud. [Duplex est][39] enim disposicio, sc. necessitatis et congruitatis; disposicio necessitatis est in eodem subiecto, congruitatis non, sicud declaratur per Herveum[40] de prudencia, sicud si diceretur, [prudens] dispositus est ad hoc, quod committatur sibi regnum. Vide Durandum"[41]. Damit wird wieder auf die erwähnte Stelle in IV Sent. (C) d. 4 q. 1 hingewiesen. Da nun das Argument von der duplex dispositio sich in den *evidentiae* findet[42], so wird damit indirekt bewiesen, daß Herveus diese Schrift verfaßt hat.

b) IV Sent. l. 8 q. 2 (an Christus sit ibi totaliter) heißt es: „Respondet ad ista argumenta doctor subtillissimus istius scole et

»disposicio necessitans ad graciam« doppelt verstanden werden kann, und widerlegt dann die Gründe der verneinenden Ansicht (200ra—b). — Der Form nach gehört die Frage zur letzten Gruppe, abgesehen von dem *arguitur, quod,* wo die übrigen Fragen haben *ad hoc dicunt quidam*; dem Inhalt nach schließt sich die Quaestio sehr gut an die Abhandlung über die Kausalität der Sakramente an. — Die Nennung des Durandus erfolgte wohl unter dem Einfluß der folgenden Fragen, die die zweite Gruppe bilden.

[36] Bzw. Vercellius. Vgl. über die Verfasserfrage unten das fünfte Kapitel dieses Abschnittes.

[37] IV *Sent.* (C) d. 4 q. 1 (339 B). [38] Clm 13501, 49va.

[39] Statt der Worte »duplex est« ist im Text eine Lücke.

[40] Nach dem Namen ist im Text eine Lücke von 1—2 Worten.

[41] Clm 13501, 50va.

[42] „Disposicio autem duplex: una, que perficit et disponit potenciam ⟨ad actum⟩ seu ad habitum, qui est forma, seu ad actum, qui est [201rb] operacio quedam. Alia dicitur disposicio congruitatis, quia sc. habens eam dispositus est, ut habeat id, ad quod talis disposicio disponit, sicut si dicerem, quod prudens est dispositus, ut habeat dominium vel aliquid tale, et sic conatus disponit ad graciam; eciam caracter, ut dicit S. Thomas d. 4 q. 1 in solucione primi argumenti, quia congruum est habentem talem potenciam, cuius actus non potest bene exerceri sine gracia, habeat graciam." *Evidentiae contra Durandum* q. 10, f. 201ra—b.

dicit, quod omnia argumenta ita procedunt, sicud si corpus Christi esset localiter et circumscriptive in sacramento; unde ex variacione modorum essendi magnus ignis erit in parvo igne, et plura in uno..."[43] Dazu ist zu bemerken, daß Herveus II Sent. l. 23 „subtilis doctor huius scole" genannt wird[44]. Obiger Einwand wird nun in den *evidentiae* q. 19 (207va) erhoben. Also ergibt sich wiederum indirekt, daß Herveus diese Schrift verfaßt hat.

Die ersten sechs Quästionen (über die Kausalität der Sakramente) sind insbesondere dadurch als Eigentum des Herveus sichergestellt, daß der Verfasser sich wiederholt auf seinen Sentenzenkommentar beruft; f. 194vb: „de hoc satis dixi in prima questione quarti"; 195ra: „ut teneo et probavi in prima questione quarti"; 195va: „de hoc diffuse tractavi in prima questione quarti"; daselbst: „quid sit educi de potencia materie, et quid non, diffuse tractavi in secunda questione et ibi poterit inveniri". Die verschiedenen Punkte werden nun in der angegebenen Weise in dem Sentenzenkommentar des Herveus behandelt; das möge wenigstens an einem Beispiele gezeigt werden.

In q. 5 (u. sacramenta causent aliquid in anima preter graciam gratum facientem et virtutes) legt der Verfasser im ersten Artikel die verschiedenen Ansichten über die Kausalität der Sakramente dar. Die dritte lautet: „Sacramenta possunt attingere ad causandum aliquam dispositionem ad graciam..." (197rb). Am Schlusse der Quaestio liest man: „que autem istarum opinionum sit verior de causalitate sacramentorum, teneo, quod ultima, et hoc supra principium quarti posui, quod videbatur michi" (197vb). Die von Herveus IV Sent. d. 1 q. 1 verteidigte These lautet: „Sacramenta agunt ad gratiam instrumentaliter et dispositive."

Auch an den Stellen, wo der Verfasser seinen Kommentar nicht zitiert, läßt sich die Übereinstimmung mit diesem feststellen. Man vergleiche z. B. die Ausführungen in q. 7 (200ra) über die doppelte dispositio necessitans mit IV Sent. d. 1 q. 1 ad septimum in oppositum (Ed. Venet. 1505, f. 4ra).

Man könnte einwenden, daß Herveus († 7. 8. 1323) nicht als Verfasser der *evidentiae* in Betracht kommt, weil Thomas stets als Heiliger bezeichnet wird. Wenn es nun auch im allgemeinen richtig ist, daß die Bezeichnung des Aquinaten als frater oder sanctus für die Frage entscheidend ist, ob eine Schrift vor 1323 oder nachher entstanden ist, so gibt es doch Ausnahmen. Bei Durandus findet sich z. B. frater Thomas auch nach 1323[45]. Hingegen liest man im Sentenzenkommentar

[43] Clm 13 501, 56ra. — Vgl. Durandus, IV *Sent.* (C) d. 10 q. 2 (359, vor A).

[44] Clm 13 501, 35rb: „Prima opinio est, quod consciencia pertinet ad intellectum tanquam actus, quod declaratur per subtilem doctorem huius scole Herveum quadrupliciter..."

[45] Vgl. IV *Sent.* (C) d. 15 q. 2; d. 49 q. 2.

des Herveus beides, obwohl dieses Werk in den ersten Jahren des 14. Jahrhunderts entstanden ist[46]. Man kann daraus nicht folgern, daß es unecht ist, sondern muß annehmen, daß das ursprünglich von Herveus geschriebene »frater« später in »sanctus« verändert wurde. Bei den *evidentiae* kann das »sanctus« oder »beatus Thomas« sogar ursprünglich sein, da sie — wie wir glauben wahrscheinlich machen zu können — in der Zeit entstanden, als die Dominikaner den Heiligsprechungsprozeß des doctor communis bereits eingeleitet hatten.

IV.

Die *evidentiae contra Durandum super quartum sententiarum* haben eine doppelte Bedeutung, einmal als Polemik gegen Durandus, sodann zur Ergänzung der bisher bekannten Werke des Herveus.

In den größern Traktaten beschäftigt sich Herveus gar nicht, in den Quolibeta höchst selten[47] mit der Sakramentenlehre. Darum bilden die Kritik an Jakob von Metz und die *evidentiae* eine sehr wertvolle Ergänzung zu dem Sentenzenkommentar des Herveus; zudem zeigen unsere Anmerkungen zu dem Quästionenverzeichnis, wie wenige Fragen in dem Kommentar behandelt werden. Vor allem aber werden die besprochenen Probleme in den *evidentiae* viel gründlicher erörtert. Das sei an einem Beispiele gezeigt.

IV Sent. d. 7 q. 5 behandelt Herveus die Frage: *U. alius ab episcopo possit conferre sacramentum confirmationis.* Seine Antwort lautet: „Dicendum, quod simplex sacerdos potest hoc sacramentum conferre, et etiam minores ordines ex commissione papae." Das wird ganz kurz begründet; vgl. Durandus, IV Sent. (C) d. 7 q. 4, f. 349 G.

Die gleiche Frage wird in der Abhandlung gegen Jakob von Metz gestellt[48]. Hier löst er die Schwierigkeiten damit, daß er sagt, es handele sich hier um eine äußere Form, die der Kirche überlassen ist[49].

---

[46] „Quidam autem ... imponunt sancto Thomae, quod ..." Einige Zeilen später: „... quam etiam adaptationem frater Thomas in suo primo non videtur asserere, sed magis narrare." I *Sent.* d. 9 q. 1 (Ed. Venet. 1505, f. 25vb). — „Et haec videtur mihi via reverendi doctoris sancti Thomae." I *Sent.* d. 10 q. 1 (27ra). — „Hoc expresse dicit doctor noster sanctus Thomas ..." II *Sent.* d. 11 q. 1 (17ra). — „Nota de hac materia in tertia parte sancti Thomae, ubi ponit hunc casum." IV *Sent.* d. 11 q. 2 (19rb).

[47] *Quol.* VII q. 6, 7 (über das hll. Altarssakrament). — *Quol.* VIII q. 21—23, 25, 26 (über das Sakrament der Buße, jedoch mehr kasuistisch als dogmatisch gehalten).

[48] M 172ra—b.

[49] „Ut pateat, quid de hoc securius sit tenendum, videtur michi, quod si institucione Christi conveniret [*Cod:* deber = debetur?] solis episcopis, istud sacramentum conferre, quod nec de iure nec de facto potest aliis concedi, sicut ille arguit, et tunc, si ita esset, non video bene, quomodo Gregorius,

In den *evidentiae* gibt er diese Lösung auch zuerst: „Si ergo poneretur, quod in confirmacione et minoribus ordinibus ministerium episcopale esset tantum de solempnitate sacramenti et de necessitate precepti Ecclesie, et ministerium sacerdotale de necessitate sacramenti, et ex institucione Christi esset solum sacerdotale, facile esset tunc sustinere factum Gregorii et respondere ad obiecta in contrarium..." Dann aber sagt er: „Verum quia doctores videntur magis declinare ad hoc, quod minister existens de necessitate sacramenti confirmacionis et minorum ordinum sit episcopus vel sacerdos ex commissione pape, ita quod si sacerdos simplex sine commissione pape confirmaret, nichil esset factum, et confirmatus a tali esset confirmandus, ideo sustinendo istam opinionem sciendum..." (204ra).

Zur Lösung der Frage unterscheidet er eine zweifache commissio: 1. pro collatione juris; diese liegt hier nicht vor, weil die Firmung kein Akt der Jurisdiktion ist; 2. vielmehr ist die Sache so zu denken, daß der Papst einen Priester gewissermaßen als Instrument zur Ausspendung eines Sakramentes benutzen kann; das ist der Fall, wenn er einem Priester die Vollmacht gibt, die Firmung zu spenden.

Man sieht an diesem Beispiel deutlich, wie sich die Behandlung des Problems vertieft. Man könnte natürlich eine ganze Reihe von Beispielen ähnlicher Art anführen; es sei statt dessen nur noch einmal auf die gründliche Behandlung der Frage der Kausalität der Sakramente hingewiesen.

B. Hauréau führt nach Échard in seinem Verzeichnis der Schriften des Herveus als Nr. XXXII eine Abhandlung *de sacramentis* an, ohne sie identifizieren zu können[50]. Es dürfte kaum einem Zweifel unterliegen, daß wir sie in den *evidentiae* vor uns haben. Man könnte höchstens darüber verschiedener Meinung sein, ob vielleicht q. 1—6 einmal ganz selbständig waren, und ob dieser Teil der Schrift den Titel *de sacramentis* hatte[51], oder ob sie als ganze unter diesem Titel im 14. und 15. Jahrhundert bekannt war. Auch ist es natürlich nicht sicher, ob die Kopie

---

qui hoc commisit... possit a peccato mortali excusari, dando occasionem aliis faciendi, quod non possunt facere. Sed quia tantum scelus scienti Gregorio non est imponendum, ideo sciendum, quod probabiliter potest teneri Christum non instituisse, ut soli episcopi hoc sacramentum conferrent..." (172rb). — „Dicendum ergo, quod postquam Christus instituit — si tamen instituit — ut apostoli istud sacramentum conferrent, qui apostoli erant episcopi et presbyteri, et per Ecclesiam factum est de speciali consilio Spiritus Sancti, ut episcopi a presbyteris distinguerentur, ab Ecclesia fuit institutum, quod soli episcopi istud sacramentum conferrent; et quia papa potest in hiis, que ab Ecclesia sunt instituta, ideo potest simplici sacerdoti, ut videtur, collacionem huius sacramenti committere... Licet totum sit sine assercione dictum, per hoc tamen potest solvi ad obiecta" (172va).

[50] B. Hauréau, *Hervé Nédélec:* XXXII. De sacramentis. „Échard ne cite ce traité que d'après Léandre Alberti et Louis de Valladolid. Il n'a pu, dit-il, le découvrir: *Non vidi.* Nous ne le connaissons pas non plus." *Histoire littéraire de la France* 34 (1915) 349.

[51] Genauer müßte er allerdings lauten: *De causalitate sacramentorum.*

in der Hs von Münster unvollständig ist, oder ob das Werk selbst ein Torso geblieben ist. Denn das Sakrament der Ehe wird mit keinem Worte berührt. Auch liest man zweimal, daß ein Punkt im zweiten Buche ausführlicher behandelt werden soll[52]; das Futurum schließt natürlich nicht aus, daß Herveus die Absicht verwirklicht hat.

Auch zur Beurteilung des Schriftstellers Herveus sind die *evidentiae* nicht ohne Bedeutung. Sie zeigen dasselbe Bild wie die Schrift *de articulis pertinentibus ad IV libros sententiarum:* Der Plan der Arbeiten wird immer wieder geändert; über dem Ganzen liegt eine gewisse Nervosität, ja Hast; Herveus weist selbst darauf hin, wenn er sagt: „Ista dicta sunt succincte et breviter propter festinacionem" (200ra). Je weiter die Arbeit voranschreitet, desto kürzer werden die Quästionen. Er nimmt sich auch nicht immer die Zeit, eine gegenteilige Ansicht zu widerlegen: „Vide responsionem aliam, quam dat Petrus de Palude, tenens cum illo, et impugna, si vis!" (q. 25, 210va). Auch ist der Ton hier und da schärfer, als gut ist. Weil Durandus meint, die Sakramente wirkten nur „per paccionem", spricht Herveus wiederholt spöttisch von „isti paccionarii" (193va; 201rb); ein anderes Mal sagt er von einem Einwand des Durandus: „... illa racio rudior est, quam quod oporteat eam solvere" (201va); trotzdem löst er ihn. Die Ansicht des Durandus, eine Taufe, die von zweien gespendet werde, habe größere Wirkung als die von einem erteilte, macht er damit lächerlich, daß er sagt, dann sei auch die von einem dicken Bauern mit großem Geschrei und viel Wasser gespendete Taufe wirksamer als die von einem Kleriker erteilte[53] (204va).

Die *evidentiae contra Durandum super quartum sententiarum* bringen die Polemik gegen den doctor modernus zum Abschluß. Von dem Kommentar zu dem ersten Irrtumsverzeichnisse unterscheiden sie sich wesentlich dadurch, daß das zweite Verzeichnis — d. h. die Liste aller Punkte, in denen Durandus von Thomas abweicht — zugrunde gelegt ist. Den Beweis haben wir bei dem Quästionenverzeichnis erbracht, indem wir bei den einzelnen Fragen auf die entsprechenden Artikel des Verzeichnisses hinwiesen. Hier sei noch hinzugefügt, daß oft die Ansichten

[52] „De hoc autem diffusius agetur in secundo, quando agetur de merito" (208va). — „Hanc racionem reputo erroneam quantum ad illud, quod additur, sc. quod nec existens in caritate potest aliquid ex condigno mereri; et de hoc agetur in secundo libro" (*l. c.*).

[53] „Si hec racio est bona, non solum concluderetur, quod duo baptizantes facerent perfectiorem effectum, sed eciam sequeretur, quod unus magnus rusticus baptizans cum magno boatu et cum maiori habundancia aque conferret perfectiorem baptismum quam ex cleri voce unius ..." (204va).

des Durandus fast genau mit den Worten des Verzeichnisses wiedergegeben werden. Ein Beispiel möge das verdeutlichen:

Tabula II a. 185 (V 120rb; O 185rb).	*Evidentiae* q. 16 (205vb).
Eadem d. [10] a. 5 dicit, quod in conversione substancie panis in corpus Christi non convertitur materia in materiam, sed corrupta forma panis materia eius fit sub forma corporis Christi subito virtute divina, sicut materia alimenti sub forma nutriti virtute nature. — Contra Thomam p. 3 q. 75 a. 4 in solucione tercii argumenti, et in quarto d. 11 a. 3 q. 1. — Et addit, quod si materia converteretur in materiam, esset vera adnichilacio. — Contra Thomam ubique et doctrinam communem.	Ideo ponunt, quod ista [sc. conversio] fit, quod corrupta forma panis materia fit sub forma corporis Christi. — Contra Thomam et (!) ubique et contra doctrinam communem magistrorum.
Et subdit, quod non est mirum, quod corpori glorioso aliquid adveniat de novo quasi materia, quia alimentum fuit vere conversum in corpus Christi post resurrectionem suam. Alias non fuisset vera comestio eius, quam fecit post resurrectionem cum discipulis suis, nec verum argumentum ydemptitatis carnis. — Contra doctrinam sanam et communem et Thome ubique.	Et subdunt, quod non est mirum, quod corpori glorioso adveniat aliquid de novo, sc. materia, quia alimentum fuit vere conversum in corpus Christi post resurrectionem suam. Alias non fuisset vera comestio, quam fecit cum discipulis suis, nec verum argumentum ydemptitatis carnis. — Contra doctrinam communem et sanam.
Et dicit ibidem, quasi concludens ex istis, quod talis conversio est miraculosa solum quantum ad modum faciendi, quia subito, sed non quantum ad substanciam facti, quia per virtutem nature fit similis conversio, sc. alimenti in naturam animalis, quod est contra communem et sanam doctrinam.	Et concludunt ex istis, quod ista conversio est miraculosa solum quantum ad modum faciendi, quia subito, sed non quantum ad substanciam facti, quia per virtutem nature fit similis conversio sc. alimenti in naturam aliti.

Bildet demnach das zweite Verzeichnis die Grundlage oder den Rahmen der Schrift des Herveus, so bindet er sich doch nicht sklavisch daran. Wo es ihm nötig erscheint, behandelt er auch Thesen des Durandus, die in jener Liste nicht aufgeführt sind; auch läßt er Artikel beiseite, die ihm nicht anstößig erscheinen. Die Ansichten des Durandus legt Herveus nicht wörtlich dar, wie Petrus de Palude es liebt, vielmehr hebt er überall das Wesentliche aus den Beweisgängen seines Gegners hervor und

macht hier und da darauf aufmerksam, wie Durandus zu seinen Ansichten gekommen ist. Die Kritik wird immer durch positive Erörterungen eingeleitet, so daß die Quästionen auch für den ein großes Interesse haben, der sich nicht mit dem Kampf um die Lehre des Durandus beschäftigt.

Am wichtigsten ist natürlich der thomistische Charakter der polemischen Erörterungen der *evidentiae*; abgesehen von den Hinweisen auf die Lehren des hl. Thomas kommt er vor allem gerade in der Verwertung des thomistischen Irrtumsverzeichnisses zum Ausdruck. In den frühern Schriften gegen Durandus wird Thomas nur einmal erwähnt[54]; in dieser Abhandlung stellt Herveus zwar auch nie das Problem in dieser Form: Richtet sich die These des Durandus gegen Thomas? Vielmehr: Ist sie richtig oder falsch? Aber nächst der Autorität der Kirche und kirchlichen Überlieferung[55] ist die Ansicht des hl. Thomas für Herveus entscheidend[56]. In dieser Hinsicht spiegelt sich die Wendung im Kampfe gegen Durandus auch in den *evidentiae* deutlich wider.

Wie hoch Durandus seinen Gegner schätzt, ergibt sich daraus, daß er in IV Sent. (C) dessen Einwände sehr häufig berücksichtigt. Wo man von d. 1 bis 26 evasiones oder insfantiae findet, kann man fast ausnahmslos feststellen, daß es sich um Einwände handelt, die Herveus in der vorliegenden Schrift erhoben hat. Methodisch ist dabei interessant, daß die wirklich

[54] Am Schlusse der *correctiones*: „Minor patet ... per fratrem Thomam, dicentem, quod ponentes peccatum originale esse reatum ponunt peccatum originale solum nomine tenus, sed re hoc negant." H 222rb.

[55] „Sed credo, ymo firmiter teneo, quod usus Ecclesie vel auctoritas eius vel sacre Scripture in hoc [est] attendendus" (q. 3, 194rb). — Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf die Vollmacht, die Firmung zu spenden: „... et dato, quod non habeatur expresse in textu evangelii, de hoc tamen non sequitur, quin sit ita factum, considerato ritu Ecclesie, quem pie credimus non errare, sicut et circa alia sacramenta habemus aliqua a tradicione apostolorum tamquam instituta a Christo, licet habeantur non expressa in evangelio" (q. 13, 204ra). — „... cum illa verba diversimode tradantur in evangeliis, ideo illud accipiendum est ut verius, quod magis consonat ritui et tradicioni Ecclesie, que accepit ritum et tradicionem suam ab apostolis, qui inmediate a Christo habuerunt ..." (q. 15, 205ra).

[56] Z. B. q. 21: „Sed tenendum est cum S. Thoma" (208ra). — q. 22: „Et licet omnes conveniant, quod homo ex se non potest satisfacere pro tali offensa, tamen ad minus merito Christi passionis potest satisfacere, ut dicit S. Thomas" (208rb). — In q. 38 schließt er mit den Worten: „Hoc sit dictum probabiliter, licet multis aliis modis, salva responsione S. Thome, virtute divina possit hoc fieri" (216va). — Auch wird Thomas mehrfach gegen die Angriffe des Durandus verteidigt (vgl. z. B. q. 10, 15, 20, 23).

gemachten Einwürfe („ad hoc dicunt quidam") von den möglichen („ad hoc aliquis dicere posset") stets genau unterschieden werden. Es würde zu weit führen, hier alle Stellen anzuführen, an denen Durandus die Argumente seines Gegners berücksichtigt. Ein ausführliches Beispiel und verschiedene Hinweise mögen genügen.

Herveus,
evidentiae q. 3 (194va).

„Ad id, quod obicitur de qualitate corporali in angelo dicendum, quod dato, quod qualitas corporalis que dicitur corporalis a subiecto, sicut est album vel nigrum, non possit esse in angelo sicut in subiecto, tamen angelus potest denominari ab effectu corporali, sicut angelus dicitur esse in loco propter effectum motus localis, quem facit in re locata; et sic eciam illa virtus [sacramenti] potest dici spiritualis ab effectu, sicut dictum est."

Durandus,
IV *Sent.* (C) d. 1 q. 4 (329 A).

„Ad hoc dicunt quidam, quod licet res spirituales, ut angelus, non possint esse subiectum quantitatis vel albedinis vel alterius qualitatis corporalis, denominantur tamen a conditione corporali ratione effectus, quem faciunt in corpore. Dicimus enim angelum esse in loco racione effectus, quem facit circa corpus existens in loco, et similiter, ut dicunt, quamvis virtus, quae est in sacramento, non sit spiritualis per essentiam, nec ratione subiecti, potest tamen dici spiritualis ratione effectus, quem facit in anima..."

IV Sent. (C) d. 4 q. 1 bespricht er die Ansicht, daß der sakramentale Charakter dispositio ad gratiam sei. „Ad hoc dicunt quidam, quod duplex est dispositio..." (339 B). Der Einwand stammt aus q. 10 der *evidentiae* (201ra—b); Durandus gibt ihn fast wörtlich wieder. — IV Sent. (C) d. 11 q. 2: „Ad hoc autem quidam respondent, quod conversum manet in eo, in quod conversum est..." (362 A). Vgl. dazu *evidentiae* q. 17 (205va und 206ra). — Herveus sagt in q. 19, die Ansicht des Durandus, »quod tota quantitas Christi non est in tam parva hostia«, gehe hervor „ex falsa ymaginacione, ac si corpus Christi esset situaliter inclusum inter duas crustas" und betont, es gebe auch andere Gegenwartsweisen, „sicut causa in effectu" (207rb). Durandus antwortet (IV Sent. [C] d. 10 q. 2): „Ad quasdam autem dictarum rationum respondent aliqui dicentes, quod procedunt ex falsa imaginatione, vid. quod corpus Christi sit in sacramento situaliter et circumscriptive, quasi inclusum inter concavitates specierum" (f. 359 vor A). Dann gibt er die Ausführungen des Herveus ziemlich wörtlich wieder; in der Antwort wehrt er sich dagegen, jene falsche Vorstellung gehabt zu haben, und sagt, Herveus gehe einen sehr gefährlichen Weg, wenn er es für möglich erachte, daß Christus im Altarssakramente sei „sicut causa in effectu". Das hatte Herveus jedoch — wie sich aus q. 19 ergibt — nicht sagen wollen.

In q. 37 (216rb) bespricht Herveus die Ansicht des Durandus:

»potestas ordinis vel consecracionis [episcopi] non est maior simplicis sacerdotis«, und faßt sein Urteil dahin zusammen: „Ista autem asserere est erroneum et ponere in dubio est periculosum.“ Durandus antwortet: „Qui ergo reputat hoc erroneum vel periculosum, imputet hoc Hieronymo“, der die gleiche Ansicht gehabt habe [IV Sent. (C) d. 24 q. 5 (411 P)].

Aus den angeführten Stellen ergibt sich, daß Durandus die Gegenschrift des Herveus nicht nur gekannt, sondern eingehend berücksichtigt hat. Übrigens ist diese Tatsache eine Bestätigung für die Echtheit der Schrift; denn der doctor modernus hat wohl keinen andern Kritiker so sehr beachtet, wie gerade den Herveus. Freilich hat er sich im vierten Buche kaum von seinen Ansichten abbringen lassen. In den zwanziger Jahren war er wohl schon zu sehr mit seinen Anschauungen verwachsen, auch fehlte ihm als Bischof die Zeit, das vierte Buch so umzuarbeiten, wie er es mit den beiden ersten getan hatte.

V.

Die *evidentiae* unterscheiden sich auch dadurch von den frühern polemischen Schriften des Herveus, daß zwei zeitgenössische Theologen mit Namen genannt werden: Petrus de Palude und ein gewisser Henricus.

Wer dieser Henricus war, konnte ich nicht feststellen; ich füge die Stelle, an der er genannt wird, an, um eine Identifizierung zu ermöglichen. In q. 24 (u. veniale possit remitti sine mortali habenti utrumque) führt Herveus zuerst die bejahende Ansicht des Durandus nebst dessen Gründen an; er selbst verneint die Frage und antwortet dann auf die Gründe. Auf das zweite Argument des Durandus läßt er den Petrus de Palude[57] antworten; dann fährt er fort: „Henricus respondet sic: Ad primum potest dici, quod peccatum veniale non tollit graciam jam habitam, tamen cum actu committitur, impedit graciam habendam, quia impossibile est, quod peccans venialiter pro illo instanti acquirat graciam. Et sicut actus eius impedit graciam habendam, ita videtur, quod actualis remissio eius requirat graciam existentem“ (209vb). Dann folgt eine andere Lösung; ob die auch noch von Henricus ist, kann man nicht ersehen.

Das Verhältnis zu Petrus de Palude ist sehr interessant. Herveus kennt und benutzt dessen Kommentar, wie die eben erwähnte Frage zeigt. An andern Stellen verwertet er Ausführungen des Petrus, ohne ihn zu nennen[58]. In q. 4 lehnt er dessen Versuch,

[57] Vgl. Petrus de Palude, IV *Sent.* d. 16 q. 1 a. 1 concl. 3 ad 5 [Sed ad hoc dicendum — sine gratia simpliciter].

[58] Vgl. q. 4 (196r) mit Petrus de Palude, IV *Sent.* d. 2 q. 3. —

einen Gegensatz zwischen dem Sentenzenkommentar und der Summa des hl. Thomas auszugleichen [59], ab. In q. 18 (206rb) zeigt sich die bedeutend schärfere Stellung, die Herveus gegenüber Durandus einnimmt. Petrus de Palude beurteilt die Ansicht des Durandus über die Gegenwart Christi im hll. Sakramente mit den Worten: „Sed licet ista opinio sit multum subtilis et probabilis, tamen continet aliqua dubia." Herveus sagt (offenbar in bewußtem Gegensatz zu Petrus, dessen ersten Einwand gegen Durandus er unmittelbar darauf übernimmt): „Ista enim non solum videntur michi insufficiencia, sed quantum ad multum falsa" (206va).

VI.

Die bisherigen Untersuchungen geben nun auch die nötige Grundlage, um die *evidentiae* datieren zu können.

1. Sie sind zunächst jünger als die Schrift *de articulis pertinentibus ad primum librum sententiarum Durandi.* Denn hier sagt Herveus bei Besprechung von Art. 7: „Quod autem dicit quarto d. 15 a. 3, quod non contingit mereri aliquid apud Deum de condigno, dicetur ibi [60] tempore suo" [61]. Damals hatte er also noch nicht über IV Sent. des Durandus geschrieben [62].

2. Ein wichtiger Anhaltspunkt ist in der Abhängigkeit von dem sog. zweiten Irrtumsverzeichnis gegeben; da dies spätestens

q. 13 (204r) mit d. 7 q. 4 a. 3 concl. 2, — q. 18 (206v) mit d. 10 q. 1. — q. 23 (209ra) mit d. 15 q. 1 a. 5.

[59] „Juxta quod est advertendum, quod ex dictis, ut quidam notant [= Petrus de P., IV *Sent.* d. 2 q. 3: »Sed singularis opinio Thomae est in contrarium...«], oportet concordari, quod S. Thomas in quarto dicit sacramenta non attingere ad graciam, sed ad caracterem vel ornatum, et in ultima parte q. 62, quod attingunt, quia idem dictum [*Cod:* dubium] in quarto est verum de gracia gratum faciente et in ultima parte de gracia sacramentali. — Sed isti sic concordantes aut accipiunt graciam sacramentalem, ut superius accipitur in secundo modo, sc. pro caractere vel ornatu, et tunc non est dubium, quod [ad] talem graciam sacramenta attingunt [*Cod:* contingunt]; tamen nondum vidi, utrum faciat ad propositum, quia forsan beatus Thomas, quando dicit⟨ur⟩, quod sacramenta attingunt ad graciam, accipit graciam, prout distinguitur contra caracterem et ornatum. Si vero accipiunt graciam sacramentalem illo tercio modo, quo in isto articulo loquimur, cum secundum istum modum beatus Thomas dicat gracias sacramentales fluere a gracia gratum faciente, sicut virtutes, et supponere eam, et per consequens immediatius sacramentum respiciat graciam gratum facientem quam sacramentalem, videtur difficile, quomodo sacramenta, que non attingunt ad primam graciam, possint attingere ad secundam, quidquid sit ad presens de hoc" (197ra).

[60] Reims 502: pro tempore suo.

[61] Clm 14 383, 96vb; Reims 502, 119rb.

[62] Es ist bemerkenswert, daß Herveus in den *evidentiae* die Behandlung des Problems noch einmal verschiebt; vgl. J. Koch, *Die Verteidigung der Theologie des hl. Thomas von Aquin durch den Dominikanerorden gegenüber Durandus de S. Porciano,* in: *Xenia Thomistica* III 360.

1316/17 entstanden ist, können wir die *evidentiae* frühestens 1317 ansetzen. Allerdings gilt diese Datierung nur für die Reihe der Fragen, die wir oben als die dritte Schicht bezeichnet haben. Die Abhandlung über die Kausalität der Sakramente und die qq. 8, 9, 10, 14 liegen natürlich zeitlich früher.

Eine genauere Datierung dürfte einstweilen nicht möglich sein. Man könnte höchstens vermuten, daß die Schrift im Jahre 1317 entstanden ist, da Herveus im folgenden Jahre zum General des Dominikanerordens erwählt wurde. Aber vielleicht fand er doch noch während des Generalates Zeit, die *evidentiae* zu schreiben.

Es erübrigt sich hier, auf den sachlichen Inhalt der Schrift einzugehen, da er vor allem theologischer Natur ist. Herr Prof. v. Meurers (Trier) wird in einer demnächst erscheinenden Untersuchung über die Kausalität der Sakramente nach Herveus Natalis sich näher mit den *evidentiae* beschäftigen.

Wir stehen am Ende der Untersuchung der polemischen Schriften des Herveus gegen Durandus. Es ist eine stattliche Anzahl von großen und kleinen Abhandlungen, in denen der geistige Führer der damaligen Pariser Dominikanerschule die Theorien seines Ordensgenossen ablehnte; der Zeit nach erstrecken sie sich wenigstens über ein Jahrzehnt (1308—1318), dem Inhalt nach beschäftigen sie sich mit I—IV Sent. (A) des Durandus; dabei wird in der ersten Zeit das erste und zweite Buch besonders berücksichtigt, in den *evidentiae* das vierte, während das dritte in der Polemik mehr zurücktritt. Dem Charakter nach kann man wohl drei Gruppen unterscheiden: a) vor 1314: Wissenschaftliche Diskussionen; b) nach der 1314 erfolgten Zensurierung: Untersuchungen, ob die Theorien des doctor modernus kirchlich zulässig sind; c) nach Aufstellung des zweiten Verzeichnisses: Was sagt der hl. Thomas über die Lehren des doctor modernus? Die Tendenzen der Zeit spiegeln sich also deutlich in den verschiedenen Schriften wider. Und das ist schließlich der Lohn der mühsamen Untersuchungen, daß durch sie das akademische Paris des 14. Jahrhunderts wieder lebendig wird. Damit möge sich auch unser Leser trösten, wenn er die Geduld bei Lesung dieser Kleinarbeit verliert.

§ 7. Zur Chronologie der Schriften des Herveus Natalis.

Aus den bisherigen Untersuchungen über die Polemik des Herveus Natalis gegen Durandus sollen hier einige wichtige Folgerungen gezogen werden. Stellen wir zunächst die Daten zusammen, die wir gewonnen haben:

1307/8 U. in Deo sit relatio realis ad creaturam.
1308 Quolibet II.
1309 Quolibet III.
1310 Quolibet IV.
1314 Reprobationes excusationum Durandi.
1315 Correctiones super dicta Durandi in Quol. Aven. I.
1314/16 De articulis pertinentibus ad IV ll. sent. Durandi.
1317 (oder später) Evidentiae contra Durandum super IV^{um} sent.

Aus dieser Liste ergibt sich ohne weiteres, wie intensiv Herveus sich seit 1307 mit den Ansichten des doctor modernus befaßt hat. Daraus folgt zweierlei: 1. Finden sich weitere Schriften polemischer Art gegen Durandus, so sind sie sicher nach 1307 anzusetzen; und im einzelnen wird sich dann mit Hilfe der bisher gefundenen Daten ziemlich genau angeben lassen, wann sie geschrieben sind.

2. Bei Schriften, in denen sich keine Spur einer Berücksichtigung von Gedanken des Durandus findet, wo man sie — nach der Problemstellung usw. — erwarten müßte, kann man mit gutem Grunde annehmen, daß sie 1307 oder früher entstanden sind.

Ein vorzügliches Beispiel ist die *defensio doctrinae D. Thomae*[1]. Sie ist an den Ordensgeneral Aimericus[2] gerichtet, der von 1303—1312 den Orden leitete. „Die Datierung unseres Traktats", so sagt Krebs[3], „wird also auf 1303—1312, wahrscheinlich auf **1307—1312** eingeengt." Demgegenüber läßt sich m. E. ganz evident zeigen, daß die *defensio* **spätestens 1307,** wahrscheinlich jedoch früher entstanden ist. Denn nirgendwo werden die Argumente des Durandus berücksichtigt.

In Art. 6 (u. fides stet cum scientia) wird die Ansicht erwähnt, „quod fides et scientia stant simul et in eodem subiecto et de

[1] Vgl. E. Krebs, *Theologie und Wissenschaft nach der Lehre der Hochscholastik,* in: *Beiträge z. Gesch. d. Philos. des MA* XI, 3—4, Münster 1912. — Krebs schreibt Defensa; es muß — wie Pelzer festgestellt hat — defensio heißen. Außerdem müßte man schreiben doctrinae fratris Thomae (vgl. den Prolog S. 1 *); und endlich ist es fraglich, ob Herveus eine eigentliche Apologie des Aquinaten beabsichtigt hat. Er drückt sich in dem Prolog sehr vorsichtig aus. — Die Edition von E. Krebs leidet an dem Mangel, daß sie keine vollständige sein konnte. Er gibt bloß ein Exzerpt; und gerade da, wo die Gegner zu Worte kommen, bietet er meist einen sehr abgekürzten Text, so daß es schwer ist, festzustellen, wer gemeint ist. Bei dem Kritiker Herveus kommt es aber vor allem darauf an, zu wissen, wen er bekämpft.

[2] In Vat. lat. 817, 1ra steht „fratri A.". Krebs ergänzt mit Recht Aimericus.

[3] *A. a. O.* 1* Anm. 1.

eodem obiecto formali" (Krebs 19*); diese These verteidigt auch Durandus. Jedoch stammen die von Herveus angeführten Beweise keineswegs von ihm, sondern von einem andern Theologen. In einem Principium in Cod. Escurial. R II 4 wird dieselbe These bekämpft, und hier werden sowohl die Beweise des Durandus als auch die des von Herveus zitierten Anonymus angeführt[4]. Hätte Herveus die *defensio* 1308 (als die erste Redaktion des Durandus vorlag!) oder später geschrieben, so hätte er dessen Argumente für obige These natürlich berücksichtigt.

In Art. 9 (u. theologia dicat habitum differentem realiter ab habitu fidei) legt Herveus eine Ansicht dar, „quod est triplex theologia" (S. 46*). Sie berührt sich sehr nahe mit der von Durandus I Sent. (A, C) Prol. q. 1 verteidigten These, ist aber nicht mit ihr identisch. Vielmehr setzt sich Herveus mit ihr in einer besondern Quaestio auseinander, die Vat. lat. 817 gleichsam im Anhang zur *defensio* bringt[5]. Damit bezeugt Herveus selbst, daß in der Abhandlung Durandus nicht berücksichtigt ist.

In Art. 16—22 wird erörtert, sub qua ratione Gott Gegenstand der Theologie ist; auch hier vermißt man eine Auseinandersetzung mit der Idee des Durandus, daß Gott „sub ratione salvatoris" Gegenstand der Theologie (wenigstens eines Teiles) ist[6].

Aus all dem folgt m. E., daß die *defensio doctrinae fratris Thomae* geschrieben ist, bevor die erste Redaktion des Sentenzenkommentars des Durandus bekannt war, d. h. spätestens 1307. Da aber — wie Krebs selbst hervorhebt[7] — der Traktat sich sehr stark mit dem Sentenzenkommentar des Herveus berührt, so haben wir wahrscheinlich eine Arbeit des Bakkalars Herveus vor uns.

Ein zweites Beispiel ist der *tractatus de peccato originali,* den R. M. Martin in den *Xenia Thomistica auszugsweise* ediert hat[8]. Da es sich um quaestiones disputatae handelt[9], so können

[4] S. unten Kap. 7 § 2.

[5] S. oben S. 221 f.; vgl. Krebs 108* f.

[6] De Wulf behauptet in der neuen Auflage seiner *Histoire de la philosophie médiévale* (Louvain 1925) II 160, Herveus habe in der *defensio doctrinae D. Thomae* gegen Durandus polemisiert. Er scheint meine Ausführungen *Miscellanea Fr. Ehrle* I 298 über die im Anhange zur *defensio* stehende Frage, u. theologia dicat unum habitum tantum, mißverstanden zu haben.

[7] Vgl. E. Krebs, *a. a. O.* 3.

[8] P. Raymundus M. Martin O. P., *E primitiis scholae Divi Thomae Aquinatis. Magistri Hervaei de Nedellec O. P. tractatus de peccato originali,* in: *Xenia Thomistica* III 233—247. — Martin gibt leider keine Foliierung der edierten Texte; auch fehlt der kritische Apparat.

[9] Vgl. den Stamser Katalog; s. Anm. 11. — Martin spricht zwar immer wieder von „tractatus", gibt aber selbst zu, daß „methodum, qua communiter

sie natürlich nur in der Magisterzeit des Herveus entstanden sein. Der Zeitpunkt läßt sich aber viel genauer bestimmen, da die Polemik sich einzig und allein gegen Heinrich von Gent richtet[10]. Von den Ideen des Durandus findet sich noch keine Spur. Demnach müssen diese Quästionen im Jahre 1307 entstanden sein. Zu dieser Datierung stimmt ausgezeichnet das Zeugnis des Stamser Katalogs, der außer den Arbeiten des Bakkalars Herveus zwei Quolibeta des Magisters und die qq. disput. de verbo und de peccato originali kennt[11].

Hier erhebt sich natürlich das Problem, wie die Erbsündenlehre des Herveus sich entwickelt hat. Er hat sich zu ihr nacheinander geäußert in: 1. II Sent. d. 30; 2. Contra II^{um} Sent. Jacobi Metensis d. 30 (Le Mans 231, f. 169r—v)[12]; 3. Quaestiones disputatae [tractatus] de peccato originali (1307); 4. Quol. IV q. 14 (1310); 5. Reprobationes excusationum Durandi art. 3 (1314); 6. Correctiones super dicta Durandi in Quol. Aven. I (1315).

Das Problem, das hier nur bezüglich dieses einen Punktes aufgeworfen wird, gilt natürlich allgemein. Sobald die Chronologie der Schriften des Herveus festgestellt ist, wird man einen klarern Einblick in die Entwicklung dieses bedeutenden Mannes erhalten. Das „Gerüst" für diese Chronologie kann man wohl jetzt schon aufrichten. Nach früher gewonnenen Einsichten[13] hat Herveus etwa 1301/2 die Sentenzen gelesen. Zwischen 1301/2 und 1307 sind sicher entstanden 1. die polemischen Arbeiten gegen Heinrich von Gent[14] und 2. gegen Jakob von Metz. 1307—1309, d. h. als Herveus magister actu regens war, sind wohl die qq. disput. (de verbo, de peccato originali, de virtutibus, de beatitudine usw.) entstanden. 1307 beginnt die Polemik gegen Johannes Duns Scotus, 1308 gegen Durandus, 1310 gegen Petrus Aureoli.

---

in »Determinatione« disputatae quaestionis utebantur magistri, secutus est Hervaeus" (239).

[10] Vgl. Martin, *a. a. O.* 238, 243 f.

[11] „fr. Erveus natione Brito magister in theologia scripsit lecturam super sentencias. Item duo quodlibet. Item contra Hinricum de Gandavo, ubi impugnat Thomam. Item de verbo. Item questiones de peccato originali." *Archiv f. Lit.- und Kirchengeschichte* II 228.

[12] An anderer Stelle werde ich nachweisen, daß Herveus auch diese Arbeit als Bakkalar verfaßt hat. Hier nur soviel, daß die Ausführungen gegen Jakob von Metz sehr stark an den Sentenzenkommentar wie an die *qq. disput. de peccato originali* anklingen.

[13] S. oben S. 62 f.

[14] Vgl. Cod. Vat. lat. 859, 22r und 40r. Zitiert von A. Landgraf, *Johannes von Lichtenberg und seine Quaestiones disputatae,* in: *Z. f. kath. Theol.* 46 (1922) 525 Anm. 1 und 2.

Drittes Kapitel.

Die Schriften des Petrus de Palude und Jacobus de Lausanna.

§ 1. Die Schriften des Petrus de Palude gegen Durandus de S. Porciano.

Petrus de Palude ist uns in diesen Blättern schon häufig begegnet. Er war Mitglied der Kommission von 1314[1]; zusammen mit Johannes von Neapel stellte er die beiden Irrtumsverzeichnisse zusammen[2]. Sein Sentenzenwerk führte uns vor allem auf die Spuren der ersten Redaktion des Kommentars von Durandus[3]. Außerdem haben wir bereits auf zwei kleinere, gegen den doctor modernus gerichtete Quästionen des Paludanus hingewiesen[4]. Hier wollen wir ihn noch etwas näher nach der methodischen und sachlichen Seite kennen lernen.

I. Der Sentenzenkommentar[5].

Bereits früher ist auf die besondere Arbeitsmethode des Petrus hingewiesen worden[6]. Er beabsichtigt vor allem, durch seinen umfangreichen Kommentar die von Durandus in A vorgetragenen Lehren zurückzuweisen. Meist führt er sie ganz wörtlich an und widerlegt dann die Argumente seines Gegners der Reihe nach. Diese Methode bedingt eine fast sklavische Abhängigkeit gegenüber dem Werke des Gegners. Freilich hat sie — wie sich früher zeigte — für uns den unschätzbaren Vorteil, daß in dem Kommentar des Petrus derjenige des

[1] S. oben S. 62. [2] S. oben S. 18 f. und S. 200 f.; 203 f.
[3] S. oben S. 22 ff. [4] S. 33 n. 18 und S. 45 f.
[5] Das dritte Buch wurde 1517 (Explicit vom 16. Sept.) in Paris auf Kosten von Claude Chevallon gedruckt. — Das vierte Buch 1517/18 (Explicit vom 23. Jan. 1518) auf Kosten der Universitätsbuchhändler Jehan Petit, Franc. Regnault und Claude Chevallon. — Die ersten beiden Bücher existieren handschriftlich in der Mazarine: Nr. 898 (1389). Petrus de Palude, *Comment. in Sententias.* „Circa primum sententiarum queruntur quinque. [Primo:] U. theologia sit speculativa ..." Die Hs (748 Seiten, 433 × 291 mm) entstammt dem 17. oder 18. Jahrhundert. — Nr. 899 (336). Petrus de Palude, *Super secundum Sententiarum.* „Circa primam distinctionem secundi sententiarum queruntur quinque. Primo: U. aliqua creatura potuerit esse ab eterno." Die Hs (291 Bl., 400 × 290 mm) ist 1472 geschrieben. Vgl. A. Molinier, *Catalogue des mss de la Bibl. Mazarine,* Paris 1885, I 421. — Eine sehr schöne Hs des zweiten Buches ist Vat. lat. 1073; sie wurde oben S. 22 f. beschrieben. — Früher war ein vollständiges Exemplar des Kommentars im Wiener Dominikanerkloster: I 29—32. Vgl. Th. Gottlieb, *Mittelalterl. Bibliothekskataloge Österreichs* I *(Niederösterreich),* Wien 1915, 355.
[6] S. 24 ff.

Durandus fast ganz zitiert wird; und da II Sent. (A) des doctor modernus bisher handschriftlich noch nicht wiederaufgefunden ist, so bietet das zweite und dritte Buch des Petrus einen guten Ersatz.

Petrus sucht diese Abhängigkeit von der lectura seines Gegners zu verschleiern. Er ändert hier und da den Wortlaut einer Fragestellung, die Disposition einer Quaestio, oder er fügt Bemerkungen ein, die sich in der Vorlage nicht finden. Das soll an dem Beispiele von II Sent. d. 3 q. 6—8 gezeigt werden. Ich wähle dieses Beispiel, weil es Gelegenheit bietet, II Sent. (A) d. 3 q. 5 des Durandus zu rekonstruieren. Diese Frage ist für die ursprünglichen psychologischen Ansichten des doctor modernus außerordentlich wichtig. Daher haben wir ein besonderes Interesse daran, zu wissen, welchen Inhalt sie hat. Nun bietet Petrus nicht nur (wie Durandellus) den Inhalt, sondern fast den genauen Wortlaut der Quaestio, nur entstellt er ihren ersten, wichtigsten Artikel durch eine falsche Disposition.

Wie sich aus den beiden Irrtumsverzeichnissen[7] und den *evidentiae* des Durandellus[8] ergibt, behandelt Durandus in II Sent. (A) d. 3 q. 5 die Erkenntnisweise der Menschen und der Engel. Da die ganze dritte Distinktion den Engeln gewidmet ist, so ist es sehr wahrscheinlich, daß die q. 5 lautete: U. angeli cognoscant res per suam essentiam vel per species[9]. Die Erkenntnisweise der menschlichen Seele wird zuerst behandelt, um den rechten Boden für die Beantwortung der Hauptfrage zu haben[10]. Daraus kann man weiter folgern, daß q. 5 zwei Artikel hatte: Art. I: Quomodo intelligat anima nostra. Art. II: U. angeli cognoscant res per suam essentiam vel per species. Die ganze Frage ist sehr umfangreich: Petrus und Durandellus zerlegen sie in mehrere[11].

[7] Vgl. *Tab.* I art. 18: „D. 3ª a. 5º in suo veteri dicit . . .“; 19: „Ibidem . . .“; 20: „Ibidem . . .“ Ebenso *Tab.* II art. 58—60.

[8] „Quartus articulus [d. 3ae] est contra illud, quod dicit S. Thomas prima parte q. 85 a. 2º, sc. quod similitudo rei, quam speciem dicimus, est principium intelligendi . . . Hanc conclusionem improbat Durandus eadem dist. art. quinto tripliciter . . .“ Durandellus, *evidentiae* II *Sent.* d. 3 a. 4 (Basel B IV 6, 38rb). Ebenso wird in den folgenden vier Artikeln jedesmal „eadem dist. art. quinto“ zitiert.

[9] Das muß die Hauptfrage sein, weil sie bei Petrus de Palude, Durandellus und in den Irrtumsverzeichnissen an letzter Stelle behandelt wird.

[10] Ebenso geht Durandus in II *Sent.* (C) d. 3 q. 6 vor.

[11] Ich stelle die Fragen des Petrus und Durandellus einander gegenüber, um den Unterschied darzutun.

Petrus de Palude, II *Sent.* d. 3.	Durandellus, II *Sent.* d. 3.
Sexta q. est, u. species intelligibilis	(4) U. similitudo rei, quam speciem

Mit Hilfe der Zitate des Durandellus läßt sich nun leicht zeigen, daß der gesamte Text von II Sent. (A) d. 3 q. 5 des Durandus bei Petrus angeführt wird. Nur hat er bestimmte Einleitungs- und Übergangsformeln geändert und eine irreführende Disposition eingefügt.

Um lange Auseinandersetzungen zu vermeiden, stelle ich den Aufbau der drei Fragen bei Petrus und denjenigen der rekonstruierten Frage des Durandus einander gegenüber:

Petrus de Palude, II Sent. d. 3 q. 6—8.	Durandus, II Sent. (A) d. 3 q. 5.
	[Utrum angeli cognoscant res per suam essentiam vel per species[12].]
	Videtur, quod per species . . . *(zwei Gründe)*
	In contrarium est... *(Die* species *kommt weder als* »ratio cognoscendi« *noch als* »medium cognitum« *in Betracht.)*[13]
[q. 6] Tercio queritur, utrum species intelligibilis humana differat ab actu intelligendi (Vc 18va).	Responsio: [Art. I: Quomodo intelligat anima nostra.]
Videtur, quod non... *(ein Grund)*	
Contra... *(ein Grund)*	
Responsio: Dicendum, quod species intelligibilis anime coniuncte inpressa a fantasmate differt re ab actu intelligendi et principiat ipsum et elicit. Quod probatur per duas raciones preter illas, que ad-	[Opinio prima[14]] [Dicunt quidam], quod species intelligibilis anime coniuncte inpressa a fantasmate differt re ab actu intelligendi et principiat ipsum et elicit. Quod probatur per duas raciones...
humana differat realiter ab actu intelligendi (Vc 18va).	dicimus, sit principium intelligendi (Basel B IV 6, 38rb; Breslau B 1604, 220vb).
	(5) U. intelligere sit quoddam pati ab obiecto (39ra; 221va).
Septima q. est, u. actus immanens potencie vitalis differat ab ea re absoluta (20rb).	(6) U. intelligere differat realiter a potencia intellectiva (40rb; 222rb).
	(7) U. intelligere sit per se ab obiecto (41ra; 222va).
Octava q. est, u. angeli cognoscant naturaliter per essenciam (21vb).	(8) U. angelus intelligat per essenciam suam (41vb; 223ra).

[12] Ich wähle die Formulierung von C; vgl. II *Sent.* (C) d. 3 q. 6.

[13] Petrus de Palude bringt diese Argumente pro et contra erst in q. 8; vgl. Vc 21vb (Z. 32—35).

[14] Petrus und Durandellus (II *Sent.* d. 3 a. 4) meinen, die erste Ansicht sei die des hl. Thomas; die Formulierung der These wie die Beweise sind aber augenscheinlich nicht von dem Aquinaten. Durandus hat sie wohl einem Thomisten seiner Zeit entnommen.

dentur solvendo raciones in oppositum . . .[15]

Sed contra istam conclusionem sunt quattuor [*lies:* tres] raciones principales, multas alias includentes[16].

Prima est, quia quandocumque . . .

Istud autem est inconveniens propter multa . . .

Secunda racio (!)[17] est, quia, ut volunt aliqui, intelligere et sentire . . . *(s. rechts).*

Tercio probatur sive arguitur contra principalem conclusionem, quia, ut dicunt alii, non videtur istud bene dictum propter multa. Primo quia . . . effective ab obiecto *(s. rechts).*

Sed contra istam conclusionem sunt [tres] raciones principales, multas alias includentes[16].

Prima est, quia quandocumque . . .

Istud autem . . . *(s. links).*

[Opinio secunda] [Alii dicunt, quod] intelligere et sentire per hoc solum fiunt in nobis, quod obiectum movet potenciam, non causando in ea aliquam speciem, que sit obiecti representativa vel actus elicitiva, sed immediate causando ipsum sentire vel intelligere . . . *(doppelter Beweis).*

[Istud non videtur] bene dictum propter multa[18]. Primo, quia . . . *(im ganzen sieben Argumente)* . . . *(letzte Worte:)* Ex hiis patet, quod intelligere et sentire non sunt in nobis effective ab obiecto.

---

[15] Die Worte „preter illas . . . oppositum" sind selbstverständlich ein Zusatz des Petrus.

[16] Bei Durandus bezieht sich dieser Satz ausschließlich auf die Kritik der ersten Ansicht; sie enthält tatsächlich drei Hauptbeweise; vgl. Durandellus, *Evidentiae* II *Sent.* d. 3 a. 4: „Hanc conclusionem improbat Durandus eadem d. a. 5° tripliciter . . ." (Basel B IV 6, 38rb). Der erste Beweis ist eine „deductio ad inconveniens"; die inconvenientia wird mit zwei Gründen dargelegt. Petrus hat nun den Satz entweder mißverstanden oder seinen Sinn absichtlich geändert; denn nach seiner Disposition sind die „tres [quattuor ist wohl ein Schreibfehler des Vc] rationes principales" gegen die erste Ansicht 1. die Kritik der opinio I; 2. die opinio II; und 3. die Kritik von opinio II. — Daraus ergibt sich weiter, daß er den Aufbau der Kritik von opinio I mißverstanden hat; den ersten Beweis des Durandus (die „deductio ad inconveniens") betrachtet er als ratio principalis und alles andere (also auch den zweiten und dritten selbständigen Beweis) als Argumente für die inconvenientia. Durandellus sieht hier richtig; vgl. *a. a. O.* 38rb.

[17] Am Rande von Vc (18vb) G = Gottfried von Fontaines. Vgl. dessen *Quodl.* I q. 9 [Ed. M. de Wulf et A. Pelzer, *Les Philosophes Belges* II 23] und *Quodl.* VI q. 6 [*a. a. O.* III 135]. Diese Ansicht wird auch von Jakob von Metz erwähnt; vgl. II *Sent.* d. 17 q. 1 (Clm 3749, 70r; Vat. Burgh. 122, 61r).

[18] Kritik des Durandus. — In Vc steht irrtümlich zweimal „tercio"; daher erscheinen hier nur sechs Argumente. — Obwohl die These des Gottfried von Fontaines gegen Thomas gerichtet ist, meint auch Durandellus, die Kritik des Durandus richte sich gegen den Aquinaten; vgl. *evidentiae*, II *Sent.* d. 3 a. 5.

Mit den Worten: „Sed respondendo ad ista dicendum ad primum ..." *setzt die Kritik des* Petrus de Palude *ein*[19].

[q. 7] Quarto queritur, utrum actus immanens potencie vitalis differat ab ea re absoluta (Vc 20rb).

Et videtur, quod non . . . *(ein Grund)*

Contra, quia . . . *(ein Grund)*

Respondeo dicendum, quod cognoscere et appetere cognitum differunt re absoluta a potencia cognitiva et appetitiva creata, et quod sunt ab obiecto immediate vel mediante specie, ubi cadit [f. 20va] species media, et quod actus isti dicunt rem absolutam potencie superadditam, et non solum relacionem. Probatur multipliciter ...

Sed quidam tenent oppositum, dicentes, quod sentire et intelligere ... *(s. rechts).*

[Opinio tertia, i. e. Durandi[20]] [Dicendum est ergo aliter, sc.[21]] quod sentire et intelligere non dicunt aliquid reale additum super sensum et intellectum, faciens cum eis realem composicionem; et ulterius, quod tales actus sunt in nobis per se a dante sensum et intellectum, quod est creans vel generans, ab obiecto autem sicut a causa sine qua non ...

Mit den Worten: „Ad omnia igitur ista per ordinem respondeo" *setzt wiederum die Kritik des* Petrus *ein*[22].

[q. 8] Quinto queritur de cognicione angelorum proprie, sc. utrum cognoscant omnia, que cognoscunt, per essenciam suam vel per species vel per rerum presenciam (Vc 21vb).

Et videtur, quod per species ...[23]

In contrarium arguitur ...

Responsio. Circa questionem istam primo ponetur una opinio probabilis et subtilis, et arguetur

[19] Vc 19rb (Z. 28 v. oben; am Rande: .p.).

[20] Daß dies die eigene Meinung des Durandus ist, ergibt sich a) aus dem .d. am Rande von Vc 20va; b) aus Durandellus, *Evidentiae* II *Sent.* d. 3 a. 6 und 7; c) aus Herveus, *Quodl.* III q. 8; vgl. oben S. 145 ff.; d) aus den beiden Irrtumsverzeichnissen: *Tab.* I art. 18, 19; *Tab.* II a. 58.

[21] Mit dieser Formel leitet Durandus sehr oft seine eigene Ansicht ein.

[22] Vc 21ra—vb. [23] Vgl. oben Anm. 13.

contra eam et solventur aliqua, que sunt pro ea. Secundo ponetur opinio communis et arguetur contra eam et solvetur.

De cognicione igitur angelorum est una opinio talis. Dicunt enim quidam, quod angelus... *(s. rechts). Nach den letzten Worten* „sicut in corporibus" *fügt* Petrus *hinzu:* Hec sunt verba istorum.

Ad primum argumentum principale respondent, quod ad hoc...

Ad secundum dicunt... per suam essenciam.

Mit den Worten: „In ista opinione sunt multa dubia..." *setzt die Kritik des* Petrus *ein. Dann legt er die Ansicht des* hl. Thomas *dar, bringt aber gegen sie nochmals Argumente des* Durandus[25].

[Art. II] [Nunc videndum est, quomodo intelligat angelus. Circa quod advertendum est,] quod angelus intelligit se et alia a se... sicut in corporibus[24].

Ad primum argumentum principale [respondendum], quod ad hoc...

Ad secundum [dicendum] . . . per suam essenciam.

Diese Gegenüberstellung erweist vor allem, wie sehr Petrus von seinem Gegner abhängt. Auch bei einem solchen Problem, wo er den Standpunkt des Durandus völlig ablehnt, macht er sich doch nicht von dessen Text frei. Dabei verdunkelt er aber vor allem den klaren Aufbau des ersten Artikels. Durandus erschöpft die möglichen Ansichten: Objekt, Spezies und Intellekt sind die drei causae des geistigen Erkenntnisaktes. Welches ist die causa principalis? Nach der ersten Ansicht die Spezies, nach der zweiten das Objekt, nach der dritten der Intellekt. Diese übersichtliche Anordnung geht bei Petrus, wie wir sahen, verloren.

Petrus ist als Kritiker dadurch gekennzeichnet, daß er den Argumenten seines Gegners Schritt für Schritt nachgeht. Eins nach dem andern wird ‚erledigt'. Nur ganz selten macht er den Versuch, den eigentlichen Quellpunkt einer Ansicht des Durandus zu erfassen und sie von dort aus zu beurteilen. Gerade in dieser Hinsicht ist ein Vergleich zwischen II Sent. d. 3 q. 6 und 7 des Petrus de Palude mit Quol. III q. 8 des Herveus und den *Evidentiae* (II Sent. d. 3 a. 5—7) des Durandellus sehr belehrend. Diese drei Kritiker des Durandus stimmen untereinander in den psychologischen Ansichten fast ganz überein; aber die Art und Weise, wie sie den Gegner kritisieren, ist bei allen drei verschieden. Herveus steht wohl am meisten über

[24] Vc 21vb—22rb.

[25] Es läßt sich nicht genau feststellen, wohin diese Argumente des Durandus gegen Thomas gehören. Wahrscheinlich bildeten sie den Abschluß der Polemik gegen die Speziestheorie, standen also vor den positiven Ausführungen des Durandus. Vgl. Durandellus, *Evidentiae* II *Sent.* d. 3 a. 8.

dem Stoff und sucht vor allem die innern Widersprüche in der Theorie des Durandus aufzudecken; Durandellus hält sich an die Prinzipien des hl. Thomas und zeigt, wie Durandus mit ihnen immer wieder in Konflikt gerät. Petrus geht vorsichtiger, man möchte fast sagen, tastender vor; er gibt der Hochachtung vor dem Gegner dadurch Ausdruck, daß er dessen Ansicht auch da als „subtilis et probabilis" bezeichnet, wo er sie nicht teilt[26]. Seine Kritik leitet er öfters mit der charakteristischen Formel ein: „Circa istam opinionem sunt multa dubia"[27]; und in der Tat geht er so vor, daß er zu zeigen sucht, was an den Beweisen seines Gegners haltbar ist, was nicht. Man vermißt aber eine eigentliche immanente Kritik. Petrus sucht die Lösung der Schwierigkeiten zu oft auf dem Wege begrifflicher Unterscheidungen.

Im vierten Buche hat er sich mehr aus der Abhängigkeit von Durandus befreit: die praktischen Fragen dieses Buches scheinen mehr seinen Neigungen und Anlagen entsprochen zu haben als die Theorie der ersten Bücher[28].

II.

Es sei nur kurz auf zwei Einzelfragen hingewiesen, in denen Durandus von Petrus de Palude kritisiert wird.

1) **Cod. Ampl. F. 369** enthält an sechster Stel e (77rb - 80rb) die Frage: *Utrum in divinis sit aliqua processio per intellectum agentem.* Quod sic ... [77va] ... Contra ...

[26] Vgl. abgesehen von der bereits erwähnten Stelle II *Sent.* d. 3 q. 11 (Vc 26vb).

[27] Vgl. *a. a. O.* 27rb. — Vgl. dazu oben S. 267.

[28] Antoninus Florentinus, der selbst in erster Linie praktischer Theologe war, fällt ein treffendes Urteil über Petrus de Palude. „Fr. Petrus de Palude, Gallicus, eximius magister in theologia et multum peritus in iure, scripsit super libros sententiarum, et copiose ex sententiis modernorum multa recolligens, declarator et defensor doctrine b. Thome. Credo quantum ad quartum librum super sententias nullum scriptum reperiri, quod ita descendat ad practicam casuum et ita particularizet materias et multipliciter sicut id." *Summa historialis,* Tit. 23 c. XI § 2. Bemerkenswert ist, daß IV *Sent.* des Petrus de Palude in der zeitgenössischen Literatur gern benutzt wird. Vgl. Herveus, *evidentiae contra Durandum super quartum sententiarum* q. 4, 18, 24. S. oben S. 266. — Bernardus Lombardi, IV *Sent.* l. 3 q. 1 (Clm 13501, 49v—50r). — Die kompilatorische Methode des Petrus haben wir nur mit Rücksicht auf Durandus beleuchtet; Petrus benutzt außer ihm besonders Herveus (vgl. oben S. 64 Anm. 20), Aegidius von Rom, Heinrich von Gent, Richardus de Mediavilla. Es wäre vielleicht für die Forschung recht wertvoll, die umfangreichen Inhaltsverzeichnisse zu I und II *Sent.* zu veröffentlichen, da in ihnen viele der benutzten Autoren genannt werden.

Responsio: [duo sunt declaranda: primum, utrum in Deo sit ponere racionem agentem et per consequens processionem per eam; secundum, utrum in anima racionali, quia de angelis patebit in secundo. Quantum ad primum certitudinaliter tenendum est:] [29] in Deo intellectus agens non habet locum...

[Ad secundum articulum ostendetur primo, quod necesse est in anima racionali ponere intellectum agentem; 2° an hec necessitas sumatur ex parte fantasmatis; 3° an ex parte ipsius intellectus possibilis.]

Die Frage ist eine ausführliche Kritik der vorhergehenden Quaestio des Durandus: *Utrum sit ponere intellectum agentem.* Wie Pelster bereits angenommen hat, ist Petrus de Palude der Verfasser. Das ergibt sich einerseits aus den Randbemerkungen [30], anderseits aus der Methode, die in der Quaestio angewandt wird. Wegen der Bemerkung: „quia de angelis patebit in secundo" liegt es nahe anzunehmen, daß die Frage des Petrus aus dem ersten Buche seines Sentenzenkommentars stammt.

(2) **Clm 26309** enthält unter den 18 theologischen Fragen, die die Bl. 207ra—230va füllen, an letzter Stelle die Quaestio: *U. primus motor sit infinitus in vigore.* Am Rande ist zu lesen: „ex pe[tro] de pal[ude]." F. 230va liest man am Rande: „ve[rba] le[guntur] in primo scripto Du[randi]." Leider ist die Tinte so verblaßt, daß die ganze Frage nur sehr schwer lesbar ist. Ob die Quaestio aus dem Kommentar des Petrus oder einem Quolibet entstammt, konnte ich nicht feststellen.

III.

Ein Quolibet des Petrus de Palude ist in **Cod. Tolos. 744** (I 96) [f. 75r—118v] enthalten. Seine Quästionen werden in der Notiz über Petrus de Palude in der *Histoire littéraire de la France* veröffentlicht werden. Es ist von vornherein anzunehmen, daß Petrus sich auch in dem Quolibet mit Durandus auseinandersetzt.

§ 2. Jacobus de Lausanna.

Jakob von Lausanne steht sachlich wohl dem Petrus de Palude am nächsten. Letzterer las 1309/10 die Sentenzen, 1310/11 Johannes von Neapel, 1311/12 Thedericus Saxo, 1312/13 Johannes

[29] Alles, was hier in [ ] gesetzt ist, steht in der Hs am Rande.

[30] Vgl. besonders f. 78vb, wo dreimal am Rande (neben Antworten auf Einwände des Durandus) pe[trus] steht.

de Prato [1], 1313/14 Guillelmus de Lauduno [2], 1314/15 Jacobus de Lausanna [3].

Er wurde 1311 (Neapel) bestimmt „pro biblia legenda“ [4]; 1314 erscheint er noch in der Vorrede des Irrtumsverzeichnisses als „bachallarius biblie“ [5], wurde jedoch von dem Londoner Generalkapitel beauftragt, in dem Schuljahr 1314/15 die Sentenzen in St. Jacques zu lesen [6], nachdem er bereits auf dem Generalkapitel von Metz dazu ausersehen worden war [7]. 1317 wurde er Magister [8].

Von den Werken dieses Dominikaners interessieren uns hier zwei: 1. die *sententia sententiae Petri Lombardi*; 2. der Sentenzenkommentar. Beide sind in Wiener Hss erhalten.

I.

Cod. Pal. Vindobon. 4593 [chart., saec. XV, 184 ff.] enthält (f. 1r—74v) ersteres Werk. Es ist eine kurze Erklärung der Sentenzen des Petrus Lombardus [9].

Cupientes etc. Libro primo suo magister premittit prohemium et dividit in quattuor partes, in quarum prima ponitur excusatio auctoris; in secunda reprehensio (?) doctoris (?): *quamvis non ambigemus*; in tertia commendatio operis: *horum igitur Deo odibilem*; in quarta excitatio (?) auditoris: *Non igitur debet...*

Cupientes aliquid etc. In speciali sic procedit magister; et ut reddat auditorem benevolum, primo ponit unam causam ipsum moventem ad compilationem huius operis, que est desiderium proficiendi... [18r]... In fine vero epilogat et imponit finem hic p r i m o libro etc.

Creationem rerum etc. Liber sententiarum, ut dictum est in principio, in quattuor libros sive particulas dividitur, sicut fluvius paradisius (?) in quattuor capita (Gen. 2) etc. ut supra. Huius ergo s e c u n d i libri materia sunt opera creationis. Et primo agit de creatione universi secundum se...

Creationem rerum etc. In speciali sic procedit magister et proponit primo, quod ex auctoritate Gen., que dicit: In principio creavit... [35v] ...que ad Verbi incarnati misterium pertinent; et terminatur sententia s e c u n d i libri etc.

---

[1] S. oben S. 63.

[2] B. M. R e i c h e r t, *Acta Cap. Gen. O. P.* II 69.

[3] Ich fand die Formen Lausana, Lausanna, Lauzana, Losanna.

[4] „Item providemus eidem studio [sc. Parisiensi] pro biblia legenda de fr. Jacobo de Lausana.“ *Acta Cap. Gen.* II 55.

[5] S. oben S. 17.

[6] „Assignamus ad legendum sentencias Parisius i s t o a n n o fr. Jacobum de Lausana.“ *Acta Cap. Gen.* II 75.

[7] „Item providemus, quantum nostra interest, de fratre Jacobo de Lausana, quod legat sentencias Parisius anno sequenti.“ *A. a. O.* 69.

[8] D e n i f l e - C h a t e l a i n, *Chart. Univ. Par.* II 206 f. (Nr. 748). — Über das Leben des Jakob von Lausanne vgl. den Artikel von B. H a u r é a u in *Histoire littéraire de la France* XXXIII (1906) 459—461.

[9] Vgl. *Histoire littéraire de la France* XXXIII (1906) 462.

(F. 36 ist leer; f. 37r): *Cum venit ergo plenitudo* etc. In hoc tertio libro agitur de effectu humane restaurationis... In speciali sic procedit magister, et proponit primo ex auctoritate Apostoli, quod Pater misit Filium in tempore plenitudinis, quod est tempus gracie... [55v] ...ad doctrinam signorum sacramentalium, que consequenter traditur in quarto libro et tercio libro (!)[10].

(56r) *Samaritanus.* In quarto libro agitur de Deo, inquantum bonitas relucet in effectu humane sanctificationis . . . In speciali sic procedit magister et proponit primo sub parabola Samaritani, quod salvator humani generis... [74v] ...ea, que sunt de fine mundi in quarto libro, via duce, i. e. Christo etc.

Explicit sententia sententie edita a fratre Jacobo de Losanna, quondam provinciali Francie. Deo gracias.

Wie diese Übersicht zeigt, wird der Gedankengang des Magister sententiarum „in generali" und „in speciali" dargelegt, ohne daß Jakob selbst Stellung nähme. Wir besitzen eine ganz ähnliche Arbeit von der Hand des Durandus; sie ist gesondert in manchen Hss überliefert[11], in Verbindung mit seinem Kommentar erscheint sie erst bei der dritten Redaktion. Die wörtlichen Übereinstimmungen zwischen beiden Arbeiten sind so zahlreich, daß entweder eine von der andern oder beide von einer dritten abhängig sind. Letzteres dürfte am wahrscheinlichsten sein, da diese Methode, den Lombarden zu paraphrasieren, damals bereits lange in Übung war.

Der Titel des Werkes lautet nicht „Summa sententiarum Petri Lombardi", wie die Verfasser des Wiener Katalogs meinten[12], sondern *sententia sententiae [Petri Lombardi],* wie aus dem Explicit hervorgeht; auch in dem Kommentar des Durandus wird diese Paraphrase als *sententia litterae magistri* bezeichnet. Es soll die Ansicht des Lombarden aus seinem Text durch Aufzeigung des Gedankenganges dargelegt werden. Diese Werke haben also eine didaktische, keine wissenschaftliche Bedeutung.

II.

Wichtiger ist der Sentenzenkommentar des Jakob von Lausanne.

Dieses Werk ist wenigstens zum Teil erhalten in **Cod. Pal. Vindobon. 1542** (membr., saec. XIV, ff. II + 89 + I, 278 × 205 mm).

Am obern Rande von f. 1r steht: „Questiones Jacobi de Losanna deter[minate] super sentencias. pro duobus florenis." Die Schrift beginnt (1ra): „Circa principium primi libri. Queritur primo, utrum sacra theologia sit scientia. Arguitur primo quod non, quia omnis scientia est ex

[10] Das dritte Buch ist von späterer Hand glossiert worden.

[11] S. oben S. 7, 8, 11, 12.

[12] *Tabulae Codicum manu scriptorum ... in Bibl. Pal. Vindobon. asservatorum* III 324.

principiis per se notis (primo poster.); theologia non est huiusmodi...[13] F. 56va (letzte Frage des ersten Buches): „Queritur, utrum Deus possit precipere malum homicidii...[58ra]...Et sic posset dici, quod non fuit dispensatum in preceptis istis etc."

Darunter in anderer Schrift: „Tituli questionum super tertium sent. secundum fratrem Jacob[um][14] de Lauzana ord. fr. pred. Utrum incarnatio sit possibilis" usw. F. 58va: „Expliciunt tituli tertii libri et incipiunt quarti sent. eiusdem. Utrum sacramenta nove legis sint cause gracie per virtutem assistentem." Das Verzeichnis geht nur bis d. 37. F. 59r (abgesehen von 9 Zeilen) und 59v sind leer.

F. 60ra: „Circa primam distinctionem secundi libri queritur primo, utrum motus (!) potuit esse ab eterno; videtur, quod non, quia annichilatio opponitur terminationi (!)[15]..." F. 89rb (letzte Frage des zweiten Buches): „Queritur, utrum religiosus teneatur, in omnibus prelato suo obedire." F. 89va (letzte Worte) „...quod est obligatus exercitui, debet obedire duci summo exercitus, cui et ille obedire tenetur in hijs, que ad exercitum pertinent." Am Rande: „Explicit super secundum." F. 89vb: „Incipit tabula super secundum sent. magistri Jacobi de Losanna ord. pred." Jedoch fehlt diese Tabula[16].

Leider ist das erste Buch nicht vollständig erhalten. Es fehlen (nach der alten Foliierung) die Blätter 35—40 und 66. Letzteres Blatt (vor II Sent.) war wohl leer; der Verlust der andern Blätter ist um so mehr zu bedauern, da sie I Sent. d. 26 (zum Teil) und d. 27—30 enthalten haben, also unter anderm die wichtigsten Fragen über das Verbum (d. 27) und die Relationen der Geschöpfe zu Gott (d. 30).

Interessant sind die zahlreichen Randbemerkungen einer zweiten Hand[17], in denen die Vertreter der einzelnen Ansichten angegeben werden. Am häufigsten findet sich du[randus] und ja[cobus]; daneben pe[trus], bernar[dus], her[veus], jo-{hannes] pari[siensis][18], Godfredus, henr[icus], opinio scoti, opinio sancti tho[me]. Im Texte findet sich kaum ein Name; höchstens d [= Durandus][19] und „et est racio thome" (14va).

Der Kommentar des Jakob von Lausanne ist im wesentlichen aus zwei andern Lekturen kompiliert, aus der prima lectura des Durandus und aus dem großen Kommentar

[13] Échard gibt als Initium an: „Utrum theologia sit scientia; arguitur, quod non, quia scientia est de universalibus." So beginnt jedoch nicht der Kommentar des Jakob von Lausanne, sondern des Jakob von Metz; vgl. Clm 14383, 40ra; 3749, 1ra; Vat. Burgh. 122, 1ra.

[14] Zuerst stand da: Jacobi; i wurde in der bekannten Weise getilgt, die Endung -um aber nicht angefügt.

[15] *Lies:* creationi.

[16] Die Hs wurde bereits von M. Grabmann benutzt. Vgl. *Die echten Schriften des hl. Thomas von Aquin* [Beiträge XXII, Heft 1—2] Münster 1920, S. 64 f.

[17] Auch der Text ist von mehreren Kopisten geschrieben worden.

[18] Vgl. M. Grabmann, *Studien zu Jean Quidort [Sitzungsberichte der Bayer. Akad. d. Wiss., philos.-philolog. u. histor. Kl., Jahrgang 1922]* 34 f.

[19] Gleich zu Beginn der Responsio von q. 1 des Prologs.

des Petrus de Palude. Dieses Werk ist, wie das zweite Buch zeigt, die unmittelbare, jenes die mittelbare Vorlage für Jakob.

Es ist bemerkenswert, daß auch dieser Kritiker des Durandus sich an die erste Redaktion hält, obwohl er natürlich als Mitglied der Kommission von 1314 die zweite kannte. Am deutlichsten zeigt sich das II Sent. d. 30 q. 1 (u. originale peccatum sit culpa in nobis); diese Frage wird ja von Durandus in B wesentlich anders als in A behandelt[20]. Jakob berücksichtigt diese neue Stellungnahme nicht, sondern zitiert und kritisiert A[21]. Der Grund liegt m. E. ganz einfach darin, daß Jakob sich an den Kommentar des Petrus de Palude hält.

Anderseits ist aber nicht weniger bemerkenswert, daß Jakob im zweiten Buche alle jene Ansichten, von denen das Irrtumsverzeichnis sagt, Durandus vertrete sie nicht mehr in B, ganz unerörtert läßt, obgleich Petrus de Palude sie ausführlich behandelt[22]. Andere Fragen, die nicht in B stehen, die aber auch nicht in dem Irrtumsverzeichnis berührt werden, nimmt Jakob in sein Werk auf[23]. Daraus ersieht man natürlich, daß er B selbst gar nicht zur Hand genommen hat.

Die Abhängigkeit von Petrus de Palude zeigt sich auf Schritt und Tritt. In der Hs kommt sie schon darin zum Ausdruck, daß am Rande pe. und ja. oft nebeneinander stehen[24]. Beim zweiten Buche konnte ich den Sachverhalt mit Hilfe meiner Auszüge aus dem Vat. lat. 1073 leicht feststellen[25].

[20] Vgl. J. Koch, *Die Verteidigung der Theologie des hl. Thomas von Aquin gegenüber Durandus de S. Porciano, Xenia Thomistica* III 353.

[21] Wien 1542, 84ra—va.

[22] Vgl. Tab. I art. 17 (Petrus de Palude: II *Sent.* d. 1 q. 4); art. 18—20 (Petrus: d. 3 q. 6—8); 30 (Petrus: *l. c.* d. 32 q. 2); 33 (Petrus: d. 40 q. 2); 34 (Petrus: d. 41 q. 2); 35 (Petrus: d. 42 q. 2).

[23] Z. B. II *Sent.* d. 1 q. 3 (u. creacio sit communicabilis creature, 61rb); d. 3 q. 1 (u. in angelis sit individuacio, 63ra); q. 2 (u. angelus cognoscat singularia, 64ra); d. 26 q. 1 (u. virtus et gracia sint idem, 82ra).

[24] F. 12rb; 14ra; 14va; 16va; 32ra; 32rb; 50vb; 51va; 52ra; 52rb; 52vb etc.

[25] Gleich die erste Frage des zweiten Buches ist genau wie bei Petrus aufgebaut; sie lautet: U. motus [bei Petrus: mundus] potuit esse ab eterno.

Petrus, II *Sent.* d. 1 q. 1.	Jacobus, II *Sent.* d. 1. q. 1.
Prima conclusio est, quod creatura permanens, maxime eviterna, potest fuisse ab eterno, non obstante, quod producatur per creacionem et factionem (Vc 1ra).	Primum principale ostenditur, sc. quod posse esse ab eterno non repugnat creature racione productionis, que est creacio (Wien 1542, 60ra).
Secundo, quod non repugnat creature permanenti posse esse ab eterno ... (Vc 1rb).	Secundum principale, quod posse esse ab eterno non repugnat creature permanenti ex parte creature [*Cod:* creare] ... (60rb).

Ebenso groß ist die Abhängigkeit von Durandus. Eine ganze Reihe von Quästionen sind wörtlich oder im Auszuge aus dessen Kommentar entnommen. Z. T. wird dieser Sachverhalt am Rande durch »du.« oder »du[randus] per totum« angemerkt[26], z. T. auch nicht[27]. Auch die ablehnende Haltung der Kommission von 1314 — deren Mitglied Jakob ja war — bildet in dieser Beziehung kein Hindernis[28]. Die Abhängigkeit des Jakob von Lau-

Tercio, quod eternitas non repugnat motui (Vc 2rb).	Tercium principale est: non repugnat successivo esse ab eterno, sicut est motus ... (60va).

Der Unterschied zwischen Petrus und Jakobus besteht darin, daß die Quaestio des erstern die Form eines Prinzipiums hat; freilich nicht mehr bei der dritten Konklusion. — Als zweites Beispiel nehmen wir die letzte Frage des zweiten Buches (u. religiosus teneatur in omnibus prelato suo obedire, 89rb). Die Kritik, die Jakob an Durandus übt, ist wörtlich von Petrus übernommen. Man vergleiche Petrus de Palude, II *Sent.* d. 44 q. 4 (Secunda opinio contradicit in una sola conclusione — sibi debetur obediencia, Vc 186rb) mit Jakob von Lausanne, II *Sent.* d. 44 q. 3 (Wien 1542, 89va). Am Rande der Wiener Hs steht: pe[trus] contra du[randum]. Ebenso sind die Antworten auf die argumenta principalia von Petrus übernommen.

[26] Z. B. I *Sent.* d. 3 q. 4 (u. partes ymaginis, sc. memoria, intelligencia et voluntas differant realiter, 9vb). Am Rande: du[randus] quasi per totum. Hier übernimmt er gar die Bemerkung des Durandus: „Nec forte oportet ponere aliquem intellectum agentem." In der ganzen Quaestio sind höchstens zehn Zeilen von Jakob selbst. — I *Sent.* d. 10 q. 1 (u. Spiritus sanctus procedat per modum voluntatis, 17ra). Am Rande: Durandus per totum. Vgl. Durandus, I *Sent.* (A) d. 10 q. 1 (Par. lat. 14 454, 49rb). — I *Sent.* d. 11 q. 4 (u. Spiritus sanctus procedat a Patre et Filio, inquantum sunt unum, 19ra). Am Rande: Durandus quasi per totum. Vgl. Durandus, I *Sent.* (A) d. 11 q. 3 (*l. c.* 51vb). — I *Sent.* d. 17 q. 2 (u. caritas augeatur, 24ra). Am Rande: Durandus per totum. Vgl. Durandus, I *Sent.* (A) d. 17 q. 3 (*l. c.* 59rb). — I *Sent.* d. 18 q. 1 (u. caritas non possit diminui, 27vb). Am Rande: Durandus per totum, licet alio ordine. Vgl. Durandus, I *Sent.* (A) d. 17 q. 4 (*l. c.* 61va). — I *Sent.* d. 37 q. 1 (u. angelus sit in loco, 42va). Am Rande: Durandus per totum. Vgl. Durandus, I *Sent.* (A) d. 37 q. 2 (*l. c.* 92va). — I *Sent.* d. 39 q. 1 (u. omnia subsint divine providencie, 46ra). Am Rande: Durandus per omnia. Vgl. Durandus, I *Sent.* (A) d. 39 q. 2 (*l. c.* 99ra). — Auch aus dem zweiten Buche ließen sich zahlreiche Beispiele anführen. Diese mögen genügen.

[27] So ist I *Sent.* d. 20 q. 4 (u. in divinis sit totum integrale) ein Auszug aus I *Sent.* (A) d. 19 q. 4 (Par. lat. 14 454, 64vb) des Durandus. — Ebenso ist I *Sent.* d. 25 q. 1 (u. unum, quod est principium numeri, addat aliquid super unum, quod convertitur cum ente, 34ra) ein Auszug aus Durandus, I *Sent.* (A) d. 24 q. 2 (*l. c.* 69va).

[28] Man vergleiche dazu besonders I *Sent.* d. 17 q. 1 (u. ad eliciendum actum caritatis meritorie vel dilectionis requiritur habitus caritatis in voluntate, 23rb); in dieser Frage teilt Jakob im wesentlichen die Anschauung des Durandus; vor allem verteidigt er auch die von der Kommission 1314 beanstandete These, „quod propter meritum de congruo non est necessarius habitus caritatis in voluntate" (23va).

sanne von Durandus beweist klar das, was wir oben sagten: Auch die Zensurierung im Jahre 1314 hat die Autorität des doctor modernus bei seinen Ordensbrüdern nicht ohne weiteres erschüttern können.

Im Stamser Katalog wird der Kommentar des Jakob als lectura thomasina bezeichnet[29]. Im großen und ganzen trifft diese Bezeichnung zu, da die Lehre des hl. Thomas die oberste Richtschnur für unsern Theologen ist. Gleichwohl möchte ich nach einer zweiten genauern Durchsicht der Wiener Hs seinen Thomismus nicht mehr so günstig beurteilen und vor allem nicht mehr so nahe an den des Johannes von Neapel heranrücken, wie ich es zuerst getan habe[30]. Alles ist zu sehr durch die Brille des Paludanus gesehen. Überhaupt — ein Werk wie dieser Kommentar des Jakob von Lausanne bedeutet weder einen Fortschritt in die Tiefe noch in die Breite. Nirgendwo ein neues Problem oder auch nur ein neuer Gesichtspunkt; nirgendwo ein Blick in die Tiefe, selbst da nicht, wo der Verfasser sich von den thomistischen Prinzipien leiten läßt. Die Quodlibeta und Quaestiones disputatae des Johannes von Neapel oder die *evidentiae* des Durandellus bereicherten wirklich die thomistische Literatur der damaligen Zeit; das Werk des Jakob nicht. Es ist ein solid gearbeitetes und auf die Defensive eingestelltes braves thomistisches Schulbuch. Mehr nicht. Die Stärke des Verfassers lag wie bei Petrus de Palude im Praktischen. Jakob war vor allem „praedicator gratissimus et copiosus“[31], aber kein tiefer Theologe.

Viertes Kapitel.

Johannes von Neapel.

Johannes von Neapel steht seiner Bedeutung nach unmittelbar neben Herveus Natalis. Man ist sogar versucht, ihn mit Rücksicht auf die Klarheit seines thomistischen Standpunktes über den Führer der Pariser Dominikanerschule zu stellen.

Johannes kam wohl 1310 aus seiner Vaterstadt nach Paris, las 1310/11 die Sentenzen[1] und war 1313/14 Mitglied der Ordens-

[29] „Fr. Jacobus Lausanensis scripsit super sententias. Lecturam thomasinam.“ *Archiv f. Lit.- und Kirchengeschichte des MA* II 229.

[30] In meinem Aufsatze: *Die Verteidigung der Theologie des hl. Thomas von Aquin gegenüber Durandus de S. Porciano O. Pr.*, in: *Xenia Thomistica* III 333.

[31] So urteilt Laurentius Pignon; vgl. *Archiv für Literatur- und Kirchengeschichte des MA* II 216.

[1] S. oben S. 63.

kommission, die die Schriften des Durandus zu untersuchen hatte[2]; mit Petrus de Palude stellte er die beiden Irrtumsverzeichnisse zusammen[3]; wahrscheinlich wurde er vor dem Advent 1315 magister in theologia[4], disputierte als solcher in Paris zweimal de quolibet[5] und wurde vom Generalkapitel zu Pamplona 1317 zum Lektor am Studium der Dominikaner in Neapel ernannt[6]. Er muß — wie die große Zahl der Quolibeta beweist — dieses Amt lange bekleidet haben. Nach Neapel brachte er eine Handschrift mit, die III Sent. (B) des Durandus enthält, und in der man heute noch einige Randnotizen von seiner Hand liest[7]. In dem Heiligsprechungsprozeß des Aquinaten war er „procurator negotii sancti Thomae“[8]; er sollte in dieser Eigenschaft am 14. Juli 1323 unmittelbar nach dem Papste eine Predigt zu Ehren des neuen Heiligen halten, wurde jedoch durch Krankheit daran gehindert[9]. 1322 hatte Johannes XXII. auch sein Gutachten im Armutsstreit eingeholt[10]; 1332/33 hat er sich (im Sinne des Durandus) zum Streite über die visio beatifica geäußert[11]. Zuletzt wird er 1336 erwähnt[12].

Bisher hat man den Sentenzenkommentar des Dominikaners noch nicht wieder aufgefunden; da er in jenen Jahren entstanden ist, als das Erstlingswerk des Durandus allenthalben in den Vorlesungen besprochen wurde, so dürfen wir ohne weiteres annehmen, daß auch Johannes sich zu ihm kritisch geäußert hat. Es wäre darum sehr erfreulich, wenn das Werk wiedergefunden würde. Wir besitzen aber ohnedies soviel philosophische und theologische Quästionen, daß wir uns von seinen Ansichten ein ebenso deutliches Bild wie etwa von denen des Durandus und Herveus machen können. Zuerst sollen seine Quolibeta, dann seine Quaestiones disputatae und im Zusammenhang mit ihnen die einschlägigen chronologischen Fragen besprochen werden.

[2] Vgl. S. 17.

[3] S. 18 f.; 200 f.; 204 f.

[4] S. unten S. 311. [5] S. unten S. 297; 299; 311.

[6] S. 207. [7] S. 53 Anm. 19.

[8] So der anonyme Bericht über die Heiligsprechungsfeier in Cod. Tolos. 610 (I. 37); zitiert von Mandonnet, *La canonisation de S. Thomas d'Aquin [Mélanges Thomistes]*, S. 36 (Anm.).

[9] *A. a. O.;* über die Tätigkeit des Johannes in dem Prozeß vgl. *daselbst* S. 34, 39, 46.

[10] S. unten S. 309. C. Jellouschek, *Quaestio magistri Joannis de Neapoli O. Pr.: „Utrum licite possit doceri Parisius doctrina fr. Thome ...“ primum in lucem edita,* in: *Xenia Thomistica* III 76.

[11] S. oben S. 176 Anm. 18.

[12] P. Mandonnet, *Premiers travaux de polémique thomiste,* in: *Rev. des sciences théol. et phil.* VII (1913) 256.

§ 1. Dreizehn Quolibeta des Johannes von Neapel.

Quétif gibt auf Grund der Zeugnisse des Ludwig von Valladolid und Pedro d'Alva y Astorga die Zahl der Quolibeta des Johannes auf dreizehn an[13]; man kannte bis in die letzte Zeit hinein nur zwei[14], Jellouschek betonte sogar noch vor kurzem, Johannes habe tatsächlich nur zwei Quolibeta verfaßt[15]. Freilich hatte ich selbst schon 1923 ein drittes in Florenz entdeckt[16]. Nun fand vor kurzem P. José M. March S.J. zehn weitere Quolibeta des Neapolitaners zu Tortosa, als er in der Bibliothek des Domkapitels für mich die Hs 43 untersuchte. Diese Entdeckung muß als ganz hervorragend bezeichnet werden, da Johannes wohl der bedeutendste Thomist des beginnenden 14. Jahrhunderts ist. P. March stellte mir sehr selbstlos ein genaues Verzeichnis aller Fragen der zwölf Quolibeta der Hs von Tortosa für dieses Werk zur Verfügung. Zunächst soll nun die handschriftliche Überlieferung der Quolibeta des Neapolitaners geprüft und dann das Quästionenverzeichnis dargeboten werden. In den Anmerkungen wird besonders auf die Polemik gegen Durandus hingewiesen werden. Beginnen wir mit der neuen, von P. March entdeckten Handschrift.

1. P. José M. March machte mir (November 1925) über diese Hs folgende Mitteilung:

„**Biblioteca Capitular de Tortosa,** n. **244** (provisoriamente, no inventariado!) [= **Da**].

Pergamino; 340 × 245 mm; siglo XIV; fol^{s} 291 sin numerar, al principio de cada folio está indicado el número del quolibeto; rúbricas en rojo; capitales rasgueadas y calderones en rojo y azul; incompleto al principio y al fin. Comienza por el final de la segunda questión del primer quolibeto.

Texto correcto y relativamente de fácil lectura. Este códice no figura en el inventario de Denifle-Chatelain[17], ni

[13] „Quodlibeta XIII. Laudat idem [= Ludovicus a Valleoleti n. 69]; exstant etiamnum Neapoli ad [conventum] S. Dominici, ab Alva visa et expensa, qui et Sol. Verit. Rad. 273 Quodl. VI q. XI de conceptione B. V. integram repraesentat a col. 1898—1906, et fatetur recte citari a Turrecremata, Bandello et sequacibus." *Scriptores Ord. Praed.* I 567 a.

[14] Vgl. M. Grabmann, *La scuola tomistica italiana nel XIII e principio del XIV secolo,* in: *Riv. di filos. neoscol.* XV (1923) 138—143.

[15] C. Jellouschek, *Quaestio magistri Joannis de Neapoli* etc., in: *Xenia Thomistica* III 75: *„Quodlibeta,* et quidem non 13, sicut apud illos auctores legitur, sed duo . . ."

[16] J. Koch, *Die Jahre 1312—1317 im Leben des Durandus de S. P.,* in: *Miscellanea Fr. Ehrle* I 304.

[17] Denifle et Chatelain, *Inventarium Codd. mss. Capituli Dertusensis,* in: *Revue des Bibliothèques* V^{e} année 1896 (1—61).

en el catálogo de O'Callaghan. Contiene doce quolibetos; faltando el principio y careciendo de Explicit, en ninguna parte consta el nombre de autor, ni indicio alguno de atribución. Pero en la rúbrica de cada quolibeto se dice „eiusdem auctoris"; ahora bien, el **sexto** y el **séptimo** son precisamente el **primero** y el **segundo** respectivamente que se atribuyen siempre a Juan de Nápoles. Además a los quolibetos siguen las questiones disputadas del mismo autor, podemos, pues, creer que en este códice los doce quolibetos se atribuyen al mismo Juan de Nápoles."

Zu diesen drei Gründen Marchs kommen folgende hinzu:

a) Bei Quol. VI und VII heißt es ausdrücklich: „disputatum Parisius". Diese Notizen zeigen, daß der Schreiber gut Bescheid weiß; denn beide Quolibeta sind — wie wir aus andern Hss wissen[18] — sicher in Paris entstanden.

b) In Quol. VII fehlt die Frage „u. de iure divino filii habeant equas portiones in bonis parentum". In Cod. Dertus. 43, Lips. 542, Flor. Nat. I X 10 erscheint sie als q. 14 dieses Quolibet. In Cod. Dertus. 244 fehlt sie in Quol. VII, weil sie vorher bereits in Quol. V als q. 16 eingereiht ist (vgl. S. 296).

c) Für Johannes von Neapel ist charakteristisch, daß er dasselbe Problem in den Quaestiones disputatae (= ordinariae) und den Quolibeta behandelt. Das möge zuerst für die unzweifelhaft echten Quol. I und II gezeigt werden; um jede Undeutlichkeit zu vermeiden, bezeichne ich sie schon hier — entsprechend Dertus. 244 — als VI und VII. Dasselbe Problem wird behandelt in Q. disp. 2 und Quol. VI q. 15; Q. disp. 3 und Quol. VII q. 9; Q. disp. 10 und Quol. VI q. 5; Q. disp. 12 und Quol. VI q. 9; Q. disp. 31 und Quol. VI q. 17. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß die Fragen jedesmal auch inhaltlich gleich sind. Wir kommen darauf unten zurück.

Ähnlich ist es nun auch bei den neuen Quolibeta. Man vergleiche Q. disp. 8 mit Quol. IV q. 5; Q. disp. 27 mit Quol. V q. 2; Q. disp. 40 mit Quol. X q. 23. Andere Quästionen ergänzen sich: Vergleiche Q. disp. 4 mit Quol. I q. 5; Q. disp. 11 mit Quol. IV q. 6 und XI q. 8; Q. disp. 14 mit Quol. II q. 23.

d) Auch innerhalb der Quolibeta wiederholen sich dieselben Fragen. Vergleiche Quol. I q. 1 mit VI q. 16; I q. 4 mit VII q. 4; I q. 18 mit IX q. 19; I q. 19 mit X q. 28; II q. 3 mit X q. 8; III q. 5 mit VII q. 6; V q. 4 mit VI q. 4.

e) Wir sahen bereits früher (S. 201), daß Johannes allein den Satz des Durandus verurteilt: „quod celum non agit per motum, et quod cessante eius motu posset agere in hec inferiora, et hec eciam inferiora ad invicem." — Dieses Problem wird von Johannes nicht bloß in Quol. VI q. 2[19], sondern vor allem in Quol. III q. 10 (u. intelligencia movente celum, cessante [motu] possent hec inferiora remanere) und IX q. 12 (u. cessante motu celi cesset omnis actio in inferioribus) behandelt. Man vergleiche dazu Quol. II q. 9; IX q. 11.

[18] Vgl. unten S. 290; 292.

[19] Vgl. C. Jellouschek, *Quaestio magistri Joannis de Neapoli O. Pr.: U. licite possit doceri Parisius doctrina fr. Thome ...*, *Xenia Thomistica* III 98.

f) Quol. IX q. 6 setzt die von Johannes von Neapel verteidigte reale Unterscheidung von Wesenheit und Dasein voraus (Q. disp. 9)[20].

g) Quol. XI q. 12 (u. rex Sicilie possit licite foriiudicacionem, que secundum statutum regni debet fieri in fine anni, anticipare ante annum) weist deutlich auf den neapolitanischen Ursprung der Quolibeta hin.

h) Entscheidend sind zwei äußere Zeugnisse: Das eine ist das sehr gewichtige des D. Gravina in der Vorrede zu der vorzüglichen Ausgabe der *Quaestiones disputatae* des Johannes (Neapoli 1618). Er zählt unter den Werken unseres Dominikaners 13 Quolibeta auf. „Quae omnia [sc. opera] (sententiarum libris exceptis, qui desiderantur) in insigni Bibliotheca S. Dominici de Neapoli in manuscriptis codicibus vetustis et pene difficillimis ad legendum characteribus asservantur; ex quibus transcriptae quaestiones nunc typis demandatae sunt, et quam primum Quodlibeta pariter edentur in lucem." Gravina kann das natürlich nur schreiben, wenn er diese Sammlung von 13 Quodlibeta wirklich gesehen hat!

i) Der Plan dieser Ausgabe ist leider nicht verwirklicht worden; jedoch hat P. de Alva et Astorga die von Gravina erwähnte Hs benutzt und aus ihr die Frage „U. Beata Virgo contraxerit peccatum originale" veröffentlicht. Wie er ausdrücklich gegenüber Bandellus betont, ist sie = **Quol. VI q. 11**[21]. Diese Angabe trifft allein für Cod. Dertus. 244 zu.

k) Nimmt man nun noch hinzu, daß in dieser Hs alle zwölf Quolibeta demselben Autor („eiusdem auctoris") zugeschrieben werden, so kann m. E. kein vernünftiger Zweifel bestehen, daß sie alle geistiges Eigentum des Johannes von Neapel sind. Natürlich wäre trotz dieser Sicherheit eine genauere Untersuchung der Hs sehr erwünscht.

Die Hs enthält außerdem (nach Mitteilung von P. March): II. Incipiunt tituli 3 questionum disputatarum. III. Incipiunt tituli 38 questionum particularium disputatarum. IV. Incipiunt tituli quatuor questionum disputatarum. V. Expositio orationis dominice. Pater noster... Inter omnes orationes que dicuntur ista principatum tenet... (Folium et dimidium; incomplete).

2. **Florenz, Biblioteca Nazionale,** Conventi soppressi **I X 10** [= **F**].

Diese Hs (membr., saec. XIV, ff. III + 138 [1—12; 12^{bis}; 13—89; 98—140; 143—147], 195 × 260 mm) stammt aus S. Marco. Die Zählung der Blätter und Spalten (A, B, C, D) ist alt. Die Hs enthält:

F. Iv—IIr ein Inhaltsverzeichnis zu den in ihr enthaltenen Schriften des Herveus. F. IIIv ein Inhaltsverzeichnis (16./17. saec.?) der ganzen Hs, jedoch ohne das letzte Stück.

1. [f. 1—12^{bis}] Herveus Natalis, *De verbo.*

F. 1ra: De verbo occurrit nobis quadruplex consideracio... (12^{bis})... Explicit tractatus de verbo compilatus a magistro Herveo ord. fr. pr., magistro in theologia, qui fuit provincialis Francie et postea magister ordinis predicatorum, cuius anima in pace perpetua requiescat. Amen. Amen. *Darunter rot:* Iste liber est conventus veteris (?) ord. pred., in

[20] M. Grabmann, *La scuola tomistica, Riv. di filos. neoscol.* XV (1923) 134.

[21] P. de Alva et Astorga, *Radii solis zeli seraphici coeli veritatis pro immaculatae conceptionis mysterio Virginis Mariae,* Lovanii 1666, col. 1897. — Vgl. oben Anm. 13.

quo continentur quatuor (!) magna quolibeta magistri Hervei cum quolibet eiusdem de verbo. Et tria quolibeta magistri Joannis de Neapoli ord. pred. Die Notiz ist jünger, aber wohl noch aus dem 14. Jahrhundert.

2. [13ra—76rb] Herveus Natalis, Quolibet I—III.

Quol. I (13ra—34va); Quol. II (35ra—60rb); Quol. III (61ra—76rb).

3. [77ra—86va (?)] [Thomas Sutton], Widerlegung des Robert Cowton.

F. 77ra: III (!) Quol. magistri. De locis difficilibus ad theologiam pertinentibus varie sunt opiniones veritati repugnantes... Queritur in principio, u. de credibilibus revellatis possit aliquis habere scientiam proprie dictam simul cum fide [22].

4. [86vb—89va] [Herveus Natalis], De materia coeli q. 6 + 7 [23].

5. [99ra—120rb] Johannes de Neapoli, Quol. I [= VI].

F. 98 *leer; am obern Rande von* f. 99 *(blau und rot)*: Quolibet mgri Joh. de Neapoli. *Beginnt:* Prima questio est, u. sciencia theologie possit communicari puro viatori (99ra). *Endet:* (120rb)... per primam absolutionem absolutum. Amen. Explicit primum quolibet magistri Joh. de Neapoli ord. fr. pred. F. 120v *ist leer.*

6. [121ra—140vb] Johannes de Neapoli, Quol. II [= VII].

F. 121r *am obern Rande (blau und rot)*: IIo (!) Quol. mgri Joh. de Neapoli ord. fr. pr. *Beginnt:* Prima questio est, u. relacio divina originis sit formaliter infinita (121ra). *Endet:* (140vb) Ad argumentum autem factum in oppositum dicendum, quod ubi dicit solam relacionem, et tamen est predicamentum distinctum a predicamento relacionis, ut patet per predicta. Explicit secundum quolibet magistri Joh. de Neapoli ord. fr. predicatorum, editum Parisius anno domini MoCCCo17. Deo gracias. Amen.

7. [143ra—147rb] [Johannes de Neapoli], Quol. III [= XIII].

Am obern Rande von 143r: Quolibet. *Beginnt:* Queritur, u. Christus dicatur homo propter solam unionem anime et corporis inter se (143ra). *Es schließt in* q. 12 *auf* f. 147rb *mit der letzten Zeile:* ... est tamen similis operacioni racionis et non rei ex parte colorum, a quibus nichil idem numero separatur, sed |. F. 147v *und* 148 (nicht gezählt) *sind leer.*

M. E. muß man dieses Quolibet dem Johannes zuweisen, 1. weil die alte Notiz auf f. 12bis dies bezeugt; 2. weil die Methode dieselbe wie in den beiden andern Quolibeta ist; 3. weil auch hier Durandus am meisten bekämpft wird, und zwar besonders in Fragen, die in den Irrtumsverzeichnissen hervorgehoben werden [24]; 4. weil q. 1—4 auch in andern Quolibeta nachweisbar sind: q. 1 = Quol. I q. 14; q. 2 = VIII q. 24; q. 3 = VIII q. 22; q. 4 = IX q. 18 [25]. Im Quästionenverzeichnis

[22] Vgl. F. Pelster, *Thomas von Sutton, Z. f. kath. Theol.* 46 (1922) 395 f. Da ich erst nach Untersuchung der Florentiner Hs feststellte, daß dieses angebliche Quolibet jene Abhandlung des Thomas Sutton ist, so kann ich nicht sagen, wo das Fragment endet.

[23] = Edit. M. A. Zimara, 45rb—49ra.

[24] Vgl. die Anmerkungen zum Quästionenverzeichnis.

[25] Es handelt sich natürlich zunächst nur um Gleichheit der Problemstellung. Ob die Fragen z. T. identisch sind, bedarf der Untersuchung. — Der Wortlaut der Fragen von *Quol.* IX q. 18 und q. 4 des vorliegenden Quolibet ist zwar verschieden; ich notierte mir jedoch bei Untersuchung der q. 4 in Florenz: „Johannes beweist, daß die potentiae vegetativae, d. h. generativa, nutritiva und augmentativa von dem Wesen der Seele verschieden sind."

werde ich dieses Quolibet den zwölf von March entdeckten als dreizehntes anfügen.

3. Leipzig, Universitätsbibliothek 542 [= L].

Diese Hs (membr., ff. 189, 325 × 235 mm, saec. XIV), auf die bereits Quétif hinwies, enthält außer dem Sentenzenkommentar des Bernardus Lombardi[26] Quol. I und II [= VI und VII] des Johannes von Neapel (135ra—189rb). Die Hs wurde von Grabmann[27] und Jellouschek[28] benutzt. Beide veröffentlichten ein Quästionenverzeichnis.

4. Tortosa, Bibliothek des Domkapitels 43 [= D].

Diese Hs wurde schon früher beschrieben. Sie enthält an erster Stelle Quol. I und II [= VI und VII] des Johannes von Neapel (1r—45v). F. 46r liest man: Prima autem questio ad presens definienda est ista: u. in Patre essentia habeat rationem vere potentie productive; et arguebat proponens, quod non... Es scheint eine q. disputata zu sein; wo sie endet, teilte mir P. March nicht mit. Die Quolibeta des Durandus beginnen 51v; demnach darf man vermuten, daß die q. disp. f. 51r schließt.

Die Reihenfolge der qq. in Da, F, L und D weicht in beiden Quolibeta zum Teil voneinander ab. Wir werden im Quästionenverzeichnis darauf zurückkommen.

5. Rom, Vat. lat. 772 [= Vi][29].

Diese Hs (membr., ff. 194, 222 × 152 mm, saec. XIV) enthält folgende Fragen des Johannes von Neapel:

[1] Questio est, u. annichilatum possit idem numero reparari (97ra). = Quol. VI (Da!) q. 7.

[2] Questio est, u. sciencia theologie possit communicari puro viatori (99rb). = Quol. VI q. 1. *Am Rande:* prima.

[3] Queritur, u. licite possit doceri Parisius doctrina fr. Thome quantum ad omnes conclusiones eius (100vb). = Quol. VI q. 2. *Am Rande:* 2a.

[4] Queritur, u. proprietas relativa suppositi divini, ut proprietas eius constitutiva, est prior secundum racionem se ipsa, ut est relacio (102va). = Quol. VI q. 3. *Am Rande:* 3.

[5] U. equalitas sit relacio realis in divinis (103vb). = Quol. VI q. 4. *Am Rande:* 4.

[6] Queritur, u. actus intuitivus beatificus, prout includit respectum attingencie divine essencie in racione termini, possit clare cognosci absque clara noticia proprii obiecti (105rb). = Quol. VI q. 14. *Am Rande:* 14.

[7] U. esse creature sit in continuo fieri vel in continuo facto esse (106ra). = Quol. VI q. 5. — F. 106vb liest man: „Totam istam racionem cum probacione tam Maioris istius quam eciam Minoris quantum ad omnes partes suas require in questione illa: U. creacio sit possibilis in responsione principali." Aus dieser Bemerkung des Kopisten,

---

[26] S. unten Kap. 5.

[27] M. Grabmann, *La scuola tomistica italiana, Riv. di filos. neoscol.* XV (1923) 138 ff. Das Quästionenverzeichnis 141—143.

[28] C. Jellouschek, *Quaestio magistri Joannis de Neapoli* O. Pr..., *Xenia thomistica* III 75 ff. Das Quästionenverzeichnis 102—104.

[29] S. oben S. 219.

die in L fehlt, ergibt sich m. E., daß auch diese Frage [9] über die Möglichkeit der Schöpfung von Johannes ist.

F. 107ra (neue Schrift!) folgt eine Frage: Questio est, u. in Christo sit tantum unum esse, si esse differt ab essencia. Nachdem die Argumente angeführt sind, heißt es: Quere hanc questionem alibi. F. 107va—108ra steht der Rest einer Frage magistri Gentilis de angulo, deren Anfang sich 180va—182va findet. Es handelt sich um einen späteren Einschub. F. 108rb—108va liest man die q. „unius secularis" (so im Inhaltsverzeichnis f. Iv): Questio est de motu ferri ad adamantem, u. sit naturalis vel violentus.

[8] Questio est, u. Deus possit facere accidens sine subiecto (109ra), dürfte mit Quol. IV q. 4 des Johannes von Neapel identisch sein.

[9] Questio est, u. creacio sit possibilis (110ra—112vb). Ob diese Frage mit Quol. VIII q. 6 oder X q. 8 identisch ist, weiß ich nicht.

[10] Questio est, u. caritas possit augeri in infinitum (113ra). — Ich möchte glauben, daß diese Frage auch von Johannes ist; vielleicht ist sie mit Q. disput. 5 identisch.

[11] Questio est, supposita possibili eternitate creature libere et non necessario a Deo producte, u. creatura pro aliquo instanti potuerit non esse (115vb) = Quol. VI q. 6. Sie endet f. 119ra: „... sed ex supposicione, ut apparet ex supradictis."

[12] (F. 190va; *über dem Text:* magistri Jo. de Neapoli) Questio est, u. dilectio caritativa patrie possit habere Deum pro immediato obiecto vel immediatum obiectum eius sit visio beata (190va—192vb) = Q. disput. 2 (ed. Gravina, Neapoli 1618, p. 10 ff.).

[13] (F. 193rb; *über dem Text:* magistri Jo. de Neapoli) Questio est, u. Deus sub eadem racione sit obiectum fidei vel visionis beate et caritatis = Quol. VI q. 12.

6. Reims, Stadtbibliothek 502 (F 462) [= R].

Diese Hs wurde bereits oben (S. 85 ff.; 222 ff.; 263 ff.) erwähnt; sie enthält nach dem Katalog[30] Quol. I und II [= VI und VII] des Johannes von Neapel (f. 1—44): „Prima questio est, u. sciencia theologie possit communicari puro viatori. Et videtur primo quod sic, quia ... amoris sui usque ad contemptum Dei etc." Es folgt eine Tabula für Quol. I und II. Aus den Angaben des Katalogs ist nicht ersichtlich, welche Frage hier die letzte ist.

7. Toulouse, Stadtbibliothek 744 (I, 96) [membr. ff. 254, saec. XIV] [= T].

Die Hs enthält an erster Stelle ebenfalls Quol. I und II [= VI und VII] des Johannes. Das erste beginnt (f. 1): „Hic incipit primum quolibet magistri Johannis de Neapoli. In quolibet nostro querebatur aliquid de scientia theologie ..." — Das zweite (f. 24): „Incipit secundum quolibet fratris Johannis de Neapoli, ord. Pred., in sacra pagina egregio professori (!), Parisius disputatum. Prima questio est, u. relatio divina originis sit formaliter ..."[31].

8. Venedig, Bibl. Marciana Z. L. 139[32].

In dieser Hs finden sich auf den alten Schutzblättern zwei Fragen aus Quol. VI und VII des Johannes. F. 5ra—va: Questio est, u. in volun-

[30] *Cat. gén. des Mss. des Bibl. publ. de France (Départ.)* T. 38 (Paris 1904) 673.

[31] *Cat. gén. des Mss. des Bibl. publ. des Départements* VII 438. Vgl. über diese Hs oben S. 96; 279.

[32] S. oben S. 219.

tate possit esse aliquis habitus acquisitus = Quol. VII q. 8. — F. 230ra—231ra: Questio est, u. Deus sub eadem racione sit obiectum fidei vel visionis beate et caritatis = Quol. VI q. 12. Derjenige, der diese beiden Fragen in die Hs. eintrug, stellte auch das Inhaltsverzeichnis zu der ganzen Hs zusammen.

Zu diesen Hss kommen noch für Quol. VI q. 2 (u. licite possit doceri Parisius doctrina fr. Thome...) die von Jellouschek bei Ausgabe dieser Frage benutzten Codd. Par. Nat. lat. 14 549 A (130r—131v), Par. Univers. 198 (397r—398r) [33] und Vindobon. (Conventus O. Praed.) 13 (98v—103r) [34], sowie die von ihm nicht benutzte Hs 774 von Troyes (229r—232r) [35] hinzu. In Cod. Dertus. 43 ist die Frage übrigens doppelt (f. 2 und 39v) überliefert.

II.

Das folgende Quästionenverzeichnis beruht in erster Linie auf den gütigen Mitteilungen P. Marchs. Bei Quol. VI und VII gebe ich auch an, wo die betreffenden Quästionen in D, F, L, Vi stehen. In den Anmerkungen wird nicht bloß auf entsprechende Fragen in den andern Quolibeta und den Quaestiones disputatae des Johannes, sondern auch auf die Artikel des zweiten Irrtumsverzeichnisses verwiesen; wenn es also heißt: a. 16 usw., so ist stets dieses Verzeichnis gemeint. Diese Hinweise haben bei Quol. I—V und VIII—XII natürlich nur eine vorläufige, heuristische Bedeutung.

Primum Quolibet, in quo querebantur 22.

Primo u. Deus possit facere motum sine mobili [36].

2° u. in angelo preter intellectum et voluntatem sit aliqua tercia potencia sc. motiva.

3° u. angelus potuerit dampnari.

4° u. due materie possint esse simul [37].

5° u. in formis accidentalibus sint gradus quantum ad esse tantum vel eciam quantum ad essenciam [38].

6° u. forma gravis sit principium motus eius.

7° u. gravia et levia ex se moveantur [39].

8° u. motus sit idem cum termino ad quem.

9° u. qualitas nutrimenti maneat in nutrito [40].

10° u. sensus tactus sit unus sensus.

11° u. in monstruo habente duo capita sint due anime.

12° u. beatus Paulus potuerit mori ante conversionem.

13° u. per propheciam Danielis, que est 9° capite, possit sciri determinate tempus adventus Christi.

---

[33] S. unten S. 344.

[34] Vgl. *Xenia thomistica* III 87 f.

[35] S. unten S. 346. [36] Vgl. *Quol.* VI q. 16.

[37] Vgl. *Quol.* VII q. 4. — a. 223.

[38] Vgl. *Q. disp.* 4. — a. 39.

[39] Q. 6 und 7 enthalten möglicherweise eine Polemik gegen Durandus; vgl. a. 58. [40] Vgl. *Quol.* II q. 13.

14° u. Christus dicatur homo ab unione anime et corporis vel a supposito eterno [41].

15° u. in Christo fuerit potencia infinita secundum quod homo [42].

16° u. in Christo post resurreccionem fuerit virtus conversiva alimenti [43].

17° u. scire sit per causam proximam magis quam per remotam vel e converso.

18° u. unus actus virtuosus causet habitum virtutis [44].

19° u. mulier debeat revelare viro suo filium ex se illegitimum natum [45].

20° u. melius sit habere regem per successionem quam per electionem vel e converso.

21° u. obligacio juramenti sit maior quam obligacio voti vel e converso.

22° u. melius sit apostatare quam invitus in religione remanere.

Secundum Quolibet, in quo querebantur 23.

Primo u. paternitas possit dici prima proprietas inter proprietates divinarum personarum.

2° u. in divinis possint esse multe emanaciones eiusdem racionis, ut due generaciones vel due processiones.

3° u. homo absque fide possit intelligere Deum esse principium creaturarum [46].

4° u. Christo sit attribuenda duplex nativitas [47].

5° u. per Scripturam vere possit sciri, quod incarnacio Christi sit impleta.

6° u. corpus Christi fuerit idem numero mortuum et vivum.

7° u. demones possint penitere.

8° u. superior orbis sit nobilior.

9° u. ultima sphera moveatur localiter.

10° u. causata a dissimilibus causis, ut calor, qui causatur ab igne et motu, vel alica, que generantur ex putrefactione, et alia, que generantur per coitum, sint eiusdem speciei.

11° u. aer possit inspissari.

12° u. vita precedat motum localem viventis vel e contrario.

13° u. alimentum convertatur in virtutem nutriti et specialiter hominis.

14° u. ad philosophiam naturalem pertineat determinare de anima racionali.

15° u. intellectus sit nobilior potencia quam voluntas vel e contrario.

16° u. species intelligibilis differat ab actu intelligendi [48].

17° u. homo in statu innocencie indiguisset omni sciencia.

18° u. in primo statu fuisset dominium unius hominis super alium [49].

19° u. puniatur a Deo seu peccet ille, qui occidit filiam in adulterio deprehensam et adulterum.

20° u. sustinere iniuriam illatam patienter sit virtuosum vel viciosum.

21° u. maius peccatum sit privare hominem honore sibi debito quam pecunia sibi debita vel e converso.

---

[41] = *Quol.* XIII q. 1.

[42] Vgl. a. 141. [43] Vgl. a. 155.

[44] Vgl. *Quol.* IX q. 19. [45] Vgl. *Quol.* X q. 28.

[46] Vgl. zur Ergänzung *Quol.* X q. 8. [47] Vgl. a. 130.

[48] A. 58. [49] Vgl. *Quol.* IV q. 15.

22° u. executores testamentorum peccent mortaliter non statim exequendo.

23° supposito, quod beatitudo consistat in actu intellectus totaliter vel principalius quam in actu voluntatis, u. consistat in cognicione Dei [50].

Tercium Quolibet, in quo querebantur 22.

Primo u. Deus sit omnipotens.

2° u. Deus possit potenciam cognoscitivam reducere in actum sine obiecto.

3° u. Deum esse sit per se notum [51].

4° de numero causarum, quot sc. sint.

5° quid est principium individuacionis [52].

6° u. genus dicat unam formam.

7° u. subiectum sit aliquid contrarium.

8° u. subiectum sit causa effectiva propriorum accidencium.

9° u. solucio continui causet dolorem.

10° u. intelligencia movente celum, cessante [motu] possent hec inferiora remanere [53].

11° u. angelus sit nobilior seu superior homine.

12° u. intellectus agens agat aliquid in obiecto [54].

13° u. anima creetur a Deo perfecta.

14° u. sit primum principium: impossibile est idem esse et non esse.

15° u. intellectus creatus possit simul multa intelligere.

16° u. dolor vel passio dampnate anime separate sit sicut in subiecto immediato in eius essencia vel potencia.

17° u. causa iuris condendi fuerit humanorum actuum regulacio vel irregulacio.

18° u. faciens pluries id, per quod datur indulgencia, pro qualibet vice eam optineat.

19° u. per consuetudinem quis excusetur a decimis dandis.

20° u. compaternitas acquiratur solum suscipienti aliquem de sancto fonte vel eciam mandanti.

21° u. liceat agere contra aliquem criminaliter.

22° u. homo possit perpetuari in vita.

Quartum Quolibet, in quo opponebantur 21.

Primo u. ens habeat conceptum univocum vel analogum [55].

3° (!) u. Deus potuerit producere creaturam ab eterno, quam post annichilaret.

4° u. Deus possit producere accidens sine subiecto [56].

5° u. creatura naturali dilectione diligat Deum plus quam se [57].

6° u. elementa agant et paciantur in mixto [58].

7° u. mors aliqua sit naturalis.

8° u. yris fuerit ante diluvium.

9° u. Christus meruerit sibi premium essenciale.

---

[50] Vgl. zur Ergänzung *Q. disp.* 14.

[51] Vgl. zur Ergänzung *Quol.* VIII q. 1. [52] Vgl. *Quol.* VII q. 6.

[53] Vgl. *Quol.* IX q. 12. — a. 78, 79.

[54] Vgl. *Quol.* X q. 14; XIII q. 12. — a. 8.

[55] Vgl. Durandus, *Quol. Aven.* III q. 1.

[56] Möglicherweise identisch mit der in Vi (109ra) stehenden Frage. — a. 186.

[57] Vgl. *Q. disp.* 8.

[58] Vgl. *Quol.* XI q. 8; *Q. disp.* 11. — a. 97.

11° (!) u. memoria sit alia potencia ab intellectu [59].

12° u. in voluntate fidelis existentis in peccato mortali sit aliquis habitus, sicut in intellectu eius est fides.

13° u. primum cognitum ab intellectu naturaliter pro statu vie sit substancia vel accidens [60].

15° (!) u. dominium vel servitus competat homini de iure naturali vel de iure positivo tantum.

16° u. homo teneatur cicius subvenire uxori quam parentibus, i. e. patri et matri, vel e contrario.

17° u. legatum episcopo sit post eius mortem ecclesie vel consanguineorum, si moriatur ab intestato.

18° u. liceat vendere rem plus quam valeat tunc citra dimidium iusti precii.

19° u. liceat defendere ius proprium per mala media, ut per falsos testes etc.

20° u. liceat occidere alium defendendo se.

21° u. liceat alicui exponere se morti ad liberandum iniuste dampnatum.

Quintum Quolibet, in quo querebantur 11.

Primo u. Deus possit facere idem corpus esse localiter in diversis locis.

2° u. distinctio divinorum absolutorum sit ex natura rei [61].

3° u. esse sit magis intrinsecum divine essencie quam infinitas vel e contrario.

4° u. equalitas vel similitudo divinarum personarum sint relaciones reales vel racionis tantum [62].

5° u. Pater ante productionem Filii intelligat Spiritum Sanctum.

6° u. Filius sit prior spiracione Patris activa.

7° u. omnia, que sunt in eodem subiecto, existant per unum esse.

8° u. due albedines separate a subiecto necessario essent una numero.

9° u. accidencia separata a subiecto in sacramento habeant eandem actionem, quam haberent coniuncta [63].

10° u. humidum radicale possit restaurari (?!).

11° u. beatus videns divinam essenciam videat necessario omnia in ipsa [64].

12° u. precepta decalogi possint recipere dispensacionem [65].

13° u., facto statuto de novo in aliqua civitate de non asportando frumento extra portum eius, navis, que ante statutum onerata frumento de portu recessit et tandem orta tempestate post statutum ad portum rediit, possit licite cum frumento de portu recedere.

14° u. liceat doctori aliquem inducere ad se audiendum in scientia sua.

15° u. liceat docere cavillationes.

16° u. de iure divino filii habeant equas portiones in bonis parentum [66].

17° u. servus uxoratus de licentia domini, pro eodem tempore teneatur plus obedire domino precipienti quam satisfacere uxori debitum petenti vel e contrario.

---

[59] Vgl. *Quol.* XIII q. 5.

[60] Vgl. Herveus, *Quol.* III q. 12. [61] Vgl. *Q. disp.* 27.

[62] Vgl. *Quol.* VI q. 4. — a. 47. [63] Vgl. *Quol.* XII q. 16.

[64] a. 234. [65] a. 35.

[66] Vgl. die Schlußbemerkung zu *Quol.* VII.

18° u. pater possit filium suum eligere in aliqua ecclesia in prelatum aut episcopum vel secus.

19° u. agens contra aliquem in causa criminali et non protestans se velle agere criminaliter, si inde mors non sequatur, incurrat irregularitatem.

20° u. agens contra aliquem in causa criminali et protestans se nolle agere criminaliter, si inde mors sequatur, incurrat irregularitatem.

21° u. malus religiosus debeat expelli a religione vel in ea retineri.

Sextum Quolibet disputatum Parysius, in quo querebantur 19 [= Quol. I nach F, L, D, Vi, R, T] [67].

Primo, u. scientia theologie possit communicari puro viatori [D 1r (q. 1); F 99ra (q. 1); L 135ra (q. 1); Vi 99rb (q. 1)] [68].

2° u. doctrina sancti [69] Thome quantum ad omnes conclusiones possit licite doceri Parysius [D 2r (q. 2) [70]; F 100ra (q. 2); L 136ra (q. 2); Vi 100vb (q. 2)] [71].

3° u. proprietas relativa divini suppositi, ut eius constitutiva, sit prior se ipsa, ut est relacio [D 3r (q. 3); F 101vb (q. 4) [72]; L 137va (q. 3); Vi 102va (q. 3)] [73].

4° u. equalitas divinarum personarum sit relacio realis [D 4r (q. 4); F 102vb (q. 5); L 138va (q. 4); Vi 103vb (q. 4)] [74].

---

[67] Der Wortlaut der einzelnen Fragen stimmt in den Hss nicht immer überein; ich gebe ihn nach Cod. Dertus. 244.

[68] Die Frage richtet sich gegen Durandus, I *Sent.* (A) Prol. q. 1; vgl. oben S. 75. Durandus berücksichtigt die Einwände seines Gegners in C.

[69] P. March teilte mir mit, daß nur im Quästionenverzeichnis ‚sancti', im Text dagegen ‚fratris' stehe.

[70] Wiederholt f. 39v!

[71] Ediert durch Jellouschek in *Xenia Thomistica* III 88—101.

[72] F hat als q. 3 die weiter unten angeführte q. 14.

[73] „Ad evidenciam huius questionis tria videnda sunt. Et primum est, u. in divinis omne suppositum sit relativum, ut in questione supponitur, vel sit aliquod absolutum; 2m est, u. proprietas relativa sit constitutiva divini suppositi, ut proprietas et non ut relacio, quod eciam supponitur in questione. Et 3m est principale quesitum" (Vi 102va). — Ad primum: „...quidam dicunt in divinis esse suppositum absolutum, sc. essenciam divinam..." Johannes führt nach dem Beweise für diese Ansicht die Kritik des Durandus, I *Sent.* (A) d. 26 q. 1 an, lehnt sie aber ab (102va—b). — Ad secundum: Die sententia communis sagt, „quod relacio divina constituit divinum suppositum, ut proprietas supposicionalis, non autem ut relacio;" wiederum wird die Kritik des Durandus (*l. c.,* vgl. I *Sent.* (C) d. 26 q. 1, f. 83 Q) angeführt und abgelehnt. — Der dritte Teil der q. richtet sich gegen I *Sent.* (A) d. 27 q. 1, die ziemlich ausführlich zitiert wird (103rb—va); Johannes verteidigt „quod communiter dicunt, quod proprietas personalis Patris, ut proprietas constitutiva, est prior secundum racionem se ipsa [ut relacio est]". — Der Zusatz des Durandus in C [duplex modus dicendi. Primus est (f. 85 J) — paternitas; quare etc. Alius (85 K)] ist wohl ein Zugeständnis an Johannes. — Vgl. zum Ganzen a. 22 des zweiten Verzeichnisses.

[74] Gegen Durandus, I *Sent.* (A) d. 31 q. 1. — Vgl. P 82vb mit Vi 104rb. — „Sed hiis non obstantibus videtur posse substineri probabiliter secundum predicta, quod predicte relaciones ydemptitatis, equalitatis et simili-

5° u. esse creature sit in continuo fieri vel in continuo facto esse [D 5r (q. 5); F 103vb (q. 6); L 139va (q. 5); Vi 106ra (q. [7])] [75].

6° u. supposito, quod creatura libere producatur a Deo, et quod potuerit produci ab eterno, pro aliquo instanti potuerit non esse [D 5v (q. 6); F 104vb (q. 7); L 140vb (q. 6); Vi 115vb (q. [11])].

7° u. adnichilatum possit idem numero reparari [D 8r (q. 7); F 107rb (q. 8); L 143vb (q. 7); Vi 97ra (q. [1])] [76].

8° u. idem re esse activum et passivum respectu eiusdem implicet contradictionem [D 11r (q. 10); F 109ra (q. 9); L 147vb (q. 10)].

9° u. natura in creaturis addat aliquid supra suppositum [D 10r (q. 8); F 110va (q. 10); L 145vb (q. 8)] [77].

10° u. natura humana Christi habeat naturalem inclinationem ad propriam personalitatem [D 11r (q. 9); F. 111va (q. 11); L 147rb (q. 9)].

11° u. Beata Virgo fuerit concepta in peccato originali [D 13r (q. 11); F 112ra (q. 12); L 149vb (q. 11)] [78].

12° u. fides et caritas habeant pro obiecto Deum sub eadem racione [79] [D 14v (q. 12); F 113rb (q. 13); L 151vb (q. 12); Vi 193rb (q. [13]); Marc. Z. L. 139, 230ra].

13° u. secundo confitens consequatur aliquid sacramenti [D 15v (q. 13); F 119va (q. 18); L 153ra (q. 13)].

14° u. actus intuitivus beatificus, prout includit racionem attingencie divine essencie in racione termini, possit clare cognosci absque clara noticia proprii obiecti [D —; F 101rb (q. 3); L —; Vi 105rb (q. 14)].

15° u. fruicio caritativa patrie habeat pro obiecto immediato Deum vel Dei visionem [D 16v (q. 14); F 114rb (q. 14); L 154ra (q. 14)] [80].

16° u. motus possit fieri sine mobili [81] [D 17r (q. 15); F 114vb (q. 15); L 154vb (q. 15)].

17° u. veritas sit formaliter in anima vel in re extra [D 18r (q. 17) [82]; F 115vb (q. 16); L 156rb (q. 16)] [83].

18° u. propria passio sit aliquid absolutum vel sit solus respectus [D 19r (q. 18); F —; L 157vb (q. 17)].

tudinis sunt in divinis personis relaciones reales" (104va). 104vb—105rb werden Durandus und die andern Gegner widerlegt.

[75] Vgl. *Q. disp.* 10.

[76] Zuerst wird die Ansicht des Durandus angeführt. Vgl. a. 220 und IV *Sent.* (C) d. 43 q. 3; die vierte Ansicht ist die des Johannes: „Quarta oppinio est, que mediat inter istas et est communior, sc. quod per nullam potenciam creatam vel divinam successivum, ut motus vel tempus desinens, potest idem numero reparari, nec eciam permanens per potenciam creatam, sed per potenciam divinam sic" (Vi 97vb; F 107vb; L 144va). Dann wird die Ansicht des Durandus widerlegt (Vi 98va—99ra).

[77] Die Frage lautet in den andern Hss: U. suppositum in creaturis addat aliquid supra naturam. — Vgl. *Q. disp.* 12.

[78] Gedruckt bei P. de Alva et Astorga, *Radii solis ... veritatis ...*, Lovanii 1666, 1898—1906. Vgl. Anm. 13 und 21.

[79] Die Frage wird in den andern Hss so formuliert: U. Deus sub eadem ratione sit obiectum fidei vel beatae visionis et caritatis.

[80] Vgl. *Q. disp.* 2. Gegen Durandus; vgl. a. 235.

[81] In den andern Hss: U. Deus possit facere motum sine mobili.

[82] So in Marchs Verzeichnis; q. 16 fehlt.

[83] Vgl. *Q. disp.* 31. — Die q. richtet sich z. T. gegen Durandus, I *Sent.* (A) d. 19 q. 3. Vgl. P 64r mit L 157r. Vgl. dazu a. 40, 41.

19° u. sciencia dicat solum respectivum vel dicat aliquid absolutum [D 20r (q. 19); F 117va (q. 17); L 158va (q. 18)].

Septimum Quolibet disputatum Parysius, in quo querebantur 16 [= Quol. II nach F, L, D, T].

Primo u. relacio divina originis sit formaliter infinita [D [84] 22r; F 121ra; L 161va (q. 1)].

2° u. Deus possit communicare creature potenciam creandi [D 24v; F 123ra; L 164va (q. 2)] [85].

3° u. Deus sit causa effectiva potenciarum anime intellective vel ipsamet anima intellectiva [D 25r; F 123va; L 165ra (q. 3)].

4° u. Deus possit facere, quod duo corpora sint simul in eodem loco [D 27v; wiederholt 35r; F 125rb; L 167vb (q. 4)] [86].

5° u. in essencia materie sit accipere plus seu maius et minus [D 29r; F 126vb; L 169vb (q. 5)].

6° u. si anima Petri uniretur materie lapidis, esset idem Petrus numero [D 36v; F 127va; L 170vb (q. 6)] [87].

---

[84] In D folgen die Fragen also: q. 1, 2, 3, 4, 5 (als quarta bezeichnet), 8, 9, 11, 4 (wiederholt 35r), 6, 7; dann wird *Quol.* VI [II] q. 2 (u. licite possit doceri ...) wiederholt; dann (ohne Zahlenangabe): u. actio sit in agente, 13, u. de iure divino omnes filii debeant habere equas porciones de bonis parentum, 14, 15, 16.

[85] Gegen Durandus; vgl. a. 50. — M. Grabmann gibt in *Riv. di filos. neoscolastica* XV (1923) 138 f. aus dieser Frage einen Abschnitt wieder, der sich auf die verschiedene Stellungnahme des hl. Thomas zu dem vorliegenden Problem bezieht. Leider ist der Passus, da dem Verfasser keine Korrekturbogen zukamen, mit vielen Druckfehlern durchsetzt; daher möge er hier noch einmal folgen: „Et sic questione intellecta, sunt de ea due opiniones, non solum diversorum doctorum, sed eciam eiusdem, sc. fratris Thome, quia 4 Sent. dicit 5ª dist., quod potest communicari, et respondet ad rationes in contrarium, et idem dicit d. prima 2ª sent. Sed in prima parte Summe q. 45 a. 5 et q. disp. de potentia Dei 3 a. 8 et 2 Contra Gentiles c. 21 dicit oppositum. Videtur tamen dicendum illud, quod communius dicitur circa hoc, quod potencia creandi modo exposito non potest communicari" (L 164va). — Es ist bemerkenswert, daß in a. 50 des zweiten Irrtumsverzeichnisses die Thomaszitate in der gleichen Reihenfolge erscheinen, — ein weiterer Beweis, daß Johannes die Artikel des zweiten Buches kompiliert hat.

[86] Gegen die Ansicht des Durandus; vgl. a. 223. Johannes bezeichnet sie als „erronea et periculosa"; seine Gründe als „erronee et perverse, utpote contra doctrinam communem Ecclesie et contra auctoritates sanctorum et eciam alique contra auctoritatem S. Scripture" (F 125va). Vgl. a. 90 der ersten Irrtumsliste.

[87] Grabmann gibt in dem erwähnten Aufsatz (139 f.) die vier Theorien wieder, die von Johannes erörtert werden. Da auch dieser Text durch Druckfehler fast ganz entstellt ist, sei er hier erneut geboten: „Quantum ad primum (sc. quid sit principium seu causa unitatis numeralis rei seu individuationis) sciendum, quod circa hoc est multiplex opinio. Quidam enim dicunt, quod principium individuationis est quantitas dimensiva ... [171rb] ... Secunda opinio est, que dicit, quod causa unitatis numeralis est agens [*Cod:* augens] extrinsecum ... Tertia opinio est, quod principium individuationis in rebus materialibus est materia, cuius ratio est ... Quarta opinio est, quod principium individuationis est forma substantialis tam

7° u. totum sit idem realiter cum partibus suis vel addat aliquid reale super partes suas [D 38r; F 128vb; L 172va (q. 7)].

8° u. virtutes morales sint in appetitu sensitivo sicut in subiecto vel in voluntate [D 30r; F 130rb; L 174va (q. 8); Marc. Z. L. 139, 5ra] [88].

9° u. gratia et caritas sint idem realiter [D 30v; F 131ra; L 175va (q. 9)] [89].

10° u. habitus infusus et acquisitus possint habere idem obiectum sub eadem ratione [D —; F 132rb; L 177rb (q. 10)].

11° u. angelus possit cognoscere simul res in Verbo et in proprio genere [D 32r; F 133ra; L 178rb (q. 11)].

12° u. stante iudicio intellectus in universali et in particulari, voluntas pro tunc possit velle contrarium [D —; F 135ra; L 181ra (q. 12)].

13° u. aliquis debeat eligere peccare, ut alium liberet a morte corporali [D 41r; F 136vb; L 183va (q. 13)] [90].

14° u. clericus recipiens distributiones [91] et exiens chorum teneatur ad restitutionem eius, quod recepit, vel peccet mortaliter, si non restituat [D 43r; F 138va (q. 15); L 185vb (q. 15)].

15° u. vovens ingressum religionis et intrans cum proposito exeundi statim, impleat votum [D 43v; F 139ra (q. 16); L 186va (q. 16)].

16° u. ad relacionem possit esse mutacio [D 45v; F 140va (q. 17); L 188va (q. 17)].

D (f. 42r), F (q. 14 f. 137vb) und L (q. 14 f. 184vb) haben außer diesen 16 qq. noch die Frage: U. de iure divino omnes filii debeant habere equas porciones de bonis parentum, die in Da = Quol. V q. 16 ist.

D allein außerdem: u. actio sit in agente (40v).

---

materie quam composito“ (L 171ra—b). In der eigenen Ansicht des Johannes, die Grabmann auch anführt, muß es statt „unitas materialis“ auch wieder „unitas numeralis“ heißen (L 171va).

[88] In Cod. Marc. Z. L. 139 lautet die Frage: U. in voluntate possit esse aliquis habitus acquisitus (5ra). Sie stimmt insofern mit dem Text der übrigen Hss nicht überein, als hier zwei conclusiones mehr bewiesen werden: „Prima est, quod si voluntas vel alia potencia anime non dicit aliquid absolutum super eius essenciam, et habitus est aliquid absolutum, ut communiter tenetur, habitus non potest poni in quacumque potencia. — Secunda conclusio est, quod de intencione Philosophi est, quod aliquis habitus sit in voluntate ... [5rb] ... Tercia conclusio est, quod tam in voluntate quam in appetitu sensitivo est aliquis habitus moderativus passionum; sed primus non est virtus, sed secundus tantum.“ Der erste Teil dieser conclusio ist in den andern Hss = concl. prima (L 174va); der zweite (solum habitus appetitus sensitivi est virtus), der in der Venediger Hs am Rande als 4ª concl. bezeichnet wird, ist in den andern Hss = concl. secunda (L 174va—b). — „Quarta conclusio [a. R. 5ª concl.] est, quod respectu operacionum, que sunt ad alterum, ut sunt actus iusticie et liberalitatis et huiusmodi, non sunt ponendi alii habitus in appetitu sensitivo ab habitibus, qui sunt moderativi passionum, sed in voluntate sic“ (5va). In den andern Hss ist dies concl. tercia und quarta (L 175r). Die q. schließt in der Venediger Hs. (wie in den andern vor den Argumenten): „... non enim convenit sensum exteriorem respectu proprii sensibilis decipi, sicut frequenter in intelligendo intellectus decipitur.“ Die Argumente und die Antworten fehlen.

[89] Vgl. *Q. disp.* 3. — a. 89.

[90] Gegen Durandus; vgl. IV *Sent.* (C) d. 17 q. 5; *Quol. Paris.* II q. 4; *Quol. Aven.* II q. 8.

[91] Die andern Hss: canonicus ... distribucionem.

Octavum Quolibet, in quo querebantur 40.

Primo, u. possit efficaci racione probari Deum existere.

2° u. possit efficaci racione probari Deum esse omnino simplicem simplicitate reali.

3° u. possit efficaci racione probari Deum non esse compositum ex genere et differencia.

4° u. Verbum dicatur in divinis essencialiter vel personaliter [92].

5° u. Spiritus Sanctus sit a Patre et Filio ut a duobus principiis [93].

6° u. Deus possit aliquid creare.

7° u. Deus possit facere materiam sine forma.

8° u. nomina Porphirii dicantur univoce de Deo respectu creature et de una persona respectu alterius.

9° u. emanacio persone sit prior quam emanacio creature.

10° u. operacio sit motus.

11° u. demones cognoscant cogitaciones cordium [94].

12° u. angelus possit esse in loco et non operari in eo [95].

13° u. celum sit generabile et corruptibile [96].

14° u. forma specifica sit forma substancialis.

15° u. persona Filii fuerit perfecta ante incarnacionem.

16° u. in Christo preter scienciam infusam fuerit aliqua sciencia acquisita modo humano.

17° u. in Christo tempore passionis simul potuerint esse summa fruicio et maximus dolor.

18° u. Deus sit obiectum adequatum intellectus nostri.

19° u. actus rectus et reflexus sint unus actus numero.

20° u. beati possint videre Deum sine lumine glorie [97].

21° u. aliquis possit frui una persona divina et non alia.

22° u. impassibilitas corporis glorificati sit per aliquam qualitatem immanentem vel per solam divinam virtutem assistentem [98].

23° u. agilitas corporis glorificati sit sola carencia gravitatis [99].

24° u. corpora glorificata habeant claritatem [100].

25° u. Ecclesia sit eadem, que fuit tempore apostolorum.

26° u. habens coram se decem hostias et credens esse novem tantum, si proferat verba consecracionis supra omnes cum intencione consecrandi, consecret novem tantum vel omnes [101].

27° u. pater possit exheredare filium in terris, ubi est hec consuetudo.

28° u. post votum simplex contrahentes possint licite matrimonium consummare.

29° u. liceat furto accipere christianum existentem in servitute Saracenorum.

30° u. liceat rem suam recuperare occulte a detinente eam iniuste vel equivalens.

31° u. sit flebotomandus a medico astrologo ille, de quo iudicatur per astrologiam, quod si flebotomatur, moritur, et per medicinam, quod si non flebotomatur, moritur, utpote quia incurrit squalenciam.

---

[92] Vgl. art. 9 des ersten Irrtumsverzeichnisses; dazu unsere Bemerkung S. 126 Anm. 4.

[93] Vgl. a. 24, 25. [94] Vgl. a. 70.

[95] Vgl. a. 29. [96] Vgl. *Quol.* XIII q. 8.

[97] Vgl. a. 232. [98] Vgl. *Quol.* XIII q. 3. — a. 222.

[99] Vgl. a. 224. [100] Vgl. *Quol.* XIII q. 2. — a. 225.

[101] Von Durandus auch behandelt: *Quol. Aven.* II q. 5.

32° u. medicus debeat cicius subvenire infirmo fideli quam infideli.

33° u. in terris, in quibus ex consuetudine vel statuto primogenitus succedit in toto, naturalis primogenitus legitimatus post nativitatem secundogeniti debeat succedere vel secundogenitus.

34° u. existente guerra inter duas civitates civis unius civitatis teneatur reddere civi alterius civitatis arma, que penes eum deposuit.

35° u. vovens abstinere in festo alicuius sancti in anno, in quo illud festum est in dominica, teneatur ieiunare.

36° u. homo possit mereri penitenciam fructuosam.

37° u. virginitas sit magis accepta Deo quam matrimonium aut e contrario.

38° u. plus expediat saluti anime audire leges quam medicinam aut e contrario.

39° u. existente per statutum episcopi sentencia excommunicacionis contra facientes furtum, si facit furtum, privilegiatus a papa, quod non possit a prelato suo excommunicari, incurrat excommunicacionem.

40° u. existens in mortali peccato et proponens confiteri et interim decedens dampnetur.

Nonum Quolibet, in quo querebantur 27.

Primo, u. in Deo cum unitate essencie possit stare pluralitas suppositorum.

2° u. Deus possit facere universum melius quam fecit [102].

3° u. Deus possit facere omne ab eterno prius sine suo posteriori.

4° u. actus creandi ponat in Deo aliquam perfectionem.

5° u. creatura secundum esse, quod habet in Deo, sit res predicamenti.

6° u. creatura posset creari, si in ea non differrent esse et essencia.

7° u. aliqua creatura possit durare per solum unum instans.

8° u. accidens dependeat a subiecto secundum essenciam suam aut per aliquid additum [103].

9° u. maius miraculum sit facere accidens sine substancia quam substanciam sine accidente.

10° u. in separatis anima sit idem principium efficiens et ultimus finis.

11° u. celum moveatur a motore separato secundum esse [104]

12° u. cessante motu celi cesset omnis actio in inferioribus [105].

13° u. Christus fuerit mortuus voluntate vel necessitate.

14° u. Beata Virgo potuerit sanctificari in instanti, in quo fuit sine culpa originali [106].

15° u. materia nutriti de carnibus humanis resurgat sub anima hominis nutriti vel sub anima illius, cuius tales carnes fuerint.

16° u. homo possit naturaliter mutari de una complexione ad aliam.

17° u. anima sit sicut in subiecto immediato in spiritu an in membro.

18° u. potencie nutritiva, vegetativa et augmentativa differant realiter vel sint eadem [107].

19° u. unus actus causet habitum.

20° u. supposito, quod Petrus contra voluntatem Marie uxoris sue susceperit de sacro fonte Johannem contra voluntatem Martini patris

---

[102] Vgl. a. 32, 49.

[103] Es könnte sein, daß Johannes sich hier mit der Moduslehre des Durandus auseinandersetzt. Vgl. oben S. 110 ff.

[104] Vgl. a. 79. [105] Vgl. *Quol.* III q. 10. — a. 78.

[106] Vgl. a. 119. [107] Vgl. *Quol.* XIII q. 4.

ipsius Johannis, u. in tali casu Maria sit mater spiritualis Johannis et Petrus sit compater Martini.

21° u. uxor, de cuius licencia vir suscepit sacros ordines, possit post obitum viri alteri nubere.

22° u. potenti statim restituere sufficiat ad salutem relinquere in testamento, quod heredes restituant.

23° u. iudex debeat condempnare illum, cui crimen homicidii falso probatum est per testes, quos non potuit reprobare infra terminum sibi datum a iudice propter reprobancium absenciam et distanciam, si constat iudici tale crimen falso fuisse ei probatum.

24° u. invocare, coniurare et consulere demones et eis sacrificare et baptizare ymagines secundum formam et ritum Ecclesie ad interficiendum vel affiliandum sapiat heresim vel infidelitatem.

25° qua pena exercens tales actus sit puniendus.

26° u. Judeus dicens publice extra synagogam Christum fuisse hominem quemdam deceptorem et eucharistiam esse solum panem, sit puniendus ut hereticus aut ut blasphemus.

27° u. talis sit puniendus per iudicem ecclesiasticum aut per iudicem secularem.

Decimum Quolibet, in quo proponebantur 29.

Primo, u. aliquid preter Deum possit esse infinitum.

2° u. unum infinitum sit maius alio.

3° u. agens possit agere in distans et non in propinquo.

4° u. [Deus] intelligat alia a se.

5° u. Deus intelligat futura contingencia [108].

6° u. Deus possit adnichilare unum solum punctum linee finite, sc. eius principium vel terminum.

7° u. Deus sit causa effectiva omnium.

8° u. theologus possit defendere creacionem.

9° u. creacio presupponat emanacionem divine persone.

10° u. creacio et conservacio sit una et eadem accio.

12° (!) u. angelus possit moveri in instanti.

13° u. masculus cicius formetur in utero quam mulier.

14° u. intellectus agens sit forma intellectus possibilis [109].

15° u. eodem habitu caritatis diligamus Deum et proximum.

16° u. hostia consecrata comesta possit nutrire.

17° u. elemosyna sit magis meritoria seu satisfactoria quam ieiunium.

18° u. princeps peccet concedendo licenciam alicui in terra sua, ut mutuet pecuniam ad usuram.

19° u. vovens exercere actum instantaneum, annotando instans signatum, utpote primum noctis proxime future, possit tale votum transgredi.

20° u. iudex crudelis sit peior seu iniustior quam iudex remissus.

21° u. parentibus liceat verberare filios.

22° queritur talis casus: Quidam uxoratus vivente uxore promisit cuidam alteri mulieri, que ignorabat eum uxoratum, quod duceret eam in uxorem, et postea cognovit eam carnaliter, tandem post sex menses predicta mulier cognovit talem adulterum esse uxoratum et hoc sibi dixit, qui hoc ipsum tali mulieri de plano confessus est, et addidit: promitto tibi, quod si illa morietur, post mortem eius te accipiam in uxorem —

---

[108] Möglicherweise gegen Durandus. Vgl. I *Sent.* (A) d. 38 q. 3. — S. oben S. 200 Anm. 2.

[109] Vgl. *Quol.* XIII q. 12.

modo queritur, u. tali uxore legitima defuncta, predictus adulter possit talem mulierem accipere in uxorem.

23° u. matrimonium contractum per verba de presenti et non consummatum per carnalem copulam, solvatur per susceptionem sacri ordinis, sicut solvitur per professionem religionis[110].

24° queritur talis casus: Quidam iuravit nunquam comedere rem non suam, et sciens in grege suo esse oves 99, invenit 100, sic quod constabat sibi unam non esse suam, licet non cognosceret determinate eam. Queritur, u. possit licite comedere vel alias consumere seu alienare 99, reservando centesimam.

25° u. distinctio dominiorum seu possessionum sit de iure naturali vel de iure positivo.

26° queritur talis casus: Quidam civis unius civitatis et fidelis iuratus cuiusdam principis scivit machinacionem civitatis contra principem, et e converso principis contra civitatem, queritur, cui debeat cicius revelare.

27° u. medicus debeat dare medicinam mulieri pregnanti, ex qua sequeretur mors filii, et si non daret eam, sequeretur mors utriusque.

28° u. mulier teneatur revelare viro filium ex se illegitime natum.

29° u. stante statuto, quod portans arma sine licencia solvat x, portans arma occulte, non accusatus, nec delatus teneatur solvere.

Undecimum Quolibet, in quo proponebantur 17.

Primo, u. omnis potencia sit reductiva ad actum.

2° u. relacio sit aliqua res[111].

3° u. distinctio secundum racionem essencie divine et relacionis impediat predicacionem unius de alio.

4° u. in divinis Filius possit generare.

5° u. Deus peccet permittendo hominem peccare.

6° u. aliqua creatura sit necesse esse.

7° u. demones fuerint puniti statim post lapsum eorum in culpam vel pena eorum differatur usque post diem iudicii.

8° u. elementa agant et paciantur in mixto.

9° u. ignis possit infrigidari.

10° u. hostia consecrata tam possit dividi seu teri, quod desinat esse corpus Christi.

11° u. sit matrimonium inter puerum et puellam septennem ei desponsatam et ab eo carnaliter cognitam.

12° u. rex Sicilie possit licite foriiudicacionem, que secundum statutum regni debet fieri in fine anni, anticipare ante annum.

13° u. canonici cuiusdam ecclesie, qui iuraverunt opponere et prosequi excepciones legitimas contra omnes impetrantes canonicatum, u. possint absque periurio quosdam impetrantes recipere in canonicos.

14° u. medicus precognoscens mortem infirmi, cuius habet curam, debeat eam sibi revelare.

15° u. vovens aliquid sub condicione inhonesta, utpote peregrinacionem aliquam, si prosperatur in furto, condicione impleta, teneatur adimplere votum[112].

16° u. faciens duo vota, sc. ieiunare omni sexta feria in pane et aqua, et non comedere panem in festo sancti Laurencii, si festum sancti Laurencii est feria sexta, debeat implere primum votum vel secundum.

---

[110] Vgl. *Q. disp.* 40.

[111] Vgl. a. 48.

[112] Über dieselbe Frage vgl. Durandus, *Quol. Aven.* III q. 6.

17° u. pater, qui quum tradidit filiam suam unigenitam nuptui, promisit instituere, et instituit eam heredem in omnibus bonis, que haberet tempore mortis sue, exceptis legatis ponendis in suo testamento, et hanc promissionem et institucionem confirmavit iuramento et consensu regio facto, ex certa sua sciencia possit in testamento suo talem promissionem et institucionem revocare et omnia bona sua legare ad pias causas pro anima sua.

Duodecimum Quolibet, in quo querebantur 17.

Primo, u. in divinis Pater sit in Filio et e converso.

2° u. Deus cognoscat omnes partes continui.

3° u. Averroës fuerit opinatus mundum fuisse ab eterno.

4° u. angelus possit cognoscere distincte Deum.

5° u. angelus potuerit peccare in primo instanti sue duracionis [113].

6° u. pene, que in Scriptura sacra leguntur divinitus inflicte hominibus, fuerint inflicte per bonos vel per malos angelos.

7° u. humana natura Christi sit maioris perfeccionis quam natura angeli.

8° u. filiacio Christi temporalis, que refertur ad matrem, sit filiacio seu relacio realis vel racionis tantum [114].

9° u. in corpore hominis magis habundet terra et aqua quam aer et ignis.

10° u. operacio membri corporis humani sit ab anima vel a membri complexione.

11° u. paternitatis et filiacionis humane sit fundamentum generacio hominis activa et passiva.

12° u. vovens ingressum religionis et habens parentes indigentes, debeat differre ingressum ad obsequendum seu subveniendum eis.

13° u. papa possit dispensare in voto continencie solempnizato per professionem religionis [115].

14° u. voluntas in actu suo regulata a racione recta possit velle malum.

15° u. in ieiunio Ecclesie vel quocumque alio ieiunio, quod quis vovisset, comedens tercia vel quarta vice, committat novum peccatum mortale [116].

16° u. sacerdos existens in peccato mortali possit alium confitentem sibi absolvere a peccato mortali.

17° u. prelatus possit dare potestatem alicui sacerdoti, quod absolvat ipsum prelatum a peccatis suis.

[Tertium decimum Quolibet]

[Nach F = Quol. III; unvollständig]

[1] Queritur, u. Christus dicatur homo propter solam unionem anime et corporis inter se (143ra) [117].

[2] Queritur, u. claritas sit futura in corporibus glorificatis (143ra)[118].

[3] Queritur, u. impassibilitas conveniat corporibus gloriosis per alicam formam eis inherentem vel per solam virtutem divinam eis assistentem, impedientem actionem cuiuscumque agentis nocivi (143rb) [119].

---

[113] Vgl. a. 64. [114] Vgl. a. 131.

[115] Vgl. a. 217. [116] Vgl. Durandus, *Quol. Aven.* III q. 5.

[117] Gegen Henricus de Gandavo, *Quol.* I q. 3.

[118] Gegen Durandus, IV *Sent.* (A) d. 44 q. 8; vgl. *Quol.* VIII q. 24.

[119] Gegen Durandus, IV *Sent.* (A) d. 44 q. 4; vgl. *Quol.* VIII q. 22.

[4] Queritur, u. anima sit sue potencie (143va) [120].

[5] Queritur de partibus ymaginis, que sunt memoria, intelligencia et voluntas, u. sint idem inter se realiter vel differant (143vb) [121].

[6] Queritur, u. possit probari generacionem esse in divinis efficaci racione (144rb) [122].

[7] Queritur, u. potencie anime sint idem quod essencia [123] (145ra).

[8] Queritur, u. corpus celeste possit converti seu transmutari virtute divina in corpus elementare (145rb).

[9] Queritur, u. dilectio amici sit magis meritoria quam dilectio inimici (145va) [124].

[10] Queritur, u. creatura simul cum Deo sit aliquid melius quam solus Deus (145vb) [125].

[11] Queritur, u. essencia divina possit esse terminus generacionis in divinis (146ra).

[12] Queritur, u. sit necesse ponere intellectum agentem (146va) [126].

§ 2. Die Quaestiones disputatae des Johannes von Neapel.

Die Quaestiones disputatae des Johannes von Neapel sind durch Dominicus Gravina vor dreihundert Jahren in einer sehr sorgfältigen Ausgabe veröffentlicht worden:

F. Joannis de Neapoli O. Pr. solemnis doctoris Parisiensis e primis propugnatoribus doctrinae S. Thomae Quaestiones variae Parisiis disputatae, post annos CCCII ex vetusto M. S. Codice insignis Bibliothecae Regii Conventus S. Dominici erutae et nunc primum iussu A. R. P. F. Dominici Gravina Neapolitani, eiusdem Ordinis S. Theologiae Magistri et Provinciae Regni Provincialis, in lucem editae, Theologis I. C. et Philosophis perquam necessariae. Neapoli MDCXVIII.

Da der Druck sehr selten ist, stelle ich an die Spitze dieses § das Quästionenverzeichnis; mit ihm verbinde ich (in den Anmerkungen) den Nachweis, welche Fragen sich ganz oder zum Teil — letzteres wiegt vor — gegen Durandus richten.

[120] Vgl. Anm. 25.

[121] Zwei Thesen: a) memoria et intelligentia sunt una natura absoluta realiter, tamen sub diversis officiis vel actibus, que sunt tenere speciem seu habitualiter cognoscere et uti specie et actualiter cognoscere (F 144ra); b) intelligentia et voluntas differunt realiter re absoluta (*l. c.*).

[122] Die Frage wird natürlich verneint. Tres conclusiones: a) non potest demonstrari, quod ita sit, sicut articulus dicit; b) non potest demonstrari, quod articulus nichil impossibile contineat; c) quod raciones adducte contra articulum non possunt solvi, ita quod scientifice constet de earum solucione (144rb).

[123] Die Potenzen sind real von der Wesenheit der Seele verschieden.

[124] Vgl. a. 166.

[125] Gegen Durandus; vgl. a. 15 des ersten, a. 33 des zweiten Verzeichnisses.

[126] Gegen Durandus; vgl. oben S. 45 Anm. 19.

I.

[1] U. ad eliciendum actum dilectionis supernaturalis necessario requiratur aliquis habitus in voluntate, vel sufficiat sola assistentia Spiritus Sancti (1—10) [1].
[2] U. fruitio caritativa possit habere Deum pro immediato obiecto, vel immediatum obiectum eius sit visio beata (10—19) [2].
[3] U. gratia et caritas sint idem re absoluta (19—27).
[4] U. caritas augeatur secundum gradus in essentia vel sint gradus in esse tantum (27—37) [3].
[5] U. caritas possit augeri in infinitum (37—48).
[6] U. caritas possit diminui de facto (48—56).
[7] U. Deus possit ab aliquo videri clare per essentiam et non diligi (56—67).
[8] U. creatura intellectualis diligat Deum plus quam se dilectione naturali vel sola dilectione caritativa (67—77) [4].
[9] U. in Christo sit duplex esse (77—84).
[10] U. esse rerum creatarum sit in continuo fieri vel in continuo facto esse (84—90).
[11] U. elementa sint in mixto actu vel virtute tantum (90—99).
[12] U. in solo Deo sit idem suppositum et natura (99—106) [5].
[13] U. Spiritus Sanctus distingueretur a Filio, si non procederet ab eo (106—114).
[14] U. beatitudo principaliter consistat in actu intellectus vel in actu voluntatis (114—125).
[15] U. Deus operetur in omni operante (125—132).
[16] U. rationes seminales, quae ab Augustino dicuntur esse in materia corporali, sint potentiae activae et passivae rerum, vel formae inchoatae vel aliquid aliud (132—142).
[17] U. praeter doctrinas humano studio et ingenio adinventas fuerit necessaria aliqua alia divinitus inspirata (142—145).

---

[1] Zum Teil gegen Durandus, I *Sent.* (A) d. 17 q. 1: „Alii dicunt, quod cum sit duplex effectus . . . remunerando vita aeterna“ (S. 4—5) = P 58rb—vb. Widerlegung S. 5—7.

[2] Punctum IV gegen Durandus, I *Sent.* (A) d. 1 q. 1: „Quidam enim dicunt, quod beatae fruitionis obiectum . . . per quam obiectum attingitur“ (S. 14—15) = P 36va—37ra. Johannes fügt hinzu: „Quaere alias rationes Durandi in 4 *[Sent.]* d. 49 q. 5.“ — Die Widerlegung S. 16—18. Von Durandus berücksichtigt I *Sent.* (C) d. 1 q. 2 (f. 14 L, 15 D). Gegen ratio 3 („omnis amor habet aliquid complexum pro obiecto . . .“, P 36vb, zitiert von Johannes S. 15) macht Johannes geltend: „Ad tertiam rationem principalem dicendum, quod illa ratio simpliciter concludit falsum . . . in qua etiam contradicit sibi ipsi, ut patet per quintam rationem adductam contra eum“ (S. 17, vgl. 16). Infolgedessen streicht Durandus diesen Beweis und ersetzt ihn in C (f. 15 E) durch einen andern.

[3] Ansicht des Durandus (I *Sent.* (A) d. 17 q. 3, P 61r) S. 30: „Alii dicunt, quod recipere magis et minus . . .“ Vgl. I *Sent.* (C) d. 17 q. 6, f. 65 F.

[4] Im wesentlichen gegen Durandus III *Sent.* (A) d. 29 q. 2 [vgl. das Zitat bei Petrus de Palude III *Sent.* d. 29 q. 2]. Besonders S. 71.

[5] Die vierte Ansicht, die Johannes ablehnt, ist die des Durandus, I *Sent.* (A) d. 34 q. 1. Vgl. I. *Sent.* (C) d. 34 q. 2 (f. 103 B) mit Ed. Dom. Gravina S. 102.

[18] U. doctrina sacrae paginae sit scientia proprie dicta (145—158).
[19] U. doctrina sacrae paginae sit speculativa vel practica (158—172).
[20] U. Deus sit subiectum Theologiae sub ratione absoluta, qua Deus, vel sub ratione aliqua speciali, utpote sub ratione, qua restaurator vel glorificator (172—181).
[21] U. doctrina sacrae paginae subalternetur alicui alteri scientiae vel aliqua alia subalternetur sibi (181—189).
[22] U. Deus sit in omnibus rebus (189—197).
[23] U. Deus potuerit creaturam aliquam producere ab aeterno (197—209).
[24] U. substantia intellectualis creata, anima sc. humana vel angelus, sit composita ex materia et forma (209—218).
[25] U. potentiae animae addant aliquam rem absolutam supra eius essentiam vel solum respectum (218—226) [6].
[26] U. sententialiter et iuste condemnatus ad mortem secundum leges civiles Princeps possit iuste secundum leges civiles a poena mortis absolvere (226—229).
[27] U. distinctio secundum rationem divinorum attributorum sit accipienda per respectum ad intra vel per respectum ad extra (229—237) [7].
[28] U. anima sit tota in toto corpore et tota in qualibet eius parte (237—246) [8].
[29] U. potentia generativa vel spirativa in divinis significet essentiam vel relationem (246—255).
[30] U. distinctio realis divinarum emanationum sit accipienda penes principia vel penes aliquid aliud (255—264).
[31] U. veritas formaliter dicta se habeat ad intellectum subiective vel obiective (264—272) [9].
[32] U. aevum differat ab aeternitate et tempore (272—283).
[33] U. sacramenta novae legis sint causa gratiae (283—291) [10].
[34] U. persona divina potuerit assumere naturam creatam in unitatem suppositi (291—301) [11] [12].
[35] U. una persona divina sine alia potuerit assumere naturam creatam ad unitatem suppositi (301—308).
[36] U. persona divina possit assumere naturam irrationalem (308—315) [13].

---

[6] S. oben S. 76.

[7] Die zweite Ansicht, die Johannes ablehnt (S. 233), wird auch von Durandus vertreten. Vgl. I *Sent.* (C) d. 2 q. 3 (f. 19 K).

[8] „Alia probant sic eandem conclusionem, sc. quod omnis forma substantialis, etiam anima intellectiva, est quanta seu extensa ..." (242). Vgl. Durandus, I *Sent.* (A) d. 8 q. 5 op. 2 (P 47va).

[9] Tertia opinio (S. 266, von Johannes abgelehnt) wird von Durandus I *Sent.* (A) d. 19 q. 3 (P 64r) verteidigt.

[10] Die erste Ansicht (S. 284) auch von Durandus IV *Sent.* (C) d. 1 q. 4 verteidigt; ebenso bereits in A.

[11] Die beiden S. 293 Sp. 2 angeführten Beweise („Quidam enim probant eam dupliciter . . .") sind von Durandus; vgl. I *Sent.* (C) d. 1 q. 1 (f. 237 H. J).

[12] Zu punctum IV vgl. oben S. 53 Anm. 19.

[13] „Alii dicunt, quod natura humana assumpta a Verbo in puris naturalibus constituta posset peccare ..." (312). Vgl. Durandus, III *Sent.* (C) d. 12 q. 2 (f. 264 L). Ebenso bereits in A.

[37] U. in angelis sit compositio generis et differentiae (315—323)[14].
[38] U. rex fidelis christianus pro defensione iusta rei publicae in defectu necessariae gentis armigerorum fidelium possit et debeat secundum christianam religionem uti infidelibus, ut Saracenis stipendiariis ad ipsum venientibus in iusta defensione praedicta (323—331).
[39] U. imperator et alii domini temporales quicumque sint subiecti Papae quantum ad potestatem, quam habent respectu temporalium 331—340).
[40] U. matrimonium contractum per verba de praesenti et non consummatum per carnalem copulam solvatur per susceptionem sacri ordinis, sicut solvitur per professionem religionis (340—346).
[41] U. animae sanctorum separatae a corporibus ante resurrectionem generalem videant clare seu aperte vel beatifice divinam essentiam (346—357).
[42] U. asserere Christum et Apostolos nihil habuisse in communi, sit haereticum (357—406).

II.

Für die weitere wissenschaftliche Verwertung der Quolibeta und Quaestiones disputatae des Johannes von Neapel ist die Frage ihrer Datierung entscheidend. Unser Magister vertritt nämlich hier und da in den Q. disp. das Gegenteil von dem, was er in den Quolibeta lehrt[15]. Darum müssen wir festzustellen suchen, ob diese oder jene später entstanden sind. Mit dieser ersten Frage hängt die andere zusammen, wann Johannes magister in theologia geworden ist, 1315 oder 1316?

Auf dem Titelblatt der Ausgabe von D. Gravina liest man „Parisiis disputatae". Danach müßten alle Q. disput. während der Pariser Lehrzeit unseres Dominikaners entstanden sein. Die Herausgeber weisen aber selbst die qq. 39, 41 und 42 einer spätern Zeit zu; und mit Recht; denn q. 42 ist das Votum des Johannes

[14] „Quidam dicunt, quod angeli non sunt compositi ex genere et differentia..." (316—317). Durandus, II *Sent.* (A) d. 3 q. 1 (Vat. lat. 1073, 14r); ebenso in C (f. 153 E—H). Jedoch sind nicht alle Beweise von Durandus.

[15] In *Quol.* VI q. 9 verteidigt Johannes die Ansicht: „Et hec est quinta opinio, quam ad presens teneo, quod suppositum et natura dicunt eandem realitatem intrinsecam absolutam positivam adequate, sic quod suppositum nullam talem realitatem addit supra naturam; illa tamen realitas potest habere connexam negacionem alicuius absoluti extrinsece et relacionis intrinsece, et ut sic accepta significatur nomine suppositi; nomine autem nature significatur eadem realitas, qualitercumque accepta, sc. cum predicta duplici exclusione seu negacione et sine ea. Unde duo predicta declaranda sunt, et primum est, quod suppositum nullam realitatem addat absolutam positivam intrinsecam super naturam... [146vb] 2° probandum, quod talis realitas, ut stat sub nomine suppositi, excludit duo positiva, sc. absolutum et respectivum, ut autem stat sub nomine nature, talia non excludit nec includit" L [*Quol.* I q. 8!] 146va—b. Dagegen ver-

im sog. theoretischen Armutsstreit, also 1322 entstanden[16]; q. 39 gehört auch dem dritten Jahrzehnt an[17]; q. 41 kann nicht vor 1332 entstanden sein[18]. Q. 38 setzt m. E. nicht französische, sondern süditalienische Verhältnisse voraus. Im Königreich Sizilien war es eine sehr praktische Frage, ob es erlaubt sei, mohammedanische Sarazenen zur Verteidigung eines christlichen Staates heranzuziehen. Ob q. 40 vielleicht auch einer spätern Zeit angehört, läßt sich einstweilen nicht sagen.

Die übrigen 37 qq. disput. sind m. E. der Pariser Lehrzeit des Neapolitaners zuzuweisen. Für mich ist bei dieser Datierung die Autorität der Herausgeber maßgebend; sie sagen nämlich auf dem Titelblatt nicht bloß, daß die Quästionen in Paris disputiert sind, sondern bemerken auch — worauf man bisher nicht geachtet hat — „post annos CCCII... editae". Da die Herausgeber (wie die Vita des Johannes zeigt) sonst keine genauen Kenntnisse von dem Leben des Magisters hatten[19], so kann die Angabe auf dem Titelblatte nur auf eine Rubrik oder ein Explicit der von den Herausgebern benutzten Hs zurückgehen. Man las also hier wahrscheinlich: „...quaestiones a magistro Johanne de Neapoli disputatae Parisius anno **1316**."

Daraus folgt natürlich unmittelbar, daß Johannes bereits **1315** magister in theologia geworden ist. In dem von

---

wirft er folgende Ansicht (op. 1): „quod suppositum in creaturis differt a natura sicut totum a parte; suppositum enim secundum eos dicit aggregatum ex natura seu essenciali quidditate et esse seu actuali existencia, que secundum eos est aliquid superadditum essencie velut actus potencie; unde secundum istos sicut humanitas differt ab anima sicut totum a parte, quia super animam dicit ipsam materiam, que est altera pars humanitatis, sic et in proposito suppositum differt a natura" (*l. c.* 146ra). Das ist aber seine eigene Ansicht in *Q. disp.* 12, Gravina S. 103 ff.

[16] Vgl. C. Jellouschek, *Quaestio Magistri Joannis de Neapoli...*, *Xenia Thomistica* III 76. Er setzt auch auseinander, worin sich der Text von Cod. Vat. lat. 3740 [s. oben S. 168] und derjenige der *q. disp.* 42 unterscheiden.

[17] Gravina bemerkt: „Sequens quaestio ob defensionem Sedis Apostolicae ab Auctore disputata est, occasione Gulielmi Okam, qui anno 1324 (ex Trithemio, libro de Scriptoribus Ecclesiasticis) cum Michaele de Caesenna (!) contra Papam Johannem XXII eiusque auctoritatem insurrexit, a quo haeretici sunt declarati" (S. 331).

[18] D. h. nach den Predigten Johann XXII. Vgl. oben S. 174 f.

[19] Über die Pariser Zeit wissen sie folgendes: „Lutetiae Parisiorum cum varias philosophiae et theologiae quaestiones disputasset et solemni ritu sententiarum libros subtilissime exposuisset, inter doctores Parisienses connumeratus est. Floruit circa annum Domini 1315, cum Sorbonicus actus per Franciscum de Mayrone introductus est..." Die Herausgeber halten also die *qq. disput.* für Arbeiten des Bakkalars Johannes.

Denifle edierten Verzeichnis heißt es zwar: „frater Johannes de Neapoli de provincia regni Sicilie fuit licentiatus ante adventum domini 1316“[20]. Aber bereits Quétif-Échard erwähnen, daß man in einer Hs von Carcassonne liest: „... licentiatus dicitur infra octavas B. Martini anno 1315“[21]. Für 1315 haben sich auch Mandonnet[22], Grabmann[23] und Jellouschek[24] entschieden. Die Magisterzeit des Neapolitaners in Paris erstreckte sich also vom November 1315 bis zum Herbst 1317, d. h. bis zur Rückkehr nach Neapel.

Nun gilt es noch, die Daten der beiden in Paris disputierten Quolibeta festzulegen. Wie wir sahen, erscheinen sie in der Mehrzahl der Hss als Quolibet I und II, in Cod. Dertus. 244 als VI und VII. Wichtig ist, daß auch in dieser Hs der Pariser Ursprung bezeugt ist. Es ist selbstverständlich, daß sie die ersten Quolibeta des Johannes überhaupt sind; denn die „determinatio de quolibet“ war den magistri in theologia vorbehalten, die Bakkalare hatten nur als Opponenten und Respondenten bei der eigentlichen Disputation zu fungieren. Aus welchem Grunde die beiden Pariser Quolibeta in der Hs 244 von Tortosa erst an sechster und siebter Stelle gebracht werden, läßt sich einstweilen nicht sagen.

Nun kommen für beide Quolibeta an und für sich vier Daten in Betracht: Advent 1315, Fastenzeit und Advent 1316, Fastenzeit 1317. Aber ich glaube, daß Glorieux recht hat, wenn er sagt, daß man zu Beginn des 14. Jahrhunderts die Adventszeit für derartige Disputationen vorgezogen hat[25]. Demnach dürfte es wahrscheinlich sein, daß Johannes von Neapel kurz nach seiner Beförderung zum magister in theologia im Advent 1315 das erste, und im Advent 1316 das zweite Quolibet disputiert und determiniert hat.

---

[20] *Archiv f. Lit.- und Kirchengeschichte des MA* II 216.

[21] *Scriptores Ord. Praed.* I 567.

[22] P. Mandonnet, *Premiers travaux de polémique thomiste,* in: *Revue des sciences phil. et théol.* VII (1913) 257.

[23] M. Grabmann, *La scuola tomistica italiana,* in: *Rivista di filos. neoscolastica* XV (1923) 132.

[24] C. Jellouschek, *Johannes von Neapel und seine Lehre vom Verhältnisse zwischen Gott und Welt,* Wien 1918, 2. — Derselbe in *Xenia Thomistica* III 74 („ante adventum anni 1316, fortasse iam anno praecedente — licentiatus fuit“); 85 („... ut, quo biennio in Universitate Parisiensi Magistri munus obtinebat (1315—17), de illa prohibitione ... denuo ageret ...“).

[25] P. Glorieux, *La littérature quodlibétique* S. 83 f. Glorieux bezieht sich dabei auf die oben (S. 152 Anm. 12) zitierten Universitätsstatuten, nach denen die Bakkalare „semel de Quolibet in Adventu vel circiter“ respondieren mußten.

Daraus ergeben sich einige wichtige Folgerungen.

1. Die berühmte Quaestio „utrum licite possit doceri Parisius doctrina fratris Thome quantum ad omnes conclusiones eius" ist bereits Ende 1315 entstanden[26]. Jellouschęk hebt mit Recht die vorsichtige Haltung des Magisters in dieser Verteidigung des Aquinaten hervor und weist darauf hin, daß er sich in q. disp. 22 viel schärfer über die Articuli Parisienses äußert[27]. Nach der oben festgelegten Datierung der Quolibeta und der Quaestiones disputatae erklärt sich die verschiedene Stellungnahme ganz ungezwungen: Der junge Magister mußte bei dem feierlichen Akt der determinatio de quolibet in dieser heikeln Frage vorsichtig sein; später konnte er vor seinen Studenten seinem Herzen Luft machen.

Mandonnet bringt die Frage mit den um 1317 beginnenden Bestrebungen des Dominikanerordens, die Heiligsprechung des doctor communis zu erwirken, in Zusammenhang[28]. Ich glaube, daß das nicht nötig ist. Die Dominikaner mußten mit den Articuli Parisienses in Konflikt kommen, weil das Metzer Generalkapitel (1313) verboten hatte, „assertive tenere contrarium eius, quod communiter creditur de opinione doctoris predicti"[29], d. h. des Aquinaten. Johannes von Neapel suchte nun zu zeigen, daß der Konflikt vermieden werden könne.

2. Da die Quaestiones disputatae jünger sind als Quol. Paris. I [alias VI], so darf man den in jenen vorgetragenen Ansichten mehr Gewicht beilegen. Wenn z. B. Johannes Quol. VI q. 9 behauptet, suppositum und natura seien absolut dieselbe Realität, und in q. disput. 12 die entgegengesetzte thomistische Ansicht verteidigt[30], so dürfte letztere die endgültige Meinung unseres Magisters zum Ausdruck bringen.

Vergleichen wir einige andere Fragen. In q. disp. 3 und Quol. VII q. 9[31] handelt es sich um das Problem, u. gratia et

[26] Das ist gegen Mandonnet festzustellen, der sie in das Schuljahr 1316/17 verlegte. Vgl. *La Canonisation de S. Thomas d'Aquin* S. 46. — Er stützte sich dabei vor allem auf Cod. Tolos. 744 (I 96), wo die Frage am Schlusse des zweiten Pariser Quolibet steht. Nach dem Zeugnis der andern Hss kann es aber gar nicht zweifelhaft sein, daß sie einen Teil des ersten Pariser Quolibet bildet. Das nimmt auch Jellouschek an; vgl. *Xenia Thomistica* III 85 Anm. 1.

[27] *Xenia Thomistica* III 86.

[28] P. Mandonnet, *Premiers travaux de polémique thomiste*, in: *Revue des sciences phil. et théol.* VII (1913) 257.

[29] B. M. Reichert, *Acta Cap. gen. O. Pr.* II 64.

[30] S. Anm. 15.

[31] In L = *Quol.* II q. 9 (175va—177rb); diese Hs ist für das Folgende benutzt worden.

caritas sint idem re absoluta. In q. disput. 3 geht Johannes gründlicher vor; er beginnt mit der Frage, an essentia animae et eius potentiae realiter differant (= Punctum I q. 21—22). Punctum II (p. 22: „... caritas est amicitia quaedam") ist = primum principale der q. 9 des Quolibet. Das secundum principale beginnt mit den Worten: „2° principaliter sciendum est, quod circa questionem sunt due opiniones. Quidam enim dicunt, quod gracia et caritas sint idem re absoluta..." (L 175vb). Nun folgen die Argumente, die q. disp. 3 voraufgehen „pro parte affirmativa", außer V, X, XII (p. 19, 20). Arg. VI, das in der q. disp. 3 mit der Bemerkung eingeführt wird: „Sed quia Respondens dicebat, quod gratia et caritas differunt sicut principium esse supernaturalis et operationis supernaturalis, contra hoc arguitur multipliciter..." (20), erscheint im Quolibet einfach als „preterea, si gracia et caritas differunt, tunc differunt sicut principium esse..." Das tertium principale des Quolibet („Sed hiis non obstantibus videtur probabiliter [L: probare] posse teneri oppositum, dicendo, quod quamvis gracia..." 176ra) stimmt mit Punctum III der q. disp. (p. 22—25) überein; ebenso die Antworten auf die Argumente (L 176vb—177rb bzw. Gravina p. 25—27).

Während es sich hier nur um methodische Unterschiede handelt, müßten q. disput. 10 und Quol. VI q. 5 [alias Quol. I q. 5] auf ihr sachliches Verhältnis hin untersucht werden. Sie stimmen bloß in einem kleinen Abschnitt [q. disp. 10 punctum III n. 1 (p. 87) und Quol. VI q. 5, „primo premittentur tres distinctiones..." (L 140ra)] überein; alles andere ist verschieden. Eine genauere Untersuchung verdiente auch das Verhältnis der q. disput. 31 und Quol. VI q. 17 [alias I q. 16] über das Problem der Wahrheit. Einerseits ist in q. disput. 31 die Kritik der Ansicht des Durandus kürzer und besser (Punctum I op. 3 p. 266 f.); anderseits ist m. E. der Gesamtaufbau der Frage des Quolibet straffer und geschickter, so daß es einem hier zweifelhaft wird, ob die q. disput. jünger ist.

Die Zurückhaltung, die wir in allen Johannes von Neapel betreffenden Fragen in diesem Kapitel geübt haben, wird dem Leser wohl begreiflich sein. Nachdem P. March zehn bisher unbekannte Quolibeta des Dominikaners entdeckt hat, kann man über ihn natürlich nur dann etwas Abschließendes sagen, wenn man das ganze neue Material übersieht. Außerdem fehlt uns noch immer der Sentenzenkommentar unseres Magisters. Es wäre wichtig, ihn wieder aufzufinden; schon aus der Tatsache, daß Johannes mit Petrus de Palude beauftragt wurde, den Sentenzenkommentar des Durandus auf seine Irrtümer hin zu untersuchen, kann man schließen, daß er sich

in seiner eignen lectura zum Lombarden in ähnlich eingehender Weise wie Petrus mit dem Werk des Durandus auseinandergesetzt hat. Wie dem aber auch sein mag, eins ist sicher: Innerhalb des Kreises der Gegner des Durandus nimmt Johannes einen hervorragenden, wenn nicht gar den ersten Platz ein. Er war etwa sieben Jahre in Paris (1310—17); in dieser Zeit tobte der Kampf um den doctor modernus am heftigsten. Der Neapolitaner trat — getreu der Überlieferung des heimatlichen Klosters — von vornherein als Thomist in die Reihen der Streiter ein. Das verschaffte ihm natürlich — zumal nach dem Generalkapitel von Metz — einen großen Einfluß. Bei der Kompilation des ersten Irrtumsverzeichnisses verteilte sich die Arbeit noch ziemlich gleichmäßig auf ihn und Petrus de Palude; bei dem zweiten Verzeichnis leistete er weitaus das meiste. Hinzu kommt die eingehende Auseinandersetzung mit Durandus in den Quolibeta und den Quaestiones disputatae. Wenn wir früher (S. 198, 206) von einer thomistischen Wendung im Kampfe mit dem doctor modernus gesprochen haben, so sei hier hinzugefügt, daß sie in erster Linie durch Johannes von Neapel herbeigeführt worden ist.

Fünftes Kapitel.

Bernardus Lombardi.

Der Provenzale Bernardus Lombardi gehört — wie ich bereits an anderer Stelle nachgewiesen habe[1] — nicht zu den ausgesprochenen Gegnern des Durandus; seine Neigung ist vielmehr zwischen dem doctor sanctus und dem doctor modernus geteilt. Gleichwohl darf er auch hier einen Platz finden, weil er gegen manche These des Durandus zu Felde zieht. Vor allem ist das dritte Buch seines Sentenzenkommentars fast ausschließlich gegen ihn gerichtet; dabei ist es allerdings zweifelhaft, ob dieses Buch das geistige Eigentum des Bernardus ist.

Über das Leben dieses Dominikaners wissen wir nur wenig. Er stammt aus der Provence und gehört ursprünglich zum Kloster in Perpignan[2]. 1323 ist er Prior des Konventes in Avignon[3]; als

[1] J. Koch, *Die Verteidigung der Theologie des hl. Thomas von Aquin,* in: *Xenia Thomistica* III 340 ff.

[2] „Fr. Bernardus Lombardi a nomine, non a natione sic dictus, provinciae Provinciae et conventus Perpiniani alumnus ..." Quétif-Échard, *Scriptores Ord. Praed.* I 560.

[3] Vgl. Anm. 4. — Vielleicht war Bernardus vorher Lektor im Kloster zu Béziers (Biterra). In Cod. Aven. 320 (früher f. 166) liest man (f. 1r): „Istas collationes fecit fr. B. Lombardi legens in Katedra in Bituri." „Bituri"

solcher wird er vom Generalkapitel in Barcelona zum Vikar der provenzalischen Provinz bestellt[4] und auf dem Provinzialkapitel von Carpentras zum Provinzial gewählt (1323)[5]. 1326 wird er zum ersten Male[6], 1327 endgültig dazu bestimmt, in Paris die Sentenzen zu lesen[7]. Diese Vorlesung fällt demnach in das Schuljahr 1327/28. In der Reihe der Pariser Magistri ist er der sechsundachtzigste[8]. Nach Analogie mit andern Beförderungen dürfte Bernardus etwa 1331/32 Magister geworden sein.

Nach Ludovicus a Valleoleti hat er einen Sentenzenkommentar, nach Rovetta auch Quodlibeta et disquisitiones theologicae geschrieben. Es ist das Verdienst Grabmanns, den Sentenzenkommentar des Bernardus wieder ans Licht gezogen zu haben[9]. Ein Quolibet unseres Dominikaners fand ich Ostern 1925 in Cod. 529 der Leipziger Universitätsbibliothek. Außerdem enthält Cod. 320 der Stadtbibliothek in Avignon (f. 1—36v) *Collationes* des Bernardus Lombardi[10].

§ 1. Der Sentenzenkommentar.

I.

M. Grabmann benutzte **Cod. 542** der Leipziger Universitätsbibliothek (membr., ff. 189, 325 × 235 mm, saec. XIV) [= L]. Er enthält das erste (1r—83r), zweite (84r—118v) und dritte Buch (120r—134v); auf f. 119v (eingeschobenes Blatt, spätere Schrift) findet sich ein (ungenaues) Quästionen-

---

steht in dem *Cat. gén. des Mss des Bibl. publ. de France (Départements)* T. 27 (Avignon I) S. 231. Kardinal Ehrle, der die Hs einsah, las Bicteteri oder Bicttri [= Bicterrensi, ergänze: conventu?].

[4] „Damus in vicarium provincie Provincie fr. Bernardum Lombardi priorem Avinionensem." B. M. Reichert, *Acta Cap. gen.* II 150.

[5] „Septimus in provincia Provinciae divisa fuit F. Bernardus Lombardi de conventu Perpiniani; electus autem fuit in capitulo provinciali celebrato in Carpentorate anno Domini 1323 in festo B. Dominici; erat enim tunc prior Avinione et vicarius Provinciae." So der *Catalogus priorum provinciae Provinciae*; zitiert von Échard, *a. a. O.*

[6] B. M. Reichert, *Acta Cap. gen.* II 166 [Paris].

[7] *A. a. O.* 172 [Perpignan].

[8] *Archiv für Lit.- und Kirchengeschichte des MA* II 220.

[9] M. Grabmann, *La scuola tomistica italiana nel XIII e principio del XIV secolo,* in: *Rivista di filosofia neoscolastica* XV (1923) 143 ff. — Meine von Grabmann abweichende Ansicht über die Stellung des Bernardus zu dem hl. Thomas habe ich in meinem Xenienaufsatz (vgl. oben Anm. 1) dargelegt; ich kann daher hier von einer erneuten Stellungnahme zu der Arbeit von Grabmann absehen.

[10] *Cat. gén. des Mss des Bibl. publ. de France (Départements)* T. 27 (Avignon I) S. 231.

verzeichnis zu allen drei Büchern. Das dritte Buch ist unvollständig. Den Rest der Hs füllen die beiden ersten Quolibeta des Johannes von Neapel (135r—189r).

Eine zweite Hs des dritten Buches befindet sich in der Ambrosiana zu Mailand[11]. **Cod. H 44 inf.** (membr., ff. 146 + III, 245 × 215 mm, saec. XIV) [= G] enthält (1r—16r) das dritte Buch, jedoch ohne Namen des Verfassers.

In der Leipziger Hs findet sich beim zweiten und dritten Buche keine Angabe über den Autor; dagegen liest man am obern Rande von f. 1r: Super primum Sentensiarum (!). Darunter: Hic incipit scriptum super primum sentenciarum Magistri Bernardi Lombardi. Und f. 83rb unten: [Exp]licit primus magistri b. lombardi ord. pred. Diese Notiz ist offenbar für den Illuminator bestimmt gewesen; „lombardi" ist nachträglich von derselben Hand eingefügt worden.

Im ersten und zweiten Buche benutzt Bernardus Lombardi die *sententia litterae magistri sententiarum* des Durandus, die für die dritte (gedruckte) Redaktion seines Kommentars charakteristisch ist, die aber in einzelnen Hss gesondert überliefert ist[12]. Dementsprechend beginnt das erste Buch: „*Cupientes aliquid de penuria* etc. Huic operi magister premittit prohemium..." Der eigentliche Text beginnt (1rb) mit den Worten: „Circa prologum primi sententiarum queritur principaliter de tribus pertinentibus ad habitum theologie, sc. de causa formali, materiali et finali. De causa formali sunt XII questiones. Prima est: Utrum notitia abstractiva sit possibilis viatori de divina essentia vel persona vel proprietatibus persone quacumque virtute."

Die letzte Frage des ersten Buches lautet: „Circa istam distinctionem [48] est una questio, u. teneamur conformare voluntatem nostram voluntati divine, maxime quantum ad volitum" (82rb). Die letzten Worte: „...licet non peccent, tamen minus appropinquant ad illum, qui est summe bonus Deus, qui est in secula benedictus" (83rb).

Beim zweiten Buche übernimmt Bernardus von Durandus sogar die Einleitung: „*Est Deus in celo revelans misteria* etc." Dann folgt die *sententia litterae magistri: „Creationem rerum insinuans scriptura* etc. In hoc secundo libro..." (84ra). Der Text beginnt mit den Worten: „Circa lectionem primam secundi sententiarum sunt sex questiones: Prima, an mundum fuisse ab eterno includat repugnantiam ex hoc, quod ratio infiniti contradicit preterito" (84va). Die letzte Frage: „Circa istam dist. [44] est una questio: An potentia peccandi sit in nobis a Deo." Die letzten Worte: „Ad argumentum in oppositum dicendum, quod in bonis potencia coniuncta actui est perfectior, sed in malis est inperfectior, quia malum quedam inperfectio est. explicit secundus sentenciarum."

Das dritte Buch weicht in der äußern Form erheblich von den beiden andern ab. Hier fehlt die von Durandus stammende

---

[11] Prof. Pelster machte mich zuerst auf die Hs für meine Durandusstudien aufmerksam. Er stellte mir auch gütigst Notizen S. E. des Kardinals Ehrle zur Verfügung, die Cod. Lips. 542 und Ambros. H 44 inf. betreffen.

[12] S. oben S. 7, 8, 11, 12.

sententia litterae magistri sententiarum sowie die Einteilung des Stoffes nach Distinktionen. Die Mailänder Hs hat 16 Lectiones die Leipziger 18; von der letzten ist allerdings nur ein Bruchstück erhalten. In jeder Lectio werden mit derselben Wendung vier Fragen vorgelegt, aber nur die erste behandelt. Der Anfang lautet:

„Circa primam lectionem tercii sentenciarum proponebantur [L: nabantur] quatuor questiones. Prima est, an natura humana vel quecumque alia de genere substancie possit cadere a propria suppositacione" (G 1ra; L 120ra)... Die letzten Worte von lect. 17[13] lauten: „Ad argumentum in oppositum respondendum est, quod illud argumentum non concludit, nisi quod non sint [G: sunt] connexe primo modo vel secundo; sed de aliis modis non probat, ut visum est in corpore questionis" (G 16rb; L 134va). In Cod. Lips. 542 folgt dann noch das Fragment einer achtzehnten Lektion.

Außer der Mailänder und Leipziger Hs ist nun auch **Cod. lat. 13501** der Münchener Staatsbibliothek zu nennen. Diese Hs (ff. 196[14] [1—12 membr., 13—77 chart., 5 ff. nec descripti nec numerati; 78—121 chart., 3 ff. ut supra, 122—195 membr.] 295 × 215 mm, saec. XIV) [= **Q**] enthält (13r—77r) einen anonymen Sentenzenkommentar in vier Büchern, der 1350 von einem Fr. Leo O.Pr. in Bologna kopiert wurde[15]. Das erste Buch bricht in d. 3 ab, die übrigen sind vollständig:

I Sent. (13ra—21rb). „Circa prologum libri sententiarum primo queritur, utrum noticia abstractiva de divina essencia vel persona vel proprietatibus persone sit possibilis viatori quacumque virtute..." (bricht 21rb mit den Worten ab:) „unde color et quantitas sunt obiectum visus. Ad secundum dico, quod bene"|.

II Sent. (23ra—37ra). „Circa secundum sententiarum (über dem Text). Circa primam lectionem queritur, utrum mundum fuisse ab eterno includat repugnanciam ex hoc, quod racio infiniti contradicit preterito..." (37ra). „Ad secundum potest patere ex dictis, quia posse peccare non dicit aliquam potenciam, sed inpotenciam, et ideo non concludit."

III Sent. (37ra—46vb). „Circa primam lectionem tercii sententiarum queritur, utrum natura humana vel quecumque alia de genere substancie possit cadere a propria suppositatione..." (46vb) „...sed de aliis modis non probat, ut visum est in corpore questionis."

IV Sent. (46vb—77rb). „Circa quartum sententiarum queritur, utrum sacramenta nove legis sint causa gracie per aliquam virtutem inherentem. Et arguitur quod non..." (77rb) „...sc. per revelacionem que ad unumquemque pertinet et (?) quibus omnia beatifficans (?) Deus revelat, qui vivit et regnat per omnia secula seculorum. Amen."

Paupertatis on > us < quo premor pondere mi > ro
Presens fecit op me vili complere papi

Anno domini MCCCL in die invencionis scte Crucis. In conventu bononiensi.

[13] Auch in der Mailänder Hs liest man: „Circa 17am lectionem..."

[14] Eigentlich 197; zwei Blätter sind mit 25 bezeichnet.

[15] „Michi vero fratri Leoni, qui scripsit hec, videtur, quod dictus Vercellius cum maiori reverencia loqui deberet contra dicta talis doctoris, domini vid. Durandi" (62ra).

Der Grundstock dieses Kommentars ist — wie ein Vergleich mit den beiden andern Hss zeigt — von Bernardus Lombardi. Im übrigen weist er deutliche Spuren einer Bearbeitung durch andere auf. Die Einleitungen und die *sententia lecturae magistri* des Durandus fehlen; statt in distinctiones, sind die einzelnen Bücher in lectiones eingeteilt (II Sent.: 27; III Sent.: 17; IV Sent.: 35). Im zweiten Buche sind fast alle Fragen, die wörtlich mit den entsprechenden des Durandus übereinstimmen, ausgelassen; da, wo nach L Bernardus sich selbst nennt, fehlt in Q dessen Name[16]. Im dritten und vierten Buche liest man zweimal: sequitur in Bernhardo[17]. Während in L und G bei jeder Lektion des dritten Buches vier Fragen gestellt werden, bringt Q immer nur die erste. Endlich erscheint im dritten und vierten Buche ein fr. Vercellius oder Vercellinus als Bearbeiter[18]. Da wir einstweilen keinen andern Textzeugen für das vierte Buch haben, so dürfte sich nicht leicht feststellen lassen, wie weit der Einfluß des Vercellius reicht[19].

---

[16] II *Sent.* d. 31 q. 1; L 110ra: „Ego B. dicam intellectum meum." »B« fehlt an der entsprechenden Stelle von Q (34ra).

[17] III *Sent.* l. 11 wird in G (10vb) für eine bestimmte Ansicht auf Durandus verwiesen: „vide Durandum". Q fügt den Text des Durandus (nicht wörtlich) an: „Sequitur in Durando eadem dist., quia unio cessat..." Am Schlusse: „Hec Durandus." Dann: „Sequitur in Bernhardo: Hic sunt duo dubia..." (42va). Diese „dubia" folgen in G und L unmittelbar hinter „vide Durandum". — Ähnlich IV *Sent.* l. 3 q. 1 nach einer Äußerung des fr. Vercellius: „Sequitur postea in Bernhardo, postquam reprobavit posicionem Durandi, et ad argumentum de absolutione: Tenendum est ergo absolute, quod..." (50va).

[18] Es kommen beide Formen des Namens vor; sichtbare Einschübe des Vercellinus stehen z. B. f. 44vb, 45ra, 47va, 50r, 52va usw. — Ein Beispiel möge den Sachverhalt beleuchten. IV *Sent.* l. 15 q. 2 (u. peccatum veniale possit remitti sine mortali [Cod: veniali]) ist genau nach Durandus, IV *Sent.* d. 16 q. 2 aufgebaut, jedoch wird dessen Ansicht kritisiert (61va—b). Die Frage endet: „Ad argumenta in oppositum patet responsio ex predictis." Dann heißt es: „Ego fr. Vercellius responderem (!) ad questionem sic, quod peccatum mortale et veniale dupliciter accipi possunt: uno modo, quod ambo insint simul; alio modo, quod veniale insit sine mortali. Si primo modo, teneo cum sancto doctore, nec soluciones Durandi ad sancti doctoris raciones valent." Das wird gezeigt; dann liest man (62ra): „Unde patet, quod ipse Durandus magis gavillat (!) quam solvat, quia non accipit intencionem doctoris sancti." Nunmehr folgt die oben Anm. 15 wiedergegebene Bemerkung des Kopisten fr. Leo. Danach setzen sich die Ausführungen des Vercellius fort; am Schluß: „Hec Vercellinus." — Über diesen Dominikaner konnte ich nichts feststellen; m. E. legt die entrüstete Bemerkung des fr. Leo nahe, daß es sich um einen jüngern Lektor des Konventes in Bologna handelt. Der Name weist jedenfalls nach Italien.

[19] Auf den Pariser Ursprung des vierten Buches (seinem Grundstocke nach) weist folgende Bemerkung hin: „Et si dicatur, quod

Nach alledem muß man den in Q enthaltenen Kommentar wohl als eine jüngere Bearbeitung des Werkes von Bernardus Lombardi ansehen. Zur Beurteilung dieses Theologen kann er also nur mit großer Vorsicht benutzt werden, vor allem hinsichtlich des vierten Buches. Wir kommen weiter unten (S. 327 f.) noch einmal auf diesen Punkt zurück.

II.

Das dritte Buch unterscheidet sich derartig vom ersten und zweiten, daß es mir zweifelhaft ist, ob es von Bernardus Lombardi stammt. Deshalb soll zuerst das Quästionenverzeichnis dieses Buches wiedergegeben, und dann sollen die Gründe dargelegt werden, die gegen Bernardus als Autor sprechen. Bei der ersten Lektion werden alle vier Fragen, die vorgelegt wurden („proponebantur"), angegeben, bei den übrigen nur die erste, die tatsächlich behandelt wird[20].

L. I. Circa primam lectionem tercii sentenciarum proponebantur quatuor questiones. Prima est, an natura humana vel quecumque alia de genere substancie possit cadere a propria suppositacione. Secunda est, an Christus assumpserit unam [G: suam] partem nature mediante alia. Tercia, u. Filius Dei assumpserit humanam naturam quoad totum et partes simul vel ordine quodam, sc. nature, prius partes quam totum. Quarta, u. incarnacio differri potuerit usque ad ultimum tempus. G 1ra; L 120ra; Q 37ra[21].

L. II. An persona divina possit esse formaliter terminus unionis nature assumpte. G 2ra; L 120vb; Q 37vb.

L. III. An plures persone possint assumere unam naturam. G 3ra; L 121vb; Q 38rb.

L. IV. U. divina persona possit assumere naturam irracionalem. G 4ra; L 122va; Q 39ra.

L. V. An in Christo sint due filiaciones reales. G. 5ra; L 123rb; Q 39va.

L. VI. An Christus potuerit peccare. G 6ra; L 124rb; Q 40ra.

L. VII. An anima Christi habuerit alicam scienciam modo humano acquisitam. G 6vb; L 125ra; Q 40va.

L. VIII. An Christus secundum quod homo possit dici persona. G 7vb; L 125vb; Q 41ra.

L. IX. An in anima Christi hora mortis fuerit simul dolor et gaudium. G 8va; L 126va; Q 41va.

L. X. An alica creatura satisfacere potuerit pro peccato tocius nature. G 9vb; L 127va; Q 42ra.

L. XI. An corpus Christi in triduo mortis fuerit vere putrefactum. G 10va; L 128rb; Q 42va.

---

sancta Genovefa inungebat in ista patria, sc. Parysius, et alii sancti patres, dicendum, quod [non] per modum sacramenti, sed per modum medicine; et ex devocione poterat valere." IV *Sent.* l. 20 q. 3, Q 66rb.

[20] Den Text gebe ich nach G wieder.

[21] Q hat — wie bereits erwähnt — nur die erste Frage.

L. XII. An nos indigeamus habitibus[22]. G 11va; L 129ra; Q 43ra.

L. XIII. An fides infusa sufficiat ad eliciendum actum sine fide acquisita. G 12va; L 130ra; Q 43vb.

L. XIV. An naturali dilectione plus diligamus Deum quam nos ipsos. G 13va; L 130vb; Q 44rb.

L. XV. An diligere inimicum sit magis meritorium quam diligere amicum. G 14va; L 131vb; Q 45ra.

L. XVI. An habitus morales et intellectuales causantur in nobis ex actibus. G —; L 132va; Q 45va.

L. XVII. An virtutes morales habeant connexionem cum aliis virtutibus. G 15rb; L 133va; Q 46rb.

L. XVIII. An probabilius sit suscipere misterium incarnacionis ponendo alicam differenciam ex natura rei inter essenciam et personas quam non ponendo vel solum ponendo differenciam racionis. G —; Q —; L 134va (Fragment)[23].

Wenn hier auch die Folien und Spalten der Münchener Hs mitangegeben sind, so besagt das doch nicht, daß ihr Text für das dritte Buch im wesentlichen mit dem der beiden andern Hss identisch ist. Vielmehr finden sich auch hier Zusätze des Vercellius[24]; Zitate aus Durandus, auf die in G und L nur verwiesen wird, werden wörtlich geboten[25]; an andern Stellen wird der Text gekürzt[26]. Wo G eine Stellungnahme des Verfassers im Imperfekt wiedergibt, ersetzt Q es durch den Conj. Praesentis. Man vergleiche:

G:	Q:
„Eligabatur (!) primus modus, qui videtur verior resumendo sic racionem; et preter illa, que sunt arguta contra illum modum, adducebatur unum, quod modernus doctor supponebat, sc. quod esse suppositum sit actus formalis supposi-ti; et arguebatur sic" (2va).	„Eligatur primus modus, qui videbatur melior resumendo sic racionem. Et preter [Q: propter] illa, que sunt arguita (!) contra istum modum, addatur unum, quod modernus doctor supponebat, sc. quod esse suppositum est [Q: et] actus formalis supposi-ti; et arguatur sic (38ra).

Es leuchtet ohne weiteres ein, daß G den ursprünglichern Text hat. Zu Beginn der meisten Lektionen heißt es ja auch: „proponebantur quatuor questiones". Am Schlusse von l. 14 liest man: „Ad raciones omnes factas solvebatur, sicut Durandus solvit" (G 14va).

[22] Vgl oben S. 43.

[23] Nach dem Fragment sind 1½ Spalten leer.

[24] Vgl. III *Sent.* l. 14, Q 44vb—45ra.

[25] Vgl. die eben angegebene Stelle.

[26] Vgl. z. B. III *Sent.* l. 1; G 1ra: „In ista questione essent multa dicenda, sed perstringendo, quantum potero, erunt quatuor articuli declarandi." Dann werden diese der Reihe nach angeführt. — Q läßt aus: „essent — potero" und führt nur den ersten Artikel an.

Folgende Gründe lassen es mir nun sehr zweifelhaft erscheinen, ob Bernardus Lombardi der Verfasser dieses dritten Buches ist.

1. III Sent. l. 10 (an alica creatura satisfacere potuerit pro peccato tocius nature) sagt der Verfasser: „De istis [sc. de merito de condigno et de congruo] jam habitum est in primo libro, quando agebatur de caritate, utrum aliquis possit mereri de condigno; etiam habitum est in quarto [L: inferius]; et ideo breviter, quantum facit ad propositum“ [27]. Im ersten Buche des Bernardus Lombardi wird diese Frage aber nicht behandelt [28]; im vierten Buche wird die Satisfaktionstheorie des Durandus angenommen [29], während sie im dritten Buche bekämpft wird [30]. Man kann auch nicht einwenden, IV Sent. l. 13 komme vielleicht auf das Konto des Vercellius; das ist deshalb sehr unwahrscheinlich, weil er eher gegen Durandus Stellung nimmt als für ihn [31]. Wenn man Bernardus Lombardi also nicht eines direkten Widerspruches zeihen will, so muß man ihm das dritte Buch absprechen [32].

2. Im dritten Buche wird — soweit ich sehe — nur die erste Redaktion des Kommentars von Durandus benutzt [33], während in den andern Büchern alle drei Redaktionen verwertet werden. Man kann auch nicht den Einwand erheben, daß 1327/28 III Sent. (C) des Durandus noch nicht

---

[27] G 9vb; L 127va.

[28] I *Sent.* d. 17 hat folgende Fragen: q. 1. An caritas possit augeri (L 36va); q. 2. U. caritas possit augeri in infinitum (38va).

[29] IV *Sent.* l. 13 (Q 59rb): U. homo possit satisfacere de peccato. Art. 1 enthält drei Conclusiones: 1. Quid sit satisfactio = Durandus, IV *Sent.* (C) d. 15 q. 1 a. 1; 2. an homo possit satisfacere Deo = Durandus, *l. c.* a. 2. Dieser Artikel steht mit den Ausführungen in III *Sent.* l. 10 in Widerspruch. Die dritte Conclusio (per qualia opera) ist von Durandus unabhängig. Art. 2 ist fast wörtlich = Durandus IV *Sent.* (C) d. 15 q. 2. Es sei noch ausdrücklich bemerkt, daß C hier mit A übereinstimmt.

[30] Nachdem der Verfasser die Ansicht des Durandus nach III *Sent.* (A) d. 20 q. 2 dargelegt hat, sagt er: „Istam opinionem non teneo nec quantum ad primam conclusionem, nec quantum ad secundam.“ G 10rb. Dann folgt eine ausführliche Kritik.

[31] S. oben Anm. 15.

[32] Man könnte noch geltend machen, daß in l. 16 auf II *Sent.* verwiesen wird: „In libro secundo fuit satis dictum de ista materia, et quia dictum fuit oppositum, respondendum est ad racionem“ (L 133ra). Der Hinweis bezieht sich auf II *Sent.* d. 35 q. 1 (*l. c.* 113r—v). — Gleichwohl läßt sich damit nichts beweisen, weil der Satz sich bereits bei Durandus, III *Sent.* d. 33 q. 2 findet. Diese Quaestio ist aber für l. 16 stark benutzt worden.

[33] Den entscheidenden Beweis liefert l. 12; s. oben S. 43.

vollendet war; denn bereits 1326 arbeitete der doctor modernus am vierten Buche[34].

3. Während Bernardus Lombardi in I, II und IV Sent. sich häufig für Durandus entscheidet, ist III Sent. zu einem großen Teile gegen ihn gerichtet.

4. Endlich weicht die äußere Form der einzelnen Lektionen deutlich von der der übrigen Bücher ab. Oben wurde bereits auf den Gebrauch des Imperfekts hingewiesen. Hier sei hinzugefügt, daß in den übrigen Büchern Durandus, Herveus und andere Theologen mit Namen im Text genannt werden[35]. Im dritten Buche wiegt der ältere Gebrauch der allgemeinen Bezeichnungen „quidam doctores“[36], „doctor modernus“[37] vor.

Wenn diese Gründe auch nicht durchschlagend beweisen, daß Bernardus Lombardi nicht der Verfasser des dritten Buches ist, so machen sie es doch wahrscheinlich. Ich möchte ihm aber nicht jeden Anteil an diesem Buche absprechen, glaube vielmehr, daß er ein älteres Sentenzenwerk benutzt und wahrscheinlich für seine Zwecke überarbeitet hat. Wer als Verfasser dieses ältern Kommentars in Frage kommt, läßt sich nicht sagen. In Ambr. H 44 inf. hat f. 1ra (am obern Rande, rot) anscheinend eine Notiz über den Verfasser gestanden. Sie ist jedoch völlig verwischt. In Lips. 542, 119vb steht nach dem Quästionenverzeichnis zum dritten Buche: „Expliciunt [ergänze: tituli] tercii (rot) liber fris Th. Karaz de Lipzk [= Leipzig] ord. pred.“ (schwarz). Es handelt sich da anscheinend nur um einen Eigentumsvermerk, nicht, wie ich zuerst vermutet habe[38], um Angabe des Verfassers.

III.

Für die Durandusforschung ist das Werk des Bernardus deshalb von besonderm Interesse, weil in ihm alle drei Redaktionen des Kommentars des doctor modernus benutzt werden[39]. Manchmal macht Bernardus ausdrücklich auf den Unterschied zwischen den „scripta antiqua“ und dem „novum scriptum“ aufmerksam; meist muß man jedoch durch Textvergleichung feststellen, welche Redaktion gerade benutzt wird.

---

[34] S. oben S. 76.

[35] Z. B. „... incidit in primum membrum divisionis Durandi“ (L 5rb); „ad aliud ... respondet Herveus“ (19vb); Durandus wird auch 33va, 43va, 55ra, 64va usw., Herveus auch 42rb, 48r, 49va, 54vb, 55rb, 64rb usw. genannt.

[36] L 132vb. [37] Z. B. G 9vb, 11vb, 12vb usw.

[38] Vgl. *Xenia Thomistica* III 339.

[39] S. oben S. 58 f.

Außerdem verwertet er I Sent. d. 25 q. 1 (u. nomen persone dicatur univoce de Deo et creaturis) Quol. Aven. III q. 1 des Durandus. Auch das läßt sich nur durch Textvergleichung feststellen [40].

Für die Beurteilung des Bernardus ist nun entscheidend, daß er von dem doctor modernus stark abhängig ist. Ich habe den Beweis an anderer Stelle geführt, möchte ihn aber hier noch verstärken.

Die Fragen des Prologs sind im wesentlichen selbständig [41]. In q. 6 (u. fides et theologia viatoris sit idem habitus, L 5ra, Q 15rb) tritt er für die Ansicht des Durandus ein, „quod theologia tripliciter potest sumi" und lehnt die Einwände des Herveus und Johannes von Neapel gegen diese Einteilung ab [42]. Bei den einzelnen Distinktionen übernimmt Bernardus in I und II Sent. die Einleitungen, in denen Durandus den Gedankengang des Petrus Lombardus darlegt. Außerdem ist aber auch eine ganze Reihe von Quästionen wörtlich oder auszugsweise aus den Kommentaren des doctor modernus abgeschrieben. Dabei handelt es sich zum Teil um Fragen, bei denen Durandus sich gegen Thomas von Aquin entscheidet.

Ein paar Beispiele aus dem ersten Buche:

I Sent. d. 14 q. 1 (L 33vb) ist ein Auszug aus Durandus, I Sent. d. 14 q. 1—3. — D. 15 q. 1 (u. mitti conveniat alicui divine persone, 34va) ist ein Auszug aus Dur., d. 15 q. 1—2. — D. 15 q. 2 ist fast wörtlich = Dur. d. 15 q. 3. — D. 16 q. 1 (u. missio visibilis conveniat Spiritui Sancto, 35rb) a. 1 = Dur. d. 16 q. 1 a. 2; a. 2 = Dur. q. 2; a. 3 (35vb) = Dur. q. 3. — D. 17 q. 1 (36va) und 2 (38va) sind selbständig. — D. 18 q. 1 (39vb) = Dur. d. 18 q. 1. — D. 19 q. 1 (an in divinis sit equalitas) = Dur. d. 19 q. 1. Diese Liste könnte um viele Nummern verlängert werden. Sie möge genügen. Es sei nur noch auf I Sent. d. 2 q. 1 (u. attributa divina, que sunt communia personis, distinguantur ex natura rei vel per solum actum racionis, L 14va—16rb) hingewiesen, da sie fast wörtlich mit Durandus, I Sent. (A) d. 2 q. 2 [= (C) d. 2 q. 2 + 3] übereinstimmt. Dabei übernimmt Bernardus ohne Bedenken auch folgenden Abschnitt, den Durandus selbst in C umgearbeitet hat:

---

[40] Man vergleiche L 47v—48r mit Vat. lat. 1075, 23r—v. Bernardus weiß auch, daß die Polemik des Durandus sich gegen Herveus, *Quol.* II q. 7 richtet.

[41] Grabmann analysiert diese Fragen in seinem Aufsatze *La scuola tomistica italiana* ... S. 146—150.

[42] Vgl. *Xenia Thomistica* III 344.

„Ad aliam[43] dicendum, quod Maior est vera, loquendo de conveniencia et differencia reali, et tunc ad Minorem per interempcionem; quia, licet brutum per essenciam anime, inquantum est sensitiva, realiter differat a planta, tamen per eam, inquantum vegetativa, non convenit realiter cum planta, sed secundum racionem tantum. Quod patet, quia conveniencia plurium est secundum aliquid unum; per plura enim, ut plura sunt, non est conveniencia, sed disconveniencia; igitur non est conveniencia realis[44] nisi per unum realiter; sed bruto vel plante vel quibuscumque specie vel numero differentibus non est aliquid unum reale: ergo nec conveniencia realis, sed solum secundum racionem, quia unitas speciei aut generis, secundum quam attenditur talis conveniencia, est solum unitas racionis, secundum quam alica possunt convenire [plus et minus, sicut secundum realem differenciam alica differunt][45] plus et minus" (L 15rb)[46].

Es bedarf wohl keines Wortes, daß diese logischen Anschauungen nicht thomistisch sind. Es sei in diesem Zusammenhang übrigens kurz darauf hingewiesen, daß Bernardus es vermeidet, auf die erkenntnispsychologischen Fragen (intellectus agens, species intelligibilis, Erkenntnis des einzelnen usw.), die die Thomisten jener Tage im Kampfe gegen Durandus so oft besprechen, irgendwie einzugehen. Kann man nicht auch daraus seine Schlüsse ziehen?

Das zweite Buch des Bernardus, das ich besonders untersucht habe, umfaßt im ganzen 70 Quaestiones[47]. Davon sind nicht weniger als 41 aus den Kommentaren (am meisten aus dem letzten) des Durandus übernommen, zum Teil wörtlich, zum Teil mit allerhand methodischen Änderungen, zum Teil auszugsweise. Bei drei weitern entscheidet er sich nach einer kritischen Betrachtung der verschiedenen Ansichten für Durandus, nur in 23 Quaestiones polemisiert er gegen ihn. Drei Fragen endlich hat er vielleicht aus einer Schrift des Herveus übernommen.

Nun sind selbstverständlich nicht alle Artikel, die Bernardus aus Durandus abschreibt, gegen die Lehre des hl. Thomas gerichtet; aber bei manchen ist der Gegensatz gegen Thomas unverkennbar; dabei handelt es sich zum Teil um wichtige Punkte.

[43] Vgl. I *Sent.* (C) d. 2 q. 2 op. 1 ratio 2. — Die Stelle findet sich in L 15rb.

[44] L: illis. [45] Ergänzt aus Cod. Par. Nat. lat. 14 454, 39ra.

[46] Die Umarbeitung siehe bei Durandus, I *Sent.* (C) d. 2 q. 2 (Ed. 1508, f. 18 H).

[47] Gewöhnlich sagt der Verfasser: „Circa istam distinctionem est una questio"; infolgedessen zählt das Quästionenverzeichnis nur 33 Fragen beim zweiten Buche. Tatsächlich werden aber meist in einer q. mehrere zusammenhängende Fragen in besondern Artikeln behandelt. Um nun einen Vergleich mit Durandus zu ermöglichen, habe ich jede Frage, die bei Durandus als solche gezählt wird, auch bei Bernardus für sich gezählt.

II Sent. d. 1 stellt unser Scholastiker sechs Fragen: 1. An mundum fuisse ab eterno includat repugnanciam ex hoc, quod racio infiniti contradicit preterito (L 84va); 2. an creaturam esse necesse esse et ab alio effective includit (!) contradictionem vel repugnanciam (85rb); 3. an per se necesse esse et ab alio effective implicet contradictionem (85vb); 4. an potencia creandi possit communicari creature (86ra); 5. an Deus agat immediate in omni accione creature (87va); 6. an encia successiva, ut motus et tempus, potuerint fuisse ab eterno (89ra).

Bei den ersten drei Fragen vermute ich, daß sie aus der Abhandlung des Herveus *de aeternitate mundi* entnommen sind; jedenfalls lauten dessen Problemstellungen ganz ähnlich[48].

Die drei andern Quästionen sind wörtlich und ohne jeden kritischen Zusatz aus II Sent. (C) des Durandus übernommen. Q. 4 = II Sent. (C) d. 1 q. 4; q. 5 zerfällt in zwei Artikel: art. 1: an Deus agat immediate ...; art. 2: utrum Deo conveniat agere propter finem. Q. 5 a. 1 = II Sent. d. 1 q. 5; q. 5 a. 2 = q. 6 des Durandus. Dann folgt in L irrtümlicherweise bereits die *sententia litterae magistri* zu d. 2 (88va—b); danach heißt es: „Contra istum articulum (sc. secundum) posset obici dupliciter." Diese Einwände sind die Argumente, die sich bei Durandus am Anfang seiner q. 6 finden. Sie werden mit den Worten des Durandus beantwortet. Dann folgt q. 6 = II Sent. (C) d. 1 q. 3.

Gerade bei diesen von Durandus übernommenen Quästionen handelt es sich um wichtige Fragen, in denen Durandus gegen Thomas Stellung nimmt. Gegen ihn behauptet er, daß die Schöpfermacht einem Geschöpf mitgeteilt werden könne (q. 4), daß Gott in der natürlichen Ordnung nur vermittelst der zweiten Ursachen wirke (q. 5). Er verwirft in q. 6 die Unterscheidung zwischen finis operis und operantis und den Grund, mit dem Thomas beweist, Gott wirke „propter finem".

Diese Punkte werden schon von Johannes von Neapel in dem zweiten Irrtumsverzeichnis hervorgehoben[49] und von den Verteidigern des hl. Thomas immer wieder bekämpft. Da Bernardus sich aber zu ihnen bekennt (anders kann man wohl nicht die wörtliche Aufnahme der Fragen in seinen Sentenzenkommentar deuten), so dürfen wir in ihm keineswegs einen zuverlässigen Schüler des hl. Thomas sehen.

---

[48] Vgl. dessen q. 2: utrum ei, quod est ab eterno, repugnet esse ab alio effective; q. 3: utrum ei, quod est per se necesse esse et precipue ab eterno, repugnet esse ab alio effective; q. 4: utrum ei, quod formaliter per se necesse est esse, repugnet esse ab alio effective. Ich zitiere nach Cod. Marc. Cl. X Cod. 218 [L. VI, 105], 147 ss.

[49] Tab. II, art. 50—53, Vat. lat. 6736, 115ra.

Einige andere Beispiele mögen das zeigen. Bernardus übernimmt wörtlich von Durandus die ersten vier Quästionen der d. 8. Gegen die dritte (utrum demon possit subintrare corpus humanum, f. 95va) richtet sich Art. 69 des zweiten Irrtumsverzeichnisses: „D. 8ª a. 3 dicit, quod angelus malus secundum essenciam non potest corpus intrare vel exire, cum eius essencia nec [50] sit intra vel extra corpus, sed solum secundum operacionem; et sic potest intrare et exire corpus. — Contra Thomam eadem d. a. 5 in solucione tercii argumenti, et in tercio quolibet a. 8; et contra se ipsum primo libro d. 37 a. 2, et est tercia opinio, quam reprobat ibi“ [51].

Bezüglich d. 9 q. 3 [= Durandus, II Sent. (C) d. 9 q. 2] [52] utrum homines assumantur ad ordinem angelorum, bemerkt dasselbe Verzeichnis (Art. 71): „D. 9ª a. 2° dicit, quod homines equalis meriti angelis non erunt eis equales in premio; homines eciam beati habentes equale [53] lumen glorie angelis non habebunt equalem visionem, sed minorem. — Contra communem doctrinam et contra Thomam, qui sepe dicit, quod equales in merito erunt equales in premio“ [54].

Wie nah Bernardus dem doctor modernus in der Erbsündenlehre steht, habe ich an anderer Stelle gezeigt [55]; für ihn ist die Erbsünde eine Schuld nur in äquivokem Sinne. In der Frage, utrum peccatum originale traducatur per originem carnis (II Sent. d. 31 q. 1, L 109vb), entscheidet er sich für die Ansicht, „peccatum originale traduci traduccione carnis“, obgleich sie von dem hl. Thomas verworfen werde. Allerdings vertrete er diese Meinung, wie er sie auffasse: „Ego B. dicam intellectum meum, quia prima opinio, intelligendo, sicut ego intelligo, est valde probabilis... Doctor sanctus declarat aliter istam transfusionem et dicit...“ (110ra).

Es mögen noch zwei Beispiele aus dem vierten Buche folgen. L. 4 q. 1 (an parvuli Judeorum sint invitis parentibus baptizandi) a. 3 und 4 stimmen ziemlich genau überein mit Durandus, IV Sent. (C) d. 4 q. 6 a. 2 und q. 7. — In l. 13 wird von Durandus IV Sent. d. 15 q. 1 a. 1 und 2 [Quantum ad primum — de possibili] wörtlich übernommen (Q 59va), obwohl der doctor modernus gegen Thomas Stellung nimmt [56].

Man könnte nun noch folgenden Einwand gegen diese Beweise erheben: Wie früher bereits festgestellt wurde, sind in Q die meisten Fragen, die in L wörtlich mit dem Kommentar des

---

[50] essencia nec] *Cod:* essenciam. [51] Vat. lat. 6736, 115vb.
[52] C stimmt mit A und B überein. [53] *Cod:* equales.
[54] Vat. lat. 6736, *l. c.* [55] *Xenia Thomistica* III 356.
[56] Vgl. oben Anm. 29.

Durandus übereinstimmen, ausgelassen. Ist es nun nicht wahrscheinlich, daß Q — trotz der Zusätze des Vercellinus — das Original des Bernardus Lombardi treuer überliefert hat als L?

Dieser Einwand ist nicht stichhaltig. In II Sent. von Q — das allein für einen Vergleich in Betracht kommt — fehlen nicht bloß Fragen, die wörtlich mit den entsprechenden des Durandus übereinstimmen, sondern auch solche, in denen er kritisiert wird; außerdem finden sich soviel Zusätze, daß man die bearbeitende Hand deutlich spürt. Vergleichen wir L und Q in dieser mehrfachen Hinsicht.

II Sent. d. 10 q. 1 (u. omnes angeli assistant, L 98rb) fehlt in Q, obgleich Durandus kritisiert wird: „Advertendum hic, quod Durandus contrariat in hoc loco S. Thome ...“ — D. 14 q. 1 a. 2 (an celum habeat causalitatem super liberum arbitrium, L 101va) steht auch in Q, obwohl im wesentlichen = Durandus, II Sent. (C) d. 15 q. 2. L endet „nec plena electio libera“ (Ed. 1508, f. 177 M, col. 2 l. 2), Q hat auch den Rest der Responsio bis „minus moveri“ (28rb—vb). — D. 19 q. 1 a. 2 = Durandus, II Sent. (C) d. 19 q. 2. Während L (103rb) die Frage wörtlich bringt, hat Q (30rb) nur einen Auszug. — Ganz neu gegenüber L ist l. 16 q. 2 (u. peccatum primi hominis potuerit esse veniale, Q 31rb). Der zweite Artikel (31va) stimmt wörtlich überein mit Durandus, II Sent. d. 23 q. 3. — D. 26 q. 1 (an gracia et virtus sint idem, L 107ra—108ra, unvollendet!) fehlt in Q, obwohl Bernardus hier für Thomas und gegen Durandus kämpft. — D. 30 q. 1 (an aliquis defectus in nos traductus per originem habeat proprie racionem culpe. L 108vb) leitet Bernardus seine Kritik an Durandus mit den Worten ein: „Istam opinionem non teneo“ (109rb). Q fügt hinzu: „Verum est, sicud frequenter dixi: hic non possunt demonstrationes adduci, et ideo magis est substinenda auctoritas sanctorum, quam ratio“ (33va). — D. 31 q. 1 (an peccatum traducatur per originem carnis, L 109vb—110ra) leitet Bernardus die Antwort mit den Worten ein: „In illa questione est duplex modus dicendi; et ideo sic procedam, quia primo ponam quendam modum, qui communiter reprobatur; secundo ponam reprobaciones contra illum et declaraciones s. doctoris.“ Q fügt hinzu: „tertio ponam quandam declaracionem circa primum, qui fuit michi aliquando visus valde probabilis“ (33vb). Das bezieht sich zweifellos auf eine Erklärung der Traduktionstheorie, die sich auch in L (110ra) findet; jedoch nennt sich Bernardus in L („Ego **B.** dicam intellectum meum ...“); in Q fehlt der Name. In obigem Satz kommt der Bearbeiter deutlich zum Vorschein; denn bei Bernardus (L 110ra) handelt es sich nicht um eine Erklärung, die er früher einmal für sehr probabel gehalten hat, sondern um

eine solche, die er auch jetzt noch vertritt („quia prima opinio, intelligendo, sicut ego intelligo, est valde probabilis"). — D. 31 q. 2 (L 110ra) steht auch in Q (34ra), obwohl = Durandus, d. 31 q. 2. — D. 32 q. 1 (u. peccatum originale tollatur in baptismo, L 110va) fehlt in Q, obwohl Bernardus gegen Durandus Stellung nimmt. — Dann folgt in l. 21 ein Text, den L überhaupt nicht hat: „Circa 21[am] lectionem queritur primo, an peccatum possit tollere libertatem anime ad bonum. Secunda questio est, an pueri decedentes ante baptismum doleant de carentia visionis divine. Et de istis duabus procedatur sicut Durandus. In secunda questione dicebatur, quod secundus modus declarandi erat probabilior..." (34rb). L hat die erste Frage ausgeführt (fast wörtlich = Durandus, II Sent. d. 34 q. 4) f. 112v, von der zweiten aber gar nichts. — D. 37 q. 1 (an actio peccati, secundum quod actio, sit immediate a Deo) wird der Text des Durandus fast wörtlich (bis „nunquam tamen mala", II Sent. (C) d. 37 q. 1, 216 P, Z. 22) in L (114rb) wiedergegeben. In Q (l. 23, f. 34vb) wird in fünf Zeilen nur die Disposition angegeben; dann: „Vide totum Durandum". In beiden Hss (L 114va—b, Q 34vb—35rb) wird Durandus kritisiert. Der Schluß lautet in Q: „Ad 2um dicit, quod concedat, quod non est actus. Ego autem contrarium dico, quod non sequitur, quia deformitas reducitur ad agens, quod tenetur vitare vel illud non facere; sed actus voluntarius reducitur ad illud agens, quod non tenetur facere vel operari ex alico debito. Ista questio patitur magnum defectum." Hier kommt der Bearbeiter wieder deutlich zum Vorschein. Vielleicht ist der „Ego" = fr. Vercellinus; der letzte Satz („ista . . . defectum") dürfte ein Stoßseufzer des Kopisten sein.

M. E. ergibt sich aus all diesen Stellen, daß Q dem Original des Bernardus nicht näher steht als L, sondern weiter von ihm entfernt ist. Die Spuren, die auf die Bearbeitung eines ältern Kommentars hinweisen, sind nur zu deutlich. Demnach ist jener Einwand hinfällig, und man ist durchaus berechtigt, das Verhältnis des Bernardus zu Durandus vor allem nach L zu beurteilen.

IV.

Wenn Bernardus nun auch in vielen Punkten von Durandus abhängig ist und manche Quästion wörtlich von ihm entlehnt, so ist sein Kommentar für die Problemgeschichte doch nicht wertlos. Er steht z. B. weit über dem Werk des Jakob von Lausanne. Dieser kompilierte seine Lectura aus Durandus und Petrus de Palude. Bernardus hat sich offenbar

weit genauer in der zeitgenössischen Literatur umgesehen. Scotus, Heinrich von Gent, Petrus de Palude, Petrus Aureoli werden erwähnt; auch sonst werden die „novi doctores“ ausgiebig berücksichtigt[57]. Besonders gut ist Bernardus Lombardi über den Gegensatz Herveus — Durandus unterrichtet, wobei er sichtlich mehr auf seiten des letztern steht[58]. Noch mehr interessiert ihn aber das Verhältnis zwischen Durandus und Thomas. Ersterer ist für ihn der „doctor modernus“ schlechthin[59], der angesehene theologische Lehrer der Gegenwart, dessen Ansichten in erster Linie berücksichtigt zu werden verdienen. Nach Petrus de Palude und Jakob von Lausanne wundert es uns nicht mehr, daß Bernardus sich in der Wahl der zu behandelnden Probleme fast ganz nach dem doctor modernus richtet. Dessen Ideen ziehen wie ein breiter Strom durch das Werk des provenzalischen Theologen. Trotzdem wird seine Autorität überstrahlt von der des „doctor sanctus“. Wenn wir so manchen Punkt hervorhoben, in dem Bernardus die Ansicht des Durandus teilt, so müssen wir jetzt zur Ergänzung des Gesamtbildes an die große Anzahl von Fragen erinnern, in denen er dem

---

[57] Vgl. z. B. I *Sent.* d. 12 q. 3: „Contra istam opinionem antiquam et veram [sc. quod si Spiritus S. non procederet a Filio, non distingueretur ab eo] sunt duo modi dicendi novi.“ L 31ra. — IV *Sent.* l. 20 q. 3 (Q 66rb) wird ein „novellus doctor“ erwähnt. — IV *Sent.* l. 29 q. 2 (u. resurrectio possit fieri per naturam); die Frage ist im wesentlichen = Durandus, IV *Sent.* d. 43 q. 2. Nachdem die Ansicht des Scotus dargelegt ist (vgl. Durandus *a. a. O.*, Ed. Par. 1508, f. 445 E), fügt Bernardus an: „Hoc idem declarat quidam novus doctor per tria exempla: Primo quia si in aliquo vase clauso undique ponatur ignis, corrumperetur aer precedens; et si in instanti amoveretur ignis, statim est ibi aer non alter quam prius. Secundum exemplum est, quod constat, quod si navis destruatur et de eisdem postibus reparetur, eadem numero erit navis que prius. Tercium exemplum est de cappa; si amoveatur capucium, non erit cappa; reunias simul, et iterum erit cappa“ (Q 72va). Das steht nicht bei Durandus; es muß sich also um einen jüngern Autor handeln. Bernardus antwortet auch auf diese Beispiele, bemerkt jedoch zuletzt: „Sed hic nota aliam solucionem, quam habes alibi, sed ubi, Deus scit“ (73ra).

[58] Vgl. besonders I *Sent.* d. 25 q. 1 (L 47rb—48vb): Herveus, *Quol.* II q. 7, Durandus, *Quol. Aven.* III q. 1. S. oben S. 218. — I *Sent.* d. 26 q. 1 (u. relacio secundum suam formalem racionem [*Cod:* relacionem] vel secundum illud, quod est, dicat ens reale vel racionis; L 48vb—50va). Im dritten Artikel handelt es sich fast nur um die Polemik zwischen Herveus und Durandus über dieses Problem. — I *Sent.* d. 30 q. 1 (u. relaciones, que dicuntur de Deo ex tempore, sint reales; L 54va—56vb). Auch hier berücksichtigt Bernardus vor allem den Gegensatz Herveus — Durandus. Vgl. oben S. 219 f. — I *Sent.* d. 36 q. 1 (u. ydee sint in Deo): Herveus, *Quol.* II q. 3, Durandus, I *Sent.* (C) d. 36 q. 3. Vgl. oben S. 214.

[59] S. oben S. 180 Anm. 3.

doctor sanctus folgt. Es seien auch hier nur die wichtigsten hervorgehoben.

Grabmann hat bereits darauf hingewiesen, daß Bernardus an dem realen Unterschied zwischen Essenz und Existenz in der geschöpflichen Welt festhält[60]. Ein realer Unterschied besteht auch zwischen der realen Relation und ihrem Fundament; das Ding wird durch sie mehr zusammengesetzt[61]. Da er die Relationstheorie des Durandus ablehnt, so auch den Teil seiner Trinitätslehre, der sich auf ihr aufbaut[62]. Gegen Durandus verteidigt er den realen Unterschied zwischen der Seele und ihren Vermögen[63], die Realität der habitus acquisiti[64]. Leider erfahren wir nichts über den intellectus agens, die species, das Verhältnis der seelischen Akte zur Seele wie zum Objekt. In der Frage nach der Realität der Allgemeinbegriffe steht Bernardus auf seiten des Durandus[65], während er dessen Wahrheitstheorie ablehnt[66].

Diese Beispiele mögen genügen. Bernardus steht — das ist das Resultat — zwischen Thomas und Durandus. Er

---

[60] I *Sent.* d. 8 q. 1 (u. citra Deum essencia et esse sint realiter [idem] vel differant, L 23vb—26ra). Vgl. M. Grabmann, *La scuola tomistica,* in: *Riv. di fil. neoscol.* XV (1923) 152. — Grabmann gibt den Anfang der Responsio wieder; infolge eines Druckfehlers fehlen aber fast drei Zeilen: „In ista questione erunt duo articuli: primus de hoc, quod queritur, an in creaturis differat esse et essencia; secundus, an in Deo sint idem. Quantum ad primum in genere est duplex modus dicendi: Primus est doctoris Sti Thome, qui ponit, quod in omnibus citra Deum differt esse ab essencia; secundus est omnium aliorum concorditer Parisyensium, qui dicunt oppositum; et isti distinguntur tripliciter secundum quod ponunt diversas declaraciones" (23vb; bei Grabmann fehlt: secundus an in — ab essencia): Op. 1 auch bei Durandus, d. 8 q. 2 an erster Stelle; Bernardus ausführlicher; Op. 2 ebenda ganz wörtlich; B. fügt einen siebten Beweis an. Op. 3 (25ra): a) concl. negat., „quod esse et essencia non addunt absolutum super essenciam, et per consequens, quod non differt ab ea" (25ra); b) concl. affirmat., „quod esse et essencia differunt conceptualiter, ita quod habent duos conceptus, non quidem differentes per aliud et aliud conceptibile, sed [*Cod:* per] per alium et alium modum concipiendi" (25rb). Op. 4 = S. Thome (25va), „quod in creaturis esse et essencia differunt realiter, et quod esse addit absolutum realiter super essenciam creatam, quia est proprietas eius essencialis specifica."

[61] I *Sent.* d. 26 q. 1 op. 3 „quod differt [relacio a fundamento] et componit realiter" (50ra). Er beruft sich dafür gegen Durandus auf Aristoteles, Averroës und Thomas.

[62] I *Sent.* d. 6/7 q. 1 (L 22rb—23rb); d. 12 q. 3 (30vb—32ra); d. 13 q. 1 (32v—33r); d. 30 q. 1 (54va—56va; besonders 55va—56ra); d. 33 q. 1 (58vb—60rb).

[63] I *Sent.* d. 3 p. 2 q. 1 (L 18rb—20ra).

[64] III *Sent.* l. 12 (L 129r—v).

[65] I *Sent.* d. 25 q. 1 (47rb—48vb); Vgl. oben S. 324.

[66] I *Sent.* d. 19 p. 2 q. 1 (41ra—42rb).

sucht seinen Weg selbständig zwischen ihnen. Wenn man aus einzelnen Bemerkungen Schlüsse ziehen darf, so war er vor seiner Sentenzenvorlesung noch weiter von Thomas entfernt[67]. Der Orden scheint aber mit dem Standpunkte, den Bernardus in seiner Lectura einnahm, nicht einverstanden gewesen zu sein. Auf dem Generalkapitel von Sisteron (Cistaricum, Provence!) 1329 wird zum ersten Male seit 1313 (Metz) wieder das Studium des hl. Thomas empfohlen und den Lektoren geboten, seine Lehre „singulariter", d. h. doch wohl „im einzelnen". zu behandeln und seine Thesen zu verteidigen[68]. Diese Bestimmungen der Generalkapitel haben stets irgendeinen konkreten Anlaß; 1278/79 ergab er sich aus dem Verhalten einiger Dominikaner in England; 1313 aus den Vorlesungen des Durandus und der Verbreitung seines Scriptums[69]; 1344 (Le Puy) richtet sich die Bestimmung gegen Thomas von Neapel[70]; demnach dürfte es kein Fehlschluß sein, wenn man annimmt, daß die Bestimmung von 1329 durch die Stellungnahme des

---

[67] I *Sent.* d. 37 p. 2 q. 1 (u. angelus sit in loco) legt er dar, daß die Ansicht des Durandus über die Existenz der Engel im Raume (I *Sent.* (C) d. 37 p. 2 q. 1 op. 4, f. 114 L—N) sich nicht von der des hl. Thomas unterscheidet. Er bekräftigt letztere mit Gedanken, die er Durandus entlehnt. Endlich berichtet er über seine frühere Ansicht: „Aliquando tamen fuit michi visum, quod angelus esset in loco solum denominatione; ratio est, quia quod convenit alicui solum per extrinsecum, et non per aliquid, quod sit in eo subiective, illud convenit ei denominative" (L 68rb). Das wird genauer erklärt. — II *Sent.* d. 23 q. 1 legt er die Ansicht des Durandus dar, daß Gott einem Geschöpf (unter bestimmten Voraussetzungen) verleihen kann, daß es seiner Natur nach unsündlich ist. „Licet ista opinio sit multum probabilis, et aliquando michi visa fuerit vera, unde in ista questione nullus doctor deviat, tamen ipsam non teneo ad presens, et arguo sic..." (L 105ra, Q 31rb). — II *Sent.* d. 35 q. 1 erwähnt er, daß er früher entgegen der allgemeinen Ansicht mit Herveus gemeint habe, die Unterlassungssünde bestehe formell in einem innern Akt (L 113rb; Q 34rb).

[68] „Item. Cum doctrina sancti Thome toti mundo sit utilis et ordini honorabilis, volumus et ordinamus, quod omnes studentes theologie in dicta doctrina studeant diligenter; lectores autem et cursores ipsam doctrinam in suis lectionibus et disputacionibus pertractent singulariter et declarent, et conclusiones eiusdem doctoris finaliter teneant, et si contra ipsius doctrinam raciones adducant, illas teneantur soluere, et quantum poterunt, contrarias efficaciter annullare. Quicumque autem contrarium inventus fuerit attentasse, per priores provinciales vel eorum vicarios privetur officio lectorie." Reichert, *Acta* II 191. Das nächste Generalkapitel bestätigt diese Bestimmung (Utrecht 1330; Reichert, *Acta* II 196).

[69] S. unten S. 410.

[70] P. Mandonnet, *Frères Prêcheurs (La théologie dans l'Ordre des), Dict. Théol. Cath.* V 888.

Bernardus Lombardi gegenüber Thomas und Durandus hervorgerufen wurde. Chronologisch ergibt sich das ohne Schwierigkeit: 1326 wird Bernardus zum ersten Male dazu bestimmt, in Paris die Sentenzen zu lesen, 1327 endgültig; er begann also seinen Unterricht im Herbst 1327 und vollendete ihn im Sommer des folgenden Jahres. So konnte tatsächlich erst das Kapitel von 1329 zu seinem Kommentar Stellung nehmen.

Am Schlusse dieses Paragraphen möchte ich der Versuchung widerstehen, ein abschließendes Werturteil über den Kommentar des Bernardus Lombardi zu fällen, wie ich es bei Jakob von Lausanne versucht habe. Ich möchte nur noch einmal mit allem Nachdruck auf dieses sehr interessante Werk hingewiesen haben. Es enthält, wie wir sahen, eine reiche Fülle von Problemen literar- und ideengeschichtlicher Art. Ein Werturteil ist vor allem deshalb nicht möglich, weil wir noch zu wenig Vergleichsmaterial haben. Jedenfalls zeigt das Werk deutlich den steigenden Einfluß des Durandus de S. Porciano. „Quidam dicunt", sagen Petrus de Palude, Herveus und Johannes von Neapel, wenn sie seine Meinung anführen; „doctor modernus" nennt ihn Bernardus Lombardi mit Nachdruck; und es währte kaum mehr als ein Jahrzehnt, da gab ihm Papst Benedikt XII. den Ehrentitel „famosus antiquus magister in theologia".

§ 2. Das erste Quolibet des Bernardus Lombardi.

Man kannte bereits seit Jahren die erste Frage dieses Quolibet, ohne freilich zu wissen, daß sie zu ihm gehört; sie steht in Vat. lat. 817 (f. 183ra—202va) und wird Bernardus Lombardi zugeschrieben[1]. Ein Vergleich mit dem anonymen Quolibet der Leipziger Hs 529 erwies dann sofort die Identität[2].

I.

Cod. Lips. 529 (membr., ff. 185, 310 × 215 mm, saec. XIV) **[= La]** enthält folgende Stücke:

[1] E. Krebs teilte die Frage 1913 bei Beschreibung des Vat. lat. 817 mit; über der Frage steht (183r): B'. Lombard'. Krebs las „Beatus Lombardus" statt „Bernardus Lombardi". Vgl. *Theologie und Wissenschaft in der Hochscholastik* [*Beiträge z. Gesch. d. Philos. des MA* XI, 3—4], Münster 1913, S. 4.

[2] Nach meinen eigenen Notizen über die Frage des Vat. lat. 817 war ich gleich von der Identität überzeugt; auf meine Bitte hin hatte Msgr. Pelzer die Güte, die Sache an der Hs selbst nachzuprüfen. Er bestätigte meine Annahme (1. 4. 1925).

1. [f. 1ra—42va] [Bernardus Lombardi], *Quolibet* (unvollständig).

2. [f. 43ra—74ra]?, [14 *quaestiones disputatae de cognitione angelorum*].

[1] Questio est, u. angelus intelligat se ipsum per essenciam suam. Et videtur, quod non, quia si aliqua causa est, propter quam angelus intelligat se ipsum per essenciam suam, erit illa, quam assignat auctor de causis, ut quia [in] intelligencia sunt simul intellectus et intellectum. Sed hoc est eciam in anima nostra...

[74ra]... propter quod movet se ipsam ad aliquid agendum; unde non oportet, quod ei aliquid imprimatur, sed sufficit, quod ei aliqua proponantur et quod per proposita excitetur. Et hec (?) de cognicione angelorum ad presens dicta sufficiant.

Expliciunt Questiones disputate de cognicione angelorum. Laus summo Deo [3].

3. [f. 74ra—va] Verschiedene Fragen.

a) Queritur, u. motus celi sive corpora superiora habeant aliquam causalitatem super animam rationalem et super actus liberi arbitrii (74ra).

b) Queritur, u. hec sit vera: Nichil est nichil (74rb).

c) Queritur, u. creature verius esse habeant in Deo quam in proprio genere (74rb).

d) Queritur, u. inter duas species immediatas possit fieri media (74va). Unvollständig! [4]

4. [75ra—90va]?, [6 *quaestiones de mensura angelorum sive de aevo*].

[1] Questio est de mensura angelorum. Et primo, u. evum sive eternitas participata sit angelorum mensura...

[6] U. nunc evi et temporis distant (!) realiter (88rb; endet unvollständig 90va).

F. 91 und 92 stehen allerhand Fragmente; f. 43—92 bildeten einmal ein Buch für sich; in dem Inhaltsverzeichnis (92v) fehlen die unter 3 angeführten Fragen. 92v: Iste liber est fris Henr[ici] de pirclin.

5. [93r—94r] Raymundus Begini, *Quolibet;* Fragment.

[u. beatus videns Deum videat in ipso omnia.] F. 94rb: Explicit quolibet remundi begeni (rot) [5].

6. [94va—122rb] Jacobus de Appamiis, Ord. fr. Erem. S. Aug. [6], *Quolibet.*

---

[3] Der Verfasser ist Thomist; von ihm stammen auch die unter 4 angeführten Fragen.

[4] Diese Fragen wurden erst später zwischen 3 und 4 eingetragen. Vgl. Nr. 4.

[5] Die Hs Reims 502 (F 462) enthält das Quolibet des Dominikaners Raymundus Beguini (!), f. 44v—77. Vgl. *Cat. gén. des Mss des Bibl. publ. de France (Départements)* T. 38 (Reims I), Paris 1904, 673.

[6] J. F. Ossinger, *Bibliotheca Augustiniana,* Ingolstadt 1768, 64: „Jacobus de Appamiis [= Pamiers] natione Gallus, alumnus Prov. Tolos., vixit saec. XIV..." Werke: Quaestiones Quodlibeticae und ordinariae. — Das Quolibet ist auch erhalten in Cod. 167 der Stadtbibliothek von Bordeaux (f. 92v—116v). Anfang und Schluß („minoris perfectionis") wie in der Leipziger Hs. Irrtümlich ist die Angabe des Katalogs, daß es 16 Quolibeta seien. Vgl. *Cat. gén. des Mss des Bibl. publ. de France (Départ.)* T. 23 (Bordeaux) 1894, 91.

F. 94v (rot, am obern Rande:) Incipit quodlibet fris Jacobi de appamis ord. frum heremitarum. — 94va: Inveni in quodam alio libro quodlibet fris „augustini" ord. heremitarum (rot).

In nostra disputacione de quolibet quedam quesita fuerunt circa passiones transcendentes sive passiones entis, quedam circa encia specialia...

[1] u. inter extrema realia, quorum utrumque est res, possit esse distinctio racionis (94va)[7].

[2] u. aliqua possint habere aliquam non-ydemptitatem actualiter sine aliqua distinctione actuali (96va).

[3] u. alica possint ponere in numerum actualiter sine distinctione actuali (98rb).

[4] u. essencia et relacio divina possint habere proprias indivisiones sine omni distinctione (100rb). — Zum Teil gegen Durandus de S. P. gerichtet[8].

[5] u. generare et spirare in Patre distinguantur realiter[9] (121vb). Endet: „sed vis spirativa dicit perfectionem simpliciter, quia non est minoris perfectionis [Zusatz von der Hand des Korrektors:] quam alia actributa, que dicunt perfectionem simpliciter (122rb). F. 121vb (oben am Rande): Explicit quodlibet fris Jacobi de Appamis ord. fr. heremitarum. Inveni „Augus[tini]" in quodam alio.

7. [122va—126vb] Fragment eines anonymen *Quolibet.*

In nostra disputacione de quolibet recepte fuerunt 15 questiones, que determinabuntur hoc ordine[10]. Prima questio erit de Deo per comparacionem ad intra, u. sc. similitudo divinarum personarum ad invicem et alie relaciones communes tribus, sc. ydemptitas et equalitas, sint relaciones reales[11].

8. [127ra—132rb] Guillelmus Burlay, *Tractatus de quattuor conclusionibus.*

In prima questione quarti sent. dixit (!) quedam, que aliquibus falsa, aliquibus dubia, aliquibus sophistica videbantur; dixit (!) autem quattuor conclusiones. Prima conclusio est, quod qualitates... Quantum ad primum faciam (!) tria...

---

[7] Gegen Petrus Aureoli und Franciscus Mayronis gerichtet.

[8] F. 102rb] „Quantum ad 3m et 4m videndum, u. ad tollendam supradictam repugnanciam requiratur distinctio realis vel distinctio modalis... Dicunt ergo isti doctores, quod relacio et essencia in divinis necessario distinguntur realiter alico modo; hoc tamen non obstante persona divina non est composita, quia relacio non est res habens modum, sed est modus, et ideo non facit composicionem." — Der Korrektor notiert am Rande: „Dominus Durandus, episcopus Aniciensis de ord. praed., et Jacobus de Viterbio, doctor inventivus." Die Ansicht des Durandus wird f. 102rb—vb [im wesentlichen nach I *Sent.* (A)] dargelegt und abgelehnt (102vb—103rb); sodann werden die Beweise beider Denker zurückgewiesen (103rb—vb). Im ganzen hat diese Quaestio 20 Artikel!

[9] Gegen fr. Thomas de Fabriano, O. Erem. s. Aug., gerichtet.

[10] Ein interessanter Beleg für die bei einem Quolibet übliche doppelte Sitzung!

[11] Anscheinend vor 1323 entstanden: „...et hanc ultimam [opinionem] ad presens tenebo tanquam communiorem et antiquiorem, et que est fratris Thome" (122va).

132rb: Explicit tractatus de quattuor conclusionibus magistri Guigiliolmi (!) Burlay. Amen [12].

9. [132rb—134va] Querit magister Gualtherus Burlai, *u. contradiccio sit maxima opposicio...*

134va: Explicit questio de oppositis contradiccionis, sc. u. sit maior opposicio contradictoria quacumque alia opposicione, disputata secundum magistrum Gualterum Burlay anglicum [13].

10. [134va—151vb] In hoc tractatu secundo intendo perscrutari *de causa intrinseca suscepcionis magis et minus formarum...*

151vb: Explicit tractatus secundus magistri Gualterij Burlai de formis accidentalibus, in quo perscrutatur de causa intensionis et remissionis forme. Amen [14].

11. [152ra—168va]?, *[Regulae solvendi sophismata].*

Regulas solvendi sophismata non ea⟨dem⟩, que apparente contradiccione undique vallavit inventorum subtilitas aut que latere solent quempiam logicorum, sed ea, que adeo existunt communia, ut et communis cotidianaque exercitacio ea doceat atque responsalem quemlibet oporteat nosce[re] evolvere, vestre sollicitudini, iuvenes studio logicalium agentes annum primum, prout facultatis mee administrat subtilitas, traderem brevi summa, si non verbosus timor sophistarum veterum provectorumque indignacio alciora querencium huic operi obviarent... [168va] ...contra illam posicionem ultimam elicienda est responsio, prout melius poterit, ex iam dictis; et ne scribencium manui stuporem ingerat nimia narracionis prolixitas, ecce finis. Amen. Explicit quidam tractatus subtilis [15].

12. [169ra—176va] Nicolaus de Lyra, *Queritur, u. per Scripturas a Judeis receptas possit probari misterium Christi in lege et prophetis promissi esse iam completum...* [176va] ...Explicit questio de probacione per Scripturas a Iudeis receptas, quod misterium Christi predictum a lege et prophetis sit impletum, determinata a fr. Nicolao de Lyra de ord. frum Minorum [16].

---

[12] Vgl. Vat. lat. 817, f. 203ra—223ra. Willelmi Burley. In prima questione quarti sent. dixi (!) quedam, que aliquibus falsa, aliquibus dubia, quibusdam sophistica videbantur. Ideo ad requisicionem sociorum et causa exercicii, ut veritas in medium planius deducatur, conclusiones visas dubias, quas in predicta questione posui, cum suis racionibus in scriptis redigam, ut probabilitas aut improbabilitas illarum conclusionum evidenciaque dictarum racionum simul appareat et defectus... [223ra] Explicit tractatus de activitate qualitatum sensibilium et de ydemptitate specifica caloris celestis, animalis et elementaris et de inductione subita forme substancialis et de unitate specifica contrariorum. — Hier werden also die vier Konklusionen einzeln aufgeführt. Der Text der Abhandlung scheint in Vat. lat. 817 bedeutend umfangreicher zu sein (20 Bl. gegen 5!).

[13] Vgl. Vat. lat. 817, 223rb—226vb. Adhuc circa genus opposicionis restat inquirendum, u. contradiccio sit maxima opposicio... [226vb] Explicit primus tractatus.

[14] Vgl. Vat. lat. 817, 227ra—257vb. In hoc tractatu secundo... [257vb] Explicit tractatus de causa intrinseca intensionis et remissionis formarum accidentalium.

[15] Dann folgt anscheinend ein Name; ich lese: Esbri (?).

[16] Vgl. oben S. 252. (Monast. 175, Nr. 15).

13. [176vb—185ra] Incipit *responsio* fris Nicolai de Lyra *ad quemdam Iudeum* de verbis evangelii secundum Matheum contra Christum nequiter arguentem... [185ra] ...per hoc, quod obiecciones suas inperato (in parato?) mendacio terminavit. Explicit Responcio (!) fris N. de Lyra ad quemdam Iudeum ex verbis evangelii secundum Matheum contra Christum nequiter arguentem. Completum est autem hoc opusculum anno domini 1334 in vigilia Beati Johannis Baptiste[17].

II.

Wie man sieht, enthält diese Hs viel neues und interessantes Material. Jacobus de Appamiis ist m. W. bisher so gut wie unbekannt, ebenso Wilhelm Burlay. Auch verdienten die Quästionen über die Engel eine genauere Untersuchung. Uns interessiert hier das Quolibet des Bernardus Lombardi; es liegt — wie bereits bemerkt — in der Leipziger wie in der Vatikanischen Hs unvollständig vor. Erstere bietet vier, letztere nur eine Quästion. Die Leipziger Hs ist auch dadurch wertvoller, daß sie die Vorrede enthält, in der die einzelnen Quästionen der Reihe nach aufgezählt werden.

1. Cod. Lips. 529, f. 1ra:

In nostro Quolibet quedam querebantur de Deo quantum ad intrinsecam eius racionem. Et primo quantum ad eius absoluta et relata simul et erat questio: U. ponens, quod omnis actus in divinis productivus ad intra sit elicitus a potencia, salvet omnipotenciam in personis productis. Secundo querebatur quantum ad absoluta solum, u. omnia attributa [*Cod:* absoluta] in divinis sint conceptus per se de Deo...

[1] U. ponens, quod omnis actus in divinis productivus ad intra sit elicitus a potencia, salvet omnipotenciam in personis productis (1ra—12va).

[2] Queritur, u. si divina essencia non sit primo et per se relacio personalis, necessario sint ex natura rei non eadem formaliter positive vel negative (12va—18vb).

[3] Secundo queritur de Deo quantum ad absoluta, u. omnia abstracta (!) in divinis sint [*Cod:* sit] conceptus de Deo per se quidditativi et eque immediati [*Cod:* -a], sic quod eciam non differant racio[ne] (19ra—32ra).

[4] Postea querebatur, u. beatum frui immediate aliquo, quod est Deus, et non frui [? fi'] immediate aliquo, quod est Deus, implicet contradiccionem (32ra—42va).

Letzte Worte: ...quod videns solam divinam essenciam videt realitatem paternitatis et filiacionis, et tamen non necessario videt Patrem vel Filium, sicut est superius declaratum. Ad argumenta facta in oppositum patet per ea, que dicta sunt in principio questionis. Explicit.

Da es nicht sicher ist, ob das Quolibet in der Hs vollständig ist, so seien hier auch die übrigen Fragen aufgezählt, die in der Einleitung angekündigt werden.

[5] U. terminata [*lies:* natura creata] existens supposita in proprio

---

[17] Vgl. H. Labrosse, *Oeuvres de Nicolas de Lyre*, in: *Études Franciscaines* XIX (1923) T. 35 p. 183 f.

subposito possit assumi a natura divina absque hoc, quod personaliter uniatur alicui persone.

[6] U. prius querat [*lies:* conveniat] Deo non posse facere inpossibile⟨m⟩ quam inpossibili non posse fieri ab eo.

[7] U. sola natura divina secundum suam specificam racionem sit per se suum individuum absoluta.

[8] U. ad tollendam contradiccionem in divinis magis consonet fidei et racioni sola distinccio racionis quam alii modi a doctoribus modernis inventi.

[9] U. esse et essencia in creaturis differant realiter.

[10] U. efficaci racione possit probari, quod sit aliqua res relativa realiter a rebus absolutis distincta.

[11] U. aliqua proprietas naturalis possit impedire corpus gloriosum, ne ipsi anime totaliter sit subiectum.

[12] U. thesaurus Ecclesie, unde dantur indulgencie, sit aliquid reale.

[13] U. ponere, quod quantitas sit idem realiter quod substancia, repugnet racioni et fidei circa eucharistie sacramentum.

[14] U. libertas voluntatis sit idem realiter quod habere dominium sui actus.

[15] U. immobile [*lies:* in maiori] continuo sint plures partes quam in minori.

[16] U. infinita numerata motus seu temporis preteriti fuerit (?) realis quantitas discreta vel tantum encia racionis.

Et isti sunt tituli tocius quolibet primi.

2. **Cod. Vat. lat. 817** enthält (183ra—202va) q. 1 dieses Quolibet. Am obern Rande von f. 183r: B' Lombard'.

Queritur, u. ponens, quod omnis actus in divinis productivus ad intra sit elicitus, salvet omnipotenciam in personis productis... *Letzte Worte:* ...respectu illius actus inpersonaliter sumpti. Et sic patet de questione. Vgl. Cod. Lips. 529, 1ra—12va.

Beide Hss ergänzen sich, insofern Vat. lat. 817 die Urheberschaft des Bernardus Lombardi bezeugt, während sich aus Lips. 529 ergibt, daß die Fragen sein erstes Quolibet bilden. Leider ist der Text der Leipziger Hs sehr fehlerhaft, so daß die Lektüre stellenweise ein Rätselraten ist. Fraglich erscheint mir, ob q. 2 einen ursprünglichen Bestandteil des Quolibet bildet. Denn sie wird in der Einleitung nicht aufgeführt, und die dritte beginnt mit den Worten: „Secundo queritur..." Ich möchte vermuten, daß sie eine quaestio ordinaria ist, die in dieses Quolibet eingefügt wurde, um die folgende Frage verständlich zu machen. In q. 3 spielt nämlich das Problem eine gewisse Rolle, was dazu gehört, damit etwas „per se de alio" ausgesagt werde[18]; diese Frage wird in extenso in q. 2 behandelt[19]. Bernardus Lombardi verweist auf diese Ausführungen mit den Worten: „alias dixi [*Cod:* dici] de hoc diffusius" (La 23rb)[20].

[18] Vgl. bes. La 21rb; 23rb. [19] Vgl. weiter unten S. 339.

[20] In dem gleichen Zusammenhang verweist Bernardus ausdrücklich auf eine q. disp. „Alia vero sunt absoluta, que non conveniunt isto modo,

Eigenart und Bedeutung dieses Quolibet dürfte sich unter vier Gesichtspunkten zusammenfassen lassen.

1. Äußerlich fällt einem die Länge der einzelnen Quästionen (q. 1: 12 Bl., q. 3: 13 Bl., q. 4: 11 Bl.) auf. Die Frage liegt nahe, ob zur Zeit des Bernardus L. neue Bräuche hinsichtlich der disputatio de quolibet aufgekommen sind. Mit Rücksicht auf die Länge der Quaestio werden in q. 1 die gegen den Respondens vorgebrachten Argumente am Schlusse noch einmal wiedergegeben, ehe der Magister sie löst[21].

2. Im Sentenzenkommentar des Bernardus Lombardi wurde — wie wir sahen — die Autorität des hl. Thomas oft durch die des Durandus überschattet. In dem vorliegenden Quolibet steht die Lehre „sancti doctoris Thomae" allem andern voran. Wiederholt findet sich folgende Disposition: „... primo ponam opinionem sancti doctoris Thome; 2^0 discurram per opiniones doctorum inpugnancium [*Cod:* -am] ipsius; 3^0 dicam, quod michi videtur et solvam motiva illorum doctorum"[22]. Im einzelnen legt er die Ansicht des Aquinaten aus den verschiedensten Werken mit großer Sorgfalt dar und verteidigt sie gegenüber den Argumenten der „modernen" Lehrer. Man sieht, daß die Mahnung des Generalkapitels von Sisteron (1329) seine Wirkung nicht verfehlt hat. Man kann die Autorität des Aquinaten kaum höher bewerten, als Bernardus es in seinem Quolibet tut. Dabei ist es freilich zweifelhaft, ob er den thomistischen Standpunkt überall wahrt, vor allem in q. 3. Die spitzfindigen Probleme, die unser Magister — ganz im Geschmacke seiner Zeit — aufwirft, liegen dem Denken des hl. Thomas fern; sie lassen sich höchstens aus seinen Prinzipien lösen. Anderseits bietet der schlechte Text von La soviel Dunkelheiten, daß es nicht immer möglich ist, die Konklusionen des Bernardus ganz klar herauszustellen.

3. Die Polemik gegen Durandus tritt ganz zurück. In dem Sentenzenwerk dominierte die Autorität des doctor modernus, sei es in positiver, sei es in negativer Richtung; im Quolibet werden seine Ansichten nur zweimal, einmal neben-

---

de se autem aliquam perfectionem ipsius Dei [significant], sicut iusticia, sapiencia et similia, de quibus est difficultas, et de talibus dico, quod non sunt conceptus quidditativi dicti per se de Deo primo modo; et [*Cod:* eo] quia de hoc alias dixi diffuse in questione, quam determinavi disputatam in primo anno [*Cod:* modo], ideo nunc brevius transibo" (23rb).

[21] Vgl. La 1ra—b mit 12ra—va (Z. 4 v. o.).

[22] La 32rb (q. 4 a. 1); vgl. q. 1 a. 1 p. 1 (1va); p. 2 (5rb); a. 2 (10rb); q. 3 a. 1 (19rb).

bei [23], einmal ausdrücklich [24], bekämpft. Die Polemik richtet sich jetzt in erster Linie gegen Petrus Aureoli, dessen Ansichten in aller Ausführlichkeit wiedergegeben werden [25]. Außer ihm finden sich folgende Namen: Herveus (am Rande! im Texte: „quidam doctor celeberrimus" La 3ra); „quidam doctor oxoniensis Bertrandus de Alimania" (La 21va) [26]; „alius doctor oxoniensis sc. Guilelmus Ockham" [27] (21vb); „alia opinio anglicana doctoris Cathon" (33va); Joannes Scotus (16va, 27rb); Franciscus de Mayronis (28vb; Darstellung seiner Ansicht 28vb—29va).

4. Eine ganz neue Note erhält das Quolibet dadurch, daß die logischen Probleme gegenüber den metaphysischen in den Vordergrund treten. In q. 2 wird die Frage beantwortet, „quid requiritur ad hoc, quod aliquid positive de alio [dicitur] primo modo dicendi per se"; die gefundenen Regeln werden auf die Trinitätslehre angewandt. In dieser q. spielt übrigens die suppositio terminorum bereits eine Rolle (besonders f. 15). In q. 3 wird das Problem gestellt, ob alle Attribute Wesensbegriffe von Gott sind. Bernardus entwickelt vier Konklusionen:

---

[23] Q. 1 zerfällt in zwei Artikel: 1. u. in Deo sit potencia elicitiva actus [1va] productivi, sic quod actus productivus vere sit elicitus ab ipsa; 2. dato, quod ita sit, queritur, u. possit stare cum hoc, quod persona ⟨productiva⟩ producta per talem actum dicitur omnipotens. — Der erste Artikel hat zwei Teile: a) quomodo potencia generativa se habet ad generacionem; b) quomodo actus intellectus se habet ad verbi productionem. In diesem zweiten Teile wird nebenbei auch die Ansicht des Durandus, daß das verbum mentis mit dem geistigen Erkenntnisakt identisch ist (I *Sent.* (A) d. 27 q. 2), bekämpft (La 5rb).

[24] In q. 4 wird die bekannte Theorie des Durandus abgelehnt, daß nicht Gott Gegenstand der fruitio beatorum ist, sondern die visio Dei. I *Sent.* (A) d. 1 q. 1; IV *Sent.* (A) d. 49 q. 5. Vgl. *Tab.* II a. 6, 235. — Die Ansicht des Durandus wird (36va—37rb) dargestellt und (37rb—39rb) kritisiert.

[25] Vgl. q. 1 a. 1 p. 1 (La 1vb—2rb); Kritik: 2rb—2vb. — q. 1 a. 1 p. 2 (5vb—7rb); Kritik: 9ra—10rb. Diese Auseinandersetzung ist von besonderm Interesse, da sie die Erklärung einer Reihe bekannter Sinnestäuschungen betrifft. — q. 1 a. 2 (10vb—11rb); Kritik: 11vb—12ra. — q. 3 (22ra—b); Kritik: 25r—v. — q. 4 (32va—b); Kritik: 36ra—rb. Hier steht freilich: Ad raciones P. de Alvernia (? unsicher!). 39vb wird noch einmal eine Ansicht des P. Aureoli erwähnt.

[26] Msgr. A. Pelzer machte mich darauf aufmerksam, daß Hs 703 der Stadtbibliothek von Trier enthält (288—303): Bertramus de Alemania O. F. M., *De investigatione creatoris per creaturas.* Vgl. Keuffer-Kentenich, *Beschreibendes Verzeichnis der Hss der Stadtbibliothek zu Trier* VI (Trier 1910) 48.

[27] Der Schreiber hat den ihm anscheinend unbekannten Namen freilich ganz verschrieben.

a) „Naturaliter possumus habere conceptum communem de Deo et creaturis quidditativum“ (La 19vb).

b) „Possumus habere conceptum complexum ei [*i. e.* Deo] proprium.“

c) „Ante composicionem et divisionem non possumus habere naturaliter conceptum simplicem et proprium Deo“ (20ra).

d) „Possumus habere et habemus conceptum de Deo proprium et simplicem sequentem composicionem et divisionem“ (20vb).

Diese kurzen Ausführungen mögen zur vorläufigen Charakteristik des Quolibet I unseres Magisters genügen. Für die Durandusforschung hat es keine besondere Bedeutung. Um so mehr Beachtung mögen ihm diejenigen schenken, die die Beziehungen zwischen dem Nominalismus und der Thomistenschule des 14. Jahrhunderts in den Bereich ihrer Forschung ziehen.

Sechstes Kapitel.

Evidentiae Durandelli contra Durandum.

§ 1. Die handschriftliche Überlieferung.

„Durandellus“ ist der chronologischen Reihenfolge nach der letzte Gegner des Durandus aus dem Dominikanerorden, den wir zu behandeln haben; der Bedeutung nach gehört er aber in die erste Reihe. In seinem Werke haben wir die ausführlichste und beste Kritik vor uns, die von einem ausgesprochenen Thomisten an der ersten Redaktion des Kommentars von Durandus geübt worden ist. Bisher hat sich freilich nicht feststellen lassen, wer Durandellus ist.

Im ganzen sind mir zehn Hss der *evidentiae* bekannt geworden; vier (Vat. lat. 6736, Vat. Ross. 161, Basel B IV 6, Breslau [Stadtbibliothek] B 1604) habe ich selbst einsehen können, von einer fünften (Paris, Nationalbibliothek [fonds latin] 14550) wenigstens einige Blätter im Lichtbilde. Da ich die andern nur aus fremden Beschreibungen kenne, möchte ich davon absehen, die Hss nach ihrem Alter zu ordnen.

(1) **Basel, Universitätsbibliothek B IV 6 [= U]**[1]. Diese Pergament-Hs des 15. Jahrhunderts enthält auf 223 Blättern folgende Stücke:

1. [1ra—150vb] Durandellus, *Evidencie reprobantes Durandum in his, in quibus impugnat sanctum Thomam.* Sedens adversus fratrem tuum loquebaris...

[1] Ich konnte die Hs dank des Entgegenkommens der Baseler Universitätsbibliothek 1922 in Köln längere Zeit benutzen.

I Sent. (1ra—31va); II Sent. (31va—81va); Sent. III (81va—105va); IV Sent. (105va—149rb); Tituli (149va—150vb).

2. [151ra—162rb] S. Thomas de Aquino, *Liber de perfectione spiritualis vite* [2].

[162rb] Unter das Explicit schrieb eine jüngere Hand:

Doctor qui latuit, qui totum scibile scivit,
Thomas iam patuit, nova lux, quia sedulo trivit.
Ceu Domino placuit, duo septem, quis stabilivit.
Cultum quem coluit Christi, cum quo modo vivit.
Non fuit addictus viciis, ymo benedictus,
Victor non victus; hinc est pro celite pictus.

3. [162v] Kopie einer Urkunde des Kaisers Otto IV.; er erteilt dem Gaffus und dem Guido von Locarno und deren Agnaten die Investitur ihrer Reichslehen (Mailand 20. April 1210) [3].

4. [163ra—181vb] Magister Gerhardus de Monte [4], *Tractatus ostendens concordiam s[ancti] T[home] et venerabilis Alb[erti] in multis, in quibus tamen dicuntur esse contrarii.*

Incipit: Nolite plures magistri fieri, fratres mei, scribitur Jac. 3 [5], de quo sic inquirit B. Augustinus in principio librorum retractacionum...

Explicit: Et pro nunc sufficit ista addicio, cuius per al[i]os fyeri poterit ulterior extensio Deo inspirante, qui est auctor veritatis et concordie [6].

5. [182ra—200rb] [Magister Gerhardus de Monte] [7], *Concordancie [dictorum S. Thome].*

Incipit: Verba prudencium statera ponderabuntur. Eccles. 21 [8]. Nonnulli ipsa verba doctrine s. Thome, qua multum utitur Ecclesia, non satis diligenter ponderantes existimant ea sibi invicem repugnare in passibus quam plurimis. Unde michi quidam oblatus est libellus, continens articulos 45 atque pretendens, quod quilibet illorum articulorum in locis ibidem allegatis contineat determinacionis S. Thome sentencias simpliciter repugnantes.

Der Verfasser sagt, das sei für die Artikel 11, 21, 34 richtig; hier habe Thomas seine Ansicht geändert; bei den andern 42 will er die Übereinstimmung des Aquinaten mit sich selbst nachweisen.

[199rb] *Explicit:* ... quod anima resumpto glorioso corpore magis unite et perfectiori intentioni convertetur ad divinam visionem et dilectionem, in quibus consistit beatitudo supernaturalis et essentialis, ad quam perducat nos Jesus Christus etc.

---

[2] Dieses Stück der Hs kann der Schrift nach noch dem 14. Jahrhundert angehören.

[3] Veröffentlicht von J. F. Böhmer, *Acta imperii selecta* (Urkunden deutscher Könige und Kaiser), Innsbruck 1870, 223 Nr. 246. — Vgl. Böhmer-Ficker, *Regesta imperii* V, Innsbruck 1881, 113.

[4] Der Name steht am obern Rande von 163r; scheint von jüngerer Hand hinzugefügt.

[5] Jac. 3, 1.

[6] Die Schrift findet sich auch in Cod. 1355 der Leipziger Universitätsbibliothek (334ra—343rb) und Cod. G. B. 200 des Kölner Stadtarchivs (227ra—238rb).

[7] Der Name fehlt in der Baseler Hs; er steht in der eben erwähnten Hs des Kölner Stadtarchivs G. B. 200.

[8] Eccles. 21, 28.

[199va] Premisse concordantie, quia non sunt satis digeste, invitant magis illuminatos ad dictandum disertiores concordantias quam sint ipse *(rot!)*. Darunter: Ex quo quidam alius obtulit articulos contradictionis apparentis in doctrina S. Thome. Diese Ergänzung enthält zwei Artikel.

[200rb] Patet etiam, quod S. Thomas non est de contrarietate reprehensibilis in hac materia [9].

6. [201ra—212vb] Thomas de Aquino, *Contra doctrinam retrahentium a religione.*

7. [213ra—217rb] Fr. (!) Thomas de Aquino, *De sortibus.*

8. [217v] Idem, *De iudicio astrorum.*

9. [217vb—221vb] Idem, *Expositio prime decretalis, que est de Summa Trinitate et de fide Catholica.*

10. [221vb—223ra] Idem, *Expositio secunde decretalis.*

(2) **Breslau, Stadtbibliothek B 1604 [= W].** Diese Hs [chart. (315 × 220 mm) 332 ff. (1—331 chart., 332 membr.) saec. XV] ist in dem Kataloge von Ziegler beschrieben [10]. Da aber das Incipit und Explicit von ihm z. T. irrig angegeben ist, so sei beides hier wiederholt.

[185r] *Puncta, in quibus Durandus reprobavit beatum Thomam et sunt 182.* Nach dieser Überschrift folgt das Inhaltsverzeichnis der Schrift (185r—v).

[186r] *Am obern Rande:* Durandus reprobat seu redarguit beatum Thomam in pluribus conclusionibus. Sed quidam alter frater nomine Durantillus solvit motiva Durandi et salvat B. Thomam in singulis.

[186ra] Sedens adversus fratrem...

I Sent. (186ra—216ra); II Sent. (216rb—254ra); III Sent. (254rb—276rb); IV Sent. (276rb—319vb).

[319vb] Expliciunt reprobaciones eorum, que magister Durandus de S. Porciano in suis scriptis sententiarum Parisius factis dixit et posuit contra doctrinam sancti Thome. Et intitulantur: *Evidencie contra Durandum.* Deo gracias [11].

---

[9] Die gleiche Concordanz steht in Cod. G. B. 200 des Kölner Stadtarchivs (213ra—226ra). F. 226ra liest man: Hec sunt descisionum S. Thome in diversis suis operibus, que a quibusdam famantur contrarie, concordancie, edite per me Gherardum de Monte anno Domini M° CCCC° quinquagesimo sexto. Et suppliciter obsecro, quod sanctus Thomas michi dignetur impetrare perfectam concordiam voluntatis mee cum divina voluntate. Amen. — M. Grabmann führt diese Concordanz in seinem Artikel: *Hilfsmittel des Thomasstudiums aus alter Zeit [Divus Thomas,* III. Serie, 1. Jahrgang 1923] an, ohne freilich den Verfasser zu kennen; er gibt (S. 66 f. des Sonderabdruckes) die Beschreibung von Val. Rose (nach Cod. Electoral. 852 [55r—97r] der Berliner Staatsbibliothek) wieder.

[10] C. Ziegler, *Catalogus codicum lat. class., qui in Bibl. Urbica Wratislaviensi adservantur* (Wratislaviae 1915) 231.

[11] Sehr interessant ist auch das nächste Stück der Hs: [320r, am obern Rande] Incipit vinculum fr. Francisci de Maronis doctoris s. theologie studii parisiensis ord. min. *de esse essencie et existencie. Incipit:* Ab inicio et ante secula creata sum. Eccl. 24. Quia vero nulla alia... [324va] ut intensio caloris est in ipso igne etc. *Darunter (rot!):* Explicit tractatus Dni Francisci Maronis.

(3) **Le Mans, Bibliothèque Communale 231 [= M].** Diese oben (S. 16) beschriebene Hs, die auch das erste Irrtumsverzeichnis bietet, enthält die *evidentiae* des Durandellus auf f. 1—145 [12].

(4) **Neapel, Biblioteca Nazionale VII C 51 [= Na].** Diese schon Échard [13] bekannte Hs (Klein-Folio, Perg., 14. Jahrh., Blätter [zwei Spalten] nicht numeriert) enthält einen Teil der *evidentiae*.

[Rote Überschrift von alter Hand:] Incipiunt solutiones, responsiones et reprobationes rationum et oppositionum Domini Durandi, quas fecit contra S. Thomam, fratris Nicolai Medensis.

Incipit: Sedens adversus... *Am Rande liest man:* Thomas, D[urandus] *und* N[icolaus]. *Die Hs schließt mit* III Sent. art. 1: Secundo hoc idem apparet comparando unam partem ad aliam, sc. animam ad corpus vel e contrario, quod est directe contra secundam conclusionem [= Vat. lat. 6736, 67rb, Z. 13 von oben] [14].

(5) **Paris, Bibliothèque Nationale** (fonds latin) **14550** (St. Victor I. 8; H. 38; 50; 153; A. d. 22) [= **Pa**]. Diese Hs [15] [membr. et chart., ff. 328 (323—8 vac.) 275 × 208 mm, saec. XV] enthält unter anderm:

1. [1ra—183ra] Durandellus, *Evidentiae contra Durandum.*

[1r *am obern Rande, vielleicht nicht von der Hand des Kopisten:]* Primus Durandelli.

[1ra] Sedens adversus fratrem... I Sent. (1ra—36vb); II Sent. (37ra—103vb); III Sent. (107ra—133va); IV Sent. (133va—183ra).

F. 103ra *(vor den Tituli):* Expliciunt argumenta contra Durandum supra secundum sententiarum; f. 182vb *(vor den Tituli):* Expliciunt evidencie super quartum sententiarum et per consequens super omnes quattuor libros sententiarum. F. 183v—186v *leer.*

2. [187r—267v] Johannes de Parma [?], Queritur, quomodo divina essentia videatur a beatis... *(die von Kard. Ehrle als das „ruhigere Correctorium" bezeichnete Verteidigung der Lehre des hl. Thomas gegenüber Wilhelm de la Mare)* [16].

---

[12] *Cat. gén. des Mss des Bibl. publ. de France (Départ.)* T. XX, 165.

[13] Quétif-Échard, *Scriptores Ord. Praed.* I 588 b. Hier wird der Titel allerdings ungenau angegeben.

[14] Obige Mitteilungen verdanke ich der Güte von Monsignore A. Pelzer, der die Hs selbst eingesehen hat.

[15] Sie wird von Échard, *Scriptores Ord. Praed.* I 588 als St. Victor 50 zitiert. Ich stütze mich oben z. T. auf Notizen, die mir S. E. Kardinal Ehrle zur Verfügung stellte, z. T. auf Mitteilungen von Dr. Birkenmajer, der die Hs für mich einsah. Die Photographien, die ich von einigen Blättern der Hs besitze, zeigen eine sehr saubere Schrift des 15. Jahrhunderts.

[16] Wie F. Pelster feststellte, wird in Cod. A 913 der Biblioteca Municipale zu Bologna Johannes von Parma als Verfasser dieses Correctoriums angegeben. Vgl. seine Besprechung der gleich zu nennenden Arbeit Heredias in: *Scholastik* I (1926) 458. — P. Beltrán de Heredia O. P. fand nämlich in Madrid eine Hs, in der Guillermus de Torto Collo als Verfasser angegeben ist: Madrid, Biblioteca Real, Cod. VII H 5. Vgl. Beltrán de Heredia, *El „Correctorium corruptorii" de Guillermo de Torto Collo en defensa de Santo Tomás,* in: *La Ciencia Tomista* XVIII (1926) Num. 97, S. 102—111. Die Frage muß also von neuem untersucht werden.

(6) **Paris, Bibliothèque de l'Université 198** [= K] (chart., ff. 398, saec. XV) enthält[17]:

1. Durandellus, *Evidentiae contra Durandum.*

F. 1r: Liber seu opus Durandelli in sententias, et ineditus est, et nullibi reperitur manuscriptus. Anno 1723. — *Anfang* f. 9ra: Super prologum primi sententiarum sunt duo articuli. *Am Rande oben (von der Hand des Kopisten!)*: Quere prohemium huius libri in fine quarti huius. Incipit: Sedens. *Außerdem:* Hic sunt articuli accepti (!) in scripto Durandi supra sententias, in quibus impugnat doctorem sanctum et solutiones rationum suarum per Durandellum.

I Sent. (f. 9ra—32vb); II Sent. (33ra—70ra); Tituli (70rb—vb); III Sent. (71ra—96vb); IV Sent. (97ra—148vb); Tituli (149ra—150ra).

F. 150r: Incipit prohemium Durandi (!). — Sedens adversus fratrem tuum... in hunc mundum. Tunc sequitur: Supra prologum etc. Quere in principio primi libri.

2. [155ra—208vb] *Correctorium Corruptorii:* „Quare detraxistis." *Neben den Titel schrieb eine Hand des 15. Jahrhunderts:* Problemata Thome et Durandi (!) supra primam partem[18].

3. [209ra—231vb] [*Concordancia dictorum Thome:*] Veritatis et sobrietatis verba eloquor[19].

4. [232ra—292rb] Johannes de Parma [?], *Correctorium Corruptorii*: Sciendum est igitur[20].

5. [293ra—397ra] Aegidius Romanus, Kommentar zu *„de causis"*.

6. [397ra—398rb] [Johannes de Neapoli] Quia sanctus doctor Thomas de Aquino... Queritur, utrum licite possit doceri Parisius doctrina sancti Thome quantum ad omnes eius conclusiones[21].

(7) **Rom, Biblioteca Vaticana. Vat. lat. 6736** [membr., ff. I + 122 + I (275 × 193 mm) sc. XIV] [= V] enthält:

1. Durandellus, *Evidentiae contra Durandum.*

F. 1r (am obern Rande; Schrift des 18. (?) Jahrhunderts): Joannes de Neapoli super primum, secundum et tertium sententiarum.

Incipit: Super prologum primi sentenciarum sunt duo articuli... I Sent. (1ra—24vb); Tituli I—IV Sent. (24vb—25vb); f. 26 vac.; II Sent. (27ra—66vb); III Sent. (67ra—87vb); IV Sent. (88ra—112vb). — F. 88r *liest man am obern Rande (jüngere Hand!)*: Hic incipit quartus liber Evidenciarum.

Wie das Vorwort fehlt, so ist auch der Text vielfach gekürzt.

2. Das zweite Irrtumsverzeichnis[22].

(8) **Vat. Ross. 161** (früher VIII 100) [membr., ff. 94 + I (292 × 210 mm) sc. XIV][23] [= Vr] enthält nur: Durandellus, *Evidencie contra Durandum.*

---

[17] Die meisten der folgenden Angaben verdanke ich Herrn Dr. Birkenmajer, der die Güte hatte, die Hs für mich durchzusehen.

[18] S. oben S. 189. [19] S. oben S. 17.

[20] Vgl. die vorhergehende Hs und Anm. 16.

[21] S. oben S. 293. [22] S. oben S. 204 ff.

[23] Die Hs ist hübsch illuminiert, anscheinend von italienischem Künstler. In dem S von „Sedens" ist Thomas abgebildet. — Wie mir Herr P. Karl

I Sent. (1ra—19vb); Tituli (20r); II Sent. (20va—50vb); Tituli (51r); III Sent. (51va—66vb); IV Sent. (67ra—94va).

Letzte Worte: ... Cuius est honor et gloria. Amen. Amen. Expliciunt. Expliciunt.

Explicit hoc totum; pro Christo da michi potum.
Finis adest operis, mercedem posco laboris.

Am Rande liest man bei den einzelnen Quästionen: Tho[mas], Dur[and]us, contra Dur[andu]m.

(9) **Saint-Omer, Bibliothèque Communale 129** [= Y], stammt aus der Abtei St. Bertin. Im Katalog stehen folgende Angaben: N° 129. 4° chart. Durandellus. Solutiones rationum domini Durandi contra dicta b. Thome de Aquino in scripto et in summa, date per eximium sacre theologie professorem Nicolaum, alius Durandellum, ord. Pred. magistrum generalem. *Incipit:* Sedens adversus fratrem tuum loquebaris. — *Desinit:* Cui est honor et gloria per secula. Amen.

„A la suite des quatre livres des Sentences viennent des extraits de Durand de Saint-Pourçain contre S. Thomas d'Aquin et une table des chapitres sur Durandellus, dont le vrai nom est F. Durandus de Aureliaco" [24].

Diese Beschreibung ist ungenau. Nach den mir vorliegenden Photographien der letzten Blätter (302—306) der Hs enthält sie außer den *evidentiae* noch andere Stücke: F. 302va—304va steht ein sorgfältiges Quästionenverzeichnis zu den evidentiae. Es fehlt nur Art. 144 (u. sub apparenti specie carnis vel pueri sit verum Christi corpus, IV Sent. d. 10 a. 3); der Kopist hat die Frage, die nicht sehr umfangreich ist, wohl im Text übersehen. Am Schlusse des Verzeichnisses (304va) liest man: „Expliciunt tabule tytulorum 4^{or} librorum sententiarum, in quibus sanctus Thomas de Aquino et dominus Durandus videntur discordare." Dann wird der weitere Inhalt der Hs angegeben.

[2] U. essencia divina cognoscatur a viatore naturaliter secundum eius propriam et distinctam racionem.

[3] U. intellectus viatoris possit aliqua virtute pertingere ad claram et evidentem cognicionem divine essencie.

[4] U. ad videndum clare divinam essenciam requiratur de necessitate lumen glorie.

[5] Item Tractatus domini Durandi de visione anime in resurrectione (!) exute a corpore [25].

Silva-Tarouca S. J., der eine Ausgabe des Inventars der Codices Capranicenses von 1480 vorbereitet, gütigst mitteilt, stammt auch diese Hs aus dem Besitz des Kardinals Dominicus Capranica († 1458). Sie wird unter Nr. 120 in dem Verzeichnis also beschrieben: „Item aliud volumen in pergameno, cum tabulis semicopertis corio rubeo cum una sera, cuius secunda tabula incipit: *quod est causa* immediate," in quo continetur istud opus, sc. Durãnellus (!) contra impugnantes S. Thomam super 4 libros sententiarum."

[24] *Cat. gén. des Mss des Bibl. publ. des Départements* III (Paris 1861) 73.

[25] S. oben S. 174.

[6] U. attributum secundum quod attributum sit commune et univocum Deo et creature.

[7] U. potencia creandi possit communicari creature.

[8] U. Deus possit facere notitiam intuitivam sine obiecto presente actualiter.

[9] U. de potentia Dei absoluta beatus possit videre Deum sine lumine creato.

[10] U. in Deo intellectus et voluntas precise sint principia productiva personarum in divinis.

[11] U. efficaci ratione possit probari, quod attributa divina sint distincta et totaliter infinita.

[12] (304vb) U. gracia sit in essencia anime vel in voluntate.

[13] U. videns essenciam divinam videat quidditates et existencias creaturarum representari in ea uniformiter.

[14] Item Collatio de Beata Virgine, cuius thema: Fons parvus crevit in fluvium magnum.

[15] U. totum reale sit realiter preter suas partes.

[16] Item casus juris canonici secundum ordinem alphabeticum.

[17] U. virtute divina possit divisio continui terminari.

[18] U. ex scripturis receptis a Judeis possit efficaciter probari Christum fuisse verum Deum et hominem.

Wie Blatt 302rb zeigt, ist diese letzte Frage von Nicolaus de Lyra: „...Et ideo a fide catholica pro talibus avertuntur. Et plures iam baptizati ad vomitum revertuntur. Et sic est finis huius questionis Nycolay de lyra“[26].

(10) **Troyes, Bibliothèque Communale 774** (Folio, chart., ff. 230, saec. XV) [= Z] entstammt der Abtei von Clairvaux (I. 73) und enthält (beides anonym!)[27]:

1. [1r—228v] Durandellus, *Evidentiae contra Durandum.*

Incipit: Sedens adversus... I Sent. (1r—48v); II Sent. (49r—120r); III Sent. (121r—157v); IV Sent. (158r—228v). — *Es folgen zwei leere, nicht numerierte Blätter.*

2. [229r—232r] Johannes de Neapoli, Quia sanctus doctor Thomas... Utrum licite possit doceri Parisius doctrina s. Thome quantum ad omnes suas conclusiones[28].

Da wahrscheinlich noch manche Kopie dieses Werkes in den Bibliotheken verborgen liegt[29], so seien die Merkmale angegeben, an denen es zu erkennen ist. Der Prolog beginnt mit Ps. 49, 20: „Sedens adversus fratrem tuum loquebaris, et adversus filium matris tuae ponebas scandalum. Haec fecisti et tacui; existimasti inique, quod ero tui similis: arguam te et statuam

[26] Die Frage ist wohl identisch mit Cod. Monast. 175 Nr. 15 (s. oben S. 252) und Cod. Lips. 529 Nr. 12 (s. oben S. 335).

[27] Die über den Katalog hinausgehenden Angaben verdanke ich Msgr. A. Pelzer, der die Hs untersuchte.

[28] S. oben S. 293.

[29] Es sei ausdrücklich bemerkt, daß Cod. Z. L. 129 der Marciana in Venedig, nicht, wie Valentinelli II 88 angibt, den „Durandellus“ enthält, sondern das *Correctorium* „Quare detraxistis“.

contra faciem tuam. — Quoniam, ut ait Augustinus contra Faustum...“ Der ganze Prolog ist bekanntlich bei Quétif-Échard[30] abgedruckt.

Da das Werk auch ohne die Vorrede erscheint (vgl. V), so seien noch die Anfänge und Schlüsse der einzelnen Bücher angegeben.

I Sent.: Supra prologum primi sententiarum sunt duo articuli. Primus contra illud, quod dicit beatus Thomas in quaestionibus disputatis... non autem ordo iustitiae, quem formaliter continet.

II Sent.: Supra primam distinctionem secundi libri sententiarum sunt tres[31] articuli... oboedire imperatori non obstante quacumque obligatione.

III Sent.: Supra secundam distinctionem tertii sententiarum est unus articulus... quantum ad poenam dampni[32].

IV Sent.: Supra primam distinctionem quarti sententiarum sunt tres articuli... Sic igitur apparet, quod solo Deo, qui est ultimus finis omnium, tanquam immediato obiecto fruendum est, cui honor et gloria in saecula saeculorum. Amen.

§ 2. Titel, Aufbau und Methode der Evidentiae.

I.

Wie aus dem Verzeichnis der Hss ersichtlich ist, kann man zwischen zwei Titeln für das Werk des Durandellus schwanken: 1. „Solutiones, responsiones et reprobationes rationum et oppositionum domini Durandi“ (Na; vgl. K, Y); 2. „Evidentiae contra Durandum“ (W; vgl. U, Pa, V). Der erste Titel hat den Nachteil, daß er das Werk als ein rein kritisches erscheinen läßt. Das ist es aber ganz und gar nicht, da es einerseits bei jedem Artikel die Lehre des hl. Thomas genau darlegt, anderseits auch die Kritik durch positive Erörterungen eingeleitet wird. Da diese stets mit der Formel „ad evidentiam istorum sciendum“ beginnen, so habe ich den zweiten Titel *evidentiae contra Durandum* vorgezogen. Ich kann mich dabei nicht bloß auf die obigen Hss stützen, sondern auch auf das wiederholt erwähnte Testament des Franciscus de Belluno O. P. vom 13. August 1347. Er vermacht dem Kloster in Treviso unter anderm: „Item opus tercium et ultimum super secundo et tercio sententiarum fratris durandi ord. predicatorum in duobus voluminibus[1]. Item questiones de quolibet. Evidentias contra

---

[30] *Scriptores Ord. Praed.* I 588.

[31] W: quattuor.

[32] „Et sic patet, quod in hoc non dicit contra sanctum doctorem.“ Zusatz in W.

[1] S. oben S. 59.

magistrum durandum in uno volumine“[2]. In der polemischen Literatur gegen Durandus ist mir kein anderes Werk begegnet, das man so bezeichnete, als dasjenige des Durandellus. Wohl kann man auf den ähnlichen Titel der Schrift des Herveus hinweisen *evidentiae contra Durandum super quartum sententiarum.*

II.

Durandellus kritisiert die erste Redaktion des Sentenzenkommentars[3] von Durandus und die zugehörigen *additiones*[4], obwohl er anscheinend auch I Sent. (C) kennt, wie folgende Stelle zeigt:

Durandellus, I Sent. d. 44 a. 2.	Durandus I Sent. (C) d. 44 q. 3 (f. 131 D)[5].
Contra aliqua istorum est Durandus eadem d. a. 2⁰ . . .	Tamen contra illud, quod dictum est de melioratione ordinis partium inter se, arguunt quidam sic: bonitas ordinis partium consistit in proportione earum, sed proportio non potest meliorari vel deteriorari, cum consistat in indivisibili, ita ut in quocumque addito vel remoto destruatur proportio; ergo bonitas ordinis partium non potest meliorari. — Et dicendum ad hoc, quod si bonitas ordinis partium universi consisteret in proportione mathematica vel eam requireret, argumentum bene concluderet, quod talis proportio . . . non variatur variatione materiae; proportio enim dupla aeque bona est duorum canum ad unum, sicut duorum hominum ad unum . . . et aeque bona est proportio duorum hominum ad unum, sicut decem ad quinque. Sed non vides, quod bonitas ordinis partium universi consistat in tali proportione aut eam requirat . . . Consistit ergo bonitas ordinis partium universi in proportione naturali, secundum quam unum natum est agere et aliud pati, unum
3⁰ contra id, quod dictum est, sc. quod melioratis partibus ordo parcium meliorareturr. Dicit, ut in quodam scripto reperi, in alio autem non, quod hoc non potest esse, quia quod consistit [in] indivisibili, non potest augeri nec minui in bonitate. Sed ordo consistit [in] indivisibili. Ergo etc. — Bene enim verum est, quod melioratis partibus magis bonum resultat, non tamen est melior ordo vel proporcio duorum ad unum quam quattuor ad duo; unde cordis cythare [*Cod:* scitare!] melioratis	

[2] Grimaldi, der Herausgeber des Testamentes [*Nuovo Archivio Veneto* XXXVI (1918) 130 ff.], ist ebenfalls der Meinung, daß es sich hier um die Schrift des Durandellus handelt. Er sagt (S. 170 Anm. 27): „L' opera qui citata è anonima. Ma siccome troviamo subito dopo ricordato un' opera di quel magister Herveus che vien ritenuto anche da alcuni come lo stesso personaggio del Durandello già da noi ricordato . . . potrebbe forse trattarsi qui del lavoro dell' Herveus-Durandellus contro Durando de S. Porciano.“ Weiter unten werden wir zeigen, daß die Gleichung Herveus-Durandellus falsch ist.

[3] S. oben S. 25 ff. [4] Vgl. oben S. 44.

[5] Dieser Passus fehlt noch in A.

fit maior melodia, non conservare et aliud conservari, et sic de cetamen melior proporcio. teris. Et hec proportio recipit magis et
Ita melioratis partibus uni- minus, et potest meliorari et deteriorari, cum
versi fit maius bonum, non non consistat in indivisibili.
melior ordo (W, 214rb).

Das ist die einzige Spur von C, die ich bisher in dem Werke des Durandellus gefunden habe. Sonst wird — soweit ich sehe, ausschließlich — A berücksichtigt. Durandellus behandelt aber weder alle Quästionen dieses Werkes, noch zitiert er die Partien, die er kritisiert, stets wörtlich[6]. Es kommt ihm nur auf das an, was zur Lehre des Aquinaten in Gegensatz steht. Dabei hält er sich an ein Verzeichnis von Artikeln, in denen Durandus von Thomas abweicht: „In sequentibus igitur articulis, prout a venerabilibus magistris et bachallariis ordinis nostri sunt extracti . . ."[7] Nun fragt es sich, ob die von Durandellus zugrunde gelegte Liste mit einem der uns bekannten Irrtumsverzeichnisse identisch ist. Durandellus kennt die Liste von 1314[8]; sie bildet aber sicher nicht die Grundlage der *evidentiae*. Dagegen spricht ihr geringer Umfang[9], wie ihr nichtthomistischer Charakter.

---

[6] Vgl. II *Sent.* d. 27 a. 2; S. 26 ff. wurden die Abweichungen des Durandellus von dem wörtlichen Zitat des Petrus de Palude angegeben. [7] Worte der Vorrede.

[8] Man vergleiche die folgenden beiden Stellen: a) III *Sent.* d. 14 a. 4: „Quartus articulus est contra illud, quod dicit sanctus doctor eadem d. q. ultima, ubi dicit: »Credo tamen, quod omnis potencia, que alicui creature potest communicari, anime Christi communicata fuit multo habundancius, ut sc. materia elementorum sibi obediret ad nutum, quam cuilibet [*Cod:* qualibet] virtuti celesti, et quod magis posset [*Cod:* possit] movere celum quam quicumque angelus.« — Contra hanc conclusionem dicit Durandus eadem dist. q. ultima, ubi dicit, quod non solum anima Christi non habuit sibi supernaturaliter inherentem potenciam transmutandi [materiam] nec miraculose; et quod Christus faciebat miracula et ea, que sunt supra cursum nature per virtutem divinam assistentem, et non aliquam virtutem sibi inherentem. — Sed nec hic articulus videtur esse vel fuisse distinguendus [W: videtur discutiendus], tum quia hoc assertive doctor non dicit, ymo quasi sub dubio dicit: »Credo, quod sic fuit«; tum quia non determinat, utrum hoc fuerit secundum virtutem formaliter inherentem sive divinitus assistentem, quod iste distinguit. Unde eciam hic articulus in articulis a quodam alio non enumeratur; et ideo, quidquid sit de veritate, supersedeatur" (U 92va, verbessert nach W 264ra; vgl. V 76ra). Der Artikel fehlt tatsächlich in der Liste von 1314. — b) „Et nota, quod in quibusdam extraccionibus [V: exaccionibus; Vr: abstractionibus; W: execracionibus!] intitulatur quidam articulus, qui videtur esse contra Thomam in scripto d. 36, sc. quod peccata habent connexionem ex parte aversionis . . ." (Schluß des dritten Buches; V 87vb; V 66vb; W 276rb). Es handelt sich um Art. 171 der zweiten Liste. Das „quibusdam" setzt natürlich voraus, daß der Verfasser noch ein anderes Verzeichnis kennt.

[9] Sie hat 93, Durandellus 189 Artikel.

Anders ist es mit dem zweiten, von Johannes von Neapel und Petrus de Palude zusammengestellten Verzeichnis. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Durandellus dies benutzt hat. Im Anhange findet der Leser eine nach U und W gearbeitete Concordanz, aus der das Verhältnis dieser Liste zu den *evidentiae* zu ersehen ist[10].

Freilich ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Durandellus eine andere Liste benutzt hat, die dann allerdings mit dem Verzeichnis des Johannes und Petrus sehr nahe verwandt wäre. Auffällig ist nämlich folgendes: Während der Verfasser bei einer Reihe von Artikeln begründet, weshalb er nicht näher auf sie eingeht[11], wird eine große Anzahl von Artikeln jener Liste gar nicht erwähnt[12]. Anderseits werden manche Artikel behandelt, die in jener Liste nicht stehen[13]. Beides legt die Möglichkeit nahe, daß die von Durandellus benutzte Liste nicht mit der von Johannes und Petrus aufgestellten identisch ist. Da wir bei unserer bisher so lückenhaften Kenntnis des mittelalterlichen Schrifttums immer wieder auf Überraschungen gefaßt sein müssen, so möchte ich diese Möglichkeit nicht ohne weiteres von der Hand weisen, wenn auch die größere Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß Durandellus die Liste des Johannes und Petrus benutzt hat, ohne sich sklavisch an sie zu binden[14].

Die im Anhange gebotene Concordanz enthebt uns nun auch der Notwendigkeit, den Inhalt der *evidentiae* anzugeben, oder ein Quästionenverzeichnis (wie es etwa U, W, Y bieten) zu veröffentlichen. Es genügt, ein Wort über den Aufbau der einzelnen Artikel zu sagen. Er erfolgt durchgehends in vier Stufen: 1. Darlegung der Lehre des hl. Thomas („supra ... dist. sunt ... articuli. Primus contra illud, quod dicit sanctus Thomas, quod ..."); 2. Ansicht des Durandus („contra hanc conclusionem est [*auch:* videtur esse] Durandus ..."); 3. positive Problemlösung („ad evidentiam istorum sciendum est, quod ..."); 4. Widerlegung der Argumente des Durandus („ex his possunt solvi rationes in

[10] Diese Concordanz soll zugleich ein praktisches Hilfsmittel für alle sein, die sich mit Durandellus beschäftigen werden, da sie genau darüber unterrichtet, welche Probleme er in seiner Schrift behandelt.

[11] A. 15, 16, 17, 65, 128, 140, 141, 171, 231 der zweiten Liste.

[12] A. 4, 5, 9, 18, 23, 41, 42, 44, 45, 46, 51, 69, 77, 78, 79, 94, 99, 109—114 [der Schreiber von U, der diese Lücke empfunden hat, läßt ein Blatt leer!], 121, 124, 126, 144, 156, 157, 160, 164, 166, 170, 177, 179, 188, 210, 215, 219, 221 der zweiten Liste.

[13] Vgl. den Nachweis im Anhang bei der Concordanz.

[14] Vgl. wie Herveus die Liste für seine *evidentiae contra Durandum super quartum sententiarum* benutzt (oben S. 263).

oppositum"). Dieses Schema wird von dem ersten bis zum letzten Artikel mit einer fast pedantischen Sorgfalt durchgeführt. Natürlich ermüdet diese Methode den Leser, da jede Abwechslung fehlt. Aber die *evidentiae* sind m. E. auch nicht dazu geschrieben, um von A bis Z durchstudiert zu werden; sie sind vielmehr als Hilfsmittel bei andern Studien gedacht, als ein Nachschlagewerk, das genau über die Stellung des Durandus zu Thomas unterrichten und die nötigen Waffen zu seiner Abwehr bieten sollte. Und diesem Zweck entspricht es in hervorragender Weise. Capreolus hat die Methode des Durandellus in seinen *defensiones* wieder aufgegriffen und zu klassischer Vollendung gebracht.

III.

Im folgenden wird III Sent. d. 23 a. 1 wiedergegeben, damit der Leser einen unmittelbaren Eindruck von der Methode des Durandellus erhält. Die Frage nach dem Realitätscharakter der habitus acquisiti wurde gewählt, weil sie deutlich den Gegensatz zwischen dem Metaphysiker Durandellus und dem Empiristen Durandus zeigt. Mancher Leser sähe vielleicht lieber einen Artikel, der ein wichtigeres philosophisches Problem behandelt; jedoch wurde als Beispiel absichtlich eine mehr abseits liegende Frage gewählt, da die bedeutendern Artikel des Durandellus doch einmal zusammen herausgegeben werden müssen. Zugrunde gelegt wurde Vat. lat. 6736 [= V]; außerdem wurde Vat. Ross. 161 [= Vr] und Breslau B 1604 [= W] zu Rate gezogen. Bei den Varianten habe ich mich auf das Nötigste beschränkt. Der Text beginnt: V 8va; Vr 61ra; W 268va.

Supra 23. dist. sunt quattuor articuli: Primus contra id, quod dicit sanctus Thomas[15] 1a 2e q. 49 articulo primo et eadem dist. articulo primo, sc. quod habitus acquisitus est quedam res vera. Cuius racio est secundum ipsum ibidem, quia illud, quod est vera species qualitatis, est vera res; sed habitus est huiusmodi. Ergo etc. Maior patet. Minor declaratur. Habitus enim dicitur ab habere; habere autem dicitur multis modis. Uno modo dicitur habere, secundum quod habetur aliud, sive inter habens et habitum non sit medium, sicut inter subiectum et quantitatem, sive sit medium per modum relacionis, ut aliquis dicitur habere socium vel amicum, et isto modo habere vel habitus est postpredicamentum tanquam commune ad multa predicamenta. Alio modo dicitur habere, secundum quod habetur aliud, ita quod inter habens et habitum est medium per modum accionis et passionis, ut inter ornans et ornatum[16]; et a tali habere sumitur habitus, qui est predicamentum. Unde dicit Philosophus (5. met.), quod inter indutum et indumentum[17], quod

[15] contra Thomam V. [16] ornamentum V.
[17] et a tali — indumentum *repetit* V.

habetur, habitus [Vr 61rb] est medius. Alio modo dicitur habere, secundum quod aliqua res dicitur se habere in se ipsa bene vel male, sic vel sic, et a tali habere sumitur habitus, qui est species qualitatis, de quo ad presens loquitur. Est ergo vera res, sicut est species qualitatis [18].

Contra hanc conclusionem dicit Durandus [W 268vb] eadem dist. art. primo [19], quod habitus non est aliqua natura acquisita, sed solum est modus rei, quod probat quadrupliciter:

Primo sic: Sicut se habet res ad rem, ita modus ad modum; sed habitus non requiritur nisi propter modum; ergo non est res, sed modus.

Secundo sic: Comparando habitus corporales ad habitus anime. Sanitas enim, que est habitus corporis, non est aliqua natura absoluta, sed solum commensuracio vel proporcio sive habitudo humorum determinata inter se. Ergo similiter de habitibus anime.

Tercio sic de habitibus anime: quia secundum Philosophum (9. met.) per actum intramanentem nichil constituitur; habitus causantur per actus intramanentes vel per frequenciam [20] talium actuum. Ergo etc.

Quarto: quia [V 80vb] illud, quod acquiritur per solam frequenciam [20] actuum et per solam cessacionem amittitur, non est aliqua res, sed est quidam modus [21] consuetudinis [22]; sed omnis habitus acquisitus est huiusmodi. Ergo etc. Minor patet, quia per longam cessacionem talium actuum absque corrupcione alicuius contrarii corrumpitur habitus.

Dicit ergo pro opinione sua, quod sicut equus docetur ambulare ex sola consuetudine sic ambulandi absque eo, quod fiat in eo aliqua res absoluta, sed solum quidam modus consuetudinalis et pronitas ad sic [23] ambulandum, sic ex sola consuetudine talium actuum bonorum vel malorum fit in nobis quedam pronitas ad sic agendum.

Solvit igitur ad racionem doctoris, dicens quod dato, quod sit qualitas, non propter hoc sequitur, quod sit vera res, quia non solum relacio et sex ultima predicamenta dicunt modos rerum, ymmo in quantitate et qualitate inveniuntur quedam, que non dicunt nisi modos rerum [24], ut in quantitate numerus, qui non est vera res, et tamen ponitur species quantitatis; in qualitate figura, que ponitur in quarta specie qualitatis. Et tamen non est res, sed modus terminacionis quantitatis.

Confirmatur eciam per Philosophum (7. phis.), qui dicit, quod virtus omnis et vicium sunt ad aliquid.

Ad evidenciam istorum sciendum est, quod, sicut docet doctor [25] q. preallegata articulo ultimo [26], habitus non ponuntur nisi in potencia, que ex natura sua indifferenter se habet ad plura et pluribus modis potest terminari [27] ad illa, sive ad aliquid [28] illorum.

Quo supposito ostendo duo: Primum est, quod habitus addit aliquid super potenciam. Secundum, quod illud, quod addit, non est solum modus vel respectus, sed absolutum.

---

[18] quantitatis V.

[19] Cf. Petrus de Palude, III *Sent.* d. 23 q. 1, ed. 1517, 116vb—117ra. — Durandus, III *Sent.* (B) d. 23 q. 1, Clm 26 309, 186vb; Marc. Venet. Z. L. 104, 41r; Neapol. VII C 22, 40r.

[20] frequenciam Vr W; frequentacionem V.

[21] sed — modus *om.* V. [22] in consuetudinalis V; conversionis (!) Vr.

[23] sic *om.* V. [24] ymmo — rerum *om.* V.

[25] doctor noster Vr; doctor sanctus W. [26] *S. theol.* 1a 2ae q. 49 a. 4.

[27] determinari W. [28] aliquod V.

Racio primi est, quia per habitus aut melius disponitur potencia quam ante aut non. Non potest dici, quod non melius disponatur, quia experimur per habitum potenciam [W 269ra] determinari et facilitari ad actum. Si autem melius disponatur per habitus potencia quam ante, aut hoc fit per solam remocionem [29] aut per apposicionem. Non potest dici, quod [30] per amocionem tantum, quia constat, quod illud, quod amoveretur, non esset naturale ipsi potencie, cum potencia per habitum perficiatur et non destruatur. Illo igitur amoto remanet natura integra potencie pura et nuda, ex quo habitus nichil addit aut amittit; et per consequens remanet indifferencia potencie, que sibi inerat a natura, et sic post habitum erit sic indifferens, sicut ante habitum, quod est falsum, sicut experimur. Oportet igitur, quod potencia, que per habitum determinatur et facilitatur, aliquid ab habitu recipiat. Habitus igitur aliquid addit supra potenciam, in qua ponitur esse.

Racio secundi est: Illud, quod est vere terminus accionis realis et eciam transeuntis, non potest solum esse respectus vel modus, sed est aliquid absolutum. Huiusmodi est habitus acquisitus. Ergo etc. Probacio Minoris per induccionem in omnibus habitibus [31]. Habitus enim intellectivus [32] fit in intellectu ex mocione obiecti una cum intellectu agente, que mocio vel intelligere, licet, ut est ipsius intellectus [V 81ra] possibilis, sit accio immanens, [Vr 61va] ut tamen est obiecti et intellectus agentis, est vere accio transiens. Habitus autem volitivus causatur ex mocione intellectus proponentis ipsi voluntati obiectum sibi conveniens; habitus eciam appetitivi [33] causantur ex mocione voluntatis, a racione regulate [34], moventis appetitum sensitivum ad tales vel tales actus, qui quidem actus, ut sunt ipsius appetitus, possunt dici immanentes, ut sunt tamen ab obiectis et voluntate et racione, sunt transeuntes, et se habet ad eas appetitus passive tantum, et hoc est de intencione sancti [35] doctoris 1a 2e q. 51 a. 2o, ubi dicit, quod habitus solum sunt [36] in agentibus, que habent simul principium activum et passivum sui actus; principium autem passivum [37], ut ibidem ostendit, est potencia, in qua ponitur habitus.

Ex hiis possunt solvi raciones in oppositum.

Ad primam dicendum est, quod supponit unum falsum, sc. quod res ipsius actus et modus differunt realiter, quod non est verum; ymmo sunt unum et idem, ut visum fuit in articulis supra primum. Unde quidquid facit ad modum, facit eciam ad rem, dato, quod secundum racionem actus quantum ad modum magis reducatur in habitum [38] quam in potenciam.

Ad secundam dicendum est per interempcionem [39]; nam sicut ex proporcione et mixcione elementorum resultat quedam qualitas, que est dispositiva ad formam mixti, ita eciam ex proporcione et adequacione humorum poterit resultare quedam qualitas, que erit dispositiva sive conservativa bene esse ipsius compositi, quamquam eciam non sit simile. Nam ipsa sanitas ex nostris actibus non causatur, sicut eciam habitus acquisiti; quod si interdum ex accione artis [W 269rb] causetur mediante

---

[29] tantum quia *add.* V. [30] quod *om.* V.
[31] acquisitis *add.* W.
[32] acquisitus *add.* W; intellectus (!) acquisitus Vr.
[33] causantur (!) ex mocione (l. 22) — appetitivi *repetit* V.
[34] regulata W; regente V; regulante Vr.
[35] sancti *om.* Vr. [36] habitus — sunt] appetitus — sit V.
[37] sui — passivum *om.* V. [38] modum V. [39] Minoris *add.* W.

eciam natura per veram alteracionem, oportet dicere, quod sit quedam qualitas [40].

Quia tamen ad ista posset faciliter [41] responderi, posset dici, ut puto, melius, quod non est simile de habitu acquisito, qui est principium alicuius actus, non autem sanitas; et ideo non est necesse, quod dicat aliquid absolutum, si quis vellet tenere, quod solum respectum dicat.

Ad terciam [42] patet, quod habitus non causatur per actus immanentes, sed transeuntes, eo modo, quo declaratum est.

Ad quartam dicendum est, quod per cessacionem ab actu non corrumpitur habitus, nisi sicut per removens prohibens; per frequentacionem enim actuum prohibentur contraria habituum, quibus contrariis corrumpitur habitus. Unde quando homo non utitur habitu intellectuali, quem habet, multe insurgunt ymaginaciones false et contrarie habitibus, a quibus tanquam a suis contrariis corrumpitur habitus ipse [43]; et quando homo non utitur virtute, quam habet ad moderandas passiones [44], multe passiones preter or-[V 81rb]dinem racionis, que sunt virtutis corruptive, prout docet doctor [45] 1a 2e q. 53 a. 3o; non igitur habitus corrumpuntur per solam cessacionem, sed per suum contrarium.

Ad opinionem suam, quam sub similitudine equi inducit, dicendum, quod in membris exterioribus hominum vel brutorum non sunt ponendi aliqui habitus, ut bene et faciliter moveantur a racione seu ymaginacione, quia nata sunt obedire racioni et ymaginacioni ad nutum. Unde regit eas anima principatu despotico, i. e. principatu, quo dominus regit servum suum, qui non est sui iuris; unde non habet, unde resistat domino suo; sed in racione possunt poni quidam habitus ad bene et directe movendum membra exteriora; in ymaginacione eciam [46] possunt poni quedam disposiciones ad modum habituum se habentes, que tamen deficiunt a perfecta racione habituum in ymaginacione brutorum, inquantum non eis utuntur, quando volunt.

Sicut igitur ex hoc, quod homo frequenter citharizat vel fabricat, non generatur in manibus suis aliquis habitus, sed in mente vel racione, mediante quo faciliter et expedite et directe manus movet ad citharizandum vel fabricandum, ita ex eo, quod equus frequenter sic ambulat, non generatur in pedibus vel tybiis eius aliquis habitus, sed in ymaginacione generatur quedam disposicio, ad modum artis se habens, qua mediante ad [Vr 61vb] imperium hominis potest faciliter sic movere pedes. Ex eo igitur, quod docetur sic ambulare, non generatur [W 269va] in exterioribus membris aliqua forma absoluta, sed magis in ymaginacione.

Quod autem dicit ad racionem doctoris sancti, quod illud, quod est una species qualitatis et quantitatis, non oportet, quod sit vera res, est [47] contra communem opinionem doctorum, qui in hoc satis concorditer conveniunt, quod in hoc distinguuntur tria prima predicamenta ab aliis sex et relacione, quod dicunt veras res, alia autem non.

Quod [48] dicit de numero, dicendum, quod numerus potest accipi dupliciter, vel ut [49] numeratus, vel ut numerans. Si ut numerans [50], sic

---

[40] qualitas] vera res W.
[41] faciliter *om.* V. [42] secundam V.
[43] ipse *om.* V; corrumpuntur ipsi habitus Vr.
[44] insurgunt eciam *add.* W. [45] sanctus *add.* W. [46] et V.
[47] que est V. [48] quod igitur R; quod autem W.
[49] ut est V.
[50] si — numerans *om.* V; si ut est ... W; si ut numeratus Vr.

non est species alicuius [51] predicamenti, sed est ens in anima. Si autem accipiatur, ut est numeratus [52], sic nichil aliud est quam diverse quantitates vel diversa quanta, que sunt vere res, que, ut sic sunt distincte, constituunt [53] unam speciem quantitatis.

Quod autem dicit de figura, auxioma [54] est eciam falsum, ut puto. Quidquid tamen de hoc sit, non probat, quod dicit [55]. Ideo eadem facilitate contempnitur, qua proponitur [56].

Ad auctoritatem Philosophi dicendum est, quod pro tanto dicit, quod virtus et vicium sunt ad aliquid, quia habitus virtutis et vicii sequuntur quidam respectus, sicut ad substanciam sequitur quidam respectus [57], qui tamen non est essencialiter respectus.

§ 3. Wer ist Durandellus?

Zwei Hss der *evidentiae* nennen einen Dominikaner Nicolaus als Verfasser; man hat diese Notizen aber nicht ernstlich in Betracht gezogen, weil es keinen bekannten Schriftsteller dieses Namens unter den Dominikanern des 14. Jahrhunderts gibt. Statt dessen denken die einen an Herveus, die andern an den Verfasser des „ruhigern" *Correctoriums,* d. h. Johannes von Parma, die dritten an Durandus de Aureliaco. Prüfen wir diese verschiedenen Annahmen.

I.

Die Dominikaner Guil. Carnificis und Joh. Bunderus, die eine für das 16. Jahrhundert erstaunlich große Kenntnis mittelalterlicher Hss besaßen und einen — leider verloren gegangenen — Katalog mittelalterlicher Schriftsteller verfaßten [1], behaupten, Herveus Natalis sei der „Durandellus" [2]. Quétif bezweifelt die Richtigkeit dieser Ansicht, weil Thomas zur Zeit, da die *evidentiae* geschrieben wurden, bereits heilig gesprochen

[51] alicuius] quantitatis nec *add.* V.
[52] accipitur W; si ut numeratus V. [53] et constituunt W.
[54] auxioma V W; axioma Vr. [55] dicitur sibi V.
[56] probatur Vr; dicitur V. [57] respectus quidem V.

[1] P. Lehmann gibt eine teilweise Rekonstruktion dieses Katalogs in seinem Aufsatze: *Quellen zur Feststellung und Geschichte ma Bibliotheken, Handschriften und Schriftsteller,* in: *Historisches Jahrbuch* 40 (1920) 80 ff.

[2] „Durandellus fuit Hervaeus Natalis. Quod probatur tum ex pp. Guillelmo Carnificis et Joanne Bundero, scriptoribus ord. praed., dicentibus in sua Bibliotheca folio 312: ‚Durandellus, alias Hervaeus Natalis, ord. praed., etc.' Et folio 311: ‚Hervaeus Natalis Brito, magister, qui et Durandellus ord. praed. etc.'" So schreibt Petrus de Alva et Astorga in seinem (heute sehr seltenen) Buche: *Radii solis zeli seraphici coeli veritatis pro immaculatae conceptionis mysterio Virginis Mariae,* Lovanii 1666, col. 1048; vgl. 1044. — Angeführt bei Lehmann, *a. a. O.* 83.

worden war; „neque enim sanctum nominare contentus in prologo, insuper et quaedam in eius laudem ex bulla canonisationis desumpta refert et eiusdem Sancti suffragantibus meritis contra adversarium se pugnaturum confidit“ [3]. Diese Begründung genügt nicht. Sahen wir doch, daß auch in den sicher von Herveus verfaßten *evidentiae contra Durandum super quartum sententiarum* Thomas als sanctus bezeichnet wird [4]. Gleichwohl kann heute, nachdem ein so reiches polemisches Material des Herveus gegen Durandus bekannt ist, kein Zweifel sein, daß er nicht = Durandellus ist. Durandellus weicht in vielen Punkten von Herveus ab; so lehnt er — um nur eins hervorzuheben — dessen Relationstheorie ausdrücklich ab.

I Sent. d. 31 a. 1 behandelt er die Ansicht des hl. Thomas, daß die Ähnlichkeit eine reale Beziehung der geschaffenen Dinge zueinander ist; Durandus ist gegenteiliger Ansicht. Bei der Kritik stützt sich Durandellus vor allem darauf, daß dreierlei zu einer realen Beziehung erforderlich ist: 1. Beide Endpunkte müssen real und 2. voneinander real verschieden sein; 3. die »ratio fundamentalis« muß in der Sache selbst und nicht im Verstande liegen [5]. Er hebt dann noch besonders hervor, es sei nach dem hl. Thomas nicht erforderlich, daß die aufeinander bezogenen Dinge derselben Seinsordnung angehören [6]. Das ist aber gerade die Auffassung des Herveus [7]. Daraus ergibt sich, daß er nicht als Verfasser der *evidentiae contra Durandum* in Betracht kommt [8].

---

[3] Quétif-Échard, *Scriptores Ord. Praed.* I 536. — Ich habe freilich vergebens danach gesucht, auf welche Stelle der Kanonisationsbulle Durandellus in seinem Prolog zu den *evidentiae* anspielen soll.

[4] S. oben S. 259 f.

[5] „Et ideo dicendum est, quod ad relacionem realem tria requiruntur. Primum est, quod utrumque extremum sit reale; secundum, quod sint distincta realiter; tercium [*Cod:* 3°], quod relacio sequatur suum fundamentum secundum suum esse reale, quod est dicere, cuius racio fundamentalis ipsius realis relacionis sit in ipsa re et non in intellectu.“ W 206vb.

[6] „Si quis autem argueret dicens, quod illa, que dicta sunt, non videntur secundum mentem doctoris, qui in multis locis videtur velle, quod ad relacionem realem requiritur, quod extrema sint eiusdem ordinis, non valet; non enim est intencionis sue, quod ad realitatem relacionis requiritur, quod extrema sunt eiusdem ordinis, sed [207rb] requiritur ad mutuam relacionem realem, alias inter [*Cod:* neuter] creaturas et divina (!) non esset relacio realis, cum non sint eiusdem ordinis, cuius contrarium ipse dicit prima parte q. 28 a. 1; sed non est mutua, quia Deus non refertur realiter ad creaturam.“ *L. c.* 207ra—b.

[7] Vgl. Herveus, I *Sent.* d. 30 q. 1 a. 3. — Durandus zitiert diese Ausführungen fast wörtlich I *Sent.* (C) d. 30 q. 3 a. 1 und kritisiert sie.

[8] Man vergleiche auch IV *Sent.* des Durandellus und die *evidentiae contra Durandum super quartum sententiarum* des Herveus. Beide sind in Stil, Methode und Auffassung ganz verschieden.

II.

Échard[9] und Kardinal Ehrle[10] identifizieren Durandellus mit dem Verfasser des „ruhigern" *Correctoriums*; als diesen betrachten sie Durandus de Aureliaco. Wenn das nun auch nicht richtig ist, sondern entweder Johannes von Parma oder Guillelmus de Torto Collo in Betracht kommt[11], so bleibt doch die Frage offen, ob der Verfasser des „ruhigern" *Correctoriums* nicht auch die *evidentiae* geschrieben hat. Da Johannes Mitglied der Kommission von 1314 war, so ist es ja sehr wahrscheinlich, daß er sich auch in seinen wissenschaftlichen Arbeiten mit Durandus auseinandergesetzt hat.

Échard und Ehrle schreiben hauptsächlich deshalb dem Verfasser jenes *Correctoriums* auch die *evidentiae* zu, weil er anscheinend in dem einen Werke auf das andere verweist. Art. 8 des *Correctoriums* beginnt mit den Worten: „Ad declaracionem illius articuli, an sc. in rebus incorruptibilibus[12] sit nisi unum individuum in una specie, illud ad presens ostendatur in corporalibus, quia in spiritualibus iam ostensum est. Sciendum est igitur..."[13] Nun wird tatsächlich in den *evidentiae* II Sent. d. 3 a. 1[14] die Frage behandelt, ob es mehrere Engel einer Art geben könne[15]. Échard behauptet, der Verfasser bemerke dabei: „quantum ad corporalia de hoc in corruptorio"[16]. Nach einer mir vorliegenden Notiz Kardinal Ehrles steht diese Bemerkung aber in der von Échard benutzten Hs Bibl. Nat. 14550 [= St. Victor 50] nicht im Text; vielmehr steht f. 103 im Quästionenverzeichnis neben Art. 6 (quod non possunt esse plures angeli in una specie): De hoc in correctorio.

Ich glaube nun nicht, daß der Beweis stichhaltig ist; vor

---

[9] Quétif-Échard, *Scriptores Ord. Praed.* I 587 f.; II 819 f.

[10] F. Ehrle, *Der Kampf um die Lehre des hl. Thomas*, in: *Z. f. kath. Theol.* 37 (1913) 289 ff. 311.

[11] S. oben S. 343 Anm. 16. — Von Johannes von Parma wissen wir noch wenig. Er hat einen Sentenzenkommentar geschrieben, der mit den Worten beginnt: „Questio est, utrum Deus, inquantum Deus, est subiectum..." Vgl. Th. Gottlieb, *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Österreichs* I *(Niederösterreich)*, Wien 1915, 355 [Wien, Dominikanerbibliothek I 19]. In dem *Correctorium* wird auf einen *tractatus de unitate forme* verwiesen; vgl. Berlin, Staatsbibliothek Theol. F. 226, 134va. Diese Arbeit wäre also auch vielleicht sein Werk. — Über Guill. de Torto Collo vgl. Beltrán de Heredia, in: *La Ciencia Tomista* XVIII (1926) Num. 97, 104 ff.

[12] In der von mir benutzten Berliner Hs steht *incorporalibus*; und am Rande: *vel incorruptibilibus.*

[13] *A. a. O.* 131vb. [14] Dies ist der sechste Artikel des zweiten Buches.

[15] U 36rb; W 219vb.

[16] *Scriptores Ord. Praed.* I 588b.

allem habe ich in keiner der vier von mir benutzten Hss der *evidentiae* (V, Vr, U und W) die Bemerkung: de hoc in correctorio gefunden, weder in den Indizes, noch — was ausschlaggebend ist — im Text des angezogenen Artikels. Es lag auch bei der Polemik gegen Durandus gar keine Veranlassung vor, irgendwie die Frage, ob die unzerstörbaren körperlichen Wesen spezifisch verschieden seien, zu berühren, da Durandus sie selbst gar nicht behandelt. Die Randbemerkung „de hoc in correctorio" kann sich außerdem nur auf die These „quod non possunt esse plures angeli in una specie" beziehen, besagt also, daß diese auch in dem *Correctorium* behandelt wird; denn dieses folgt ja den *evidentiae* in der genannten Pariser Handschrift.

Nun zu der Bemerkung in dem *Correctorium* selbst „quia in spiritualibus iam ostensum est". Diese ist deshalb so auffällig, weil die spezifische Verschiedenheit der Engel von einander fast unmittelbar drauf in Art. 11 behandelt wird. „Ad declaracionem 11. art., sc. quod impossibile est duos angelos eiusdem speciei [esse], possunt raciones adduci, que adducte sunt supra art. octavo ad ostendendum corpora celestia non posse esse plura in eadem specie ..." [17]. Worauf kann sich nun der Hinweis „quia in spiritualibus iam ostensum est" beziehen? Vielleicht auf den Sentenzenkommentar des Verfassers; denn im Inhaltsverzeichnis lautet Art. 11: An plures angeli sint unius speciei. supra 8 [= Art. 8] et infra 29 et 89. 2° sen [tenciarum] d. 3. — Art. 29: An in substanciis incorporeis possit esse diversitas secundum numerum absque diversitate secundum speciem. supra 11 et in 2° sen. 8 q. 1 [18]. Nun sind derartige Hinweise auf den Sentenzenkommentar des Verfassers selten, deswegen aber um so wichtiger. — Der Hinweis kann sich aber auch auf den *tractatus de unitate formae* beziehen, der gerade im Zusammenhang mit der Frage nach der Wesenheit der Engel erwähnt wird [19].

Alles in allem: Die Bemerkung „quia in spiritualibus iam ostensum est" kann sich nicht auf die *evidentiae* beziehen. Wenn sie sich übrigens auf sie bezöge, so müßten die *evidentiae* vor dem *Correctorium* entstanden sein. Das ist aber — wie Du Plessis d'Argentré längst gesehen hat [20] — deswegen unmöglich, weil Thomas in den *evidentiae* stets als sanctus, in dem *Correc-*

[17] Berlin, Staatsbibl. Theol. F. 226, 133vb. — Vgl. auch Art. 29 und 89 des *Correctoriums*.

[18] *A. a. O.* 188vb. [19] S. oben S. 357 Anm. 11.

[20] C. Du Plessis d'Argentré, *Coll. iudiciorum de novis erroribus* (Parisiis 1725) I 221.

torium aber ebenso konsequent als frater bezeichnet wird; also liegt dieses Werk vor jenem, und nicht nach ihm[21].

Den Ausschlag in der ganzen Frage gibt aber m. E. ein Vergleich der beiden Schriften nach Ausdrucksweise und Methode[22]. Man braucht keineswegs ein besonders feines Gefühl für solche Dinge zu haben, um sofort zu sehen, daß hier zwei ganz verschiedene Männer an der Arbeit sind. Der Verfasser des *Correctoriums* leitet die einzelnen Artikel mit der Formel ein: „propter . . . articulum sciendum" oder der ähnlichen „propter hoc, quod tangitur . . . articulo"; oder auch „ad declaracionem illius articuli." Durandellus sagt konsequent: „Supra... distinctionem est (sunt) . . . articulus (articuli) contra illud, quod dicit s. Thomas..." Beide legen zuerst die thomistische Ansicht dar; das geschieht im *Correctorium* meist sehr ausführlich, bei Durandellus kurz und knapp. Die Kritik des Wilhelm de la Mare leitet jener Verfasser mit der Formel ein: „Contra hoc dicunt illi de corruptorio..." Durandellus wiederum konsequent: „Contra istam conclusionem arguit Durandus . . ." Dabei gibt er dessen Gründe wieder und widerlegt sie der Reihe nach am Schlusse; jener widerlegt sofort ein Argument seines Gegners, das er angeführt hat. Ausdrücke wie „hoc enim ostendi potest ostensive" (Berlin Theol. F. 226, 128ra; vgl. 135va) würde man bei Durandellus vergeblich suchen. Im Ganzen genommen ist Durandellus kurz, knapp und fast pedantisch in der Befolgung seines Schemas; der Verfasser des *Correctoriums* dagegen breit und etwas langatmig; auch läßt er bei dem Aufbau der Quästionen manchen Wechsel eintreten. Man könnte noch eher Herveus und Durandellus für eine Person halten als den Verfasser des *Correctoriums* und Durandellus.

Das Ergebnis ist demnach, daß Guillelmus de Torto Collo oder Johannes von Parma nicht als Verfasser der *evidendiae contra Durandum* anzusehen sind.

III.

Die gewöhnliche Ansicht geht dahin, daß Durandus de Aureliaco = Durandellus ist. Da er 1330/31 die Sentenzen gelesen[23] und 1332 als Magister am Streit um die visio

[21] Échard meint gegenüber diesem Einwand Du Plessis', es könne ein Irrtum des Kopisten oder des Stationarius vorliegen (*Scriptores Ord. Praed.* II 820); dem widerspricht das einhellige Zeugnis der Hss.

[22] Échard verlangte bereits einen solchen Vergleich, um zur Klarheit über die Frage zu kommen (*a. a. O.*).

[23] „Item in anno immediate sequenti, quantum nostra interest, assignamus ad legendum sentencias Parisius fr. Durandum de Auriliaco" (Cistarici 1329).

beatifica teilgenommen hat[24], so macht bei ihm der Umstand, daß Thomas in den *evidentiae* als sanctus bezeichnet wird, keine Schwierigkeiten. Außerdem spricht vieles dafür, daß die *evidentiae* um 1330 entstanden sind[25]. Demnach könnte der jüngere Durandus recht wohl der Verfasser der *evidentiae* sein. Hinzu kommt, daß in Cod. 198 der Pariser Universitätsbibliothek f. 150r zu lesen ist: Incipit prohemium Durandi[26]. Die Frage bedarf also genauer Prüfung.

Die einzige Quaestio, die sicher von Durandus de Aureliaco stammt, steht in Cod. **R II 4** der königlichen Bibliothek des **Escorial**[27]. Nach dem Katalog von Antolín enthält die Hs [membr., 2 col., 161 ff., 325 × 225 mm. saec. XIV] unter anderm folgende Stücke.

f. 134 [Fr. Durandi de Aurelliaco O. P.? in lib. Sent.].

Circa primum librum sententiarum queritur, utrum preter fidei (!) viator de divinis possit habere aliam notitiam ... *desinit:* modernorum sacrorum (!) non perfectior cognicio est fidei ect (es un fragmento).

f. 140 [Quaestiones in libr. I Sent.].

Utrum theologia sit scientia. Quod non; omnis scientia procedit ex principiis[28] ... (llegan hasta la cuestión 1ª de la dist. III).

f. 145v [fr. Durandi de Aurelliaco quaestio].

Queritur, utrum tempus sit aliquid reale extra animam, et videtur, quod non, quia omnis fluxus realis ...[29].

B. M. Reichert, *Acta Cap. Gen.* II 193. — „Assignamus ad legendum sentencias isto anno Parisius fr. Durandum de Auriliaco de prov. Francie ..." (Traiecti 1330). *A. a. O.* 200.

[24] Denifle-Chatelain, *Chart. univ. Paris.* II n. 981, p. 429.

[25] S. unten S. 367. [26] S. oben S. 344.

[27] Abgesehen von dem Katalog Antolíns findet man genauere Angaben über diese Hs (wenn auch nicht über den Teil, der uns interessiert) bei P. Beltrán de Heredia, *Estudios críticos sobre los Cuodlibetos de Santo Thomás,* in: *La Ciencia Tomista* XVI (1924) Num. 87, 384—386.

[28] P. Melchior M. Antuña, Bibliothekar an der Kgl. Bibliothek des Escorial, hatte die Güte, mir unter dem 1. Sept. 1925 noch genauere Mitteilungen über das Initium zu machen. „... ex principiis per se notis (1° post.); sed principia theologica sunt articuli, qui non sunt omnibus noti nec ab omnibus conceduntur; non enim omnium est fides (2 Thess. 3). Ergo etc. Item scientia est habitus acquisitus (1° post.); sed fides, cui hec scientia innititur, est habitus infusus, non acquisitus. Ergo etc. Contra: Augustinus 14 de Trin. loquens de theologia dicit sic: huic scientie illud tantummodo tribuitur, quo fides saluberrima gignitur, defenditur, roboratur; aperte vocat theologiam scientiam. Responsio: Circa questionem sunt 4 opiniones, et secundum hoc questio habet 4 articulos. Prima opinio dicit Theologiam esse scientiam proprie et semper, quia procedit ex principiis veris et notis ..." Wer der Verfasser ist, konnte ich bisher nicht feststellen; mit dem ersten Argument beginnt auch der Kommentar des Jakob von Lausanne; das folgende weicht aber wesentlich von seinem Text ab.

[29] P. G. Antolín O. S. A., *Catálogo de los Códices latinos de la Real Biblioteca del Escorial,* Madrid 1913, III 462.

Der Güte des Herrn Ch.-V. Langlois, des Direktors des französischen Nationalarchivs und Mitherausgebers der *Histoire littéraire de la France*, verdanke ich eine genaue Kenntnis des ersten und dritten Stückes. Er hatte sich die Blätter 134r—139v und 145v—148r für seine Zwecke photographieren lassen und stellte mir die Photographien in freundlichster Weise monatelang zur Verfügung, ehe er sie selbst benutzte. Dafür sei ihm auch hier herzlich gedankt.

Zunächst fragt sich nun, ob Antolíns Annahme, daß auch das Principium in I Sent. (f. 134r—139v) von Durandus de Aureliaco ist, zu recht besteht. Ich glaube das nicht. Er hat sich anscheinend durch die Nachbarschaft der beiden Texte beeinflussen lassen. Diese beweist aber gar nichts, da die Schrift der Blätter 134r—139v wesentlich älter ist als die der übrigen; sie gehört m. E. in den Anfang des 14. Jahrhunderts; das übrige (die anonymen Quästionen zum ersten Sentenzenbuch[30], die Quaestio des Durandus de Aureliaco, die nach ihr folgenden Quaestiones quodlibetales des hl. Thomas) ist in der zweiten Hälfte, wenn nicht gar am Ende des 14. Jahrhunderts von derselben Hand geschrieben worden[31]. Dazu kommt, daß in dem Text des Principiums wiederholt „Thomas" steht[32], während eine jüngere Hand am Rande von f. 134ra „posicio s[anc]ti Th[ome]" notiert.

Wir können noch ein weiteres sagen: Mag der Verfasser des Principiums mit Durandus de Aureliaco identisch sein oder nicht, jedenfalls kann er nicht der Verfasser der *evidentiae* sein. In dem Principium wird das Problem behandelt, ob Glauben und Wissen bezüglich desselben Objekts zusammensein können, sei es dem Habitus oder dem Akt nach. Dabei wird Durandus I Sent. (A) Prol. q. 1 und III Sent. (A) d. 31 q. 3 ausführlich kritisiert[33]. Da nun auch Durandellus dieselben Fragen polemisch behandelt[34], so müßten doch irgendwelche parallelen Gedankengänge

[30] Auf der Photographie von 139v ist soviel von 140r mit aufgenommen worden, daß man die Gleichheit der Schrift mit der von f. 145v usw. erkennen kann.

[31] Derselben Auffassung ist P. Beltrán de Heredia; vgl. *La Ciencia Tomista* XVI (1924) S. 385: „Soló advertiremos que el comentario al tercero de las *Sentencias* por Santo Tomás, que ocupa los folios 3ra—135rb, es una copia primorosa de principios del siglo XIV. El texto de los cuodlibetos que ocupa desde el folio 148ra hasta el folio 159vb, es de otro tipo de letra, tirando a cursiva, de época algo posterior."

[32] „Et ista videtur fuisse intencio Thome . . ." (134ra); „secundum Thomam" *(l. c.)*; „intencio Thome" (134rb); „intencione Thome" (134va).

[33] Vgl. das nächste Kapitel § 2.

[34] I *Sent.* Prol. art. 1 (quod de eodem non potest esse simul fides et scientia); III *Sent.* d. 31 art. 1 (u. habitus fidei possit remanere in patria cum visione gloriae); art. 2 (u. fides quantum ad actum remaneat in patria).

vorhanden sein, wenn das Principium und die *evidentiae* von demselben Verfasser herrührten. Trotz des reichen Vergleichmaterials ließen sich solche Parallelen nicht feststellen, obwohl beide energisch den thomistischen Standpunkt vertreten.

Es bleibt also nur die Quaestio über die Realität der Zeit übrig. Sie hat folgenden Aufbau.

Queritur, utrum tempus sit aliquid reale extra animam (145va).

Et videtur, quod non... In oppositum est...

Responsio: Circa questionem primo videbitur, an tempus sit. Secundo inquiretur, quid sit. Tercio videbitur, utrum esse suum sit per animam.

Quantum ad primum, sc. an tempus sit, primo ponentur raciones, que inducunt dubitacionem ad ponendum ipsum non esse. *Es werden fünf Gründe angeführt.* His non obstantibus dico primo, quod tempus est; 2° ad eius esse non sufficit, quod tantum suum indivisibile sit; 3° quod ad eius esse sufficit, quod indivisibile sit ut copulans et continuans partes eius... *Dann folgt die Antwort auf die fünf Argumente* (145va—b).

De secundo principali, sc. quid sit tempus quidditative, dicendum secundum Philosophum (4° phis.), quod tempus est numerus motus secundum prius et posterius. Ad cuius plenam evidenciam primo videndum est, si tempus est motus formaliter et in recto; 2° quomodo est numerus et 3° quomodo secundum prius et posterius. *Beim ersten Punkte wird ganz ausführlich über das Verhältnis von Zeit und Bewegung gehandelt und zehn Schwierigkeiten angeführt und gelöst* (145vb—146va). *Der zweite und dritte Punkt werden zusammen behandelt und sieben Schwierigkeiten gelöst* (146va—147va).

De tercio principali, sc. an esse temporis seu ipsum tempus sit per animam, dicit Herveus, quod tempus habet esse reale actuale extra animam preter ipsam animam... Confirmatur ab aliis ista conclusio... Aliter videtur michi dicendum... *letzte Worte:* Secundum, quod aliqualiter sit extra animam, et hec sunt concessa. Quare etc. — Et terminetur questio determinata a magistro Durando Deaurelhiaco, cuius anima in pace requiescat. Amen.

Die Quaestio ist — wie man sieht — sehr sorgfältig aufgebaut, und das Problem wird nach seiner mathematischen, physikalischen und psychologischen Seite von dem Magister mit großer Sicherheit erörtert. Der Standpunkt ist der aristotelische; in den Formulierungen offenbart sich aber die Selbständigkeit unseres Denkers. Thomas wird nicht zitiert, obwohl er ihn für sich hätte anführen können. Mit besonderer Ausführlichkeit werden die mathematisch-physikalischen Fragen behandelt. Hier setzt er sich unter anderm mit Petrus Aureoli[35] und Robert Grosseteste[36] auseinander. Im dritten Teile polemisiert er vor

[35] Er bekämpft dessen Ansicht, daß in der Bewegung eine doppelte Aufeinanderfolge sei „una que est ex parte spacii, alia que est ex parte motus in se" (146rb). — Bezeichnend für den Pariser Ursprung der Frage ist, daß als Beispiel der Weg nach St. Denis gewählt wird.

[36] Eingeführt als Lincolniensis (146vb); er bestreitet dessen An-

allem gegen Herveus, nach dem die Zeit ein reales Sein außerhalb der Seele hat. Unter Berufung auf Aristoteles und Augustinus bestreitet er das. Er unterscheidet einen doppelten Begriff der Zeit: „. . . tempus potest accipi dupliciter: uno modo pro eo toto, quod hec diccio tempus significat, sc. quod est quantitas successiva motus secundum prius et posterius numerata vel numerabilis per animam, non cuiuslibet motus, sed motus primi . . . Alio modo dicitur tempus pro eo, quod denominatur a tempore, sc. pro successione ipsa, ut successio est" (147va). Im erstern Sinne hat sie ihr Sein „formaliter et completive" durch die Seele; im letztern Sinne hat sie nur ein Sein wie die Privationen, da von der Aufeinanderfolge weder das Früher noch das Später, sondern nur das Jetzt existiert (147vb).

Da sich in der Quaestio fast gar keine Nebenbemerkungen über andere Probleme finden[37], so ist die Basis für den Vergleich mit den *evidentiae* des Durandellus leider sehr schmal. Die Schlüsse müssen daher mit aller Behutsamkeit gezogen werden. Ich glaube folgendes sagen zu können:

1. Wenn Durandus de Aureliaco = Durandellus ist, so sollte man erwarten, daß er in der Quaestio über die Realität der Zeit auch die Sonderansicht des Durandus de Sto Porciano, „quod tempus non habet esse per nunc, sed per existentiam suarum partium, quae vere et realiter habent esse quamvis non simul"[38], im ersten Teile berücksichtigt hätte. Das geschieht aber nicht. Spricht dieser Umstand gegen die Identifizierung beider Persönlichkeiten, so noch mehr der zweite.

2. Während aus der Quaestio über die Realität der Zeit ein großes Interesse für mathematisch-physikalische Fragen (tempus, motus, continuum etc.) spricht, vermeidet es Durandellus fast ganz, Artikel, die derartige Probleme betreffen, zu behandeln[39]. Eine Frage, bei der die Scholastiker gern auf das Zeitproblem eingehen, ist z. B. u. Beata Virgo fuerit sanctificata ante nativitatem ex utero[40]. Auch Durandellus behandelt (im Anschluß an Art. 119 des zweiten Verzeichnisses) die Frage, u. sit

sicht, daß eine unendliche Zahl zu einer andern unendlichen Zahl in einem zahlenmäßigen Verhältnis stehen kann. — Seine Widerlegung ist allerdings falsch (147ra).

[37] Einmal heißt es: „. . . sicut suo modo dicitur de unitate speciei apud intellectum, que tamen est plura (? plĩa) extra intellectum" (146va). Das kann durchaus thomistisch gedacht sein.

[38] II *Sent.* (C) d. 2 q. 4 (150 C).

[39] *Tab.* II art. 51, 78, 79 werden nicht behandelt.

[40] Durandus, III *Sent.* (C) d. 3 q. 2. — Vgl. Herveus, *De articulis pertinentibus ad tertium libr. sent. Durandi,* art. 1; s. oben S. 246.

dare ultimum instans, in quo forma abicitur[41]. Was er aber dazu sagt, ist sehr mager. Wo er auf das Problem der Himmelsbewegung eingeht, kommt sofort der Metaphysiker zum Vorschein[42].

3. Es läßt sich wenigstens an einem Punkte ein Widerspruch zwischen Durandellus und Durandus de Aureliaco feststellen. Beide haben die Ansicht, daß alle irdischen Bewegungen abhängig sind von der Bewegung des Himmels. Nach Durandus de Aureliaco beruht das aber nicht auf einer innern Notwendigkeit, sondern nur auf einem in der jetzigen Weltordnung gegebenen Zusammenhang[43]. Durandellus führt nun gerade diese Ansicht als möglichen Einwand gegen die Lehre des hl. Thomas (de pot. q. 4 a. 8) an und lehnt sie ab mit der Begründung, daß die Himmelsbewegung in jeder andern Bewegung eingeschlossen sei[44]. Beide Denker stehen hier also auf entgegengesetztem Standpunkt.

---

[41] III *Sent.* d. 3 a. 2 (U 82va; W 255ra).

[42] Vgl. IV *Sent.* d. 44 a. 6 (vgl. Anm. 44).

[43] „Octava difficultas est, quia si dicatur, quod tempus est consequens motum primi mobilis, quod tunc, posito, quod staret et aliquid aliud moveretur, quod illud moveretur in non-tempore, quod videtur impossibile. — Ad istam respondet Commentator 4° phis., quod posito, quod primum mobile staret, pariter omnis alius motus, et per consequens non esset alico modo tempus. Sed quia consequencia sua non tenet ab intrinseco — unus enim motus non est de essencia alterius, quia uno existente alius possit non esse — sed tenet ab extrinseco, considerato ordine universi, qui nunc est; ideo dicendum aliter, sc. quod cessante motu primi mobilis et remanente motu alterius mobilis, non esset tempus propriissime dictum, esset tamen aliud tempus, quod esset duracio illius motus." Cod. Escur. R II 4, 146va.

[44] „Ad evidenciam illorum sciendum, quod cum secundum sententiam doctoris duplex sit passio, una naturalis et alia animalis, corpora dampnatorum pacientur ab igne non passione naturali, sed animali vel intencionali. Et causa, quare non pacientur naturali passione est, quia cessante motu celi cessabit omnis alteracio in istis inferioribus. Et idcirco primo videndum est de causa; 2° de conclusione. Quod ergo cessante motu celi cesset omnis alteracio in istis inferioribus, probat doctor in q. disp. de potencia Dei q. 5 a. 8. Primo sic ... 2°. Remota accione prime cause oportet acciones omnium aliarum causarum removeri [*Cod:* — e]. Sed motus celi est primus respectu omnium aliorum motuum. Ergo illo motu destructo vel cessante cessabit omnis alius motus naturalis ..." (312va). — Nachdem er diese Beweise erläutert hat, führt er einen Einwand gegen den ersten Beweis des hl. Thomas an; dann heißt es: „Contra eciam secundam posset instari, dicendo, quod motus celi est primus motuum dignitate, non causalitate, secundum presentem cursum. Et ideo non oportet, quod ipso deficiente deficiat omnis motus, cum sit causa simpliciter omnis motus. Sed hoc non valet,

Aus diesen Gründen halte ich es einstweilen für durchaus unwahrscheinlich, daß Durandus de Aureliaco = Durandellus ist. Gerade die Ähnlichkeit der Namen sollte einen abhalten, obige Gleichung zu setzen; man ist vielleicht auf folgende Weise zu ihr gekommen. Zuerst nannte man die *evidentiae* selbst Durandellus[45]; dann den unbekannten Verfasser[46], und endlich glaubte man Durandellus als Durandus junior oder minor deuten zu dürfen[47], und damit kam man natürlich auf Durandus de Aureliaco.

IV.

Wenn Durandellus nun weder = Herveus, noch = Johannes von Parma oder Guillelmus de Torto Collo, noch = Durandus de Aureliaco ist, wer ist dann hinter diesem Namen zu suchen? Die Antwort können uns m. E. nur die Hss selbst, alte Kataloge oder sonstige gelegentliche alte Nachrichten geben.

1. Die Hss weisen deutlich auf **Italien** als das Entstehungsland der *evidentiae* hin. Die ältesten Hss sind — wie obige Liste zeigt — italienischen Ursprungs: V, Vr und Na gehören sicher dem 14. Jahrhundert an. Hinzu kommt, daß Franciscus de Belluno um 1345 im Besitze eines Exemplars der *evidentiae*

---

quia quod est primum in natura in unoquoque genere et differt ab aliis realiter, est causa omnium aliorum, sicut Deus est prior natura omni creatura, et ideo est causa omnis creature. Sed motus localis celi est huiusmodi. Est enim natura, que in omni motu includitur, et non e converso, ut probatur in 8 phis. Differt eciam realiter ab omnibus aliis; ergo est causa omnium aliorum. Quod autem est prius natura et sic causa, non est prius secundum quid, puta secundum presentem cursum, sed simpliciter." *Evid.* IV *Sent.* d. 44 a. 6, W 313ra.

[45] „Hic liber vocatur Durandellus, qui respondet dubiis factis a domino Durando contra sanctum doctorem..." Cod. Z. L. 129 der Marciana in Venedig, f. 110r. In der Mitte noch einmal: „Iste vocatur Durandellus." — Allerdings enthält die Hs nicht die *evidentiae*, sondern das *Correctorium* „Quare detraxistis..."

[46] Antoninus Florentinus, der sonst gut Bescheid weiß, kennt den Verfasser der *evidentiae* nur als Durandellus: „Quam opinionem sequitur Herveus, Henricus de Gandavo, Durandus, Durandellus, Johannes Neapolitanus et alii solemnes doctores ordinis praedicatorum" (*S. theol.* p. 1 tit. 8 c. 2). — „Durandus magister super sententias scripsit... Sed quidam ordinis eiusdem, Durandellus vocatus, nepos, ut dicitur eius, scripsit librum contra eum, in quo refellit impugnationes, quas ille fecit contra dicta eius efficacibus rationibus, et incipit tractatus ille: Sedens adversus fratrem..." *Summa hist.* tit. 23 c. XI § 2.

[47] Vgl. Darmstadt 345 (auf der Innenseite des Vorderdeckels im Inhaltsverzeichnis): „Item quidam doctor, qui reprehendit beatum thomam de aquino." Von anderer Hand (15. Jahrhundert) hinzugefügt: „Puto, quod sit durandus maior. Et postea fuit durandus minor, qui oppositiones thome tenuit, sustinuit et scripto defendit."

ist[48]. Die übrigen bis jetzt bekannten Hss, die in Frankreich, der Schweiz und in Deutschland verstreut sind, entstammen alle dem 15. Jahrhundert. Sonach hat die Annahme viel für sich, daß das Buch sich von Italien aus verbreitet hat, also in Italien entstanden ist[49].

2. In Italien kommt natürlich in erster Linie das Zentrum der Thomisten, **Neapel,** als Entstehungsort in Betracht. Johannes von Neapel, den wir als einen der bedeutendsten Thomisten jener Zeit kennen lernten, ist 1317 in seine Vaterstadt zurückgekehrt und hat hier an dem berühmten Generalstudium der Dominikaner als Lektor lange gewirkt[50]. Er selbst kommt freilich als Verfasser der *evidentiae* nicht in Betracht; denn Durandellus war offenbar nicht magister in theologia. Die Hss und alten Nachrichten nennen ihn »frater«[51]. Nur in St. Omer 129 wird er als »sacre theologie professor« bezeichnet[52]; in derselben Notiz wird er auch Ordensgeneral genannt, woraus sich ergibt, daß der Schreiber keine wirkliche Kenntnis der Dinge hatte. Anderseits ist wohl nicht zu bezweifeln, daß ein so tüchtiger Theologe, wie Durandellus es offenbar ist, in seinem Konvent Theologie doziert hat. Johannes von Neapel kann auch deshalb nicht der Autor der *evidentiae* sein, weil man sonst annehmen müßte, daß er kritisch gegen sich selbst Stellung genommen hätte. Wir sahen bereits, daß Durandellus eine ganze Anzahl von Artikeln nicht behandelt, in denen Johannes einen Gegensatz gegen die thomistische Lehre gesehen hatte[53]. Gleichwohl spricht alles dafür, daß die *evidentiae contra Durandum* aus der Schule des Johannes von Neapel sind.

3. Suchen wir nunmehr die Schrift zeitlich festzulegen. Der terminus a quo ist das Jahr 1323 (Heiligsprechung des Aquinaten), der terminus ad quem etwa 1345, da Franciscus

---

[48] S. oben S. 347.

[49] II *Sent.* d. 44 a. 3 kommen wiederholt zwei Eigennamen in Beispielen vor: „Si autem obligat [se] tanquam Sixto vel Petro, tunc nec ipse est verus monachus... Si autem subderet [*Cod:* subdat] se alicui domino vel principi, non tanquam inferiori imperatoris, sed tanquam Sixto vel Petro ... plus tenetur ei obedire quam imperatori secundum conscienciam in his, in quibus se obligavit, dum tamen in his esset sui iuris." W 254ra. Ebenso 253v (zweimal). — Leider beweisen diese Namen nichts, da sie in den einzelnen Hss variieren: Vr 51ra: Symoneto vel Petro; V 60va: Guillelmo vel Petro; U 81v: Wernhero vel Conrado. — Für italienischen Ursprung beweist ebenfalls nichts, daß in den Beispielen von dem Kaiser und seinem Vikar die Rede ist. Denn die Franzosen Durandus und Jakob von Lausanne gebrauchen in der gleichen Quaestio dasselbe Beispiel. [50] S. oben S. 286.

[51] S. oben S. 342 (W), 343 (Na). [52] S. oben S. 345. [53] S. oben S. 350.

de Belluno sein Exemplar der *evidentiae* bereits 1347 dem Kloster in Treviso vermacht[54]. Man könnte nun versucht sein, das Werk möglichst nahe an den terminus a quo heranzurücken, da dem Verfasser die Aufhebung der 1277 gegen Thomas ergangenen Verurteilung im Jahre 1325 unbekannt ist[55]. Das wird aber verständlich, wenn unsere Annahme richtig ist, daß der Verfasser in dem von Paris weit entfernten Neapel lebte.

Es ist nun sehr schwer, innerhalb dieses Zeitraumes von 20 Jahren den Punkt noch genauer festzulegen, an dem die Schrift entstanden ist. Sie hat einen ausgesprochen akademischen Charakter; der Verfasser beschränkt sich ganz streng auf sein Thema, ohne irgendwo eine Anspielung auf ein Zeitereignis oder dgl. zu machen. Die ganze Art und Weise, wie er seinen Stoff bearbeitet, zeigt, daß er dem Kampf um Durandus fernsteht. Es handelt sich für ihn nur um die Sache, hinter der er selbst völlig zurücktritt. Suchen wir nun innerhalb des Zeitraumes von 1323—1345 eine bestimmte Situation, aus der heraus die Schrift erwuchs — ihr akademischer Charakter verlangt das freilich nicht unbedingt —, so ist vor allem an die Lage zu denken, die durch die unentschiedene Haltung des Bernardus Lombardi geschaffen war. Zum ersten Male seit Metz (1313) wird 1329 in Sisteron wieder das Studium des hl. Thomas empfohlen und den Lektoren geboten, seine Thesen zu verteidigen[56]. Von hier aus kann man — es ist natürlich nicht notwendig — die kritische Schrift des Durandellus verständlich machen. Sie sollte endgültig Klarheit über den »Fall Durandus« schaffen, zusammenstellen, worin der doctor modernus dem doctor sanctus widerspricht, und zeigen, was seine Gründe gegen Thomas wert sind. Eine solche ausführliche kritische Behandlung der ersten Redaktion des Sentenzenwerkes des Durandus konnte nur dann einen Sinn haben, wenn dieses Werk im Dominikanerorden noch Freunde fand; und daß dies der Fall war, zeigt der Kommentar des Bernardus Lombardi, der seine Neigung zwischen Thomas und Durandus teilt. Man müßte demnach die *evidentiae* um 1330 ansetzen[57].

---

[54] S. 347.

[55] „Ad aliud, quod primo ponitur contra doctorem, sc. quod est articulus Parisius condempnatus, potest sic exponi. Articulus sc., quod dicere, quod cessante motu celi, si ignis esset iuxta stupam, non combureret quacumque virtute divina vel naturali, error esset. Sed si de virtute naturali supponatur et intelligatur sic, quod semper supponit alium moventem, non est error, sed veritas." *Evid.*, IV *Sent.* d. 44 a. 6, W 313va.

[56] S. S. 331 Anm. 68.

[57] Diese Datierung hat, wie der Kundige ohne weiteres sieht, nur den

4. Prüfen wir nun den „Nicolaus", den Neapel VII C 51 und St. Omer 129 als Verfasser der *evidentiae* angeben[58]. M. E. sollte man diese Notizen — so fehlerhaft diejenige von St. Omer 129 auch ist — nicht ohne weiteres beiseite schieben. Man muß sich vergegenwärtigen, daß Durandellus kein sonst bekannter Schriftsteller sein kann, da die zuverlässigen alten Literarhistoriker[59] sowie die alten Listen der Ehrentitel[60] uns hier im Stiche lassen. Échard hielt die Notiz der Neapolitaner Hs für verderbt und verbesserte: „Incipiunt solutiones ac responsiones ad reprobationes rationum S. Thomae fratris N. Meldensis"[61]. N. ginge demnach auf Durandus selbst. Tatsächlich aber bietet Échard einen falschen Text jener Notiz, und seine „Verbesserung" ist in Wirklichkeit eine Verschlechterung, da **N.** nach der Hs offenbar der Gegner des Durandus ist. Denn am Rande der Hs liest man, wie mir Mons. Pelzer gütigst mitteilte, bei den einzelnen Artikeln: Thomas, D[urandus] und N[icolaus].

Nun gibt es in den dreißiger und vierziger Jahren des 14. Jahrhunderts eine ganze Anzahl von Mitgliedern des Dominikanerordens, die Nicolaus hießen. Am ersten käme für uns vielleicht Nicolaus de Sto Victore in Betracht, der als Definitor der Provinz des Königreiches Sizilien an dem Generalkapitel von Le Puy (1344) teilnahm und in der Angelegenheit des Antithomisten Thomas von Neapel eine gewisse Rolle spielte[62]. Échard sagt von ihm: „Fr. Nicolaus de Sancto Victore a Vallio

---

Wert einer Hypothese. Sicherheit gewinnen wir erst, wenn wir wissen, wer Durandellus ist.

[58] Neapel VII C 51: „Incipiunt solutiones, responsiones et reprobationes rationum et oppositionum [sic!] Domini Durandi, quas fecit contra S. Thomam, fratris Nicolai Medensis." — St. Omer 129: „Solutiones rationum domini Durandi contra dicta b. Thome de Aquino in scripto et in summa, date per eximium sacre theologie professorem Nicolaum, alias Durandellum, ord. Praed., magistrum generalem."

[59] Vor allem kennt Ludovicus a Valleoleti den Verfasser der *evidentiae* nur als Durandellus: „Fr. Durandellus fecit librum contra Durandum eo quod improbavit in aliquibus dicta B. Thomae. Incipit liber: Sedens..." Zitiert von Quétif-Échard, *Script. Ord. Praed.* I, 588. — Auch Antoninus Florentinus nennt ihn nur Durandellus. S. oben Anm. 46.

[60] „Doctor discursivus Durandellus." Erfurt, Dombibliothek, Hist. 6, f. 163a Nr. 30. Stuttgart, Landesbibliothek B III 1, f. 2 Nr. 49, und Erfurt, Ampl. F. 94, 203v Nr. 34 haben: „Doctor discussivus Durandellus." F. Ehrle, *Die Ehrentitel der scholastischen Lehrer des MA*, in: *Sitzungsberichte der Bayer. Akad. d. Ww.* (philos.-philol. und histor. Kl.) 1919, 9. Abhandl., 38, 42, 44.

[61] *Scriptores Ord. Praed.* I 588b.

[62] Vgl. B. M. Reichert, *Acta Cap. Gen. O. Pr.* II 303.

inter illustres Regni Siciliae commendatur, ceu qui haereticae pravitatis inquisitorem egerit generalem regente Joanna I, cuius ab eo diploma refertur, quo regina suis omnibus subditis iubet, ut dicto Nicolao eiusque nuntiis promte in his, quae ad tribunal fidei pertinent, pareant, eumque consiliarii sui titulo ornat, ex actis eius reginae 1343 et 1344, l. c. f. 185. Videris compendium Vallii p. III. Toppius etiam in suam intulit bibliothecam Neapolitanam; neuter tamen ulla eius opera prodit..." [63].

Dieser Hinweis möge genügen. Wenn Nicolaus 1344 Definitor seines Ordens und Generalinquisitor [64] in seinem Vaterlande war, so ist es wahrscheinlich, daß er um 1330 noch eine recht bescheidene Stellung einnahm. Es ist also immerhin möglich, daß er damals Lektor an dem Konvent in Neapel war und die *evidentiae contra Durandum* verfaßte. Jedenfalls sollte man — ausgehend von einer genauen Untersuchung der Hs VII C 51 in Neapel — diese Spur weiter verfolgen. Nur archivalische Forschungen an Ort und Stelle dürften Licht in die Frage bringen. Wer nun aber auch immer Durandellus sein mag, jedenfalls gehört sein Werk nach Umfang und Inhalt, nach Methode und Geist zu den wertvollsten Erzeugnissen, die der Kampf um Durandus gezeitigt hat. Es bildet den Abschluß dieses Kampfes.

Siebentes Kapitel.

Einige anonyme Schriften gegen Durandus.

In diesem Kapitel sollen einige anonyme Schriften zur Sprache kommen, die sich in Cod. Amplon. F. 369, Escurial. R II 4 und Par. Nat. lat. 14 572 finden. Sie werden hauptsächlich deshalb behandelt, um darauf hinzuweisen, auf wieviel für oder gegen Durandus gerichtete Quästionen wir noch gefaßt sein müssen, wenn das Schrifttum des beginnenden 14. Jahrhunderts erst systematisch durchforscht wird.

§ 1. Thomas Anglicus, U. in intellectu possint esse plures intellectiones simul (Cod. Amplon. F 369, 70ra—71vb).

Es dürfte Verwunderung erregen, daß die Quaestio des Thomas Anglicus hier unter den anonymen Schriften behandelt wird, da

---

[63] *Scriptores Ord. Praed.* I 617.

[64] Aus dem „inquisitor generalis" dürfte in St. Omer 129 der „magister generalis" entstanden sein.

F. Pelster ihn mit Thomas Sutton identifiziert[1]. Jedoch scheinen mir Pelsters Gründe nicht bloß nicht ausreichend zu sein, vielmehr glaube ich auch positiv nachweisen zu können, daß Thomas Sutton nicht = Thomas Anglicus sein kann.

Pelster stützt sich vor allem darauf, daß die Quaestio „unmittelbar" auf die echten Fragen des Sutton (1ra—68ra) folgt. „Wer unter diesem Thomas Anglicus verstanden ist, kann nunmehr kaum zweifelhaft sein. Es ist der Verfasser der voraufgehenden Fragen. Die Widerlegung zeigt in manchen Punkten Ähnlichkeiten mit den Antworten auf Scotus und Cowton, zumal darin, daß der Gegner wörtlich angeführt wird."

Demgegenüber ist zu beachten, daß 1. die Quaestio von den vorhergehenden durch einen großen leeren Zwischenraum (68ra—69v) getrennt ist; 2. Tho[mas] Ang[li]cus contra D[urandum] zum Teil auf einer Rasur steht. Gerade letzterer Umstand dürfte uns sehr vorsichtig machen. Vielleicht hat bereits der Schreiber der Überschrift einen ähnlichen Schluß wie Pelster gezogen! M. E. kann man aus der Nachbarschaft mit den Quästionen des Sutton keinen Schluß ziehen. Vielmehr beginnt — deutlich getrennt vom Vorhergehenden — f. 70 eine Sammlung polemischer Fragen (70r—91ra), die zum großen Teile mit Durandus zu tun haben[2].

Nun glaube ich aber auch zeigen zu können, daß Thomas Sutton nicht als Verfasser in Betracht kommt, da seine Ansicht bezüglich des aufgeworfenen Problems der des Thomas Anglicus direkt entgegengesetzt ist. Es handelt sich — wie oben bereits ausführlich dargelegt wurde[3] — um die Frage, ob zwei Denkakte („intellectiones") zugleich in demselben Verstande sein können. Thomas Anglicus bejaht sie gegenüber Durandus.

Wie steht Thomas Sutton zu dem Problem? Wir bekommen Aufschluß darüber aus der Q. disput. „U. intellectus humanus possit simul intelligere multa" (Amplon. F. 369, 48ra). Ich möchte — um die Sache ganz klar zu stellen — den Text der Responsio (48v) und die Antwort auf eines der vielen Argumente (49rb) wiedergeben.

Respondeo dicendum, quod intellectus noster non potest simul multa ut multa, potest tamen multa simul intelligere ut unum. Quod sic intelligendum est. Multa intelligi ut multa est ipsa intelligi per multas species, que sunt apud intellectum. Multa autem intelligi ut unum est ipsa intelligi per unam speciem, que est apud intellectum; non autem possunt multa intelligi ab intellectu simul [ut multa], quamvis intellectus

[1] F. Pelster, *Thomas Sutton, Z. f. kath. Theol.* 46 (1922) 241.
[2] S. oben S. 152. [3] S. oben S. 153 ff.

habeat multas species in se consideratas[4]. Et causam huius philosophi assignant talem: Impossibile est, idem subiectum perfici simul pluribus formis unius generis et diversarum specierum. V. gr. impossibile est, quod idem corpus secundum eandem sui partem simul coloretur diversis coloribus vel figuretur diversis figuris. Omnes autem species intelligibiles sunt unius generis, quia sunt perfectiones potencie unius, sc. intellectus. Impossibile est ergo, quod idem intellectus simul perficiatur diversis speciebus intelligibilibus ad intelligendum diversa per ipsas simul. Et ista racio necessaria est, si bene intelligatur.

Ad intellectum autem prime proposicionis notandum est, quod diverse forme unius generis, si sint in actu imperfecto, possunt esse simul in eodem subiecto, ut si sint in habitu, vel si sint habitus, non actus sciendi, vel si una sit in fieri, alia in corrumpi in habitu, sicut sunt plures species in mente angeli, ut dicitur libro de causis: »omnis intelligencia plena est formis«, sc. in habitu. Similiter habitus multi possunt esse simul tam in intellectu [48vb], ut grammatica, loyca, musica, quam in aliis potenciis, ut habitus virtutum moralium in appetitu. Similiter in uno subiecto potest esse una forma in fieri et alia eiusdem generis in corrumpi, sicut cum aliquis dealbatur, toto tempore dealbacionis albedo inest ut in fieri, et nigredo ut in corrumpi. Sed si diverse forme unius generis considerentur, ut sunt in actu perfecto, impossibile est, ut perficiant eandem potenciam, ut si sint in actu secundo, non in habitu; et si sint non in fieri vel corrumpi, sed in facto esse. Sic enim una forma terminat totam capacitatem potencie, ita quod non possit plus capere in illo tempore, sicut punctus terminat lineam in una parte, ita quod ad duo puncta non potest linea terminari simul ex una parte.

Ulterius intelligendum, quod species intelligibiles in intellectu, quando intellectus per eas non considerat, non sunt in actu perfecto, quia actus perfectus ipsius intellectus est intelligere per speciem illud, cuius habet speciem. Et hoc est, quando intencio animi applicat et tenet intellectum circa id, quod intelligitur. Intencio autem anime nostre non potest applicari ad multa simul; et hoc est propter inperfectionem suam. Et ideo videmus, quod quando vehementer applicatur ad unum, distrahitur, ne applicetur ad alia. Quando igitur intencio animi coniungit et tenet intellectum cum uno intelligibili, cuius species est in intellectu, ista eadem species est in actu perfecto, quia representat rem secundum raciones diversas, et sic verbum formatum, sc. cogitacio formata, ⟨que⟩ est apprehensio rei perfecta, non quod nova species alia causetur quam que est in habitu, sed eadem accipitur, et habere illam speciem sic nichil aliud est quam intelligere[5]. Sed omnes alie species intelligibiles sunt in habitu, non in actu perfecto, quia per eas non actu tendit intellectus in ea, quorum sunt species, cognoscendo ipsa. Et non sunt in conspectu eius. Et hoc est, quod dicit Augustinus l. 14 de Trin. c. 6: »Nichil est in conspectu mentis nisi

[4] Zu lesen: considerandas.

[5] Vgl. Thomas Sutton, *Q. disp.* 3 a. 2: „... quia intelligere nichil aliud est, quam esse ipsius intelligibilis perficientis intellectum." Zitiert von Pelster, *a. a. O.* 377.

unum cognitum, nec ipsa mens, que cogitat, quidquid cogitatur, aliter posset esse in conspectu suo, nisi seipsam cognoscendo«[6]. Et paulo post eodem capitulo: »Sed multarum disciplinarum paritas, ea que novit eius memoria, nec est in re aliquid in conspectu eius mentis, nisi unum cognitum. Cetera quedam noticia sunt recondita, que memoria nuncupatur«[7]. Quando autem aliquid cogitat actu, tunc species eius in intellectu fit apertior et perfectior, sicut dicit Augustinus in eodem libro 14 cap. [7]: »Hinc admonemur nobis esse in abdito mentis quarumdam rerum quasdam noticias et tunc quodammodo procedere in medium atque in conspectu mentis velud apertius constitui, quando cogitat«[8]. Ipse vocat noticias in abdito mentis ipsas species ordinatas in memoria sive in habitu.

Ex istis igitur patet manifeste necessitas racionis adducte. Si enim impossibile est eandem potenciam simul perfici pluribus formis secundum esse perfectum earum, sequitur, quod impossibile est, intellectum multa intelligere simul per multas species, quod est intelligere multa ut multa.

Argumentum (48rb, am Rande mit 10 bezeichnet): „Preterea ad principale: Intellectus componendo et dividendo intelligit multa, ex quibus non fit unum, sicut cum intelligit hominem esse album componendo, vel hominem non esse asinum dividendo, quia componendo vel dividendo aliqua simul intelligit extrema composita vel divisa. Et illa sunt multa, ut multa, quia sunt multa simpliciter. Ergo intellectus simul intelligit multa ut multa" (48rb).

Thomas Sutton antwortet darauf: „Ad 10 dicendum, quod homo et asinus secundum id, quod sunt [in esse] nature, multa sunt. Et ideo, quando intellectus cognoscit hominem et asinum secundum illud, quod sunt, convertendo se ad proprias raciones eorum inventas cognoscit ea, ut sunt multa, non una cognicione simul, sed multis et distinctis cognicionibus et distinctis temporibus. Sed quando intellectus format unam proposicionem negativam de intencionibus hominis et asini, dicendo hominem non esse asinum, tunc accipiuntur ab intellectu sub racione illius intencionis, que est una, et sic cognoscuntur non per modum multorum, sed per modum unius; et sic intellectus, quando considerat quamcumque proposicionem, considerat multa ut unum, quia sub una racione tocius proposicionis" (49rb).

Man sieht ohne weiteres, daß der ganzen Ausführung die thomistische Auffassung der geistigen Erkenntnis zugrunde liegt. Da das geistige Erkennen darin besteht, daß das Erkenntnisvermögen durch die species intelligibilis informiert und so zum Akt erhoben wird, so ergibt sich sofort, daß nicht mehrere Objekte zugleich geistig erkannt werden können; denn das Vermögen kann ja nicht zugleich durch verschiedene Formen informiert und dadurch aktuiert werden.

---

[6] Augustinus, *De Trinitate* XIV, 6, Migne *PL* 42, 1041; nisi unum cognitum] nisi unde cogitatur *Migne;* que cogitat] qua cogitatur *Migne;* posset] possit *Migne.*

[7] *Ibidem* 1042; sed] sicut *M*; paritas] peritus *M*; memoria] continentur *add. M*; in re] inde *M*; unum cognitum] unde cogitat *M*; quedam] in arcana quadam *M*.

[8] *Ibidem* 1043; cogitat] cogitatur *M*.

Stellen wir dieser Ansicht diejenige des Thomas Anglicus gegenüber, so findet sich zunächst nicht die geringste Andeutung, daß es species intelligibiles gibt, oder daß sie den Intellekt informieren. Es ist nur von den species in medio und in phantasia die Rede. Von den seelischen Akten hat Thomas Anglicus offenbar eine ähnliche Auffassung wie Durandus in seiner spätern Zeit. Sie sind „relativa tercii modi“ [9], d. h. an und für sich absolute Akzidenzien; jedoch schließen sie eine „habitudo ad obiectum“ ein. Darum ist natürlich auch immer nur von „intellectiones“ die Rede.

Nun vergleiche man vor allem das zehnte Argument und die Antwort, die Thomas Sutton darauf gibt, mit folgenden Ausführungen des Thomas Anglicus.

„Item dividens vel componens aliqua ad invicem extrema sub propriis racionibus, sicut ea componit, sic ea cognoscit. Quod probatur, quia aliter nesciret, si vere componeret vel false; sed componens hominem cum animali componit extremum cum extremo sub propriis racionibus extremorum. Et eodem modo dividens hominem ab asino, dividit hoc ab hoc sub propria racione. Igitur **pro illo instanti** cognoscit utrumque sub propria racione; et si sic, hoc erit per diversas intellectiones ...

Ultimo arguitur sic: Simul intelligitur pater et filius, et hoc perfecta intellectione, quoniam qui distincte cognoscit unum, distincte cognoscit alterum in predictis (?). Sed paternitas est una habitudo distincta specie ab habitudine filii. Ergo si simul distincte et diffinite intelliguntur pater et filius, necesse est concedere quod **simul** iste due habitudines specie distincte intelligantur sub propriis racionibus, sub quibus distinguntur. Et hoc est concedere, quod plura sub racionibus propriis exclusa omni unitate **simul** intelliguntur, quod non potest fieri nisi pluribus intellectionibus, ut ipsimet concedunt“ [10].

Thomas Sutton und Thomas Anglicus stimmen darin überein, daß „multa ut multa“ (Sutton!) oder „plura sub racionibus propriis“ (Th. Anglicus!) nicht in einem Denk-

[9] „Tamen racio, qua probatur, quod non, non valet, cum accipiat, quod forme eiusdem speciei non possunt esse simul; hec neganda est non solum in relativis primi et secundi modi, sed eciam tercii modi, in quo modo sunt tam actus [appetitivi] quam cognoscitivi“ (70va). — „... quantitas et qualitas, que sunt omnino accidencia absoluta, numerantur ad numeracionem subiectorum. Paternitas autem et similitudo possunt numerari in eodem subiecto et fundamento. Et causa est, quia absoluta accidencia non respiciunt nisi subiectum, in quo sunt, et ideo numeracio eorum simul arguit numeracionem subiectorum. Sed relaciones respiciunt et subiectum et terminum, et ideo possunt numerari ad numeracionem termini, subiecto et fundamento non numeratis. Et similiter possunt numerari ad numeracionem subiectorum, termino non numerato. Et dico, quod illud non solum habet veritatem in relativis primi et secundi modi, sed eciam in relativis tercii modi, sc. in actibus et habitibus cognoscendi, similiter in speciebus“ (71rb).

[10] *A. a. O.* 70rb. „Ipsimet“ = Durandus.

akt erfaßt werden können. Sie gehen aber sofort darin auseinander, daß nach Sutton die von einander unterschiedenen Denkakte, die notwendig sind, aufeinander folgen („distinctis cognicionibus et distinctis temporibus"), während sie nach Th. Anglicus zugleich im Intellekt sind („simul intelliguntur... pluribus intellectionibus"). Seine Auffassung ist genau diejenige, die in dem von Sutton zurückgewiesenen Argument zum Ausdruck kommt!

Aus diesen Gründen halte ich es für unmöglich, Thomas Anglicus mit Thomas Sutton zu identifizieren. Wer dieser Thomas Anglicus ist, vermag ich einstweilen nicht zu sagen[11].

§ 2. Ein anonymes Principium in Cod. Escurial. R II 4.

Über **Cod. Escurial. R II 4** sind oben (S. 360f.) bereits die nötigen Angaben gemacht worden. Hier möge zunächst genau mitgeteilt werden, was auf f. 134r—f. 139v steht.

(134ra) [C]irca primum librum sentenciarum queritur, utrum preter fidem[1] viator de divinis possit habere aliam noticiam, que proprie sit sciencia.

Arguitur, quod sic. De illo potest haberi sciencia, quod racione necessaria potest probari; sed illa, de quibus est fides, racione necessaria possunt probari; ergo etc....

Contra: 1 Cor. 13. Cum venerit, quod perfectum est, evacuabitur, quod ex parte est; cognicio fidei est ex parte et imperfecta respectu sciencie. Ergo etc.

Responsio. Quando[2] queritur, u. preter fidem viator de divinis possit habere scienciam, questio implicat duplicem difficultatem...

Secundum hoc questio habet duos articulos principales. Primus est, utrum fides et sciencia compaciantur se in eodem subiecto. Secundus, utrum talis sciencia possit haberi in statu vie.

Circa primum vidende sunt quattuor conclusiones.

Prima erit, utrum fides et sciencia stent simul accipiendo utrumque pro habitu (134ra—134va).

Secunda erit, dato quod sic, utrum cum habitu unius possit stare actus alterius (134va).

Tercia, dato quod sic, utrum isti duo habitus simul possint elicere duos actus proprios (134va—136ra).

Quarta, utrum isti duo habitus possint concurrere ad unum eundem actum numero (136ra—136rb).

---

[11] Vielleicht ist er mit Thomas Wilton identisch. Vgl. B. F. M. Xiberta, *De doctrinis theologicis magistri Guidonis Terreni*, in: *Analecta Ord. Carm.* V (1925) 262. Nach dem Inhaltsverzeichnis von Cod. Vat. Burgh. 36 (46v) stellte Thomas Wilton das Problem: U. universale et particulare intelligantur una intellectione numero. Die Quaestio selbst fehlt aber in der Hs.

[1] Zuerst stand fidei da, wie Antolín liest. Es ist jedoch in fidem verbessert. [2] Am Rande!

Die beiden ersten Fragen werden, wie diese Disposition bereits zeigt, bejaht, die beiden letzten verneint. „Teneo igitur, quod fides et sciencia non stant simul quantum ad actus nec respectu actuum diversorum nec respectu eiusdem“ (136rb).

In der dritten Conclusio (u. possint stare simul duo actus proprii istorum habituum, sc. credere [et] scire, quantum ad raciones formales, 134va) wird zunächst die bejahende Antwort dargelegt. Die beiden ersten Beweise nebst der Widerlegung einer Instantia sind I Sent. (A) Prol. q. 1 des Durandus entnommen[3]. Der dritte Beweis („secundo sic“!) ist nicht von Durandus; er wird jedoch von Herveus in seiner *defensio doctrinae fratris Thomae* schon angeführt[4]. Auch der vierte Beweis[5] findet sich nicht bei dem doctor modernus. Der fünfte Beweis ist III Sent. (A) d. 31 q. 3 des Durandus entnommen[6].

Bei der vierten Conclusio wird zuerst die Ansicht des Durandus, „quod fides et sciencia possunt concurrere ad unum actum numero“ angeführt[7]. Dann wird die Ansicht, „quod licet fides et sciencia se mutuo compaciantur quantum ad habitum, non

---

[3] Vgl. Cod. Escurial. R II 4, 134va—b („Primo sic: Illa sunt compossibilia — habere demonstracionem. Unde instancia non valet“) mit Cod. Par. Nat. lat. 14 454, 31rb—va.

[4] Vgl. Cod. Escurial. R II 4, 134vb („Secundo sic: Non plus repugnat actus fidei — ergo de eodem est fides et opinio“) mit den Auszügen von Krebs, *Magistri Hervaei Natalis defensa doctrinae D. Thomae* [Beiträge XI, 3—4] S. 19* („Quantum ad tertium...“) — 20* („...quod causant opinionem“). Der erste der vier Beweise für die Minor (S. 19*) fehlt bei dem Anonymus.

[5] „Tercio (!): Non plus repugnat actus fidei actui sciencie quam opinio; sed opinio stat cum sciencia; ergo etc. Mai. patet, quia licet opinio possit habere formidinem, fides tamen non potest. Ideo minus repugnat fides sciencie quam opinio. Probacio Minoris, primo quia Philosophus, postquam probavit intencionem suam per raciones, inducit actoritates ad confirmandum, que non causant scienciam, quia locus ab actoritate humana non causat scienciam; ergo vel nichil causant et tunc frustra adducerentur, quod non est dicendum, vel causant opinionem, et sic stant simul sciencia et opinio“ (134vb). In dem Auszug von Krebs fehlt dieses Argument. In dem Text des Herveus muß es aber stehen; denn Krebs bringt die Antwort des Herveus. S. 24* ad quartum!

[6] Vgl. Cod. Escurial. R II 4, 134vb—135ra („Quarto (!): Non plus repugnat — per alium minus evidenter“) mit Petrus de Palude, III *Sent.* d. 31 op. 1 oder — A ist hier = B — Clm 26 309, 196vb [„Primum probatur sic — minus evidentem (!)“] oder Cod. Neapol. VII C 22, 54rb. Der Anonymus zitiert den Anfang nicht wörtlich.

[7] Es handelt sich um die unmittelbare Fortsetzung des eben zitierten Textes; vgl. Cod. Escurial. R II 4, 135ra—b („Ad quartam conclusionem — idem numero“) mit Clm 26 309, 196vb—197ra („Item patet ponendo tantum unum actum — sive sit idem cum eo“) oder Petrus de Palude *l. c.*

tamen quantum ad actum, nec sic, quod simul sint actus istorum habituum diversi et distincti, nec sic, quod concurrant ad unum actum eumdem numero" (135rb) verteidigt (135rb—136rb) [8]. Mit den Worten: „Nunc restat respondere ad raciones aliorum ..." beginnt die Widerlegung der Argumente des Durandus und jenes ältern Theologen, den Herveus zitiert, für die dritte These (136rb—vb), dann der Argumente des Durandus allein für die vierte These (136vb—137vb); letzte Worte: „... sic intenso vel sic remisso."

Nunmehr setzt anscheinend eine kurze Disputation über die Frage ein, ob für die visio beata das lumen gloriae nötig sei [9]. Nachdem dann noch zwei Sonderansichten („Dicunt quidam ...") abgelehnt worden sind (137vb—138rb) und die Antwort „ad primum principale" (l. c.) gegeben ist, beginnt die bei einem Principium übliche Disputation mit dem Sententiarier; es werden Einwände gegen die erste (138rb—138vb), dritte (138vb—139va) und vierte These (139va—b) erhoben. Der Bakkalar antwortet; seine Antworten werden z. T. wiederum bestritten. Letzte Worte: „... secundum scienciam vel gloriam."

Nunmehr beginnt in der gleichen Zeile anscheinend der zweite Artikel: „U. de sacramentis [10] nove legis possit haberi perfeccior cognicio quam sit fides. Arguitur, quod sic .. Contra: cognicio ... perfeccior cognicione fidei etc." Damit endet das Fragment.

Wer der Verfasser dieses Principiums ist, vermag ich nicht zu sagen. Aus dem Text ergibt sich nur, daß er ein Ordensmann ist [11]. Jedoch läßt der ganze Tenor der Darlegung, die ausführ-

---

[8] In diesem Zusammenhange werden zwei Einwände gegen diese These angeführt und widerlegt, die auch Herveus in seiner *defensio* berücksichtigt. Vgl. Cod. Escurial. R II 4, 135va („Dicunt quidam, primo, quod licet idem ... secundo dicunt, quod non sequitur ...") mit Krebs, *a. a. O.* 21 *. Die Antwort des Anonymus auf den ersten Einwand erinnert an die des Herveus. Im übrigen findet sich keine Spur einer Abhängigkeit von der *defensio*.

[9] „Contra conclusionem, que dicit, quod ad visionem beatam requiritur lumen glorie, arguitur ... Respondetur ... Contra ..." Der Bakkalar hatte im Vorhergehenden diesen Punkt berührt; daher wird er hier von einem Opponenten aufgegriffen. Wer der Respondens ist, vermag ich nicht zu sagen. Mit „Contra" beginnt die Antwort des Bakkalars.

[10] Das Wort kann in diesem Zusammenhang nur die Bedeutung von mysteria haben.

[11] „Non sum tam [h]ebes, quin instanciam de duobus trahentibus navem et de duobus luminaribus previderim et predixerim fratri in orto conferendo" (139vb).

liche Auseinandersetzung mit Durandus und die Berufung auf Thomas[12] vermuten, daß es sich um einen Dominikanertheologen[13] handelt. Da der Aquinate nicht als sanctus bezeichnet wird, und der Verfasser nur die erste Redaktion des Sentenzenkommentars von Durandus benutzt, so dürfte das Principium vor 1323 gehalten worden sein. Seine Bedeutung liegt für uns vor allem in der selbständigen Auseinandersetzung mit dem doctor modernus.

§ 3. Eine anonyme Quästionensammlung des Cod. Par. Nat. lat. 14572.

Wie bereits oben gesagt wurde, veröffentlichte Glorieux als „Quodlibet anonyme VII" eine Quästionensammlung, die in dem zweiten Teile der Hs **14572** der Pariser Nationalbibliothek die Bl. 153rb—171vb füllt[1]. Diese Sammlung ist nach mancher Richtung hin interessant, wenn sie auch kein einheitliches Quodlibet ist. Das ist deshalb unmöglich, weil bezüglich desselben Problems einmal für, einmal gegen Durandus de S. Porciano entschieden wird.

In q. 30 (u. velle et nolle sint in potestate nostra) wird — wie früher dargelegt[2] — die Ansicht des Herveus über die Willensfreiheit bekämpft und die des Durandus verteidigt. In q. 13 (u. si intellectus et voluntas essent potentie passive, posset salvari libertas arbitrii, 160ra—161rb)[3] ist es gerade umgekehrt: Die Ansicht des Durandus wird abgelehnt[4] und die des

---

[12] „Est igitur prima conclusio, quod fides et sciencia quantum ad raciones habituum possunt simul esse in quocumque statu. Et ista videtur fuisse intencio Thome 2a 2e q. 1[7]5 art. 3 in responsione ad 3. argumentum ..." (134ra). Daselbst noch einmal: „unde intencio Thome videtur, quod isti habitus possunt stare simul." Vgl. 134va: „Patet ex intencione Thome ..."

[13] Dagegen spricht auch nicht, daß einer der Opponenten einen leisen Zweifel an der Lehre von der Einheit der Form äußert: „... sicut de unitate formarum quidam reputant se certos, tamen forte conclusio falsa est" (138vb). Es ist nämlich fraglich, ob der Zweifel ernst ist; jedenfalls würdigt ihn der Sententiarier keiner Antwort.

[1] P. Glorieux, *La littérature quodlibétique* S. 303 f. — Die Hs 14572 wurde bereits oben S. 8, 93 f., 117 f., 166 f. erwähnt und benutzt.

[2] S. 166 f.

[3] Glorieux hat diese Quaestio in seiner Liste ausgelassen; die Sammlung besteht also aus 30, nicht aus 29 Quästionen.

[4] Vgl. besonders folgende Stelle: „... quia ergo multa sunt volibilia, de quibus non apparet prima fronte, an ipsa habeant necessariam connexionem ad finem vel contingentem, igitur convenit expectare eum, cui talia offeruntur, relacionem talium in finem et inquisicionem, que est per deliberacionem,

Herveus verteidigt[5]. Daraus ergibt sich m. E. mit Notwendigkeit, daß die Sammlung dieser 30 Quästionen kein einheitliches Quolibet sein kann.

Das folgt auch aus einer Bemerkung in q. 27 (u. anima humana sit corruptibilis, 168vb—169rb): „... cum materia sit, qua res potest esse et non esse, et sit per se principium corruptionis in omnibus corruptibilibus, ut in prima questione huius quodlibet determinatum est" (169ra). Die erste Frage dieser Quästionensammlung lautet: „U. ea, que dicuntur de Deo ex tempore, sint in Deo realiter" (153rb); in dieser Frage ist überhaupt nicht von der Materie die Rede. Aber auch in keiner andern Quaestio wird obige These determiniert; also ist das Quodlibet, zu dem q. 27 gehört, in der Sammlung nur teilweise erhalten.

Aus mehreren Anzeichen kann man schließen, daß es sich um eine private Sammlung von Quästionen verschiedener Autoren handelt. Vor allem werden fünf Fragen nur angeführt und für den Text auf ein anderes Heft bzw. Buch verwiesen[6]. Außerdem wird in q. 11 auf die Quaestiones disputatae des betreffenden Autors hingewiesen, von dem diese Frage herrührt: U. actus intelligendi aliquid reale absolutum addat super potenciam intellectivam (159va). Hier wird die Ansicht des Durandus über das Verhältnis des Erkenntnisaktes zur Potenz dargelegt und bekämpft[7]. Nach Darlegung der ersten[8] und zweiten[9] These folgt ein Hinweis auf

---

utrum talia habeant necessariam connexionem ad finem, et in hoc, quod est sic expectare et inpellere vires deservientes deliberacioni ad deliberandum, proprie consistit libertas arbitrii ..." (160rb).

[5] Die Ansicht des Durandus wird nach II *Sent.* (C) d. 24 q. 1 (f. 191 B) dargelegt (160ra); 160rb: „Sed istud non videtur verum ..."

[6] Q. 8. U. Deus possit facere infinitum in actu etc. Require in alio quaterno (158vb). — Q. 9. U. homo possit esse simul sub gratia et sub culpa. Require in eodem immediate *(l. c.)*. — Q. 14. U. iustitia sit in voluntate. Istam questionem quere in alio libro totam deductam, sicut iste (!) deducit eam ad plenum (161rb). — Q. 23. U. Christus secundum naturam humanam, si non fuisset violenter a Judeis interfectus, senio defecisset etc. Require eam in alio libro (164vb). — Q. 24. U. suffragia Ecclesie prosint existentibus in inferno etc. Require eam ubi supra (164vb).

[7] Vgl. oben S. 144 ff. und 274 ff.

[8] „Primum, quod est a dante intellectum per se, ab obiecto autem omnino per accidens, sicut a causa removente prohibens" (159va).

[9] „Secundum est, quod nichil absolutum addit super intellectum, sed tantummodo habitudinem quandam ad obiectum presens" *(l. c.)*.

Quol. III q. 8 des Herveus[10]; nach der dritten These[11]: „Nota totam declarationem et reprobationem in questionibus **eiusdem** disputatis q. 4, u. actus intelligendi re absoluta differat ab intellectu possibili" (159vb). Der Schluß der Quaestio ist offenbar sehr verkürzt: „Ad tertiam et quartam [sc. probationem][12] respondetur in questionibus disputatis. Et ad omnes respondetur aliter ·3· q[uolibet] her[vei] q. supra dicta[13]. Et ad precedentes aliter q. disputatis. Quantum ad tertium, u. actus intelligendi et species sint idem[14], tenet quod sic in q. disputatis. Quantum ad dubia, eadem sunt in questionibus disputatis et eodem modo solvuntur. Ad racionem in oppositum respondet sicut her[veus] ubi supra; et est tertia ratio principalis eorum[15], qui ponunt actum intelligendi esse respectum" (159vb). Aus diesen Notizen ergibt sich, 1. daß der Verfasser dieser quodlibetalen Frage das gleiche Problem auch in seinen Quaest. disput., und zwar in q. 4, behandelt hat. 2. Dieser Autor ist von dem Manne verschieden, der die vorliegenden Fragen gesammelt hat; er spricht von dem Autor in der dritten Person (tenet — respondet), während es zu Beginn der Responsio heißt: „... sic procedam: primo ponam opinionem, quam non credo veram; secundo arguam contra ipsam; 3° ponam id, quod michi videtur probabilius ..." (159va). Die verschiedenen Notae sind von dem Sammler der Quästionen; er kürzt den Text ab, da er augenscheinlich q. disp. 4 desselben Autors

---

[10] Nach der Begründung der ersten These: „Iste due rationes sunt ·3· q[uolibet] her[vei] q. 8, ubi recitatur idem propositum, sc. quod dans intellectum causet intelligere." Vgl. Herveus, *Quol.* III q. 8, Ed. M. A. Zimara f. 80ra. S. oben S. 147 ff. — Nach der Begründung der zweiten These: „Nota istas rationes, ubi supra, ubi recitat istam opinionem." — Vgl. Herveus, *l. c.* f. 78v.

[11] „Tertium, sc. quod hoc non obstante non semper intelligimus, cum semper habeamus intellectum, declarant sic ..." (159va).

[12] Es ist zu lesen: „secundam et tertiam ..." Beim letzten Beweis des Durandus für die zweite These wird ein dreifacher Unterbeweis für die Maior geboten. Der erste Unterbeweis wird ausführlich widerlegt.

[13] Vgl. Herveus, *Quol.* III q. 8 (Zimara f. 79rb—va).

[14] Hier muß ein Lapsus memoriae vorliegen; die dritte These des Durandus betrifft gar nicht die Identität von Spezies und Erkenntnisakt.

[15] Die ratio in oppositum lautet: „quecumque differunt re absoluta, possunt virtute divina ab invicem separari, nisi alicui eorum repugnet actualis existentia, cuiusmodi est materia prima, de qua dicunt aliqui [= Durandus], quod cum sit pura potentia et per consequens ei repugnet actualis existentia, non potest quacumque virtute separari ab omni forma. Sed omnis actus intelligendi non potest quacumque virtute subsistere sine intellectu. Ergo etc." (159va). Das ist tatsächlich der dritte Hauptbeweis bei Durandus; vgl. bei Petrus de Palude, II *Sent.* d. 3 q. 7, Vat. lat. 1073 f. 20vb; Herveus, *Quol.* III q. 8 (Zimara f. 78va).

und Quol. III q. 8 des Herveus vor sich hat. Denn — das sei besonders hervorgehoben — der Autor der q. 11 ist von Herveus verschieden. Wir müssen also bei dieser Frage vier Personen auseinanderhalten: 1. den Verfasser der q. 11; 2. Durandus, den er angreift; 3. Herveus, von dem er teilweise abhängt, und 4. den Sammler, der die q. 11 in die Hs 14572 eintrug.

Der Sammler tritt bei der nächsten Quaestio mit einer kritischen Bemerkung hervor: U. singulare sit id, quod primo et directe intelligitur ab intellectu (159vb—160ra). Hier wird zuerst die Ansicht des hl. Thomas („aliqui!") dargelegt, daß das sinnenfällige, einzelne Objekt vom Verstande nur indirekt und durch Reflexion erfaßt werden kann. „Reprobationem autem istius opinionis habes in secunda q. in quaestionibus disputatis in 2° articulo principali totam diffuse" (160ra). Der Sammler verzichtet also wieder darauf, den Text der Frage ganz zu kopieren, weil er ihn bereits in den Quaest. disput. des Verfassers besitzt. Er bringt nur noch die Antwort auf die ratio in oppositum; dann folgt: „Nota tamen, quod universale dicitur multipliciter, vel per predicationem vel per representationem, et sic accipitur a Commentatore super prohemium de anima, dicente, quod intellectus agens facit etc.[16], quia causat speciem intelligibilem, que est universalis per representationem, et ex ista (!) sequitur, quod res obicitur intellectui universaliter, et dicitur universale per predicationem. Alio modo dicitur universale per causalitatem, ut sol, Deus etc. Et per hoc posset responderi ad rationes **istius,** et via alia sustineri" (160ra). Der „iste" ist natürlich der Verfasser der Frage, der gegen Thomas Stellung nimmt; die Nota stammt von dem Sammler, der Thomas zu verteidigen sucht.

Daß die Verfasser der 30 Quästionen Dominikaner sind, dürfte sich wohl schon aus der starken Berücksichtigung des Durandus ergeben. Thomas wird z. T. „aliqui" (q. 12, 160ra), „quidam" (q. 29, 170ra) genannt, einmal aber „doctor noster" (q. 22, 164vb), ein anderes Mal „doctor noster sanctus Thomas" (q. 26, 168rb). Auch darin kommt die Verschiedenartigkeit des Materials zum Ausdruck. Zweifelhaft erscheint mir, ob q. 25 (u. qui pauper est in hoc seculo, possit beatificari in alio, 164vb—167ra)[17] von einem Dominikaner her-

[16] Ergänze: universalitatem in rebus.

[17] Der Sinn der Frage wird zu Beginn der Responsio genauer festgestellt: U. paupertas in hoc seculo magis expediat homini et sibi magis conveniat ad acquirendam beatitudinem quam oppositum paupertatis.

rührt, da hier das Ideal der extremen franziskanischen Armutspartei verteidigt wird[18].

Wieviel Autoren wir innerhalb der Sammlung unterscheiden müssen, läßt sich nicht sagen. Zwei lassen sich etwas näher bestimmen: In q. 13 wird auf q. 5 zurückverwiesen[19]. Und da q. 14 demselben Verfasser zugeschrieben wird, wie die vorhergehenden Fragen[20], und in q. 5 auf q. 4 Bezug genommen wird[21], so kann man vielleicht sagen, daß q. 1—14 denselben Autor haben. Es ist derjenige, der in q. disput. 2 die Frage behandelt: U. singulare sit id, quod primo et directe intelligitur ab intellectu; und in q. disput. 4: U. actus intelligendi re absoluta differat ab intellectu possibili[22].

Eine zweite Gruppe läßt sich gegen Ende der Sammlung bestimmen. Q. 26 (u. corpus hominis vivum et mortuum sit idem numero, 167ra—168vb) und q. 27 (u. anima humana sit corruptibilis, 168vb—169rb) gehören offenbar zusammen. In beiden wird für dasselbe Problem auf „q. septima ordinaria" verwiesen[23]. Die Fragen bilden Teile eines Quodlibet secundum; die erste Frage muß über die Materie gehandelt haben[24]. In dem zugehörigen Quodlibet primum handelte eine

---

[18] „Tunc arguo: Illud, quod [est] convenientius ad perfectionem vite, quam Christus docuit, est sufficientius ad acquirendam vitam eternam et beatitudinem supernaturalem, quam Christus promisit; sed paupertas voluntaria pro Christo assumpta et imitatio Christi evangelium annuntiantis et de elemosynis viventis, sicut est paupertas religiosorum, qui omnibus possessionibus et in proprio et in communi renuntiaverunt, est convenientior ad perfectionem vite, quam Christus docuit..." (165vb). Vgl. 166rb. — Diese Frage muß natürlich vor 1322 entstanden sein; vgl. oben S. 168.

[19] „...et hoc vult dicere Philosophus libro de causa motus animalium, dicens, quod existimandum est constare animal etc, ut supra q. de motu celi" (161ra). Vgl. q. 5 (u. celum moveatur a forma sua) 157ra.

[20] U. iustitia sit in voluntate etc. Istam questionem quere in alio libro totam deductam, sicut iste deducit eam ad plenum (161rb).

[21] „Responsio. Supposito, quod celum non sit compositum ex materia et forma, ut visum est in precedente questione..." (156vb).

[22] S. oben S. 379 f.

[23] „Et licet de hac materia alias dictum sit, tamen quantum ad propositum pertinet, dico, quod [*ergänze:* corpus hominis vivum et mortuum] est unum numero unitate accidentali, que est quantitas, supponendo, quod materia in homine sit per se ratio receptiva quantitatis, quod fuit diffuse probatum septima q. ordinaria. Et patet unica ratione tali..." (q. 26, 168ra). — „Ad rationem in oppositum dicendum per interemptionem Minoris. Anima enim humana neque divisibilis neque quanta est per se vel per accidens, sicut in q. septima ordinaria plenius est ostensum" (q. 27, 169rb). — Vielleicht lautete die Frage: U. anima humana extendatur extensione corporis.

[24] Vgl. oben S. 378.

Quaestio „de qualitate simbola“ [25]. Außerdem wird auf „prima q. ordinaria huius anni“ verwiesen [26]. Der Verfasser ist Dominikaner und hielt sein Quolibet nach 1323 („doctor noster sanctus Thomas“, 168rb). Er hält die Unsterblichkeit der Seele für unbeweisbar (168vb). Wieviel Fragen sonst noch zu diesem Quolibet gehören, läßt sich nicht sagen.

Wie wir oben bereits sahen, werden unter den 30 Quästionen 5 nur gestellt, aber nicht beantwortet; von den übrigen haben 10 nichts mit Durandus zu tun, in 11 werden seine Ansichten verteidigt, in 4 wird er angegriffen. Die ersten 5 wurden oben bereits erwähnt [27]. Die zweite Gruppe umfaßt die qq. 1 (153rb); 6 (157rb); 7 (158rb); 17 (162ra); 18 (162rb); 22 (164ra); 25 (164vb); 26 (167ra); 27 (168vb); 28 (169rb) [28]. Die dritte Gruppe umfaßt teils Fragen, die fast wörtlich aus einem Werke des Durandus übernommen sind, teils solche, die nur eine starke Abhängigkeit von ihm verraten. Es sind folgende:

Q. 2. U. Deus possit convertere quodlibet in quodlibet (153va). — Vgl. Durandus, IV Sent. (C) d. 11 q. 2 [29].

Q. 4. U. substantia celi sit composita ex materia et forma (155va). — Vgl. Durandus, II Sent. (C) d. 12 q. 1.

Q. 5. U. celum moveatur a forma sua (156vb). — Im wesentlichen = Durandus, II Sent. (C) d. 14 q. 2.

Q. 12. U. singulare sit id, quod primo et directe intelligitur ab intellectu (159vb). — Vertritt dieselbe These wie Durandus, II Sent. (C) d. 3 q. 7; im übrigen selbständig.

Q. 15. U. actus exterior addat aliquid bonitatis vel malitie super actum interiorem (161rb). — Weitgehende Übereinstimmung mit Durandus, II Sent. (C) d. 42 q. 1, gegen Schluß mit q. 2.

Q. 16. U. cogitatio morosa de peccato mortali sit peccatum mortale (161vb) = Durandus, II Sent. (C) d. 24 q. 6 (Ed. 1508, 195 M).

Q. 19. U. semen, quod est humane generationis principium, sit de superfluo alimenti (162vb). — Vertritt dieselbe These wie Durandus, II Sent. (C) d. 30 q. 5; im übrigen selbständig.

Q. 20. U. omnes sacerdotes habeant equalem potestatem absolvendi in foro conscientie (163ra). — Fast wörtlich = Durandus, IV Sent.

---

[25] „... sicut patet de colore respectu quantitatis in sacramento altaris, prout diffusius dictum est primo quolibet q. de qualitate simbola“ (168ra; vgl. 168va).

[26] „Utrum autem Aristoteles senserit eam [sc. animam] separabilem vel non, quoad nunc non intromitto, quia de hoc in prima q. ordinaria huius anni satis dictum est“ (169rb). — Gegen Ende noch einmal derselbe Hinweis.

[27] Anm. 6.

[28] Den Wortlaut der Fragen siehe bei Glorieux S. 303 f. Da er Frage 13 ausgelassen hat, so sind qq. 17, 18, 22, 25—28 bei ihm = 16, 17, 21, 24—27. In q. 17 [bzw. 16!] schiebe man hinter „... sui propositi pervenit“ ein: qualitercumque.

[29] Hier wird vor allem auch die Anschauung des Durandus über die Verwandlung der Materie des Brotes in die Materie des Leibes Christi verteidigt (154ra). Vgl. Art. 70 des ersten Irrtumsverzeichnisses.

(A) d. 19 q. 2 (Cod. Marc. Z. L. 104, f. 121vb—122ra). Vgl. IV Sent. (C) d. 19 q. 2 op. 1!

Q. 21. U. parvuli Judeorum invitis parentibus sint baptizandi (163va). — Vgl. Durandus, IV Sent. (A) d. 4 q. 5 (Cod. Marc. Z. L. 104, f. 87r); vgl. IV Sent. (C) d. 4 q. 6 und 7.

Q. 29. U. in appetitu sensitivo sint ponendi virtutes morales (170ra). — Diese Quaestio ist aus verschiedenen Stellen des *tractatus de habitibus* kompiliert, insbesondere q. 4 a. 6; a. 9; a. 4.

Q. 30. U. velle et nolle sint in potestate nostra (170va). — Wahrscheinlich kompiliert aus den *quaestiones de libero arbitrio;* s. oben S. 166 f.

Durandus wird bekämpft in vier Fragen:

Q. 3. U. duo corpora possint esse in eodem loco proprio quacumque [154rb] virtute divina. — Gegen Durandus, IV Sent. (A) d. 44 q. 6.

Q. 10. U. homo possit per adiutorium gratie Dei mereri vitam eternam de condigno. — Gegen Durandus, II Sent. (A) d. 27 q. 2 [30].

Q. 11. U. actus intelligendi aliquid reale absolutum addat super potentiam intellectivam (159va). — Gegen Durandus, II Sent. (A) d. 3 q. 5.

Q. 13. U. si intellectus et voluntas essent potentie passive, posset salvari libertas arbitrii (160ra). — Gegen Durandus, II Sent. (C oder A?) d. 24 q. 1.

Wahrscheinlich bietet die interessante Hs 14572 der Pariser Nationalbibliothek noch mehr Durandusmaterial. So wird in der Frage, die der besprochenen Sammlung unmittelbar voraufgeht, ausführlich gegen Durandus, IV Sent. d. 49 q. 2 polemisiert. Vielleicht klärt eine genauere Untersuchung der Hs auch die vielen literarhistorischen Probleme, die wir in diesem Paragraphen dargelegt haben [31].

---

[30] S. oben S. 25 f.

[31] Ich möchte in diesem Zusammenhang noch auf Cod. 717 von Troyes hinweisen, den Kardinal Ehrle in seinem Aufsatz über *Thomas de Sutton, sein Leben, seine Quolibet und seine Quaestiones disputatae* [Festschrift „Georg v. Hertling"], München 1913, 434 f. und 448 ff. beschrieben hat. Von den 49 qq. stammen die qq. 25—31 und 47—49 von Thomas Sutton; q. 6—24 von Herveus Natalis: 6—11 = *de virtutibus.* Vgl. A. Pelzer, *Godefroid de Fontaines et ses manuscrits, Revue Néoscolastique* 20 (1913) 529 f. 12—15 = *de peccato originali.* Vgl. R. Martin, *Magistri Hervaei de Nedellec O. P. tractatus de peccato originali, in: Xenia Thomistica* III 237. 16—24 = *de materia coeli.* Vgl. F. Pelster, *Thomas von Sutton,* in: *Z. f. kath. Theol.* 46 (1922) 242. — Bei den übrigen Fragen (q. 1—5, 32—46) legen die gestellten Probleme nahe, daß der Verfasser — sei es nun Thomas Sutton oder Herveus — sich mit Durandus auseinandersetzt. Das gilt vor allem von den Fragen über die geschöpflichen und die göttlichen Relationen (q. 32—44). Die Hs verdiente genauer untersucht zu werden.

Achtes Kapitel.

Die Polemik zweier Karmeliter gegen Durandus.

Erinnern wir uns zu Beginn dieses Kapitels daran, daß das Generalkapitel von Metz (1313) in erster Linie deshalb gegen Durandus vorging, weil sein primum scriptum ohne Genehmigung der Obern außerhalb des Ordens verbreitet worden war[1]. Man kannte tatsächlich den Kommentar des Durandus außerhalb des Dominikanerordens sehr genau und setzte sich mit ihm gern auseinander; das zeigen die Schriften der beiden bedeutenden Lehrer aus dem Karmeliterorden Gerhard von Bologna und Guido Terreni. Fr. Bartholomaeus F. Mª Xiberta O. Carm. hat in seinen ausgezeichneten Arbeiten über die beiden Magistri seines Ordens[2] auch das Verhältnis beider zu Durandus soweit geklärt, daß wir uns hier ganz kurz fassen können.

§ 1. Gerhard von Bologna.

Gerhard von Bologna war der erste Pariser Magister aus dem Karmeliterorden (1295)[3]; 1297 zum Generalprior des Ordens erwählt, leitete er diesen bis zu seinem Tode[4]. Er starb am 17. April 1317 in Avignon[5]. Die (unvollendete) *Summa theologiae* ist wahrscheinlich zwischen 1313 und 1317 entstanden[6].

---

[1] S. oben S. 68; unten S. 410 f.

[2] B. F. M. Xiberta, *De Summa theologiae magistri Gerardi Bononiensis ex Ord. Carm.*, in: *Analecta Ord. Carm.* XIV (Vol. V), Romae 1923, 3—54. — *De mag. Guidone Terreni, Priore Generali Ordinis nostri, Episcopo Maioricensi et Elnensi, ibidem* XV (Vol. V) Romae 1924, 113—206. In dieser Abhandlung werden das Leben und die Schriften des Magisters untersucht. — *De doctrinis theologicis magistri Guidonis Terreni, ibidem* 1925, 233—376. — *La metafísica i la psicologia del Mestre Guiu de Terré, Carmelita, Bisbe de Mallorca i d' Elna*, in: *Anuari de la Societat Catalana de Filosofia* I (Barcelona 1923) 165—212. — *El tomisme del Doctor Breviloc Guiu Terré*, in: *Miscel·lània Tomista en commemoració del sisè centenari de la Canonització de Sant Tomàs d'Aquino* (Barcelona 1924), 81—96.

[3] So Johannes Trisse O. Carm.; vgl. Denifle, *Quellen zur Gelehrtengeschichte des Carmelitenordens im 13. und 14. Jahrhundert*, in: *Archiv f. Lit.- und Kirchengeschichte des MA* V 370.

[4] *A. a. O.* 379. Vgl. Xiberta, *De Summa theologiae* ... 4 ff.

[5] S. unten S. 407.

[6] Xiberta, *a. a. O.* 15 f. Xiberta stützt sich dabei auch auf die von mir früher vertretene Ansicht, daß die erste Redaktion des Kommentars von Durandus zwischen 1310 und 1312 entstanden sei. Diese Ansicht war irrig. Jedoch dürfte in diesen Jahren das primum scriptum verbreitet worden sein.

Der Beweis, daß Gerhard das primum scriptum des Durandus benutzt hat, ergibt sich besonders klar aus einem Vergleich von I Sent. (A) d. 36 q. 3[7] mit Summa theologiae q. 26 a. 1[8]. Gerhard zitiert hier einen umfangreichen Text, der sich in A fast wörtlich findet, in C aber bedeutend umgearbeitet ist[9]. Ich führe einen Teil an, damit der Leser sich ein Urteil bilden kann.

Durandus I *Sent.* (A) d. 36 q. 3 (P 90vb).	Gerardus de Bononia *S. theol.* q. 26 a. 1 (Vat. Burgh. 27, 98va—b).
De quidditate autem rerum quoad specificas raciones et perfecciones earum sub modo, quo eis conveniunt, quomodo possunt habere divinam essenciam pro ydea, difficile est videre, ymmo non dicitur possibile, quia illa, que solum possunt se habere ad Deum obiective et nullo modo formaliter, non possunt habere divinam essenciam pro ydea; sed quidditates rerum et perfecciones earum, sumpte sub modo, quo [*Cod:* quomodo sub] eis conveniunt, solum possunt habere se ad divinam essenciam obiective et formaliter nullo modo; ergo res create quoad suas quidditates et perfecciones sumptas sub modo, quo sibi conveniunt, non possunt habere divinam essenciam pro ydea.	Illa vero, que important quidditates vel perfectiones creaturarum sub modo, qui convenit creaturis, difficile videtur et impossibile, quod possint habere divinam essenciam [pro ydea, quia illa, que solum possunt se habere ad divinam essenciam] obiective et nullo modo formaliter, non possunt habere divinam essenciam pro ydea. Sed quidditates et perfectiones rerum creatarum sumpte sub [98vb] modo, quo eis conveniunt, solum possunt se habere ad divinam essenciam obiective et nullo modo formaliter. Ergo non possunt habere divinam essenciam pro ydea.

Es folgt bei Durandus ein ausführlicher Beweis (90vb—91ra), den Gerhard ebenfalls sehr genau zitiert, so daß kein Zweifel darüber obwalten kann, woher die von dem Karmeliter angeführte Opinio stammt.

In q. 27 setzt Gerhard sich mit der Wahrheitstheorie des Herveus und Durandus ausführlich auseinander[10]. Auch hier benutzt er A[11]. Er muß der Ansicht großes Gewicht beigelegt haben, da er sie sorgfältig darlegt und genau angibt, wo Herveus und Durandus voneinander abweichen[12]. Er bezeichnet

---

[7] U. in Deo sint alique idee. [8] U. sit ponere ydeas.

[9] Vgl. in der Ausgabe von 1508 f. 111 A: „De quidditate ... metaphorice; quare etc." Der Abschnitt ist gegenüber A wenigstens um die Hälfte gekürzt.

[10] Xiberta, *De Summa theologiae* ... 51 f.

[11] I *Sent.* (A) d. 19 q. 3 (P 63v—64v), nicht (C) d. 19 q. 6, wie Xiberta meint.

[12] „Sed utrum sit ibi [*nämlich* in intellectu simplicium] vel esse possit [falsit]as, in hoc discordant ab invicem illi, qui sunt huius opinionis, quod

sie schließlich als „subtilis et bene probabilis“ [13], legt dann aber seine Zweifel dar. Die Autorität der beiden Dominikanerlehrer fällt ihnen gegenüber aber so stark in die Wagschale, daß Gerhard gesteht: „Hec dubia forte sunt solubilia et satis faciliter, ut alicui videbitur; sed solucio aliis dimittatur ad presens“ [14].

Welches Gewicht die Ansichten des Durandus für den Karmeliter hatten, zeigt besonders S. theol. q. 38 a. 2 (u. relationes in divinis sint idem quod divina essencia). „Respondeo dicendum, quod hic sunt due difficultates, quarum una est magna, altera est maxima. Prima est de fundamento relacionis in creaturis, an sit idem re cum relacione, que in eo fundatur, et e contrario relacio cum illo“ (Vat. Burgh. 27, 184va). Vier Ansichten werden dargelegt; am meisten beschäftigt Gerhard sich mit der letzten, d. h. der des Durandus. Wenn er auch nur von einem modalen Unterschied zwischen relatio und fundamentum spreche, so handele es sich doch im Grunde um einen realen Unterschied, wie die dritte Ansicht behauptet. „Raciones autem 7 inducte ad probandum, quod relacio et fundamentum realiter differunt, sunt meo iudicio [186ra] fortes et difficiles ad solvendum; nec intendo eas solvere, sed intendo ponere quasdam distinctiones, que ponuntur quasi radices ad solvendas aliquas racionum illarum et eis obviare...“

Die zweite Schwierigkeit betrifft das Verhältnis zwischen Relationen und Wesenheit in Gott. Die sententia communis macht zwischen beiden nur einen Unterschied „secundum intelligencie racionem“ (186rb); Scotus einen formalen Unterschied „ex natura rei“ (l. c.); Durandus einen real-modalen Unterschied (186vb). Wenn Gerhard sich nun auch der sententia communis anschließt, so ist er in seiner Polemik gegen Durandus doch sehr zurückhaltend und verschiebt die ausführliche Diskussion auf eine andere Gelegenheit [15]. Man sieht: es weht hier

---

veritas sit intencio et relacio racionis. Nam quidam [= Herveus] dicunt, quod sic...“ Es folgt ein fast wörtliches Zitat aus I *Sent.* q. 19 a. 2. „Alii [= Durandus] dicunt, quod non...“ Vgl. I *Sent.* (A) d. 19 q. 3 (P 64va).

[13] Vat. Burgh. 27, 105rb.

[14] Über die positive Stellungnahme des Gerardus vgl. Xiberta, *De Summa theologiae*... 52.

[15] Wenn ich recht sehe, spielt Gerhard in diesem Zusammenhang auf *Quol. Par.* I des Durandus, vielleicht gar auf die weitere Diskussion zwischen ihm und Herveus an: „Unde videtur [187va] posse concludi oppositum, sc. quod relacio et essencia realiter differant; et hoc concedunt illi de tercia opinione [= Durandus], dicentes, quod nisi alico modo realiter differret essencia a relacione, non posset vitari heresis Sabellii, quia si relacio non distinguit, nisi ut differ⟨a⟩t ab essencia, et ab ea non differt, nisi secundum

ein ganz anderer Geist als in den angriffsfreudigen Schriften des Herveus.

Xiberta hat bereits darauf hingewiesen, daß Gerhard den Durandus trotz seiner Sondermeinungen zur thomistischen Schule rechnet[16]. Die Stelle ist (auch bezüglich der Autorität des Aquinaten außerhalb seines Ordens) so bezeichnend, daß ich sie ausführlich wiedergeben möchte. Q. 29 a. 12 (123rb—124va) wird die Frage behandelt: U. Deus possit precipere aliquid, quod non vult. Die beiden Ansichten, die Gerhard anführt, finden sich auch bei Durandus, I Sent. d. 47 q. 3. Durandus neigt der ersten, Gerhard der zweiten zu. Am Schlusse liest man:

„Et est attendendum, quod isti [= Durandus], qui tenent, quod in preceptis quibuscumque semper res precepta est volita, alioquin preceptum esset falsum signum, male concordant [124va] cum hiis, quos substinere intendunt [= Thomas]. Illi enim dicunt in pluribus locis, quod signa voluntatis divine non sunt signa, que Deus velit; sed quia id, quod solet esse signum voluntatis apud nos, voluntas dicitur, ideo in Deo signa voluntatis dicuntur voluntates methaphorice, sicut punicio non est signum, quod in Deo sit ira; sed punicio eo ipso, quod in nobis est signum ire, in Deo dicitur ira methaphorice. Item dicunt illi, quod Deus non vult esse quod precipit, et item dicunt, quod quamvis precipere in nobis sit signum volendi id quod precipitur, non tamen quando precipit aliquid vel Deus vel homo, oportet, quod significet se velle illud. Hec autem omnia plane contrariantur hiis, que dicunt illi substentatores istorum, sc. quod Deus vult omne quod precipit et quod est fictus, si non vellet omne tale. Oportet ergo dicere, vel quod male sustineant posicionem istorum, vel quod isti sibi contradicant in prioribus et posterioribus scriptis, quia posicio, quam illi sustinent, est in prioribus, dicta vero, que ex eis induxi, in posterioribus..."[17]

Hoffentlich untersucht Xiberta auch einmal die Quolibeta und Quaestiones ordinariae des Gerardus de Bononia (Florenz, Bibl. Naz. Centrale II II 280), damit man ein vollständigeres Bild des ersten Pariser Magisters aus dem Karmeliterorden gewinnt, vor allem nach der philosophischen Seite. Freilich dürften sie für die Durandusforschung keine Bedeutung haben, da sie doch wohl vor 1297 entstanden sind.

---

intelligencie racionem, sequitur, quod persone non distinguantur nisi secundum intelligencie racionem, quod est error Sabellii. Sed quia ad ista⟨s⟩ videtur sequi alius error, sc. error Joachim reprobatus [*Cod:* —ur] Extra de Summa trin. et fid. cath. c. »dampnamus«, ideo isti [= Durandus] declarant, quomodo hoc non sequitur ad eorum posicionem; primi [= Herveus] eciam nituntur ostendere, quod ad eorum posicionem non sequitur error Sabellii, et quia hec indigent discussione prolixa, ideo in *[Lücke im Text]* poterit hoc convenienc⟨i⟩us agi" (187va).

[16] Xiberta, *De Summa theol....* 32 f.

[17] Cod. Vat. Burgh. 27, 124rb—va.

§ 2. Guido Terreni.

Obwohl Guido Terreni viel bedeutender als Gerhard von Bologna ist, können wir uns hier über ihn ganz kurz fassen, da Xiberta über sein Verhältnis zu Durandus alles Nötige gesagt hat[1]. Außerdem haben wir bereits im ersten Abschnitt nachgewiesen, daß Guido in Quol. I q. 10 gegen Quol. Par. I q. 1 des Durandus polemisiert; da der Karmeliter sein erstes Quolibet 1313 determinierte, gewannen wir einen festen Punkt zur chronologischen Fixierung der Quolibeta des Dominikaners[2]. Aus einer Bemerkung des Guido geht übrigens hervor, daß er schon vor der disputatio de quolibet die Relationstheorie des Durandus kritisiert hat[3]; das dürfte wohl in dem (bisher noch nicht wieder aufgefundenen) Sentenzenkommentar des Katalanen geschehen sein. Ist das richtig, dann hat dieser seine Sentenzenvorlesung nach 1307/08 gehalten. Nach Analogie mit den früher für die Dominikaner eruierten Daten kämen wohl die Jahre 1308/09 oder 1309/10 in Betracht.

Xiberta führt eine Anzahl von Quästionen der Quolibeta des Guido an, in denen dieser gegen Durandus Stellung nimmt[4]; ich greife nur ein Beispiel heraus, da es Gelegenheit gibt, eine Angabe Xibertas zu berichtigen. Quol. II q. 5 lautet: U. si in Deo non essent plures ydee, posset plura immediate [78va] producere (Vat. Burgh. 39, 78rb—82ra). Bei Untersuchung des Wesens der göttlichen Ideen legt er (79rb—va) die Ansicht dar, „quod ydea, cum sit exemplar, ad cuius ymitacionem fit ydeatum, est non essencia absolute, sed res obiective existens in intellectu divino, ita quod [79va] secundaria obiecta, puta asinus intellectus, est ydea asini extra." Am Rande der Hs liest man: „p. d. [der Rest fehlt infolge zu starker Beschneidung] et du[ran]di." Xiberta ergänzt p. de Palude[5]; es muß aber Alvernia ergänzt werden; das ergibt sich aus einer Randbemerkung in dem (nicht foliierten) Cod. II II 280 der Biblioteca Nazionale Centrale in Florenz. Hier wird in Quol. I q. 7 des Gerardus de Bononia dieselbe Ansicht angeführt und am

---

[1] Vgl. besonders *De doctrinis theologicis mgri Guidonis Terreni* 250; und den Artikel *El tomisme del Doctor Breviloc Guiu Terré.*

[2] S. oben S. 109 ff.

[3] „Verum quia contra istam opinionem fuerunt multa argumentata per me, que statim hic interseram..." Vat. Burgh. 39, 42ra. S. oben S. 107 Anm. 6.

[4] Xiberta, *De doctrinis...* 250.

[5] *A. a. O.* 249; 281. Xiberta macht freilich selbst ein Fragezeichen hinter seine Konjektur.

Rande Petrus de Alvernia als deren Vertreter notiert[6]. Guido gibt die Beweise des Durandus für seine These nach I Sent. (A) d. 36 q. 3 wieder; in der Kritik ist er vielleicht z. T. von Herveus abhängig[7].

In den Quaestiones ordinariae des Katalanen fand ich gelegentlich einer kurzen Untersuchung des Cod. II II 281 der Biblioteca Nazionale Centrale in Florenz[8] eine Polemik gegen I Sent. (A) d. 7 q. 1 des Durandus in q. 4 (u. principium formale productivum Verbi communicetur formaliter Verbo). F. 149rb: „Ad hoc tamen dicitur a quibusdam [= Durandus], quod essencia non est terminus productionis, sed est terminus communicationis; ideo est principium communicationis, non autem productionis. Quod probatur..." Guido gibt die Ausführungen seines Gegners auszugsweise, aber genau wieder, und zwar nach A. Das ergibt sich 1. aus der Schlußbemerkung: „Et dicunt, quod hec posicio videtur esse fratri[s] Tho[me]"[9]; 2. daraus, daß Durandus in C diese Ansicht als falsch ablehnt[10].

Diese kurzen Bemerkungen mögen genügen. Für die Einzelheiten sei nochmals auf die sorgfältigen Untersuchungen Xibertas hingewiesen.

Neuntes Kapitel.

Ergebnisse.

Der Forscher auf dem Gebiete der mittelalterlichen Philosophie und Theologie hat bei dem Abschluß einer Untersuchung immer das Bewußtsein, daß es sich nur um einen vorläufigen Abschluß handelt. Die Schwierigkeiten, die allein mit der Beschaffung des Materials verbunden sind, sind zu bekannt, als daß

---

[6] Vgl. auch dessen Theorie vom verbum mentale; angeführt von Durandus, I *Sent.* (C) d. 27 q. 2 („verbum est ipsa quidditas rei intellecta modo diffinitivo"); am Rande der Ausgabe von 1508, f. 86 B: Petrus de alūma!

[7] Man vergleiche die letzte von Guido gegen Durandus vorgebrachte ratio (Vat. Burgh. 39, 79vb: „Id igitur non est ydea, quod non est causa realitatis ydeati... [80ra]... non potest esse ydea") mit der Instantia des Herveus in I *Sent.* (C) d. 36 q. 3 (110 M) des Durandus.

[8] Vgl. Xiberta, *De Mag. Guidone Terreni* 150 f.

[9] Vgl. P 45va: „Qui vult tenere hanc opinionem, que probabiliter teneri potest et ad intencionem fr. Thome videtur declinare in questionibus de potencia, potest respondere ad raciones precedentis opinionis."

[10] Vgl. I *Sent.* (C) d. 7 q. 2 op. 2 (Ed. 1508, 35 N—36 C „distinguatur"). Soweit findet sich die opinio auch in A (P 45ra—b). Während nun in A weitere Gründe angeführt werden (P 45rb—va), heißt es in C: „Haec autem opinio falsa est." Vgl. oben S. 80.

ich sie hier noch einmal beschreiben müßte. In dem vorliegenden Falle handelt es sich zudem um Schriften, die nur für eine relativ kurze Zeitspanne aktuelles Interesse hatten; infolgedessen sind die Kopien selten und in vielen Bibliotheken zerstreut. Außerdem wurde aber überhaupt mit der systematischen Erforschung des gegen Durandus gerichteten polemischen Schrifttums ein neuer Weg betreten. Den Zugang zu ihm eröffnete die Entdeckung der ersten Redaktion des Sentenzenkommentars des Durandus. Wie erinnerlich, trat sie gerade in einer Gegenschrift, nämlich dem Sentenzenkommentar des Petrus de Palude, zutage; damit war der Fingerzeig gegeben, daß das Erstlingswerk des doctor modernus die Zeitgenossen stark beschäftigt hatte. Nach und nach fand ich dann die stattliche Anzahl von Schriften, Abhandlungen und Quästionen, die in diesem Abschnitt zusammengestellt sind. Man wird zweifellos noch mehr finden, nachdem einmal der Weg geöffnet ist. Meine Untersuchung hat sich ja im wesentlichen auf die Dominikaner beschränkt.

Hier seien nun die allgemeinen Ergebnisse dargeboten. An die Spitze stelle ich — wie im ersten Abschnitte — eine chronologische Übersicht.

Jahr	Verfasser und Titel	Hss
1307/08 (spätestens)	Durandus, I—IV *Sent.* (A)	—
1308	Herveus, *U. in Deo sit relatio realis ad creaturam*	Vat. lat. 772 (162ra—164va)
(? vor 1314)	Ders., *U. theologia dicat unum habitum tantum*	Vat. lat. 817 (75rb—80rb)
1308	Ders., *Quolibet* II	Gedruckt
1309	Ders., *Quolibet* III [Durandus Opponent]	desgl.
1309/10	Petrus de Palude liest die Sentenzen und schreibt seinen Kommentar	I *Sent.* = Par. Mazar. 898 II *Sent.* = Vat. lat. 1073 III + IV *Sent.* gedruckt
1310	Herveus, *Quolibet* IV	Gedruckt
1310/11	Durandus, II—IV *Sent.* (B)	—
1310/11	Johannes von Neapel liest die Sentenzen	
1312	Durandus magister in theologia	
1312 (Ostern?)	Ders., *Quolibet Parisiense* I	Vat. lat. 1076 (9v—19r)
1313 (Fastenzeit)	Ders. lector s. palatii in Avignon	
1313 (Pfingsten)	Generalkapitel O. P. in Metz	
1313 (Advent?)	Guido Terreni O. Carm., *Quolibet* I	Vat. Burgh. 39
1313—17 (?)	Gerardus de Bononia, *Summa theologiae*	Vat. Burgh. 27

Jahr	Verfasser und Titel	Hss
3. 7. 1314	**Erstes Irrtumsverzeichnis**	Cenom. 231 (146va—149vb)
1314 (Herbst)	Durandus, *Excusationes*	—
1314 (Winter?)	Herveus, *Reprobationes excusationum Durandi*	Rem. 502 (112v—116v; 128v—131v)
1314 (Advent)	Durandus, *Quolibet Aven.* I	Vat. lat. 1075 (1r—15v)
1315	Herveus, *Correctiones super dicta Durandi in Quol. Aven.* I	Matrit. 226 (217ra—222rb)
1314—16	Ders., *De articulis pertinentibus ad IV ll. sent. Durandi*	I *Sent*: Clm.14383(93ra—102ra) II *Sent*: Rem. 502 (123ra etc.) III *Sent*: Rem. 502 (125ra etc.) IV *Sent*: Monast. 175 (200rb etc.)
1314/15	Jacobus de Lausanna liest die Sentenzen	I + II *Sent*: Vindobon. 1542
1315 (vor Advent)	Johannes von Neapel magister in theologia	
1315 (Advent)	Johannes von Neapel, *Quolibet Par.* I	Flor. Naz. I X 10 (99ra—120rb)
1316	Generalkapitel O. P. in Montpellier	
1316/17	Joh. de Neapoli et Petrus de Palude, *Articuli, in quibus mgr Durandus deviat a doctrina venerabilis doctoris nostri fratris Thomae*	Vat. lat. 6736 (113ra—122rb)
1316/17	Johannes von Neapel, *Quaest. Parisiis disputatae*	Gedruckt
1316 (Advent)	Ders., *Quol. Par.* II	Flor.Naz. I X 10 (121ra—140vb)
1317—1323	Herveus, *Evidentiae contra Durandum super quartum sent.*	Monast. 175 (193ra—216va)
1317—1327	Durandus, I—IV *Sent.* (C)	Gedruckt
1327/28	Bernardus Lombardi liest die Sentenzen und schreibt seinen Kommentar	I—III *Sent*: Lips. 542 (1r—134v) IV *Sent*: Clm 13501 (46vb-77rb) (bearbeitet durch Vercellinus)
1329	Generalkapitel O. P. in Sisteron	
um 1330 (?)	Durandellus, *Evidentiae contra Durandum*	Vat. Ross. 161
1331/32 (?)	Bernardus Lombardi, *Quolibet* I	Lips. 529 (1r—42v)

Diese Übersicht läßt die einzelnen Etappen der Auseinandersetzung mit Durandus klar hervortreten. Vor 1313 eine wissenschaftliche Debatte unter Führung des Herveus. Dann greift der Orden ein und läßt den Sentenzenkommentar des doctor modernus zensurieren. Der Streit um die Rechtgläubigkeit des Durandus zieht sich wenigstens bis 1315 hin. Dann kommt die thomistische Wendung. Jetzt heißt es nicht mehr: Durandus — kirchliche Lehre, sondern: Durandus — doctrina communis fratris

Thomae. Der Weg geht jetzt geradlinig von dem zweiten Irrtumsverzeichnis zu den *evidentiae* des Herveus und der abschließenden Kritik des Durandellus.

Das neu erschlossene Schrifttum trägt nun in erster Linie wesentlich zu einem tiefern Verständnis des Durandus bei. Wir haben bereits oben (S. 191 ff.) darauf hingewiesen, daß seine Entwicklung durch die an seiner Philosophie und Theologie geübte Kritik entscheidend beeinflußt wurde. Der Sinn und die Tragweite vieler Ausführungen in C wird einem erst klar, wenn man sich vor Augen hält, welche Debatten zwischen Durandus und seinen Gegnern vorhergegangen sind. So würde ich z. B. die Rechtfertigungslehre des doctor modernus anders darstellen, als Carl Feckes es in seinem sonst so verdienstlichen Buche über Gabriel Biel getan hat[1]. Mit Hilfe des polemischen Materials ließe sich eine höchst „lebendige" Neuausgabe von C herstellen, da wir jetzt wissen, von wem viele Einwände herrühren, die nur mit einem „quidam dicunt" eingeführt werden.

Die weitausgedehnte Polemik gegen Durandus zeugt für dessen große Bedeutung innerhalb seiner Zeit. Selten weisen seine Gegner darauf hin, daß er sich fremde Theorien zu eigen gemacht habe; meist werden seine Thesen und Beweise ganz selbständig neben denen eines Scotus oder Heinrich von Gent angeführt. Bisher konnte ich auch nur wenige Fäden feststellen, die Durandus mit einer Schule oder einem Lehrer verbinden. Im wesentlichen muß man an der Originalität des doctor modernus festhalten[2]. Interessant ist auch, wie sich sein Einfluß trotz der Polemik steigert, und wie selbst seine Gegner seinen Kommentar ausgiebig benutzen.

Vom Standpunkte der Durandusforschung aus sind die kritischen Schriften des Herveus am wichtigsten, weil Durandus auf sie am meisten reagiert hat. Man muß die Dinge aber auch von weitern Gesichtspunkten aus sehen. Vor allem erfährt die Geschichte der Pariser Universität durch das neu erschlossene Schrifttum eine wesentliche Bereicherung für die Zeit von 1307 bis 1330. Von dem ganzen Kampfe um Durandus wußte man bisher nichts; ja die alte Nachricht, daß er ursprünglich Thomist gewesen und erst später Gegner des Aquinaten geworden sei, hatte man dahin gedeutet, daß er erst nach seiner Berufung an den päpstlichen Hof bzw. seiner Erhebung auf einen

[1] C. Feckes, *Die Rechtfertigungslehre des Gabriel Biel und ihre Stellung innerhalb der nominalistischen Schule* [*Münsterische Beiträge zur Theologie* Heft 7], Münster 1925, 97 ff.

[2] Vgl. auch Feckes, *a. a. O.* 101.

Bischofsstuhl eigene Wege gegangen sei. Jetzt wissen wir, welche Bedeutung gerade sein erstes Werk, das er als Bakkalar der Theologie verfaßte, für das wissenschaftliche Leben an der Pariser Universität gewann. Es beschäftigte Magistri wie Bakkalare in den Vorlesungen und Disputationen. Und wenn sich der Kampf auch erst aufs höchste steigerte, als Durandus bereits in Avignon dozierte, so standen die Kreise der Universität sicher nicht uninteressiert beiseite; war doch gerade das erste Avignoner Quolibet (1314) an die Pariser Adresse gerichtet.

Eine ähnliche Untersuchung, wie sie hier bezüglich des Durandus angestellt worden ist, müßte man hinsichtlich des Duns Scotus und des Petrus Aureoli ins Werk setzen. Dann würde man wohl ein ziemlich vollständiges Bild von den verschiedenen Strömungen innerhalb des Pariser Universitätslebens in den ersten drei Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts erhalten.

Auch für die Geschichte des Dominikanerordens trägt unsere Untersuchung manche Frucht. Die Gestalten eines Durandus, Herveus, Johannes von Neapel usw. treten aus dem Halbdunkel vergilbter Pergamente in das Tageslicht eines reichen geistigen Lebens. Man kann sie nicht mehr mit dem Schlagwort „Sterne zweiter Größe" abtun. Das bedeutendste und für die Gegenwart interessanteste Problem, das durch die vorliegende Untersuchung aufgerollt ist, betrifft die Entwicklung des Thomismus im Dominikanerorden und dessen tatsächlichen Einfluß auf das geistige Leben jener Zeit. Welchen Einfluß hatten die bekannten Empfehlungen des hl. Thomas auf den verschiedenen Generalkapiteln? Und wenn wir daran denken, daß Johannes von Neapel der eigentliche Führer der thomistischen Bewegung in Paris war, so müssen wir fragen, wer ihn nach seinem Weggange (1317) ersetzt hat.

Der Kampf um Durandus bietet weiterhin neue Einblicke in den wissenschaftlichen Betrieb im Dominikanerorden. Wir sahen, wie groß der Einfluß der Obern auf die Doktrin der Mitglieder war. Durandus war ihm durch die Berufung nach Avignon keineswegs entzogen. Freilich scheint der energische Vorstoß gegen den doctor modernus seit 1313 in erster Linie auf das Konto des Generals Berengar von Landorra gesetzt werden zu müssen[3]; aber — und darauf kommt es an — der Orden folgte ihm. Bezeichnend für den wissenschaftlichen Geist seiner Mitglieder ist, daß sie die sachliche Diskussion der von Durandus angeschnittenen Probleme keineswegs als durch die Zensurierung

[3] S. unten S. 412.

(1314) beendet erachteten. Sie wurde dadurch nur in bestimmte Bahnen gelenkt.

Endlich müssen wir unsern Blick auf die Problemgeschichte überhaupt lenken. Es ist ohne weiteres klar, daß die Auseinandersetzung mit Durandus eine große Bedeutung für die Ideenentwicklung haben mußte. Freilich spielt dabei der logische Konzeptualismus des doctor modernus, den Michalski gefunden zu haben glaubt[4], gar keine Rolle. Die in I Sent. (A) d. 19 entwickelte Theorie der Wahrheit bildet in dem Ganzen des Systems gewissermaßen nur die Rolle eines Corollars. Infolgedessen tritt sie auch in den Diskussionen mehr zurück. Die Probleme, die vor allem erörtert werden, liegen auf ganz andern Gebieten. Bei der Darstellung der Philosophie unseres Denkers werden wir vor den einzelnen Paragraphen genau die Quästionen aus den verschiedenen Streitschriften angeben, die für das betreffende Problem in Frage kommen. Darum können wir uns hier ein genaueres Eingehen auf die problemgeschichtliche Bedeutung des erforschten Schrifttums ersparen.

---

[4] C. Michalski, *Les courants philosophiques à Oxford et à Paris pendant le XIV^e siècle* 74 f.

Dritter Abschnitt.

Das Leben des Durandus de S. Porciano.

Einleitung.

Die Quellen.

Die Grundlage für eine Darstellung des Lebens des Durandus de S. Porciano bilden die Notizen, die sich über ihn in dem Verzeichnis der Pariser Magistri aus dem Dominikanerorden finden, das Denifle bekanntlich im *Archiv für Literatur- und Kirchengeschichte des Mittelalters* II 204 ff. herausgegeben hat: „(63) frater Durandus de Sancto Porciano, Claromontensis dyocesis, fuit licenciatus anno domini M CCC XII° fuitque vocatus ad lectionem curie sacri Palacii infra annum circa quadragesimam proximo subsequentem." Die Handschrift C [= Toulouse 489] hat folgenden Nachtrag von späterer Hand: „Et exinde episcopus Podiensis per dominum Johannem papam anno dom. M..., postmodum vero translatus fuit per eundem dominum Johannem et factus episcopus..." (214 f.). Denifle hat bereits auf den Irrtum im ersten Satze dieses Nachtrages hingewiesen.

Die kärglichen Mitteilungen des Magisterverzeichnisses können heute durch ein weit reicheres Quellenmaterial ergänzt werden, als vor 200 Jahren Quétif und Échard zur Verfügung stand. In der folgenden Darstellung sind in erster Linie folgende Quellen benutzt worden:

1. Die gedruckten und ungedruckten Schriften des Durandus und seiner Gegner, die in den beiden ersten Abschnitten besprochen worden sind.

2. Die von B. M. Reichert herausgegebenen Akten der Generalkapitel des Dominikanerordens[1].

[1] B. M. Reichert, *Acta Capitulorum Generalium Ordinis Fratrum Praedicatorum* Vol. II (1304—1378) [*Monumenta Ord. Fr. Praed.* T. IV], Romae 1899.

3. Die Regesten der litterae communes[2] und secretae[3] des Papstes Johann XXII. im Vatikanischen Archiv. Unter jenen fand sich rund ein Dutzend auf Durandus bezügliche Aktenstücke; diese ergaben wertvolles Material für das Jahr 1317.

4. Verschiedene „Libri Introitus et Exitus" aus den Jahren 1316 und 1317. Auf diese Quellen wurde ich durch die vorzüglichen Publikationen von E. Goeller[4] und K. H. Schäfer[5] geführt.

5. Denifle-Chatelain, *Chartularium Universitatis Parisiensis* II, Paris 1890[6].

Andere Quellen, auf die sich diese erste ausführliche Darstellung des Lebens des Durandus stützt, werden an Ort und Stelle genannt werden[7].

Erstes Kapitel.

Bakkalar und Magister.

Das Hochland der Auvergne ist die Heimat des doctor modernus Durandus. „Rien d'étonnant — so schreibt Victor Giraud in seinem schönen Pascalbuche — que l'âpre terre auvergnate ait marqué nombre de ses enfants d'une commune et originale empreinte. C'est, — avec la Bretagne, — l'un des coins les plus antiques du sol français, soulevé, à la fin de l'époque primaire, par une violente contraction de l'écorce ter-

---

[2] G. Mollat, *Jean XXII (1316—1334), Lettres communes, analysées d'après les registres dits d'Avignon et du Vatican*, I—VI, Paris 1904—1912. — Die von Mollat noch nicht analysierten Registerbände habe ich im Vatikanischen Archiv selbst durchgesehen.

[3] A. Coulon, *Lettres secrètes et curiales du pape Jean XXII relatives à la France, extraites des registres du Vatican* I, Paris 1906. — Die von Coulon nicht analysierten Bände ergaben trotz sorgfältiger Durchsicht kein Aktenstück, das sich auf Durandus bezieht.

[4] E. Goeller, *Die Einnahmen der Apostolischen Kammer unter Johann XXII.*, Vatikanische Quellen zur Geschichte der päpstlichen Hof- und Finanzverwaltung 1316—1378, erster Band, Paderborn 1910.

[5] K. H. Schäfer, *Die Ausgaben der Apostolischen Kammer unter Johann XXII.*, ebenda zweiter Band, Paderborn 1911.

[6] Das hier befindliche Material haben schon M. Baumgartner im *Grundriß der Geschichte der Philosophie der patristischen und scholastischen Zeit*, 10. Aufl. 1915, 590, und S. M. Deutsch für seinen Artikel *Durandus* in *Haucks Realenzyklopädie*[3] V 95 f. herangezogen.

[7] Da es sich um eine quellenmäßige Darstellung handelt, erübrigte es sich, alle Fehler früherer Biographen zu berichtigen.

restre. »Pays froid, dit Michelet, sous un ciel déjà méridional, où l'on gèle sur les laves.« La population qui, depuis très longtemps, s'y est fixée, lui est demeurée obstinément fidèle, et sa physionomie physique et morale s'est ressentie de cette fidélité même. »On dirait, écrit encore Michelet, une race méridionale, grelottant au vent du Nord, et comme resserrée, durcie, sous un ciel étranger.« Il y a en elle »une sève amère, acerbe peut-être, mais vivace comme l'herbe du Cantal.« Acreté et ardeur voilà en effet tout le génie de cette race: voyez l'Hospital, les Arnauld, Domat, Chamfort, Desaix"[1]. Giraud fügt hinzu, daß diese Charakteristik in besonderm Maße auf Pascal zutreffe. Sie gilt nicht weniger von Durandus; freilich fehlt ihm die mystische Glut, die aus dem ‚mystère de Jesus' strahlt; mit dem großen Mathematiker und Religionsphilosophen ist ihm aber die Geistesschärfe und der Kampfeseifer gemein, die ihm Jahrhunderte nachher den Namen des doctor resolutissimus[2] eintrugen. Und auch die herbe Strenge, die dem Auvergnaten eigen sein soll, läßt sich bei Durandus nicht verkennen. Die legendäre Grabinschrift

Durus Durandus jacet hic sub marmore duro.
An sit cremandus? nec ego scio, sed neque curo[3]

[1] V. Giraud, *La vie héroïque de Blaise Pascal,* Paris [1923], 1 f.

[2] „Der ‚Doctor resolutissimus' kennzeichnet vortrefflich die furchtlose Kampfesnatur des Durandus." F. Ehrle, *Die Ehrentitel der scholastischen Lehrer des Mittelalters,* in: *Sitzungsberichte der Bayer. Akad. d. Ww. (philos.-philol. und histor. Kl.)* Jahrgang 1919, 9. Abhdlg., S. 30. — Wie Ehrle mit Recht bemerkt, ist der Titel ‚doctor resolutissimus' relativ jung; in den alten Verzeichnissen ist er nicht zu finden (S. 26). Er ist erst im 16. Jahrhundert dem Durandus beigelegt worden. Der älteste Ehrentitel, den ich gefunden habe, ist doctor modernus; so nennt ihn regelmäßig Bernardus Lombardi, so wird er auch in einem Verzeichnis von Greifswald genannt (s. oben S. 180). In drei weitern Verzeichnissen solcher Ehrentitel liest man: „Doctor inter omnes sequentes subtilior Durandus"; zwei fügen hinzu: „qui potest dici fundatus, Predicator" (Ehrle, *a. a. O.* 37, 41, 44). In der editio princeps (1508) wird er doctor ingeniosus genannt.

[3] In dieser Form fand ich die angebliche Inschrift auf dem Titelblatt eines Exemplars der editio princeps, das die Düsseldorfer Stadt- und Landesbibliothek besitzt. Der Band war früher im Besitz des bekannten febronianischen Kirchenrechtlers Philipp Hedderich († 1808 in Düsseldorf). Er schrieb auf das Titelblatt: „Author Durandus negat fol. 458 animas in inferno ante resurrectionem corporum cremari igne; huic post mortem sequens fuit positum Epitaphium: Durus..." Darunter: Hedderich. — In dem Artikel von P. Godet über Durandus (*Dict. de Théol. Cath.* IV 1964) wird der zweite Vers folgendermaßen wiedergegeben: „An sit salvandus, ego nescio, nec quoque curo." Godet scheint die Inschrift für historisch zu halten. Tatsächlich war auf dem Grabe des Durandus nur sein Wappen angebracht. S. unten S. 436.

gibt den Eindruck gut wieder, den manche Seite des Sentenzenwerkes des ‚durus Durandus' bei dem Leser hinterläßt.

In den Explicits vieler Hss wird sein Heimatsort, das oppidum Sti Porciani = Saint-Pourçain sur Sioule (Dép. Allier, Diözese Clermont) erwähnt[4]. Über seinen Namen sind die Biographen vielfach im unklaren. Die einen betrachten Durandus als Zunamen und geben ihm (wohl in Angleichung an die beiden berühmten Bischöfe von Mende Guillelmus Durandus oder Durantis) den Vornamen Guillelmus[5]; Claude Robert scheint der Meinung gewesen zu sein, er habe Durandus Petit geheißen, ist freilich seiner Sache nicht sicher[6]. Die *Gallia christiana* berichtet, er werde gelegentlich auch Durandus Ferrandi genannt[7]. In den zeitgenössischen Quellen wird er entweder nur Durandus oder Durandus de Sto Porciano genannt[8].

Nach vorsichtiger Berechnung dürfte Durandus 1270—1275 geboren sein. Er selbst sagt, daß er seinen Sentenzenkommentar als ‚iuvenis' begonnen, als ‚senex' vollendet habe[9]. Adolf Hofmeister hat kürzlich in einer sehr instruktiven Arbeit nachgewiesen, daß die iuventus nach mittelalterlicher Auffassung vom 28. bis 50. Lebensjahre, die senectus vom 50. bis 70. Lebensjahre

---

[4] S. oben S. 7, 10, 11 ff., 32 usw. — Man findet oft die Schreibweise ‚Portiani'; ich behalte die alte Schreibweise ‚Porciani' bei, die die Hss bieten. Kardinal Ehrle erscheint es vorerst noch etwas zweifelhaft, „ob Wortformen wie de la Palu (de Palude), Meironnes (Maironis), de Beauvoir (de Bello visu), Hervé de Nédellec (Hervaeus Natalis), Durand de Saint-Pourçain (Durandus de S. Portiano), ‚de Bassoles' (de Bassolis) bereits als gesichert gelten können... Für die Örtlichkeiten entnommenen Namen genügt ein gewisser Gleichklang nicht, wenn uns nicht auch historische Quellenangaben nach derselben Provinz, an denselben Distrikt verweisen und sich die Latinisierung etymologisch aus der neusprachlichen Wortform erklären läßt." *Der Sentenzenkommentar Peters von Kandia,* Vorwort S. V. — Ich glaube aber, daß gerade bei Durandus die Bedingungen, die Kardinal Ehrle aufstellt, erfüllt sind; gibt doch das Magisterverzeichnis (s. oben S. 395) an, daß er aus der Diözese Clermont stammt. Außerdem wird noch heute in St. Pourçain der hl. Abt Portianus verehrt.

[5] Z. B. Fabricius, *Bibliotheca Latina* II, Florenz 1858, 482; Hergenröther-Kirsch, *Kirchengeschichte* III, Freiburg [5] 1915, 70. E. Krebs, *Theologie und Wissenschaft nach der Lehre der Hochscholastik,* in: *Beiträge z. Gesch. d. Philos. des MA* XI 3—4, 12; 59. P. Godet, *Durand de St. Pourçain,* in: *Dict. de Théol. Cath.* IV 1964.

[6] Cl. Robert, *Gallia christiana,* Paris 1626, 454: „An vero sit idem cum Durando Petit, qui primus episcopus Limosensis designatus fuerat a Joanne XXII, deinde etiam primus Alectensis factus, haud certe scio." Der erste Bischof von Alet hieß übrigens Bartholomaeus; vgl. Eubel, *Hierarchia Medii Aevi* I, [2] 1913, 236.

[7] *Gallia christiana,* ed. op. Congr. S. Mauri II, Paris 1715 f., 723.

[8] Durandus kommt als Vorname in Frankreich im 14. Jahrhundert sehr häufig vor. Z. B. Durandus Alberti (*Reg. Vat. Joannis XXII,* t. 86, ep. 1585); Durandus Gonelli (*l. c.* t. 90, ep. 1066) usw.

[9] „Scripturam (!) super quattuor sententiarum libros iuvenis inchoavi, sed senex complevi." Nachschrift zu C. S. oben S. 6.

reicht[10]. Nun wissen wir bereits, daß die erste Redaktion des Sentenzenkommentars 1308 bekannt ist[11]; das umfangreiche Werk setzt eine Arbeit von wenigstens 3—4 Jahren voraus. Durandus hat es also vielleicht 1304/5 begonnen. Damals war er wohl Mitte der Dreißiger. Das ergibt sich nicht bloß aus der Reife dieses Werkes, sondern auch aus der langen Studiendauer, der sich die zukünftigen magistri in theologia unterwerfen mußten[12]. 1327 ist die dritte Redaktion vollendet. Damals hatte Durandus die Mitte der Fünfziger überschritten; er konnte sich also als ‚senex' bezeichnen. Die Berechnung böte noch mehr Sicherheit, wenn die Nachricht der *Gallia christiana* sich bestätigte, daß er mit 19 Jahren im Dominikanerkloster von Clermont die feierlichen Gelübde abgelegt habe[13].

Durandus unterrichtet uns über seine Jugendzeit nur mit der kurzen Bemerkung, daß er im Glauben und Gehorsam gegen die römische Kirche erzogen worden sei[14]. Wann er nach Paris gekommen ist, wissen wir nicht. 1303 ist er Mitglied des berühmten Konventes St. Jakob in Paris.

Es ist eine rechte Sturm- und Drangperiode, die Durandus in der Universitätsstadt miterlebte. Der Kampf zwischen Bonifaz VIII., dem unentwegten Vorkämpfer der päpstlichen Suprematie, und Philipp dem Schönen, dem ebenso unbeugsamen Vertreter der völligen Unabhängigkeit der staatlichen Gewalt, hielt die Gemüter in Aufregung. Selbst in die Stille der Klöster drang der Streit. Ein Ordensbruder des Durandus, Jean Quidort, ist der erste, der die neue Staatsidee in seiner Schrift *De potestate regia et papali* (1302/03) verteidigte[15]. Der Einfluß

[10] A. Hofmeister, *Puer, Juvenis, Senex. Zum Verständnis der mittelalterlichen Altersbezeichnungen,* in: *Papsttum und Kaisertum, Forschungen zur politischen Geschichte und Geisteskultur des Mittelalters,* Paul Kehr zum 65. Geburtstage dargebracht. Herausgegeben von A. Brackmann, München 1926, 287 ff. Besonders 290, 294, 316.

[11] S. oben S. 61 ff.

[12] Vgl. Mortier, *Histoire des Maîtres Généraux de l'Ordre des Frères Prêcheurs* II, Paris 1905, 440 f. — Er bezieht sich freilich auf Bestimmungen der Generalkapitel von 1310 und 1311. Es dürfte sich dabei aber nicht um Neuerungen, sondern um Kodifizierung bereits bestehender Gewohnheiten handeln. — Vgl. auch M. De Wulf, *Étude sur la vie, les œuvres et l'influence de Godefroid de Fontaines,* Bruxelles 1904, 16.

[13] *Gallia Christiana* II 723. Leider ohne Quellenangabe.

[14] „... qui a pueritia in fide et oboedientia Romanae Ecclesiae nutriti sumus." *Praefatio in IV ll. sent.* (f. 1 P).

[15] H. Finke, *Aus den Tagen Bonifaz' VIII.,* Münster 1903, 172: „Der Dominikaner (d. h. Jean Quidort) kann als einer der ersten Vertreter der neuern Staatsidee gelten. Er spricht sich zuerst mit vollster Schärfe für volle Unabhängigkeit der Staatsgewalt und für den sittlichen Charakter des Staates im Anschluß an Aristoteles aus." Über die Datierung des Traktates s. S. 172—174.

dieses Kirchenpolitikers mag nicht wenig dazu beigetragen haben, daß der ganze Konvent von St. Jakob im folgenden Jahre (1303) den Appell des Königs an ein allgemeines Konzil einmütig unterstützte. Das geschah in dem berühmten Aktenstück vom 26. Juni 1303, welches auch von Durandus de S. Porciano unterzeichnet wurde[16]. „L'irrésistible courant," sagt Mortier gewissermaßen zur Entschuldigung, „qui emportait pêle-mêle vers le roi clercs et laïques, nobles et roturiers, séculiers et réguliers, y roula les Prêcheurs"[17]. Als später Philipp VI. die Rechte der Kirche zu schmälern trachtete, verteidigte sie Durandus gegenüber dem König in einer eigenen Schrift[18].

Auch in wissenschaftlicher Beziehung war Paris damals der Schauplatz lebhaftester Kämpfe. Im Mittelpunkt des Interesses steht nach wie vor das aristotelisch-thomistische System; freilich nicht mehr als Ganzes. Die metaphysische Grundlage, die Lehre von Materie und Form, Potenz und Akt, hat sich durchgerungen. Psychologische und erkenntnistheoretische Fragen beschäftigen jetzt vor allem die Geister. In der Theologie handelt es sich im ganzen und im einzelnen um das Problem, wie weit die aristotelische Metaphysik zur spekulativen Durchdringung der Dogmen herangezogen werden dürfe. Dabei macht sich die verschiedene Auffassung aristotelischer Theoreme in der Spekulation der einzelnen Theologen sehr stark geltend.

Das bedeutendste Ereignis jener Tage war zweifellos das Auftreten des genialen Johannes Duns Scotus, der spätestens

---

[16] Denifle-Chatelain, *Chartularium Univ. Paris.* II 101 f., Nr. 634. Der Name des Durandus steht, wie mir Herr Langlois mitteilte, an elfter Stelle. — M. Grabmann bezieht sich auf diese Urkunde in seinen *Studien zu Jean Quidort,* in: *Sitzungsberichte der Bayer. Akad. d. Ww. [philos.-philol. und histor. Kl.]* 1922, 3. H., 7. Wenn er dabei schreibt: „Eine wirklich sichere Mitteilung bringt Denifle aus einer Urkunde vom Jahre 1303, in welcher Johannes Quidort unter den ‚fratres celebriores' des berühmten Dominikanerklosters von St. Jacques in Paris genannt wird. Es werden mit ihm noch drei hervorragende Dominikanertheologen, Durandus de S. Porciano, Herveus Natalis und Jacobus de Lausana aufgezählt" — so ist das mißverständlich. Denn 1. ist „fratres celebriores" nicht der Urkunde, sondern Denifles Urteil entnommen; 2. stehen in dem Schriftstück die Namen von 132 Dominikanern; und 3. zählt Denifle außer den vier genannten noch sechs weitere „fratres celebriores" auf. — De Wulf hat Grabmann offenbar mißverstanden. Er schreibt nämlich auf Grund der Grabmannschen Arbeit: „Une charte de 1303 le [nämlich Jean Quidort] mentionne avec Durand de S. Pourçain, Hervé de Nédellec et Jacques de Lausanne ... au nombre des *fratres celebriores* du Couvent de St. Jacques." *Histoire de la Philos. Médiévale,* 5. Aufl., Louvain 1925, 43.

[17] Mortier, *Histoire des Maîtres Généraux* II 411.

[18] S. unten S. 433.

im Herbst 1302 von England nach Paris übersiedelte[19] und wohl bis 1306 an der Universität zuerst als Bakkalar, dann als Magister lehrte[20]. Wieder bereitet sich — wie 50 Jahre früher durch Thomas von Aquin und Albertus Magnus — eine geistige Revolution an der berühmten Hochschule vor. War bisher der Thomismus durch kleinliche Verbote und durch die Angriffe weniger genialer Geister bekämpft worden, die hier und da Steine aus dem Riesendom der Gedankenwelt des Thomas herausbrechen wollten, so trat jetzt an der gleichen Universität, an der Thomas so glänzend gewirkt hatte, ein ihm ebenbürtiger Kämpe auf, der das stolze Gebäude in seinen Grundfesten zu erschüttern trachtete. Es ist für uns Heutige schwer, eine Vorstellung von dem Eindruck zu gewinnen, den Scotus in Paris machte; aber er muß ungeheuer gewesen sein.

Für die Dominikaner wäre die Abwehr leichter gewesen, wenn die thomistische Doktrin sich bei ihnen selbst schon völlig durchgesetzt hätte. Das ist aber nicht der Fall. Ein ausgezeichneter Thomist ist Guillelmus Petri de Godino[21], der 1306 lector sacri palatii und 1312[22] Kurienkardinal wird. Wir besitzen noch in einer Erfurter Hs eine Disputation zwischen ihm und Duns Scotus über die Frage, ob die Materie das Prinzip der Individuation sei, wahrscheinlich 1305 in Paris gehalten[23]. Ihm am nächsten steht wohl der bedeutende Herveus Natalis; aber obgleich er bereits als Bakkalar Thomas gegen Heinrich von Gent und Jakob von Metz verteidigt, wird m. E. eine genauere Untersuchung seines Schrifttums ergeben, daß er sich erst allmählich zum Thomisten im strengen Sinne des Wortes entwickelt hat[24]. Neben diesen Männern finden wir aber ganz anders gerichtete

---

[19] Fr. Pelster, *Handschriftliches zu Skotus mit neuen Angaben über sein Leben,* in: *Franziskanische Studien* 1923, 9 f.

[20] *A. a. O.* 15 ff.

[21] Über ihn vergleiche: G. Gumbley et A. Walz, *S. R. E. Cardinales ex Ordine Praedicatorum assumpti,* in: *Analecta O. P. Andreae Card. Frühwirth numerum honoris anni XXXIII fasc. IV dedicant,* Romae MCMXXV, 192 [336] n. 13. — M. Grabmann, *Die echten Schriften des hl. Thomas von Aquin, Beiträge zur Gesch. d. Philos. des MA* XXII, 1—2, Münster 1920, 118. — F. Pelster, *Die Bibliothek von Santa Caterina zu Pisa,* in: *Xenia thomistica* III 275.

[22] Genauer 23. oder 24. Dez. 1312, nicht 1310, wie Gumbley und Walz *a. a. O.* sagen.

[23] F. Pelster, *Handschriftliches zu Skotus,* in: *Franzisk. Studien* 1923, 15 f. — Es handelt sich um die wiederholt erwähnte Hs F. 369 (71vb—75rb): „U. materia sit principium individuationis."

[24] Vgl. J. Koch, *Die Verteidigung der Theologie des hl. Thomas v. Aquin* usw., *Xenia thomistica* III 333 f.

Philosophen und Theologen: Dietrich von Freiberg[25] und Meister Eckhard[26] mit ihren neuplatonischen Ideen, Jean Quidort mit seiner Impanationstheorie[27] und endlich den Thomaskritiker Jakob von Metz[28]. Zwischen ihm und Durandus besteht eine starke Ideengemeinschaft. Er ist freilich in vielem noch vorsichtiger und zurückhaltender als der doctor modernus in seinem Erstlingswerk, aber seine antithomistische Haltung in grundlegenden Fragen ist nicht zu verkennen.

In dieser Umgebung betrieb Durandus um die Wende des 13. und 14. Jahrhunderts seine theologischen Studien, deren erste Frucht der Sentenzenkommentar (erste Redaktion) war. 1307/08 las er wahrscheinlich die Sentenzen[29]; nachdem er dann in den folgenden Jahren seine weitern Obliegenheiten als ‚baccalarius theologicae facultatis' erfüllt hatte, wurde ihm 1312 die ‚licentia docendi' erteilt[30]. Damit hatte er das Ziel seiner Studien erreicht: Er wurde ‚magister in theologia'. In der Reihe der Pariser Magistri aus dem Dominikanerorden ist er der dreiundsechzigste.

Bereits im Frühjahr 1313 wurde der neue Magister zum ‚lector s. palatii' an der päpstlichen Kurie in Avignon ernannt[31]. Vierundeinhalb Jahre lehrte er als Nachfolger des zum

---

[25] M. de Wulf, *Histoire de la Philosophie Médiévale* [5] II, 1925, 113 (n. 341).

[26] *A. a. O.* 118 (n. 342).

[27] Vgl. *Dict. Théol. Cath.* V 1309 f. — „In Johann, einem beweglichen Geiste, der gern zu Tagesfragen seine Ansicht vortrug, beobachten wir, soviel ich sehe, zuerst das Wehen jenes Geistes, der nur zu bald eine Reihe nach außen hin leitender Lehrer seines Ordens, wie Durandus de S. Porciano, Robert Holkot, in freiere und dem hl. Thomas ferner liegende Bahnen lenkte." F. Ehrle, *Nicolaus Trivet*, in: *Beiträge z. Gesch. d. Ph. d. MA.* Suppl.-Bd. 2, 33. — Vgl. auch M. Grabmann, *Studien zu Jean Quidort, Sitzungsberichte d. Bayer. Akad. d. Ww.* (phil.-philol. und histor. Kl.) 1922, 3. Abhandlg., S. 13 ff.

[28] Vgl. oben S. 16 f.; 252 f. — Meine Ansichten über Jakob von Metz werde ich bald in einer eigenen Studie vorlegen.

[29] S. oben S. 63.

[30] S. oben S. 395. — „Das theologische Lizentiat war ja kein eigentlicher Grad oder akademischer ‚Stand'. Es war nur das unerläßliche Durchgangsstadium zum Magisterium: es war die Erlaubnis (licentia), sich dem Magisterkollegium mit den üblichen Feierlichkeiten und Spenden zur Aufnahme vorzustellen." F. Ehrle, *Die Ehrentitel der scholastischen Lehrer des Mittelalters, Sitzungsberichte d. Bayer. Akademie der Ww.* (philos.-philol. u. histor. Kl.) 1919, 9. Abhandlung, 14 f. — Über die Vesperien und die Aula des Durandus s. oben S. 160 ff.

[31] S. oben S. 395. P. Mandonnet irrt sich, wenn er meint, daß sofort nach Einrichtung des päpstlichen Generalstudiums in Avignon auch der Titel „magister sacri palacii" entstanden sei (*Dict. Théol. Cath.* VI 868, art. *Frères*

Kardinal erhobenen Guillelmus Petri de Godino an dem vielbesuchten Generalstudium des päpstlichen Hofes[32]. Diese Berufung des Durandus nach Avignon ist nach mehr als einer Richtung bemerkenswert. Nachdem von 1270 an anscheinend nur Franziskaner lectores in curia gewesen waren[33] — unter ihnen ein John Peckham, ein Matthaeus ab Aquasparta —, wurde 1306 der Dominikaner Guillelmus Petri auf diesen Lehrstuhl berufen; er war, wie wir bereits hörten, strenger Thomist. Wenn ihm nun derselbe Papst Clemens V. den Antithomisten Durandus zum Nachfolger gab, so kann man das wohl nur dahin deuten, daß der päpstliche Stuhl sich gegenüber den verschiedenen theologischen Richtungen nicht binden wollte. Es ist natürlich undenkbar, daß man in Avignon über die Stellung des Durandus zu Thomas im unklaren war; denn sein Sentenzenkommentar hatte ja weithin Aufsehen erregt und schon bald die Kritik seiner Ordensbrüder hervorgerufen. Ja, wenn nicht alles täuscht, hatte sich bereits das Generalkapitel von Zaragossa (1309) gegen ihn gewandt[34]. Um so auffälliger ist natürlich die ehrenvolle Berufung zum lector s. palatii.

Prêcheurs). In den Rechnungsbüchern der Camera Apostolica findet sich während der Regierungszeit Johannes' XXII. und auch noch zu Beginn derjenigen Benedikts XII. am meisten die Bezeichnung „magister in theologia". Vgl. unten Anm. 42, 43, 45. Daneben kommen die Titel „magister theologie in curia" (Johannes XXII., *Introitus et Exitus* 565, f. 128r) und „magister curie" (Johannes XXII., *Introitus et Exitus* 53, f. 2v; 138, f. 26r) vor. In den S. 407 f. erwähnten Briefen wird Durandus als „sacre theologie magister" bezeichnet. In der Vorrede zum Irrtumsverzeichnis von 1314 (s. Anhang *Tab.* I) wird er von seinen Mitbrüdern „lector sacri palacii" genannt. — Für die Zeit vor 1306 bringt Kardinal Ehrle reiches Material bei in seinem Aufsatz: *L'Agostinismo e l'Aristotelismo nella Scolastica del secolo XIII, Ulteriori discussioni e materiali,* in: *Xenia thomistica* III 578 f. Niemals findet sich „magister", sondern immer wieder „lector sacri palacii". — Noch im Jahre 1338 wird Armandus de Bellovisu als „lector sacri palacii" bezeichnet; vgl. *Histoire littéraire de la France* 36 (1924) 273. — So nebensächlich diese Titelfrage an und für sich auch ist, so wäre es doch wichtig, festzustellen, wann der Titel „magister s. palacii" aufgekommen ist; nach dem bisher Festgestellten kann das erst nach 1340 geschehen sein. Hss z. B., in denen der Verfasser „magister s. palacii" genannt wird (vgl. Durandus in Vat. lat. 1075, 1ra), sind sicher nach 1340 anzusetzen.

[32] H. Denifle, *Die Universitäten des Mittelalters* I, Berlin 1885, 301—310. 361. Wie wenig sorgfältig Férét *(La faculté de Théologie de Paris et ses Docteurs les plus célèbres,* Paris 1896) arbeitet, zeigt folgender Absatz: „Les cours qu'il [d. h. Durandus] y [d. h. in Paris] fit, eurent un tel retentissement, que, peu après, il était appelé à Rome . . . Cinq ans plus tard, il revenait en France pour être élevé à la dignité épiscopale" (III 401)!

[33] Vgl. darüber Kardinal Ehrle in dem eben genannten Aufsatz 576—579.

[34] S. oben S. 74; 194 f.; weiter unten S. 410.

Mit dieser Stellung war — wie es scheint — die Würde eines päpstlichen Kaplans verbunden; jedenfalls wird Durandus als solcher von Johann XXII. in Briefen aus dem Jahre 1317 bezeichnet[35]. Ein Irrtum ist es dagegen, wenn er als „poenitentiarius apostolicus" bezeichnet wird[36]; in der von E. Goeller veröffentlichten Liste der Pönitentiare aus dem ersten Regierungsjahre Johann XXII. ist sein Name nicht enthalten[37].

Die scholae theologiae[38] befanden sich vielleicht schon zur Zeit des Durandus, jedenfalls aber seit 1. März 1318, in einem dem Bertrand Raynoard gehörigen und neben dem päpstlichen Gerichtshofe (audientia palatii) gelegenen Hause, das die apostolische Kammer für diesen Zweck gemietet hatte[39]. Wie die übrigen päpstlichen Beamten erhielt auch der lector in theologia noch im Anfang des 14. Jahrhunderts Naturalverpflegung; später — schon zur Zeit Clemens V. — wurde sie durch ein Geldgehalt ersetzt; außerdem wurde ihm eine Wohnung zur

---

[35] Reg. Vat., t. 109, 62v; t. 110 p. 1, 92v. Vgl. A. Coulon, *Lettres secrètes et curiales du pape Jean XXII relatives à la France* I, Nr. 584; 604. Vgl. unten S. 408 Anm. 59.

[36] Auf dem Titelblatt der Editio princeps: „Expectatissime ... in quattuor sententiarum libros questionum plurimarum resolutiones ... patris magistri Durandi de Sancto Portiano, apostolici quondam penitentiarii, Meldensis ecclesie episcopi ..."

[37] E. Goeller, *Die päpstliche Pönitentiarie von ihrem Ursprung bis zu ihrer Umgestaltung unter Pius V.* I, Rom 1907, 133.

[38] „Scholae" bedeutet Hörsaal. Vgl. B. M. Reichert, *Acta Cap. Gen. O. P.* II 242: „... volumus, quod magister Garinus de Gyaco, magister in theologia, legat Parisius in scholis, in quibus fr. Peregrinus precedens actu legit, quousque per magistrum ordinis dicto fr. Garino fuerit de successore provisum" (Gen.-Kap. von Bruges 1336).

[39] Johannes XXII., *Introitus et Exitus* 565, 128r: „1332 Jan. 28 tradidimus pro solutione facienda et pro satisfactione que facta fuit de salario scolarum, vid. soli earum, Bertrando Raynoardi, filio quondam Guigonis Raynoardi de Avinione, in quibus scolis legit magister theologie in curia, vid. pro 14 annis terminandis in Kal. mensis Martij proxime futuris, domino Petro de Aula, clavario episcopatus Avinionensis 112 l. vien. in 112 s. tur. gross. (1 tur. gross. = 20 d. vien. et computato pro quolibet mense 8 den. tur. gross.)." — *Introitus et Exitus* 138, 26r: „Die 27 mensis Julij de anno domini 1334 Ind. secunda pro pensione duorum annorum ut supra terminatorum, quibus Magister curie legit sacram theologiam in hospitio sive domo Bertrandi Raynoardi domicelli de Avinione situm (!) prope Audienciam, taxatum in 13 solid. et 4 d. vien. pro quolibet mense, presente Guillelmo Raynoardi, domicello de Avinione, habitatore de Jutanquis (!) actore et curatore dicti Bertrandi et infrascriptam pecuniam recipiente, satisfactus est de pecunia Camere ad racionem predictam in 16 sol. tur. gross. (Am Rande: 16 s. tur. parv.)" Vgl. daselbst f. 58r. Statt „Juntanquis" liest man hier „Anteraquis". — *Intr. et Exitus* 160, f. 130r. Zahlung für die Miete des Hörsaales 1. 12. 1334—8. 1. 1337. Vgl. K. H. Schäfer, *Die Ausgaben der Apostolischen Kammer unter Johann XXII.*, 1911, 617; 618. — P. Mandonnet irrt also, wenn er meint, der lector s. palatii habe gewöhnlich im päpstlichen Palast doziert. *Dict. Théol. Cath.* VI 868.

Verfügung gestellt[40]. Für die Zeit Johann XXII. sind wir über das Gehalt des Durandus genau unterrichtet; es entspricht dem Satz, den die von Haller veröffentlichte Gehaltstafel B für den magister in theologia angibt, nämlich 9 tur. gross. minus 2 tur. parv. täglich[41]. So werden ihm am 23. Oktober 1316 für die seit der Wahl des Papstes (7. August) verflossenen 77 Tage 52 flor. 5 tur. gross. bezahlt[42]. Außerdem erhält er am 27. November die Unkosten für die Rückreise von Lyon, wo der Papst gewählt und gekrönt worden war, vergütet[43]. Zweimal im Jahre erhielt er 12 flor. für Sommer- bzw. Winterkleider[44].

Aus den Gehaltslisten ergibt sich auch, welch angesehene Stellung der magister in theologia an der Kurie hatte. Er rangiert hinter dem „Marescallus iustitiae" und vor den Pönitentiaren[45].

Bezüglich der Tätigkeit des lector curiae müssen wir den gewöhnlichen Unterricht an dem Generalstudium und gewisse feierliche Vorlesungen im päpstlichen Palaste unterscheiden. Jener umfaßte außer der systematischen Theologie auch die Erklärung der Hl. Schrift; das sagt Durandus selbst in der Vorrede zu seinem Sentenzenkommentar[46]. Wie an jedem andern Studium, so hatten auch in Avignon neben den disputationes ordinariae die disputationes de quolibet ihren Platz. Durandus hat drei derartige Disputationen während seiner Tätigkeit in Avignon gehalten[47].

---

[40] J. Haller, *Aufzeichnungen über den päpstlichen Haushalt aus Avignonesischer Zeit*, in: *Quellen und Forschungen* I 1 ff.: Gehaltsliste **A**: „Lector in theologia habet tres vidandes [Haller erklärt das Wort durch „Portion"] et duos somarios pro libris suis, quando dominus est in itinere, et hospitium a camera et scolas de pecunia camere preparatas..." (S. 11). **B**: „Magister in theologia recipit quolibet die 9 tur. gross. minus duobus denar. turon. parvorum, valent s. 14 d. 5 vien.; item in septimana s. 5 d. 3 tur. gross. minus d. 14 tur. parv., valent libr. 5 d. XI vien; item in uno mense libr. 20 s. 3 d. 8 vien. et in 2 mensibus l. 40 s. 7 d. 4 vien." (S. 31).

[41] Nicht, wie K. H. Schäfer, *Ausgaben* S. 549, angibt, „4 tur. gross.". — Übrigens wurden nur die Tage angerechnet, an denen der magister wirklich am Hofe weilte.

[42] „Solvi magistro in theologia pro 77 diebus preteritis 52 fl. 5 tur. gross." Johannes XXII., *Intr. et Exitus* 16, 52v. — Vgl. K. H. Schäfer, *Ausgaben* S. 549. Schäfer bezieht diese Angaben irrtümlich auf den Nachfolger des Durandus, Guillelmus de Lauduno.

[43] Johannes XXII., *Intr. et Exit.* 16, 58r: „Solvi magistro in theologia pro expensis factis per eum redeundo de Lugduno Avinionem quattuor dietis pro duobus equis et duobus solmeriis 4 flor. auri 2 tur. gross." Am gleichen Tage erhält Durandus 17 flor. auri et 3 sol., 10 den. parve monete currentis „pro reparatione scolarum, in quibus habebat legere."

[44] K. H. Schäfer, *Ausgaben* usw. 546; 561.

[45] Die Auszahlungen erfolgten so: „In primis Cancellarie... Item Auditori contradictarum... Item Correctori... Item Marescallo Justitie... Item magistro in theologia... Item 14 penitentiariis... Item 3 clericis camere..."

[46] „In Romana curia in scolis sacri palatii veritatem sacrae Scripturae docuimus." *Praefatio in quattuor ll. sent.*, Paris 1508 (f. 1 P).

[47] S. oben S. 119 ff.

Daß der lector curiae auch im päpstlichen Palaste bei besondern Gelegenheiten Vorlesungen halten mußte, ergibt sich aus der Bemerkung, die sich in der von Haller herausgegebenen ältern Gehaltsliste der päpstlichen Beamten findet: „Ipse [d. h. lector in theologia] habet legere in curia in loco deputato, qui debet ordinari per camerarium, et ordinarie debet legere, quocienscumque est consistorium“ [48]. Ob Durandus viele dieser Vorlesungen gehalten hat, bezweifle ich, weil während seiner Amtszeit der päpstliche Stuhl zweieinhalb Jahre verwaist war. Solche Vorlesungen können wir am ersten annehmen für die Zeit, die er noch unter Johann XXII. in Avignon zubrachte. Aus den Gehaltszahlungen der Jahre 1316—17 [49] ergibt sich, daß er nach der Rückkehr von den Krönungsfeierlichkeiten in Lyon bis zum 30. August 1317 (abgesehen von der gleich zu besprechenden Gesandtschaftsreise) sich ununterbrochen am päpstlichen Hofe aufhielt [50].

Wie man sieht, sind wir über die äußern Verhältnisse des Durandus während seiner Avignoner Zeit genau unterrichtet. Um so mehr empfindet man den Mangel an Nachrichten über das geistige Leben in Avignon und den Anteil, den der lector s. palatii an ihm nahm. So war das Dominikanerkloster unter Clemens V. und Johann XXII. ein Mittelpunkt der thomistischen Bewegung. Tolomeo von Lucca, der Freund des Kardinals Guillelmus Petri de Godino, lebte hier von 1309 bis 1318; auch Bernardus Guidonis hat sich viel in Avignon aufgehalten [51]. Welche Beziehungen hatte Durandus zu diesen Männern? Wir wissen nichts davon. — Und wie viele Persönlichkeiten, die auch im wissenschaftlichen Leben eine Rolle spielten, mögen durch Geschäfte, die sie an der Kurie zu erledigen hatten, nach der Rhônestadt gekommen sein! Kurz nacheinander starben in Avignon drei bekannte Theologen jener Zeit: der Augustinereremit Aegidius Romanus († 22. 12. 1316) [52], mit dem sich Durandus in mancher Quaestio seines Sentenzenwerkes

[48] J. Haller, *Aufzeichnungen* usw. S. 11.

[49] Johannes XXII., *Introitus et Exitus* 16, f. 52v—73r; 134r bzw. 563, f. 53—77; 156r.

[50] Kardinal Ehrle zählt in seinem Aufsatz *L'Agostinismo e l'Aristotelismo* folgende Aufgaben der Lectores s. palatii auf: „... il presiedere gli esercizi »formali« dei bacellieri, le loro letture della Bibbia o delle Sentenze e il tenere (determinare) le questioni quolibetiche e disputate. Inoltre troviamo, almeno nel secolo XIV, il Maestro del S. Palazzo frequentemente nelle commissioni incaritate dai Papi a discutere questioni teologiche.“ *Xenia thomistica* III 578.

[51] M. Grabmann, *Die echten Schriften des hl. Thomas* 117 f.

[52] N. Merlin, *Gilles de Rome, Dict. Théol. Cath.* VI 1361.

auseinandergesetzt hatte, der Karmelit Gerhard von Bologna († 17. 4. 1317) [53], der Durandus in seiner Summa theologiae angegriffen hatte, und endlich der Kanzler der Universität Oxford Heinrich v. Harclay († 25. 6. 1317) [54], ein Vorläufer Ockhams. Hat Durandus in irgend welchen persönlichen Beziehungen zu diesen Männern gestanden? Ideen mit ihnen ausgetauscht? Wir wissen leider nichts davon.

Eine diplomatische Mission wurde dem magister Durandus im Mai 1317 anvertraut. Coulon, der Herausgeber der sich auf Frankreich beziehenden „litterae secretae" Johann XXII., weiß gerade die auf diese Mission bezüglichen Aktenstücke chronologisch nicht recht unterzubringen; er gibt stets als Abfassungszeit 1317—18 an [55]. Da Durandus bereits am 26. August 1317 zum Bischof von Limoux ernannt wurde, so können die betreffenden Briefe nur in die Monate Mai bis August 1317 gehören.

Die beiden Ritter Hugo von Chalons (H. de Cabilone, dominus de Arlayo) und Berald von Mercœur (B. de Mercorio) lagen in schwerer Fehde miteinander. Durch ein an beide gerichtetes Schreiben vom 8. Mai 1317 sagt der Papst kraft seiner apostolischen Vollmacht einen einjährigen Waffenstillstand (treuga) zwischen ihnen an [56]. Durch zwei Schreiben vom gleichen Tage gibt der Papst dem Durandus, „sacre theologie magistro, capellano ac nuntio nostro et apostolice Sedis" den Auftrag, zu beiden hinzureisen, den Waffenstillstand anzusagen und die Strafe der Exkommunikation zu verkünden, falls einer der Gegner sich nicht dem Willen des Papstes fügen sollte. Wäre es ihm unmöglich, den Auftrag auszuführen, so solle er jedenfalls für geeignete Bekanntgabe des angesagten Waffenstillstandes sorgen [57]. Entsprechende Empfehlungsbriefe an beide Barone [58] und ein vom 16. Mai datierter Geleits-

---

[53] Barth. F. M. Xiberta, *De Summa theologiae magistri Gerardi Bononiensis ex Ord. Carm.*, in: *Analecta Ord. Carm.* annus XIV (1923) Vol. V 6.

[54] Fr. Pelster, *Heinrich v. Harclay und seine Quästionen*, in: *Miscellanea Fr. Ehrle* I 320. — Heinrich war nach Avignon gekommen, um in dem Streite zwischen den Dominikanern und der Universität Oxford die Sache der Universität zu vertreten. Er starb, ehe eine Entscheidung gefällt war. John Lutterel setzte seine Aufgabe fort.

[55] A. Coulon, *Lettres secrètes et curiales du pape Jean XXII relatives à la France, extraites des registres du Vatican* I, Paris 1906, Nr. 583—587, 604, 640—642, 677.

[56] *A. a. O.* Nr. 583 (*Reg. Vat.* t. 109, 62r, Nr. 282).

[57] „Nuper ad nos... Quocirca discretioni tue committimus et mandamus, quatenus ad presenciam nobilium predictorum te personaliter conferens eis treugas, sentenciam et alia supradicta notificare, vel si presencie ipsorum copiam forsitan habere non possis, in locis, de quibus ad ipsorum valeat noticiam pervenire, et aliis, de quibus tibi videbitur, studeatis (!) publice per te vel alium seu alios solemniter publicare. Diem autem huiusmodi notificationis seu publicationis et formam et quicquid super premissis duxeritis faciendum, referre nobis fideliter aut per litteras vestras harum seriem continentes significare procures." *Reg. Vat.* t. 109, 62v, Nr. 283. A. Coulon, *Lettres secrètes* Nr. 584 (Auszug!); daneben *Reg. Vat.* t. 109, 62v, Nr. 284. Coulon, *a. a. O.* Nr. 585.

[58] A. Coulon, *a. a. O.* Nr. 586, 587 (*Reg. Vat.* t. 109, 61v, Nr. 280; 62r, Nr. 281).

brief, in dem alle kirchlichen Personen angewiesen werden, außer für sicheres Geleit auch für das nötige Reisegeld (40 solidi täglich) des päpstlichen Gesandten zu sorgen [59], beschließen die erste Reihe dieser Aktenstücke. Da Durandus am 21. Mai das Gehalt bis zum 20. Mai einschließlich ausgezahlt erhält [60], und am 22. Mai das Pfingstfest des Jahres 1317 ist, so können wir annehmen, daß er gleich nach dem Festtage abreiste. Jedenfalls findet sich bei der nächsten wöchentlichen Auszahlung der Gehälter die Bemerkung: „Magister in theologia erat absens“ [61].

Was Durandus erreichte, ergibt sich aus den Briefen 640—642. Berald von Mercœur nahm den Waffenstillstand nicht ohne weiteres an, sondern erwiderte dem päpstlichen Gesandten, er sei bereit, aus Ehrfurcht gegen Christus und seinen Statthalter den Waffenstillstand zu beobachten, wenn ihm die Annahme seitens des Gegners „besiegelt und beschworen“ vorgelegt werde [62]. Solche bedingungsweise Annahme entsprach aber durchaus nicht dem Willen des Papstes. Daher verhängte Durandus — seiner Weisung entsprechend — über den widerspenstigen Baron die Exkommunikation. Hugo von Chalons nahm — vielleicht geschreckt durch das Schicksal des Gegners — den Waffenstillstand an [63]. Durandus traf am 29. Juni wieder in Avignon ein [64]. Inzwischen hatte sich Berald beschwerdeführend an den Papst gewandt und um Lossprechung von dem Banne gebeten. Johann wartete aber den mündlichen Bericht seines Gesandten ab und lehnte dann in zwei vom 4. Juli datierten Schreiben die Bitte Beralds ab; Durandus habe nur seine

---

[59] „Cum dilectum filium fratrem Durandum de ordine fratrum predicatorum, sacre theologie magistrum, Capellanum nostrum, latorem presencium pro magnis et arduis commissis per nos sibi negociis ad certas partes imperii ac regni Francie fiducialiter destinemus, universitatem vestram monemus et hortamur, ... mandantes, quod ipsum Capellanum nostrum ... benigne recipientes et honeste tractantes sibi de quadraginta solidis turonen. parvorum singulis diebus pro suis et familie sue expensis necessariis necnon de securo conductu ... liberaliter providere curetis ...“ *Reg. Vat.* t. 110 p. 1, 92v, Nr. 330. A. Coulon, *Lettres secrètes* Nr. 604 (Auszug).

[60] Johannes XXII., *Intr. et Exitus* 16, f. 67v: „Solvi magistro in theologia 4 fl. 10 tur. gross.“

[61] *A. a. O.* f. 68r.

[62] A. Coulon, *Lettres secrètes* Nr. 640 (*Reg. Vat.* t. 109, 62v, Nr. 285; t. 110 p. 1, 111v, Nr. 407). Der Papst schreibt an Berald: „Cum etenim nuntius ipse noster treugas et sententiam memoratas in tuam notitiam perduxisset, tu eidem nuntio respondisti te treugas huiusmodi servaturum ob Christi reverentiam et nostri vices gerentis ipsius, quam primum tibi exhiberentur iurate ac sigillate per partem adversam, quasi velles asserere, quod treuge ipse, donec ab altera parte firmate fuissent, non poterant te ligare. Sane miramur, quomodo de tam prudentis hominis capite procedere potuit tam inconsulta responsio ...“

[63] A. Coulon, *a. a. O.* Nr. 642 (*Reg. Vat.* t. 109, 63r, Nr. 280).

[64] Das Datum der Rückkehr ergibt sich aus der Gehaltszahlung vom 2. Juli 1317: „Magistro in theologia pro 2 diebus, quibus fuerat presens, ex quo venerat de legatione sua, 1 flor. 4 tur. gross. 8 tur. parv.“ Der Tag, an dem das Gehalt ausgezahlt wird, rechnet nicht mit; vgl. K. H. Schäfer, *Ausgaben* 554.

Pflicht getan[65]. Erst nachdem Berald Zeichen aufrichtiger Gesinnungsänderung gegeben hat, absolviert ihn der Papst am 15. August 1317 von der Exkommunikation[66]. Spätere Briefe, in denen Johann XXII. Berald gegenüber dem König sehr warm in Schutz nimmt, zeigen deutlich die veränderte Lage.

Kaum 14 Tage nach der glücklichen Erledigung dieser Angelegenheit wurde Durandus — wie mir scheint, zur Belohnung seiner Verdienste[67] — zum Bischof der neu errichteten Diözese Limoux (abgetrennt von der Erzdiözese Narbonne) ernannt (26. August 1317)[68]. Sein Gehalt wurde ihm bis zum 29. August einschließlich ausbezahlt[69]. Sein Nachfolger Guillelmus de Lauduno traf am 16. Oktober 1317 in Avignon ein[70].

Zweites Kapitel.

Der Konflikt mit dem Orden.

Bei Untersuchung der Schriften des Durandus und seiner Gegner haben wir den Konflikt, in den er durch sein Sentenzenwerk mit seinen Ordensobern geriet, wiederholt berührt. Hier soll nunmehr eine zusammenhängende Darstellung gegeben werden.

[65] A. Coulon, *a. a. O.* Nr. 640, 641 (*Reg. Vat.* t. 109, 62v, Nr. 285; t. 110 p. 1, 92r, Nr. 328).

[66] A. Coulon, *a. a. O.* Nr. 677 (*Reg. Vat.* t. 109, 86r, Nr. 367).

[67] A. Walz versucht in seiner *Historia Canonisationis Sti Thomae* (*Xenia Thomistica* III 128) die Beförderung des Durandus zum Bischof damit zu begründen, „quia eius mens doctrinalis post capitulorum generalium Metensis (1313) et Londinensis [*lies:* Bononiensis] (1315) edicta positionem eius in schola curiae incongruam reddidit ita ut convenienter amoveretur". Es ist mir unverständlich, wie ein in der Zeit Johanns XXII. so bewanderter Historiker wie A. Walz eine derartige Hypothese aufstellen kann. Die Quellen deuten nicht das mindeste darüber an; die Hypothese selbst widerspricht aber völlig dem Geiste, der am Hofe des Papstes herrschte.

[68] *Reg. Vat.* t. 66, ep. 3864; Mollat, *Jean XXII, Lettres communes* I 4871, veröffentlicht irrtümlich das Regest unter dem 1. Sept. 1317. Das richtige Datum findet sich schon bei Denifle, *Archiv für Lit.- und Kirchengeschichte des MA* II 214 Anm. 2 und Eubel, *Hierarchia Cath. Medii Aevi,* Münster [2] 1913, 306. Letzterer gibt freilich irrigerweise für die Errichtung der neuen Diözese den 26. statt des 20. August an.

[69] Johann XXII., *Intr. et Exit.* 16, 134: „Solvi ... magistro in theologia pro 17 diebus 11 flor. 11 tur. gross." Den übrigen Beamten wurde bei dieser ersten Gehaltszahlung des Etatsjahres 1317/18, die am 24. Sept. stattfand, das Gehalt für sechs Wochen (13. August—23. September) ausgezahlt.

[70] Am 22. Oktober 1317 wird dem fr. Guillelmus de Lauduno, magistro in theologia, zum ersten Male das Gehalt für fünf Tage ausgezahlt. Vgl. Johannes XXII., *Intr. et Exit.* 563, 157r; K. H. Schäfer, *Ausgaben* 563. Die Nennung des Namens erfolgt nur bei der ersten Auszahlung; später wird nur das Amt genannt.

Als der Sentenzenkommentar des Durandus um 1308 bekannt wurde, erregte er sofort großes Aufsehen und viel Anstoß. Seit den Tagen des Kardinals Robert Kilwardby war kein so scharfer Gegner des hl. Thomas in den eigenen Reihen des Ordens erstanden. Ihm gegenüber erschienen die freiern Meinungen eines Jean Quidort und die Thomaskritik eines Jakob von Metz recht unbedeutend. Die Abwehr gegen die Sondertheologie des Bakkalars Durandus setzt sofort nach dem Bekanntwerden seines Werkes ein. Man beschäftigte sich mit ihr ebensosehr in den Vorlesungen über die Sentenzen wie in den Disputationen. Herveus eröffnete den Reigen der Kritiker.

Auch die Ordensobern blieben nicht passiv. Ein Akt der Abwehr gegen Durandus ist — wie früher dargelegt[1] — bereits die warme Empfehlung der Lehre des „venerabilis doctor fr. Thomas" auf dem Generalkapitel von Zaragossa (1309). Alle Lektoren und Sublektoren sollen nach der Lehre und den Werken des Aquinaten lesen und determinieren, sowie ihre Schüler darin unterrichten. Die Studenten sollen sich eifrig mit ihr beschäftigen. Wer offensichtlich das Gegenteil tut und, zum Widerruf ermahnt, diesen nicht leistet, soll so schnell und gründlich bestraft werden, daß sich die andern ein Beispiel an ihm nehmen[2]. Diese Bestimmung hatte wohl die Folge, daß Durandus seine prima lectura neu herausgab. Da die Quästionen, die den meisten Anstoß erregt hatten, ausgelassen sind, kann man B als einen stillschweigenden Widerruf gegenüber A betrachten. B entstand um 1311[3].

Inzwischen hatte sich aber die Lage des Durandus gegenüber seinen Obern dadurch wesentlich verschlechtert, daß übereifrige Freunde ihm sein primum scriptum heimlich weggenommen und unter der Hand außerhalb des Ordens verbreitet hatten[4]. Nunmehr griffen die Ordensobern erneut ein; denn die Ehre des Ordens stand auf dem Spiele. Kaum hatte Durandus Paris verlassen und seinen Lehrstuhl in Avignon bestiegen, als das Generalkapitel von Metz (1313) sich sehr nachdrücklich gegen ihn äußerte — freilich, wie das bei derartigen Kundgebungen üblich ist —, ohne ihn zu

[1] S. oben S. 74.

[2] „Item volumus et districte iniungimus lectoribus et sublectoribus universis, quod legant et determinent secundum doctrinam et opera venerabilis doctoris fratris Thome de Aquino, et in eadem scolares suos informent, et studentes in ea cum diligencia studere teneantur. Qui autem contrarium fecisse notabiliter inventi fuerint nec admoniti voluerint revocare, per priores provinciales vel magistrum ordinis sic graviter et celeriter puniantur, quod sint ceteris in exemplum." B. M. Reichert, *Acta Capitulorum Generalium Ord. Fr. Praed.* II [*Monumenta Ord. Fr. Praed.* IV], Romae 1899, 38.

[3] S. oben S. 72 ff. [4] S. oben S. 68 f.

nennen. Aber die Anspielungen sind so deutlich, daß man nicht verkennen kann, wer gemeint ist. Das Kapitel verbietet ausdrücklich, daß ein Ordensmitglied in der Vorlesung oder bei Disputationen das Gegenteil von dem verteidige, was Thomas lehre, oder in bezug auf Glauben und Sitten eine Sondermeinung begründe, ohne sie sofort zu widerlegen und auf die Einwände zu antworten[5]. Gerade damit trifft das Kapitel den Durandus; denn in seinem Kommentar begründet er mehrfach eingehend eine „opinio singularis", erklärt aber schließlich, daß er sie nicht vertrete, weil sie ungewohnt sei; da er sie aber nicht widerlegt, so entsteht der Eindruck, daß er mit ihr sympathisiert[6]. Auf Durandus bezieht sich ganz offensichtlich die nächste Bestimmung des Kapitels, die mit der vorhergehenden Empfehlung des hl. Thomas natürlich im engsten Zusammenhang steht: „Wir verbieten ausdrücklich, daß »scripta, tractatus, compilationes, reportationes« über irgendwelche Fragen, die von unsern Brüdern herausgegeben worden sind oder werden sollen, außerhalb des Ordens veröffentlicht werden, ehe sie durch den ehrwürdigen P. Generalmagister geprüft und verbessert worden sind: wir wollen aber, daß die außerhalb des Ordens verbreiteten Schriften durch ihn sorgfältig geprüft und verbessert werden"[7].

[5] „Item cum doctrina venerabilis doctoris fr. Thome de Aquino sanior et communior reputetur, et eam ordo noster specialiter prosequi teneatur, inhibemus districte, quod nullus frater legendo, determinando, respondendo audeat assertive tenere contrarium eius, quod communiter creditur de opinione doctoris predicti, nec recitare aut confirmare aliquam singularem opinionem contra communem doctorum sententiam in hiis, que ad fidem vel mores pertinere noscuntur, nisi reprobando et statim obiectionibus respondendo." Reichert, *Acta* II 64.

[6] Vgl. I *Sent.* (A) d. 8 q. 5 (u. anima extendatur extensione corporis vel sit tota in qualibet parte). Im ganzen führt D. vier verschiedene Ansichten an. Nach der zweiten ist jede substantielle Form, also auch die menschliche Seele „quanta per accidens et extensa". Obgleich D. nun schließlich sagt: „Hanc opinionem, quamvis aliqualiter probabilem, quia tamen inconsueta est, non teneo" (P 48ra), und obgleich er bei der sententia communis sagt: „Hec autem opinio tamquam magis famosa teneatur ad presens" (48va), so entsteht doch der Eindruck, daß er mehr für die zweite Ansicht ist, da er sie nicht widerlegt. Darum wirft ihm auch Durandellus vor, er gleiche denen, „qui principia negant ore, et ea mente concedunt" (*Evidentiae contra Durandum,* Cod. Basil. B IV 6, 10rb).

[7] „Inhibemus districte, ne scripta, tractatus, compilaciones, reportaciones questionum quarumcumque a fratribus nostris edita vel edenda extra ordinem publicentur, quousque per venerabilem patrem magistrum ordinis examinata fuerint et correcta: communicata vero extra ordinem per eundem examinari et corrigi volumus diligenter." Reichert,

Man fragt sich unwillkürlich, warum es so lange dauerte, bis man diesen entscheidenden Schlag gegen Durandus führte. Vielleicht hängt das in erster Linie mit dem Wechsel im Generalat zusammen. Der Generalmagister Aymericus von Piacenza legte 1311 auf dem Generalkapitel von Neapel sein Amt nieder[8]; 1312 wurde in Carcassonne fr. Berengar von Landorra, magister in theologia und Provinzial von Toulouse, zu seinem Nachfolger gewählt[9]. Dieser konnte natürlich nicht sofort auf demselben Kapitel gegen einen so angesehenen Mitbruder wie Durandus vorgehen; er benutzte aber gleich das nächste Generalkapitel dazu.

Vielleicht liegen die Dinge aber wesentlich tiefer, und vielleicht bedeutete dieser Wechsel im Generalat einen Wechsel des Systems oder der Richtung. Mortier bringt die — zweifellos unfreiwillige — Abdankung Aimerichs mit zwei Umständen in Zusammenhang. Einerseits war er der Verfolgung und Verurteilung der Templer durchaus abgeneigt, und deshalb drängte der allmächtige Ratgeber Clemens V., Kardinal Nicolaus de Prato O. P., auf seine Abdankung. Anderseits gefiel — so meint Mortier — einem Teil der Ordensmitglieder nicht der Eifer des Generals für die Studien, und diese Stimmung habe Nicolaus für seinen Plan ausgenützt[10]. Lagen die Dinge nicht vielleicht doch etwas anders? Die Beschlüsse der unter Berengar von Landorra tagenden Generalkapitel zeigen, daß auch er den Studien im Orden ein sehr starkes Interesse zuwandte; in dieser Beziehung ist kein großer Unterschied gegenüber Aimerich zu spüren. Aber es scheint, als ob letzterer den verschiedenen Richtungen unter den Gelehrten des Ordens viel mehr Freiheit gelassen hätte: Gegen Jakob von Metz äußert sich kein Generalkapitel; gegen Jean Quidort schreitet nicht der Orden, sondern die kirchliche Autorität ein. Der Neuplatoniker Dietrich von Freiberg[11] wird von Aymerich ebenso zum Schriftstellern angeregt wie der Thomist Herveus[12]. Hält man sich das vor

---

Acta II 65. — Über die Pflicht, eine Schrift vor der Veröffentlichung den Obern vorzulegen, vgl. den interessanten Fall aus dem Jahre 1269, den Mandonnet, *Siger de Brabant* [2] I 83 anführt.

[8] Mortier, *Histoire des Maîtres Généraux de l'Ordre des Frères Prêcheurs* II, Paris 1905, 468 f.

[9] *A. a. O.* 477. [10] *A. a. O.* 469.

[11] Vgl. E. Krebs, *Meister Dietrich, Beiträge z. Gesch. d. Philos. des MA* V 5—6, S. 26*: *De iride, prologus epistolaris:* „Placuit Reverentiae vestrae et ad hoc me hortabamini, ut id, quod conceperam, scripto conferrem . . ."

[12] Vgl. E. Krebs, *Theologie und Wissenschaft, Beiträge* XI, 3—4, S. 1*: *Defensio doctrinae D. Thomae. Prologus:* „Reverendo ac spirituali patri in

Augen, so erscheint es einem fraglich, ob Aimerich gegenüber Durandus noch mehr getan hätte, als ihn zu warnen (Zaragossa!). Mit Berengar von Landorra kam nun eine strengere Richtung ans Ruder, die zwar auch die Studien förderte, aber die Übereinstimmung mit der Lehre der Kirche und des hl. Thomas als oberste Richtschnur angab und dem Ordensgeneral die Prüfung aller zu veröffentlichenden Schriften vorbehielt.

Der Beschluß des Metzer Generalkapitels, „die außerhalb des Ordens verbreiteten Schriften sorgfältig zu prüfen und zu verbessern", wurde sofort in die Tat umgesetzt. Berengar übergab wohl noch im Laufe des Jahres 1313 die Schriften des Durandus einer Kommission zur Prüfung, an deren Spitze Herveus stand. Die übrigen Mitglieder sind uns auch bereits bekannt[13]. Johannes von Neapel und Petrus de Palude stellten eine Liste von 93 anfechtbaren Artikeln aus I—IV Sent. (A) und II und IV Sent. (B) zusammen[14]. Die Liste wurde dem Ordensgeneral nach London zugesandt, wohl zur Begutachtung und zum Bericht vor dem dort (1314) tagenden Generalkapitel. Nachdem dann noch fr. Matheus Orsini der Kommission beigetreten war, wurden die einzelnen Artikel zensuriert. Die Prüfung der ganzen Liste kam am 3. Juli 1314 zum Abschluß[15].

Die nächsten Ereignisse sind uns bereits bekannt. Die Liste wurde dem Durandus zugestellt, und er rechtfertigte sich in seinen *excusationes*[16]. Diese Schrift wurde wiederum dem Herveus zur Begutachtung vorgelegt; er stellte vor allem fest, daß die *excusationes* des Durandus mehr ein Widerruf als eine Rechtfertigungsschrift seien[17]. Durandus benützte seinerseits die nächste disputatio de quolibet (Advent 1314), um sich vor der Öffentlichkeit über die wichtigsten Artikel des Irrtumsverzeichnisses zu äußern. Er trat auch hier den Rückzug an[18]. Herveus unterzog dann die determinatio des Durandus einer Kritik[19].

Mit der Zensurierung der 93 Artikel war die Sache für den Orden keineswegs erledigt. Ob dem nächsten Generalkapitel in Bologna (1315) schon das Verzeichnis der Irrtümer des

---

Christo, fratri A[ymerico], magistro ordinis ... servus humilis et devotus filius, frater Herveus Natalis" ... „opus super hoc a vobis impositum mihi propter reverentiam vestram et bonum obedientiae sum aggressus."

[13] S. oben S. 17, 62. [14] S. oben S. 17.

[15] *A. a. O.* — Vgl. die Vorrede der Liste im Anhang. — Über die Bedeutung der Liste s. oben S. 201 ff.

[16] S. oben S. 85 ff. [17] S. oben S. 224 ff.

[18] S. oben S. 119 ff. [19] S. oben S. 229 ff.

Durandus mit den Zensuren der Kommission vorgelegt wurde, ist ungewiß; eine direkte Anspielung findet sich nicht. Es wäre aber verfehlt, die strengen Maßnahmen, die das Kapitel traf, nur auf den Zwischenfall in Florenz zurückzuführen, wo der Bakkalar Ubertus Guidi bei einer Disputation und der nachfolgenden Vorlesung vor einem großen Zuhörerkreise sich in vielen Punkten entgegen der Lehre des hl. Thomas aussprach. Denn der Bakkalar war ja hart genug von dem Provinzialkapitel in Arezzo bestraft worden[20]. Man fürchtete aber wohl, daß das Beispiel des Durandus, der trotz seiner antithomistischen Haltung zur angesehenen Stellung eines lector curiae gelangt war, Schule machte; darum befahl das Generalkapitel den Studienpräfekten (magistri studentium), darüber zu wachen, ob jemand etwas lehre gegen die „doctrina communis Thome" und gegen die allgemeinen Anschauungen der Kirche in Glaubens-, Sitten- und Sakramentenlehre, oder ob einer hiergegen oder gegen einzelne dieser Punkte Einwände vorbringe, ohne sie zu lösen; sie werden verpflichtet, den Obern Anzeige zu erstatten, wenn die eigene Ermahnung nichts nützt; liegt die Sache so, wie der Studienpräfekt sagt, so soll der betreffende Lektor entfernt werden[21]. Die gleiche Aufmerksamkeit sollen die Studienpräfekten den „scripta" und „reportationes" widmen; findet sich hier etwas Verdächtiges, so müssen sie gleich dem Ordensgeneral Mitteilung machen[22]. Man sieht ohne weiteres die einheitliche Linie, die von Metz nach Bologna führt.

[20] Denifle-Chatelain, *Chartul. Univ. Paris* II 175. — Der Bakkalar mußte nicht bloß Widerruf leisten, sondern er wurde auch für zwei Jahre von jeder Lehrtätigkeit ausgeschlossen; außerdem versetzte man ihn in das Kloster zu Pistoja und ließ ihn zehn Tage bei Wasser und Brot fasten.

[21] „Item magister studencium observabit et referet magistro ordinis in studiis generalibus et provinciali et diffinitoribus in aliis studiis, quid, quantum et quomodo lectores legent, et in anno quociens disputabunt. Insuper, si docuerint contra communem doctrinam Thome aut contra communes opiniones ecclesie tangentes articulos fidei, bonos mores vel ecclesie sacramenta, aut si contra ista aut aliquid istorum adduxerint raciones, quas dimiserint insolutas. Super quibus eos primo cum debita reverencia admonebit; quod si se non correxerint, debite revocando, provinciali vel eius vicario referat verbo vel scripto, si magister ordinis non fuerit in propinquo; qui si invenerit ita esse, eos absolvat ab officio lectionum." Reichert, *Acta* II 81. Über den „magister studentium" vgl. daselbst 72 f. (Gen.-Kap. von London).

[22] „Advertat eciam magister studencium, si aliquid contra doctrinam Thome aut erroneum vel suspectum seu errori propinquum invenerit in scriptis vel reportacionibus quibuscumque. Quod si aliquid tale suo iudicio poterit invenire, statim significare magistro ordinis non obmittat. Ad quod faciendum lectores et cursores studiorum generalium necnon et alii fratres ad hoc apti maneant obligati." *A. a. O.*

Auf die Schriften des Durandus kommt das Generalkapitel von Montpellier (1316) noch einmal zurück, und man sieht deutlich aus seinen Worten, wie groß die Sorgen des Generals und der Definitoren sind. Die Schriften des doctor modernus sind natürlich nicht ohne weiteres durch die Bestimmungen der vorhergehenden Generalkapitel aus den Klöstern verschwunden. Da nun diese Schriften, „die von Brüdern unseres Ordens verfaßt und ohne Prüfung und Gutheißung des Ordens entgegen den Konstitutionen veröffentlicht worden sind, die Brüder von der allgemeinen und gesunden Lehre abziehen und wenigstens den Einfältigen Gelegenheit zum Irrtum geben können", so ordnet das Kapitel an, daß die Provinzialprioren auf den Provinzialkapiteln nach dem geeigneten Mittel suchen sollen, um den Übelstand zu beseitigen. Dieses Mittel sollen sie möglichst bald dem General mitteilen[23]. Dann heißt es weiter: „Magistro eciam ordinis imponimus, quod examen de mandato suo factum ex ordinatione generalis capituli Metis novissime celebrati de predictis tractatibus, reportacionibus sive scriptis executioni mandet, secundum quod in presenti diffinitorio concorditer est conclusum"[24]. Aus dem Zusammenhang und vor allem aus der Anspielung auf das Kapitel von Metz ergibt sich, daß die Bestimmung sich auf die Prüfung der Schriften des Durandus bezieht; nur ist nicht ohne weiteres klar, was der Ausdruck „executioni mandare", der sonst „(ein Urteil, einen Auftrag) vollziehen, vollstrecken"[25] bedeutet, hier besagen soll. Da der General gemäß den Weisungen des Kapitels von Metz die Schriften des Durandus bereits hat prüfen lassen, so ist am ersten daran zu denken, daß er das Ergebnis der Prüfung, d. h. die Irrtumsliste mit den Zen-

---

[23] „Item cum quidam tractatus, scripta sive reportaciones theologie a fratribus nostri ordinis compilati, sine examinacione et approbacione ordinis contra constituciones publicati, fratres a communi et salubri doctrina retrahant, et possint saltem simplicibus dare occasionem errandi, volumus et ordinamus, quod priores provinciales in suis capitulis provincialibus de consilio diffinitorum studeant de tali remedio providere, quod huic defectui salubriter obvietur, dictumque remedium quam cito poterunt, studeant magistro ordinis intimare, et ipse videat, si circa tale remedium sit aliquid immutandum." Reichert, *Acta* II 93.

[24] *A. a. O.*

[25] Vgl. John Peckhams Brief an den Kanzler von Oxford (7. 12. 1284): „Quia igitur praemissum mandatum nostrum videmini penitus contempsisse, vos iterato rogamus pariter et monemus, quatenus... praedictum mandatum nostrum secundum suum tenorem executioni debitae sine dilationis incommodo demandetis." F. Ehrle, *John Peckham über den Kampf des Augustinismus und Aristotelismus in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts*, in: *Z. f. kath. Theol.* 13 (1889) 177.

suren gutheißen und für die Ordensmitglieder rechtsverbindlich machen soll. Es wundert einen allerdings, daß man fast zwei Jahre verstreichen ließ, ehe man den Ordensgeneral dazu ermächtigte.

Zu welchen Ergebnissen gelangte man nun auf den Provinzialkapiteln bei Beratung des Mittels, durch das die Schriften des Durandus unschädlich gemacht werden konnten? Man fand es begreiflicherweise vor allem in den Schriften des hl. Thomas. Das Provinzialkapitel von Orthez (Provence) nennt neben ihm auch Albert den Großen und Petrus von Tarantasia, und verlangt, daß man deren Schriften den Vorlesungen zugrunde lege[26].

Auch in Paris dachte man wohl gleich an die Schriften des hl. Thomas; aber hier, wo der gefährliche Kommentar des Durandus entstanden war, empfand man das Bedürfnis, sich über seine Stellung zu Thomas ganz genau klar zu werden. Deshalb stellten Petrus de Palude und Johannes von Neapel ein Verzeichnis von 235 Punkten zusammen, in denen Durandus von Thomas abweicht[27]. Diese Liste konnte leicht in die den Ordenshäusern gehörigen Exemplare der Durandus-kommentare eingetragen werden, wie das z. B. bei den Codd. Vat. Ottobon. lat. 87 und 180 geschehen ist[28]. Diese Maßregel stände auch nicht vereinzelt da; gab doch der General der Franziskaner in dem „Memoriale" von 1282 den Provinzialen die geheime Weisung, die Summa des hl. Thomas auch den tüchtigen Lektoren nur zusammen mit dem Correctorium des Wilhelm de la Mare in die Hand zu geben[29].

Durch diese neue „thomistische" Irrtumsliste war das Verzeichnis von 1314 natürlich überholt. Und darum mag es auch keine weitere Bedeutung gehabt haben[30].

* * *

[26] „. . . iuxta id, quod circa huiusmodi est nobis impositum per Capitulum Generale, inhibemus districte lectoribus et sublectoribus universis, quod nullam conclusionem aliquam doctrine communi oppositam in scholis audeant asserere vel docere. Et ut istud melius observetur, volumus et imponimus, quod cum dictis scriptis et questionibus doctorum venerabilium fratrum Thome et Alberti et domini Petri de Tarantasia suas legant et continuent lectiones . . ." Die ganze Bestimmung ist abgedruckt bei Fr. Ehrle, *Nicolaus Trivet*, in: *Beiträge z. Gesch. d. Philos. des MA*, Suppl. II 33 Anm. 5.

[27] S. oben S. 203 ff. [28] S. oben S. 12 f.

[29] „Item generalis imponit provincialibus ministris, quod non permittant multiplicari summam fr. Thome nisi apud lectores notabiliter intelligentes, et hoc nisi cum declarationibus fratris Wilhelmi de Mara, non in marginibus positis, sed in quaternis . . ." F. Ehrle, *Der Kampf um die Lehre des hl. Thomas von Aquin*, in: *Z. f. kath. Theol.* 37 (1913) 272 f.

[30] S. oben S. 203; 206 f.

Weiteres berichten die Quellen nicht mehr über den Konflikt zwischen Durandus und seinem Orden. Durandus wurde seiner Oboedienz bald durch die Erhebung auf einen Bischofsstuhl entzogen, und der Orden hatte das Seinige getan, um den Einfluß des doctor modernus auf die Theologie der Mitglieder zu unterbinden. So ist Durandus stets ein Einsamer in seinem Orden geblieben. Bezeichnend ist, daß die Generalkapitel von seinem Tode nicht die geringste Notiz nehmen. Wenn andere Würdenträger des Ordens sterben, werden Gebete angeordnet und bestimmt, wie viele Messen jeder Priester lesen muß. Von Durandus schweigt man.

Drittes Kapitel.

Durandus — episcopus Aniciensis.

Am 20. August 1317 teilte Johannes XXII. die Erzdiözese Narbonne[1] und ernannte am 26. August den lector s. palatii Durandus zum ersten Bischof der neuen Diözese Limoux[2]. Er sollte sich offenbar sofort in seinen neuen Wirkungskreis begeben; denn bereits am 1. September wird ihm erlaubt, die Verwaltung der neuen Diözese zu übernehmen, obgleich er weder die Bischofsweihe empfangen habe, noch die eigentliche Ernennungsurkunde vorzeigen könne[3]. Am folgenden Tage werden verschiedene Vertrauensleute des Papstes damit beauftragt, dafür zu sorgen, daß Durandus jährlich 5000 libr. turonen. aus den Einkünften der Erzdiözese Narbonne erhalte, bis die Dotierung der neuen Diözese geregelt sei[4].

Der Papst scheint die ganze Sache aber etwas übereilt und ohne Beratung mit dem Erzbischof von Narbonne vollzogen zu haben; am 28. Februar 1318 mußte er die Errichtung der neuen Diözese zurückziehen, um der Schädigung eines Nonnenklosters vorzubeugen, das von den Einkünften der zur Kathedrale ausersehenen Pfarrkirche von Limoux lebte, und nahm eine andere Teilung der Erzdiözese Narbonne vor[5].

[1] *Reg. Vat.* t. 66, ep. 3865 (Mollat, *Lettres communes* I 4801).
[2] Vgl. S. 409 Anm. 68.
[3] *Reg. Vat.* t. 66, ep. 3668 (Mollat, *Lettres communes* I 4859).
[4] *Reg. Vat.* t. 66, ep. 3750 (Mollat, *Lettres communes* I 4881).
[5] *Reg. Vat.* t. 67, ep. 900 (Mollat, *Lettres communes* II 6375); vgl. t. 68, ep. 1190 (Mollat, *Lettres communes* II 6393). Über die ganze Angelegenheit vergleiche den Bericht des Bernardus Guidonis in seiner vita Joannis XXII (Baluze, *Vitae Paparum Avenionensium,* nouv. édit. par G. Mollat, Paris 1916, I 138).

Durandus, der wohl nur kurze Zeit in Limoux weilte und dann an die Kurie zurückkehrte, wurde am 14. Februar 1318 durch die Ernennung zum Bischof von Le Puy en Velay. Dép. Haute Loire (Anicium, Podium), entschädigt[6]. Er zog am 17. Juli 1318 in Le Puy ein[7].

I.

Die Diözese Le Puy (Podiensis, Aniciensis) war dem päpstlichen Stuhle unmittelbar unterstellt („episcopatus Aniciensis, qui est domini Pape")[8]. Der Bischof hatte das Münzrecht[9]; Durandus machte am 11. August 1318 zum ersten Male von ihm Gebrauch[10]. Die Münzen der Bischöfe von Le Puy haben stets das gleiche Gepräge: Auf der einen Seite ein Kreuz, auf der andern eine sechsblättrige Rosette. Ursprünglich ohne Umschrift, weist die Umschrift der jüngern Münzen „Beate Marie — Podiensis" auf die Marienverehrung hin, die in Le Puy seit unvordenklichen Zeiten heimisch ist[11].

Die Einkünfte von Le Puy waren die einer mittlern französischen Diözese; der Bischof mußte an Servitien 2600 Goldgulden (einschl. 200 Flor. für die Familiares) zahlen. Am 31. Oktober 1318 und 1. Februar 1319 quittierte die Apostolische Kammer über den Empfang je eines Viertels dieser Summe[12]; die andere Hälfte erhielt bekanntlich das Kardinalskollegium.

[6] *Reg. Vat.* t. 67 ep. 564 (Mollat, *Lettres communes* II 6286). — Denifle gibt im *Chart. Univ. Paris.* II 218 irrigerweise den 14. März an. *Reg. Vat.* l. c. und *Reg. Aven.* (8, f. 274v) haben deutlich XVI Kal. Mart.

[7] Vgl. A. Jacotin, *Preuves de la Maison de Poliguac. Recueil de documents pour servir à l'histoire des anciennes provinces de Velay, Auvergne, Gévaudan, Vivarais, Forez* etc. (IX—XVIII siècle) I, Paris 1898, p. 279: N. 148 [1284—1326]. „À son passage à Fix et avant de prendre possession de son siège épiscopal, Pierre V Gogueil, élu du Puy, renouvelle le serment prêté, le 17 juillet 1318 par son prédécesseur Durand de Saint-Pourçain, suivant la formule adoptée, le 7 décembre 1284 par l'évêque Frédole II de Saint-Bonnet." P. Théry O.P. hatte die Güte, das mir unzugängliche Werk einzusehen und mir obige Mitteilung zu machen. — Über den Eid vergleiche unten S. 422 f.

[8] So im Liber provincialis in der Fassung von 1380. Mich. Tangl, *Die päpstlichen Kanzleiordnungen von 1280—1500,* Innsbruck 1894, 15.

[9] Poey d'Avant, *Monnaies Féodales de France* I 339.

[10] *Gallia Christiana* II p. 2 (Instrumenta) Col. 242: „Durandus episcopus Guillelmo Vincentii ex oppido S. Leonardi, dioec. Lemovicensis, et Guillelmo de Feritate licentiam dedit cudendi monetas, die XI Aug. 1318."

[11] Poey d'Avant, *a. a. O.*

[12] E. Goeller, *Die Einnahmen der Apostolischen Kammer* usw. 118: „1318 Oct. 31, recepta sunt a domino Durando, episcopo Aniciensi, solvente per manum Johannis de Bargiaco [oder: Wargiaco] presb. et magistri Guidonis Boairot [oder Boyrot] procuratorum suorum pro parte 650 flor. auri (incl. 100 flor. pro 4 servitiis familiarium)." — 122: „1319 Febr. 1, recepta sunt a

Bei der Dürftigkeit und Einseitigkeit des urkundlichen Materials kann man sich von den moralischen Verhältnissen der Diözese, von der Arbeit des Klerus, von dem Verhältnis zwischen Bischof und Volk nur schwer eine Vorstellung machen. In den Urkunden ist eigentlich nur von abzustellenden Mißständen oder zu schlichtenden Streitigkeiten die Rede; oder sie betreffen das weltliche Dominium des Bischofs[13].

Es ist begreiflich, daß Durandus in vielem umlernen mußte, als er Hörsaal und Zelle verließ, um die Last der Verantwortung für viele Seelen auf seine Schultern zu nehmen. Es ist aber auch ein Zeichen für die Aufgeschlossenheit seines Geistes und den Ernst seines innerlichen Lebens, daß er sich klare Rechenschaft darüber gab, wie der Sinn seiner Lebensarbeit sich mit dem Augenblick änderte, als er das bischöfliche Amt übernahm. In seinem ersten Sentenzenkommentar hatte er der vita contemplativa gegenüber der vita activa ohne weiteres den Vorzug gegeben[14]. In der letzten Redaktion macht er große Unterschiede bezüglich des tätigen Lebens und sagt: „Wenn das tätige Leben, über das wir sprechen, nicht nur die Beherrschung der eigenen Leidenschaften und die Regelung der eigenen Handlungen bedeutet, sondern darin besteht, daß ein in sich guter Mensch den beiden Lebensgebieten entsprechend sich bemüht, das Gutsein andern mitzuteilen, wie es der Stand der mit der Seelsorge betrauten Prälaten verlangt, so muß man sagen, daß ein solches tätiges Leben ausgezeichneter und

---

domino Durando, episcopo Aniciensi, s. p. m. Johannis de Warziaco (!) procuratoris sui pro complemento 650 flor. auri (incl. 100 flor. pro 4 serv. fam.)." — Hier sei gleich angeführt, daß Durandus im Jahre 1324 600 Goldgulden für den Kriegszug gegen Galeazzo Visconti beisteuerte. *Arch. Vatic. Collect.* 145 (alte Nr.: R. C. 137, Hs von 332 Bl.) f. 19v: Littera episcopi Aniciensis. „Noverint universi etc., quod nos Petrus de Tofalhis ..." — Vgl. E. Goeller, *a. a. O.* 103* f. — Wir lassen es dahingestellt, ob Durandus für den Krieg wenig begeistert war oder die Sparsamkeit liebte; jedenfalls zahlte sein Nachfolger Petrus Gogeuil für denselben Zweck 2000 Goldgulden (26. März 1326). *Collect.* 145, f. 49r.

[13] Einzelheiten bezüglich der weltlichen Herrschaft des Durandus finden sich in *Gallia Christiana* I 114; II 723; II p. 2 (Instrumenta) col. 242. — A. Jacotin, *Preuves de la Maison de Polignac. Recueil de Documents pour servir à l'histoire des anciennes provinces de Velay, Auvergne* etc. [IX.—XVIII siècle] I, Paris 1898, 372. Vgl. den Artikel von Langlois in T. 37 der *Histoire littéraire de la France* über Durandus.

[14] III *Sent.* (A) d. 35 q. 1; gedruckt im Sent.-Kom. des Petrus de Palude in der gleichen q. (Ausgabe 1517, f. 214r): „Alii [= Durandus] dicunt simpliciter, quod contemplativa simpliciter et absolute melior est quam activa, quod probant quadrupliciter ... (Letzter Satz:) Qui autem student utilitati proximorum, hi etiam ordinant [vitam] ad hoc, ut ipsi liberius et purius possint vacare divinis." Ebenso in B: Clm 26 309, 200rb.

vollkommener als irgendein der Betrachtung geweihtes Leben ist“[15]. Die Gründe, die er dafür anführt, berühren sich eng mit entsprechenden Ausführungen des Gutachtens, das er 1322 im Armutsstreit abgab[16]. Hier beweist er ausführlich, daß der Stand der Bischöfe über dem Ordensstand steht. Die Ordensleute verpflichten sich nur, für das eigene Seelenheil zu sorgen; der Bischof muß dagegen für das Seelenheil seiner Diözesanen sorgen „predicando, corrigendo, sacramenta salutis ministrando et, si necesse sit, vitam suam pro salute subditorum exponendo“. Dazu sei eine höhere persönliche Vollkommenheit als die der Religiosen erforderlich. Dabei läßt er deutlich durchblicken, daß man aus diesen Ausführungen über den bischöflichen Stand nicht etwa ein Loblied auf seine persönliche Vollkommenheit heraushören soll[17].

Das beste Zeugnis für den Eifer, den er in seinem bischöflichen Amte entfaltete, sind die Statuten, die er am 23. Mai 1320 für seine Diözese erließ; Gissey macht in seinem Buche über die Muttergottesverehrung in Le Puy folgende Angaben über diese Statuten:

„Il dressa des Statuts à son Clergé, parmi lesquels il ordonne que le Prestre ne célébreroit la Messe qu'après avoir récité Matines, Laudes

---

[15] III *Sent.* (C) d. 35 q. 2: „... Si loquamur de vita activa, quae non consistit solum in moderando proprias passiones et regulando actiones proprias, sed consistit in hoc, quod homo bonus in se ipso existens secundum utramque vitam iam dictam nititur bonitatem in alios diffundere, sicut exigit status praelatorum et rectorum, sic dicendum est, quod talis vita activa est nobilior et perfectior quam quaecumque contemplativa huius vitae“ (f. 313 K).

[16] S. oben S. 168 f.; unten S. 430 f.

[17] „De perfectione autem status aliter est dicendum; non enim dicitur status perfectus, nisi quia ordinatur ad perfectionem acquirendam et conservandam vel in alios diffundendam. Unde status [131va] perfectionis, prout de ipso nunc loquimur, non est aliud quam certus modus vivendi, per quem aliquis se obligat ad aliqua, que sunt supererogationis, ut perfectionem sibi facilius acquirat vel in alios diffundat. V. gr. religiosi obligant se ad abstinendum ad quibusdam licitis, puta a matrimonio et ut non habeant proprium. Et quia vincti matrimonio soliciti sunt de hijs, que sunt mundi, a qua solicitudine liberantur, qui non nubunt, ut dicitur 1ª Cor. 7, divicie etiam proprie magnam ingerunt solicitudinem in acquirendo et conservando et amorem recurvum, ut appetantur plus debito ac nimis ardenter, a qua solicitudine liberantur pauperes spiritu, ideo religiosi, qui se obligant ad continentiam et paupertatem, sunt in statu, quo possunt facilius et cum pauciores impedimentis perfectionem acquirere, et ideo sunt in statu perfectionis acquirende et conservande. — Episcopi autem obligant se non solum ad ea, que sunt de necessitate sue salutis, sed etiam ad habendum curam de salute subditorum predicando, corrigendo, sacramenta salutis ministrando et si necesse sit, vitam suam pro sa[131vb]lute subditorum exponendo, et ideo dicuntur esse in statu perfectionis in alios diffundende; et sic patet, quod status non dicitur perfectus, nisi quia ordinatur ad perfectionem acquirendam

et Prime. Item que les linges de l'Autel et les habits du Prestre fussent nets et les burettes aussi; que de huit en huit jours, ou bien de quinze en quinze, on renouveloit les Hosties consacrées du Ciboire; que les Prestres advertissent souvent le Peuple que quand quelqu'un est malade l'on ne tarde à appeller le confesseur; que lors qu'on porteroit le S. Sacrement aux malades par les rues, où il passeroit, on s'agenouille en terre, jusques à tant qu'il soit passé, concédant dix jours des Pénitences enjoints à ceux qui l'accompagneroient aux malades; que les Prestres entendans les Confessions, soient en lieu où l'on puisse les voir. Il excommunie ceux, qui ayans les ordres sacréz, jouëront aux dez et cartes, ou qui empescheront la Jurisdiction de l'Evesque; que ceux qui blasphesmeront Nostre Dame ou Nostre Seigneur soient jettez en un fond de fosse trois jours durant, au pain et à l'eau; que les ecclésiastiques ne tiennent en leurs maisons femme aucune de laquelle on puisse mal soubsonner; non pas mesme de leurs parentes; qu'aucun de son Diocèse ne se serve de brevets et semblables superstitions; que personne ne soit enterrée dans les Églises; que les Archiprestres visitent tous les ans leurs subjects" [18].

Gissey erwähnt auch, daß Durandus versucht habe, die Heiligung der Festtage durchzuführen [19]. In einer Basler Hs ist die Kopie einer Urkunde erhalten, durch die Durandus eine Ablaßbewilligung Johann XXII. promulgierte [20]. In den *Tablettes historiques du Velay* sind die Statuten

---

sibi et conservandam, ut est status religionis, vel diffundendam aliis, ut est status prelationis. Propter quod sicut vanum et insipientissimum est, quod infirmus, in quo non est sanitas formaliter, glorietur de medicina aut dieta, que non dicuntur sana, nisi quia ordinantur ad sanitatem acquirendam et conservandam, aut quod medicus infirmus, qui se ipsum non curat, glorietur de arte medicine, per quam dicit se alios scire curare, sic vanum et insipientissimum est, quod religiosus, qui non est perfectus perfectione personali secundum virtutes et actus virtutum, glorietur de actu [*lies* statu] perfectionis, qui non dicitur perfectus nisi quia est quedam via seu modus vivendi propter perfectionem personalem acquirendam et conservandam; et similiter vanum et insipientissimum est, quod episcopus, qui non est perfectus in se, glorietur de statu prelationis, qui non dicitur perfectus, nisi quia ordinatur ad perfectionem in alios diffundendam; et sic patet secundum." Vat. lat. 3740, 130rb—vb; vgl. 132.

[18] O. de Gissey S. J., *Discours historiques de la très ancienne dévotion à Nostre Dame du Puy . . .*, Lyon 1620, S. 493. — P. Théry O. P. hatte die Güte, aus dem mir unzugänglichen Buche das ganze Kap. XX (Durand, fameux Théologien, Evesque du Puy. Bernard Hugonet, son grand Vicaire, homme de saincte vie: Divers évènements: Les Juifs chassez du Puy: Miracle de Nostre Dame du Puy) 489—495 abzuschreiben und mitzuteilen. Ich möchte ihm dafür auch hier danken. — Nach einer Mitteilung des Direktors des französischen Nationalarchivs, Herrn Ch.-V. Langlois (20. 2. 1923) müssen die von Gissey benutzten Dokumente als verloren angesehen werden.

[19] „De son temps y ayant au Puy un abus, qui y dure encore, d'ouvrir les boutiques et vendre les Festes, il essaya de l'exterminer, excommuniant ceux qui commettoient ceste faute, s'en réservant à luy seul l'absolution." O. de Gissey, *A. a. O.* 494.

[20] Univ.-Bibl. Basel A IV 24, 148ra. — Vgl. G. Binz, *Die deutschen Handschriften der öffentlichen Bibliothek der Universität Basel* I (Abteilung A),

einer in Le Puy errichteten Bruderschaft vom hll. Altarssakrament (27. Februar 1321) veröffentlicht worden [21]. Vielleicht sind sie von dem Bischof Durandus selbst redigiert worden. Die Diözesanstatuten wie die erwähnten Einzelheiten zeigen das große seelsorgliche Interesse, das dem ehemaligen lector s. palatii eigen war. Sein Generalvikar war der Benediktiner Bernard Hugonet, nach Gisseys Darstellung ein heiligmäßiger Mann [22].

II.

Die Wirksamkeit des eifrigen Bischofs wurde schwer beeinträchtigt durch einen Jahre lang währenden Streit mit seinem Domkapitel. Durandus faßte seine Stellung gegenüber dem Kapitel im kirchlichen Geiste auf: „Episcopus — so sagt er in dem oben angeführten Gutachten — non est solum dispensator extraneus [bonorum ecclesiasticorum], sed est unum corpus cum ceteris ministris, ipse tamen est caput, et ceteri sunt membra“ [23]. So war wohl auch das Verhältnis zu den Kanonikern zuerst gut. Es verschlechterte sich erst, als Durandus sich bemühte, die neuen Diözesanstatuten durchzuführen. Leider fehlte jede Handhabe, gegen unbotmäßige Kanoniker vorzugehen; er hatte nämlich bei seinem Einzug in Le Puy (17. Juli 1318) den vom Kapitel nach alter Gewohnheit verlangten Eid geschworen, in dem auch die Worte vorkamen: „Vos aut aliquem successorum vestrorum canonicorum aut clericum vestrum aut militem aut famulum non capiam nec capi faciam“ [24]. Als der Bischof nun die Befolgung der Diözesanstatuten verlangte, erklärten ihm offenbar die Kanoniker, sie seien ganz frei und nicht der bischöflichen Jurisdiktion unterworfen, sondern unmittelbar der Kurie unterstellt [25]. Versuchte der Bischof mit Strafen gegen die Übeltäter vorzugehen, so warf ihm das Kapitel Eidbruch vor [26]. Etwa Juli

---

Basel 1907, 17. „Datum per copiam. Nos officialis Masticonensis [*lies:* Matisconensis = Mâçon] notam facimus... Datum Anicij in festo Ascensionis domini. Anno MCCC primo.“ 1301 kommt natürlich nicht in Betracht; falls primo richtig ist, kann es sich nur um 1321 handeln.

[21] *Tablettes historiques du Velay* t. VII (1876) 64 ff. Die Zeitschrift war mir nicht zugänglich. Herr Langlois teilte mir das im Text Angeführte mit.

[22] O. de Gissey, *Discours historiques* 494.

[23] Vat. lat. 3740, 133vb.

[24] S. oben S. 418 Anm. 7; vgl. Anm. 27.

[25] „... vos pretenditis vos fore totaliter liberos et exemptos ab omni jurisdictione Episcopi prelibati et soli ecclesie Romane immediate subiectos...“ *Reg. Vat.* t. 79, ep. 2109 vom 30. Aug. 1325. S. unten Anm. 34.

[26] „... et si forte per dictum Episcopum vel alium eius nomine ad correctionem talium delinquentium procedatur, impingitur ei periurium per capitulum memoratum...“ *Reg. Vat.* t. 73 ep. 1264 vom 29. Aug. 1322. Vgl. die nächste Anmerkung.

1322 wandte Durandus sich beschwerdeführend an den Papst und bat ihn, er möge mit apostolischer Vollmacht den Eid für ungültig erklären. So sehr Johann XXII. den Wunsch des Bischofs begriff, er erfüllte ihn nicht ohne weiteres, „quia de premissis notitiam non habemus", sondern ließ durch ein Schreiben vom 29. August 1322 das Kapitel vorladen, damit es seine angeblichen Rechte, Privilegien usw. beweise[27].

Über das Resultat der Verhandlungen mit dem Kapitel sind wir nicht unterrichtet; offenbar hat aber der Papst dessen Ansprüche nicht ohne weiteres abgelehnt, wie die weitern Ereignisse

[27] Joannes papa XXII dilectis filiis . . . abbati monasterii Doe et . . . priori Camaleriarum, Anicien. dioces., ac . . . officiali Claromontensi salutem. — Significavit nobis venerabilis frater noster Durandus, episcopus Aniciensis, quod in ecclesia Aniciensi quidam inolevit abusus, quod in primo adventu cujuslibet episcopi ad dictam ecclesiam accedentis, per capitulum ejusdem ecclesie ab eo exigitur juramentum, in quo verba, que sequuntur, inter cetera continentur: »Vos aut aliquem successorum vestrorum canonicorum aut clericum vestrum aut militem aut famulum non capiam nec capi faciam.« Ex quo siquidem juramento vel eius occasione multa et diversa maleficia remanent impunita, sc. homicidia, adulteria et transgressiones canonum et synodalium statutorum, multis penis et sententiis vallatorum, in contemptum Dei et sedis Apostolice ac Episcopi Aniciensis, qui est pro tempore, injuriam et jacturam; et si forte per dictum Episcopum vel alium eius nomine ad correctionem talium delinquencium procedatur, impingitur ei perjurium per capitulum memoratum. Quare cum juramentum esse non debeat iniquitatis vinculum, sitque contra ius publicum, quod crimina remaneant impunita, dictusque Episcopus dubitet, ut asserit, contra suum proprium iuramentum auctoritate propria facere vel venire, licet illicitum esse dicatur et contra utilitatem et in dampnum prestitum ecclesie memorate, nobis humiliter supplicavit, ut juramentum huiusmodi non valere, dictumque Episcopum ad eius observantiam et successores ipsius ad prestandum simile iuramentum de cetero non teneri dignaremur auctoritate Apostolica declarare. Licet igitur prima facie iuramentum huiusmodi illicitum videatur, cum per ipsum delinquentibus prestetur impunitas et delinquendi audacia ministretur, quia tamen de premissis notitiam non habemus, discretioni vestre per Apostolica scripta districte precipiendo mandamus, quatinus vos vel duo aut unus vestrum per vos vel per alium seu alios dilectos filios capitulum prefate ecclesie et personas singulas de eodem ex parte nostra perhemptorie citare curetis, ut vicesima die post citacionem huiusmodi cum omnibus privilegiis composicionibus, transaccionibus seu convencionibus, iuribus et munimentis suis, quecumque habent, per que huiusmodi supplicacio dicti Episcopi valeat impediri, compareant legitime coram nobis, exhibituri iura et munimenta huiusmodi et alias proposituri, quicquid super premissis proponere voluerint seu eciam allegare. Alioquin super premissis procedemus, quantum iusticia et equitas ac utilitas publica suadebunt, ipsorum et cuiuslibet eorum absentia non obstante. Dicta vero huius citacionis et formam et quicquid super premissis duxeritis faciendum, nobis per vestras literas, harum seriem continentes, vel instrumentum publicum fideliter intimare curetis. III Kal. Sept. anno sexto. *Reg. Vat.* 73, ep. 1264; *Reg. Aven.* 17, f. 219r. Vgl. den Auszug bei Mollat, *Lettres communes* IV 16 045.

zeigen. Die Auseinandersetzungen zwischen dem Bischof und seinen Kanonikern, von denen wir auch nichts Näheres wissen, zogen sich nämlich noch bis gegen Ende des Jahres 1323, vielleicht sogar bis ins Jahr 1324 hin; eine gerichtliche Austragung schien zu drohen. Da beschloß Durandus mit einem Teil der in Le Puy residierenden Kanoniker, „ad capitulum more solito convenientes et capitulum facere ... dicentes", dem Ärgernis vorzubeugen und alle strittigen Punkte durch ein Schiedsgericht zu erledigen[28]. Zu Schiedsrichtern wurden fr. Raymundus O. S. A., Bischof von S. Papoul, der Generalvikar der Diözese, Bernard Hugonet, und ein Kanoniker, der Auditor der Rota und päpstliche Kaplan, Guillermus de Duroforti, bestellt[29]. Da die Entscheidung, wie beabsichtigt, am ersten Fastensonntag 1324 noch nicht getroffen werden konnte, verschob der Papst (durch Schreiben vom 2. März 1324) den Termin auf den Sonntag nach Ostern[30]. Der Schiedsspruch wurde gefällt.

[28] Vgl. den Anm. 30 zitierten Brief.

[29] Über G. de Duroforti vgl. E. Cerchiari, *Capellani Papae et Apostolicae Sedis, Auditores causarum s. Palatii Apostolici seu sacra Romana Rota* II, Romae 1920, 26; Eubel, *Hierarchia Medii Aevi* [2] I 323.

[30] Venerabili fr. Raymundo, episcopo Sti Papuli, et dilectis filiis Bernardo Hugoneti, priori Sancti Petri de Monasterio, Aniciensi, ac Guillermo de Duroforti, Canonico Aniciensi, Capellano nostro, salutem. — Nuper inter ven. fratrem nostrum Durandum, episcopum Aniciensem, ex parte una et dilectos filios [Eliam], decanum, et capitulum et singulares canonicos ecclesie Aniciensis ex altera occasione cuiusdam consuetudinis sive usus, in dicta ecclesia hactenus observati, videlicet, quód in primo adventu cuiuslibet episcopi Aniciensis ad dictam ecclesiam accedentis per capitulum eiusdem ecclesie quoddam exigebatur ab eodem episcopo iuramentum, quod petebat prefatus episcopus, asserens illud quedam continere obvia racioni, declarari non valere, nec se et successores suos ad observantiam dicti iuramenti teneri, et super nonnullis aliis articulis orta materia questionis, tandem in vos tanquam in arbitros compromissarios, arbitratores, laudatores, diffinitores seu amicabiles compositores et amicos communes dicte partes super premissis et nonnullis aliis controversiis, litibus et questionibus eorundem sub certis penis concorditer compromittere curaverunt, dantes et concedentes vobis usque ad primam dominicam Quadragesime proxime venture, diffiniendi, pronunciandi, laudandi et arbitrandi super premissis omnibus et singulis liberam potestatem, prout in instrumento publico inde confecto plenius continetur. Cum autem finis huius termini instare noscatur, ne propter hoc expirare contingat vobis super premissis traditam potestatem predictam, terminum usque ad octavas proxime Resurrectionis Dominice de Apostolice potestatis plenitudine prorogamus, decernentes potestatem predictam vobis ab eisdem partibus traditam usque ad dictas octavas super omnibus et singulis capitulis in dicto conpromisso contentis firmiter perdurare, lapsu predicti primi termini non obstante. Datum Avennione VI Non. Martii anno octavo. *Reg. Vat.* 76, ep. 932; *Reg. Aven.* 20, f. 469v. Vgl. den Auszug bei Mollat, *Lettres communes* V 19 086. — Der Name des Dekans fehlt in diesem Briefe; er ergibt sich aber aus Folgendem: Durch das Schreiben vom 28. März 1324 wird „Helias decanus

und zwar, wie es scheint, zugunsten des Bischofs [31]. Da bestellten aber Dekan und Kapitel (wahrscheinlich, weil die mit dem Schiedsspruch Unzufriedenen inzwischen zu der Überzeugung gekommen waren, daß die Kapitelsitzung, in der der Schiedsspruch beschlossen worden war, ungültig sei [32]) den Abt des Klosters S. Michaelis de Secureto [33], Oddo Cardinalis O. S. A., zu ihrem Anwalt und erhoben beim Papste ihrerseits Beschwerde gegen den Schiedsspruch, weil sie durch ihn schwer geschädigt seien. Johann XXII. beschied alle Beteiligten durch ein Schreiben vom 30. August 1325 nach Avignon zum Konsistorium, das er nach dem 1. Oktober des gleichen Jahres halten wollte [34].

---

ecclesie Aniciensis ... clericali dumtaxat caractere insignitus ... nobilibus ortus natalibus" zum Bischof von Tournai ernannt. Abgedruckt bei A. Fayen, *Lettres de Jean XXII (1316—1334). Textes et Analyses. Analecta Vaticano-Belgica,* publiés par l'Institut historique belge de Rome I, S. LIII f. Vgl. Mollat, *Lettres communes* V 19 213. — Über Elias vgl. unten Anm. 38.

[31] Vgl. den Brief vom 30. Aug. 1325 (Anm. 34). Das Kapitel focht den Schiedsspruch im Gegensatz zu Durandus an.

[32] Ich schließe das aus der Bemerkung in *Reg. Vat.* t. 80 ep. 241 vom 13. Nov. 1325 (vgl. Anm. 36), wo es heißt, es sei nicht bloß Streit über jenen Eid, sondern auch „super quibusdam aliis inter eundem episcopum ex parte una et quosdam singulares canonicos Anicienses se fore capitulum asserentes ex altera." Es kann sich doch wohl nur um jene handeln, die an der entscheidenden Kapitelsitzung nicht teilnahmen.

[33] = Saint Michel de l'Aiguille à Ségur in der Nähe von Le Puy.

[34] Dilectis filiis [Eliae] decano et capitulo ac canonicis ecclesie Aniciensis salutem. — Significavit nobis venerabilis frater noster Durandus, episcopus Aniciensis, quod olim inter ipsum ex parte una et vos ex altera super quodam iuramento, quod vos ab episcopo Aniciensi, qui est pro tempore, in suo primo adventu exigitis sub hac forma, vid. »vos aut aliquem successorum vestrorum canonicorum aut clericum vestrum seu militem aut famulum non capiam nec capi faciam«, ac per eundem Durandum episcopum in suo primo adventu vobis prestito, necnon super eo, quod vos pretenditis vos fore totaliter liberos et exemptos ab omni iurisdictione Episcopi prelibati et soli ecclesie Romane immediate subiectos atque ex legitimis causis ad vos solos et in solidum pertinere omnimodam iurisdictionem in canonicos, milites et familiares predictos necnon in magistrum et donatos Hospitalis beate Marie Aniciensis, ipsosque vobis et nulli alii preterquam Romane ecclesie fore immediate subiectos, dicto Episcopo in omnibus et singulis supradictis contrarium asserente, orta materia questionis, tandem prefatus Durandus Episcopus et nonnulli ex vobis canonicis ipsius ecclesie eorum eciam expressis nominibus tunc in eadem ecclesia residentes, ad capitulum more solito convenientes et capitulum facere vos dicentes, dilecto filio [Elia] eiusdem ecclesie decano, qui tunc erat, tunc in remotis agente, considerantes attentius, quod si super predictis procederetur iudicialiter, possent utrique parti dampna gravia ac expensarum onera multipliciter imminere, quodque ex litigiis generantur odia, suscitantur scandala, utilitas ecclesiarum deseritur, et plurima proveniunt detrimenta, et quod per viam pacis, amicabilis composicionis et concordie, utilius erat utrique proti [*lies:* parti] ac dicte ecclesie, dictas questiones et discordias terminari de omni lite, questione et controversia,

Dem Offizial der Diözese, Petrus Jacobi, schärfte er in einem vom 1. September 1325 datierten Briefe ein, die Vorladung in geeigneter Weise kundzugeben [35]. Bei der Verhandlung erhob Oddo dagegen Einspruch, daß Durandus — offenbar nachdem die Sache wieder beim Papste anhängig gemacht worden war — mit Exkommunikation und Interdikt gegen die widerspenstigen Kanoniker und ihren Anhang vorgegangen war. Der Papst erkannte die Berechtigung dieses Einspruchs an und beauftragte am 13. November 1325 verschiedene kirchliche Würdenträger benachbarter Diözesen (Clermont, St. Flour), jene Bannsprüche rückgängig zu machen; um für Durandus die bittere Pille etwas schmackhafter zu machen, ist in dem Schreiben nicht bloß von

que tunc inter ipsum Episcopum ex parte una et vos ex altera erat seu vertebatur seu verti sperabatur seu esse vel verti posset, occasione iuramenti predicti aut iurisdictionis, auctoritatis et postestatis, quam idem Episcopus habere se dicebat in vos, necnon exempcionis, libertatis et privilegiorum statum vestrum et aliorum predictorum tangentium, quoquomodo ac generaliter de omnibus aliis questionibus, litibus, controversiis, causis et discordiis, que super premissis vel eorum occasione inter ipsum Episcopum et vos esse possent, in venerabilem fratrem nostrum Raymundum, Episcopum s. Papuli, et dilectos filios Bernardum Hugoneti, priorem sti Petri de Monasterio Aniciensi, ac magistrum Guillermum de Duroforti, canonicum Aniciensem, capellanum nostrum, tanquam in arbitros arbitratores et amicabiles compositores vos et idem Episcopus compromittere curavistis, retentis tamen et presuppositis per partes predictas in omnibus et per omnia voluntate et beneplacito nostro atque expresso consensu, qui postmodum certum super premissis duxerunt arbitrium promulgandum, prout in instrumentis super conpromisso et arbitrio huiusmodi confectis plenius continetur, quodque ex eo, quod dilectus filius Oddo Cardinalis, abbas de Secureto in ecclesia Aniciensi predicta, asserens se procuratorem vestrum, nuper nomine vestro nonnulla proposuit contra dictum arbitrium coram nobis, ex quibus dicebat ipsum nullum seu etiam annullandum, prefato Durando Episcopo, quod idem arbitrium de iure subsisteret, voluntate tamen ac beneplacito et consensu nostris retentis et presuppositis, in contrarium asserente, super ipso arbitrio de novo inter vos et ipsum controversia extitit suscitata, nos premissis omnibus et singulis finem imponere cupientes ad obviandum malitiis et cavillationibus quibuscumque, et ut melius scire possimus, quid agere expediat in premissis, vobis ac dicto Oddoni ac omnibus aliis et singulis, qui sua crediderint interesse, ad allegandum, proponendum et in scriptis dandum coram nobis omnes et singulas causas, ex quibus volueritis asserere vos ex huiusmodi arbitrio fore gravatos, ac ipsum arbitrium esse nullum seu etiam annullandum et quicquid allegare, proponere seu dare verbo vel scriptis volueritis contra arbitrium memoratum et alias [? āl] facturis et recepturis in premissis, quod iustitia suadebit, primam diem Consistorii per nos post Kal. Oct. proxime futuri, auctore Domino, faciendi, peremptorie assignamus. Datum Avenione III Kal. Sept. Anno nono. — *Reg. Vat.* t. 79, ep. 2109; *Reg. Aven.* 23, f. 451r. Vgl. den Auszug bei Mollat, *Lettres communes* V 23 090.

[35] *Reg. Vat.* t. 79, ep. 2110; *Reg. Aven.* 23, f. 451r. „Nuper significante . . ." Vgl. Mollat, *Lettres communes* V 23 103.

den attemptata „per eosdem Episcopum et officialem contra dictos Capitulum", sondern auch von den „per dictos Capitulum contra partem alteram attemptata" die Rede[36].

So erlitt Durandus bei diesen Verhandlungen vor Johann XXII. eine Niederlage. Das ergibt sich schon daraus, daß sein Nach-

[36] Dilectis filiis ... Abbati Monasterii Casedei et ... Priori de Labaissa ac ... preposito ecclesie Brivatensis Claromontensis et Sti Flori dioecesis salutem. — Nuper dilectus filius Odo, dictus Cardinalis, abbas de Secureto in ecclesia Aniciensi et nomine procurationis dilectorum filiorum ... Capituli eiusdem ecclesie nobis in Consistorio significare curavit, quod lite pendente coram nobis inter venerabilem fratrem nostrum Durandum, Episcopum Aniciensem, ex parte una et capitulum predictos ex altera super omnimoda iurisdictione canonicorum et clericorum dicte Ecclesie ac familiarium eorumdem nec non donatorum hospitalis beate Marie Aniciensis, quam jurisdictionem ijdem capitulum in canonicos, clericos et familiares ac donatos predictos solum et in solidum, superioritate Sedis Apostolice semper salva, de antiqua et legitime prescripta consuetudine asserunt se habere, ac super quodam compromisso facto tam super predictis quam super quodam iuramento solito prestari per Aniciensem Episcopum, qui est pro tempore, in sua novitate capitulo memoratis, et super quibusdam aliis inter eundem Episcopum ex parte una et quosdam singulares canonicos Anicienses se fore capitulum asserentes ex altera, per ven. fr. nostrum Raymundum, Episcopum sancti Papuli, et dilectos filios Bernardum Hugoneti, priorem sti Petri de Monasterio Aniciensi, et Guillermum de Duroforti, canonicum Aniciensem, Capellanum nostrum nostrique s. Palatij causarum auditorem, ac super eorumdem arbitrorum arbitrio exinde subsecuto, idem Episcopus Aniciensis et dilectus filius Petrus Jacobi ipsius Episcopi officialis Aniciensis, diversis quesitis et fictis causis in quosdam canonicos et clericos Anicienses ac familiares eorum necnon donatos predicti Hospitalis diversas interdictorum et excommunicationum sententias promulgarunt et, imponentes aliquibus ex canonicis, clericis et familiaribus ac donatis predictis, quod in clericos manus iniecerant temere violentas et statuta synodalia non servarant, ipsos mandarunt excommunicatos publice nuntiari ac plures monitiones tam super participatione quam alias fecerunt et fieri mandaverunt in preiudicium cause huius et capituli predictorum, quare dictus procurator nobis humiliter supplicavit, ut super hijs sibi et Ecclesie Aniciensi predicte providere de oportuno remedio dignaremur. Nos igitur volentes super hijs inter partes predictas equalitatem servare de fratrum nostrorum consilio Episcopo et procuratore predictis propter hoc in nostra presentia constitutis, omnia et singula in huiusmodi cause preiudicium contra dictos Capitulum per eosdem Episcopum et Officialem seu per dictos Capitulum contra partem alteram attemptata, auctoritate Apostolica in irritum revocamus et etiam annullamus, dictisque partibus auctoritate presentium inhibemus, ne pendente causa huiusmodi coram nobis quicquam in eius preiudicium et iurisdictionis nostre contemptum earum alterutra contra alteram per se vel alium seu alios attemptare vel innovare presumat. Quocirca discretioni vestre per Apostolica scripta mandamus, quatinus vos vel duo aut unus vestrum per vos vel per alium seu alios revocationem, annullationem et inhibitionem huiusmodi, ubi et quando expedire videritis, sollemniter publicare curetis. Datum Avinione Id. Nov. Anno decimo. *Reg. Vat.* t. 80, ep. 241; *Reg. Aven* 24, f. 191r. — Vgl. den Auszug bei Mollat, *Lettres communes* VI 23 781.

folger, Petrus Gogeuil, dem Kapitel wiederum den Eid leistete[37]. Nach dessen kaum einjähriger Regierung ernannte Johann XXII. Bernhard, Dekan des Kapitels[38], zum Bischof von Le Puy und verlieh ihm am 8. August 1327 das Pallium[39]. Der Streit um die Privilegien des Kapitels kam auch unter ihm nicht zur Ruhe[40].

Wenn der Papst ein paar Monate nach jenem Konsistorium Durandus nach Meaux versetzte, so spielten jedenfalls die unerfreulichen Beziehungen zum Domkapitel dabei eine Rolle. Wahrscheinlich ist der Bischof überhaupt von Avignon gar nicht mehr in seine Diözese zurückgekehrt. Wie ließe sich sonst die Zurückrufung jener kirchlichen Strafen in der Diözese des Durandus durch drei Würdenträger fremder Diözesen erklären? War es nicht viel einfacher, den Bischof selbst mit der Zurücknahme von Exkommunikation und Interdikt zu beauftragen? Unsere Annahme wird durch einen andern Umstand gestützt. IV Sent. (C) d. 13 q. 3 sagt Durandus: „In curia Romana longe stetimus, et adhuc ibidem sumus." Das kann nicht so verstanden werden, wie S. M. Deutsch meint[41], daß er die Verwaltung seiner Diözese erst später angetreten habe und noch jahrelang in Avignon geblieben sei. Dagegen sprechen alle Resultate unserer bisherigen Untersuchung. Außerdem bemerkt Durandus schon IV Sent. (C) d. 24 q. 3, daß er Bischof in

[37] Vgl. S. 418 Anm. 7.

[38] Wie weit Bernardus Bruni, Doktor der Rechte, an dem Streit mit Durandus beteiligt ist, läßt sich einstweilen nicht klarstellen. Am 24. Nov. 1324 wird ihm die durch die Weihe des zum Bischof von Tournai erwählten Elias bald frei werdende Domdechantei übertragen; vgl. Mollat, *Lettres communes* V 21 087. Am 28. Nov. 1324 (Mollat VI 21 106) und am 1. Okt. 1325 (Mollat VI 23 491) wird der Termin zum Empfang der Weihen für Elias um ein Jahr verschoben; am 9. Jan. 1326 beklagt sich der Papst darüber, daß Elias den Bernardus Bruni nicht in den Genuß seiner Pfründe kommen läßt. Fayen, *Lettres de Jean XXII*, II 14 Nr. 1677 (*Reg. Vat.* t. 80, ep. 578). Am 15. Okt. 1326 wird endlich Guillelmus v. Ventadour zum Bischof von Tournai ernannt. Fayen, *a. a. O.* II 74 Nr. 1845 (*Reg. Vat.* t. 114 p. 2, ep. 1031). — Demnach ist es sehr wohl möglich, daß Elias tatsächlich Dechant des Kapitels von Le Puy geblieben ist.

[39] *Reg. Vat.* t. 84, ep. 2444 (8. August 1327); vgl. Mollat, *Lettres communes* VI 29 448.

[40] Vgl. H. de Surrel, *Les évèques du Puy et la collation des bénéfices de ce diocèse d'après les Schedae inédites des Archives du Vatican*, in: *Annales de Saint-Louis-des-Français*, Rome I (1896) 425; danach wird noch 1331 und 1332 über die causa iurisdictionis verhandelt. — Leider hat der Verfasser die Notizen des Garampi-Katalogs nicht mit den Originalregesten verglichen. Infolgedessen enthält der Aufsatz viele Ungenauigkeiten.

[41] *Durandus von St.-Pourçain*, in: *Realenzyklopädie f. prot. Theol. und Kirche*[3] V 98.

Le Puy gewesen sei und eigenhändig bezüglich des Ritus der Diakonatsweihe eine Änderung in das Ordinarium seiner Domkirche eingetragen habe[42]. Es kann sich also bei dem „adhuc ibidem sumus" nur um einen zweiten längern Aufenthalt in Avignon handeln. Unsere Annahme wird durch die Tatsache bestätigt, daß Durandus Mitglied der Kommission war, die in der ersten Hälfte des Jahres 1326 im Auftrage Johanns XXII. 51 Artikel aus dem Sentenzenkommentar Wilhelm Ockhams untersuchte und zensurierte[43]. Übrigens ist es für unsern gelehrten Bischof bezeichnend, daß er die unfreiwillige Muße an der Kurie benutzte, um an seinem wissenschaftlichen Lebenswerk, dem Sentenzenkommentar, weiterzuarbeiten.

III.

Als berühmter ehemaliger magister in theologia wurde Durandus zweimal um ein Gutachten im sogenannten Armutsstreit[44] angegangen. Das erste Mal (1318) handelte es sich um jene fünf Fratizellen in Marseille, die hartnäckig dem Papste das Recht bestritten, irgend eine Entscheidung über die Form der franziskanischen Ordenstracht, über den Besitz oder Unterhalt der Mindern Brüder zu treffen[45]. Um sie zur Einsicht zu bringen, faßte der Inquisitor Michael O. F. M. ihre Ansichten in drei Artikeln zusammen und ließ sie mehrern an der Kurie weilenden Bischöfen, Magistern und Bakkalaren der Theologie[46] sowie fast allen Uditoren der Kurie vorlegen. Die Kommission entschied in feierlicher Beratung, daß diese drei Artikel häretisch seien. Durandus hat an dieser Beratung, die um Ostern 1318 — jedenfalls vor dem 7. Mai 1318[47] — statt-

---

[42] „... secundum ordinarium antiquissimum ecclesiae Aniciensis, cui praefuimus; sed nos — volentes nos conformare ceteris ecclesiis — posuimus de manu nostra in margine dicti ordinarii, quod liber evangeliorum tradatur diacono cum consueta forma verborum ..." IV *Sent.* (C) d. 24 q. 3.

[43] S. unten S. 432.

[44] Über ihn existiert bekanntlich eine sehr große Literatur; zur Orientierung vgl. H. Holzapfel, *Handbuch der Geschichte des Franziskanerordens,* Freiburg i. Br. 1909, 62 ff.

[45] Vgl. Baluze-Mansi, *Miscellanea* II 248 ff.; 270 f. — Die Verurteilung der drei Artikel ist auch abgedruckt bei Denifle-Chatelain, *Chartularium Univ. Paris.* II 215 ff.

[46] Unter ihnen Berengar von Landorra, electus Compostellanus; Guillelmus de Lauduno, lector s. palatii; Guido Terreni O. Carm.; Michael de Cesena, minister generalis O. F. M.

[47] Denn an diesem Tage wurden jene Häretiker feierlich verurteilt. — Daß es sich hier nicht (wie 1322!) um ein eingesandtes Gutachten, sondern um eine regelrechte Versammlung handelt, ergibt sich 1. aus der Bemerkung

fand, teilgenommen und den Entscheid eigenhändig unterschrieben und besiegelt [48].

Zum zweiten Male gab Durandus sein Gutachten auf Ansuchen des Papstes selbst im sogenannten theoretischen Armutsstreit (1322) ab. Wir haben bereits früher das Nötige über die Entstehung des Streites gesagt und auch nachgewiesen, daß das Votum des „episcopus Aniciensis" tatsächlich von Durandus herrührt [49].

Die Frage, die der Papst den Kardinälen, Bischöfen und Magistern der Theologie vorgelegt hatte, lautete: An dicere, quod Christus et apostoli nichil habuerunt in proprio vel in communi, sit hereticum? Durandus, der einsah, daß es sich nicht bloß um diese geschichtlich-dogmatische Frage, sondern um die praktische Verwirklichung des Armutsideals handelte, fügt in seinem Votum die zweite grundsätzliche Frage hinzu: Utrum nichil in proprio vel in communi habere sit perfectionis.

Auf die erste Frage antwortet er, daß Christus und die Apostel zwar keine unbeweglichen, wohl aber bewegliche Güter hatten, fügt jedoch hinzu: „utrum autem Christus et apostoli in predictis, que sunt vite necessaria, solum usum facti habuerint, absque proprietate et dominio quibuscumque, Sacra Scriptura non exprimit" [50]. Diese vorsichtige Haltung ist für den kritischen Geist des Durandus charakteristisch. In der Beantwortung der zweiten Frage lehnt er die Auffassung ab, daß es gegen die Vollkommenheit des Ordensstandes sei, Verbrauchsgegenstände gemeinsam »per modum dominii« zu besitzen. Bei den Dingen, deren Gebrauch Verbrauch sei, könne man nicht zwischen »dominium« und »usus facti« unterscheiden [51].

Das rechte Relief für dieses bis zum letzten Strich ausgearbeitete Votum, dessen Bedeutung bereits Raynaldus er-

in dem Urteil des Inquisitionsgerichtes: „... habuimus solemnia consilia multorum episcoporum et praelatorum et aliorum plurium magistrorum et baccalariorum, in sacra pagina professorum ..."; 2. aus dem fast völlig gleichlautenden Tenor der Urteile (vgl. folgende Anm.); da zudem die einzelnen Urteile auf der gleichen Urkunde sich befanden, wie die Bemerkung zeigt: „Ego fr. Deodatus, Castrensis episcopus ... idem dico, quod fr. Guillelmus de Lauduno, immediate praescriptus ...", so erscheint eine Umfrage bei den einzelnen, die z. T. weit voneinander residierten, ausgeschlossen.

[48] „Ego fr. Durandus, episcopus Aniciensis et doctor sacrae theologiae, judico omnes suprascriptos articulos et quemlibet eorum esse haereticos. In cuius rei testimonium me manu propria subscripsi et sigillum meum feci apponi." Baluze-Mansi, *Miscellanea* II 271.

[49] S. oben S. 168 ff. [50] *Cod. Vat. lat.* 3740, 124va.

[51] *A. a. O.* 124va und 133 ff.

kannte[52], geben natürlich die übrigen, von denen man z. T. mit Holzapfel sagen kann, daß sie „mehr oder weniger gewundene Erklärungen" sind[53], oder — wie das des Bischofs von Digne oder des Erzbischofs von Bremen und anderer — so kurz sind, daß das eigentliche Problem gar nicht berührt wird. Wir leugnen dabei natürlich nicht, daß auch andere Gutachten, wie die der Dominikaner Herveus Natalis[54] und Johannes von Neapel[55], hervorragende Arbeiten sind.

Viertes Kapitel.

Durandus — episcopus Meldensis.

Die Kirche von Meaux war seit der Versetzung ihres Bischofs Petrus nach Viviers am 7. Oktober 1325 verwaist[1]. Am gleichen Tage hatte der Papst in einem geheimen Schreiben dem Dekan der Kathedrale St. Martin in Tours, Stephanus de Mornayo, mitgeteilt, daß er ihn zum Bischof von Meaux auserwählt habe[2]. Dieser lehnte ab, und an seiner Stelle wurde Durandus am 13. März 1326 zum Oberhirten der verwaisten Diözese ernannt[3]. In der *Gallia christiana* wird — leider ohne Quellenangabe — gesagt, die Ernennung sei auf Betreiben des Königs erfolgt[4]. Einen Monat später (25. April 1326) gab der Papst dem Bischof die facultas testandi[5].

Die Diözese Meaux (Meldensis) ist Suffraganbistum von Sens (Senonensis); ihre Einkünfte scheinen nicht so groß gewesen zu sein wie die von Le Puy; denn Durandus zahlte an die Apostolische Kammer am 13. Dezember 1326 und 24. Mai 1327 je 500 Goldgulden Servitien (einschließlich je 117 Goldgulden 12 Sol. und 4 Denare [tur. parv.] für die Familiares)[6].

---

[52] *Annales ecclesiastici* ad annum 1322 n. 60 s.

[53] Holzapfel, *Handbuch der Geschichte des Franziskanerordens* 68.

[54] *Vat. lat.* 3740, 168ra—200vb. Beginnt: „Ad evidenciam questionis..."

[55] *A. a. O.* 201ra—227rb: „Questio est, utrum..." S. oben S. 309 f.

[1] Eubel, *Hierarchia Medii Aevi* I 533.

[2] *Reg. Vat.* t. 113, f. 303 (VIII. Id. Oct. anno decimo).

[3] *Reg. Vat.* t. 80, ep. 935 (Mollat, *Lettres communes* VI 24 658). Die *Gallia christiana* behauptet (VIII 1634), Durandus werde schon am 24. Jan. 1326 „in regestis Vaticanis" als Bischof von Meaux erwähnt. Das ist ein Irrtum. Unter diesem Datum wird einem gewissen Durandus de Paulhaco ein Benefiz verliehen. *Reg. Vat.* t. 80, ep. 929.

[4] „rege id ita efflagitante." *Gallia christiana* VIII 1634.

[5] *Reg. Vat.* t. 80, ep. 1257 (VII Kal. Mai. anno decimo); vgl. Mollat, *a. a. O.* VI 25 098.

[6] E. Göller, *Die Einnahmen der Apostolischen Kammer* 192 und 197.

Was wir bisher von der Wirksamkeit des Durandus in Meaux wissen, ist von Du Plessis in seiner Geschichte der Kirche von Meaux dargestellt worden[7]. Das wichtigste Ereignis ist zweifellos die Beilegung des Streites, der seit langen Jahren Bischof und Kapitel entzweit hatte. Auch hier handelte es sich wie in Le Puy um die Jurisdiktion des Bischofs über das Kapitel, wie des Kapitels über seine Untergebenen. Nach den bittern Erfahrungen, die Durandus in seinem alten Bistum gemacht hatte, mußte ihm sehr viel daran liegen, dem Streit möglichst bald ein Ende zu machen. Bereits am 21. September 1327 (die Sabbato post festum S. Matthaei Apostoli) wurde ein endgültiges Übereinkommen getroffen, bei dem — wie es scheint — Durandus dem Kapitel noch mehr Freiheit als seine Vorgänger einräumte[8].

Auch von den übrigen Ereignissen, die in die Zeit fallen, da Durandus Bischof von Meaux war, brauchen wir hier nicht mehr viel zu sagen, da wir sie im ersten Abschnitt bereits besprochen haben. Es sind die Zensurierung Ockhams (1326), die kirchenpolitischen Verhandlungen in Paris (1329—1330) und der Streit um die Visio beatifica (1333).

Wie wir bereits wissen, blieb Durandus nach dem ungünstigen Ausgange der Verhandlungen vor Johann XXII. im Oktober 1325 in Avignon[9]. In dieser Zeit trat im Auftrage des Papstes eine Kommission zusammen, um die Lehre Wilhelm Ockhams zu prüfen. Oben haben wir bereits darauf hingewiesen, welchen Anteil Durandus an diesen Verhandlungen und der Zensurierung Ockhams hatte[10]. Kardinal Ehrle unterstützt unsere Auffassung, wenn er neuerdings schreibt: „Die Gegenwart eines Durandus, dessen Mentalität manches mit dem Nominalismus gemeinsam hatte, der es aber verstand, seine Eigenheiten innerhalb gewisser Grenzen zu halten, bürgt dafür, daß die neuen und freien Ansichten das wünschenswerte Verständnis fanden“[11]. Johann XXII. begnügte sich mit dem Gutachten der Kommission und schritt nicht gegen Ockhams Theologie ein.

Bei den Verhandlungen vor dem König Philipp VI., die z. T. in Paris, z. T. in Vincennes vom 15. Dezember 1329 bis zum 7. Januar 1330 geführt wurden, handelte es sich

---

[7] Dom Toussaints Du Plessis O. S. B., *Histoire de l'Église de Meaux avec des notes ou dissertations et des pièces justificatives* I, Paris 1731, 257; 277 ff.; 765. Dazu p. justif. 427, 444, 458, 465.

[8] T. Du Plessis, *a. a. O.* I 277 ff. Vgl. *Gallica christiana* VIII 1634 f.

[9] S. oben S. 428. [10] S. oben S. 170 f.

[11] Franz Kard. Ehrle, *Der Sentenzenkommentar Peters von Kandia* 91.

um die geistliche Gerichtsbarkeit[12]. Peter von Cugnières, der Vertreter der staatlichen Gewalt, wollte die geistliche Gerichtsbarkeit auf rein geistliche Dinge eingeschränkt wissen und legte die vielen Mißstände, die auf diesem Gebiete bestanden, offen dar. Den grundsätzlichen kirchlichen Standpunkt verteidigte in der zweiten Versammlung der erwählte Erzbischof von Sens, Petrus Rogerii, der spätere Papst Clemens VI. (1342—1352)[13]; in der dritten behandelte Petrus Bertrandi, Bischof von Autun, die Frage nochmals grundsätzlich und ging dann die Mißstände der Reihe nach durch, die Petrus von Cugnières namhaft gemacht hatte. Das Material zu dem ersten Teile der Rede stammt, wie wir bereits sahen, wahrscheinlich von Durandus[14]. Es ist in dem *tractatus de origine jurisdictionum quibus populus regitur* enthalten. Über den literarischen Diebstahl, den Petrus Bertrandi an dieser Schrift nach dem Tode des Durandus beging, haben wir bereits oben berichtet[15].

Noch einmal trat der „antiquus famosus magister in theologia", wie Benedikt XII. Durandus nennt, vor seinem Tode in die Öffentlichkeit. Es geschah durch die Schrift *de visione Dei quam habent animae sanctorum ante iudicium generale*[16]. Da Durandus in ihr die Ansicht Johann XXII. bekämpfte, so konnte sie dem Papst nicht angenehm sein. Er übergab sie einer Kommission zur Prüfung, und diese erklärte am 6. September 1333 elf aus ihr entnommene Artikel z. T. für irrig, z. T. für häretisch[17]. Am 15. September teilte der

---

[12] O. Martin, *L'assemblée de Vincennes de 1329 et ses conséquences. Études sur les conflits entre la juridiction laïque et la jurisdiction écclésiastique au XIV^e siècle,* Paris 1909. — Zur Datierung der Verhandlungen vgl. Jules Viard, *L'itinéraire de Philippe VI de Valois,* in: *Bibl. de l'École des Chartes* 74 (1913) 97 f. — Gleichzeitige Quelle: Petrus Bertrandi, *Libellus adversus magistrum Petrum de Cugneriis,* in: *Maxima Bibliotheca Patrum* von De La Bigne T. XXVI, Lugduni 1677, 109 ff.

[13] Nicht Guill. de Brosse, wie der Herausgeber des *Libellus* meint und andere ihm nachschreiben. P. Rogerii wurde am 24. Nov. 1329 zum Erzbischof von Sens ernannt und am 14. Dez. 1330 nach Rouen versetzt. Am gleichen Tage wurde G. de Brosse sein Nachfolger in Sens. Eubel, *Hierarchia Medii Aevi* I 448; 425. Vgl. *Chronicon Rothomagense* [ed. Ph. Labbe, *Nova Bibliotheca* I, Paris 1657] 385 (zum Jahre 1329): „...et magister Petrus Rogerii, clericus [*lies:* electus] Senonensis, magister in theologia, responsionem fecit solemniter pro praelatis." Vgl. Baluze, *Vitae paparum Avenionensium* I 783.

[14] S. oben S. 173. [15] S. oben S. 172 f.

[16] S. oben S. 172 ff. Vgl. die Darstellung von Georg Hoffmann, *Der Streit über die selige Schau Gottes* (1331—38), Leipzig 1917, 31 ff.

[17] Denifle-Chatelain, *Chart. Univ. Paris* II 418. Vgl. G. Hoffmann, *a. a. O.* 42 ff.

Papst das Ergebnis dem König und der Königin von Frankreich mit[18].

Die Geschichte des Visiostreites ist zu bekannt, als daß wir sie von neuem darstellen sollten[19]. Nur auf einen Punkt müssen wir noch eingehen. Mehrere Chronisten berichten, Durandus sei zur Verantwortung an die Kurie geladen worden, jedoch — beschützt vom Könige — nicht erschienen. Es ist nötig, diese Frage hier etwas genauer zu behandeln, weil bald der eine, bald der andere Chronist als Zeuge für das fragliche Ereignis angeführt wird[20]. Tatsächlich hängen aber alle von dem einen Heinrich von Herford ab, der seine Chronik bis 1355 führte. Er schreibt: „Item dominus Durandus de Sto Porciano, magister in theologia, ordinis predicatorum, episcopus Meldensis, fecit tractatum acutum contra papam. Citatur igitur ad curiam, sed per regem Francie defenditur“[21].

Daraus macht Petrus de Herenthals († 1391): „Unde dominus Durandus episcopus, de ordine fratrum predicatorum, fecit tractatum de hac materia contra opinionem Joannis pape predicti; propter quod fuit citatus, sed per regem Francie defensatus“[22]. Cornelius Zantfliet († 1462) hat den gleichen Wortlaut wie Petrus, nur statt „de hac materia“ „contra hunc errorem“ und statt „defensatus“ „viriliter defensatus“[23]. Hermann Korner († nach 1437), der Heinrich von Herford ausgeschrieben hat, erzählt: „Dominus quoque Durandus... fecit tractatum acutum valde contra papam in eadem materia, qui, licet ad curiam citaretur, tamen, defensus per regem Francorum, non venit nec comparuit“[24]. Der Wortlaut zeigt die Abhängigkeit der drei jüngern Chronisten von Heinrich von Herford; übrigens ist dieses Verhältnis jener Chronisten untereinander (und mit vielen verwandten!) längst erkannt worden[25], nur hat man daraus nicht die entsprechende Folgerung für die Angaben über die Zitierung des Durandus gezogen.

---

[18] *A. a. O.* 425. Vgl. G. Hoffmann, *a. a. O.* 46, 48.

[19] Damit ist nicht gesagt, daß der Visiostreit keine spezielle Bearbeitung mehr verdient; im Gegenteil: sie wäre auch nach dem Buche von Georg Hoffmann noch sehr erwünscht.

[20] Mansi, *Collectio Conciliorum* XXV 984 stützt sich auf den unzuverlässigen Hermann Korner; J.-M. Vidal zitiert Cornelius Zantfliet; vgl. *Revue d'hist. eccl.* VI (1905) 792, Anm. 5; *Gallia christiana* VIII 1635 zitiert Peter von Herenthals. G. Hoffmann stützt sich auf Heinrich von Herford, *a. a. O.* 38; 49.

[21] Henricus de Hervordia, *Liber de rebus memorabilibus,* ed. A. Potthast 1859, 255.

[22] Petrus de Herenthals, *Vita Johannis XXII:* Baluze-Mollat, *Vitae paparum Avenionensium* I 181.

[23] *Chronicon* Cornelii Zantfliet, ed. Martène, *Collectio veterum Scriptorum et Monumentorum* V 207.

[24] Hermanni Corneri *Chronica Novella,* ed. Eccardus, Corpus hist. Medii Aevi II 1045.

[25] Vgl. außer der bei A. Potthast, *Bibliotheca historica Medii Aevi* I,

Was ist nun von den Angaben Heinrichs von Herford zu halten? M. E. muß man ihnen recht skeptisch gegenüberstehen. Heinrich Truchseß von Diessenhoven, der die Ereignisse als Augenzeuge am Hofe von Avignon miterlebt hat, weiß von einer Zitation des Bischofs Durandus nichts, während er vom Widerstand des Königs und der Pariser Universität berichtet[26]. Außerdem ist der Bericht des Heinrich von Herford unklar; nach den oben zitierten Worten fährt er fort: „Et sic tandem magister Thomas [de Walleis] dictus de carcere Minorum eripitur." Das „sic tandem" paßt nach den vorherigen Ausführungen über Durandus gar nicht[27], gibt aber vielleicht des Rätsels Lösung. Der Satz „sed per regem Francie defenditur" wird sich in der Quelle, die Heinrich benutzte, auf den magister Thomas Walleis bezogen haben, wie denn in Heinrichs Bericht der englische Dominikaner sowieso die Hauptrolle spielt! Daß aber Thomas auf Grund erneuter Vorstellungen des französischen Königs aus der Haft der Minoriten in das Gefängnis im päpstlichen Palast überführt wurde, ist bekannt[28].

Wie kommt Heinrich aber zu dem „citatur igitur ad curiam"? Hier scheint Heinrich mißverstanden zu haben, was seine Quelle (ein Bericht aus Avignon?) über die Zensurierung der Schrift des Durandus enthielt. Vielleicht war diese Quelle selbst schon nicht besonders zuverlässig; jedenfalls ist das, was Heinrich über Thomas Walleis berichtet, stark gefärbt[29]. Dazu kommen die chronologischen Fehler in der Darstellung Heinrichs; die Versammlung der Bischöfe und Magistri in Paris und ihr Schreiben an den Papst vom 2. Januar 1334 betrachtet er als Folge der Einkerkerung des Thomas Walleis; die Schrift des Durandus ist nach seiner Auffassung erst nach jenem

---

Berlin 1896, 579 angegebenen Literatur auch: Holder-Egger, *Studien zu Thüringischen Geschichtsquellen,* in: *Neues Archiv der Gesellschaft f. ältere deutsche Geschichtskunde* 21 (1895) 462 ff.

[26] Henricus Dapifer de Diessenhoven, *Vita Johannis XXII:* Baluze-Mollat, *Vitae paparum Avenionensium* I 175.

[27] Bezeichnend ist, daß kein einziger von den Chronisten, die Heinrich von Herford ausgeschrieben haben, so fortfährt. Jeder hat empfunden, daß da etwas nicht stimmt.

[28] *Histoire littéraire de la France* 34 (1915) 596.

[29] „Item hoc anno magister Thomas Anglicus predictus ab inquisitore hereticorum O. M., sed latenter heretico et fautore heresis de paupertate Christi et de visione animarum separatarum, capitur et in conventu Minorum incarceratur in Avinione et inestimabilia tedia propter fidem Christi patitur et persecutiones." H. de Hervordia, *Liber de rebus memorabilibus,* ed. A. Potthast 254.

Schreiben an den Papst abgesandt worden. Tatsächlich liegen aber die Ereignisse völlig anders, wie man weiß.

Eine glänzende Rechtfertigung erfuhr Durandus nach seinem Tode durch Benedikt XII. Er stimmte dem berühmten Theologen durchaus zu und gab jener kleinen Schrift einen Ehrenplatz in dem Prachtkodex, der einen großen Teil seiner eigenen theologischen Arbeiten enthält[30].

* * *

Durandus hat das Ende des Visiostreites nicht mehr erlebt. Er starb am 10. September 1334[31]. Sein Leib wurde in der Domkirche von Meaux an der Epistelseite des Hochaltars beigesetzt; auf der Grabplatte war nur sein Wappen eingemeißelt: drei Glocken auf gothischem Schild[32].

Am 29. April 1723 wurde bei Gelegenheit einer großen an der Kathedrale vorgenommenen Reparatur ein „procès verbal de reconnaissance des tombes existants dans cet édifice" aufgenommen[33]. Der ganze Fußboden wurde neu gelegt. Seitdem ist Grab und Grabplatte verschwunden[34]. Die Zeit der Aufklärung hatte kein Interesse daran, das Andenken an Größen des Mittelalters zu bewahren.

---

[30] S. oben S. 174. — Vgl. G. Hoffmann, *Der Streit über die selige Schau Gottes* 39 ff.

[31] „Il ne mourut point en 1333, comme l'ont écrit quelques Auteurs, mais en 1334, puisqu'on a quelques Actes de lui datez de cette année; et ce fut le 10 de Septembre selon les Nécrologes de l'Église de Meaux et des Religieux de son Ordre." Dom T. Du Plessis, *Histoire de l'Église de Meaux* I, Paris 1731, 257.

[32] T. Du Plessis, *a. a. O.* 258.

[33] „3 fév. 1723 destruction du jubé de la cathédrale; 29 avril suivant, procès verbal de reconnaissance des tombes existants dans cet édifice, à l'occasion des travaux exécutés au monument; le dit procès verbal dressé par maître Denis Muly, bailli et juge ordinaire ... à la requête des chanoines." *Bibliothèque Communale de Meaux* Vol. Nr. 3. *Relevé des Documents intéressant le département de Seine et Marne,* Paris 1883, 4.

[34] Freundliche Mitteilung des Herrn Maudhuit, Curé Archiprêtre de la Cathédrale de Meaux, vom 15. Mai 1922.

18898
196
B 145 BAEUMKER, CLEMENS
AUTHOR
Beitrage zur Geschicte der Phil.
TITLE
des Mittelalters. Vol. 26.1
DATE LOANED | BORROWER'S NAME | ROOM NUMBER
FEB 5 '66 INTERLIBRARY LOAN
C. T. U.
MAY 7 '66
INTERLIB
GRADU
AUG 22 19
18898